Neue Sammlung

auserlesener

geistlicher Lieder

zu dem

Kirchen-Gesangbuch

der evangelisch-reformirten

Gemeinden

in den vereinigten Ländern

Cleve, Jülich, Berg und Mark;

herausgegeben

von dem christlichen

SYNODO GENERALI

besagter Gemeinden.

Elberfeld, 1862.

Druck und Verlag von Sam. Lucas.

Neue Sammlung
auserlesener
geistlicher Lieder
zu dem
Kirchen-Gesangbuch
der evangelisch=reformirten
Gemeinden
in den vereinigten Ländern
Cleve, Jülich, Berg und Mark;
herausgegeben
von dem christlichen
SYNODO GENERALI
besagter Gemeinden.

Elberfeld, 1862.
Druck und Verlag von Sam. Lucas.

Inhalt.

Erster Theil.

Buß-, Bet- und Festtagslieder.

Zweiter Theil.

Katechismus-Gesänge.

Dritter Theil.

Von den vornehmsten Glaubenslehren.

Vierter Theil.

Von der christlichen Tugendlehre.

Fünfter Theil.

Lieder in besondern Leiden, allgemeinen Landplagen und Nöthen.

Sechster Theil.

Lob- und Danklieder.

Siebenter Theil.

Von den letzten Dingen.

Erster Theil.

Buß-, Bet- und Festtagslieder.
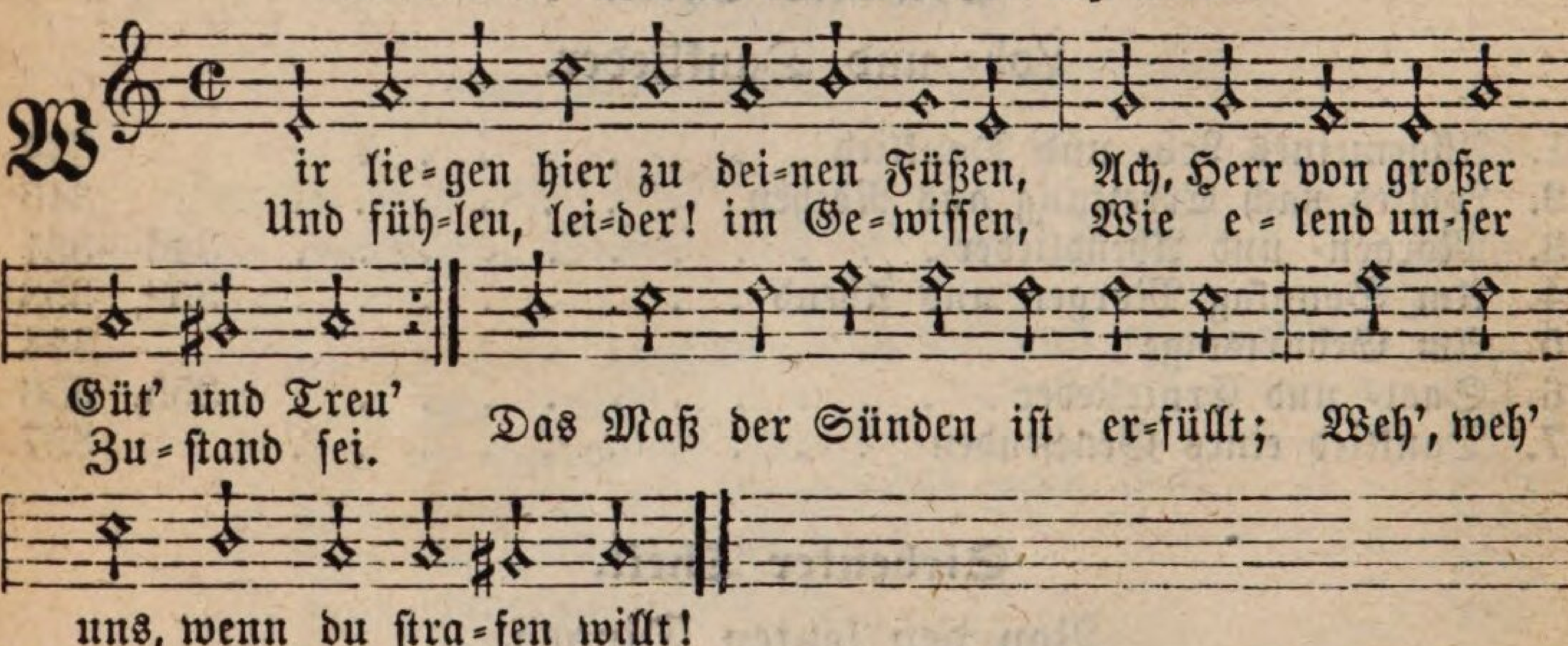
---

1) Buß- und Bettagsgesänge.

Allgemeines Bußlied.

151. Benjamin Schmolck.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Du bist gerecht, wir aber Sünder; Wie wollen wir vor dir besteh'n? Wir, wir sind abgewichne Kinder, Die Wege des Verderbens geh'n, Und werth, daß deiner Rache Schwert, Gerechter Gott, uns längst verzehrt.

3. Doch, Vater, denk' an deinen Namen, Gedenk' an deinen lieben Sohn! Dein Gnadenwort ist Ja und Amen; Dein Eidschwur zeuget selbst davon, Du willst den Tod der Sünder nicht; D'rum geh' mit uns nicht in's Gericht!

4. Wir liegen vor dir in dem Staube, O Vater, mit zerknirschtem Geist; Uns unterstützt allein der Glaube, Daß du noch der Erbarmer sei'st, Den stets der Sünder Reu' erweicht, Der statt des Zornes Huld erzeigt.

5. Ach Blut, du Blut von Gottes Sohne, Schrei' für uns um Barmherzigkeit, Sprich für uns bei dem Gnadenthrone, Erreg' des Vaters Zärtlichkeit! Auf Jesu Opfer wird er seh'n, Wir werden nicht verloren geh'n.

6. Herr, laß die wohlverdiente Strafe Nicht über unsre Häupter geh'n; Laß uns nicht als verlor'ne Schafe Von deiner Huld verlassen steh'n; Verbreit' die Gnade deiner Hand Auf das geliebte Vaterland!

7. Gieb Fried' im Land und im Gewissen, Gesunde Luft und gute Zeit; Laß Alle deinen Schutz genießen, Beförd're die Gerechtigkeit; Krön' unser Feld mit deinem Gut, Nimm Kirch' und Haus in deine Hut!

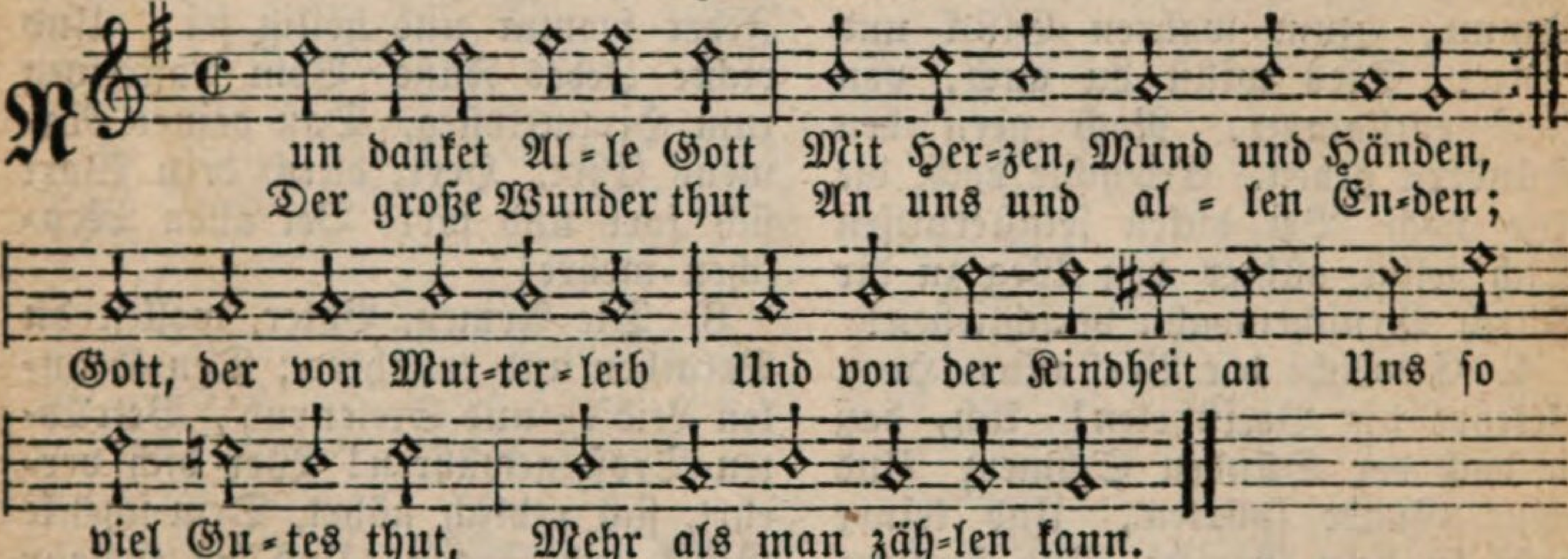
8. So wollen wir dir Opfer bringen, Dir eigen sein mit Leib und Seel'; So wird dein Lob zum Himmel dringen, Und dein erlös'tes Israel Wird mit vereinten Stimmen schrei'n: Der Herr soll mein Gott ewig sein!

Ein allgemeines Danklied.

152.

Martin Rinkart.

Eigene Melodie.



2. Der ewig reiche Gott Woll' uns bei unserm Leben Ein immer fröhlich Herz Und edlen Frieden geben Und uns in seiner Gnad' Erhalten fort und fort, So sind wir hier vergnügt, So sind wir selig dort.
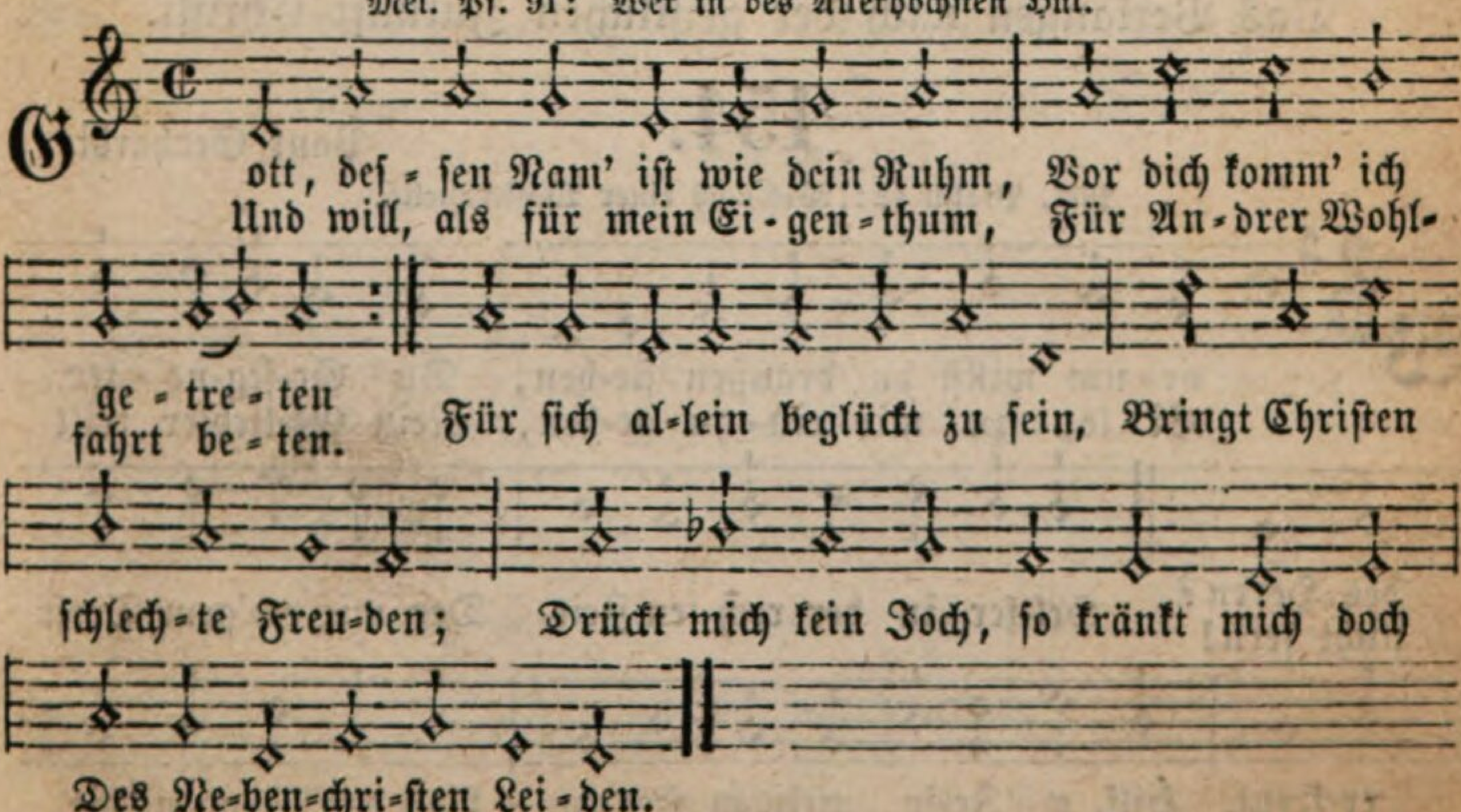
3. Der große starke Gott Woll' uns von allem Bösen Und was uns schaden kann, Gewaltiglich erlösen Er schütz' uns in Gefahr, Er helf' uns alle Zeit, So lang' er uns allhier Das Leben noch verleiht.

4. Lob, Ehr' und Preis sei Gott, Dem Vater und dem Sohne, Und ihm, der Beiden Geist, Im hohen Himmelsthrone! Gott, dem Dreieinigen, Dem, der im Anfang war Und ist und bleiben wird, Lobsinget immerdar!

Eine allgemeine Fürbitte.

153.

Mel. Ps. 91: Wer in des Allerhöchsten Hut.



2. D'rum

2. D'rum, Herr, von dem der Sonne Licht Auf Bös' und Gute scheinet, Und dessen Herz vor Wehmuth bricht, Wenn Ephraim beweinet, Womit er sich so freventlich An deiner Macht vergangen; Laß Aller Schmerz und sehnend Herz Vor deinen Thron gelangen!

3. Du schufst ja, was von Adam stammt, Zum wahren Glück und Leben; Dies willst du auch, von Lieb' entflammt, Noch gern den Sündern geben. Erleuchte doch, die jetzo noch Bei dicken Finsternissen Sich selbst allhier den Weg zu dir Durch Menschenwahn verschließen!

4. Erweiche der Verstockten Herz, Bekehre die Verführten! Ach, daß sie doch der Sünden Schmerz Und deine Gnade spürten, Und keiner nicht in dein Gericht Und strenges Urtheil fiele! Ach, führe sie, spät oder früh, Zum vorgesteckten Ziele!

5. Erhalte, die im Glauben steh'n Und dich als Kinder ehren; Laß sie doch immer weiter geh'n Und deinen Preis vermehren! Hilf ihnen auf in ihrem Lauf, Wenn ihre Füße gleiten, Und lehre sie, des Lebens Müh' In deiner Kraft bestreiten!

6. Hilf, daß die ganze Christenheit Dich recht und heilig ehre, Daß weder Hochmuth, Haß noch Neid Dein heilig's Wort verkehre! Laß seine Macht des Irrthums Nacht, Der Sünde Reich bestreiten, Und seinen Schall sich überall Zu deinem Ruhm verbreiten!

7. Gieb, daß sich Ehre, Recht und Treu' Im ganzen Lande küsse; Daß Jeder fromm und heilig sei, Und richte Jedes Füße Vom Lasterweg zum Himmelssteg, Daß deines Namens Ehre, Herr, durch dein Wort sich fort und fort Bei allen Menschen mehre!

8. Die Armen, Vater, wollest du Berathen und ernähren; Den Kranken Leib's- und Seelenruh', Betrübten Trost gewähren! Wer dich verehrt, sich redlich nährt, Dem schenke Glück und Segen, Und bei Gefahr laß sich die Schaar Der Engel um ihn legen!

9. Wir Alle schreien: Wir sind ja Ein Werk von deinen Händen! Laß nie, ist Angst und Trübsal da, Dein Herz sich von uns wenden! Du bist ja der, dem Nichts zu schwer; D'rum sprich durch Jesu Namen Zu deren Fleh'n, die vor dir steh'n, Gott, dein allmächtig Amen!
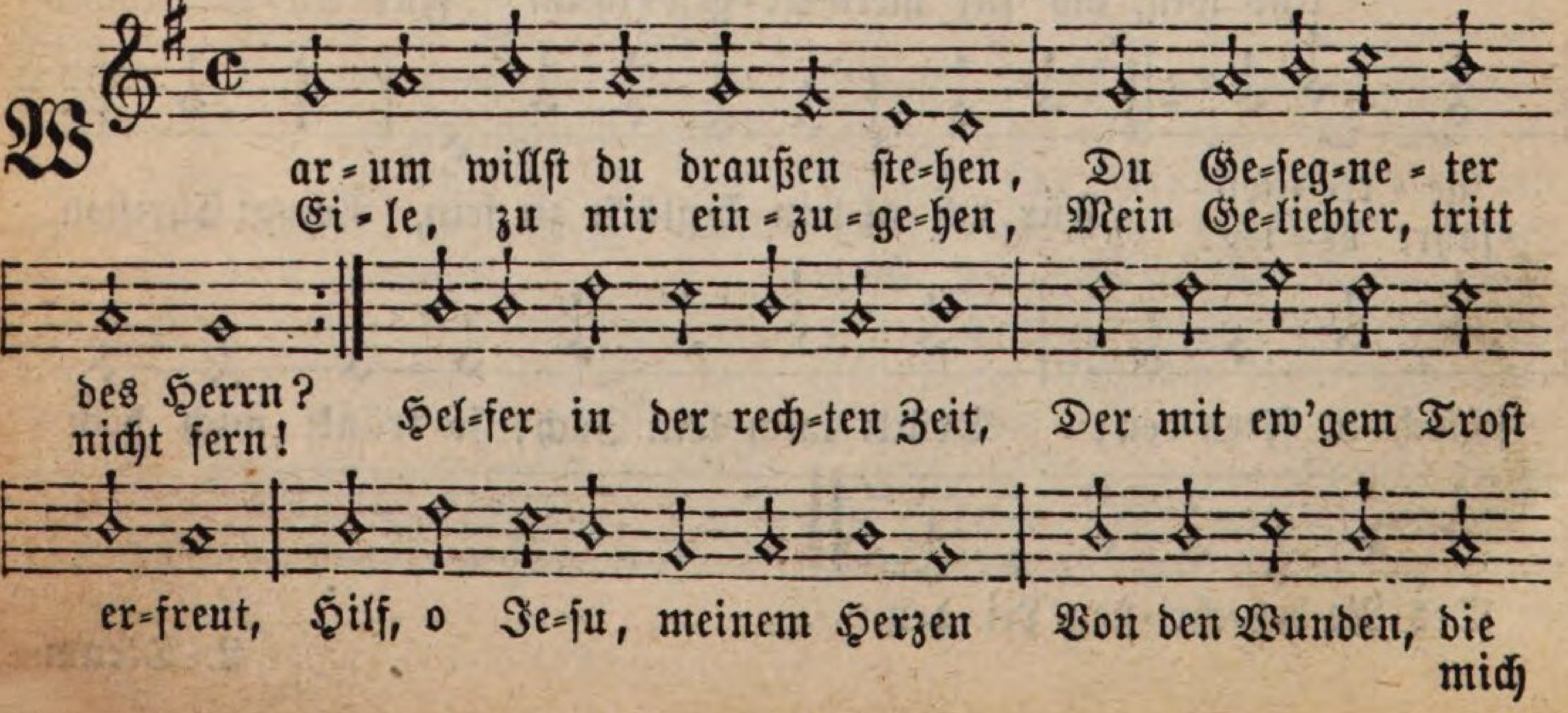
2) Adventslieder von Christi Zukunft in die Welt.

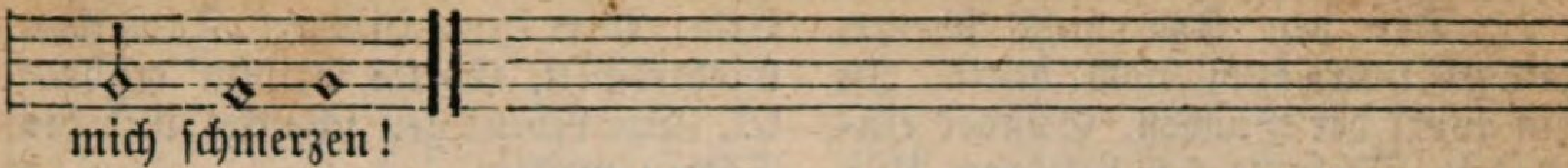
Das Verlangen nach der geistlichen Zukunft Christi.

154.

Paul Gerhardt.

Mel. Psalm 42: Wie nach einer Wasserquelle.





2. Schau' auf meinen großen Jammer, Stille des Gesetzes Dräu'n; Denn dies Wort ist wie ein Hammer Und zermalmt mir mein Gebein; Es verkündigt Fluch und Tod. Ach, wie schrecklich wird mir Gott! Komm, von des Allmächt'gen Pfeilen Mein verwundet Herz zu heilen!

3. Sieh', wie Satan seine Lügen Noch in diese Schrecken mischt, Als müßt' ich gleich ihm nun liegen In der Gluth, die nie verlischt. Weh' mir! Zu noch größerm Schmerz Wird mein schon zerriss'nes Herz Durch das folternde Gewissen Immer heftiger zerrissen.

4. Flieh' ich dann, die Angst zu lindern, Da ich so beängstigt bin, Zu der Welt und ihren Kindern, Fall' ich vollends ganz dahin. Da ist Freude, die betrübt, Trost, der nicht Erquickung giebt, Helfer, die mir Unlust machen, Freunde, die wohl meiner lachen.

5. Wo ist Etwas, das nicht nichtig, Dürftig und voll Mühe wär'? Hab' ich Hoheit, die ist flüchtig; Hab' ich Reichthum, was ist's mehr, Als ein wenig schnöder Erd'? Hab' ich Lust, was ist sie werth? Was ist, das mich heut' erfreuet Und nicht morgen schon gereuet?

6. Aller wahre Trost im Leide Ruht in dir, Herr Jesu Christ; Und auch du allein giebst Freude, Die ganz rein und lauter ist. Ach, wie sehn' ich mich nach dir! Eile, Jesu, komm zu mir, Daß ich deine Hülfe sehe, Eh' ich in der Angst vergehe!

7. Freu' dich, Herz, du bist erhöret, Jetzo zieht er bei dir ein; Sein Gang ist zu dir gekehret; Auf, heiß' ihn willkommen sein! Er verspricht dir Heil und Ruh'; Auf, bereite dich ihm zu, Daß er dich zur Wohnung wähle, Und da klag' ihm, was dich quäle!
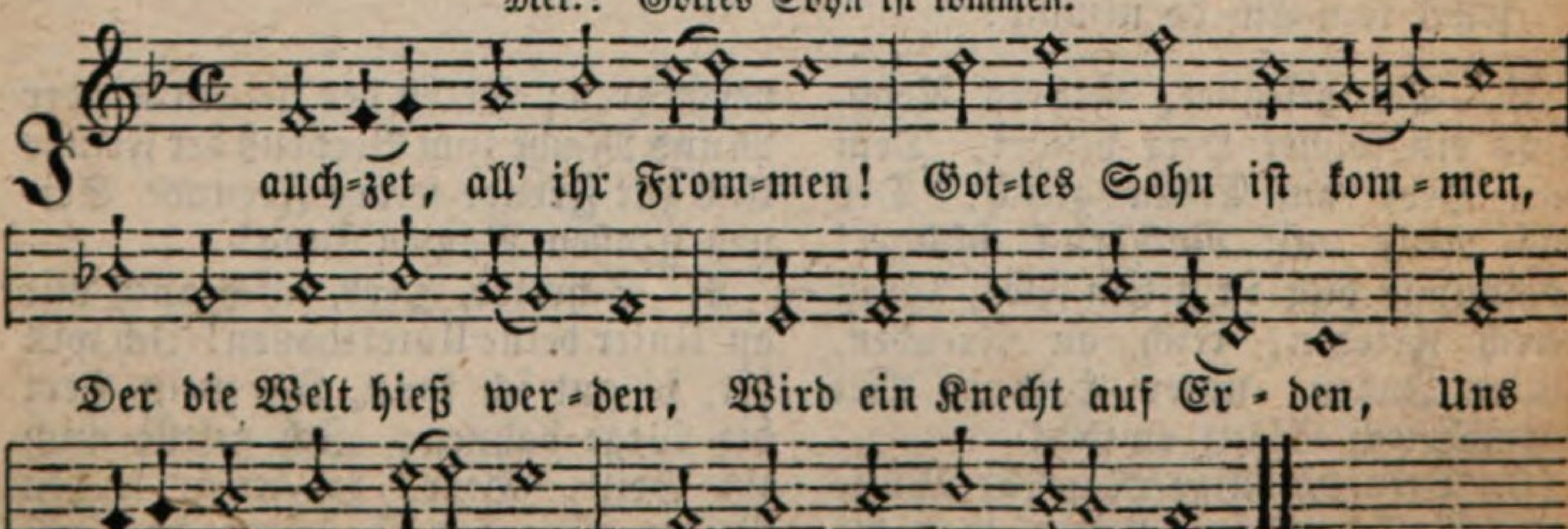
8. Wohl dir, daß dich Jesus liebet! Wo ist, was dir schaden kann? Was du Böses selbst verübet, Das sieht Gott nun nicht mehr an; Auch wird, was sich in der Welt Böses dir entgegenstellt, Statt dich in den Staub zu legen, Dir nun lauter Glück und Segen.

9. Dir dient selber das zum Heile, Was die Sünder schreckt und quält; Denn du hast zum besten Theile Deinen Jesum dir erwählt. Sei ihm, wie er dir ist, treu; Denn so bleibt es fest dabei, Daß du mit den Engeln droben Ihn dort ewig werdest loben!

Von der dreifachen Zukunft Jesu Christi.

155.

Mel.: Gottes Sohn ist kommen.



2. Der

2. Der den Tod nicht scheute, Kommt nun auch noch heute In dem Wort der Gnaden, Sünder einzuladen, Daß sie sich bekehren Und ihn gläubig ehren.

3. Er will nicht verschmähen, Zu uns einzugehen, Will mit Himmelsfreuden Unsre Seelen weiden, Daß wir guter Gaben Volle G'nüge haben.

4. Wenn wir an ihm bleiben, Unser Fleisch betäuben Und dem Herrn in Allen Trachten zu gefallen, Werden wir mit Freuden Einst von hinnen scheiden.

5. Jauchzet, all' ihr Frommen! Er wird wiederkommen Majestätisch, prächtig, Herrlich, groß, allmächtig, Welten zu vernichten, Alles Fleisch zu richten.

6. Wann nun vom Getümmel Erde, Meer und Himmel Furchtbar wiederhallet, Gottes Stimm' erschallet, Die Lebend'gen schrecket Und die Todten wecket;

7. Wann nun Alles klaget, Jammert, heulet, zaget: Seh'n getrost die Deinen, Richter, dich erscheinen, Freu'n sich, dich zu sehen Und vor dir zu stehen.
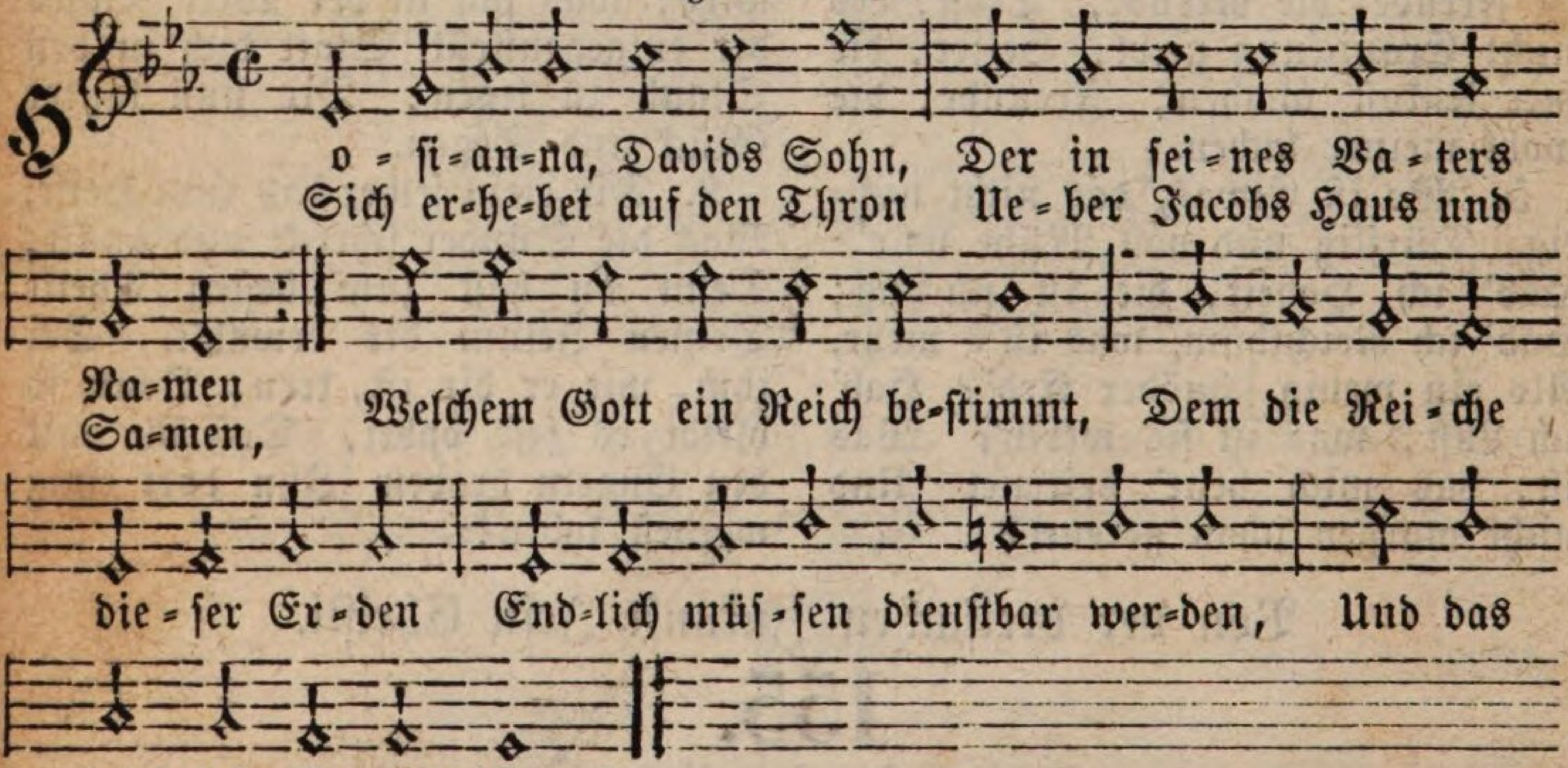
8. Eilt dem Herrn entgegen! Er bringt ew'gen Segen Allen Gotteskindern, Aber Fluch den Sündern, Sie zu Qual und Flammen Ewig zu verdammen.

9. Herr, zu guten Werken Woll'st du selbst uns stärken; Dein Geist müss' uns leiten, Daß wir männlich streiten, Wachen, beten, ringen Und in's Leben dringen!

156.

Benjamin Schmolck.

Eigene Melodie.



2. Sei gesegnet, theures Reich, Das ein solcher Herr besitzet, Dem kein Herr auf Erden gleich, Der das Recht mit Nachdruck schützet! Schwinge dich in stetem Flor, Groß durch Frieden, reich an Freuden, Unter Juden, unter Heiden Mit vermehrtem Glanz empor!

3. Deines Königs Majestät Müsse jedes Volk verehren, Und so weit die Sonne geht, Müsse sich sein Ruhm vermehren; Selbst der kleinen Kinder Mund Mache zum Verdruß der Feinde Und zur Freude seiner Freunde Seinen großen Namen kund!

4. Schreibe, Herr, mich auch mit an Unter deine Unterthanen! Ich will dir, so gut ich kann, In mein Herz die Wege bahnen; Ich geselle mich im Geist, Herr, zu jenen frohen Reihen, Die das Hosianna schreien: Sohn des Höchsten, sei gepreis't!

5. Jauchzt,

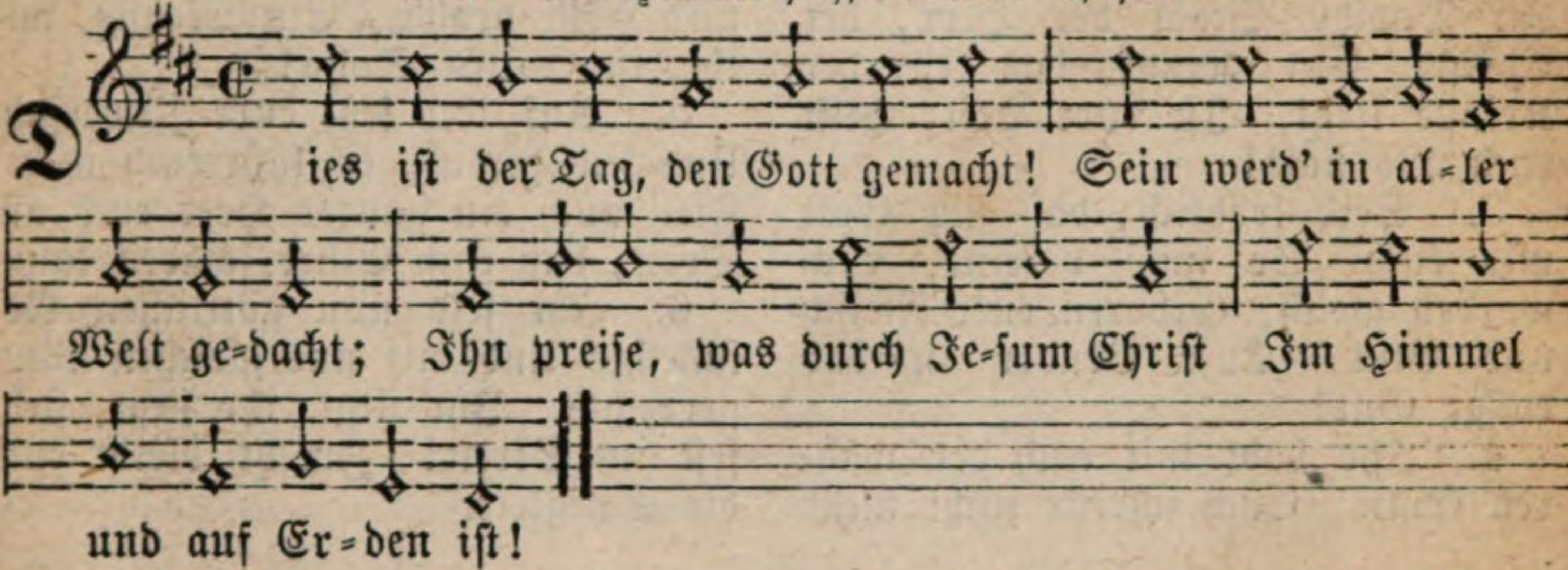
5. Jauchzt, ihr Kräfte, freuet euch; Seid ermuntert, meine Sinnen! Jesus und sein Gnadenreich Wird in euch nun Raum gewinnen. Kommt und schwört den Huld'gungseid; Kommt und küßt den Sohn der Liebe! Ach, daß Niemand außen bliebe; Hier, ach, hier ist Seligkeit!

3) Weihnachtslieder von Christi Geburt.

157.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel.: Vom Himmel hoch, da komm' ich her.



2. Die Völker haben dein geharrt, Bis daß die Zeit erfüllet ward; Da sandte Gott von seinem Thron Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, So steht mein Geist vor Ehrfurcht still; Er betet an und er ermißt, Daß Gottes Lieb' unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad' erhält, Erniedrigst du dich, Herr der Welt, Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, Erscheinst im Fleisch, wirst unser Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir! Er spricht: „Im Buche steht von mir; Gott, deinen Willen thu' ich gern." Gelobt sei, der da kommt im Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, Auf den die Väter hoffend sah'n, Dich, Gott, mein Heiland, bet' ich an!

7. Du unser Heil und höchstes Gut, Vereinigst dich mit Fleisch und Blut, Wirst unser Freund und Bruder hier, Und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät, Du bist es, der das Herz erhöht! Gedanke voller Seligkeit, Du bist es, der das Herz erfreut!

9. Durch Eines Sünde fiel die Welt; Ein Mittler ist's, der sie erhält. Was zag' ich nun, wenn der mich schützt, Der in des Vaters Schooße sitzt?
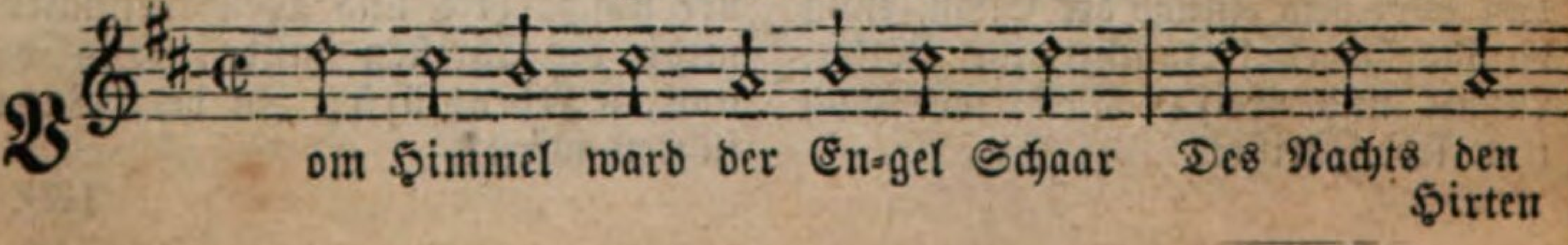
10. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, Den Tag der heiligsten Geburt, Und Erde, die ihn heute sieht, Sing' ihm, dem Herrn, ein neues Lied!
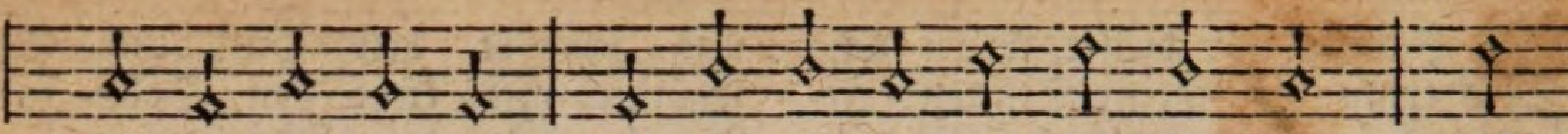
11. Herr, der du uns den Tag gemacht, Der uns solch großes Heil gebracht, Dich preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist!

Erscheinung der Engel an die Hirten.
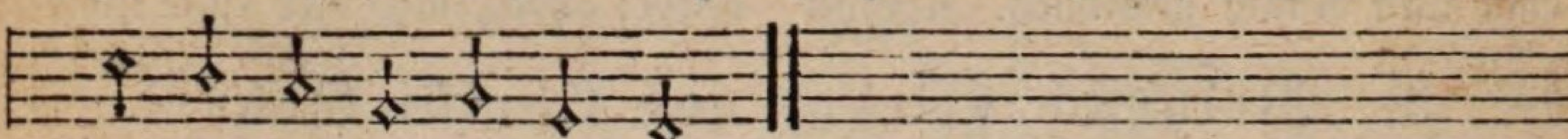
158.

In voriger Melodie.





Hir=ten of=fen=bar, Und gro=ße Freu=de that ihr Mund Mit



lau=tem Ju=bel ih=nen kund:

2. Geht eilend hin, geboren ist In Davids Stadt der Herr, der Christ; Ein Kind, das in der Krippe liegt, Ist euer Heil, hilft euch und siegt!

3. Seid fröhlich, daß sich Gott mit euch So nah' vereint, euch worden gleich, Geboren euer Fleisch und Blut, Eu'r Bruder ist das ew'ge Gut!

4. Ihr habt mit euch den wahren Gott. Euch schrecke nicht mehr Sünd' und Tod; Laßt Teufel, Welt und Hölle droh'n, Ein Mensch, wie ihr, ist Gottes Sohn!

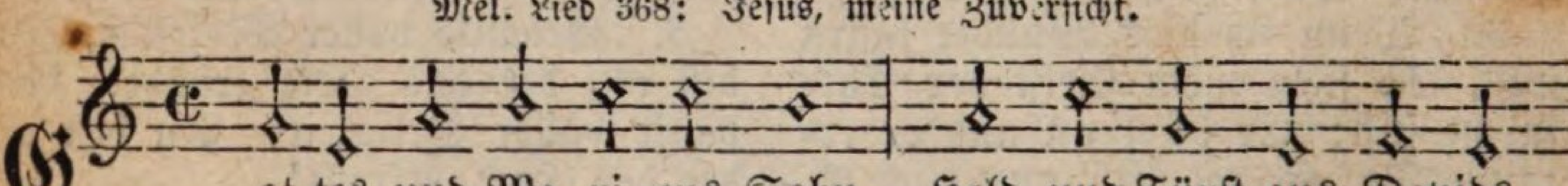
5. Auf ihn setzt eure Zuversicht Und seid gewiß, er läßt euch nicht; Fiel' auch ein ganzes Heer euch an, Trotz, daß euch Einer schaden kann.

6. Ihr seid nun göttlichen Geschlechts Und mit uns gleichen Bürgerrechts. Ihr siegt, ihr siegt, steht fest im Streit! Zuletzt bleibt euch die Seligkeit.

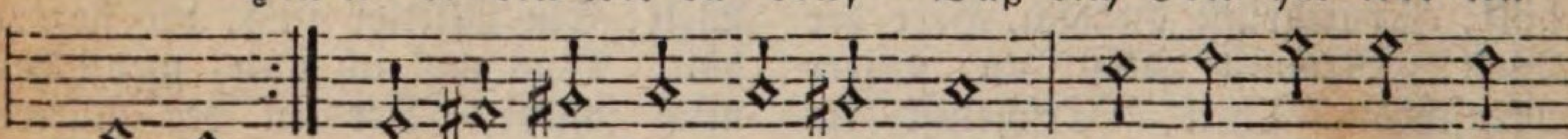
159.

Christ. Pfeifer.

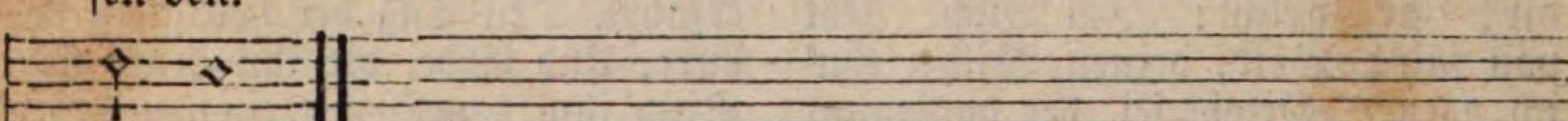
Mel. Lied 368: Jesus, meine Zuversicht.



G ot=tes und Ma=ri=ens Sohn, Held und Fürst aus Davids
Heu=te re=den wir da=von, Daß dich Gott hat wol=len



Len=den,
sen=den. Sei willkommen, gro=ßer Held, Du ge=pries'nes Licht



der Welt!

2. Deine Freuden=Ankunft macht, Daß wir Alle fröhlich singen; Da die Engel in der Nacht Die gewünschte Botschaft bringen: Kommt, nun ist der Heiland da! Gott sei Dank! Hallelujah!

3. Uns zu lieben, kommst du hier In das nied're Thal der Erde. Ach, daß Herz und Zunge dir Ewig, ewig dankbar werde! Jauchzt, ihr Völker, rühmt und preis't Den, der euch nun leben heißt!

4. Jetzt ist Alles wieder da, Was uns Adam einst verloren. Menschen singt Hallelujah, Gottes Sohn ist Mensch geboren! Stimmet mit den Engeln an; Rühmt, was er an euch gethan!

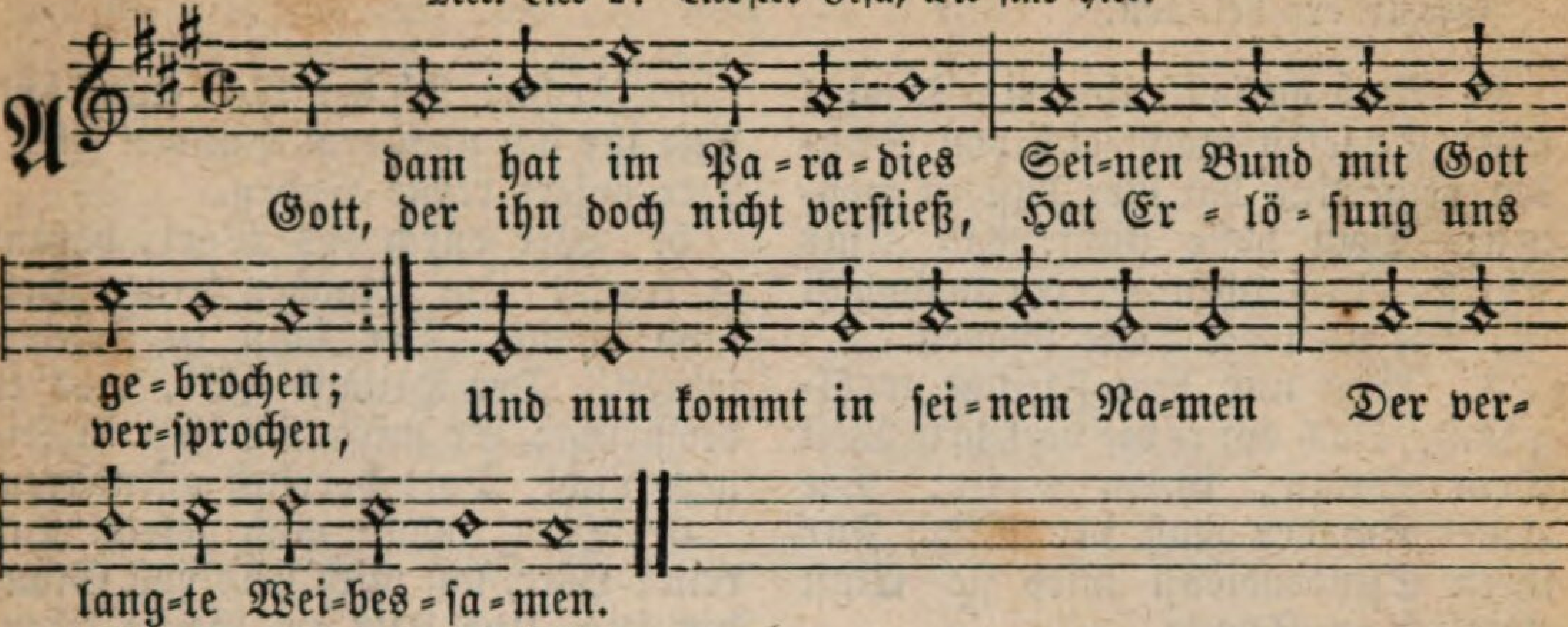
5. Ehre sei Gott in der Höh' Und auf Erden lauter Friede; Ferner mache Leid und Weh' Nimmermehr die Christen müde, Bis du uns, o Lebensfürst, Zu dem Vater führen wirst!

160.

160.

Casp. Neumann.

Mel. Lied 2: Liebster Jesu, wir sind hier.



2. Komm, mein Helfer in der Noth, Komm, o Heiland armer Sünder! Du wirst Mensch, und bist auch Gott, Für uns arme Menschenkinder; Denn wer könnte sonst erretten, Wenn wir keinen Jesum hätten?

3. Aber, Gott, was bin ich doch, Daß du deinen Sohn mir giebest? Reicht die Gnade schon so hoch, Wenn du deine Feinde liebest; Was wird sie denn künftig geben Denen, die in Christo leben?

4. Ist die Krippe nicht zu schlecht, Ist der Stall nicht zu geringe? Wird der Herr ein armer Knecht, Daß er mir den Segen bringe? O Herr Jesu, dein Beginnen Uebersteiget alle Sinnen!

5. Nimmst du nicht die Engel an, Die sich auch von dir verloren; Was hat denn der Mensch gethan, Daß du nur für ihn geboren? Was kann Fleisch und Blut dir geben, Daß wir sollen ewig leben?

6. Auf, mein Herz, hier ist dein Gott; Heiß' ihn tausendmal willkommen! Deine Sünde, deinen Tod Hat er schon auf sich genommen; Künftig wird er für dich sterben, Und du wirst den Himmel erben.

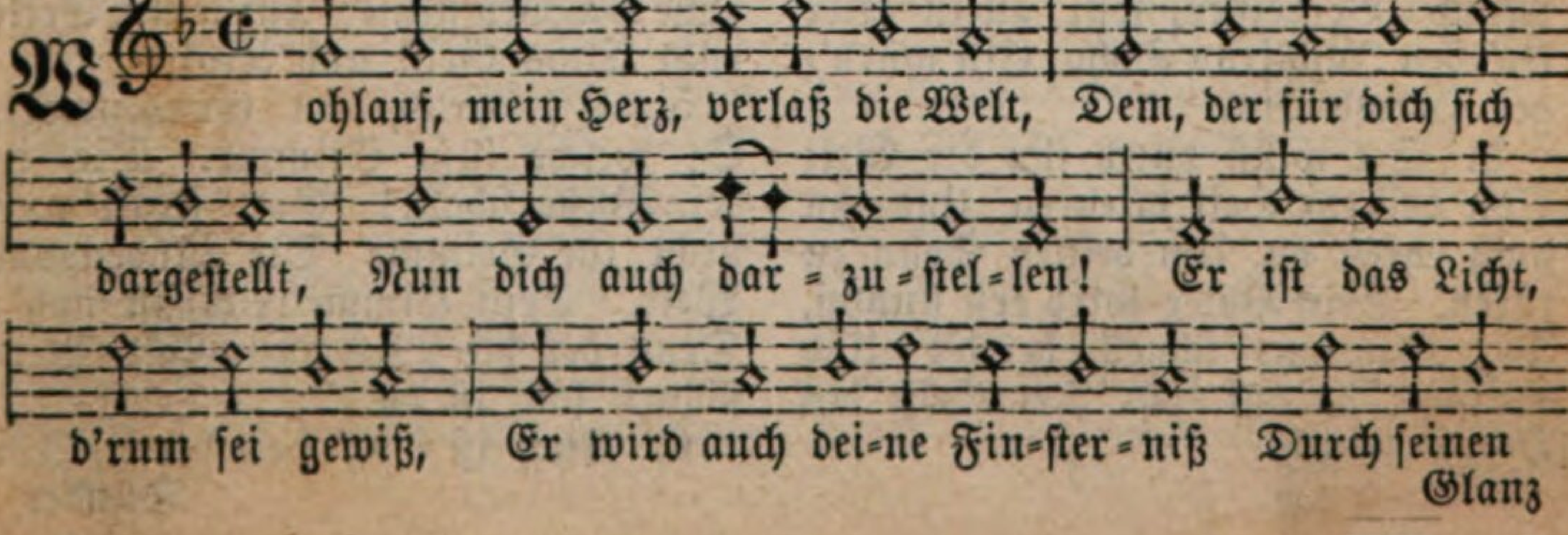
7. D'rum so danke, wer da kann, Gott, dem Vater aller Gnaden; Betet seinen Heiland an, Der uns hilft aus allem Schaden! Ehre sei Gott in der Höhe, Und des Satans Reich vergehe!

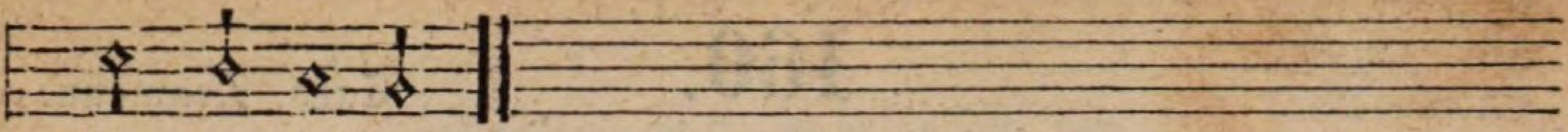
4) Gedächtnißlieder von der Geschichte, dem Leben und der Lehre des Heilandes.

Die Darstellung Christi im Tempel.

161.

Mel. Lied 311: Kommt her, spricht Jesus.





2. Auch du sollst ihm ein Tempel sein; Er selbst macht dich von Sünden rein Und hat hier Lust zu wohnen; Doch hoffe nicht, daß Jesus Christ In solchen Herzen wohnhaft ist, Die noch der Lüste schonen.

3. Was nur dem Fleische wohlgefällt, Das opf're die verkehrte Welt Dem Satan, ihrem Gotte; Sie erntet Schaden bloß für Müh', Für ihren Sündendienst wird sie Einst ewiglich zu Spotte.

4. Doch wer vom Geist, wie Simeon, Sich treiben läßt, nur Gottes Sohn Zum Heil begehrt zu haben, Gott fürchtet, sich der Welt entwöhnt, Aus ihr sich nach dem Himmel sehnt: Der opfert rechte Gaben.
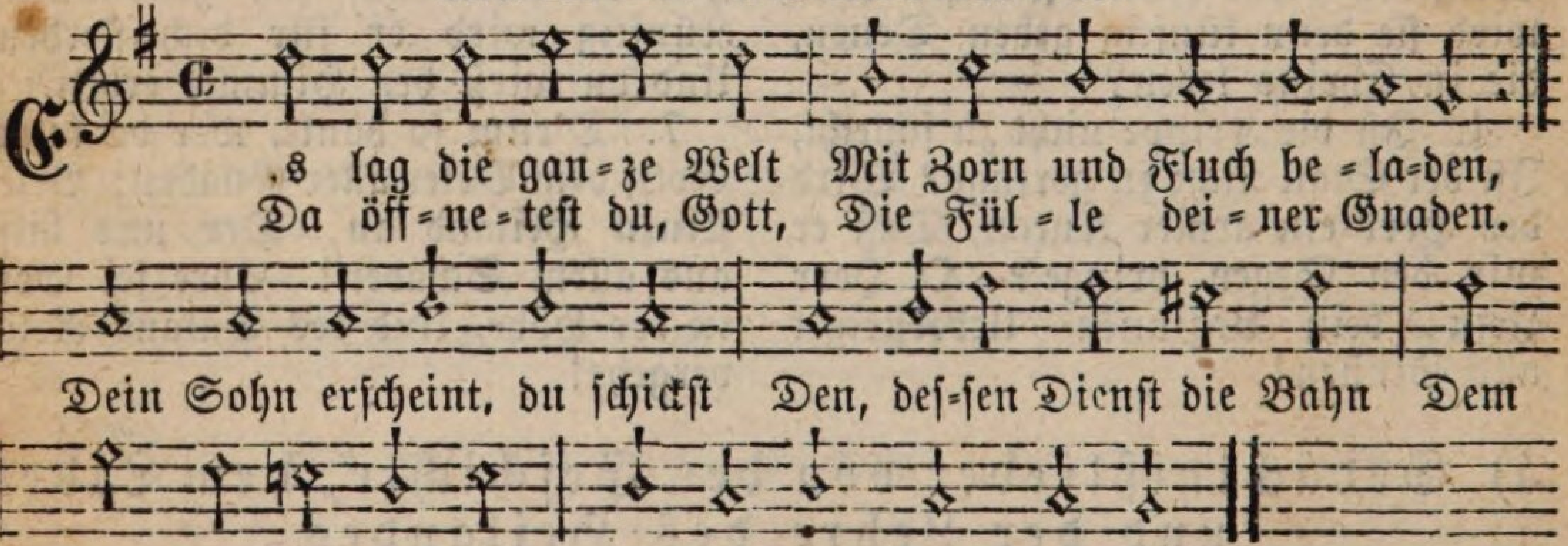
5. Wer durch das Wort, darauf er traut, Im Glauben seinen Heiland schaut, Der kann in Frieden fahren. Der Heiland hält, was er verspricht; Er wird sich ihm in seinem Licht Dort herrlich offenbaren.

6. Herr, mache mich gerecht und rein; Herr, laß mich stets voll Glauben sein Und stets im Geiste leben, Bis du auch mich, wann's dir gefällt, In Frieden wirst aus dieser Welt Zu deiner Wonn' erheben!

Vom Vorläuferamt Johannis.

162.

Mel. Lied 152: Nun danket Alle Gott.



2. Gott, wer kann thun, wie du! Schon wohl betagt an Jahren, Gebiert Elisabeth. Der Sohn der Unfruchtbaren, Den jenes Engels Mund Verheißen, sollt' allein Der keuschen Jungfrau Sohn Ein würd'ger Herold sein.

3. Du willst durch ihn die Welt Von deinem Heil belehren, Und ihn auch ehrest du, Um deinen Sohn zu ehren. Sein Vater wird erst stumm, Der Stumme schnell bered't Und weissagt, da auf ihn Der Geist des Herrn geräth.

4. Das Kind wird stark am Geist, Der Gnade treuer Lehrer, Ein brennend scheinend Licht, Ein mächtiger Bekehrer, Ein heil'ger Eiferer, Der ohne Schonen straft; Auf seiner Seele ruht Elias Geist und Kraft.

5. O, welch ein Gnadenwort, O, welche süße Stimme, Die in der Wüste schallt! Gott straft nun nicht im Grimme Die sündenvolle Welt. Sein Himmelreich ist nah'; Denn der die Welt mit Gott Versöhnen soll, ist da.

6. Euch ist solch Heil bereit, Ihr Sünder,

Sünder, nehmt's zu Ohren! Freut mit Johannes euch! Wie er, noch ungeboren, Des Heilands sich erfreut, So freut er sich auch nun, Durch Tauf' und Predigen Ihn Allen kund zu thun.

7. Allein zu Jesu hin Verweis't er seine Jünger; Allein auf Jesum zeigt Sein ausgereckter Finger: Seht, das ist Gottes Lamm, Das, mit dem Fluch belegt, Für uns geschlachtet wird Und alle Sünden trägt!
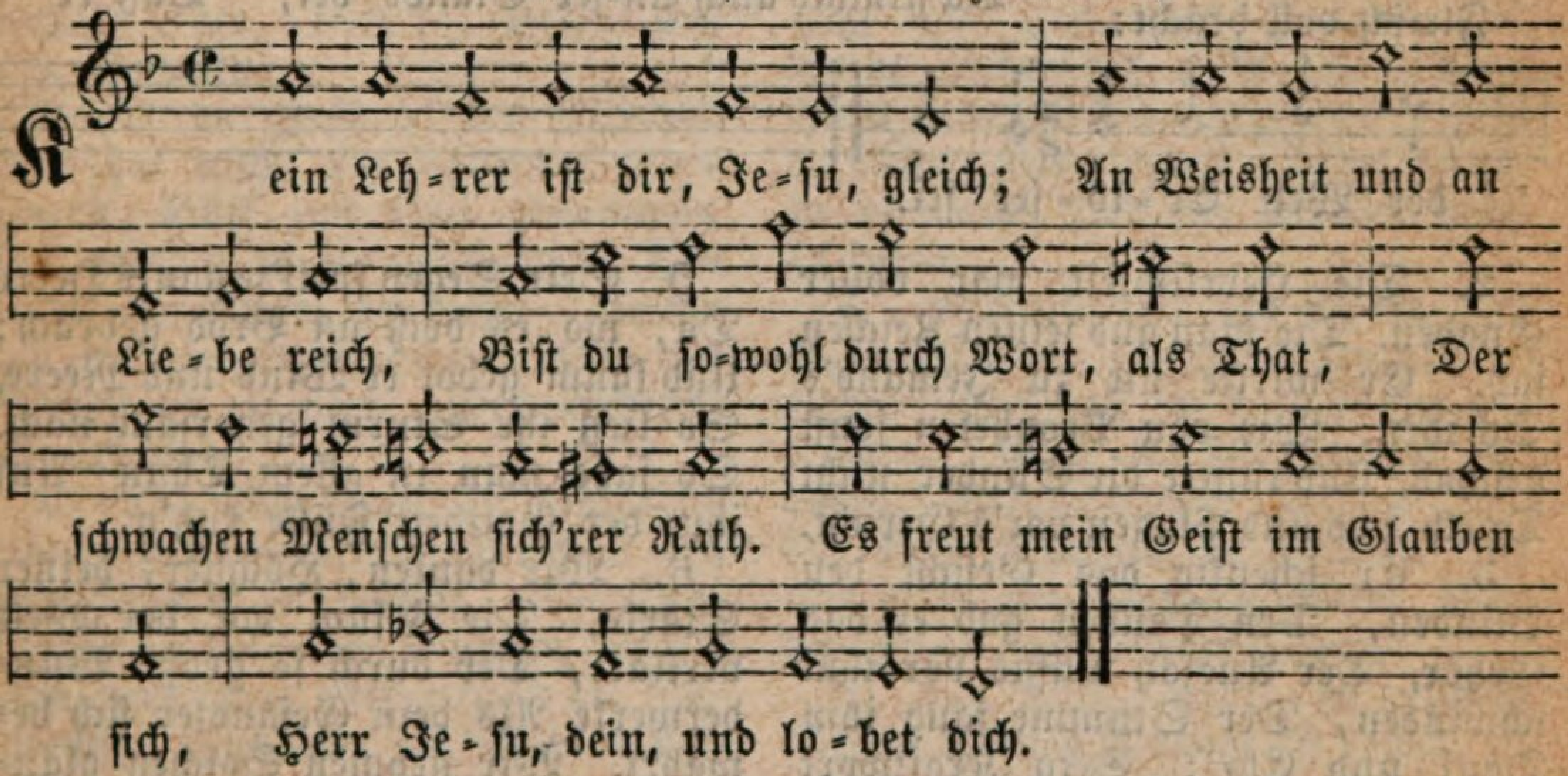
8. Wohl dem, der dieses Lamm, Auf das Johannes weiset, Mit festem Glauben faßt Und auch im Leben preiset! Wer, seinem Taufbund treu, Sich Jesu ganz ergiebt, Der ist in ihm von Gott Begnadigt und geliebt.

9. Das werd' auch unser Theil! Johannes Amt und Lehre Verherrliche noch stets, Gott, deines Namens Ehre! Wer Buße thut und glaubt, Hat Trost auf alle Zeit; Wer Buße thut und glaubt, Der bleibt in Ewigkeit!

Von dem Lehramt und Wandel Christi auf Erden.

163.

Mel. Lied 42: Unser Vater im Himmelreich.



2. Du kamst zu uns, von Gott gesandt, Und machtest uns den Weg bekannt, Wie wir, befreit von Sündenschuld, Theilhaftig werden seiner Huld. Auf ewig sei dir Dank und Ruhm, Herr, für dein Evangelium!

3. Du sahest in der Gottheit Licht Mit aufgeklärtem Angesicht, Was, nach des Höchsten weisem Rath, Die Welt noch zu erwarten hat; Du machtest selbst durch deinen Mund Das Künftige den Menschen kund.

4. Dies und die Wunder deiner Hand Sind uns ein göttlich Unterpfand, Was man aus deinem Mund gehört, Sei Wahrheit, die uns Gott gelehrt. Nie schwäche mir der Frevler Spott Den Glauben an dies Wort von Gott.

5. Du lehretest durch Wort und That. Man trifft den reinsten Tugendpfad In deinem heil'gen Wandel an. Gieb, Herr, daß ich auf dieser Bahn, Gestärkt von dir, mit steter Treu' Dir nachzufolgen eifrig sei!

6. Du bist es, Herr, von dem das Amt, Das die Versöhnung predigt, stammt; Du machst durch treuer Lehrer Mund Noch jetzt dein Heil den Menschen kund. Begleite stets mit deiner Kraft Ihr Amt, damit es Nutzen schafft!
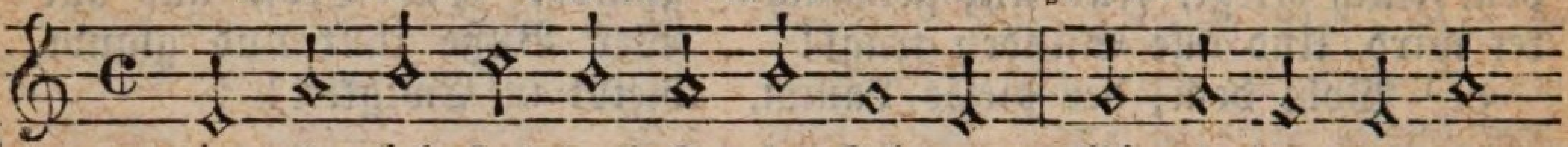
7. Noch immer hilfst du deinem Wort In seinen Siegen mächtig fort.

fort. Du sendest, wie dein Mund verheißt, Noch immer deinen guten Geist, Der dem, der Wahrheit sucht und liebt, Zum Glauben Licht und Kräfte giebt.
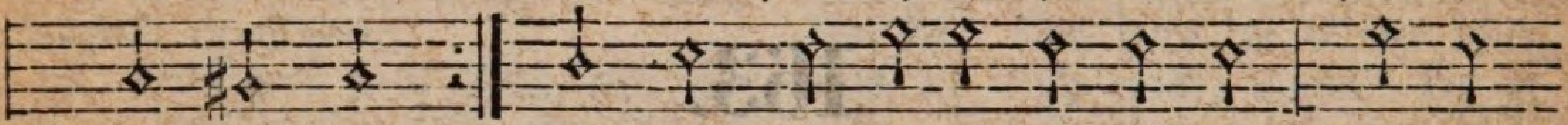
8. Mein Heiland, send' ihn auch zu mir, Daß er mich zu der Wahrheit führ', Vom Eigendünkel mich befrei', Damit ich dir gehorsam sei, Bis mich bei dir in Ewigkeit Ein hell'res Licht dereinst erfreut!

164.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



W ie gött-lich sind doch Je-su Leh-ren, Wie ü-ber-zeu-get
Sobald wir von den Thaten hö-ren, Die er noch in dem



sei-ne Macht! Fleisch voll-bracht: Da stimmt auch un-ser Glaube bei, Daß er



der Welt Er-lö-ser sei.

2. Die Herrlichkeit war voller Gnaden, Die man aus seinen Zeichen sah. Er wirkte nie zu Jemand's Schaden, Wie von Propheten sonst geschah,—Und raffete die Sünder nicht Durch Tod und Plagen vor's Gericht.

3. Er schenkte das Gesicht den Blinden, Den Tauben gab er das Gehör, Der Aussatz mußte vor ihm schwinden, Der Stumme sang ihm Dank und Ehr'; Sein Kraftwort hieß die Lahmen geh'n Und selbst die Todten aufersteh'n.

4. Er schalt des Satans Legionen, Die Legionen scheuten ihn; So mußten sie die Menschen schonen Und plötzlich in den Abgrund flieh'n. Berief er seine Engel-Schaar, So stellten sie sich dienstbar dar.

5. Sein Segen speis'te ganze Heere Da, wo es doch an Brod gebrach; Und kaum gebot er Wind und Meere, So ließ ihr Sturm gehorsam nach. So sahe man in allem Thun Auf ihm der Gottheit Fülle ruh'n.

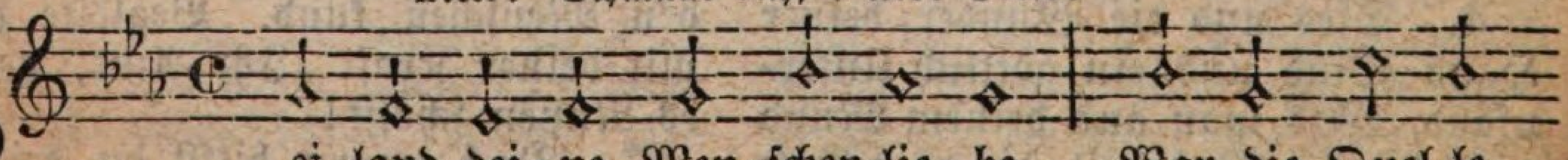
6. Wir danken, Höchster, deiner Stärke, Die Jesum vor der Welt verklärt, Der durch so große Wunderwerke Als dein Gesandter sich bewährt. Wir nehmen Solchen gläubig an Und sind ihm willig unterthan.

7. Erfüll', o Herr, nur unsre Herzen Mit seiner Lehren Göttlichkeit! Damit wir nicht das Heil verscherzen, Das uns dein Sohn allein verleiht; Und schaffe, daß ihm unsre Treu' Bis in den Tod beständig sei!
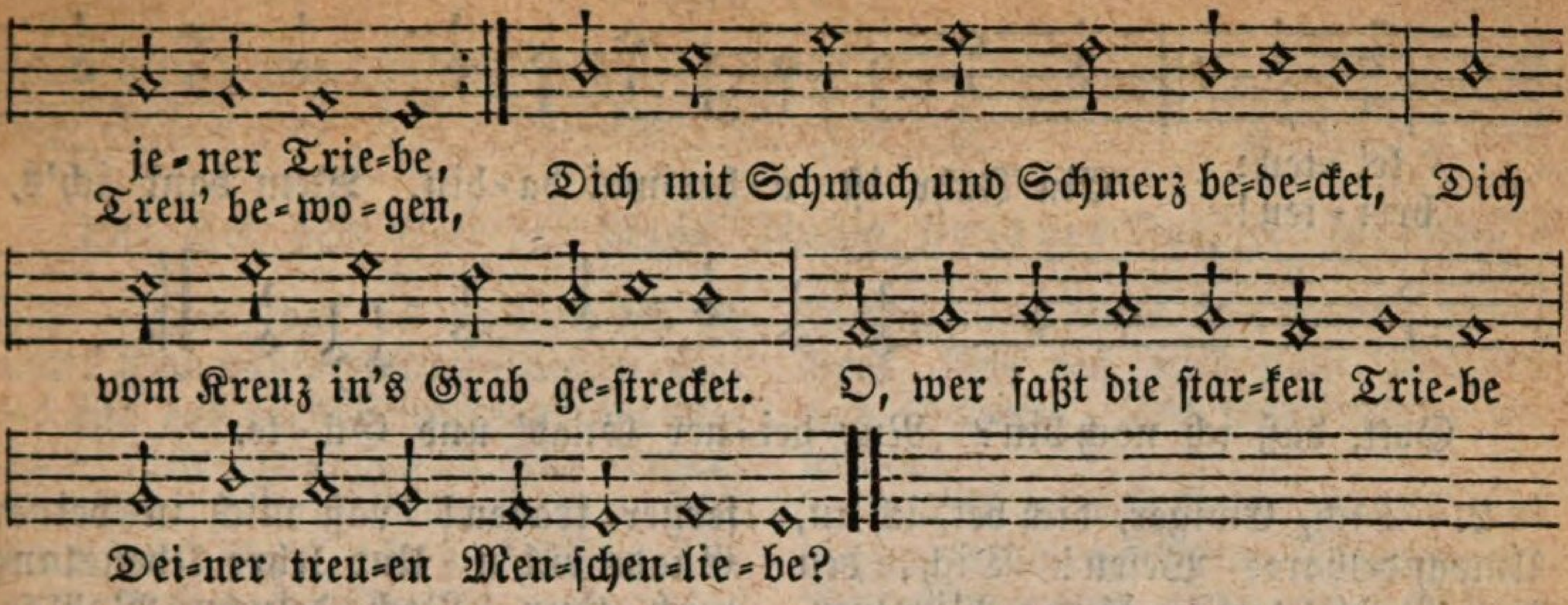
165.

Joh. Jac. Rambach.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele!



H ei-land, dei-ne Men-schen-lie-be War die Quel-le
Wel-che dich in's Fleisch ge-zo-gen, Zu so gro-ßer
jener



2. Ueber seine Feinde weinen, Jedermann mit Hülf' erscheinen, Sich der Blinden, Lahmen, Armen Mehr als väterlich erbarmen, Der Betrübten Klagen hören, Sich in Andrer Dienst verzehren: Das sind Proben wahrer Güte, Und so, Herr, war dein Gemüthe.

3. O du Zuflucht der Elenden, Wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hülf' und Heil genommen, Der gebeugt zu dir gekommen? Wie ist dir dein Herz gebrochen, Wenn dich Kranke angesprochen! Und wie pflegtest du zu eilen, Das Erbet'ne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken, Sie dem Kummer zu entrücken, Die Unwissenden zu lehren, Die Verführten zu bekehren, Sünder, die sich selbst verstocken, Liebreich zu dir hinzulocken: Das war täglich dein Geschäfte, Selbst mit Aufwand deiner Kräfte.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, Heiland, da du für uns Armen Dein unschätzbar theures Leben In den ärgsten Tod gegeben! Da, zur Tilgung unsrer Schulden Du die Strafe wollt'st erdulden, Und, uns Segen zu erwerben, Als ein Fluch am Kreuze sterben!

6. Deine Huld hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, Haß mit Haß nicht zu vergelten, Deine Schmäher nicht zu schelten, Allen freundlich zu begegnen, Für die Lästerung zu segnen, Deine Feinde zu vertreten Und für Mörder selbst zu beten.

7. Demuth war bei Spott und Hohne Deiner Tugend Schmuck und Krone; Nie hast du nach Ruhm getrachtet, Noch auf Menschenlob geachtet; Deines Vaters heil'gen Willen Mit Gehorsam zu erfüllen Und uns Heil und Trost zu geben, War der Zweck von deinem Leben.
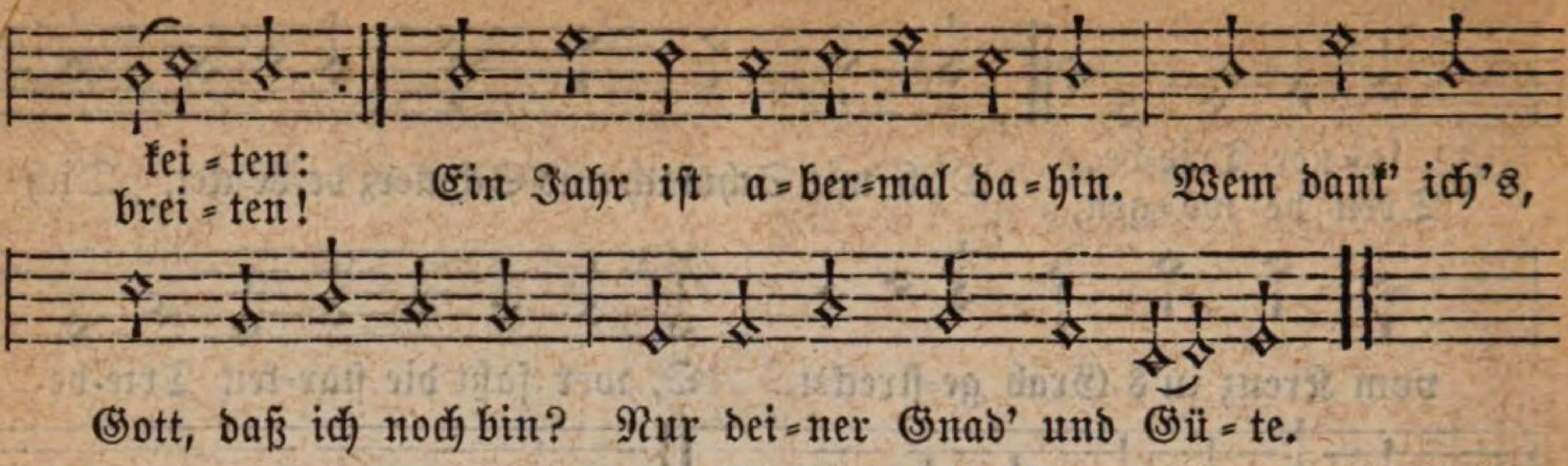
8. Laß mich, Herr, zu reichem Segen Deinen Wandel oft erwägen! Laß mich in der Angst der Sünden Trost und Hülfe bei dir finden! Heilige auch meine Triebe Zu rechtschaff'ner Menschenliebe! Laß mich immer mehr auf Erden Deinem Bilde ähnlich werden!

5. Neujahrslieder.

166.

Mel. Lied 83: Es ist das Heil uns kommen her.





2. Dich, Ewiger, dich bet' ich an, Unwandelbares Wesen! Dich, den kein Wechsel treffen kann; Wir werden, sind gewesen, Wir blühen und vergeh'n durch dich; Nur du bist unveränderlich, Du warst und bist und bleibest.

3. Herr, ewig währet deine Treu', Mit Huld uns zu begegnen; Und jeden Morgen wird sie neu, Mit Wohlthun uns zu segnen. Ich kenne keinen Augenblick, Da nicht von ihr stets neues Glück Mir zugeflossen wäre.

4. Du hast auch im verfloss'nen Jahr Mich väterlich geleitet, Und wenn mein Herz voll Sorgen war, Mir Hülf' und Trost bereitet. Von ganzer Seele preis' ich dich; Auf's Neue überegeb' ich mich, Mein Gott, in deine Führung.

5. Vergieb mir die gehäufte Schuld Von den verfloss'nen Tagen, Und laß mich deine Vaterhuld In Christo ferner tragen! Laß mich in deiner Gnade ruh'n Und lehre lebenslang mich thun Nach deinem Wohlgefallen!

6. Gieb neue Lust und neue Kraft, Vor dir gerecht zu wandeln! Laß mich, Herr, stets gewissenhaft Mit mir und Andern handeln! Dein Geist belebe Herz und Muth, Dich, o du allerhöchstes Gut, Und nicht die Welt zu lieben!

7. Die Welt vergeht; dies reize mich, Die Lust der Welt zu fliehen. Viel beff're Freuden rufen mich Zum wichtigern Bemühen: Der Ewigkeit bin ich verwandt, Im Himmel ist mein Vaterland; Dahin, Herr, laß mich trachten!

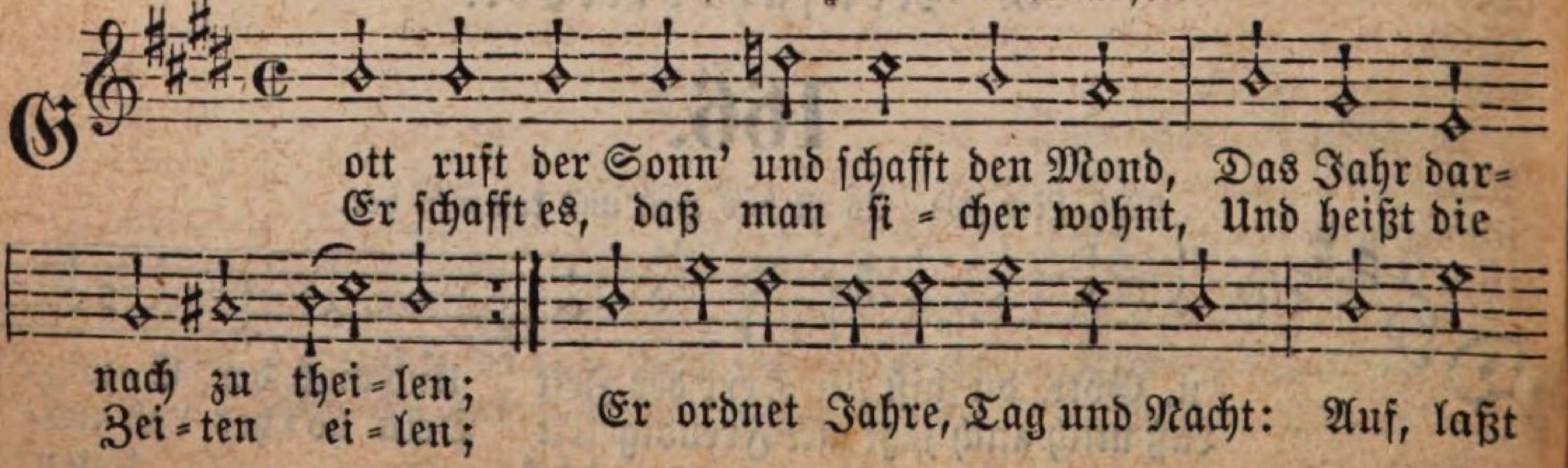
8. O, lehre selbst mich meine Zeit Recht weislich auszukaufen! Laß mich die Bahn zur Ewigkeit Mit heil'ger Vorsicht laufen! Der Tage Last erleicht're mir, Bis meine Ruhe einst bei dir Kein Wechsel weiter störet!

Preis der Güte Gottes beim Anfange des neuen Jahres.
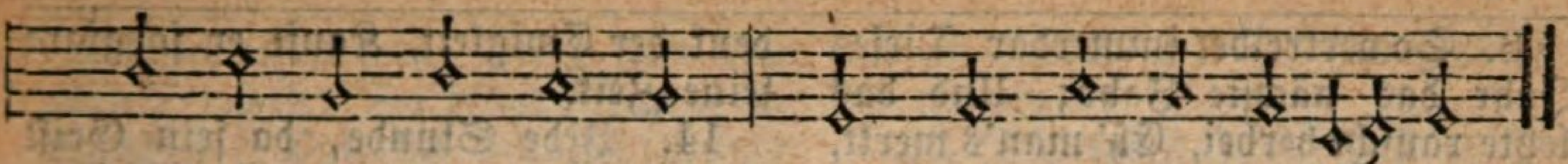
167.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel. Lied 83: Es ist das Heil uns kommen her.



uns



uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank er=thei=len!

2. Herr, der da ist und der da war! Von dankerfüllten Zungen Sei dir für das verfloss'ne Jahr Ein heil'ges Lied gesungen: Für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, Für Fried' und Ruh', für jede That, Die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dies Jahr gesegnet sein, Das du uns neu gegeben! Verleih' uns Kraft, denn sie ist dein, In deiner Furcht zu leben! Du schützest uns und du vermehrst Der Menschen Glück, wenn sie zuerst Nach deinem Reiche streben.

4. Gieb mir, wofern es dir gefällt, Des Lebens Ruh' und Freuden! Doch schadet mir das Glück der Welt Und dient mir Kreuz und Leiden, So stärke mit Geduld mein Herz Und laß mich nicht in Noth und Schmerz Die Glücklichern beneiden!

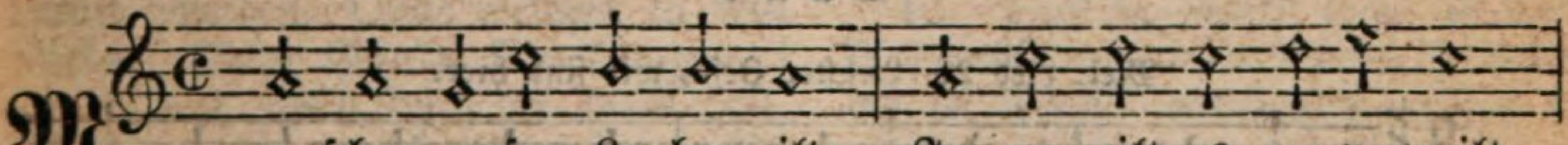
5. Hilf deinem Volke väterlich In diesem Jahre wieder; Erbarme der Verlass'nen dich Und der bedrängten Glieder! Gieb Glück zu jeder guten That Und laß dich, Gott, mit Heil und Rath Auf unsre Obern nieder!

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit In ihrer Mitte throne; Daß Tugend und Zufriedenheit In unserm Lande wohne; Daß Treu' und Liebe bei uns sei'n, Dies, Vater, woll'st du uns verleih'n In Christo, deinem Sohne!
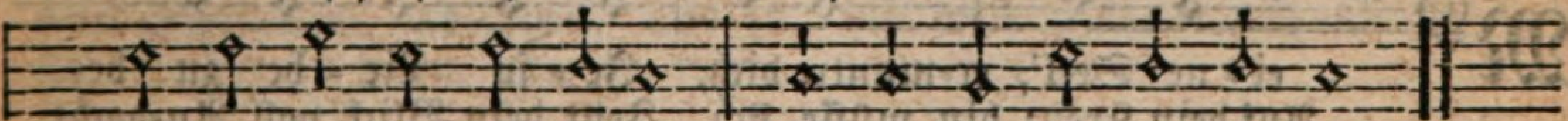
Vom weisen Gebrauch der Zeit.

168.

Mel. Lied 13: Nun komm, der Heiden Heiland.



M en=schen, unser Le=ben eilt; Im=mer eilt es un=verweilt.



Als im Flug eilt es da=von, Und bald ist es ganz entfloh'n.

2. Unachtsam auf seine Pflicht, Merket dies der Jüngling nicht; Sieht vor sich ein fernes Ziel, Rechnet noch der Jahre viel.

3. Ihm dehnt sich die kurze Zeit Aus zur langen Ewigkeit; Aber schaut der Greis zurück, Dünkt sie ihm ein Augenblick.

4. Leicht entflieht der Morgentraum, Leicht zerschmilzt des Wassers Schaum, Steigend noch zergeht der Rauch: So ist unser Leben auch.

5. Selbst an Glück und Freuden reich, Ist es doch nur Blumen gleich; Die man früh noch prangen sieht, Sind am Abend schon verblüht.

6. Wellenreich und ohne Ruh' Stürzt ein Strom dem Meere zu. Wenn dich stolzer Wahn erfüllt, Schau' in ihm, o Mensch, dein Bild!

7. Schau', wie keine Welle bleibt, Eine stets die andre treibt, Sie verschlingt das volle Meer; Hier ist keine Wiederkehr!

8. So

8. So vertreibet immerdar Dieses Jahr das nächste Jahr; Und das letzte rauscht herbei, Eh' man's merkt, wie nah' es sei.

9. Auch auf Stunden habet Acht! Wirket Gutes, denn die Nacht Kommt und rücket schon heran, Wo man nicht mehr wirken kann.

10. Jetzt noch währt der Tag des Heils; Trefft die Wahl des besten Theils! Stellt euch dieser Welt nicht gleich! Seid an guten Werken reich!

11. Wenn ihr eure Zeit verträumt, Sie in träger Ruh' versäumt, Sie in eitlem Tand verderbt: Weh alsdann euch, wann ihr sterbt!

12. Der Versäumniß eurer Pflicht Folgt im göttlichen Gericht, Wann der Tod euch hingerafft, Eine strenge Rechenschaft.

13. Aber so ist nicht der Christ, Der es in der Wahrheit ist; Eingedenk der Ewigkeit, Kauft er sorgsam seine Zeit.

14. Jede Stunde, da sein Geist Sich der Erde mehr entreißt, Bleibet, flieht sie schon dahin, Ihm ein ewiger Gewinn.

15. Jede Stunde, wo er nützt, Waisen beisteht, Wittwen schützt, Arme speis't, die dauert dort Stets in ihrem Lohne fort.

16. Wohl dem, der an Jesum gläubt, Männlich kämpft, sein Fleisch betäubt, Seine Zeit zu nützen strebt, Gott und seinem Nächsten lebt!

17. Wann nun seine Stunde kömmt, Wird er nicht vor Angst beklemmt, Daß er nicht sein Heil bedacht; Und sein Lauf ist wohl vollbracht.
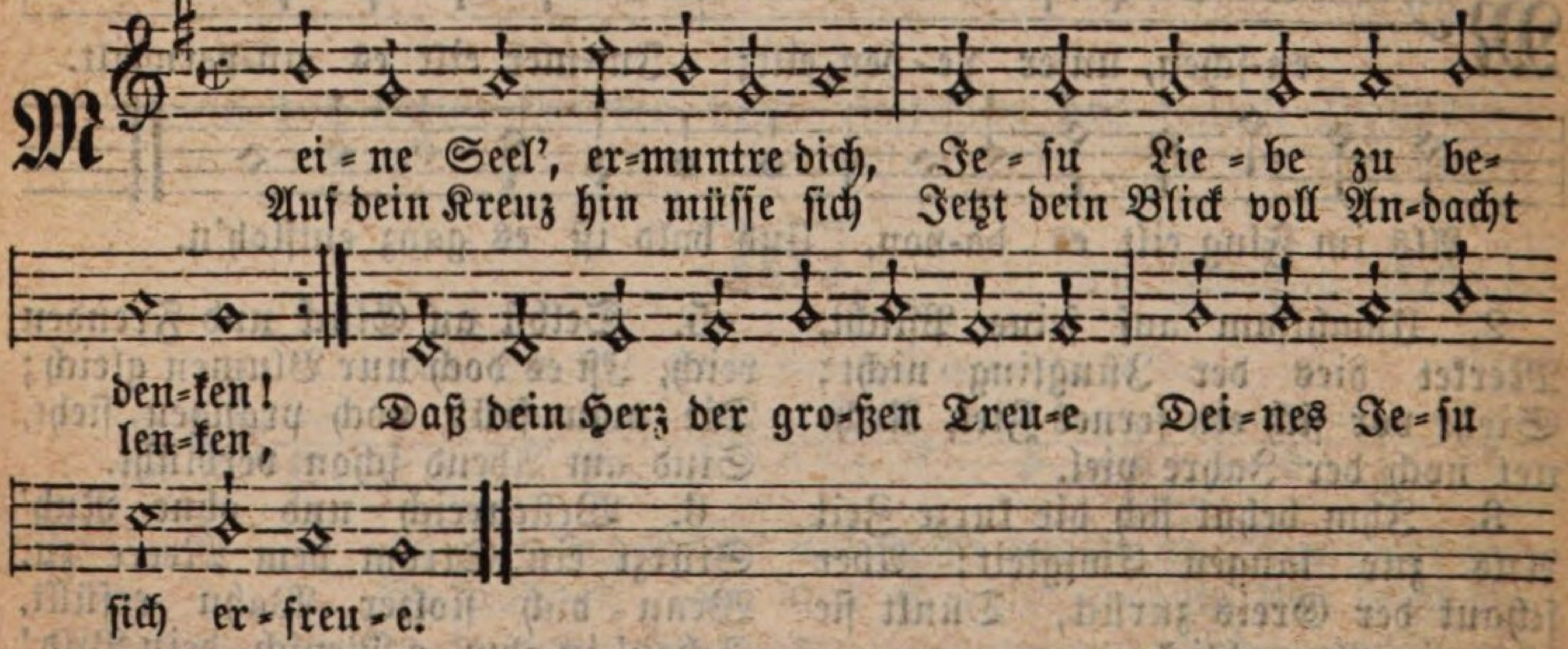
18. Wohl ihm, er entschläft im Herrn, Stirbt getrost, gelassen, gern, Und schaut, Gott, in deinem Licht, Ewig dort dein Angesicht.

6. Passionslieder vom Leiden und Sterben unseres Heilandes.

Ermunterung zur Betrachtung des Leidens Jesu.

169.

Mel. Lied 2: Liebster Jesu, wir sind hier.



2. Sieh', der wahre Gottessohn Ist für dich an's Holz geheftet; Hier hängt er voll Schmach und Hohn, Blutig, schmerzenvoll, entkräftet, Ach, für dich mit Fluch beschweret! Wo ist größ're Lieb' erhöret?

3. Du, du solltest große Pein Ewig in der Hölle leiden Und von Gott

Gott verlassen sein, Ewig fern von allen Freuden; Da trägt Jesus deine Sünden, Daß du konntest Gnade finden.

4. Sein verdienstlich Leiden stillt Deines Richters Zorn und Rache. Er hat das Gesetz erfüllt, Gut gemacht die böse Sache; Sünde, Teufel, Tod bezwungen Und das Leben dir errungen.

5. Nun, was liegt dir ob, mein Herz? Dem dich dankbar zu beweisen, Der sogar durch Blut und Schmerz Seine Lieb' an dir will preisen. Kannst du wohl in schwachen Liedern Ihm so große Lieb' erwiedern?

6. Ach, ich kann ja nimmermehr Das Geringste nur vergelten! Er verbind't uns ihm zu sehr. Meine Trägheit muß ich schelten, Daß ich ihn so lau geliebet, Ja, durch Sünden oft betrübet.

7. Was geschehen ist, das soll Ferner nicht von mir geschehen. Fest entschlossen, Eifers voll Einen andern Weg zu gehen, Will ich nun nur Jesum suchen Und, was ihn betrübt, verfluchen.

8. Weg, ihr Sünden! fern von mir! Euch kann ich an mir nicht leiden! Welch ein schnöder Gräu'l seid ihr! Ach, von wem wollt ihr mich scheiden, Ohne welchen ist kein Leben, Keine Gnade, kein Vergeben!

9. Dir, mein Jesu, dir, mein Heil, Will ich ganz mich übergeben; Als dein Eigenthum und Theil, Dir zu sterben, dir zu leben, Dir zu reden, dir zu leiden, Dir zu schweigen, dir zu meiden.

10. Du, mein Jesu, sollst es sein, Auf den stets mein Auge blicket; Wie du mein bist, bleib' ich dein Immer, ganz und unverrücket; Was du liebst, will ich auch lieben; Was dich kränkt, soll mich betrüben.

11. Drohten mir sogar um dich Tod und Marter, Schmach und Bande, Mich schreckt nichts; von dir hab' ich Deinen Geist zum theuren Pfande, Daß ich soll den Himmel erben: Darauf kann ich fröhlich sterben.

12. Nun, so bleib' es fest dabei: Jesus soll es sein und bleiben, Dem ich lebe, deß ich sei; Nichts soll mich von Jesu treiben. Du wirst, Jesu, mich nicht lassen; Ewig will ich dich umfassen.
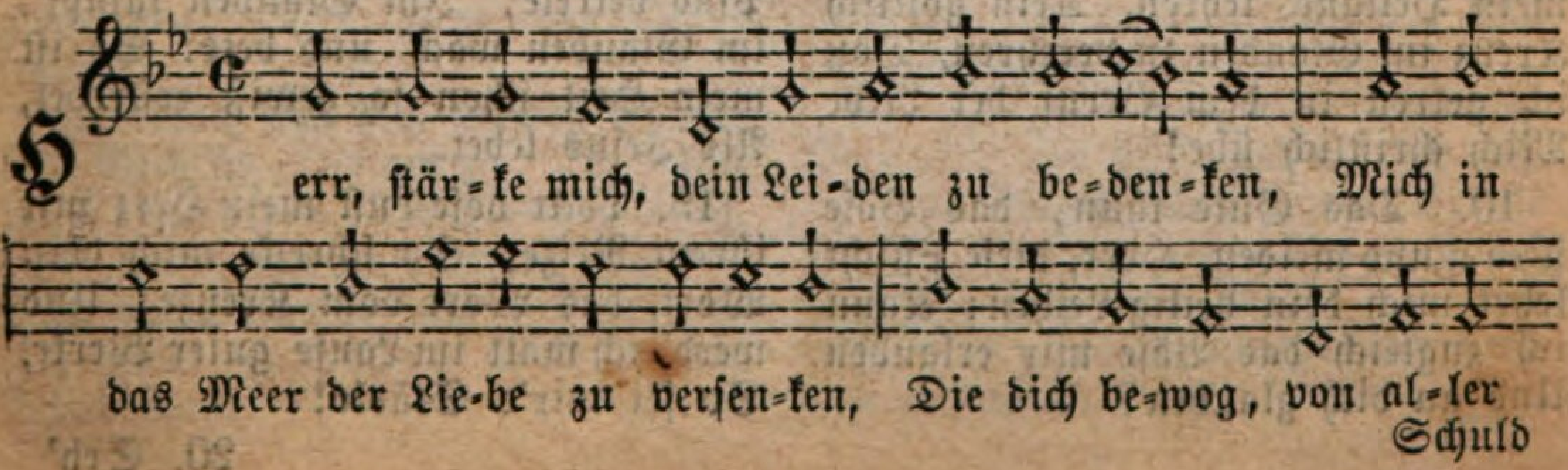
13. Ist schon jetzo, ist schon hier Solche Freud' und Ruh' zu finden, Wenn im Glauben wir mit dir Uns, mein Jesu, recht verbinden; Schenkst du schon so viel auf Erden: Ei, was will's im Himmel werden!

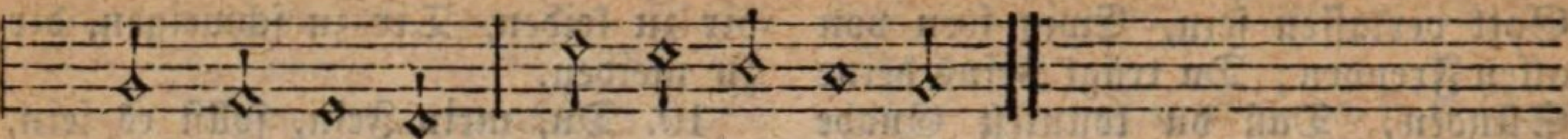
14. Was für Wollust nach dem Leid! Nach dem Elend, was für Ehre! Was für Ruhe nach dem Streit! Was für frohe Jubelchöre! Ewig werd' ich Gott dort loben, Wenn er mich zu sich erhoben!

15. Täglich, täglich freu' ich mich Auf dies freudenvolle Leben: Heiland, dir sei Dank! durch dich Wird es mir dereinst gegeben! Laß, im Glauben mich zu halten, Deine Kraft in mir stets walten!

170. Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.





2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden, Und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, An unsrer Statt gemartert und zerschlagen, Die Sünde tragen:

3. Welch wundervoll, hochheiliges Geschäfte! Sinn' ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, Mein Herz erbebt; ich seh' und ich empfinde Den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb' und läßt die Welt erlösen: Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken Am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder; Es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder, Lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde Zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube, Ich liege hier vor dir gebückt im Staube, Verliere mich mit dankendem Gemüthe In deine Güte!

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken; Allein sollt' ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Mensch; darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

8. Das Größt' in Gott ist: Gnad' und Lieb' erweisen. Uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen, Zu seh'n, wie hoch, wenn Gott uns Gnad' erzeiget, Die Gnade steiget.

9. Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren, Dein göttlich Kreuz im Glauben zu verehren, Daß ich getreu in dem Beruf der Liebe Mich christlich übe!

10. Das Gute thun, das Böse flieh'n und meiden, Herr, diese Pflicht lehrt mich dein heilig Leiden; Kann ich zugleich das Böse mir erlauben Und an dich glauben?

11. Da du dich selbst für mich dahin gegeben: Wie könnt' ich noch nach meinem Willen leben, Und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, Zu deiner Ehre?

12. Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, Wenn Kreuz mich trifft, gelass'nen Herzens werden, Da du so viel für uns, die wir's verschuldet, Liebreich erduldet?

13. Für welche du dein Leben selbst gelassen, Wie könnt' ich sie, sie, meine Brüder, hassen, Und nicht, wie du, will man mich untertreten, Für Feinde beten?

14. Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten; Wenn man mich schilt, nicht rächend wieder schelten. Du Heiliger, du Herr und Haupt der Glieder, Schaltst auch nicht wieder.

15. Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen, Dies ist der Dank für deine Kreuzesschmerzen; Und Gott giebt uns die Kraft in deinem Namen, Dir nachzuahmen.

16. Unendlich Glück! du littest uns zu Gute, Ich bin versöhnt in deinem theuern Blute; Du hast mein Heil, da du für mich gestorben, Am Kreuz erworben.

17. So bin ich denn schon selig hier im Glauben? So wird mir Nichts, Nichts meine Krone rauben? So werd' ich dort, von Herrlichkeit umgeben, Einst ewig leben?

18. Ja, wenn ich stets der Tugend Pfad betrete, Im Glauben kämpf', im Glauben wach' und bete: So ist mein Heil schon so gewiß erstrebet, Als Jesus lebet.

19. Lockt böse Lust mein Herz mit ihrem Reize, So schrecke mich dein Wort, das Wort vom Kreuze; Und werd' ich matt im Laufe guter Werke, So sei mir's Stärke!

20. Seh'

20. Seh' ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden Ein Aergerniß und eine Thorheit werden; So sei's doch mir, trotz alles frechen Spottes, Die Weisheit Gottes.

21. Gott, eile nicht, sie rächend zu zerschmettern; Erbarme dich, wenn Einer von den Spöttern Sich spät bekehrt und dich, den er geschmähet, Um Gnade flehet!

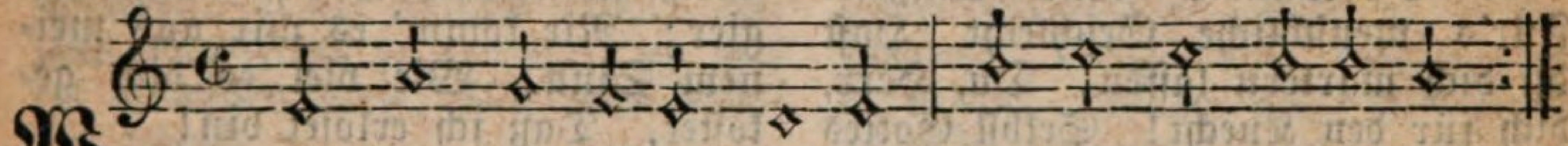
22. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken, So laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken; Dein Kreuz, dies sei, wenn ich den Tod einst leide, Mir Fried' und Freude!

Andächtige Erwägung des Leidens Jesu und seiner Früchte überhaupt.
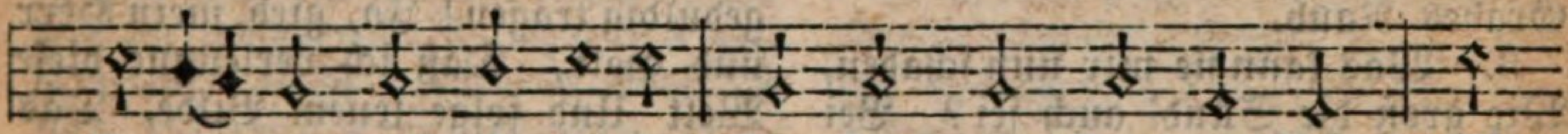
171.

Wehrhahn.
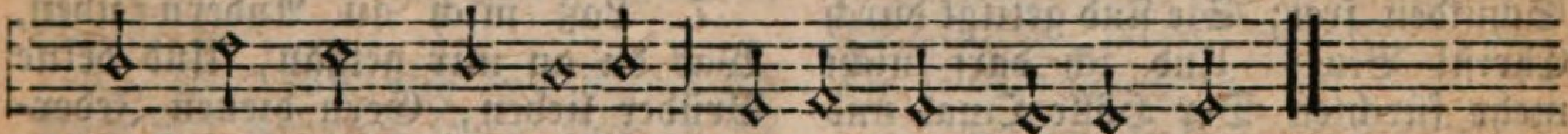
Mel. (Lied 145 oder): Ach, Herr, mich armen Sünder.



Weg, Welt, mit deinen Freuden Und was dir wohlge-fällt!
Schau' mei-nes Je-su Lei-den, Der sich zum Op-fer stellt!



Ent-fer-net euch, ihr Lü-ste! Der Herr trägt Qual und Pein: Wie



kann sein Knecht, ein Christe, Dabei wohl fröhlich sein?

2. Ach, seht sein Seelenschrecken! Er zagt, er wird betrübt; Er muß den Zornkelch schmecken, Den ihm sein Vater giebt. Seht, wie er uns zu gute Selbst mit dem Tode ringt, Und wie sein Schweiß mit Blute Ihm aus den Adern dringt!

3. Wie frech wird er verrathen! Man legt ihm Fesseln an! Ach, unsre Missethaten, Die haben dies gethan! Er lässet sich verklagen; Er wird verhöhnt, verspeit, Verspottet und geschlagen, Der Herr der Herrlichkeit!

4. Man setzt dir, Gottes Sohne, Mit Geißeln grausam zu; Du trägst die Dornenkrone, Du Himmelskönig, du! Du wirst an's Kreuz geheftet, Das du getragen hast! Doch was dich mehr entkräftet, Das ist die Sündenlast.

5. Wer hätte bei den Mördern Den Heiligsten gesucht? Den Segen zu befördern, Wirst du für uns verflucht. Die dich zu Boden treten, Wovon dir Weh geschieht, Für diese willst du beten: Von Rache weißt du nicht.

6. Dein Durst, du Lebensquelle, Geht auf mein Seelenheil; Du fühlest Tod und Hölle: Das Leben ist mein Theil. Du wirst von Gott verlassen, Damit er bei mir sei; Und weil du mußt erblassen, Bin ich vom Tode frei.

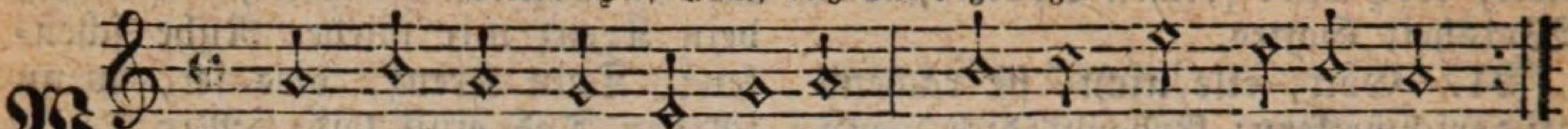
7. Die Welt mag voller Freuden Den Weg zur Hölle geh'n: Ich will bei Jesu Leiden Und seinem Kreuze steh'n. O Jesu, deine Liebe Trieb dich in Tod und Grab; D'rum sterb' aus gleichem Triebe Ich meinen Lüsten ab.

172.
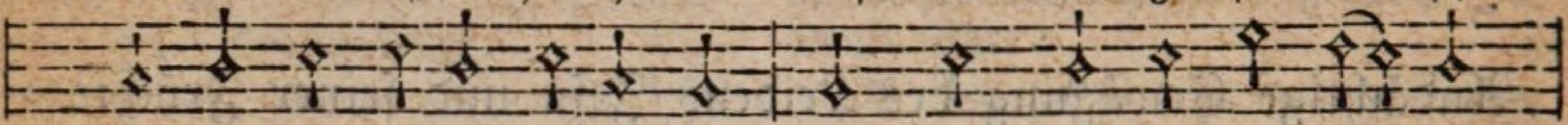
172.

Justus Gesenius.

Mel.: Hilf Gott, daß mir's gelinge.



Wenn mich die Sünden kränken, O mein Herr Je=su Christ,
So laß mich wohl be=den=ken, Wie du ge=storben bist,



Und wie du meines Elends Last Am Stamm des heil'gen Kreu=zes



Auf dich ge=nommen hast!

2. O Wunder ohne Maßen! Für's menschliche Geschlecht Hast du dich martern lassen, Du, Herr, dich für den Knecht! Selbst Gottes Sohn ward für den Staub, Für mich verlor'nen Sünder, Des finstern Grabes Raub.

3. Was kann sie mir nun schaden, Wie groß die Sünd' auch sei? Bei Gott bin ich in Gnaden, Von allen Schulden frei; Sie sind getilgt durch Christi Blut, Und ich darf nicht mehr fürchten Der Hölle Qual und Gluth.

4. D'rum sag' ich dir von Herzen Jetzt und mein Lebenlang Für deine Pein und Schmerzen, O Jesu, Lob und Dank, Für deinen Schweiß, dein Angstgeschrei, Für dein unschuldig Sterben, Für alle Lieb' und Treu'!

5. Herr, laß dein bitt'res Leiden Mich reizen für und für, Mit allem Ernst zu meiden Die sündliche Begier; Nie komm' es mir aus meinem Sinn, Wie viel es dich gekostet, Daß ich erlöset bin!

6. Mein Kreuz und meine Plagen, Ach, alle meine Noth Hilf mir geduldig tragen! Ja, gieb, mein Herr und Gott, Daß ich verleugne diese Welt Und folge jenem Bilde, Das du mir vorgestellt!

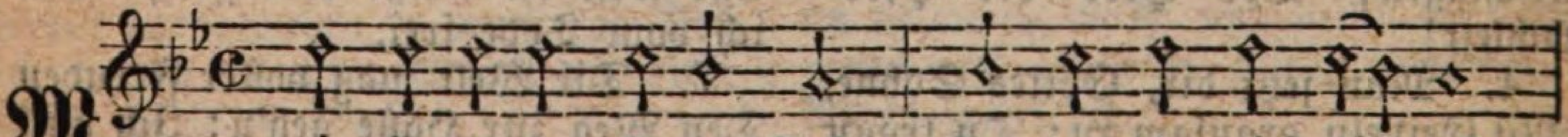
7. Laß mich an Andern üben, Was du an mir gethan, Und deine Brüder lieben, Gern dienen Jedermann Ohn' Eigennutz und Heuchelschein Und, wie du mir's erwiesen, Aus reiner Lieb' allein!

8. In meinen letzten Stunden Ström' du mir Kraft und Ruh' Und Heil aus deinen Wunden Zu meinem Troste zu! Du bist's allein, auf den ich trau'; Stärk' meine Seel' im Tode, Daß ich dich ewig schau'!
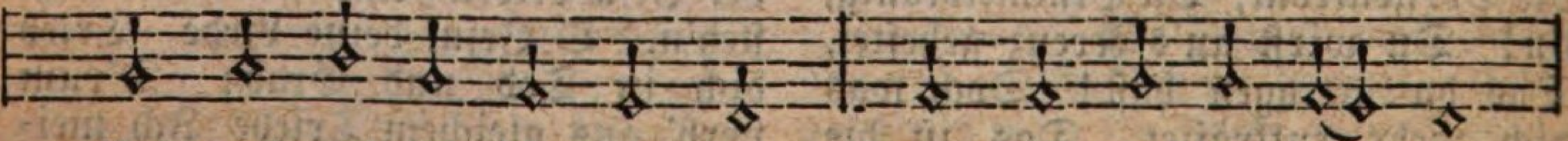
173.

J. Sam. Dieterich.

Mel.: Christus, der uns selig macht.
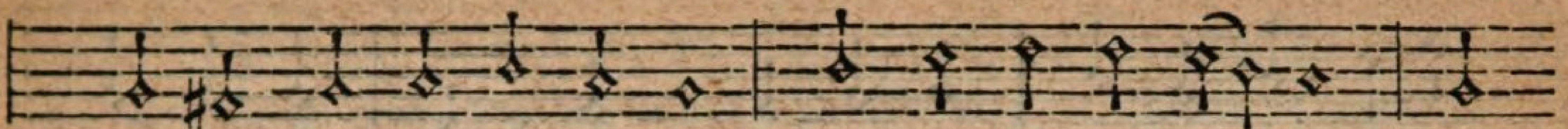


Mein Er=lö=ser, Gottes Sohn, Der du für mich lit=test,
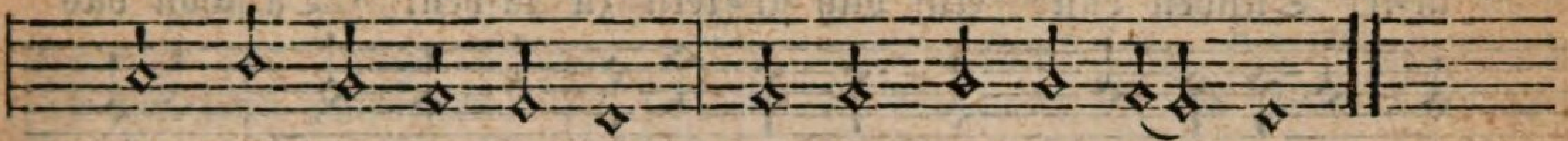


Und auch auf der Him=mel Thron Jetzt noch für mich bit=test:

Welche



Wel=che Wohlthat ist für mich Dein ver=söh=nend Lei=den! O,



wie preis' ich würdig dich, Ursprung mei=ner Freu=den?

2. Unermess'ne Herrlichkeit War dir, Herr, gegeben, Und du konntest jederzeit Voller Freuden leben. Aber, o der großen Huld! Daß ich selig würde, Uebernahmst du in Geduld Schwerer Leiden Bürde.

3. Nun kann meine Missethat Noch Vergebung finden; Denn du starbst nach Gottes Rath Auch für meine Sünden. Unsre Strafe trugest du, Uns vom Fluch zu retten, Daß wir im Gewissen Ruh', Mit Gott Frieden hätten.

4. Was uns Lust zur Beß'rung schafft, Was zur Tugend leitet, Dazu hast du neue Kraft Durch dein Kreuz bereitet; Nicht vergebens darf ich nun Mich um Kraft bewerben, Gottes Willen noch zu thun, Sünden abzusterben.

5. Nun kann ich in's Todesthal Noch mit Freuden sehen Und zu jener Welt einmal Ohne Schrecken gehen. Du, Herr, hast aus aller Noth Rettung mir errungen Und durch deinen Kreuzestod Meinen Tod bezwungen.

6. Herr, was bin ich, daß du mein So dich angenommen? Laß die Frucht von deiner Pein Nun auch auf mich kommen! Gieb mir Weisheit, gieb mir Kraft, Du hast sie in Händen, Was du mir zum Heil verschafft, Gläubig anzuwenden!

7. Laß das Wort von deinem Kreuz Mich mit Muth beleben, Siegreich jedem Sündenreiz Hier zu widerstreben! Treib' mich mächtig dadurch an, Gottes Zorn zu scheuen, Was ich Unrecht je gethan, Innig zu bereuen!

8. Drückt mich meine Sündennoth, Straft mich mein Gewissen: O, dann laß aus deinem Tod Mich den Trost genießen, Daß du auch für meine Schuld Büßend bist gestorben, Und Vergebung, Gnad' und Huld Mir bei Gott erworben!
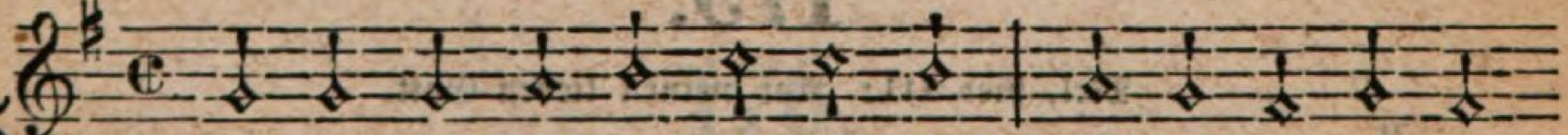
9. Stärke mich durch deinen Tod Auf die letzten Stunden! Wie du deine Todesnoth Siegreich überwunden: O so hilf dazu auch mir; Laß mich fröhlich scheiden! Herr, so dank' ich ewig dir Für dein bitt'res Leiden.

Das Leiden Jesu am Oelberge.

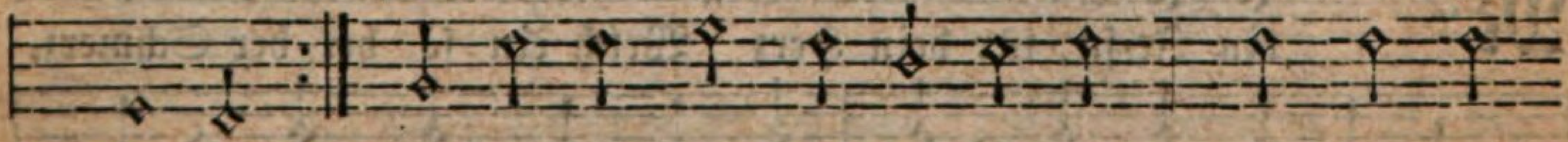
174.

Christian Kortholt.

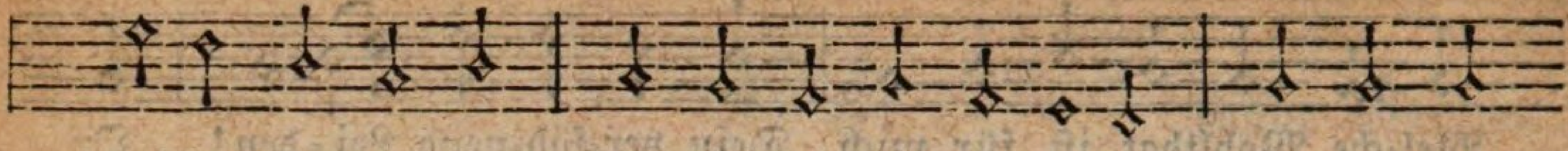
Mel. (Lied 16 oder): Der Tag, der ist so freudenreich.



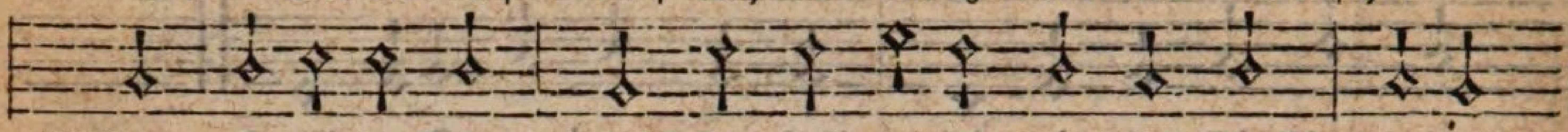
So gehst du, Je=su, wil=lig=lich, Dein Lei=den an=zu=tre=ten,
Mit hei=ßen Thränen auch für mich Zu kämpfen und zu be=ten,



Du, der du nichts ver=bro=chen hast, Gehst hin, um aller



al=ler Sünden Last Auf dich al=lein zu la=den. Da schon das



Schwert ge=zücket war, Stellst du dich seinen Streichen dar, Damit



sie uns nicht scha=den.

2. Du Held, der Andern Stärke giebt, Was kann dich so erschüttern? Ach, seine Seele wird betrübt, Des Helden Glieder zittern! Ach, hingesunken auf die Knie, Arbeitet er in schwerer Müh' Und kämpfet im Gebete! Er wünscht den bangen Kampf verkürzt; Wer sieht dies und wird nicht bestürzt? O schaudervolle Stätte!

3. Gott, wie bist du so wunderbar In allen deinen Werken! Ein Knecht, ein Engel muß sogar Den Herrn vom Himmel stärken. Er ringt, von seinem Angesicht Träuft Schweiß; ach, wer entsetzt sich nicht? Für Schweiß träuft Blut zur Erden! Der du in reinster Unschuld prangst, Wie konntest du von solcher Angst, O Herr, bestürmet werden?

4. Ach, Herr, der Sünden Knecht war ich, Ich sollte Blutschweiß schwitzen; Es sollten billig nur auf mich Der Rache Wetter blitzen. Ich Armer, wie entrinn' ich da? Vor Gottes Zorne müßt' ich ja Ohn' allen Trost versinken. Und da kommst du, daß du ihn stillst; Sohn Gottes, du, du selber willst Den ganzen Zornkelch trinken.
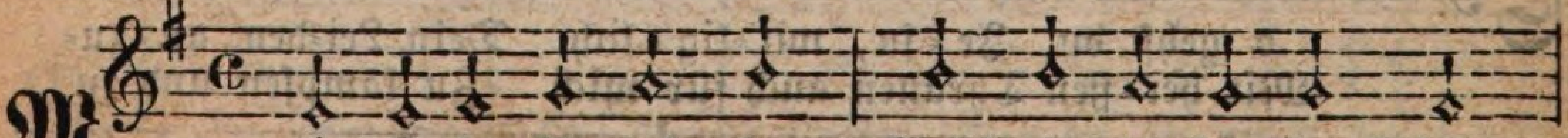
5. Heil mir! der Sohn des Höchsten hat Für mich sich richten lassen. Gott, welch ein wundervoller Rath! Wer kann dein Thun doch fassen? Ach, da uns Fluch und Rache droh'n, Da richtet Gott für uns den Sohn, Den er uns selbst gegeben. Nun jauchze, Seele, du kommst nicht In Gottes schreckliches Gericht, Du dringst hindurch in's Leben!

6. Doch denk', um welchen theuren Preis Dein Heiland dich erkaufet! Für dich rang er im Todesschweiß, Für dich mit Blut getaufet! Ach, Seele, sorge, daß dich nie Die Sünd' in ihre Netze zieh', Nichts deine Treu' erschütt're! Reizt dich das Fleisch: ach, höre nicht! Schau' hin in's furchtbare Gericht, Das Jesum traf, und zitt're!
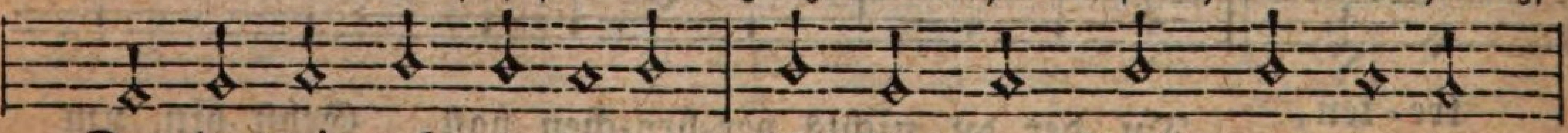
Jesu Leiden, die ihm seine Jünger verursachet.

175.

Mel. Lied 111: Auf meinen lieben Gott.
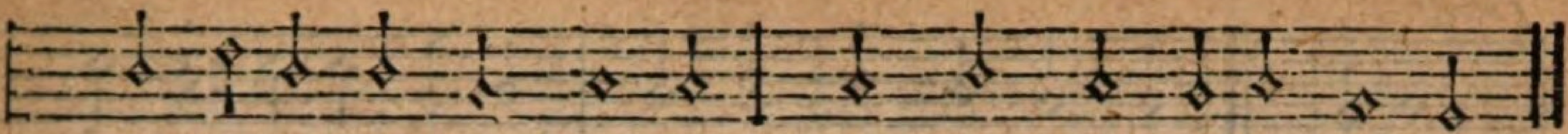


Mein Je=su, für dein Herz Welch ein so her=ber Schmerz,



Den du weit mehr empfunden, Als Striemen, Schläg' und Wunden!

Die



Die kleine Zahl von Freunden Kränkt dich, gleich deinen Feinden.

2. Kaum naht sich die Gefahr, So bebt der Jünger Schaar; Die erst sich hoch vermessen, Eh' sie der Treu' vergessen, Den Tod auch vorzuziehen, Verlassen dich und fliehen.

3. Der kühn sein Schwert gezückt, Dein Petrus selbst erschrickt, Er flieht, eh' Bande drohen; Doch, da er feig entflohen, Ermannt er sich vor Allen, Um schrecklicher zu fallen.

4. Wie ist der Mensch so schwach! So viel sein Muth versprach, Doch liegt er da im Staube, Verdunkelt ist sein Glaube, Sein kühner Muth gedämpfet. Ach, Christen, wacht und kämpfet!

5. Wo ist nun Petri Treu'? Der Jesum vormals frei Für Gottes Sohn bekannte, Für ihn voll Eifer brannte, Der hat vor Jesu Ohren Bald frech ihn abgeschworen.

6. Doch, Herr, dein Liebesblick Bringt ihn alsbald zurück. Er fühlet sein Verbrechen, Kann nun vor Schmerz nicht sprechen Und weint nur bitt're Thränen, Die sich nach Gnade sehnen.

7. Er sucht und findet sie: Verzagt d'rum, Sünder, nie! Kleinmüth'ge Zweifel, schweiget, Die Satans List erzeuget! So groß sind keine Sünden, Wir können Gnade finden.

8. Daß der Verräther doch, Auch nach dem Frevel noch, Um Gnad' in Reu' geflehet, Nicht Gottes Huld verschmähet! In des Verrath'nen Wunden Hätt' er auch Heil gefunden.

9. Zwar schrecklich war die That, Daß er den untertrat, Der ihn zum Freunde wählte Und zu den Zwölfen zählte; Daß er, da Jesus lockte, Sein freches Herz verstockte.

10. Doch für die ganze Welt, Welch köstlich Lösegeld! So wahr der lebt, der Leben Uns Allen hat gegeben! So schwört es selbst der Rächer; Es gilt auch für Verbrecher.

11. Ach, der den Rath ihm gab, Der Satan läßt nicht ab, Daß er ihn ängst' und quäle, Bis Judas seine Seele Durch neue Frevelthaten Gleich seinem Herrn verrathen.

12. Sein Herz zerfoltert ihn; Der Folter zu entflieh'n, Erwählt er, gleich den Teufeln, Ach, ewig zu verzweifeln, Zu ewigem Verderben Von eigner Hand zu sterben.

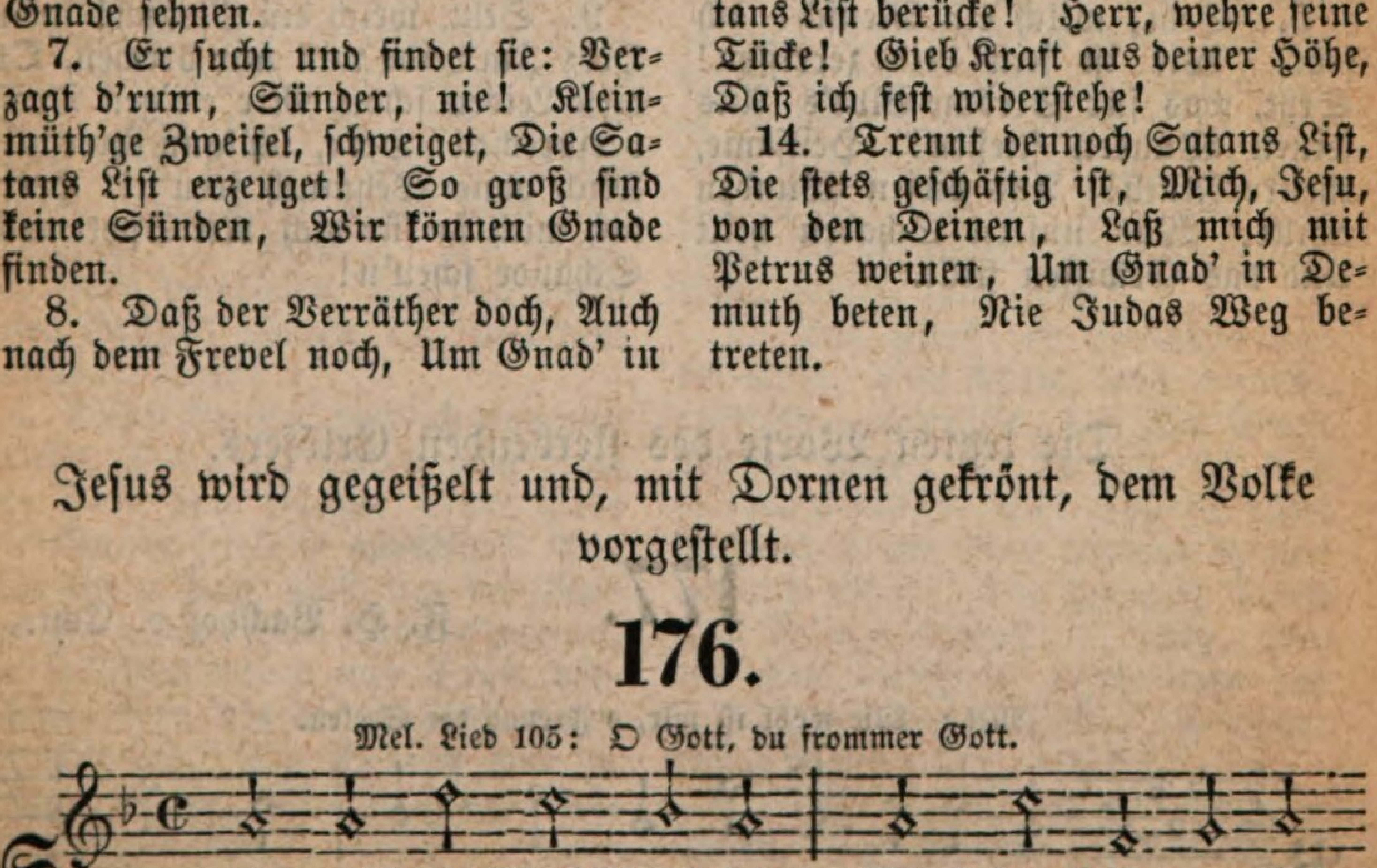
13. O schreckliches Gericht! O Menschen, daß euch nicht Des Satans List berücke! Herr, wehre seine Tücke! Gieb Kraft aus deiner Höhe, Daß ich fest widerstehe!

14. Trennt dennoch Satans List, Die stets geschäftig ist, Mich, Jesu, von den Deinen, Laß mich mit Petrus weinen, Um Gnad' in Demuth beten, Nie Judas Weg betreten.
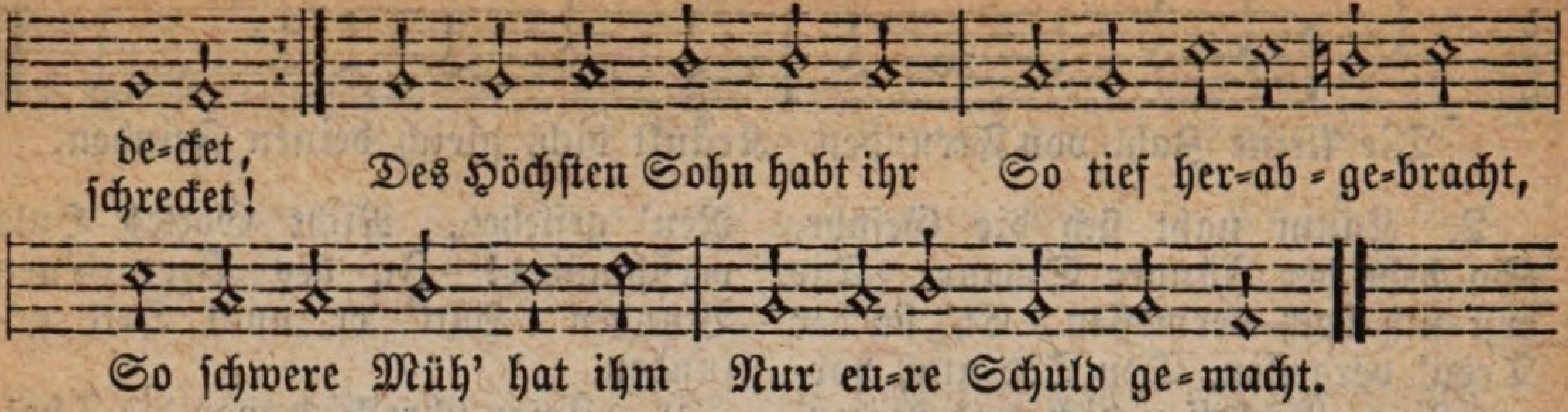
Jesus wird gegeißelt und, mit Dornen gekrönt, dem Volke vorgestellt.

176.

Mel. Lied 105: O Gott, du frommer Gott.



Seht, welch ein Mensch! ach seht, Mit Schmach ist er bedecket,
Der Glanz der Herr-lich-keit! Schaut, Menschen, und erdecket,



2. Seht, welch ein Mensch! weh' euch, Wenn hier noch vor den Sünden Nicht eure Seele grau't! Sein Zorn wird sich entzünden; Dann fordert er die Schmach, Die er für euch empfand, So ihr euch nicht bekehrt, Im Zorn von eurer Hand.

3. Seht, welch ein Mensch! die ihr In Heiligkeit ihm dienet, Schau't, wie er Sünden büßt! Schau't, wie er uns versühnet! Wohl euch, daß seine Schmach Euch schmerzet und betrübt! Erfreuet euch des Heils, Das diese Schmach euch giebt!

4. Seht, welch ein Mensch! hier steht, Verbrechern gleich gebunden, An dem sein Richter selbst Gar keine Schuld gefunden! Dies Zeugniß ist mir werth! Denn wär' er nicht ganz rein, Wie könnt' er dann für uns Ein gült'ges Opfer sein?

5. Seht, welch ein Mensch! ach seht, Wie ist sein Leib zerrissen! Seht, was für Ströme Blut's Aus seinen Wunden fließen! Heilsame, theure Fluth! Aus diesen Wunden quillt, Was unsern Schaden heilt Und das Gewissen stillt.

6. Seht, welch ein Mensch! ach seht, Schmerzhafte Dornen krönen Sein majestätisch Haupt! Doch mag die Welt dich höhnen, Mein Jesu, mir bleibst du Ein König auch noch hier; Voll Ehrerbietigkeit Beug' ich die Knie vor dir.

7. Seht, welch ein Mensch! er muß, Vom Rohrstab frech zerschlagen, Noch in der eignen Hand Des Frevlers Werkzeug tragen. Ach, wißt, daß diese Hand Ein eisern Scepter trägt; Sorgt, Frevler, daß sie euch Nicht einst im Zorn zerschlägt!

8. Seht, welch ein Mensch! schau't hin! Erblickt ihr nicht mit Schrecken, Wie Wust und Speichel ihm Sein Antlitz überdecken? Gott, wie viel schnöde Schmach Trifft deinen Sohn um mich! Mein Dank ergießt vor dir In heißen Thränen sich.

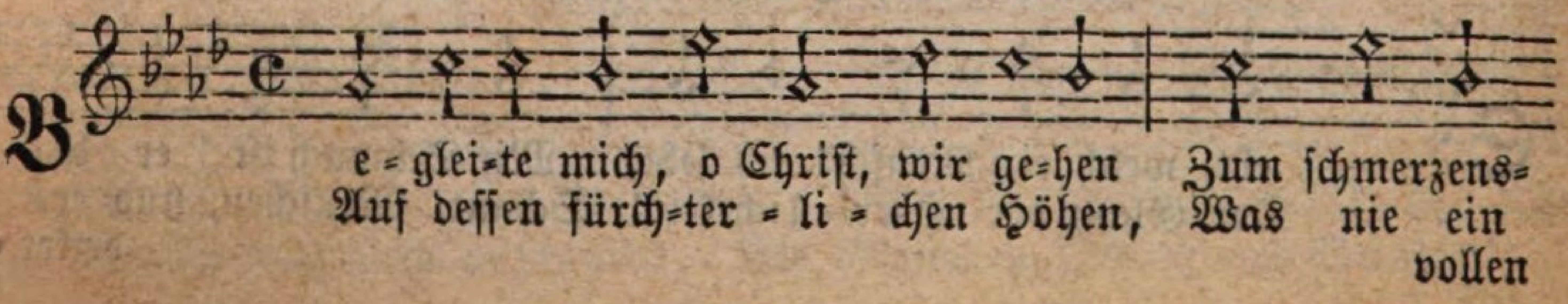
9. Seht, welch ein Mensch! mein Herz Im Leibe will mir brechen, Ob diese Leiden schon Mir ew'gen Trost versprechen: Herr, ich kann ihrer nie Mich ohne Wehmuth freu'n! Herr, laß mich ja für dich Nie Spott noch Schande scheu'n!
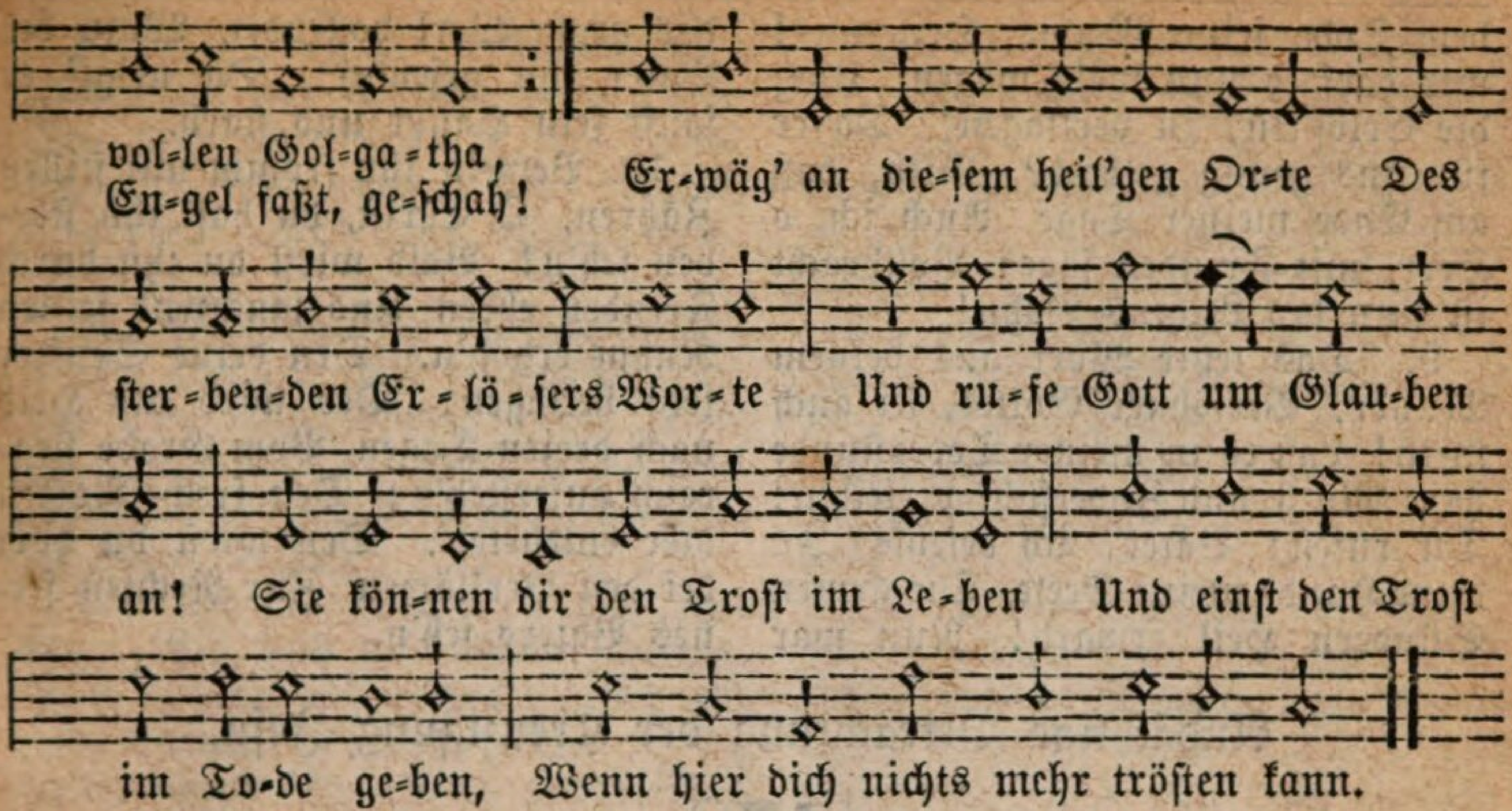
Die letzten Worte des sterbenden Erlösers.

177.

F. H. Bachhof v. Echt.

Mel.: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.





2. Schon zeigt der Blutberg sich von weitem: Erschrick und zitt're, frommes Herz! Sieh' deinen Retter, sieh' ihn streiten Und werde ganz Gefühl, ganz Schmerz! Hier hing, den Mördern übergeben, Am Holze, Gottes Sohn, dein Leben; Hier trug er unsrer Sünde Schuld, Empfand in jenen bangen Stunden, Was nie ein Sterblicher empfunden, Und bracht' uns wieder Gottes Huld.

3. Geduldig bei den größten Schmerzen, Nimmt er sich seiner Feinde an; Er ruft mit sanftmuthsvollem Herzen: Sie wissen nicht, was sie gethan! Der göttliche, der größte Beter Fleht liebreich noch für Missethäter, Werkzeuge seiner Pein und Schmach. O Mensch, den Rach' und Zorn verführen, Laß dich durch dieses Beispiel rühren Und bete dem Versöhner nach!

4. Welch Beispiel kindlich frommer Triebe, Als unter Leiden ohne Zahl Der Herr dem Jünger seiner Liebe Die Mutter sterbend anbefahl! Ach, wird mein Aug' einst um die Meinen In seiner letzten Stunde weinen, So soll dies Wort mir Trost verleih'n; Der, als der Tod schon um ihn schwebte, Die Seinen noch zu schützen strebte, Wird auch der Meinen Pfleger sein.

5. Frohlockt, bußfertige Verbrecher! Wer glaubet, kommt nicht in's Gericht; Hört, was zu dem gebeugten Schächer Der Mund der Liebe sterbend spricht: Du wirst, so ruft er ihm entgegen, Noch heute, deines Glaubens wegen, Mit mir im Paradiese sein! O Herr, laß an der Todespforte Einst diese trostesvollen Worte Auch meiner Seele Trost verleih'n!

6. Wer kann die hohen Leiden fassen, Als Christus an dem Kreuze rief: Mein Gott, wie hast du mich verlassen! Wie beuget ihn die Last so tief, Die unsre Sünden auf ihn brachten! Vor Angst und Pein müßt' er verschmachten, Wär' Gott nicht seine Zuversicht. Herr, der für mich zum Tod gegangen, Für mich verlassen da gehangen, Mein Herr und Gott, verlaß mich nicht!

7. Der Fürst des Himmels und der Erde, Von Allem, was erquickt, entblößt, Wünscht, daß sein Durst gestillet werde. O Mensch, der dich so theu'r erlös't, Der Heiland rufet dir noch heute Aus tausend Armen dir zur Seite, Die Hunger, Durst und Mangel drückt. O selig, wer den Ruf erfüllet! Denn wer den Durst der Armen stillet, Der hat den Heiland selbst erquickt.

8. Nun enden sich die schweren Leiden, Der Heiland spricht: Es ist vollbracht! O Wort des Sieges, Wort der Freuden! Du nimmst

dem

dem Tode seine Macht. Heil uns! wer darf es nun wohl wagen, Uns, die Erlös'ten, zu verklagen, Da er für uns genug gethan? Gieb, daß am Ende meiner Tage Auch ich, o Herr, mit Freuden sage: Vollbracht ist nun des Leidens Bahn!

9. Das letzte Wort aus deinem Munde, Versöhner Gottes, sei auch mein! Laß es in meiner Todesstunde Mir Muth und Zuversicht verleih'n! Du rufest: Vater, ich befehle In deine Hände meine Seele, Die armen Sündern Heil erwarb! Nun war das große Werk vollendet, Wozu der Vater ihn gesendet: Da neigt' er sanft sein Haupt und starb.
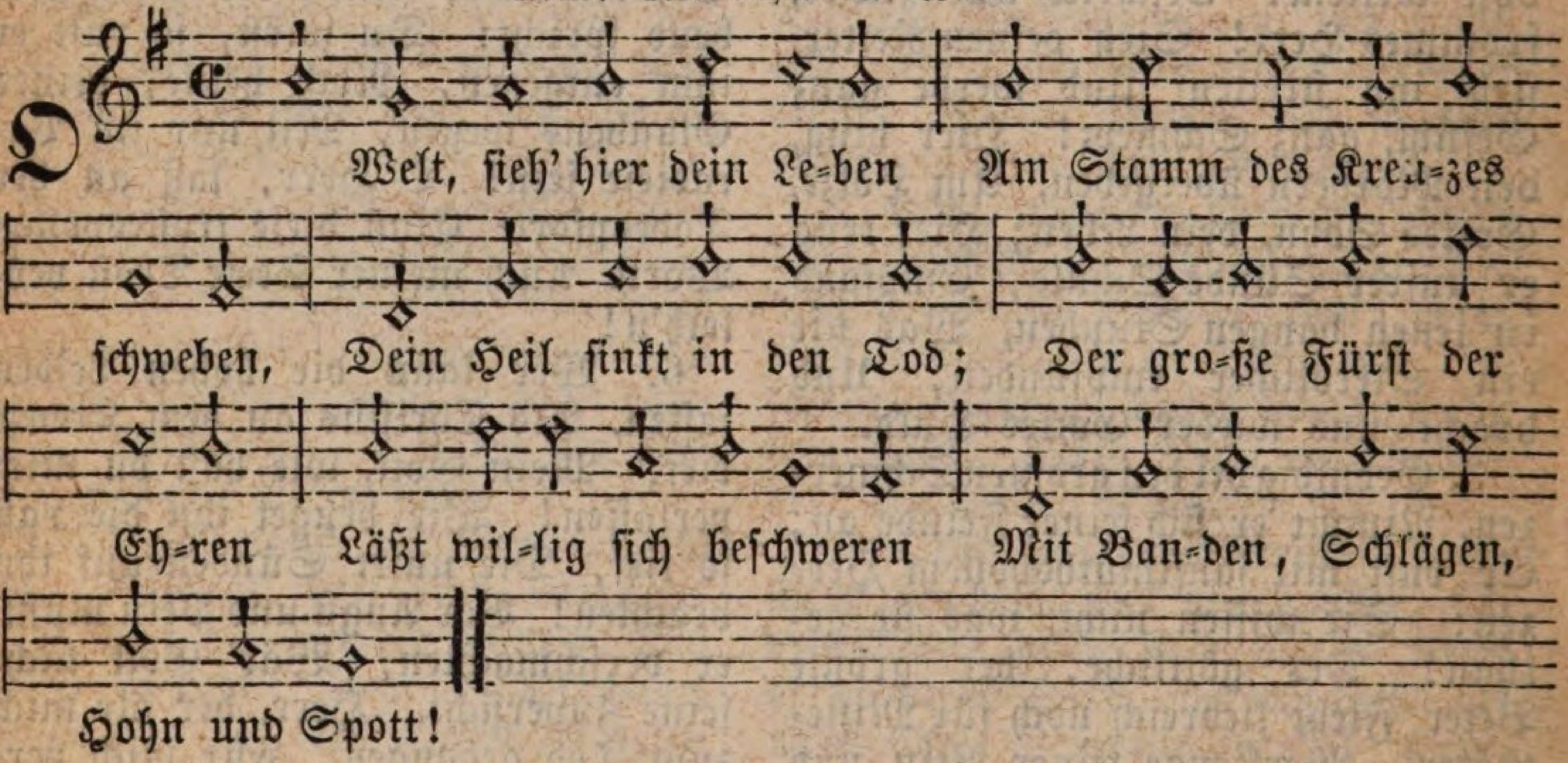
10. Bewein' ihn fromm mit stillen Zähren, O Christ, du hast ihn sterben seh'n! Bald wirst du ihn durch Freuden ehren Und jauchzend seinen Ruhm erhöh'n. Den deine Seufzer jetzt beklagen, Der wird als Held nach dreien Tagen Vom Grabe siegreich aufersteh'n; Den freche Rotten hier entehrten, Den wirst du dort bei den Verklärten Zur Rechten seines Vaters seh'n.

Andächtige Betrachtung der Kreuzigung Jesu.

178.

Paul Gerhardt.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.



2. Tritt her und schau' mit Fleiße: Mit Blut und Todesschweiße Ist ganz sein Leib bedeckt; Und unnennbare Schmerzen Fühlt er in seinem Herzen, Da er den Kelch des Zornes schmeckt.

3. Wer hat dich so geschlagen, Mein Heil, und dich mit Plagen So übel zugericht't? Du bist ja nicht ein Sünder, Wie wir und unsre Kinder; Von Missethaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden, Der sich so viele finden Als Sandes an dem Meer, Die haben dir erreget Das Elend, das dich schläget, Und das betrübte Marterheer.

5. Ich bin's, ich sollte büßen In ew'gen Finsternissen, Was nun dein Tod versühnt; Die Geißeln und die Banden Und, was du ausgestanden, Das Alles, Herr, hab' ich verdient.

6. Du nimmst auf deinen Rücken Die Lasten, die mich drücken, Du duldest meine Pein; Du bist ein Fluch, dagegen Schenkst du mir allen Segen; Dein Schmerz muß mir ein Labsal sein.

7. Du giebest dich zum Bürgen Und lässest dich erwürgen Für mich und meine Schuld; Für mich läßt du dich krönen Mit Dornen, die dich höhnen, Und leidest Alles mit Geduld.

8. Die

8. Die ärgsten Todesschmerzen Fühlst du, daß meinem Herzen Der Tod nicht schrecklich sei. Du stirbst, daß ich nicht sterbe Und ewiglich verderbe; Durch deine Marter werd' ich frei.

9. Wie bin ich dir verbunden, Durch den ich Heil gefunden; Ich bin dein Eigenthum. Mich dankbar zu erweisen, Soll Seel' und Leib dich preisen, Und dir gehorchen, sei mein Ruhm!

10. Es soll dein Tod und Leiden, Bis Leib und Seele scheiden, Mich trösten und erfreu'n; Es soll von meinen Pflichten Mich täglich unterrichten Und Kraft zur Tugend mir verleih'n.

11. Wie strenge Gott Verbrechen An denen einst wird rächen, Die seine Huld verschmäh'n; Wie schwer sie ihrer Sünden Vergeltung werden finden, Will ich aus deinem Leiden seh'n.

12. Dein Vorbild soll mich lehren, Den Rath des Höchsten ehren Und thun, was er gebeut. Nicht meinen eig'nen Willen, Nur seinen zu erfüllen, Ist meine Pflicht und Seligkeit.

13. Nach dir will ich mich üben, Die Feinde selbst zu lieben, Nach dir, der für sie bat. Ich will des Lebens Plagen Getrost und willig tragen Und thun, wie mein Erlöser that.

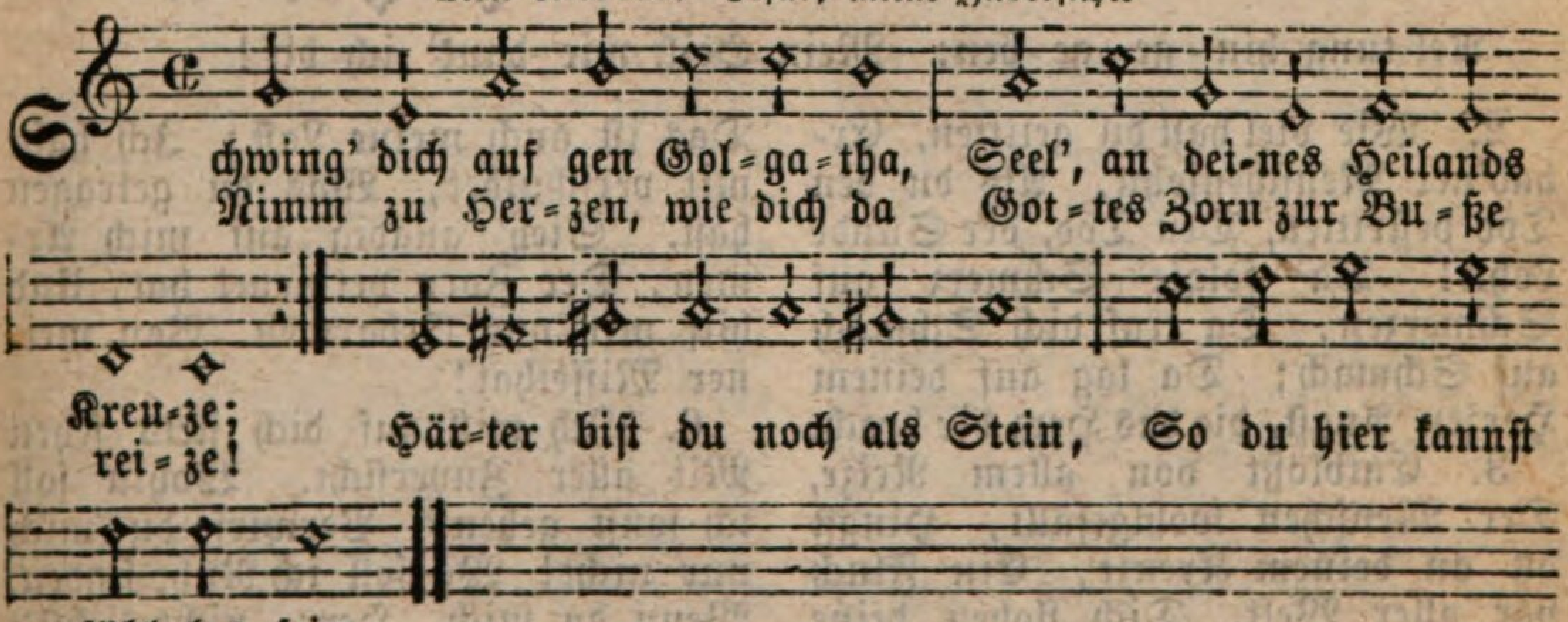
14. Nie will ich wieder schelten, Nie Spott mit Spott vergelten, Nie, wenn ich leide, dräu'n; Wie du, gelassen dulden, Dem Nächsten seine Schulden, Wie du, von Herzensgrund verzeih'n.

15. Ich will an's Kreuze schlagen Mein Fleisch, und dem entsagen, Was dir, Herr, nicht gefällt; Was deine Augen hassen, Das will ich flieh'n und lassen, Gefiel' es auch der ganzen Welt.

179.

Benjamin Schmolck.

Mel. Lied 368: Jesus, meine Zuversicht.



2. Schaue doch das Jammerbild Zwischen Erd' und Himmel hangen, Wie sein Blut in Strömen quillt, Daß ihm alle Kraft entgangen! Schau', ach, schau' — erschrickst du nicht? — Wie sein sterbend Herz ihm bricht!

3. O Lamm Gottes ohne Schuld, Alles das hab' ich verschuldet, Und du hast aus freier Huld Pein und Schmach für mich erduldet. Aus der ew'gen Feuersgluth Mich zu retten, fließt dein Blut.

4. Du für uns erwürgtes Lamm, Groß, ach, groß ist deine Liebe! Schau' von deines Kreuzes Stamm, Wie ich mich um dich betrübe! Ich bin schuldig; aller Schmerz, Der dich trifft, durchbohrt mein Herz.

5. Herr, was kann ich dir dafür,

Daß du mich so liebest, geben? Nimm, was ich vermag, von mir; Dir, nur dir gehört mein Leben! Wie du mein, so will ich dein Lebend, leidend, sterbend sein.
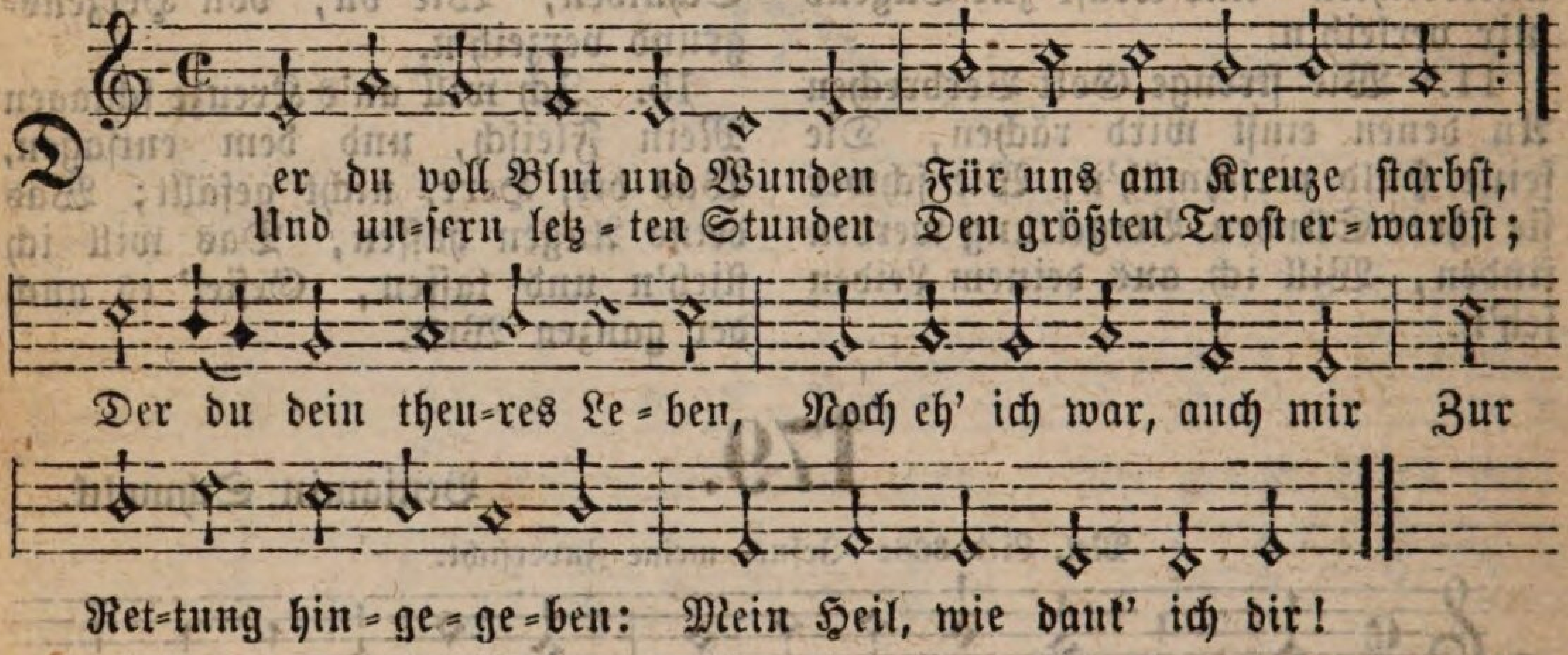
6. Nur bei dir allein such' ich Hülf' in meinen bängsten Stunden; Schmachtend, lechzend sehn' ich mich Nach dem Trost aus deinen Wunden, Wie ein Hirsch nach Wasser schrei't, Bis er meine Seel' erfreut.

7. Kreuzige mein Fleisch und Blut, Lehre mich die Welt verschmähen! Laß auf dich, du höchstes Gut, Immer unverwandt mich sehen, Und im Kreuze führe mich Selig, wenn schon wunderlich!

8. Endlich laß mich alle Noth Freudig sterbend überwinden! Nirgends müsse mich der Tod Als bei dir, mein Heiland, finden! Wer nur dich zur Zuflucht macht, Spricht getrost: Es ist vollbracht!

180.

Mel. (Lied 145 oder): Ach, Herr, mich armen Sünder.



2. Wie viel hast du gelitten, Erhab'ner Menschensohn, Als du den Tod bestritten, Den Tod, der Sünde Lohn! Da folgte Schmerz auf Schmerzen, Da traf dich Schmach auf Schmach; Da lag auf deinem Herzen Angst, die das Herz dir brach.

3. Entblößt von allem Reize, Der Menschen wohlgefällt, Hingst du an deinem Kreuze, Ein Fluch vor aller Welt. Dich flohen deine Freunde, Du warst der Leute Spott; Dich höhnten deine Feinde: Wo ist denn nun sein Gott?

4. O schreckliches Empfinden! Du fühltest das Gewicht Vom Fluche unsrer Sünden, Und Lind'rung ward dir nicht. Stets wuchsen deine Plagen, Kein Helfer kam für dich; Man hörte dich selbst klagen: Gott, wie verläss'st du mich!

5. Mein Heil, was du erduldet, Das ist auch meine Last; Ich habe mit verschuldet, Was du getragen hast. Sieh' gnädig auf mich Armen, Der Zorn verdienet hat, Und hilf mir aus Erbarmen Von meiner Missethat!

6. Ich will auf dich stets sehen Mit aller Zuversicht. Wohin soll ich sonst gehen? Verwirf du mich nur nicht! Wo soll ich Ruhe finden, Wenn du mich, Herr, nicht liebst? Wo Reinigung von Sünden, Wenn du sie mir nicht giebst?

7. Du hast uns durch dein Leiden Vergebung, Bess'rungskraft, In Trübsal, Trost und Freuden, Die ewig sind, verschafft. O gieb an dieser Gnade Auch mir im Glauben Theil, So wird mein Seelenschade Durch dich, Erlöser, heil.

8. Ich danke dir von Herzen, O du, mein größter Freund, Für deine

Todesschmerzen! Wie gut hast du's gemeint! Ach, gieb, daß ich mich halte Zu dir und deiner Treu' Und, bis ich einst erkalte, Ganz nur der Deine sei!

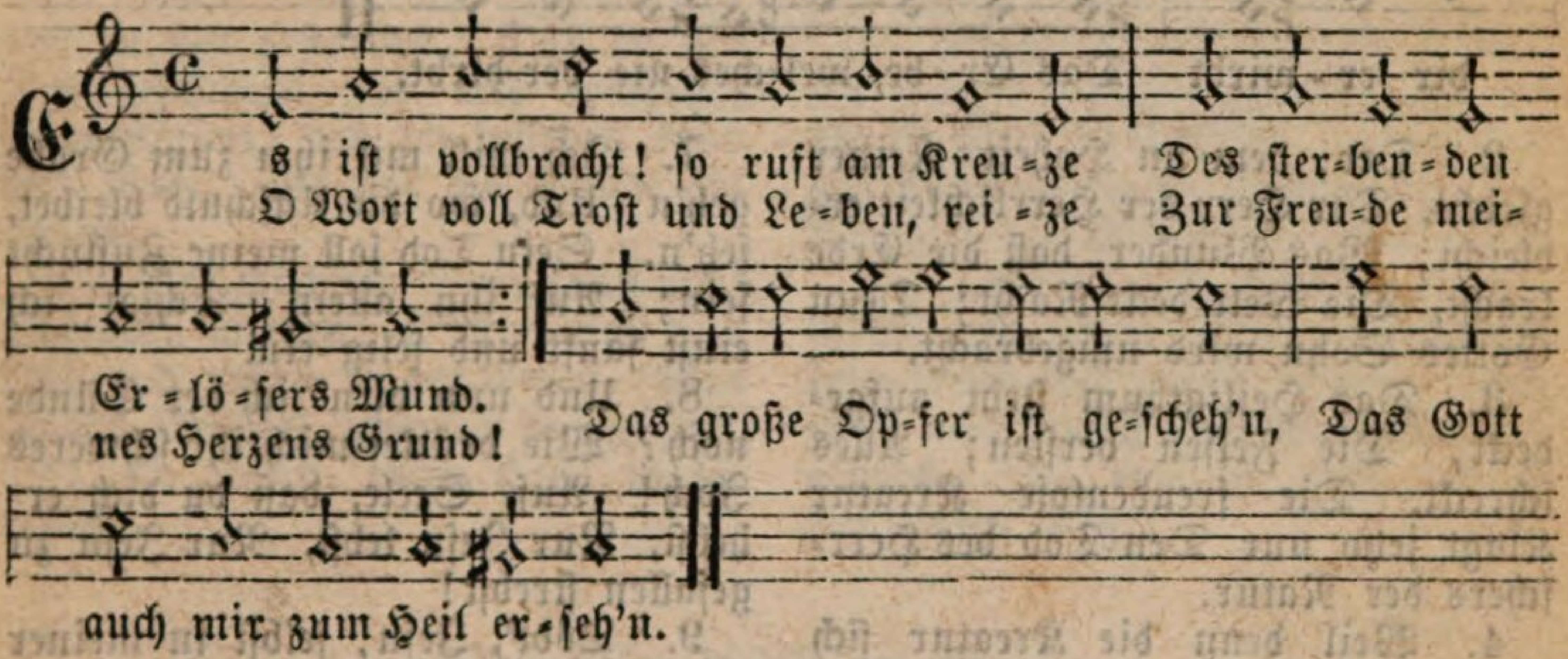
9. Wann ich denn einst soll scheiden, Ach, dann verlaß mich nicht! Sei auch in Todesleiden Mein Trost, mein Heil, mein Licht! Wann mir am allerbängsten Wird um das Herze sein, Dann reiß' mich aus den Aengsten, Kraft deiner Angst und Pein!

10. Erhebe dann mein Hoffen, Zur bessern Welt zu geh'n, Und laß im Geist mich offen, Herr, deinen Himmel seh'n! Dahin laß mit Entzücken Alsdann mich glaubensvoll Nach dir, mein Heiland, blicken! Wer so stirbt, der stirbt wohl!

181.

J. Sam. Dieterich.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Mein Jesus stirbt; die Felsen beben, Der Sonne Schein verlieret sich, In Todte dringt ein neues Leben, Der Heil'gen Gräber öffnen sich, Der Vorhang reißt, die Erde kracht, Und die Versöhnung ist vollbracht.

3. Wie viel, mein Heil, hast du vollendet, Als dir das Herz im Tode brach! Du hast den Fluch hinweggewendet, Der auf der Welt voll Sünder lag. Für uns hast du genug gethan; Gott nimmt uns nun noch gnädig an.

4. Dankvolle Thränen, netzt die Wangen! Mein Glaube sieht nun offenbar Die Handschrift an dem Kreuze hangen, Die wider meine Seele war; Er, den mir Gott zum Heil gemacht, Rief auch für mich: Es ist vollbracht!

5. O Herr, laß mich nun auch vollbringen, Was wahre Dankbarkeit begehrt! Laß nach der Heiligung mich ringen, Dazu dein Tod mir Kraft gewährt! O stärke mich dazu mit Macht, Bis meine Bess'rung ganz vollbracht!

6. Du litt'st so viel zu meinem Leben, D'rum laß mich stets voll Eifer sein, Mich deinem Dienste zu ergeben Und keine Schmach dabei zu scheu'n! Dein Dienst, mein Heiland, sei mein Ruhm, Denn ich bin ganz dein Eigenthum.

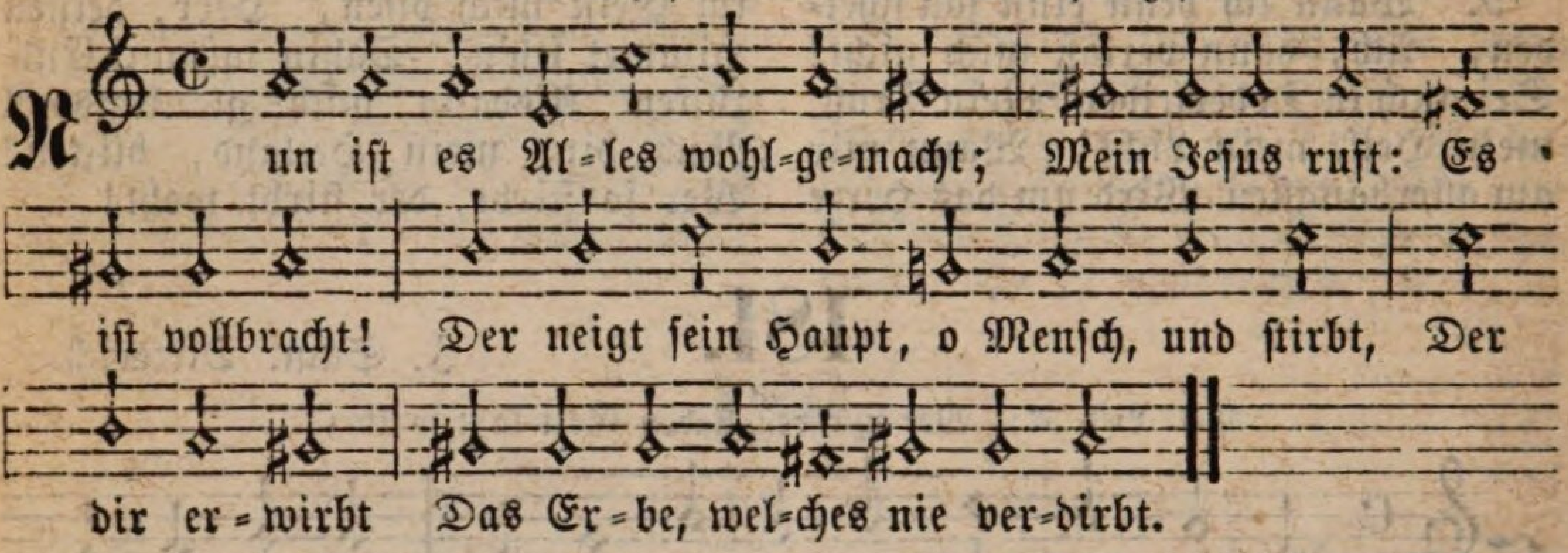
7. Soll ich, mit dir ergeb'nem Herzen, Auch hier durch manche Trübsal geh'n, Und hat mein Gott gehäufte Schmerzen Zu meiner Prüfung ausersеh'n, So laß auch mich den Trost erfreu'n: Es kommt das Ende meiner Pein.

8. Ja, fühlt mein Herz des Todes Schrecken, So stärke mich in solcher Last! Laß mich den Trost auch sterbend schmecken, Daß du ihn überwunden hast! So tret' auch ich in's Todes Nacht Mit dem Triumph: Es ist vollbracht!

Jesus stirbt, es geschehen Wunder.

182.

Mel. Lied 140: Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt.



2. Der, dem an Hoheit Keiner gleicht, Der Herr der Herrlichkeit erbleicht; Was Wunder, daß die Erde kracht, Die Welt deckt Nacht; Denn Gottes Sohn wird umgebracht.

3. Das Heiligthum steht aufgedeckt, Die Felsen bersten; Alles schreckt. Die freudenlose Kreatur Klagt jetzo nur Den Tod des Herrschers der Natur.

4. Weil denn die Kreatur sich regt, So werd' auch du, o Mensch, bewegt. Der Fels zerreißt, und du wirst nicht Durch dies Gericht Beweget, daß dein Herz dir bricht?

5. Du selbst — hast du es g'nug bedacht? — Du hast den Herrn an's Kreuz gebracht. Ihm, der für dich sein Leben gab, Folg' in sein Grab Und stirb dem Sündengräuel ab.

6. Ach, Vater, ach, in Pein und Hohn Erbleicht am Kreuz dein eig'ner Sohn. Nun ist kein Zweifel, deine Huld Tilgt meine Schuld Und trägt forthin mit mir Geduld.

7. Ich will mit ihm zum Grabe geh'n Und, wo die Unschuld bleibet, seh'n. Sein Tod soll meine Zuflucht sein; Auf ihn allein Schlaf' ich einst sanft und selig ein.

8. Und nun dien' ich der Sünde noch? Wie drücket mich ihr schweres Joch! Auf, Seele, daß du dich erhebst, Nur Jesu lebst, Nur Jesu zu gefallen strebst!

9. Tödt', Jesu, selbst in meiner Brust, Was sich noch find't von böser Lust! Dein Tod, der mir das Leben schafft, Giebt mir auch Kraft Zu einer guten Ritterschaft.
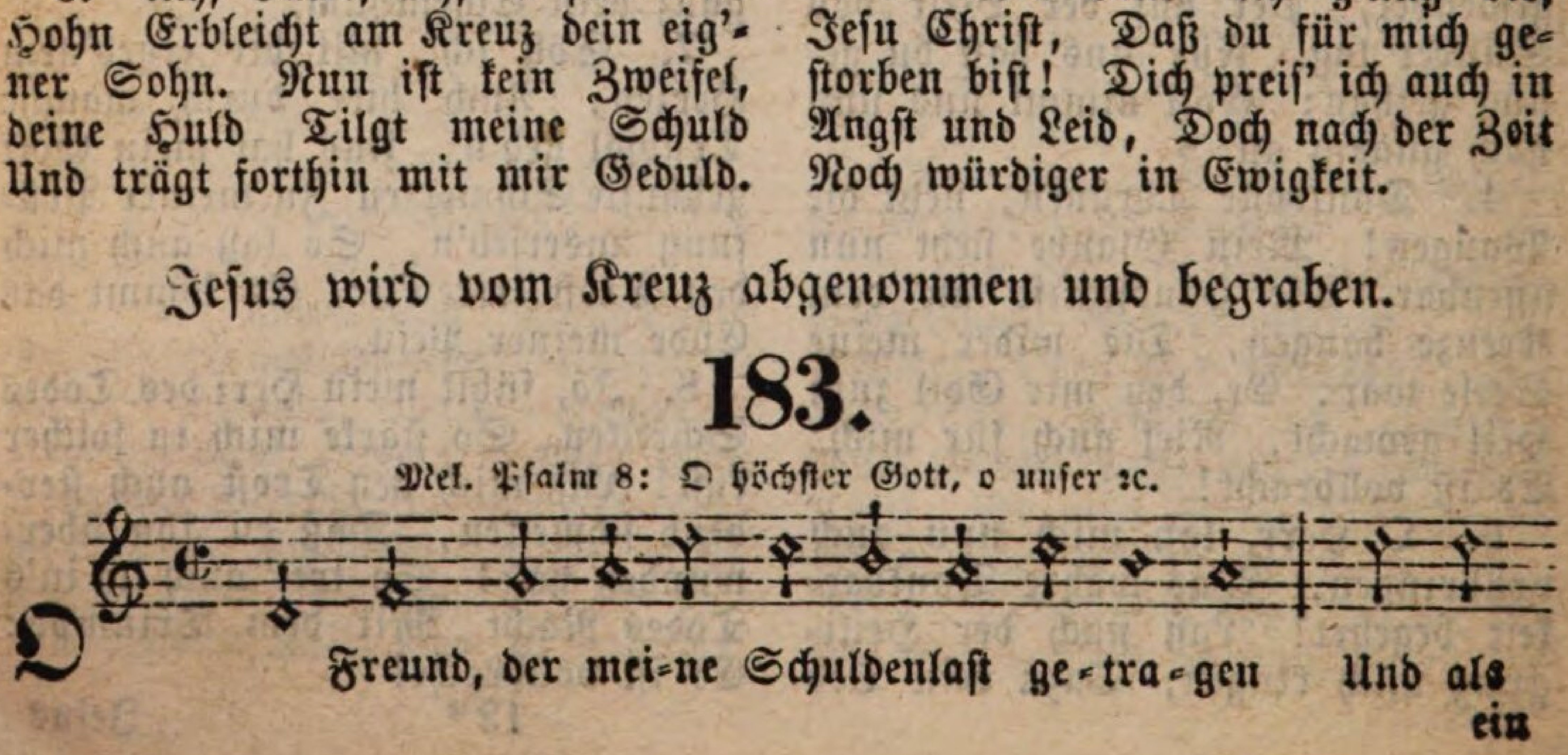
10. Ja, Herr, mein Heiland, kräftiglich Stärkst du in meinem Vorsatz mich. Ich setze freudig auf dein Wort Den Kampf stets fort; Der reiche Lohn erfolget dort.
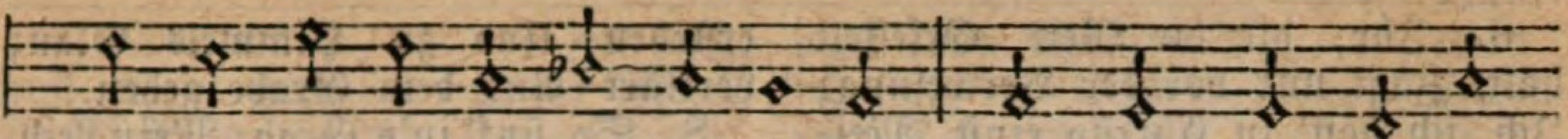
11. Wie dank' ich g'nug dir, Jesu Christ, Daß du für mich gestorben bist! Dich preis' ich auch in Angst und Leid, Doch nach der Zeit Noch würdiger in Ewigkeit.

Jesus wird vom Kreuz abgenommen und begraben.

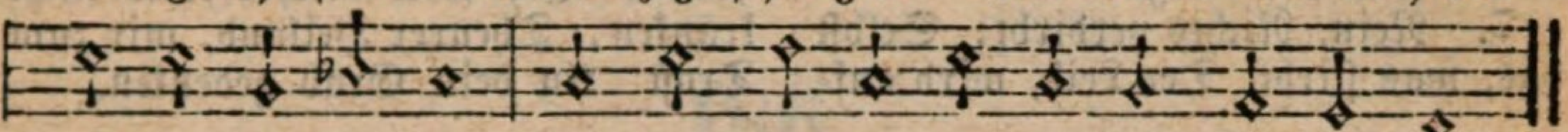
183.

Mel. Psalm 8: O höchster Gott, o unser ɩc.





ein Fluch ist an das Kreuz ge=schla=gen! Nun nimmt man noch vor



A=bend dich her=ab Und trägt dich hin in Jo=sephs neu=es Grab.

2. O tröstlich Bild, o gnadenvolles Zeichen, Das aber nur der Glaube kann erreichen: Nun ist vom Fluch die Erde frei und rein; Zum Zeugniß deß mußt du begraben sein.

3. Nun weiß und glaub' ich, daß du bist gestorben, Daß du den Tod geschmeckt und mir erworben Gerechtigkeit, daß ich bestehen kann Vor Gott, und daß die Sünde abgethan.

4. Des Höchsten Wort kann nicht gebrochen werden; D'rum muß dein Leib auch ruhen in der Erden. Was Jonas Beispiel lehrreich vorgebild't, Seh' ich hierin, mein Heil, in dir erfüllt.

5. Du bist das Waizenkorn, das man verscharret; Doch wenn man nur des dritten Tages harret, Wird man dich aus dem Grabe aufersteh'n Und tausendfache Früchte bringen seh'n.

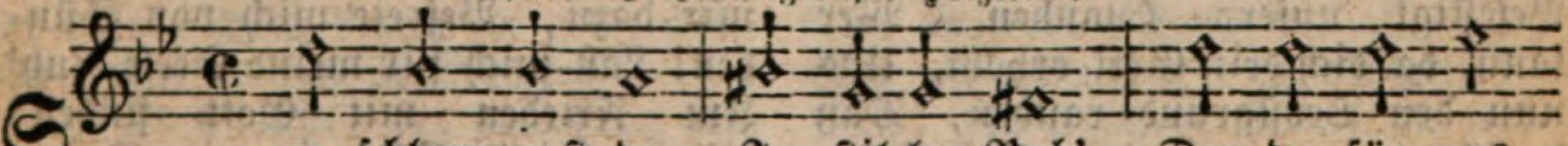
6. Indeß ist dein Begräbniß selbst ein Siegel Der Unschuld und der ganzen Welt ein Spiegel, In welchem mit Verwund'rung Jedermann Ein Vorspiel der Erhöhung sehen kann.

7. Ich darf nun nicht vor meiner Gruft erschrecken, Da du, mein Heil, dein Grab dich lässest decken. Dein Grab macht mein's zum stillen Schlafgemach, Da ruh' ich einst bis an den letzten Tag.
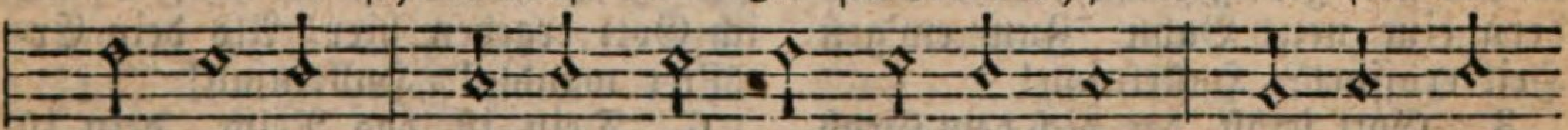
Der Lebensfürst im Grabe.

184.

Mel.: O Traurigkeit, o Herzeleid!



So schlummerst du In stil=ler Ruh', Der du für uns



ge=stor=ben, Uns am Kreuz in schwe=rer Müh' Ew'=ges Heil



er=wor=ben.

2. Du bist erblaßt, O Herr, und hast Doch in dir selbst das Leben; Gleich als Sterbliche hält dich Nun ein Grab umgeben.

3. Doch Heil sei mir! Du, Herr, willst hier Nicht die Verwesung sehen, Sondern bald aus eig'ner Kraft Aus dem Grabe gehen.

4. Ich weiß, du wirst, Mein Lebensfürst, Wie dich, auch mich erwecken; Sollte denn mein gläubig's Herz Vor der Gruft erschrecken?

5. Hier werd' ich einst, Bis du erscheinst, In sanftem Frieden liegen; Denn durch deinen Tod kann ich Tod und Grab besiegen.

6. Ihr

6. Ihr, die die Welt Gefesselt hält, Zagt nur vor der Verwesung; Ich, ich hoff' in Christo einst Meines Leib's Erlösung.

7. Nein, Nichts verdirbt; Selbst das, was stirbt, Der Leib, wird auferstehen Und zu Himmels Glanz verklärt Aus dem Grabe gehen.
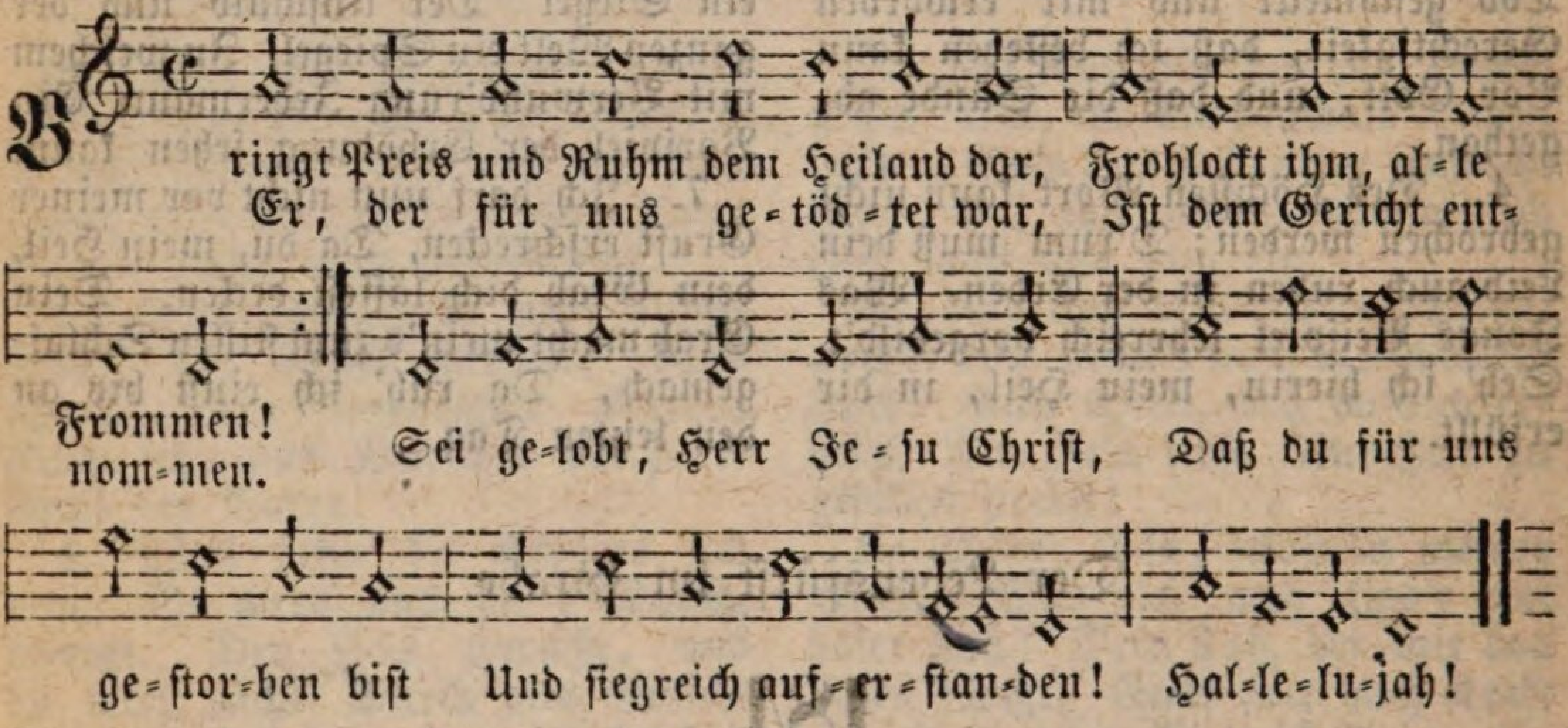
8. So sink' in's Grab, Mein Leib, hinab; Ich will mich d'rum nicht kränken, Theurer Heiland, mir zum Trost An dein Grab gedenken.

7. Osterlieder von der Auferstehung Christi.

185.

J. Sam. Dieterich.

Mel. Lied 28: Christ, der in Todesbanden lag.



2. Dein Leben in der Majestät Befestigt unsern Glauben. Wer kann, da dich dein Gott erhöht, Uns nun den Trostgrund rauben, Daß du für uns genug gethan, Uns Sündern eine neue Bahn Zum ew'gen Heil eröffnet? Hallelujah!

3. Gott selbst, der dich dem Grab entrückt, Hat dem, was du gelehret, Der Wahrheit Siegel aufgedrückt Und dich als Sohn geehret; Deines Opfers hohen Werth Hat er auf's Herrlichste bewährt, Da er dich auferwecket. Hallelujah!

4. Erstand'ner, ich frohlocke dir, Daß du nun ewig lebest; Du lebst und siegst, daß du auch mir Das ew'ge Leben gebest; Daß du mein Erretter sei'st Und neue Kräfte mir verleih'st, Mit Freuden Gott zu dienen. Hallelujah!

5. Mein Herr, mein Gott, hilf mir dazu, Befreie mich von Sünden! Laß mich für meine Seele Ruh' Im Frieden mit Gott finden! Pflanze deinen Sinn in mir, Damit ich Gott ergeben hier Als dein Erlös'ter wandle! Hallelujah!

6. Dein ist das Reich, dein ist die Macht, Verstorb'ne zu erwecken. Du ruffst einst, und der Gräber Nacht Wird Todte nicht mehr decken. Wie du auferstanden bist, So werd' auch ich, Herr Jesu Christ, Durch dich einst auferstehen. Hallelujah!
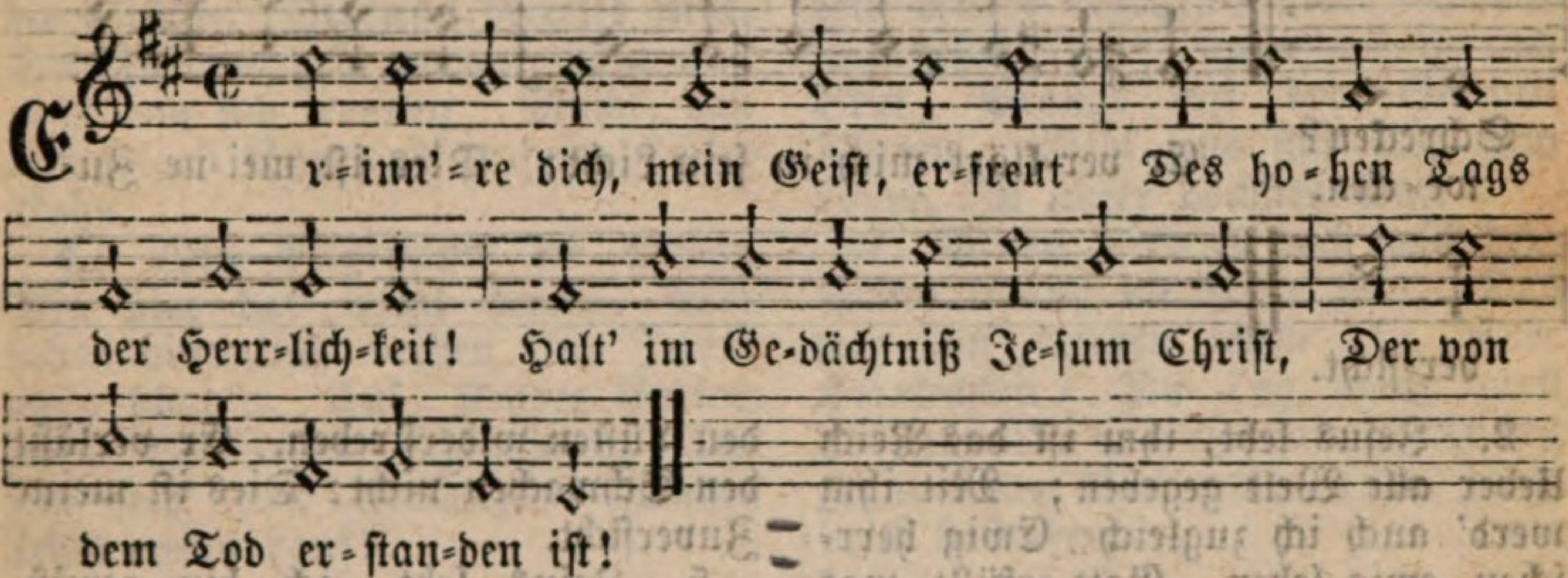
7. O, laß mich, weil ich hier noch bin, Im Glauben an dich wandeln, Und jederzeit nach deinem Sinn Rechtschaffen sein und handeln, Daß ich, wann ich aufersteh' Und dich, des Todes Sieger, seh', Vor dir dann nicht erschrecke! Hallelujah!

8. Da, wo du bist, da soll auch einst Dein Jünger mit dir leben; Du wirst ihn, wann du nur erscheinst, Zu deiner Freud' erheben. Laß dieses auch mein Erbtheil sein, So werd' ich ewig deß mich freu'n, Daß du vom Tod erstanden. Hallelujah!

186.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel.: Vom Himmel hoch, da komm' ich her.



2. Fühl' alle Dankbarkeit für ihn, Als ob er heute dir erschien, Als spräch' er: Friede sei mit dir! So freue dich, mein Geist, in mir!

3. Schau' über dich und bet' ihn an! Er mißt den Sternen ihre Bahn; Er lebt und herrscht mit Gott vereint Und ist dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar Dem, der da ist und der da war! Sein Name sei gebenedeit Von nun an bis in Ewigkeit!

5. O Glaube, der das Herz erhöht, Was ist der Erde Majestät, Wenn sie mein Geist mit der vergleicht, Die ich durch Gottes Sohn erreicht?

6. Vor seinem Thron, in seinem Reich Unsterblich, heilig, Engeln gleich Und ewig, ewig selig sein: Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

7. Mein Herz erfreut sich deß schon hier, Lieb' und Verwund'rung kämpft in mir, Und voll von Ehrfurcht, Dank und Pflicht, Fall' ich, Gott, auf mein Angesicht.

8. Du, der du in den Himmeln thronst, Ich soll da wohnen, wo du wohnst? Und du erfüllst einst mein Vertrau'n, In meinem Fleische dich zu schau'n?

9. Ich soll, wenn du, o Lebensfürst, In Wolken herrlich kommen wirst, Erweckt aus meinem Grabe geh'n Und rein zu deiner Rechten stehn?

10. Mit Engeln und mit Seraphim, Mit Thronen und mit Cherubim, Mit allen Frommen aller Zeit Soll ich mich freu'n in Ewigkeit?

11. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm Erhebt uns nicht das Christenthum! Mit dir gekreuzigt, Gottes Sohn, Sind wir auch auferstanden schon.

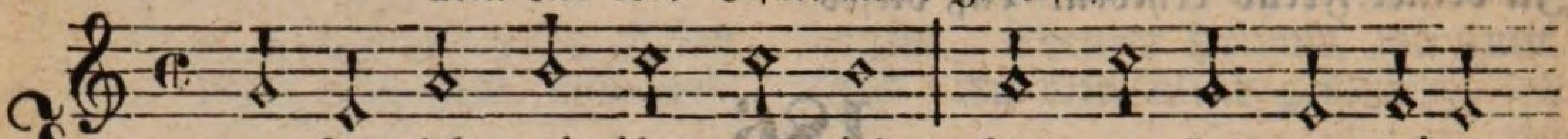
12. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, Was ich, mein Heil, dir schuldig bin; Damit ich mich, in Liebe treu, Zu deinem Bilde stets erneu'.

13. Er ist's, der Alles in uns schafft; Sein ist das Reich, sein ist die Kraft. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der von dem Tod erstanden ist!

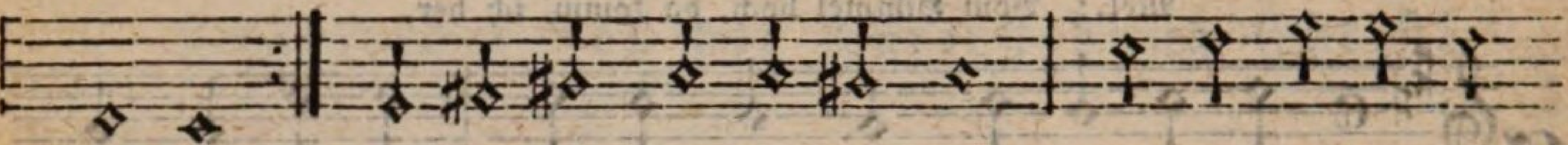
187.

Chr. Fürchteg. Gellert.

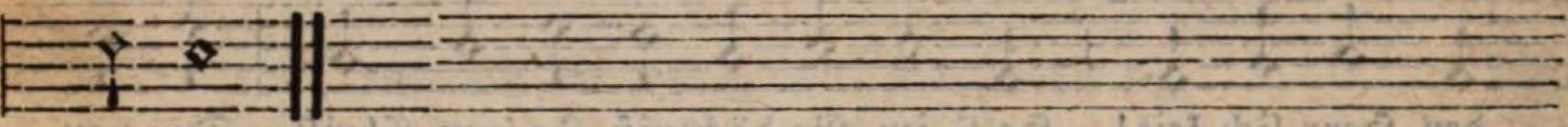
Mel. Lied 368: Jesus, meine Zuversicht.



J e-sus lebt, mit ihm auch ich. Tod, wo sind nun dei-ne
Er, er lebt und wird auch mich Von den Tod-ten auf-er-



Schrecken? Er ver-klärt mich in sein Licht: Dies ist mei-ne Zu-
we-cken.



ver-sicht.

2. Jesus lebt, ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben; Mit ihm werd' auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht: Dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt, wer nun verzagt, Schmähet ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, Daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht: Dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt, sein Heil ist mein, Sein sei auch mein ganzes Leben; Reines Herzens will ich sein Und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht: Dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt, ich bin gewiß, Nichts soll mich von Jesu scheiden, Keine Macht der Finsterniß, Keine Herrlichkeit, kein Leiden; Er giebt Kraft zu dieser Pflicht: Dies ist meine Zuversicht.
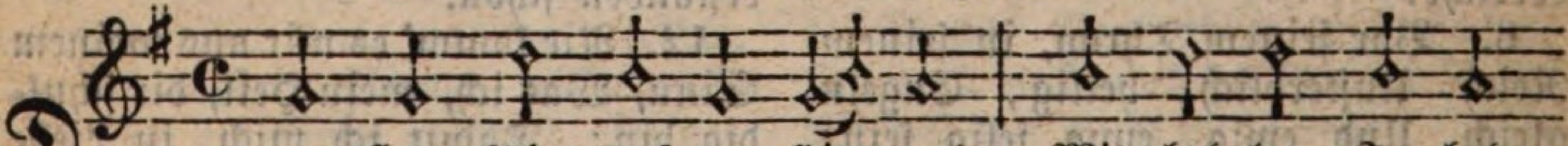
6. Jesus lebt, nun ist der Tod Mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth Wird er meiner Seele geben, Wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

8. Von der Himmelfahrt Christi.
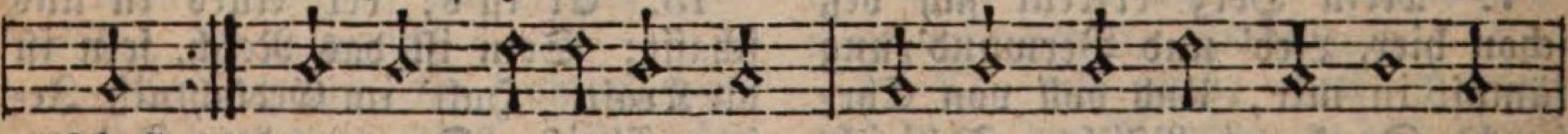
188.

Gottfr. Wilh. Sacer.
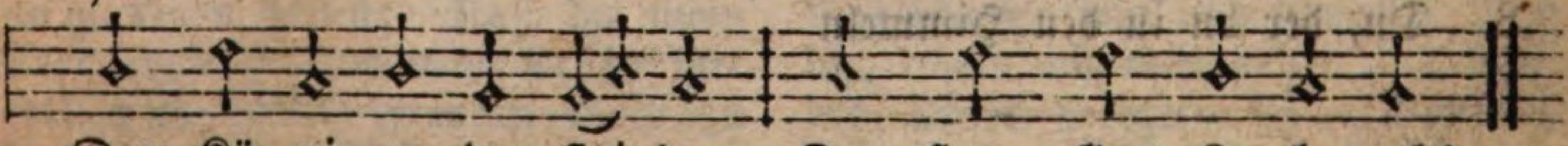
Mel. Lied 131: Aus meines Herzens Grunde.



D er Herr fährt auf gen Him-mel Mit hel-lem Ju-bel-
Mit jauch-zen-dem Ge-tüm-mel Und mit Po-sau-nen-



schall, Lob-singt, lobsinget Gott! Lob-singt, lobsingt mit Freuden
hall.



Dem Kö-ni-ge der Hei-den, Dem Herrn Gott Ze-ba-oth!

2. Der

2. Der Herr wird aufgenommen In königlicher Pracht; Deß freu'n sich alle Frommen, Die er hat frei gemacht. Es holen Jesum ein Des Himmels laute Heere, Die seiner Pracht und Ehre Sich, gleich wie wir, erfreu'n.

3. Mit freudigem Gebete Werd' er von uns erhöht. Wir wissen nun die Stätte, Die uns bereitet steht. Der Heiland geht voran, Läßt uns nicht von sich trennen, Macht, daß wir folgen können, Uns freie, sich're Bahn.

4. Wir Pilgrimme der Erden, Die hier das Elend bau'n, Wir sollen himmlisch werden Und Jesum ewig schau'n. Auf, Kinder Gottes, auf! Wo Jesus hingegangen, Dahin steh' eu'r Verlangen, Dahin kehrt euren Lauf!

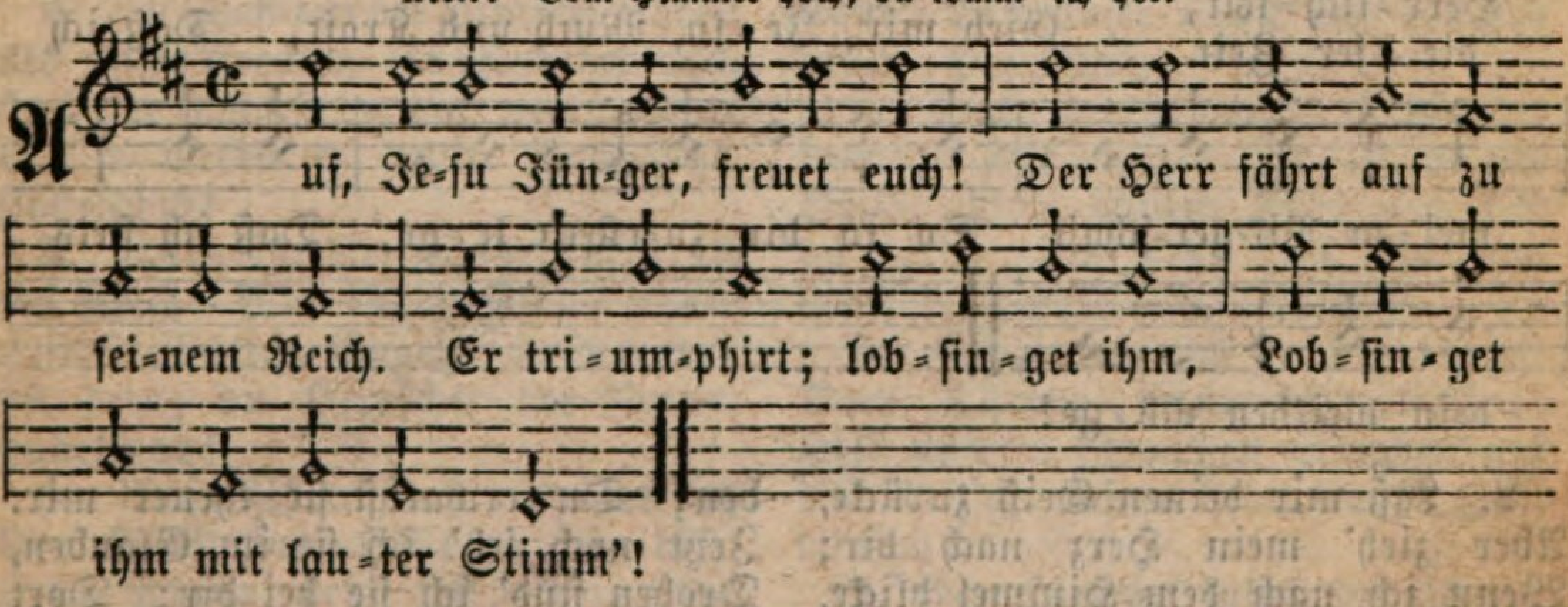
5. Gen Himmel laßt uns dringen Mit herzlicher Begier! Mit Inbrunst laßt uns singen: Dich, Jesu, suchen wir! Zu dir, o Gottes Sohn, Soll sich der Geist erheben; Du bist uns Licht und Leben Und unser großer Lohn.

6. Hinweg mit deinen Schätzen, Du gleißnerische Welt! Sollt' uns dein Nichts ergötzen? Dort ist, was uns gefällt: Er, unser Fleisch und Blut, Prangt auf der Gottheit Throne, Giebt uns sich selbst zum Lohne, Ist unser höchstes Gut.

7. Wann wird es doch geschehen, Wann kommt die frohe Zeit, Daß wir ihn werden sehen In seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du sein, Da wir ihn mit Entzücken Zum ersten Mal erblicken? O Tag, brich bald herein!

189.

Mel.: Vom Himmel hoch, da komm' ich her.



2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht. Zerstört hat er des Todes Macht; Er hat die Welt mit Gott versöhnt, Und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Weit, über alle Himmel weit Geht seine Macht und Herrlichkeit. Ihm dienen selbst die Seraphim; Lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

4. Sein sind die Völker aller Welt. Er herrscht als sieggewohnter Held; Er herrscht, bis unter seinen Fuß Der Feinde Heer sich beugen muß.

5. Er schützet seine Christenheit, Erhält sie bis in Ewigkeit; Er ist ihr Haupt. Lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

6. Ja, Heiland, wir erheben dich, Und unsre Herzen freuen sich Der Herrlichkeit und Majestät, Dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

7. Wohl nun auch uns! Denn, Herr, bei dir Steht Kraft und Macht, und dein sind wir. Nimmst du dich unsrer hülfreich an, Was ist, das uns gebrechen kann?

8. In deiner Hand ist unser Heil.

Wer an dich glaubt, dem giebst du Theil Am Segen, den du uns erwarbst, Als du für uns am Kreuze starbst.

9. Du hast die Stätte uns bereit't, Bei dir zu sein in Ewigkeit; Nach treu vollbrachtem Glaubenslauf Nimmst du uns in den Himmel auf.

10. O, zieh' uns immer mehr zu dir! Hilf uns mit eifrigster Begier Nach dem nur trachten, was da ist, Wo du, verklärter Heiland, bist!

11. Dein Eingang in die Herrlichkeit Stärk' uns in unsrer Prüfungszeit, Nur dir zu leben, dir zu trau'n, Bis wir dereinst dein Antlitz schau'n!
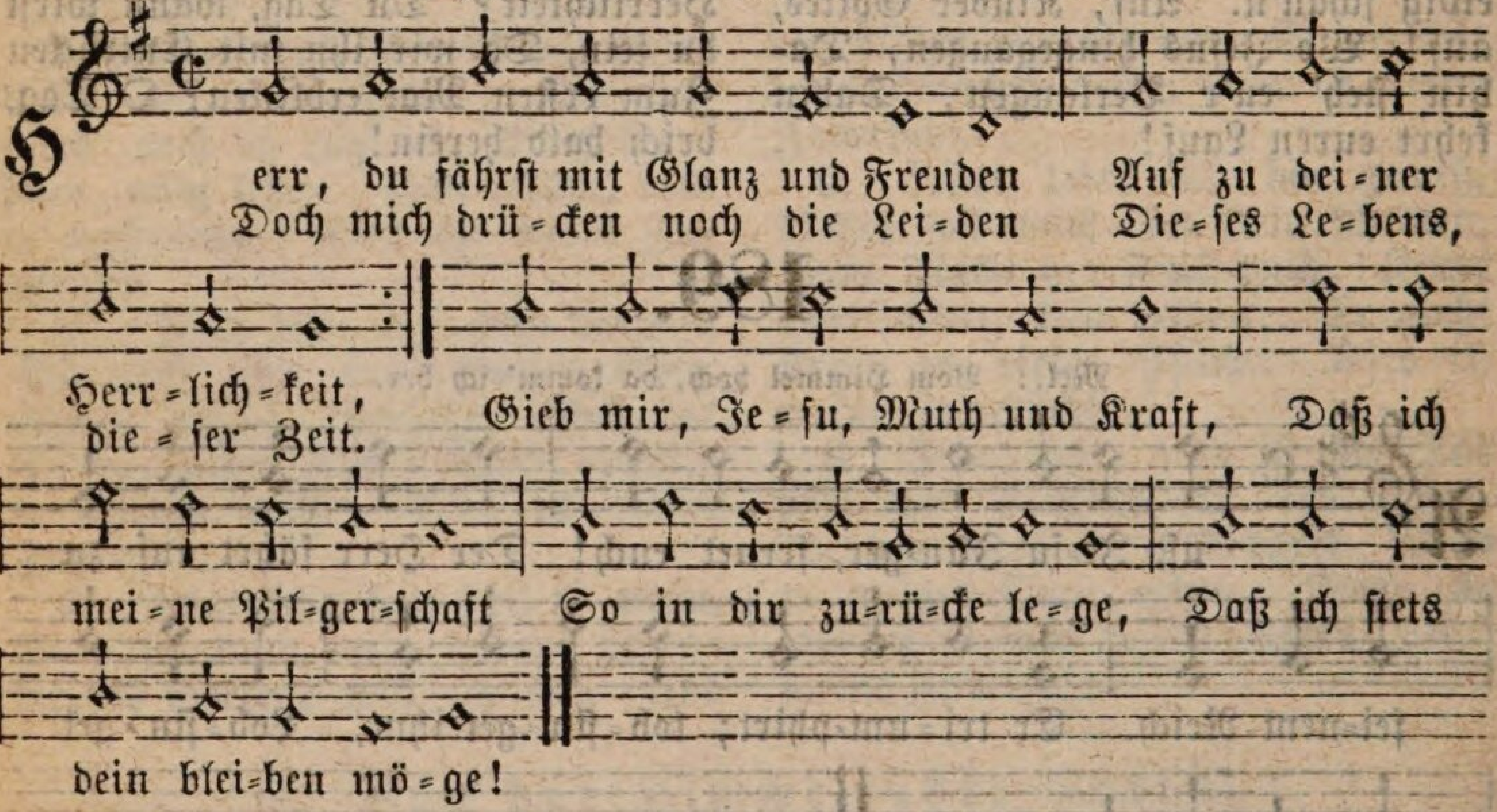
12. Dann wird sich völlig unsre Seel' In dir erfreu'n, Immanuel; Dann singen wir von deinem Ruhm Ein neues Lied im Heiligthum!

Frucht und Kraft der Himmelfahrt Christi.

190.

Caspar Neumann.

Mel. Psalm 42: Wie nach einer Wasserquelle.



2. Laß mir deinen Geist zurücke, Aber zieh' mein Herz nach dir; Wenn ich nach dem Himmel blicke, O, so öffn' ihn gnädig mir! Neige meinem Fleh'n dein Ohr, Trag' es deinem Vater vor, Daß er mir die Schuld vergebe, Daß ich mich bekehr' und lebe!

3. Lehre mich die Welt verachten Und was in mir Eitles ist, Und nach dem, was dort ist, trachten, Wo du, mein Erlöser, bist! Wollust, Ehrsucht und Gewinn, Soll mich dies zur Erde zieh'n, Da ich jenseits über'm Grabe Eine größ're Hoffnung habe?

4. Diese müsse mir nichts rauben; Du erwarbst sie theuer mir. Jetzt noch seh' ich sie im Glauben, Droben find' ich sie bei dir; Dort belohnst du das Vertrau'n Deiner Gläubigen durch Schau'n, Und verwandelst ihre Leiden In unendlich große Freuden.

5. Dort bereit' auch mir die Stätte In des Vaters Hause zu, Rufst du frühe oder späte Mich zu meines Grabes Ruh'. Leucht' auch mir in dieser Nacht Durch die Stärke deiner Macht, Die des Todes Macht bezwungen Und für uns den Sieg errungen.
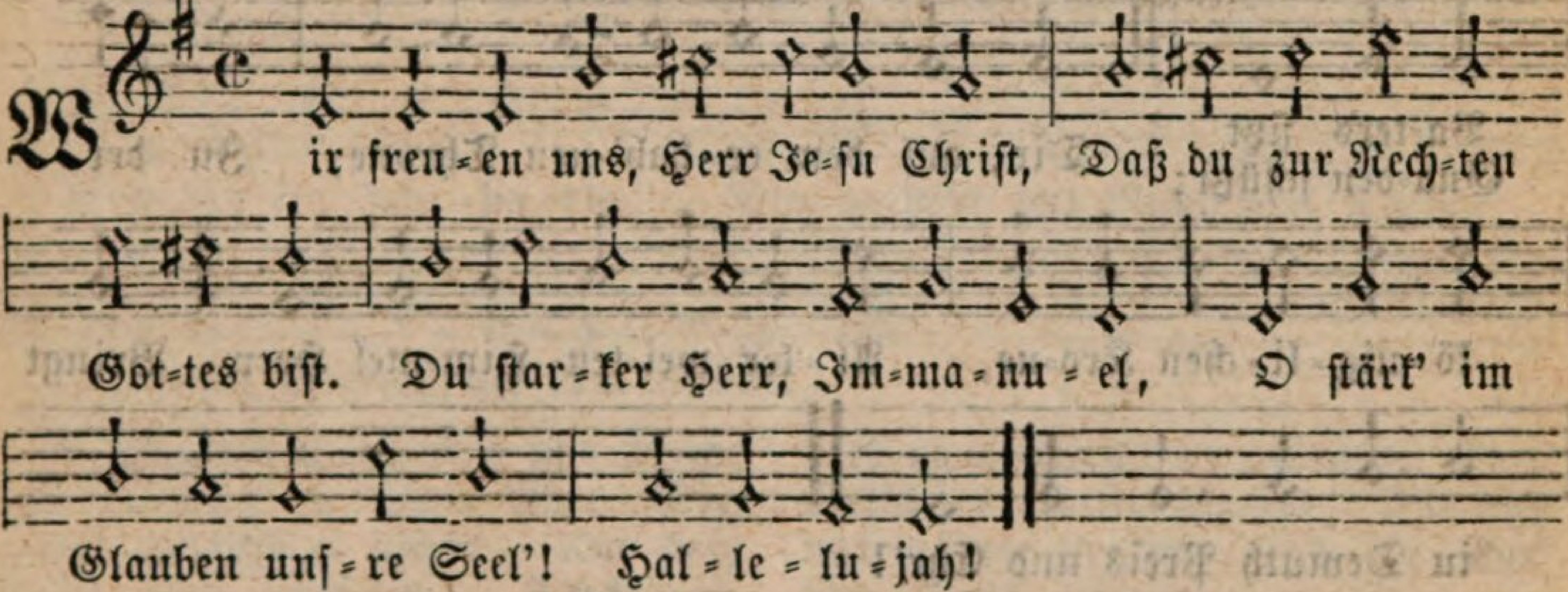
6. Kommst du endlich glorreich wieder An dem Ende dieser Zeit, O,

O, so sammle meine Glieder, Die Verwesung hier zerstreut! Heil'ge und verklär' sie ganz, Daß der Leib im Himmelsglanz, Dann nicht mehr von Staub und Erde, Deinem Leibe ähnlich werde!

9. Vom Sitzen Christi zur rechten Hand Gottes.

191.

Mel.: Erschienen ist der herrlich' Tag.



2. Du sitzest auf der Himmel Thron Als unser Freund, als Menschensohn. Auch da schämst du dich unser nicht; D'rum bleibst du unsre Zuversicht. Hallelujah!

3. Dein ist die Macht, dein ist das Reich Wer ist an Majestät dir gleich? Mensch, Engel, jede Kreatur Ist dein, du Herrscher der Natur. Hallelujah!

4. Umsonst, umsonst empöret sich Der Fürst der Hölle wider dich. Dein Thron steht fest, der seine liegt, Durch deine Macht ist er besiegt. Hallelujah!

5. Du unser triumphirend Haupt, Wie selig ist, wer an dich glaubt! Du bist sein Licht, sein Trost, sein Theil, Sein starker Schutz, sein ew'ges Heil. Hallelujah!

6. Herr, unsre Herzen trau'n auf dich; Dein freuet unsre Seele sich. Du Held von unserm Fleisch und Blut, Bist unser Trost und höchstes Gut. Hallelujah!

7. Was uns gebricht, ist dir bekannt; Der Segen ist in deiner Hand. Von keinem Frommen bist du fern; Du siehst auf ihn und hilfst ihm gern. Hallelujah!

8. Sieh' auf uns gnädig allezeit Vom Throne deiner Herrlichkeit! Hilf unserm schwachen Glauben auf Und heil'ge unsern Lebenslauf! Hallelujah!

9. Gen Himmel fuhrst du als ein Held; Als Herr und Richter aller Welt Wird dich dereinst der Erdkreis seh'n; Laß uns dann freudig vor dir steh'n! Hallelujah!
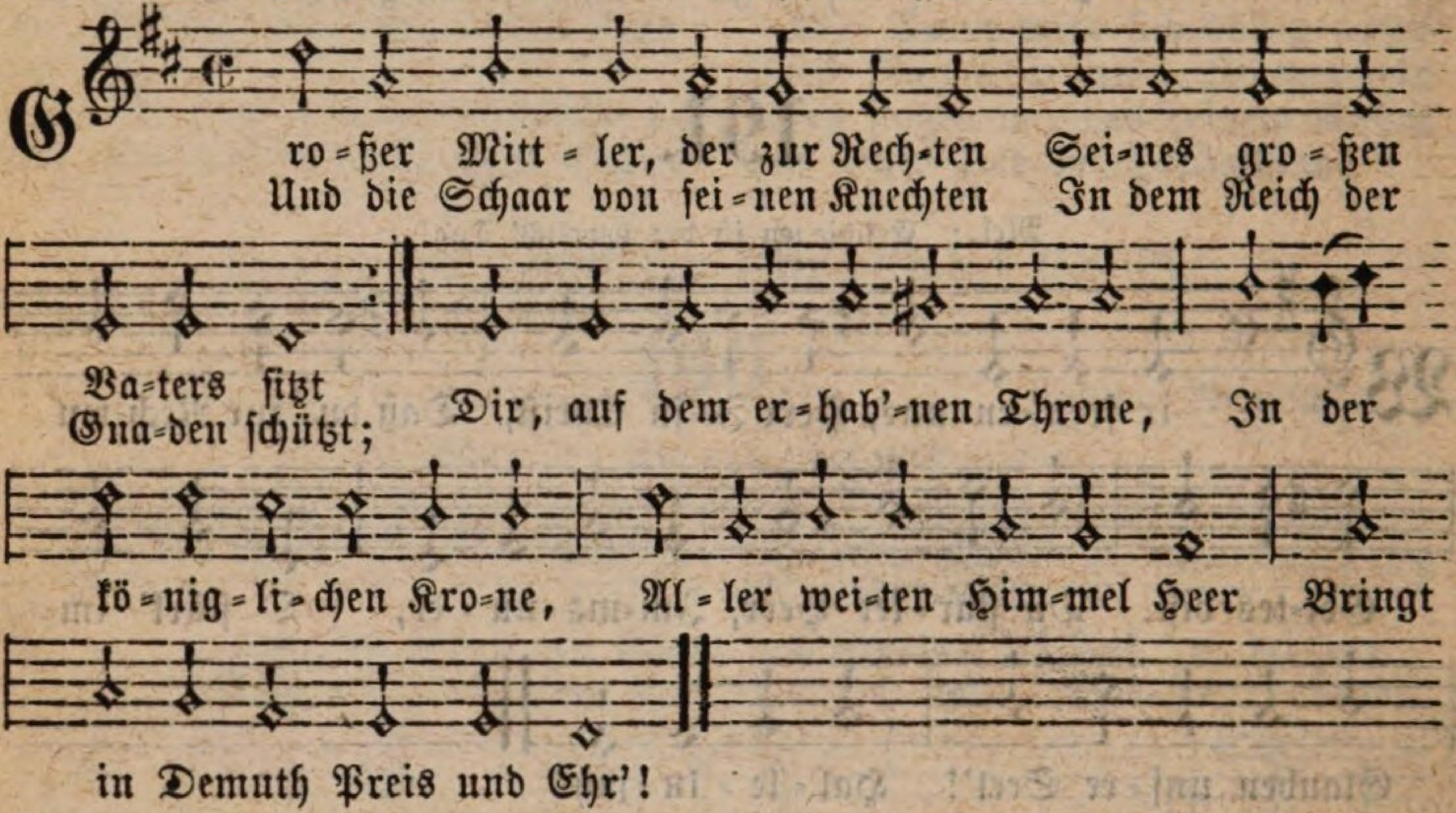
10. Dann triumphirt der Glaub' an dich, Dann jauchzen wir dir ewiglich; Hilf uns dazu, Herr Jesu Christ, Der du zur Rechten Gottes bist! Hallelujah!

Christus bittet für uns.

192.

Joh. Jacob Rambach.

Mel. Lied 118: Alle Menschen müssen sterben.



2. Dein Geschäft auf dieser Erden Und dein Opfer ist vollbracht; Was vollendet sollte werden, Ist nun gänzlich ausgemacht. Da du bist für uns gestorben, Ist uns Gnad' und Heil erworben, Und dein siegreich Aufersteh'n Läßt uns in die Freiheit geh'n.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte In dem obern Heiligthum, Die erworb'nen Segenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnade eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Du gedenkest stets der Deinen, Bleibest ihnen ewig treu, Zählst die Thränen, die sie weinen, Und steh'st ihnen mächtig bei. Du verschaffst, daß ihren Glauben Keine Feinde ihnen rauben, Und wirkst in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Die Verdienste deiner Leiden Stellst du deinem Vater dar, Und vertrittst mit Macht und Freuden Deine theu'r erlös'te Schaar; Bittest, daß er Kraft und Leben Deinem Volke wolle geben Und sie einst nach dieser Zeit Auch erhöh'n zur Herrlichkeit.

6. Doch vergißt du auch der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir aus Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht; Bittest, daß Gott ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er die, die noch dich flieh'n, Kräftig wolle zu dir zieh'n.

7. O, was sind wir Menschenkinder, Daß du unser so gedenkst, Und so hülfreich auf uns Sünder Immer noch dein Auge lenkst! Hilf, daß wir dich gläubig ehren Und auf deine Stimme hören! Nur bei dir steht unser Heil, Gieb uns ewig daran Theil!

8. Großer Mittler, o wir preisen Dich, daß du im Heiligthum So viel Treu' uns willst erweisen; Dir sei Ehre, Dank und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten; Schließt auch unsern Mund der Tod, Sprich für uns in letzter Noth!
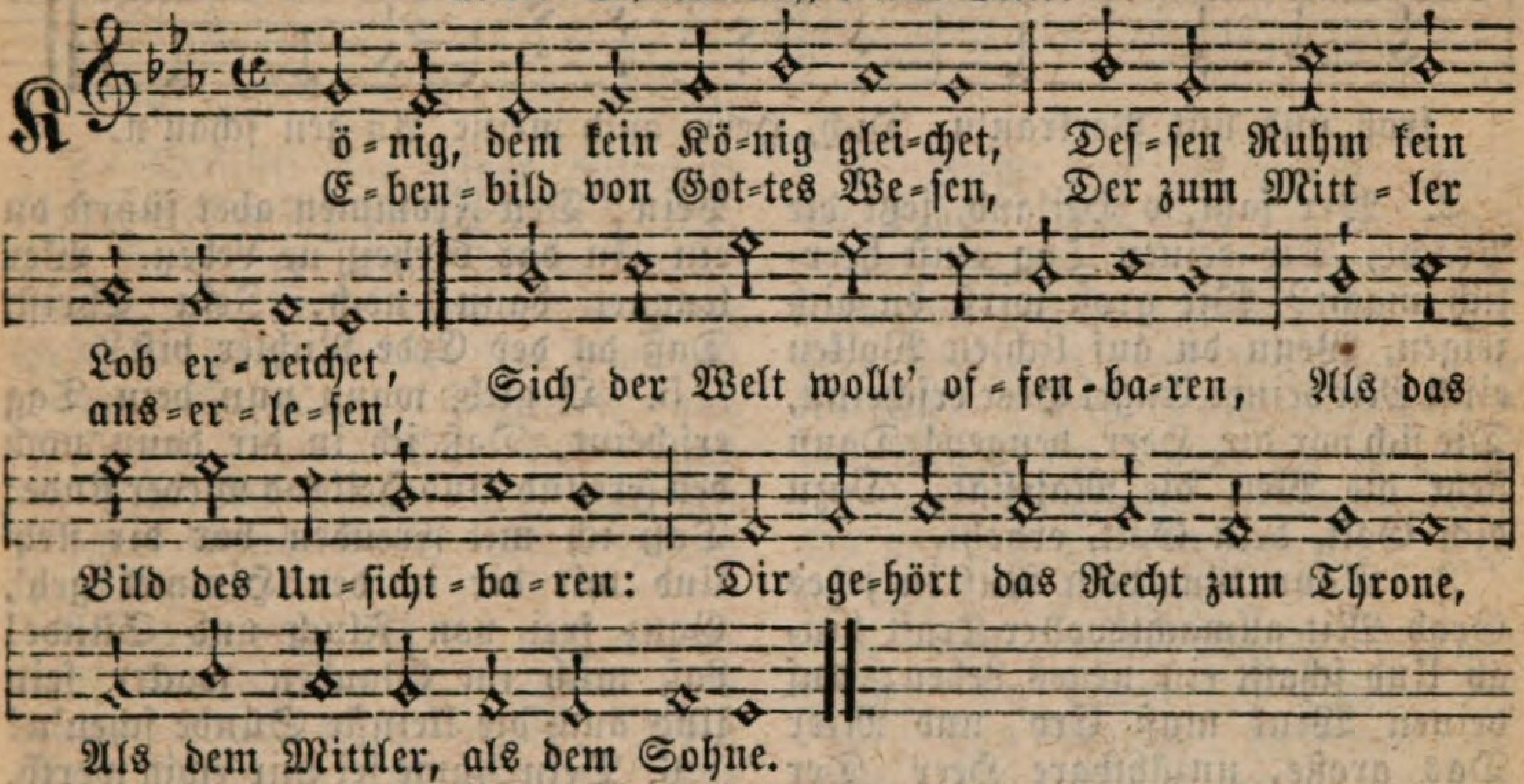
Vom

Vom Königreiche Christi.

193.

Joh. Jac. Rambach.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele!



2. Himmel, Erde, Luft und Meere Müssen stets zu deiner Ehre Dir, Herr, zu Gebote stehen, Und dein Wille muß geschehen. Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles ist dir übergeben, Und vor deinem mächt'gen Schelten Zittern Menschen, Engel, Welten.

3. In des Gnadenreiches Grenzen Sieht man deine Wunder glänzen, Wo viel tausend treue Seelen Dich zu ihrem Haupt erwählen, Die nach deiner Vorschrift leben, Dir nur zu gefallen streben, Alles gern für dich verlassen Und, wie du, das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren Hört man stets dein Lob vermehren Von dem himmlischen Geschlechte, Von der Menge deiner Knechte, Die dort ohne Furcht und Grauen Dein verklärtes Antlitz schauen, Die dich unermüdet preisen Und dir Ehr' und Dienst erweisen.

5. Herr, in allen diesen Reichen Dir ist Niemand zu vergleichen An dem Ueberfluß der Schätze, An der Ordnung der Gesetze, An der Unterthanen Menge, An des Regimentes Länge, An Begnadigung der Freunde Und an Siegen über Feinde.

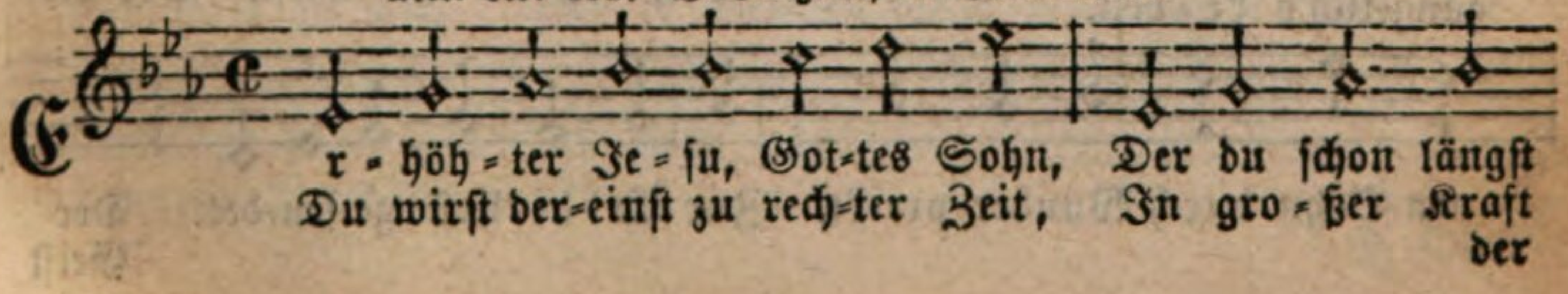
6. Nun herrsch' auch in meinem Herzen Ueber Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen! Laß mich deinen Schutz genießen, Auf mich deine Gnade fließen, Dich stets fürchten, ehren, lieben Und mich im Gehorsam üben, Hier mit leiden, kämpfen, streiten, Dort mit herrschen dir zur Seiten!

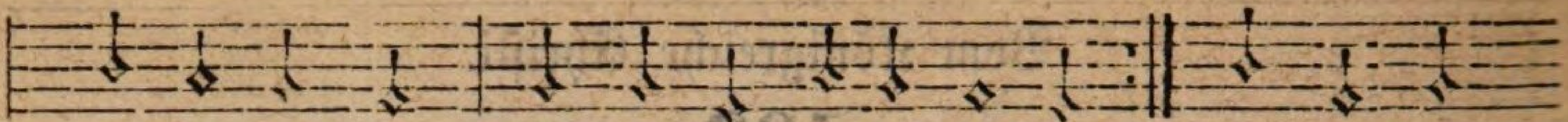
10. Von der Wiederkunft Christi zum Gericht.

194.

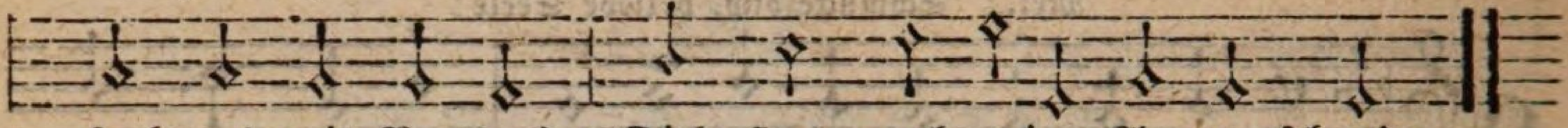
Chr. Sam. Ulber.

Mel. Lied 191: O Ewigkeit, du Donnerwort.





der Himmel Thron Als Herrscher ein-ge-nom-men,
und Herrlich-keit Vom Himmel wieder kom-men. Gieb, daß dann



froh und mit Vertrau'n Dich, Herr, auch meine Au-gen schau'n.

2. Wer faßt, o Heiland, jetzt die Pracht, Die deinen Tag einst herrlich macht? Wie groß wirst du dich zeigen, Wenn du auf lichten Wolken einst Mit deiner Engel Heer erscheinst, Die sich vor dir, Herr, beugen! Dann sieht die Welt die Majestät, Dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

3. Dann tönt dein Ruf in jedes Grab Mit allmachtsvoller Kraft hinab Und schafft ein neues Leben; Auf deinen Wink muß Erd' und Meer Das große, unzählbare Heer Der Todten wiedergeben. Sie steh'n, durch dich, Herr, neu beseelt, Nun Alle auf und Keiner fehlt.

4. Du sammelst sie vor deinem Thron, Um Jedem den bestimmten Lohn Nach seiner That zu geben. Dann trifft den Bösen Schmach und Pein; Den Frommen aber führst du ein In das verheiß'ne Leben. Wer leugnet dann noch, Jesu Christ, Daß du der Erde Richter bist?

5. O gieb, wann nun dein Tag erscheint, Daß ich in dir dann noch den Freund Und Heiland wieder finde; Daß ich mit Freuden vor dir steh' Und mit dir in den Himmel geh', Ganz frei von Fluch und Sünde! Laß mich im Glauben wacker sein Und auch die kleinste Sünde scheu'n!

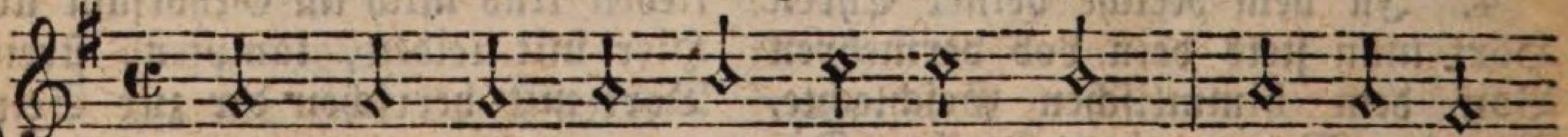
6. Dein Name sei mir ewig werth, Und was dein Wort von mir begehrt, Das laß mich treulich üben. Niemals ermüde hier mein Geist, Dich, den schon jetzt der Himmel preis't, Aus aller Kraft zu lieben; So hab' ich in der Ewigkeit Auch Theil an deiner Herrlichkeit.

11. Pfingstlieder von der Ausgießung des heiligen Geistes, dessen Gaben und Wirkungen.
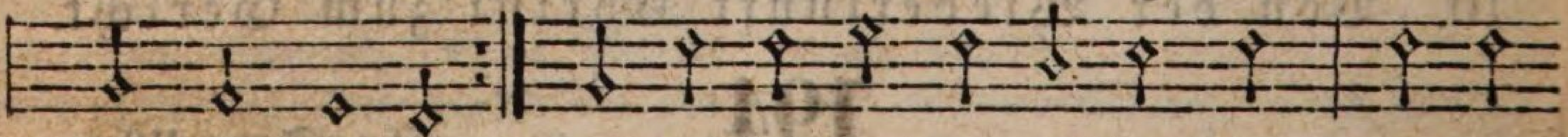
195.

Joh. Casp. Lavater.
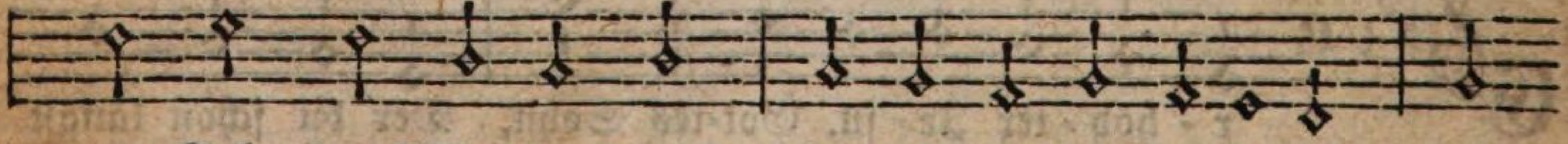
Mel. Lied 16 oder: Der Tag, der ist so freudenreich.

D 

ir, Va-ter, dankt mein Herz und singt, Daß du den
Den Sohn, der Heil den Sün-dern bringt Und un-ver-
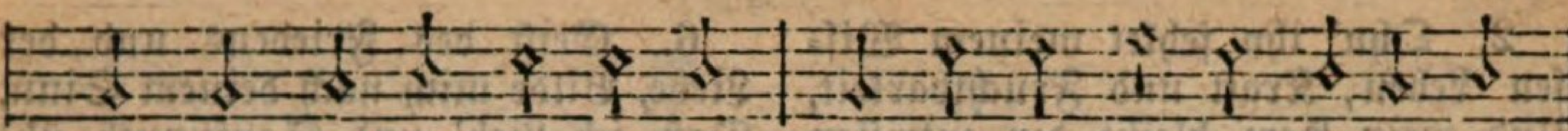


Sohn ge-ge-ben,
gäng-lich's Le-ben. Ich dan-ke dir, daß du den Geist, Der dei-



nen Sohn durch Wunder preis't, Zur Er-de hast ge-sen-det. Der

Geist



Geist der Wahrheit kam her=ab, Der dei=nen Knechten Stärke gab,



Daß sie dein Werk voll=en=det.

2. Erfüllt von seiner Wunderkraft, Geh'n sie, die Welt zu lehren; Der Geist, der neue Herzen schafft, Hilft ihnen, sie bekehren. Der ganze Erdkreis hört erfreut Die Botschaft unsrer Seligkeit; Vernunft und Wahrheit siegen. Das Laster und die Blindheit flieht; Wo man den Finger Gottes sieht, Muß Satan unterliegen.

3. Umsonst, daß er noch wilder tobt, Verfolgung zu erregen; Der Name Jesus wird gelobt, Sein Wort ist Kraft und Segen. Die Jünger schreckt nicht Pein noch Müh'; Der Geist der Stärke stärkte sie In Martern und im Tode. Sie blieben ihrem König treu, Bekannten seinen Namen frei Und lobten ihn im Tode.

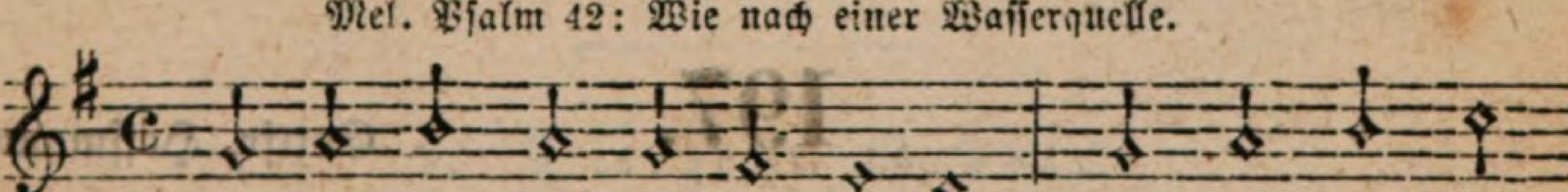
4. Noch jetzt bist du der Geist der Kraft, Noch jetzt der Menschen Lehrer, Der Jesu neue Jünger schafft, Des Höllenreichs Zerstörer. In Sündern wirkst du Buß' und Leid, In frommen Seelen Trost und Freud' Und Muth im Kampf der Sünden. In bangen Stunden schenkest du, So wie im Tode Seelenruh', Daß sie dich froh empfinden.

5. Des Vaters und des Sohnes Geist, Du Quell des Lichts, der Liebe, Den Gott den Betenden verheißt, Ach, heil'ge meine Triebe! Schaff' du in mir ein neues Herz, Gieb wahre Buß' und Sündenschmerz, Hilf mir im Glauben beten! In bangen Stunden tröste mich Und zeige voll Erbarmen dich Mir einst in Todesnöthen!

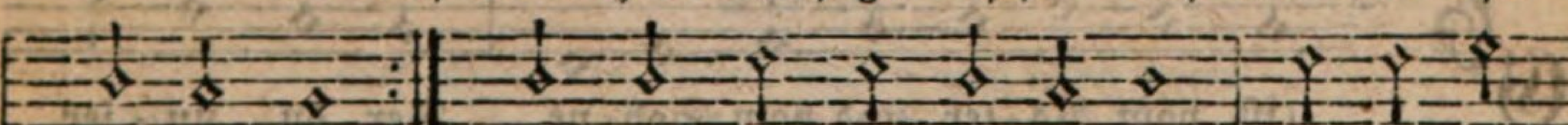
196.

David Bruhn.

Mel. Psalm 42: Wie nach einer Wasserquelle.



Der du uns als Va=ter lie=best, Treu=er Gott, und
De=nen, die dich bit=ten, gie=best, Ja, uns um ihn



dei=nen Geist
bit=ten heißt, De=muths=voll fleh' ich zu dir, Va=ter, send'



ihn auch zu mir, Daß er mei=nen Geist er=neu=e Und ihn



dir zum Tempel wei=he!

2. Ohn' ihn fehlet meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit, Und mein Herz bleibt dir entrissen Und dem Dienst der Welt geweiht, Wenn er nicht durch seine Kraft Die Gesinnung in mir schafft, Daß ich dir mich ganz ergebe Und zu deiner Ehre lebe.

3. Auch dich kann ich nicht erkennen, Jesu, noch mit ächter Treu' Meinen Gott und Herrn dich nennen, Stehet mir dein Geist nicht bei. D'rum so laß ihn kräftiglich In mir wirken, daß ich dich Glaubensvoll als Mittler ehre Und auf deine Stimme höre.

4. Ew'ge Quelle heil'ger Güter, Hochgelobter Gottesgeist, Der du menschliche Gemüther Besserst und mit Trost erfreu'st, Nach dir, Herr, verlangt auch mich; Ich ergebe mich an dich, Mache mich zu Gottes Preise Heilig und zum Himmel weise.

5. Fülle mich mit heil'gen Trieben, Daß ich Gott, mein höchstes Gut, Ueber Alles möge lieben; Daß ich mit getrostem Muth Seiner Vaterhuld mich freu' Und mit wahrer Kindestreu' Stets vor seinen Augen wandle Und rechtschaffen denk' und handle.

6. Geist des Friedens und der Liebe, Bilde mich nach deinem Sinn, Daß ich Lieb' und Sanftmuth übe Und mir's rechne zum Gewinn, Wenn ich je ein Friedensband Knüpfen kann, wenn meine Hand Zur Erleicht'rung der Beschwerden Kann dem Nächsten nützlich werden.

7. Lehre mich, mich selber kennen, Auch verborg'ne Fehler seh'n, Sie voll Demuth Gott bekennen Und ihn um Vergebung fleh'n. Mache täglich Ernst und Treu', Sie zu bessern, in mir neu; Zu dem Heiligungsgeschäfte Gieb mir immer neue Kräfte.

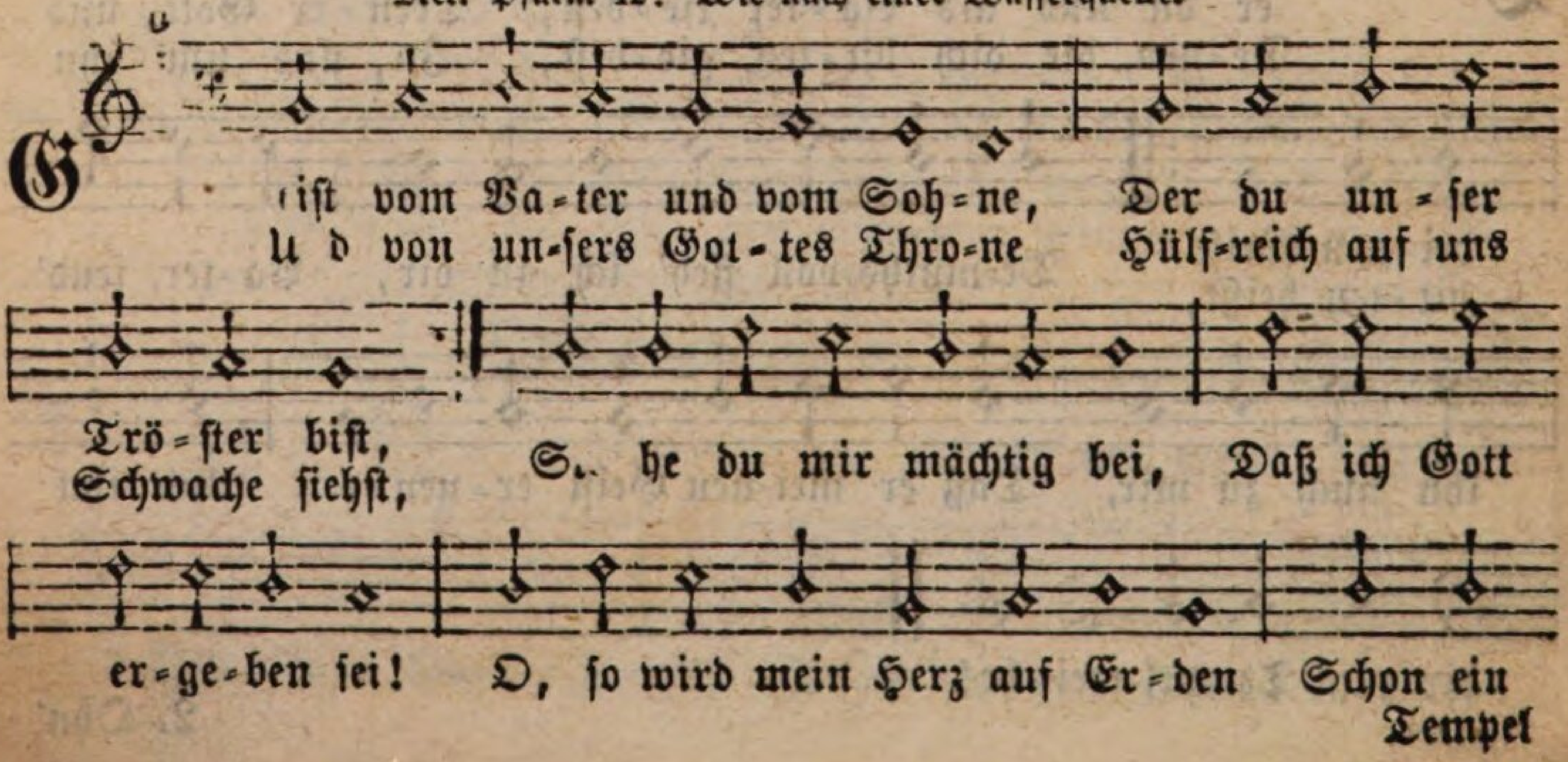
8. Wenn der Anblick meiner Sünden Mein Gewissen niederschlägt; Wenn sich in mir Zweifel finden, Die mein Herz mit Zittern hegt; Wenn mein Aug' in Nöthen weint Und Gott nicht zu hören scheint: O, dann laß es meiner Seelen Nicht an Trost und Hoffnung fehlen!

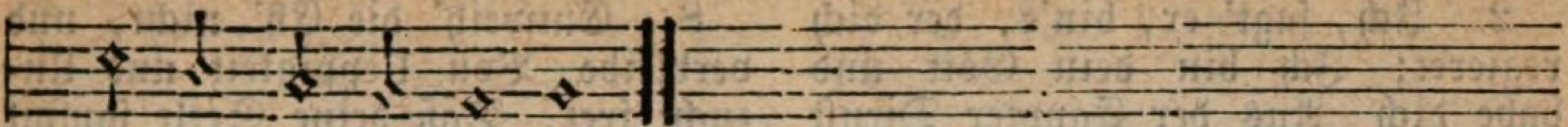
9. Was sich Gutes in mir findet, Ist dein Gnadenwerk in mir; Selbst den Trieb hast du entzündet, Daß mich, Herr, verlangt nach dir. O, so setze durch dein Wort Deine Gnadenwirkung fort, Bis sie durch ein selig's Ende Herrlich sich an mir vollende!

197.

Gottfr. Hoffmann.

Mel. Psalm 42: Wie nach einer Wasserquelle.





Tem-pel Got-tes wer-den.

2. Laß auf jedem meiner Wege Deine Weisheit mit mir sein; Wenn ich bange Zweifel hege, Deine Wahrheit mich erfreu'n. Lenke kräftig meinen Sinn Auf mein wahres Wohlsein hin. Lehrst du mich, was recht ist, wählen, Werd' ich nie mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, Daß ich über Alles treu Meinen Gott und Vater liebe; Daß mir Nichts so wichtig sei, Als in seiner Huld zu steh'n, Seinen Namen zu erhöh'n; Seinen Willen zu vollbringen, Müsse mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, wenn wo zur Sünde Mein Gemüth versuchet wird, Daß sie mich nicht überwinde! Hab' ich irgend mich verirrt, O so strafe selbst mein Herz, Daß ich unter Reu' und Schmerz Mich vor Gott darüber beuge Und mein Herz zur Bess'rung neige.

5. Reize mich mit Fleh'n und Beten, Wenn mir Hülfe nöthig ist, Zu dem Gnadenstuhl zu treten. Gieb, daß ich auf Jesum Christ, Als auf meinen Mittler, schau' Und auf ihn die Hoffnung bau', Gnad' um Gnad' auf mein Verlangen Von dem Vater zu empfangen.

6. Stehe mir in allen Leiden Stets mit deinem Troste bei, Daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folgsam sei! Gieb mir ein gelass'nes Herz; Laß mich selbst im Todesschmerz Bis zum frohen Ueberwinden Deines Geistes Trost empfinden.

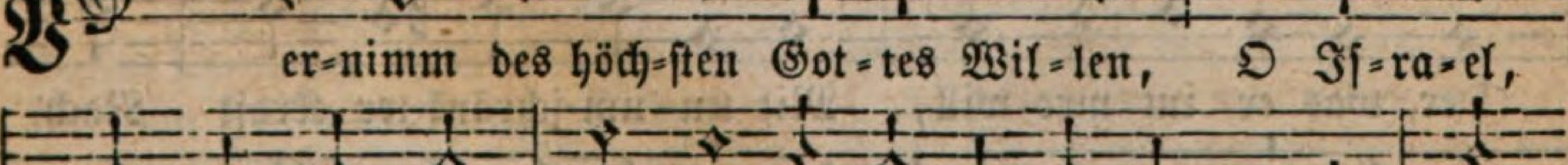
Zweiter Theil.

Katechismusgesänge.

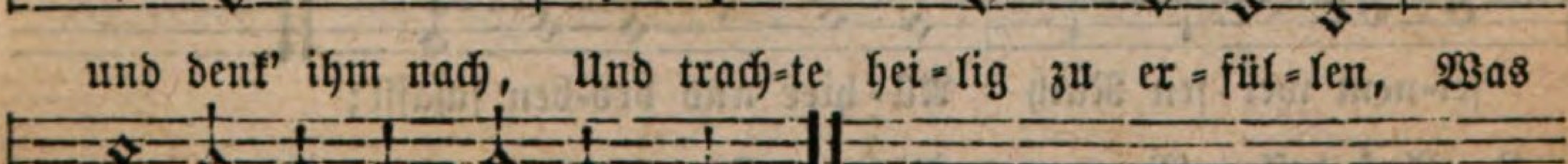
1. Die zehn Gebote.

198.

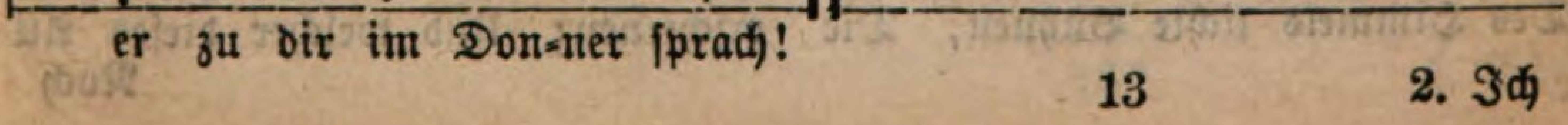
Mel. Psalm 140: Errett' mich, o mein lieber Herre.



Ver-nimm des höch-sten Got-tes Wil-len, O Is-ra-el,



und denk' ihm nach, Und trach-te hei-lig zu er-fül-len, Was



er zu dir im Don-ner sprach!

2. Ich, sagt' er, bin's, der dich regieret; Ich bin dein Gott und habe dich Aus der Egypter Dienst geführet, D'rum ehre keinen Gott, als mich!

3. Ich bin ein Geist; darum verehre Und schaffe keine Bilder nicht! Hingegen dien' mir, wie ich lehre, Und scheu' mein strenges Nachgericht!

4. Mißbrauche nicht des Höchsten Namen Und schwöre nicht mit leichtem Sinn! Dein Wort sei: Ja und Nein und Amen! Sonst raffet dich sein Eifer hin.

5. Er hat nach sechs Erschaffungstagen Den siebenten der Ruh' geweiht; Da sollst du kein Geschäfte wagen, Wenn's Noth und Liebe nicht gebeut!

6. Erweis' den Eltern bis zur Bahre Gehorsam, Ehre, Lieb' und Treu', Daß Gott dir lange Lebensjahre Und hier und dorten Heil verleih'.

7. Enthalte dich von eig'ner Rache Und schone deines Nächsten Blut; Befiehl dem Höchsten deine Sache, Wenn dir schon Jemand Unrecht thut.

8. Entweih' die Eh' nicht, und verbleibe Von Ueppigkeit und Unzucht frei, Daß deine Seele sammt dem Leibe Ein reiner Tempel Gottes sei!

9. Vergreif' dich nicht an Jemand's Gute, Erwuch're nicht der Armen Schweiß, Und lebe mit vergnügtem Muthe Von deiner eig'nen Hände Fleiß!

10. Ertheile nach Gewissenstriebe Dein Zeugniß, wo es nöthig ist; Beschäm' und flieh' die Ehrendiebe Und rede Nichts mit arger List!

11. Verdamm' als Sünden die Begierden Nach Jemand's Weibe, Hab' und Haus, Und wenn sie in dir rege würden, So tilge sie bei Zeiten aus!
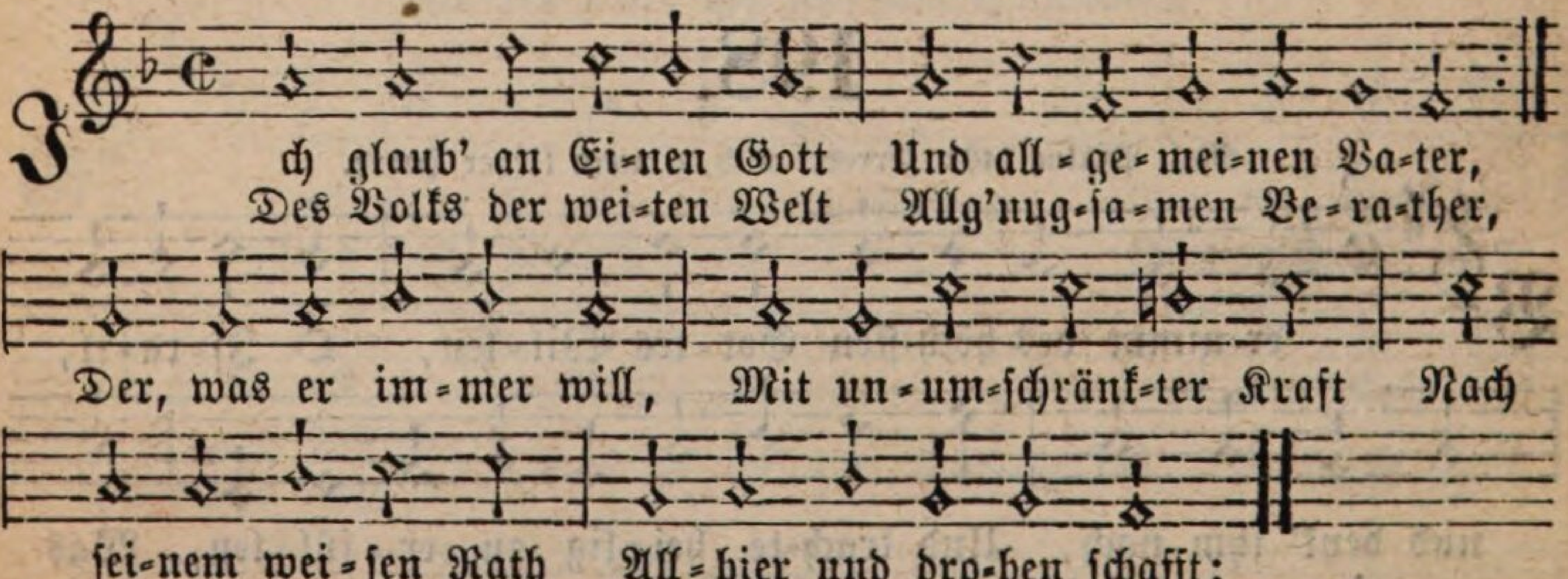
12. O, liebe Gott vor allen Dingen Und deinen Nächsten, als wie dich! Denn Nichts, als diese Liebe, bringen Propheten und Gesetz mit sich.

13. Ach, Höchster, schreibe deinen Willen In unser Aller Herzen ein Und hilf uns selber ihn erfüllen; Denn das verleihest du allein!

2. Der apostolische Glaube.

199.

Mel. Lied 105: O Gott, du frommer Gott.



2. Auf dessen Wort aus Nichts Des Himmels lichte Bühnen, Die See, der Erdenkreis Mit ihrem Heer erschienen; Und welcher dieses All

Noch ordnet und bestellt, Und, was darinnen ist, Beständiglich erhält.

3. Ich glaub' an Gott, den Sohn Der unerschaff'nen Liebe, In dessen reinem Dienst Und Beispiel ich mich übe; Der, seinem Vater gleich, Vom höchsten Thron regiert, Und welchem Ehr' und Preis In Ewigkeit gebührt.

4. Wie innig tröst' ich mich Mit seinem werthen Namen. Was er verheißt und zeugt, Ist lauter Ja und Amen. Er, Jesus, ist mein Heil, Mein Leben, Licht und Rath, Mein Priester, Lehrer, Herr, Voll Majestät und Gnad'.

5. D'rum ließ er seinen Thron Nach seines Vaters Willen In unsre Sterblichkeit Die Gottheit zu verhüllen; Und der Marien Leib, Der Tempel reinster Zucht, Empfing vom heil'gen Geist Die theur' und heil'ge Frucht.

6. Er wurd' in Bethlehem Zur Zeit, die Gott erkoren, Verächtlich, arm und schwach In einem Stall geboren. Sein ganzes Leben war Nur Leiden, Müh' und Schmach, Bis daß Pilatus ihm Das Todesurtheil sprach.

7. Er ließ sich an das Kreuz Mit vieler Marter schlagen, Des Höchsten strengen Fluch, Den wir verdient, zu tragen, Bis er zuletzt den Geist Dem Vater überließ, Eh' seiner Henker Wuth Ihm ein Gebein zerstieß.

8. Er ward im Leben zwar Den Sündern gleich geschätzet, Jedoch in neuer Gruft, Wie Reiche, beigesetzet, Als den zerfleischten Leib Der Fluch des Todes zwang Und sich der freie Geist Zum Paradiese schwang.

9. Der Schlaf war aber kurz, Kaum schien der dritte Morgen, So hielt ihn Fels und Gruft . Nicht länger mehr verborgen; Es brach der Lebensfürst Durch Siegel, Stein und Wacht, Und seiner Gottheit Sieg Verschlang des Todes Macht.

10. So trat er Höll' und Welt Zu seinen Füßen nieder Und fuhr dann im Triumph In seinen Himmel wieder, Wo er zur rechten Hand Des ew'gen Vaters sitzt, Uns kräftiglich vertritt Und seine Kirche schützt.

11. Von dannen wird er einst Mit seiner Engel Schaaren In seiner Majestät Und Pracht herniederfahren, Und alle Sterbliche, Die je der Tag beschien, Zu ihrer Thaten Lohn Vor sein Gerichte zieh'n.

12. Ich glaub' an Gott, den Geist Der Herrlichkeit und Stärke, Des sel'gen Erbes Pfand, Den Schöpfer guter Werke, Der uns ein neues Herz Und Licht und Trost verleiht Und aus den Gläubigen Das: Abba, Vater! schrei't.

13. Es sammelt und erhält Sein Ruf und Zug alleine Aus aller Erden Volk Die heilige Gemeine, Die Jesu eigen ist Und ewiglich besteht, Wenn schon die Hölle tobt Und alle Welt vergeht.

14. In dieser Kirche nur Wird Heil und Ruh' gefunden, Was in dem Himmel lebt, Das ist mit ihr verbunden; Und wenn sie gleich allhier Noch so zertrennet scheint, Sind ihre Glieder doch Durch Einen Geist vereint.

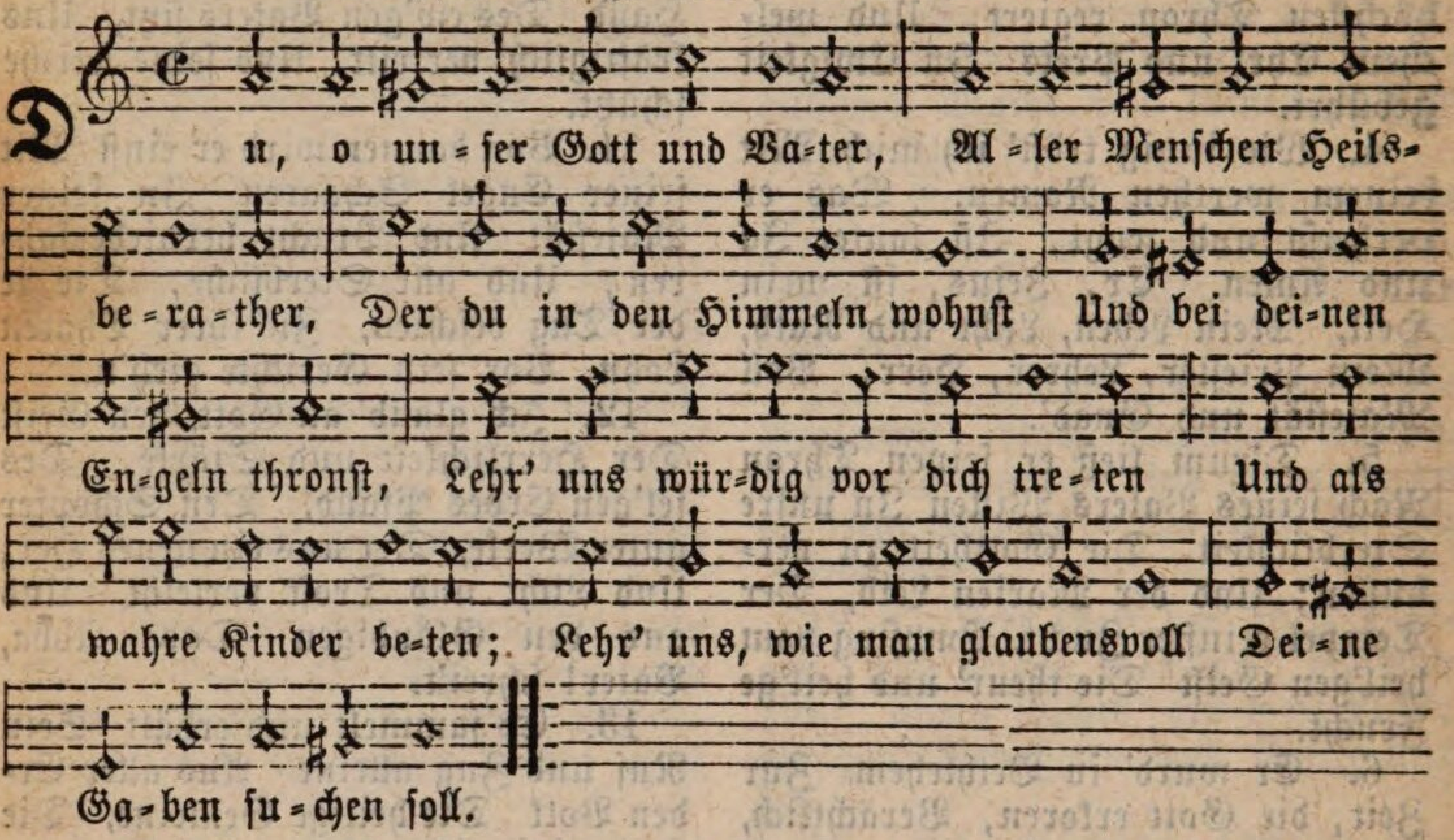
15. Wer darin lebt und stirbt, Genießet aller Gnaden; Er ist von seinem Gott Der Sündenschuld entladen, Und wenn der letzte Tag Verruchte Seelen schreckt, Wird er zur Seligkeit Aus seinem Staub erweckt.

16. Dies glaub' ich festiglich Mit allen Himmelserben, Und darauf will ich auch Mit Gottes Hülfe sterben. O Höchster, stehe mir Bis an mein Ende bei, Daß ja mein Wandel stets Des Glaubens Zeuge sei!

3. Das Gebet des Herrn.

200.

Mel. Psalm 77: Zu Gott in dem Himmel droben.



2. Gieb, daß wir vor allen Dingen Deinem Namen Ehre bringen, Und erhalte fort und fort Unter uns dein theures Wort. Laß uns durch ein heilig's Leben Aller Welt ein Zeugniß geben, Wie vollkommen und wie rein Unsers Heilands Lehren sein.

3. Hilf uns selbst, die Macht der Sünden Kräftig in uns überwinden. Stehe deiner Kirche bei Wider Satans Tyrannei. Laß dein Gnadenreich auf Erden Allen Völkern kundbar werden, Und versetz' uns nach der Zeit In das Reich der Herrlichkeit.

4. Lehr' uns, immer unsre Pflichten Hier so herzlich dir entrichten Und in deinem Willen ruh'n, Wie die heil'gen Engel thun. Tödt' in uns den Eigenwillen, Nur den deinen zu erfüllen, Daß in allem Wohl und Weh' Unsre Treu' an dir besteh'.

5. Laß uns nicht am Eitlen kleben, Noch dem schnöden Geiz ergeben; Miß uns in vergnügter Ruh' Täglich unsre Nahrung zu. Breite deine Segenshände Ueber alle frommen Stände; Sei der Armen Trost und Theil Und der Kranken Arzt und Heil.

6. Wie wir denen, die uns hassen, Ihre Sünd' und Schuld erlassen, So vergieb auch unsre Schuld, Gott der Langmuth und Geduld. Gieb auch, daß wir sie bereuen Und den Feinden gern verzeihen, Weil ja deine Gütigkeit Uns unendlich mehr verzeiht.

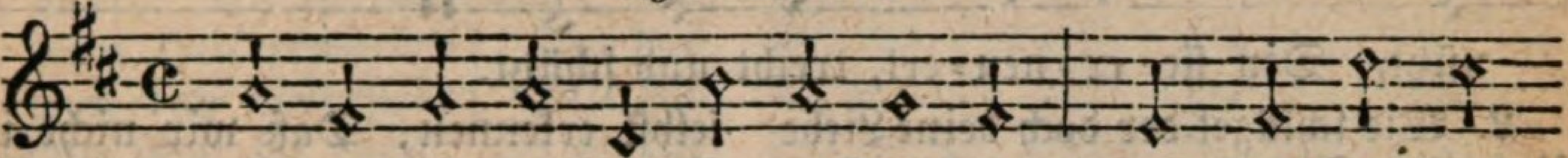
7. Will die Macht und List der Höllen Uns in der Versuchung fällen, So verleih' uns deinen Geist, Der uns allen Sieg verheißt; Dieser müss' uns von dem Bösen Bis an unser End' erlösen; Dieser Geist verlass' uns nicht, Wenn uns Aug' und Herze bricht.

8. Du nur kannst uns Kraft bescheren, Denn du bist der Gott der Ehren, Der in Ewigkeit regiert Und dem aller Ruhm gebührt. Herrscher auf dem höchsten Throne, Ach, erhör' in deinem Sohne Deiner Kinder gläubig's Fleh'n! Amen: Ja, es soll gescheh'n!
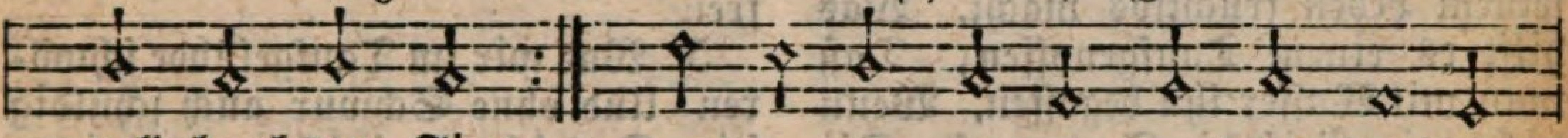
4. Von der Einsetzung der heiligen Taufe.

201.
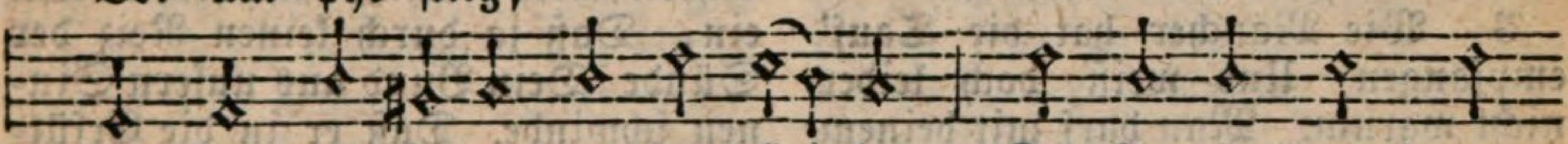
Eigene Melodie.
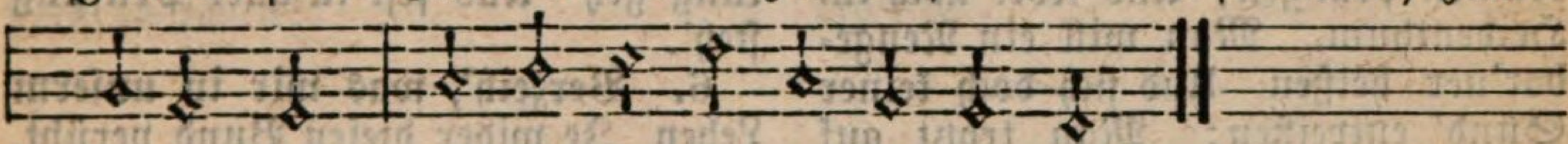


Als nun der fro=he Tag er=schie=nen, Da Je=sus nach
Be=glei=tet von den Se=ra=phi=nen, Zum Va=ter im



voll=brach=tem Sieg,
Tri=um=phe stieg, That er den Jüngern vor dem Scheiden,



Zum Trost der Juden und der Hei=den, Der Tau=fe Brauch zum



neuen Bund Mit die=sen letz=ten Worten kund:

2. Es beten meine Macht und Ehre Des Himmels Fürstenthümer an, Und aller Kreaturen Heere Sind meinen Füßen unterthan; D'rum scheuet keine Wuth der Feinde; Ihr habet mich zum Schutz und Freunde; Mein Geist und Segen ruht auf euch, Zerstört damit des Satans Reich.
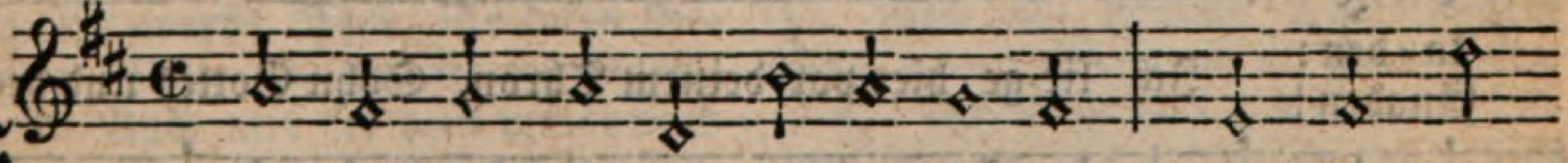
3. Wenn ich zum Vater aufgefahren, So geht in alle Länder hin Und lehret aller Völker Schaaren, Daß ich ihr Herr und Heiland bin. Erwecket Abram neuen Samen Und tauft ihn in des Gottes Namen, Der Vater, Sohn und heil'ger Geist Und Einer nur in Dreien heißt.

4. Wer an mich glaubt und sich bekehret: Und feierlich die Tauf' empfängt, Dem ist die Seligkeit bescheret, Wie sehr ihn Sünd' und Fluch gedrängt; Hingegen wer sich meiner schämet Und zu dem Glauben nicht bequemet, Der soll zur Höllen Schmach und Pein Durch meinen Spruch verdammet sein.
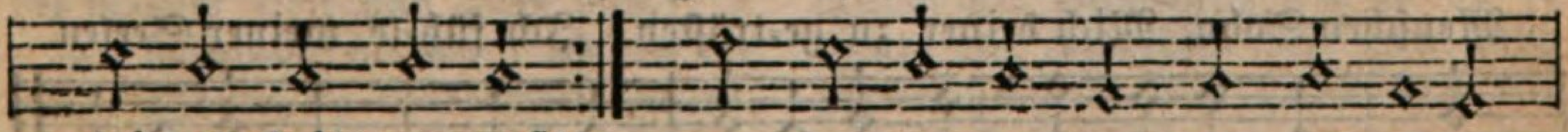
Die Erfüllung des Taufgelübdes.

202.

Mel. Lied 201: Als nun der frohe Tag erschienen.
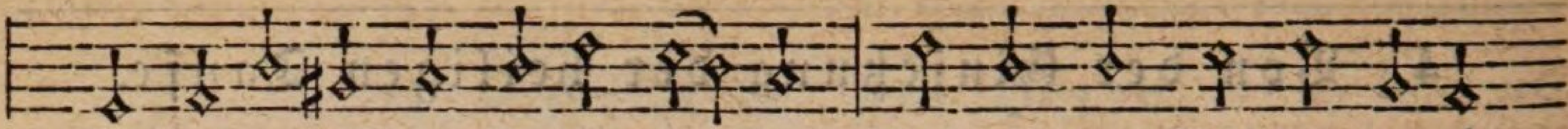


Erhalt' uns, Je=su, in der Gna=de, Durch die man
Und die im heil'gen Was=ser=ba=de Dein Bun=des=
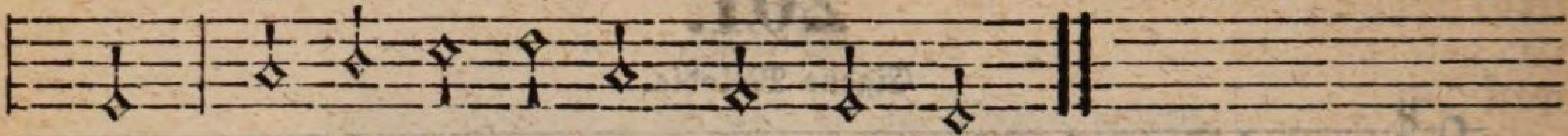


dei=nes Heils ge=neußt,
sie=gel uns ver=heißt; Durch die wir dir schon hier auf Er=den

Ein



Ein an=ge=neh=mes Opfer wer=den, Und die dem Chri=sten e=wig



nützt, Den sie er=neu=ert, treibt und schützt.

2. Wie schläget der doch deine Liebe Und ihre Siegel aus der Acht, Der Taufe, Heil und Gnadentriebe In seinem Leben fruchtlos macht. Was hilft es einem Taufgenossen, Daß man mit Wasser ihn begossen, Wenn nicht dein Geist die Seele tauft, Die du mit deinem Blut erkauft?

3. Wie Mancher hat die Tauf' empfangen Und weiß doch leider nicht warum. Man darf mit deinem Namen prangen, Und lebet noch im Heidenthum. Man will ein Neugebor'ner heißen Und sich doch keiner Sünd' entreißen; Man trotzt auf Gottes Ebenbild Und ist mit Satans Werk erfüllt.

4. Ergreif' und tauf' doch unsre Herzen Mit deines Geistes Feuerkraft, Bis daß sie, kostet es auch Schmerzen, Nach deinem Bild uns neu erschafft. Laß uns dich und uns selbst erkennen, Daß wir nicht in's Verderben rennen; Von eitler Lüste Tyrannei Mach' mächtig unsre Seelen frei.

5. Was wir im Taufgelübde schwören Und ohne Schwur auch schuldig sein, Das schreibe selbst sammt deinen Lehren Mit deinem Blut den Seelen ein, Daß ja durch keinen Reiz der Sünde Dein Bund aus unsern Sinnen schwinde, Daß er in die Erfüllung geh' Und fest in aller Prüfung steh'.

6. Verzeih', was wir in unserm Leben Je wider diesen Bund verübt, Weil du dich für uns hingegeben Und uns bis in den Tod geliebt. Verleih' uns immer Licht und Kräfte Zu unsrer Heiligung Geschäfte, Und präg' auf uns in dieser Zeit Das Siegel zu der Seligkeit.

5. Vom heiligen Abendmahl.

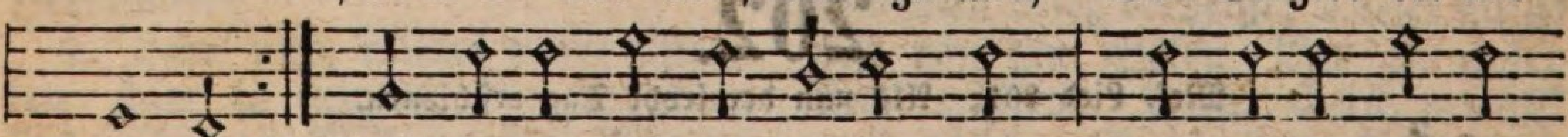
203.

Ch. Fürchteg. Gellert.

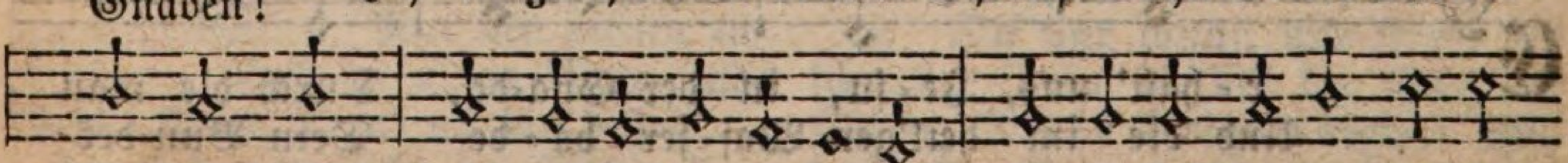
Mel. Lied 16 oder: Der Tag, der ist so freudenreich.



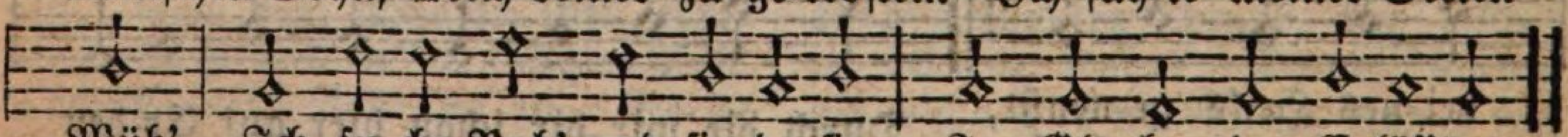
Ich kom=me, Herr, und su=che dich, Müh=se=lig und be=la=den;
Gott, mein Er=bar=mer, würd'ge mich Des Siegels dei=ner Gnaden!



Ich lie=ge hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des



Menschen Sohn, Mich deiner zu ge=trösten. Ich füh=le meiner Seelen



Müh', Ich su=che Ruh' und fin=de sie Im Glauben der Erlös'ten.

2. Dich

2. Dich bet' ich zuversichtlich an; Du bist das Heil der Sünder; Du hast die Handschrift abgethan, Und wir sind Gottes Kinder. Ich denk' an deines Leidens Macht Und an dein Wort: Es ist vollbracht! Du hast mein Heil erworben; Du hast für mich dich dargestellt; Mit sich versöhnte Gott die Welt, Da du für sie gestorben.

3. So freue dich, mein Herz, in mir! Er tilget deine Sünden Und läßt an seiner Tafel hier Dich Gnad' um Gnade finden. Du rufst, und er erhört dich schon, Spricht liebreich: Sei getrost, mein Sohn, Die Schuld ist dir vergeben! Du bist in meinen Tod getauft; Vergiß nicht, dem, der dich erkauft, Zu Ehren stets zu leben!

4. Dein, spricht er, ist die Seligkeit; Bewahr' sie hier im Glauben, Und laß durch keine Sicherheit Dir deine Krone rauben. Sieh', ich vereine mich mit dir, Ich bin der Weinstock, bleib' an mir, So wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, Und durch die Liebe gegen mich Wird dir der Sieg gelingen.
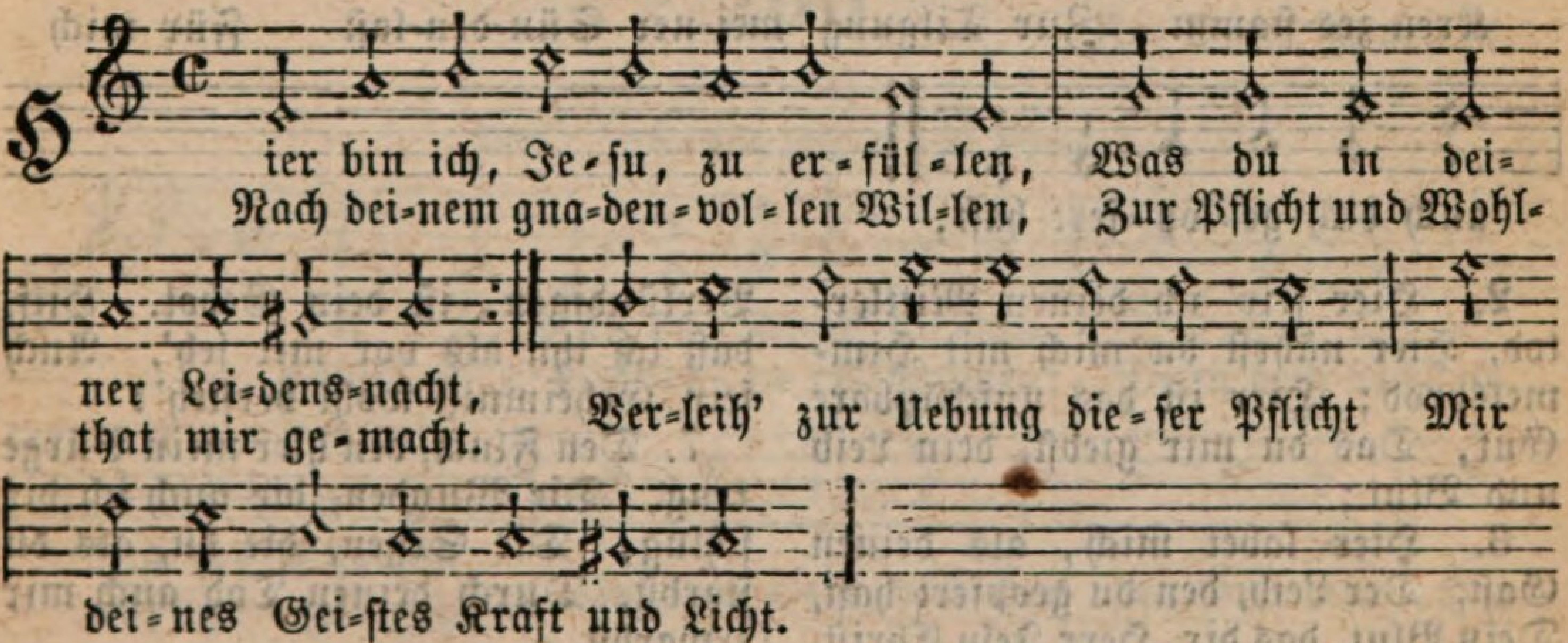
5. Ja, Herr, mein Heil ist dein Gebot; Ich will es treu erfüllen, Und bitte dich durch deinen Tod Um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an tüchtig sein, Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weih'n Und deinen Tod zu preisen. Laß mich den Ernst der Heiligung Durch eine wahre Besserung Mir und der Welt beweisen.

Andachtslied beim heiligen Abendmahl.

204.

David Bruhn.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Es werde, Herr, für mein Gewissen Dein Abendmahl ein Unterpfand: Auch mir sei dein versöhnend Büßen Von Gott aus Gnaden zuerkannt; So freuet meine Seele sich In deinem Heil und lobet dich.

3. Bewundernd denk' ich an die Liebe, Womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deines Mitleids Triebe, Die dich bis an das Kreuz gebracht! O, gieb von deinem Todesschmerz Jetzt neuen Eindruck in mein Herz.

4. Laß mich mit Ernst die Sünden scheuen, Für welche du, dich opfernd, starbst; Durch schnöden Mißbrauch nie entweihen, Was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich zur Sicherheit Der Trost, den mir dein Tod verleiht.

5. Ich übergebe mich auf's Neue,

O du, mein Herr und Gott, an dich; Ich schwöre dir beständ'ge Treue Vor deinem Tische feierlich: Dein eigen will ich ewig sein, Du starbst für mich, d'rum bin ich dein.

6. Nie will ich mich vor Spöttern schämen Des Dienstes, den man dir erweis't; Mich nie zu einem Schritt bequemen, Den mein Gewissen sündlich heißt. O, flöße mir den Eifer ein, Wie du, o Herr, gesinnt zu sein.

7. Laß mich mit Ernst den Nächsten lieben, Und wenn er strauchelnd was versieht, Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben; Nie komm' es mir aus dem Gemüth, Welch eine schwere Schuldenlast Du mir aus Huld erlassen hast.
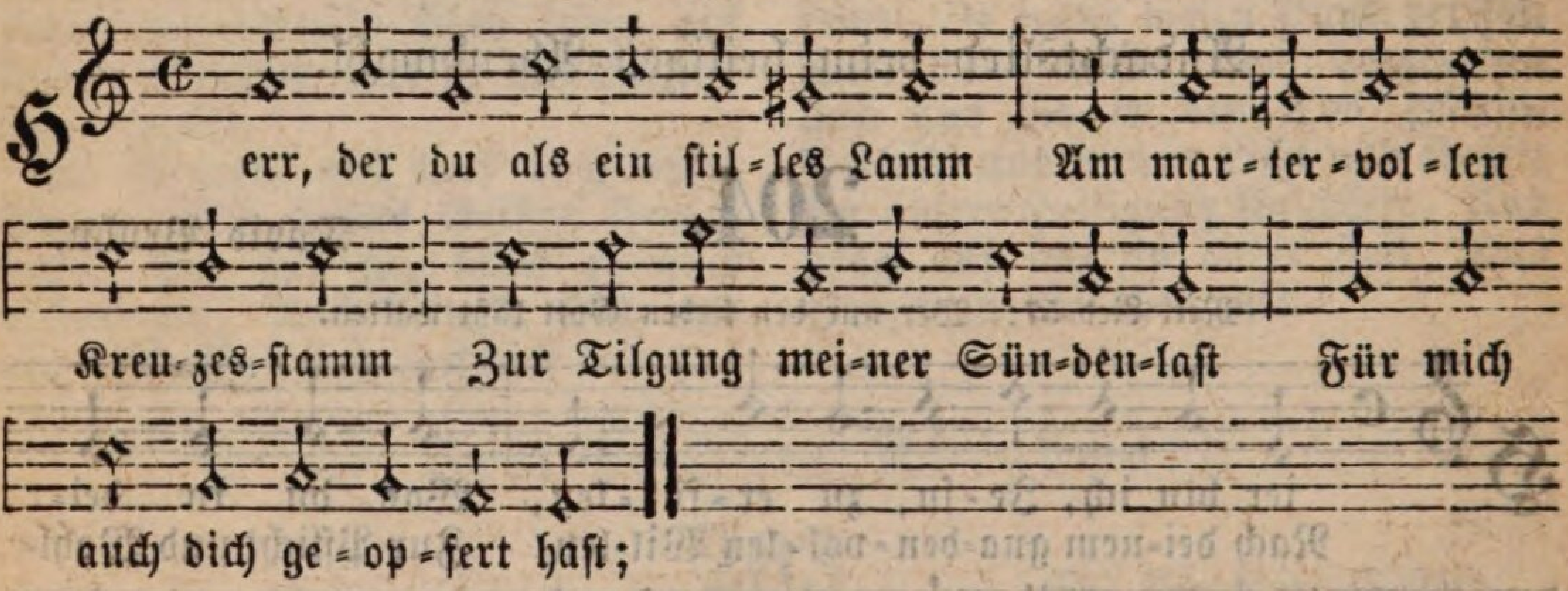
8. Es stärke sich in mir der Glaube, Daß meine Seele ewig lebt, Und daß einst aus des Grabes Staube Mich dein allmächt'ger Ruf erhebt, Wann du dich, großer Lebensfürst, Den Völkern sichtbar zeigen wirst.

9. Gebeugt lieg' ich zu deinen Füßen Mit Dank und Lob, Gebet und Fleh'n. Laß auf mich neue Gnade fließen, Mein Heiland, laß es doch gescheh'n, Daß mir zur Stärkung meiner Treu' Dein Abendmahl gesegnet sei.

205.

Joh. Ad. Schlegel.

Mel. Psalm 100: Ihr Völker auf der Erden all'.



2. Hier feir' ich deinen Mittlertod, Hier nährst du mich mit Himmelsbrod; Hier ist das unschätzbare Gut, Das du mir giebst, dein Leib und Blut;

3. Hier labet mich, als deinen Gast, Der Leib, den du geopfert hast, Dein Blut, das dir, Herr Jesu Christ, Am Kreuzesstamm vergossen ist.

4. O Heiland, hilf mir, daß ich ja Mit tiefster Ehrfurcht dir mich nah'. O Herr, mein Mund empfahe nicht Des Lebens Speise zum Gericht.

5. Hilf, daß mühselig und beschwert Mein gläubig's Herz darnach begehrt, Der Wohlthat ganze Größ' ermißt, Auch deiner Liebe nicht vergißt.

6. Hier deinen liebevollen Tod Verkündigen, ist dein Gebot. Hilf, daß ich ihn als vor mir seh', Auch sein Geheimniß wohl versteh':

7. Den Fluch, den hier mein Bürge trug, Die Wunden, die auch ich dir schlug, Die Segen, die du, als du starbst, Durch deinen Tod auch mir erwarbst.

8. Mein Herr und Gott, ich glaub' an dich Und weiß gewiß, du segnest mich. Wenn wir mit Glauben dir uns nah'n, Willst du dich uns mit Gnade nah'n.

9. Ich Erd' und Asche bin's nicht werth, Daß so viel Heil mir widerfährt; Du willst, Erhab'ner, nicht verschmäh'n, Zu meinem Herzen einzugeh'n.

10. Mein

10. Mein Herz steht offen, richt' es du Dir selbst zu deiner Wohnung zu; Wirf alle Laster ganz hinaus, Schmück' es mit jeder Tugend aus.

11. Du kommst, gesegnet sei'st du mir! Du bleibst in mir und ich in dir. Ich end' in dir einst meinen Lauf Und du weckst mich von Todten auf.

12. O, wie so großen Segen giebt Dein Bundesmahl dem, der dich liebt! Ihm ist's ein Pfand der Seligkeit, Ein Siegel der Gerechtigkeit.

13. Es überzeugt in Zweifelmuth Von der Erlösung durch dein Blut, Auch von Erlassung unsrer Schuld Und Gottes uns geschenkter Huld.

14. Ach, wie so reich ergießet sich Hier meines Gottes Lieb' in mich! Hier schau' ich seine Mildigkeit, Hier schmeck' ich seine Freundlichkeit.

15. Wie brünstig du, mein Jesu, liebst, Bezeugt dies Pfand, das du mir giebst. Nichts scheidet ferner dich und mich; Mich liebest du, ich liebe dich.

16. Dich, Herr, dich lieb' ich unverrückt, Wann Wollust lockt, wann Drangsal drückt; Verschmachtet Leib und Seele mir, Doch lieb' ich dich und bleib' an dir.

17. Auch stärkt mich dieses Mahles Kraft Auf meiner ganzen Pilgerschaft Den Feinden stark zu widersteh'n, Die mir nach meiner Seele steh'n.

18. Es steuert allem Stolz und Neid, Verknüpft zu Lieb' und Einigkeit, Giebt Trost, der nie das Herz verläßt, Und macht den guten Vorsatz fest.
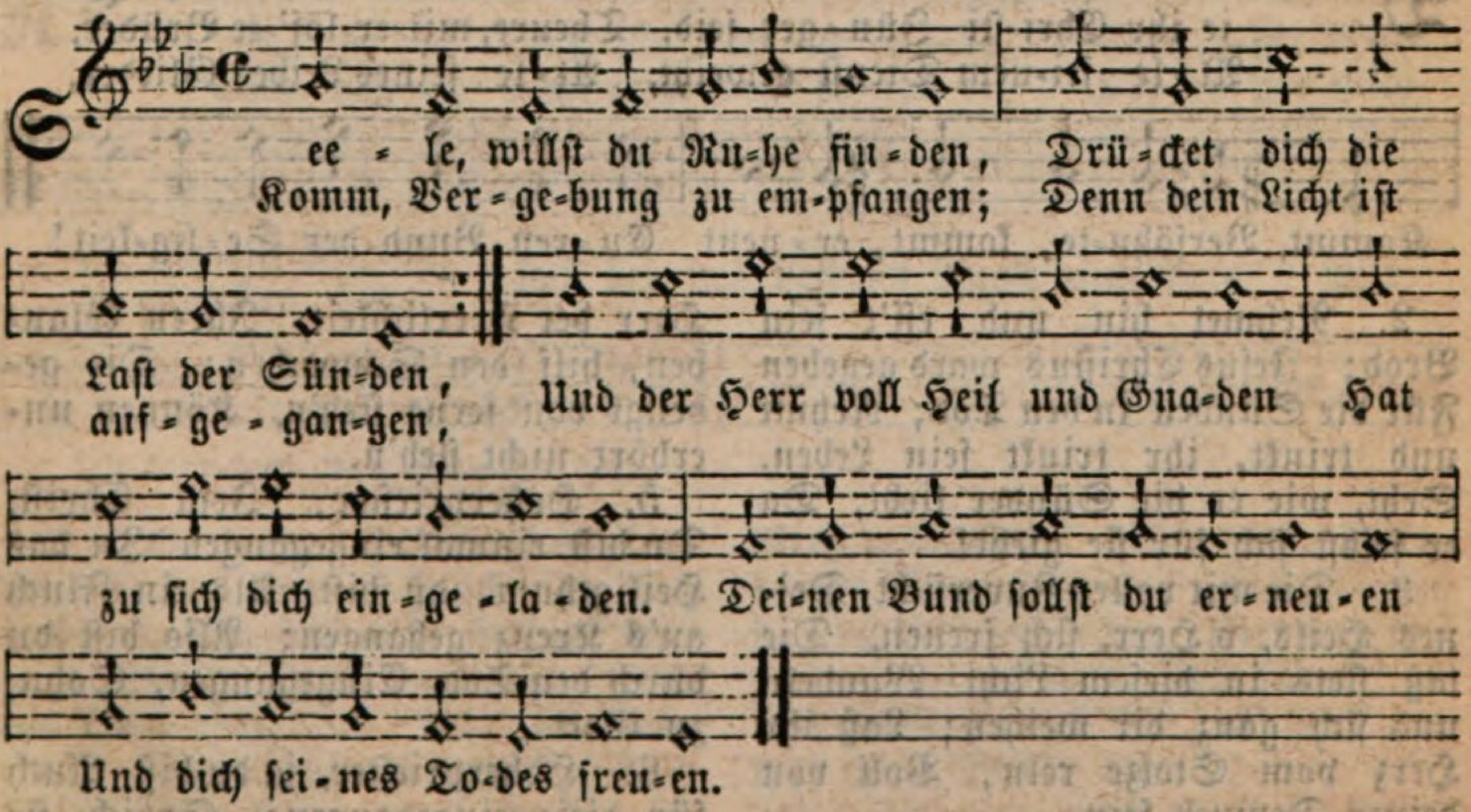
19. Nun, Jesu, führ' ihn selbst zur That Und leite mich nach deinem Rath, So bring' ich in gelass'ner Ruh' Die Tage meiner Wallfahrt zu.

20. Und wann du mich, o Lebensfürst, Zur Seligkeit vollenden wirst, Ergötzt mit Freuden ohne Zahl Mich dort dein ewig's Abendmahl.

206.

Fr. Gottl. Klopstock.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.



2. Eil', wie wahre Christen pflegen, Glaubensvoll dem Herrn entgegen; Komm, den gnadenvollen Willen Deines Heilands zu erfüllen;

Komm,

Komm, mit brünstigem Verlangen Seine Güter zu empfangen. Daß er dich der Sünd' entlade, Giebt er heute Gnad' um Gnade.

3. Herr, ich freue mich mit Beben; Laß mich Gnad' empfah'n und Leben. Du willst dich hier mit den Deinen Durch des Glaubens Band vereinen; Du willst sie mit Segen tränken Und dich ihnen selber schenken; O, wer darf sich unterwinden, Deine Liebe zu ergründen?

4. Herr, ach, laß mich würdig nahen, Heil und Leben zu empfahen; Ach, wie pflegt' ich oft mit Thränen Mich nach deinem Mahl zu sehnen! Ach, wie wünscht' ich meiner Sünden Tilgung, Herr, bei dir zu finden! Laß, Erlöser, laß mich nahen, Heil und Leben zu empfahen.
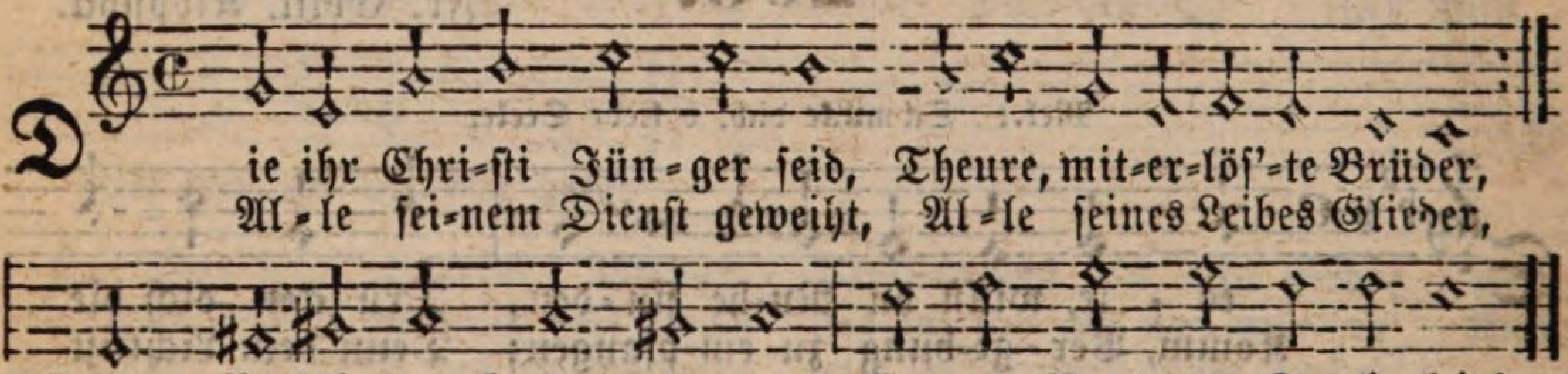
5. König, Hoherpriester, Lehrer, Du, mein göttlicher Bekehrer, Du, der selbst sein eig'nes Leben Für mich in den Tod gegeben, Hier fall' ich zu deinen Füßen. Ach, laß würdig mich genießen Diese deine Himmelsspeise, Mir zum Heil und dir zum Preise;

6. Zum Gedächtniß deiner Leiden Und zum Vorschmack jener Freuden, Die du, Heiland, mir erstrittest, Als du unaussprechlich littest, Als dich Todesschweiße deckten Und die Schrecken Gottes schreckten, Als du selbst für mich gestorben, Mir des Vaters Huld erworben.

7. Deines Heils will ich mich freuen, Dir will ich mich ewig weihen. Eng' ist deine Lebens-Pforte, Noch schau' ich im dunkeln Worte; Einst werd' ich dich ganz erkennen, Ganz in deiner Liebe brennen. Laß sie mich auch hier empfinden; Hilf mir, hilf mir überwinden!

207.

Mel. Lied 368: Jesus, meine Zuversicht.



2. Nehmet hin und eß't sein Brod; Jesus Christus ward gegeben Für die Sünden in den Tod; Nehmt und trinkt, ihr trinkt sein Leben. Seht, wie er die Sünder liebt, Da er selbst sich für sie giebt!

3. Die mit voller Zuversicht Deines Heils, o Herr, sich freuen, Die laß stets in diesem Licht Wandeln und sich ganz dir weihen; Laß ihr Herz vom Stolze rein, Voll von deiner Demuth sein.

4. Tröste, die in Traurigkeit Ueber ihre Seele wachen; Stärke, Herr der Herrlichkeit, Ihren Glauben, hilf den Schwachen; Die gebeugt von ferne steh'n, Können unerhört nicht fleh'n.

5. Hoherpriester, Jesu Christ, Du bist einmal eingegangen In das Heiligthum, du bist Als ein Fluch an's Kreuz gehangen; Also bist du durch den Tod Eingegangen, Sohn, zu Gott.

6. Hoherpriester, ja du bist Auch für diese eingegangen; Sprich sie los, Herr Jesu Christ, Wenn sie nun dein Mahl empfangen. Laß sie, großer

großer Mittler, nicht Nunmehr kommen in's Gericht.

7. Jesu Christi Kreuzestod Werd' in aller Welt verkündigt; Er hilft uns von aller Noth, Er hat uns vor Gott entsündigt. Jesus Christ, mit Preis gekrönt, Hat uns, Staub, mit Gott versöhnt.

8. In das Chor der Himmel schwingt, Herr, sich unser stammelnd Lallen; Wenn, von Seraphim umringt, Unsre Väter niederfallen, Opfert dir ihr Lobgesang Für dein Sterben Preis und Dank.

9. Ausgeschüttet warest du, Warst, wie Wasser, hingegossen; Deine Pein verschafft uns Ruh', Deines Todes Wunden flossen Und bedeckten dich mit Blut, Uns und aller Welt zu gut.

10. Deiner Zunge Durst war heiß, Heißer noch der Durst der Seele; Müd' in deines Todes Schweiß Hing dein Leib, und deine Seele Lechzte schmachtender zum Herrn; Doch schien deine Hülfe fern.

11. Du geheimnißvolle Nacht, Du entreiß'st uns dem Verderben; Tod, den Keiner je gedacht, Du errettest uns vom Sterben; Tod, mit Schrecken ganz umhüllt, Gottes Zorn hast du gestillt.

12. Jesus rief: Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen? D'rauf starb er den Kreuzestod. Wer kann diese Liebe fassen? Fluch und Tod sind nun nicht mehr; Gebt, ach gebt dem Sieger Ehr'.
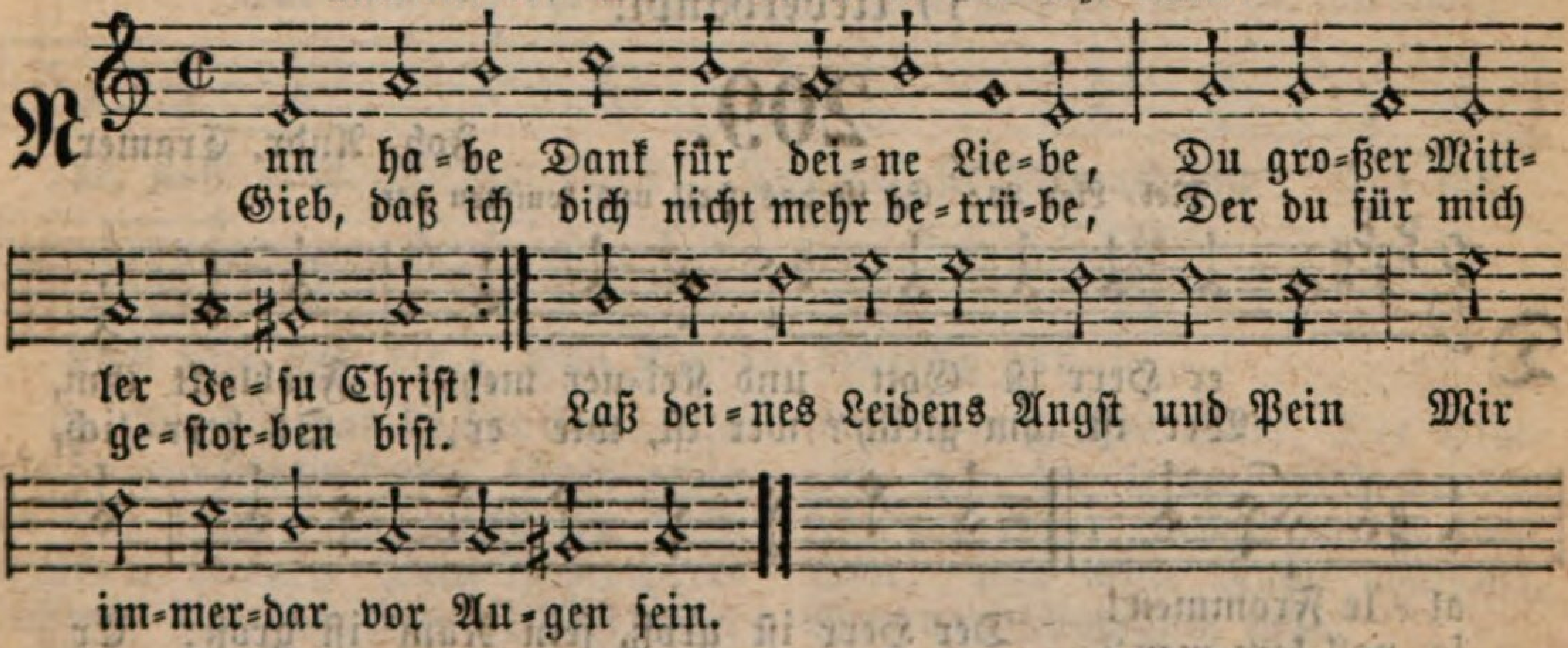
13. Nehmet hin und eſſ't sein Brod; Jesus Christus ward gegeben Für die Sünden in den Tod; Nehmt und trinkt, ihr trinkt sein Leben. Seht, wie er die Menschen liebt, Da er selbst sich für sie giebt!

Danksagung nach dem heiligen Abendmahl.

208.

Joh. Casp. Lavater.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Wie kann ich dich genug erheben? Ich, der ich Fluch und Tod verdient, Ich soll nicht sterben, sondern leben, Weil du mich selbst mit Gott versühnt. Ach, du, sein Sohn, du starbst für mich; Wie preis' ich, Herr, wie preis' ich dich?

3. Heil mir! Mir ward dein Brod gebrochen, Ich trank, Herr, deines Bundes Wein; Voll Freude hab' ich dir versprochen, Dir, treu'ster Jesu, treu zu sein. Ich schwör' es nun noch einmal dir, Schenk' du nur deine Gnade mir.

4. Laß stets mich dankbar, Herr, ermessen, Was du für mich gelitten hast, Und deine Liebe nie vergessen, Die

Komm, mit brünstigem Verlangen Seine Güter zu empfangen. Daß er dich der Sünd' entlade, Giebt er heute Gnad' um Gnade.

3. Herr, ich freue mich mit Beben; Laß mich Gnad' empfah'n und Leben. Du willst dich hier mit den Deinen Durch des Glaubens Band vereinen; Du willst sie mit Segen tränken Und dich ihnen selber schenken; O, wer darf sich unterwinden, Deine Liebe zu ergründen?

4. Herr, ach, laß mich würdig nahen, Heil und Leben zu empfahen; Ach, wie pflegt' ich oft mit Thränen Mich nach deinem Mahl zu sehnen! Ach, wie wünscht' ich meiner Sünden Tilgung, Herr, bei dir zu finden! Laß, Erlöser, laß mich nahen, Heil und Leben zu empfahen.
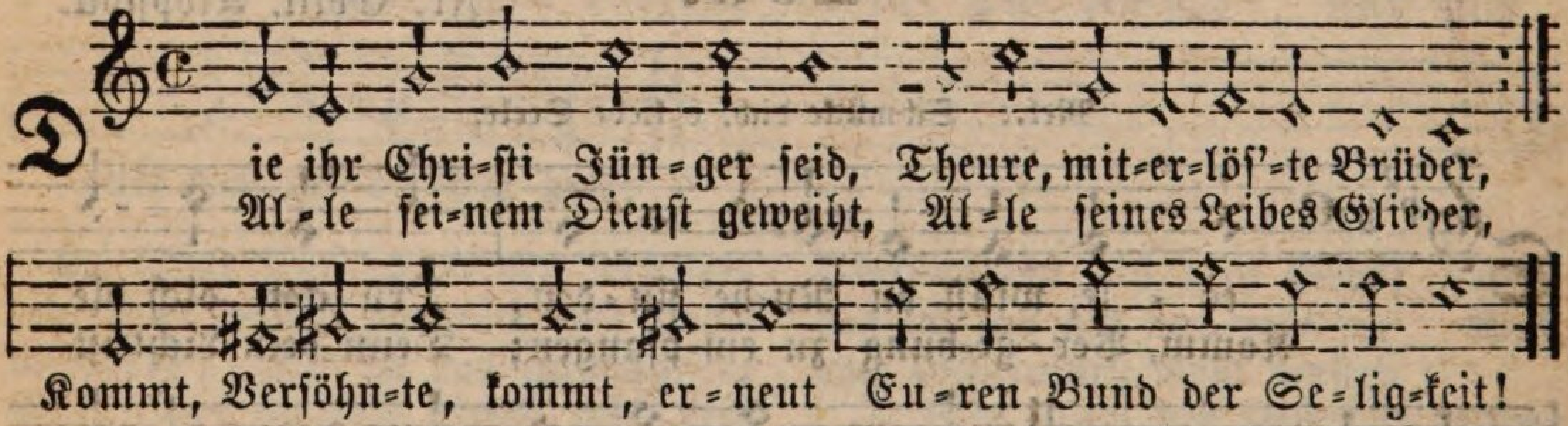
5. König, Hoherpriester, Lehrer, Du, mein göttlicher Bekehrer, Du, der selbst sein eig'nes Leben Für mich in den Tod gegeben, Hier fall' ich zu deinen Füßen. Ach, laß würdig mich genießen Diese deine Himmelsspeise, Mir zum Heil und dir zum Preise;

6. Zum Gedächtniß deiner Leiden Und zum Vorschmack jener Freuden, Die du, Heiland, mir erstrittest, Als du unaussprechlich littest, Als dich Todesschweiße deckten Und die Schrecken Gottes schreckten, Als du selbst für mich gestorben, Mir des Vaters Huld erworben.

7. Deines Heils will ich mich freuen, Dir will ich mich ewig weihen. Eng' ist deine Lebens-Pforte, Noch schau' ich im dunkeln Worte; Einst werd' ich dich ganz erkennen, Ganz in deiner Liebe brennen. Laß sie mich auch hier empfinden; Hilf mir, hilf mir überwinden!

207.

Mel. Lied 368: Jesus, meine Zuversicht.



2. Nehmet hin und eſſ't sein Brod; Jesus Christus ward gegeben Für die Sünden in den Tod; Nehmt und trinkt, ihr trinkt sein Leben. Seht, wie er die Sünder liebt, Da er selbst sich für sie giebt!

3. Die mit voller Zuversicht Deines Heils, o Herr, sich freuen, Die laß stets in diesem Licht Wandeln und sich ganz dir weihen; Laß ihr Herz vom Stolze rein, Voll von deiner Demuth sein.

4. Tröste, die in Traurigkeit Ueber ihre Seele wachen; Stärke, Herr der Herrlichkeit, Ihren Glauben, hilf den Schwachen; Die gebeugt von ferne steh'n, Können unerhört nicht fleh'n.

5. Hoherpriester, Jesu Christ, Du bist einmal eingegangen In das Heiligthum, du bist Als ein Fluch an's Kreuz gehangen; Also bist du durch den Tod Eingegangen, Sohn, zu Gott.

6. Hoherpriester, ja du bist Auch für diese eingegangen; Sprich sie los, Herr Jesu Christ, Wenn sie nun dein Mahl empfangen. Laß sie,

großer

großer Mittler, nicht Nunmehr kommen in's Gericht.

7. Jesu Christi Kreuzestod Werd' in aller Welt verkündigt; Er hilft uns von aller Noth, Er hat uns vor Gott entsündigt. Jesus Christ, mit Preis gekrönt, Hat uns, Staub, mit Gott versöhnt.

8. In das Chor der Himmel schwingt, Herr, sich unser stammelnd Lallen; Wenn, von Seraphim umringt, Unsre Väter niederfallen, Opfert dir ihr Lobgesang Für dein Sterben Preis und Dank.

9. Ausgeschüttet warest du, Warst, wie Wasser, hingegossen; Deine Pein verschafft uns Ruh', Deines Todes Wunden flossen Und bedeckten dich mit Blut, Uns und aller Welt zu gut.

10. Deiner Zunge Durst war heiß, Heißer noch der Durst der Seele; Müd' in deines Todes Schweiß Hing dein Leib, und deine Seele Lechzte schmachtender zum Herrn; Doch schien deine Hülfe fern.

11. Du geheimnißvolle Nacht, Du entreiß'st uns dem Verderben; Tod, den Keiner je gedacht, Du errettest uns vom Sterben; Tod, mit Schrecken ganz umhüllt, Gottes Zorn hast du gestillt.

12. Jesus rief: Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen? D'rauf starb er den Kreuzestod. Wer kann diese Liebe fassen? Fluch und Tod sind nun nicht mehr; Gebt, ach gebt dem Sieger Ehr'.
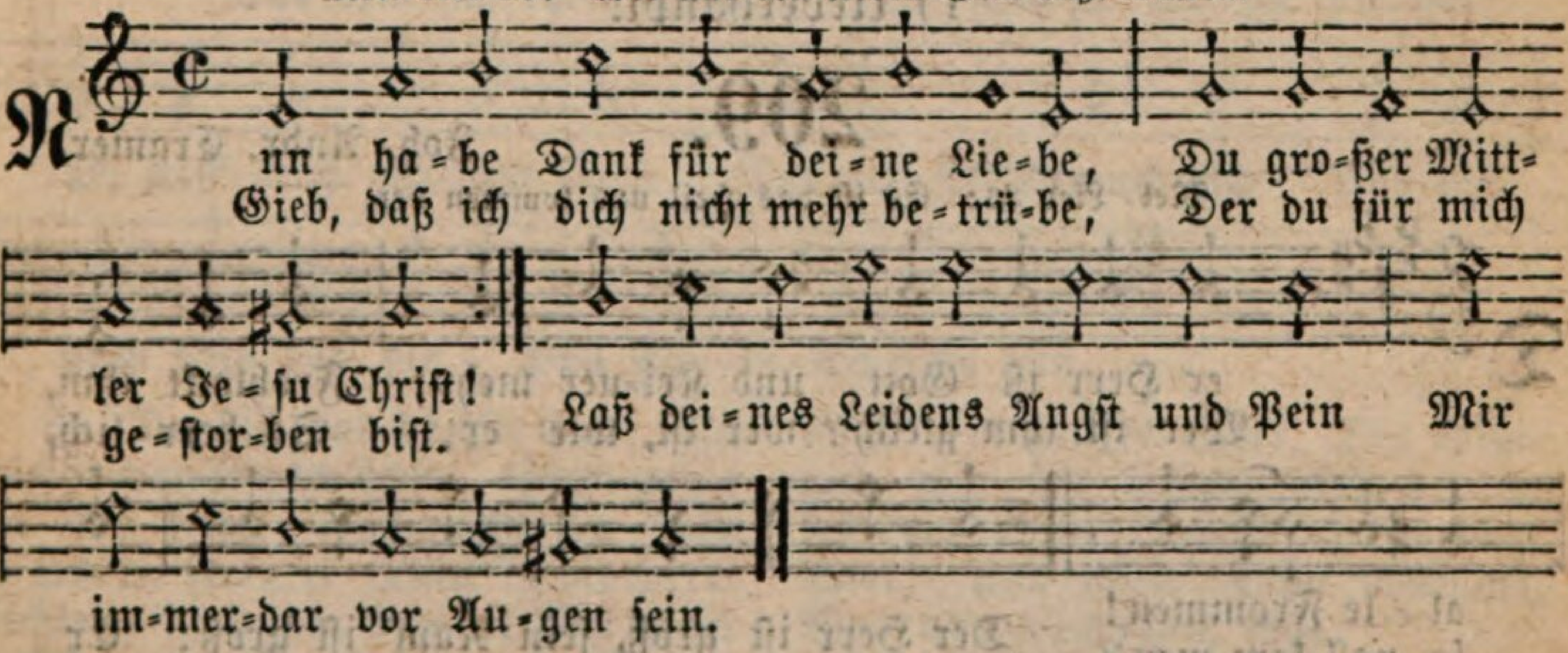
13. Nehmet hin und ess't sein Brod; Jesus Christus ward gegeben Für die Sünden in den Tod; Nehmt und trinkt, ihr trinkt sein Leben. Seht, wie er die Menschen liebt, Da er selbst sich für sie giebt!

Danksagung nach dem heiligen Abendmahl.

208.

Joh. Casp. Lavater.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Wie kann ich dich genug erheben? Ich, der ich Fluch und Tod verdient, Ich soll nicht sterben, sondern leben, Weil du mich selbst mit Gott versühnt. Ach, du, sein Sohn, du starbst für mich; Wie preis' ich, Herr, wie preis' ich dich?

3. Heil mir! Mir ward dein Brod gebrochen, Ich trank, Herr, deines Bundes Wein; Voll Freude hab' ich dir versprochen, Dir, treu'ster Jesu, treu zu sein. Ich schwör' es nun noch einmal dir, Schenk' du nur deine Gnade mir.

4. Laß stets mich dankbar, Herr, ermessen, Was du für mich gelitten hast, Und deine Liebe nie vergessen,

Die

Die so viel Segen in sich faßt. Laß meinen Glauben thätig sein Und mir zum Guten Kraft verleih'n.

5. Im Streite hilf mir überwinden Und stärke mich zu meiner Pflicht; Bewahre mich vor neuen Sünden, Verlass' mich in Versuchung nicht, Und dein für mich vergoss'nes Blut Schenk' mir im Todeskampfe Muth.

6. Und euch, ihr, seines Lebens Glieder, Die Jesu Heil, wie mich, erfreut, Euch lieb' ich stets als seine Brüder, Als Erben seiner Herrlichkeit. Wir haben Einen Herrn und Gott, Uns speis't und tränkt Ein Wein und Brod.

7. Wie jetzt in unsers Heilands Namen Sein Volk vor ihm versammelt war, So kommen wir noch einst zusammen Vor ihm mit seiner Engel Schaar, Und preisen als sein Eigenthum Dann ewig seines Namens Ruhm.

8. Hier will ich mich mit euch vereinen, Die ihr ihn ewiglich erhöht; Und wenn wir einst vor ihm erscheinen Im Glanze seiner Majestät, Dann geh' ich im Triumph mit euch, Ihr Auserwählten, in sein Reich.

9. So soll denn weder Spott noch Leiden, Noch Ehre, Freud' und Lust der Welt Mich, Herr, von deiner Liebe scheiden, Die selbst im Tode mich erhält! Du bist und bleibest ewig mein; O, laß mich deiner würdig sein.

Dritter Theil.

Von den vornehmsten Glaubenslehren.
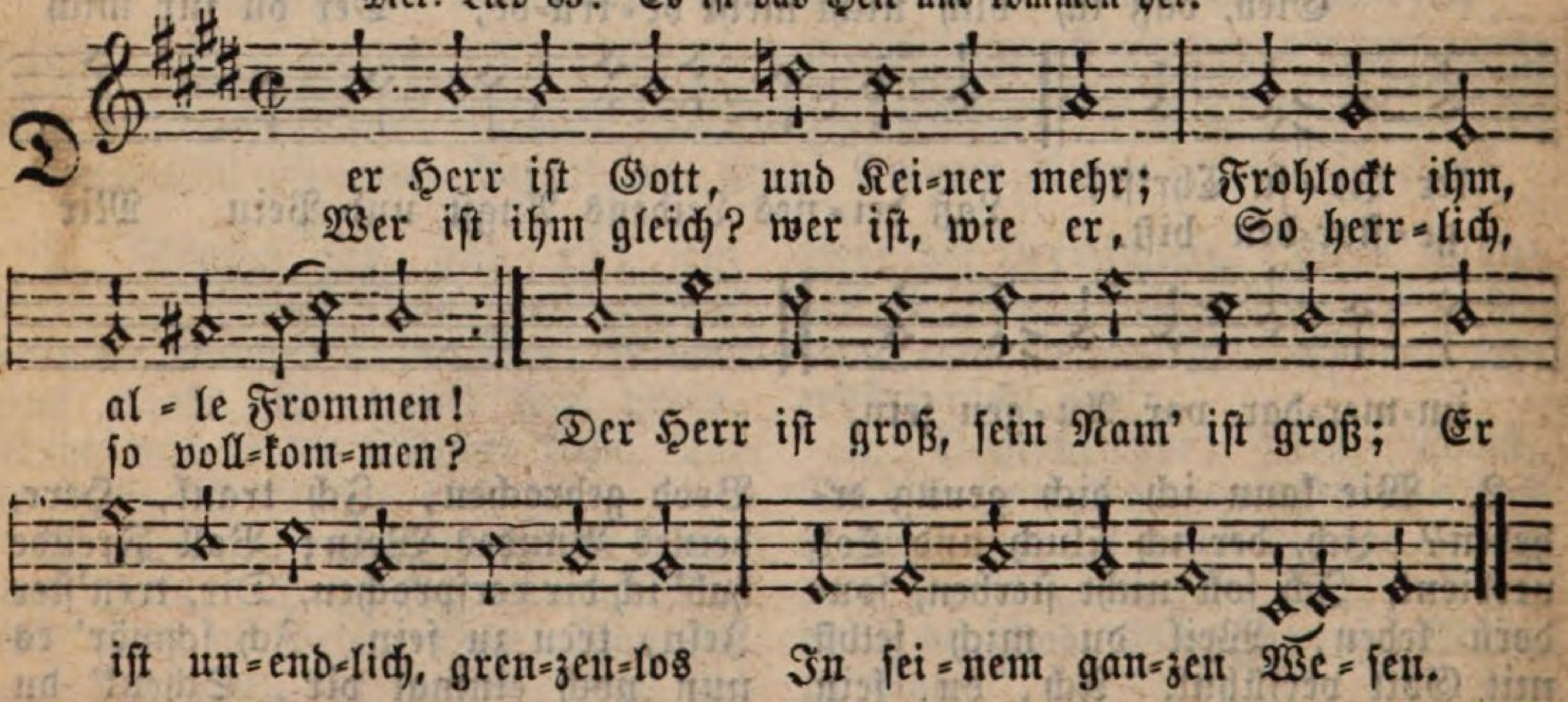
1. Von Gottes Wesen und Eigenschaften.

1) Ueberhaupt.

209.

Joh. Andr. Cramer.

Mel. Lied 83: Es ist das Heil uns kommen her.



2. Groß ist er stets, und auf einmal Nie größer oder kleiner. Wer forschet seiner Jahre Zahl? Nur er war stets, sonst Keiner. Wir Menschen sind von gestern her; Eh' noch die Erde war, war er, Noch eher als der Himmel.

3. Des

3. Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet. Ihn fassen alle Himmel nicht, Wie weit er sie erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, Verborgen und nur offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Was wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennet uns, kennt, was er schafft, Der Wesen ganze Kette. Bei ihm ist Weisheit und Verstand Und Kraft und Stärke; seine Hand Umspannet Erd' und Himmel.

5. Ist er auch jemals von uns fern? Weiß er nicht alle Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Hüllt keine Schatten um euch her; Gedanken selbst erkennet er, Noch ehe sie entstehen.

6. Wer schützt den Weltbau, ohne dich, O Herr, vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein Fittig über Alle. Du bist voll Freundlichkeit und Huld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld, Ein Vater, ein Verschoner.
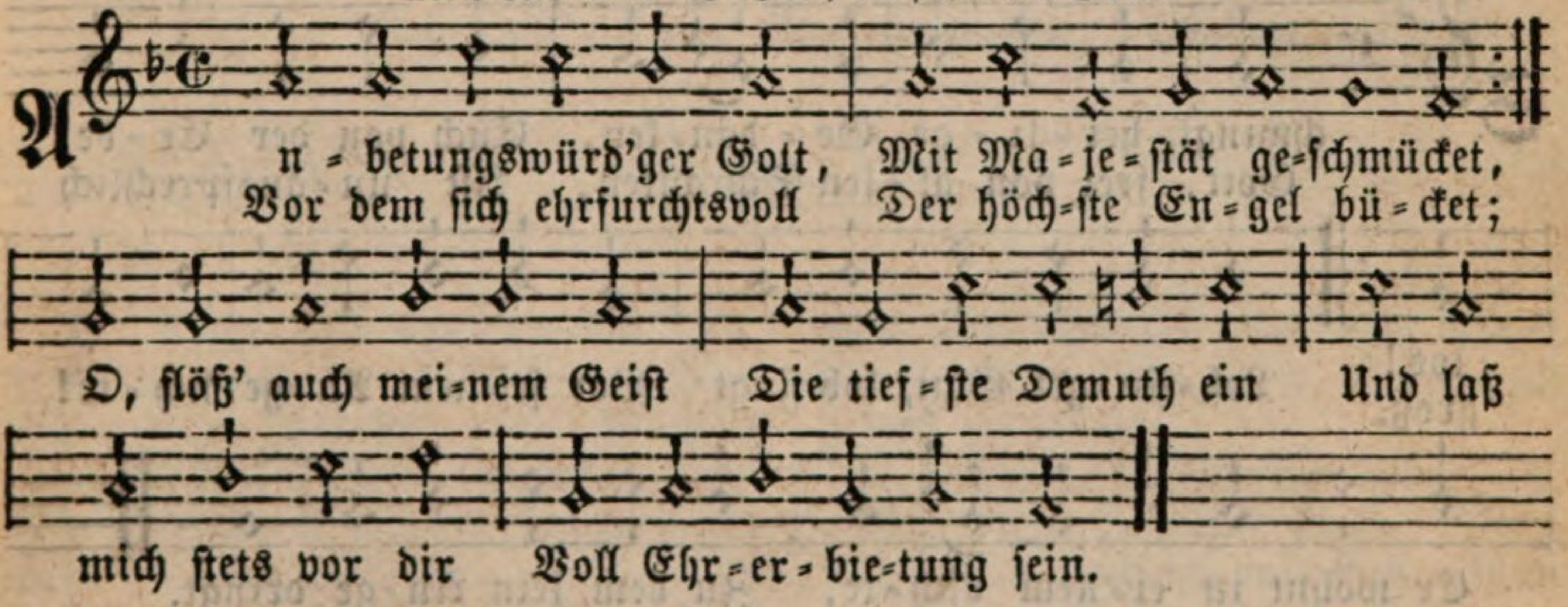
7. Unsträflich bist du, heilig, gut Und reiner, als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut, Denn du vergiltst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirst es ewig sein, Hast Freude, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Dir Majestät und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr, alle seine Heere! Der Herr ist Gott, und Keiner mehr. Wer ist ihm gleich? wer ist, wie er, So herrlich, so vollkommen?

210.

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Lied 105: O Gott, du frommer Gott.



2. Du bist das höchste Gut; Du weißt von keinem Leide. Stets ruhig in dir selbst, Schmeckst du vollkomm'ne Freude. Dein ist die Herrlichkeit, Auch ohne Kreatur Bist du dir selbst genug, Du Schöpfer der Natur.

3. Du riefst dem, das nicht war, Um Lust und Seligkeiten Auf's Mannigfaltigste Um dich her auszubreiten. Die Liebe bist du selbst; Verstand und Rath sind dein, Und du gebrauchst sie gern, Zu segnen, zu erfreu'n.

4. Du sprichst, und es geschieht; Auf dein allmächtig: Werde! Entstand dein großes Werk, Der Himmel und die Erde. Mit deinem kräft'gen Wort Trägst du die ganze Welt, Und deine Macht vollführt, Was uns unmöglich fällt.

5. Du bist der Herren Herr; Der Erde Majestäten Sind, Höchster, vor dir Staub; Auch Geister kannst du tödten. Wen du erniedrigest, Gott, wer kann den erhöh'n? Wen du erhöhen willst, Deß Hoheit muß besteh'n.

6. Du bist es, der allein Unsterblichkeit besitzet, Der Leben giebt und nimmt, Der unsern Odem schützet.

schützet. Den Geist, der in uns lebt, Den haben wir von dir. Willst du, so wird er Nichts; Du bleibest für und für.

7. Wer hat dich je geseh'n? Wer kann im Fleisch dich sehen? Kein sterblich Auge reicht Bis zu den lichten Höhen, Wo du voll Majestät Auf deinem Stuhle thronst Und unter frohem Lob Der Himmelsheere wohnst.

8. Was wir, Unendlicher, Von deinem Wesen wissen, Das hast du selbst zuvor Uns offenbaren müssen. Die Schöpfung zeugt von dir, Und deines Sohnes Mund Macht uns noch deutlicher, Gott, deinen Namen kund.
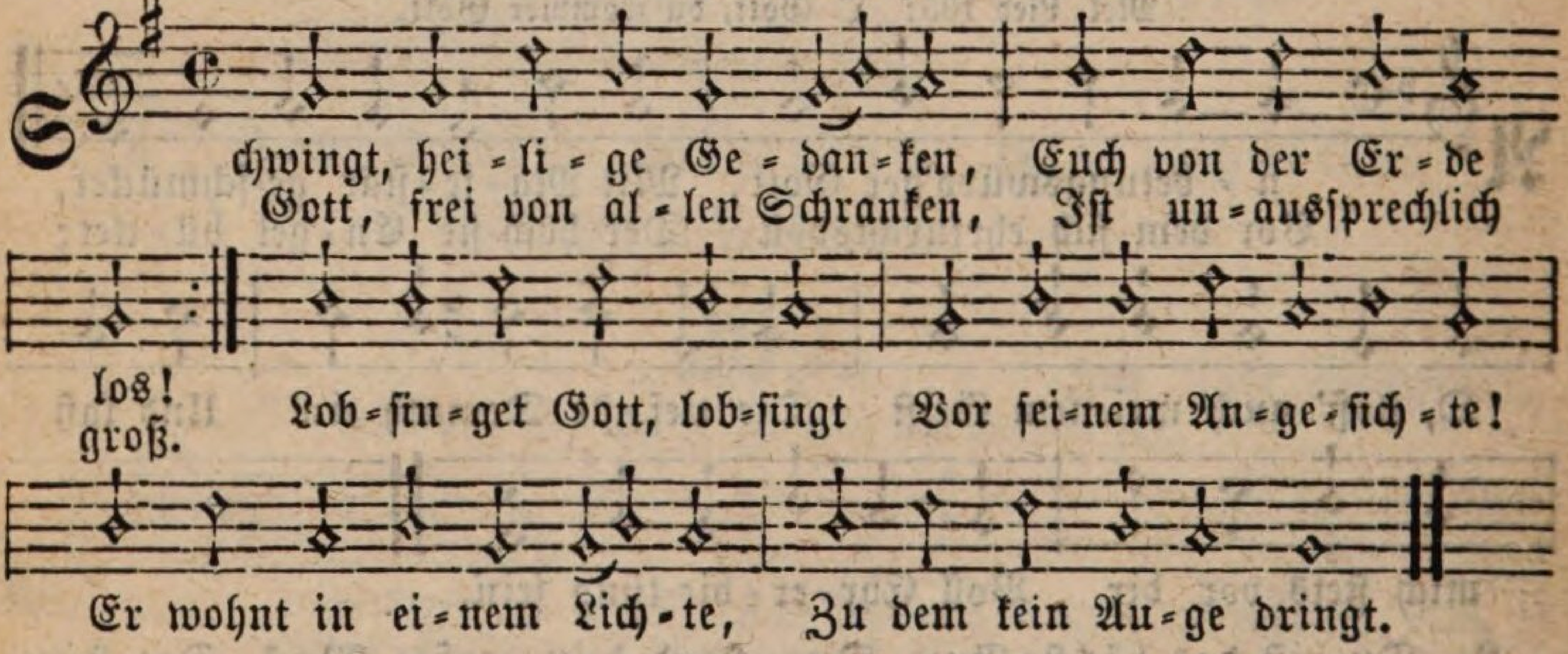
9. Doch hier erkennen wir Dich noch gar unvollkommen. Wird aber dermaleinst Der Vorhang weggenommen, Der jetzt das Heiligste Noch unserm Blick verschließt, Dann sehen wir dich, Gott, So herrlich, wie du bist.

10. Indeß sei auch schon jetzt Dein Ruhm von uns besungen. Verschmähe nicht ein Lob Von lallend schwachend Zungen. Dort soll, wenn wir dereinst Vor dir verherrlicht steh'n, Ein Lied im höhern Chor Dich, großer Gott, erhöh'n!

Gott ist ein höchst vollkommener Geist und sein Wesen unbegreiflich.

211.

Mel. Lied 131: Aus meines Herzens Grunde.



2. Kein Sinn kann ihn erreichen, Kein endlicher Verstand. Wer darf sich ihm vergleichen? Wer hat ihn ganz erkannt? Macht euch von ihm kein Bild! Wer kann den Höchsten sehen, Ob er gleich alle Höhen Und jede Tief' erfüllt?

3. Die Sonn' in hoher Ferne Mag strahlenreicher glüh'n; Glänzt heller noch, ihr Sterne, Was seid ihr gegen ihn? Ihr seid mit eurer Pracht, In eurem schönsten Lichte, Vor seinem Angesichte Noch dunkler, als die Nacht.

4. Wie sollen wir dich nennen, Dich, Vater der Natur? Was wissen wir? Wir kennen Der Wesen Fläche nur. Wie wandeln Körper sich Selbst bei dem schönsten Schimmer; Gott aber wechselt nimmer, Er ist unkörperlich.

5. Preis't unsern Herrn und Meister, Der selbst uns unterweis't. Er sei die Quell' der Geister, Ganz Geist, der höchste Geist, Selbstthätigkeit und Kraft, Ganz Weisheit, Freiheit, Leben. Kommt, laßt uns ihn erheben, Daß er auch Geister schafft.

6. Stimm'

6. Stimm' in der Engel Chöre, O Seele, du, du auch (Rühm' es zu seiner Ehre) Bist seines Odems Hauch. Verkenn', o Seele, doch Nicht deinen Werth; verachte, Was sterblich ist, und achte Für Sünden dich zu hoch.
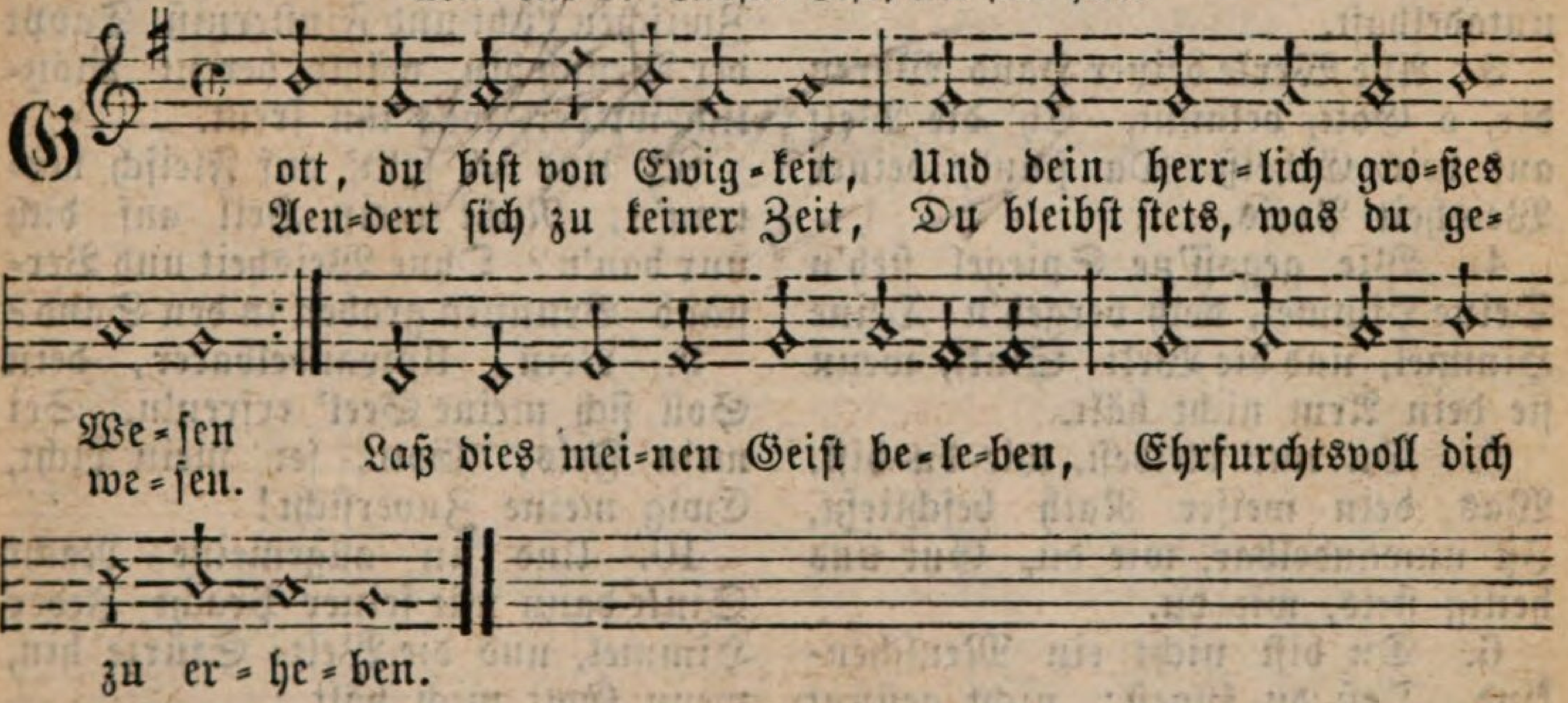
7. Im Geiste bet' ihn, Seele, Und in der Wahrheit an; Lieb' ich des Herrn Befehle, Wie selig bin ich dann. Er hat Unsterblichkeit Und Seligkeit und Leben; Das alles wird er geben Dem, der sich ganz ihm weiht.

2) Insbesondere.

Von der Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes.

212.

Mel. Lied 2: Liebster Jesu, wir sind hier.



2. Ewig und unwandelbar Ist, o Gott, dein hohes Wissen; Was dir einmal Wahrheit war, Wird es ewig bleiben müssen. Niemals kann dein Ausspruch fehlen; Laß mich ihn zum Leitstern wählen.

3. Herr, du bist kein Menschenkind, Daß dich Etwas reuen sollte. Immer bleibst du gleich gesinnt; Was dein Rathschluß vormals wollte, Willst du noch. O hilf uns Allen Thun nach deinem Wohlgefallen.

4. Immer bleibst du, Gott, ein Feind Derer, die das Unrecht üben. Immer bleibst du, Gott, ein Freund Derer, die das Gute lieben. Laß uns darum schon auf Erden Deinem Bilde ähnlich werden.

5. Deine Worte trügen nicht; Du bist ewig der Getreue, Der das hält, was er verspricht. O, daß dies mich stets erfreue! Laß nur deinen Geist mich treiben, Dir, Herr, auch getreu zu bleiben.

6. Stets ist Wohlthun deine Lust, Ewig währet deine Liebe. Wohl mir, wenn auch ich mit Lust Mich in deinem Willen übe! Dann, o Herr, wird's meiner Seelen Nie an wahrem Wohlsein fehlen.

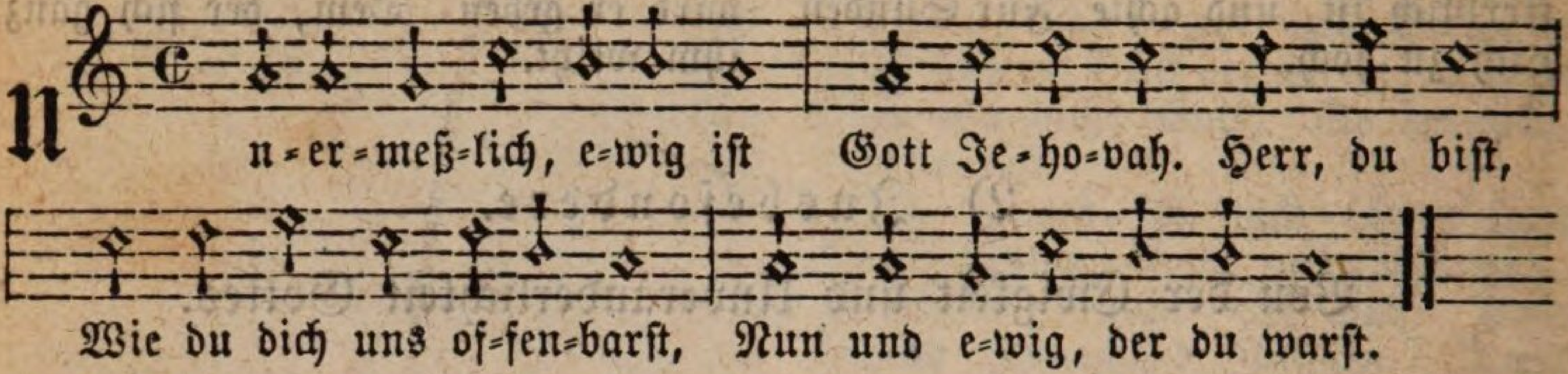
7. Erd' und Himmel wird vergeh'n, Alle Welt wird mich verlassen; Nur durch dich kann ich besteh'n; Deine Hand wird mich umfassen, Wann ich nun von hinnen scheide; Ewig bist du meine Freude.

8. Laß mir doch zu jeder Zeit, Herr des Himmels und der Erden, Diese deine Ewigkeit Einen starken Antrieb werden, Dich zu lieben, dir zu trauen Und mein Glück auf dich zu bauen.

213.

213.

Mel. Lied 13: Nun komm, der Heiden Heiland.



2. Ewig bleibst du selbst dir gleich, Weis' allein und gnadenreich, Ewig, mächtig und voll Kraft, Heilig und untadelhaft.

3. Alle Werke deiner Hand Waren dir, o Gott, bekannt, Eh' die Welt auf dein Geheiß Da stand, deiner Weisheit Preis.

4. Wie gegoss'ne Spiegel steh'n Deine Himmel, doch vergeh'n Deine Himmel, und die Welt Sinkt, wenn sie dein Arm nicht hält.

5. Du nur bleibest, wie du bist. Was dein weiser Rath beschließt, Ist unwandelbar, wie du, Gut und heilig stets, wie du.

6. Du bist nicht ein Menschenkind, Daß du lügest; nicht gesinnt Wie der Mensch, der wandelbar Nimmer bleibet, was er war.

7. Was du zusagst, ist gewiß; Zwischen Licht und Finsterniß Tappt der Mensch hin, wählt, bereut Plötzlich wieder, was ihn freut.

8. Und ich sollt' auf Fleisch vertrau'n, Nicht mein Heil auf dich nur bau'n? Ohne Weisheit und Verstand Brunnen graben in den Sand?
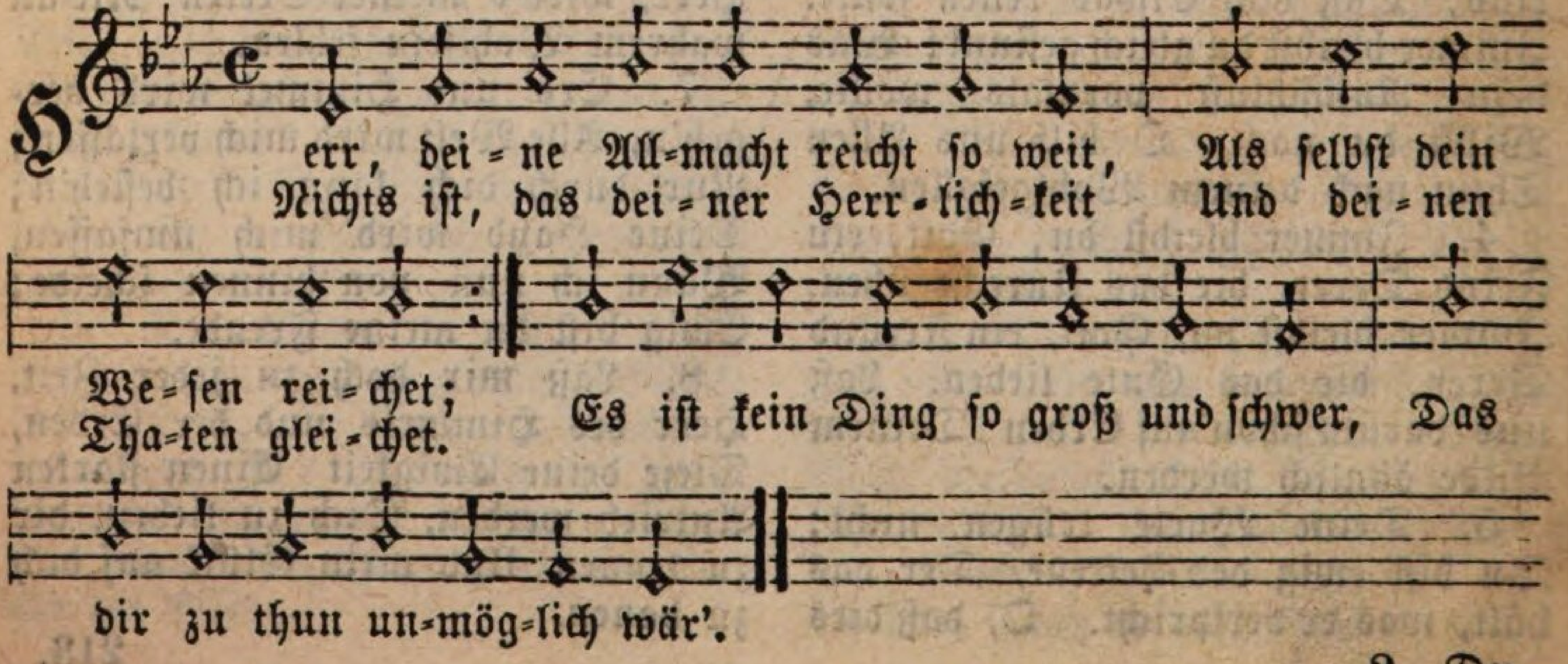
9. Nein, Unwandelbarer, dein Soll sich meine Seel' erfreu'n. Sei mein Fels, Gott, sei mein Licht, Ewig meine Zuversicht!

10. Und in allgemeine Nacht Sinke dann mit seiner Pracht Jeder Himmel, und die Welt Stürze hin, wenn Gott mich hält.

Von der Allmacht Gottes.

214.

Mel.: Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.



2. Du

2. Du sprichst, und auf dein mächtig's Wort Fällt Alles dir zu Füßen. Du führest deinen Anschlag fort Bei allen Hindernissen. Du winkst, so stehet eilend da, Was noch zuvor kein Auge sah.

3. Du hast dies große Weltgebäu Allmächtig aufgeführet, Und Erd' und Himmel zeugt, es sei Dein Arm, der sie regieret. Noch immerhin besteht die Welt, Weil dein allmächtig Wort sie hält.

4. Die Menge vieler Wunder zeigt, Daß, Schöpfer, dein Vermögen Weit über die Gesetze steigt, Die die Natur bewegen. Du bleibst ihr Herr und ihren Lauf Hebst du nach weiser Willkür auf.

5. Was für ein Wunder deiner Macht Wird unser Aug' einst sehen, Wann nach der langen Grabesnacht Die Todten auferstehen; Wann du von unserm Staub den Rest Zu neuen Körpern werden läßt!

6. Allmächt'ger, mein erstaunter Geist Wirft sich vor dir darnieder; Die Ohnmacht, wie du selber weißt, Umgiebet meine Glieder. Mach' mich zum Zeugen deiner Kraft, Die aus dem Tode Leben schafft!
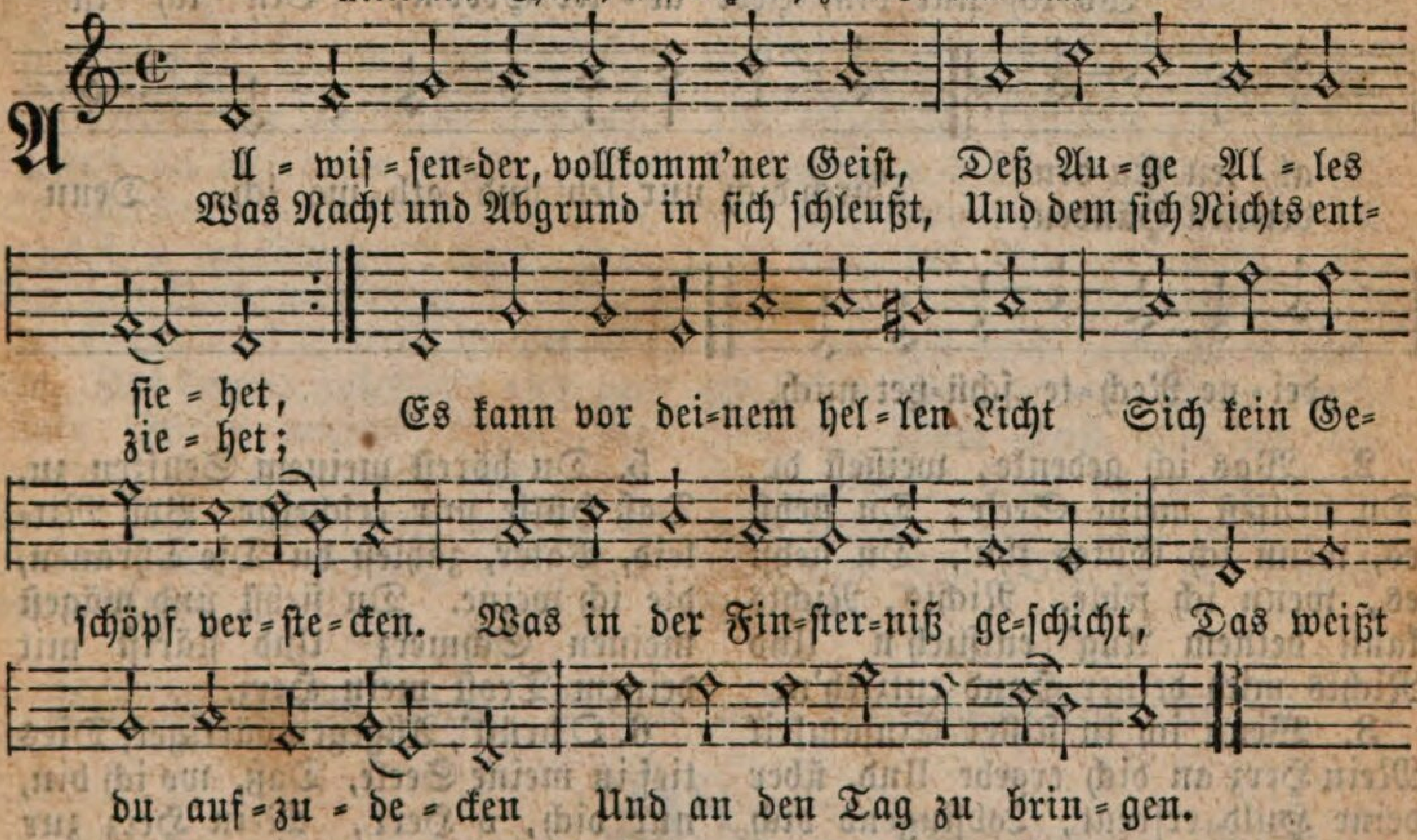
7. Ach, zünd' in mir den Glauben an, Der sich auf dich verlasse! Ist Etwas, das ich fürchten kann, Wenn ich dich, Herr, umfasse? Nun, Gott, ich traue deiner Kraft, Die Alles kann und Alles schafft.

Von der Allwissenheit Gottes.

215.

Joh. Jac. Rambach.

Melodie: Christ, unser Herr, zum Jordan kam.



2. Selbst die Gedanken kennest du, Eh' sie in mir entstehen, Und was ich wünsche, rede, thu', Das kann dein Auge sehen. Vor dir ist Alles offenbar, Du prüfest Herz und Nieren, Und alle Gründe siehst du klar, Die unser Thun regieren: Nichts bleibt vor dir verborgen.

3. Was deiner Freunde Herz begehrt, Das weißt du, eh' sie beten; Ihr Seufzen wird von dir erhört, Eh' sie noch vor dich treten. Was deiner Feinde Rath beschließt, Ist auch dir unverborgen, Dir, der du ihren Anschlag siehst, Als wie den lichten Morgen, Den keine Schatten decken.

4. Was nach Verfließung vieler

Zeit Noch künftig wird geschehen, Das sieht dein Auge allbereit Als gegenwärtig stehen; Du machst es deinen Knechten kund, Es weiter auszubreiten, Und läßt durch ihren treuen Mund Die größten Heimlichkeiten Der ganzen Welt entdecken.

5. Bleibt gleich vor Menschen Manches noch In dieser Welt verschwiegen, So wird vor ihrem Auge doch Einst Alles offen liegen. Herr, dein Gericht, dem Nichts entflieht, Wird Alles offenbaren; Was noch so heimlich jetzt geschieht, Wird alle Welt erfahren Und laut alsdann erzählen.
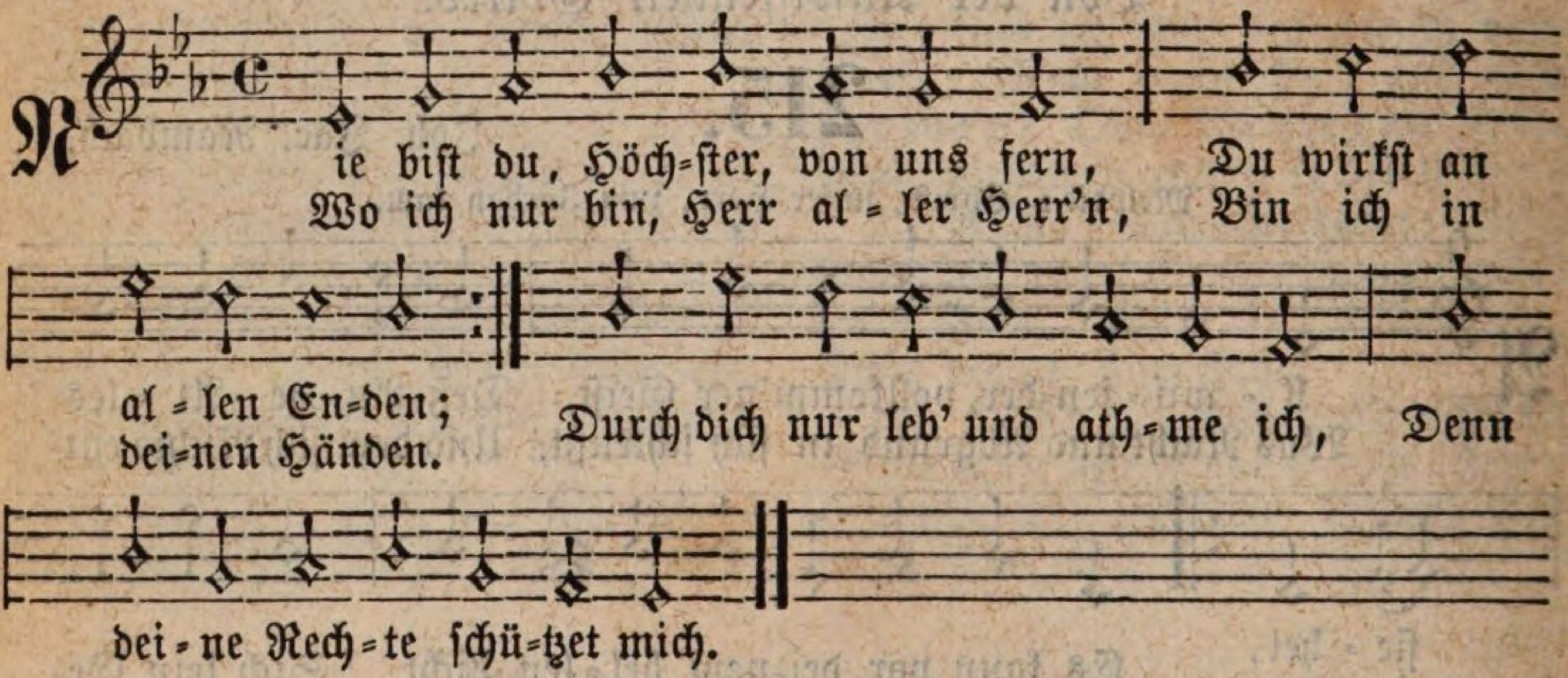
6. Laß mich, o höchste Majestät, Dein helles Auge scheuen, Das nie ein Heuchler hintergeht Mit falschen Schmeicheleien! Laß mich auch in der Einsamkeit Dich gegenwärtig denken; Laß Wahrheit und Rechtschaffenheit Bei allem Thun mich lenken Und stets mein Herz behüten!

Von der Allgegenwart Gottes.

216.

Chr. Christ. Sturm.

Mel.: Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.



2. Was ich gedenke, weißest du, Du prüfest meine Seele; Du siehst es, wenn ich Gutes thu', Du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, Nichts kann deinem Aug' entflieh'n Und Nichts mich deiner Hand entzieh'n.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit Mein Herz an dich ergebe Und, über deine Huld erfreut, Lobsingend dich erhebe: So hörst du es und stehst mir bei, Daß ich dir immer treuer sei.

4. Du merkst es, wenn des Herzens Rath Verkehrte Wege wählet; Und bleibt auch eine böse That Vor aller Welt verhehlet: So weißt du sie und strafest mich, Zu meiner Bess'rung, väterlich.

5. Du hörest meinem Seufzen zu, Daß Hülfe mir erscheine. Voll Mitleid, Vater, zählest du Die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz Und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

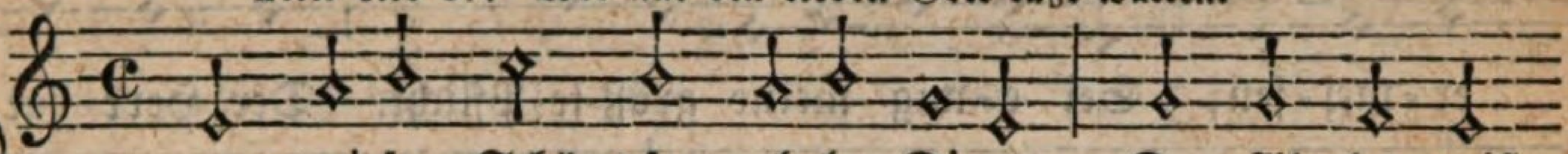
6. O drück', Allgegenwärtiger, Dies tief in meine Seele, Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, Mein Herz zur Zuflucht wähle; Daß ich dein heilig Auge scheu' Und dir zu dienen eifrig sei!

7. Laß überall gewissenhaft Nach deinem Wort mich handeln Und stärke mich denn auch mit Kraft, Vor dir getrost zu wandeln. Daß du, o Gott, stets um mich seist, Das tröst' und bess're meinen Geist!

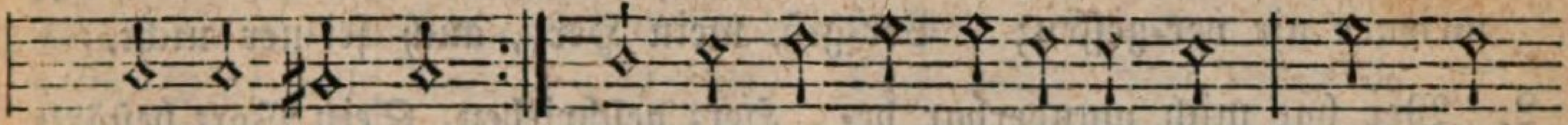
Von der Weisheit Gottes.

217.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



Du wei-ser Schö-pfer al-ler Dinge, Der Al-les weiß,
Nichts ist so groß, Nichts so ge-rin-ge, Das nicht nach dei-



er-kennt, ver-steht,
ner Ordnung geht; Du schreibest der Geschöpfe Chor Zweck, Maß,



Gewicht und Regeln vor.

2. Die vielen wundervollen Werke, Was unsern Augen fern und nah', Steht Alles, wie durch deine Stärke, So auch durch deine Weisheit da; Unendlich, Herr, ist dein Verstand: Der ganze Weltbau macht's bekannt.

3. Mit eben der allweisen Stärke, Mit welcher du die Welt gemacht, Regierst du alle deine Werke, Die dein Verstand hervorgebracht. Du brauchst, o unerschaff'nes Licht, Der Menschen Rath und Beistand nicht.

4. Was du zu thun dir vorgenommen, Das kommt unfehlbar auch zur That; Wenn tausend Hindernisse kommen, So triumphirt dein hoher Rath. Du kennst und wählst zu deinem Zweck Beständig, Gott, den besten Weg.

5. Die Menge so verschied'ner Willen, Wo dieser hier, der darauf fällt, Muß immer doch den Schluß erfüllen, Den sich dein Wille vorbehält, Der aller Feinde stolzen Wahn Als Unvernunft beschämen kann.

6. O Weisheit, decke meiner Seele Die angeborne Thorheit auf, Damit sie dich zum Leitstern wähle In ihrem sonst verwirrten Lauf! Ich weiß den Weg des Friedens nicht, O, gönne mir dein sich'res Licht!

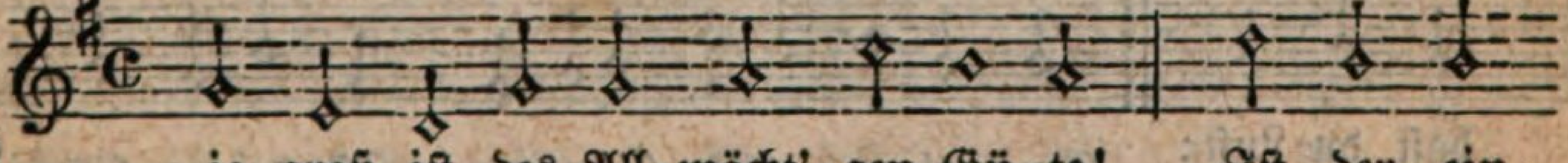
7. Du hast mich durch mein ganzes Leben Nach deinem klugen Rath geführt. Mein Geist muß dir die Ehre geben, Daß du auf's Beste mich regiert. Leit' ferner mich durch Welt und Zeit Bis zu der frohen Ewigkeit!

Von der Güte, Liebe, Gnade und Barmherzigkeit Gottes.
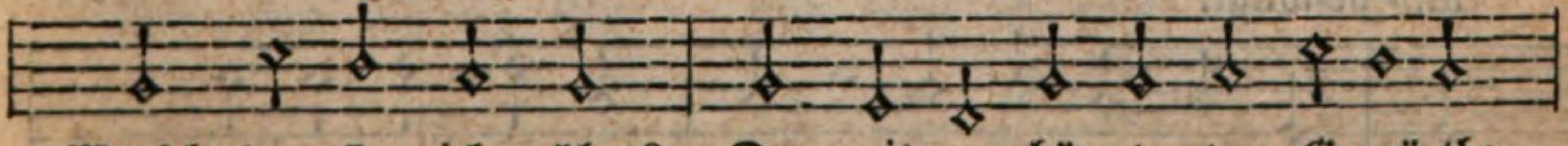
218.

Chr. Fürchteg. Gellert.

Mel. Psalm 66: Jauchzet dem Herren, All' auf Erden.
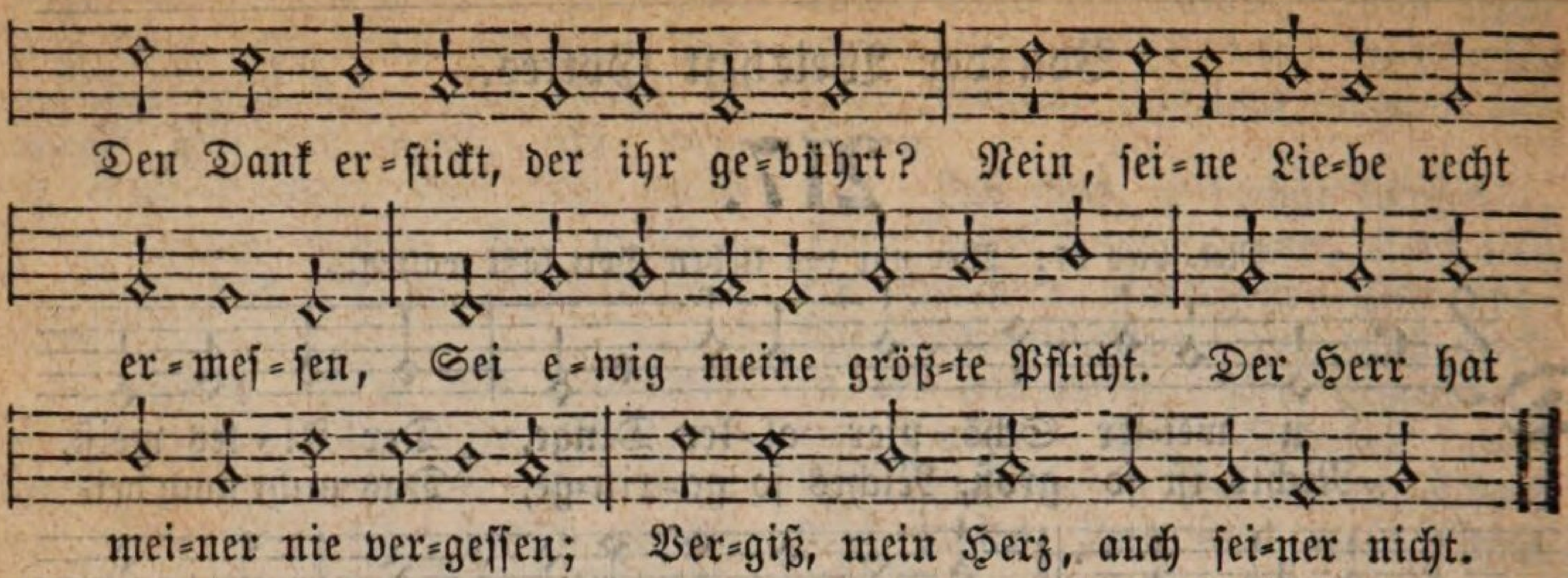


Wie groß ist des All-mächt'-gen Gü-te! Ist der ein



Mensch, den sie nicht rührt? Der mit ver-här-te-tem Gemü-the

Den



2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Gut's genießen? Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Schau', o mein Geist, in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Stets Gott wirst sehen, wie er ist! Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein; Sieh', darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren Und seine Güte nicht versteh'n? Er sollte rufen, ich nicht hören, Den Weg, den er mir zeigt, nicht geh'n? Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben Und meinen Nächsten gleich als mich.

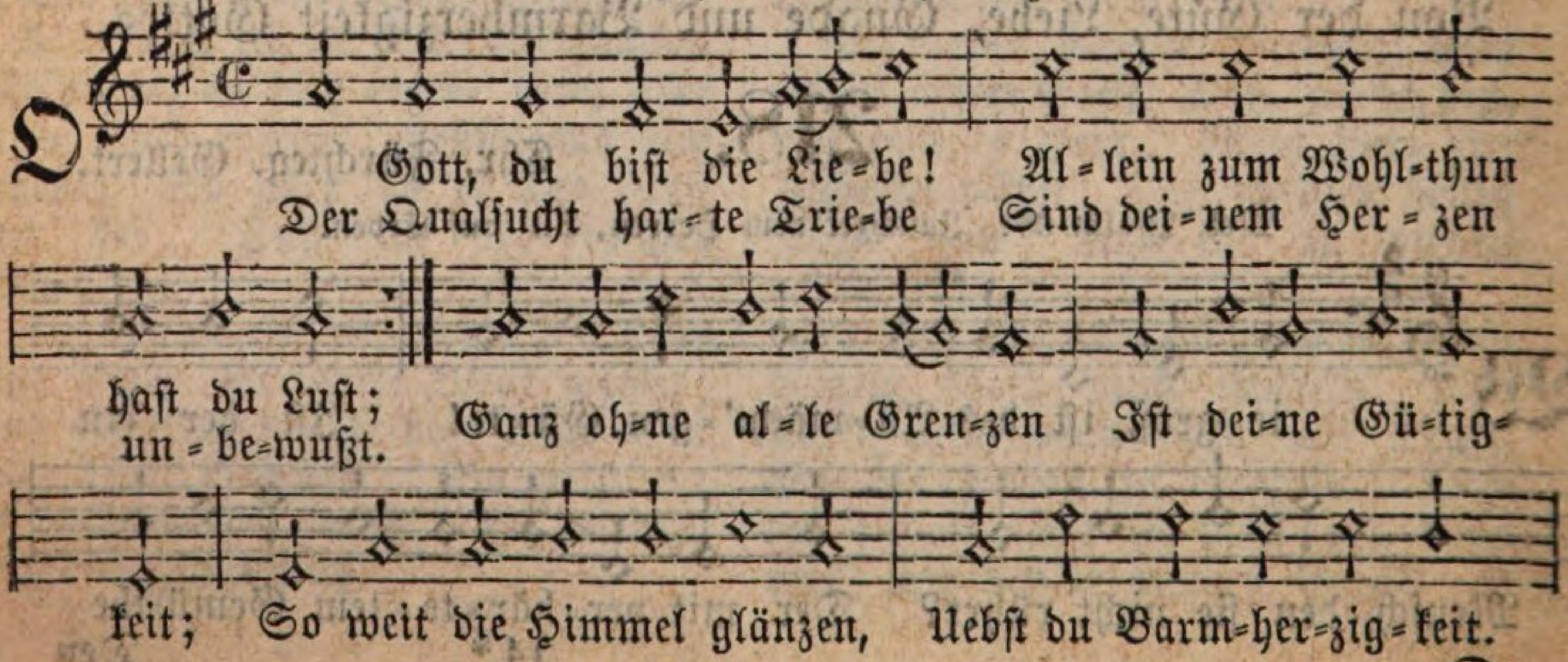
5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille: Ich soll vollkommen sein, wie er. So lang' ich dies Gebot erfülle, Stell' ich sein Bildniß in mir her. Lebt' seine Lieb' in meiner Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht, Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt' und Liebe Mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk' in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weih'n; Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie leite mich zur Zeit des Glücks, Und sie besieg' in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks!
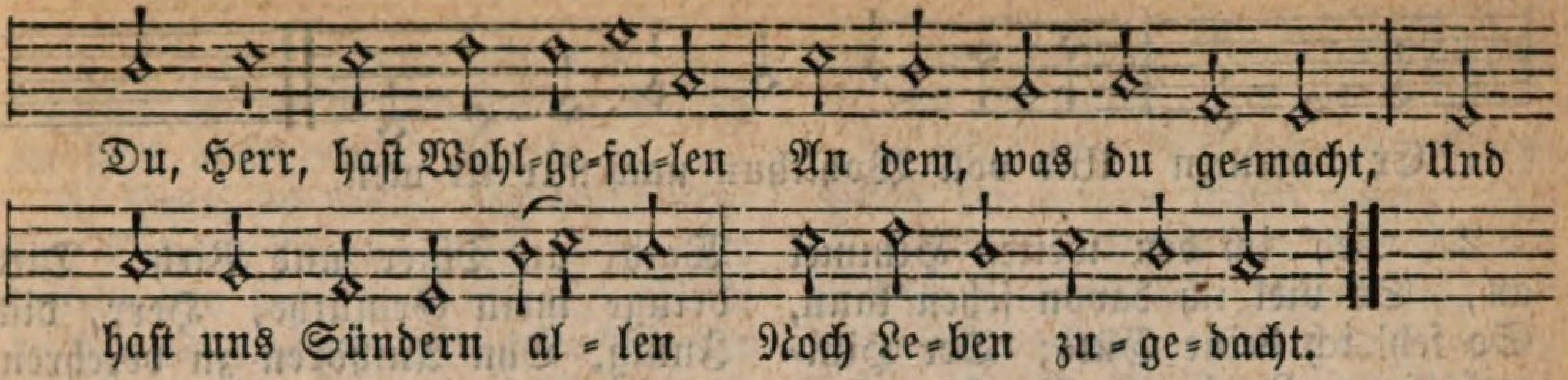
219.

J. Sam. Dieterich.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren.



Du



2. Als du uns hießest werden, Da schufst du uns zum ew'gen Wohl. Nicht nur auf dieser Erden Ist Alles deiner Güte voll; Auch in dem Himmel droben Hat deine Vaterhand Uns Güter aufgehoben, Die noch kein Aug' erkannt. Dorthin uns zu erheben, Ist stets dein Wille, Gott! D'rum gab für uns sein Leben Dein Sohn selbst in den Tod.

3. Wie groß ist deine Gnade! Wer ist so reich an Huld, wie du? Auch auf dem Sündenpfade Sieh'st du uns voller Langmuth zu. Du lockest uns zur Buße, Und fällt, voll Reu' und Leid, Der Sünder dir zu Fuße, So ist ihm Trost bereit. Du siehest auf den Armen Mit väterlicher Huld Und schenkst ihm aus Erbarmen Die ganze Sündenschuld.
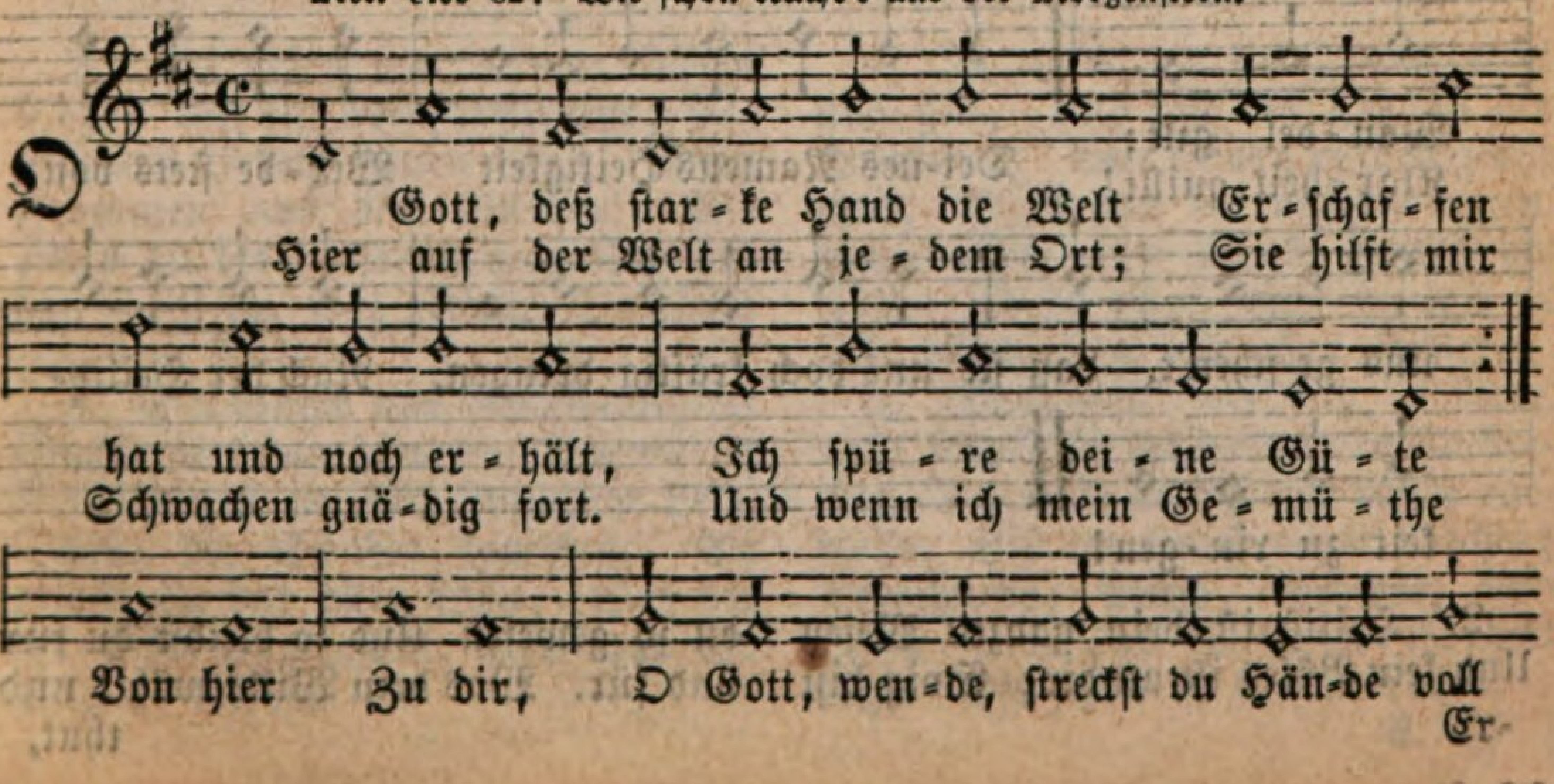
4. Mit jedem neuen Morgen Wird über uns dein Wohlthun neu; Du kommest unsern Sorgen Zuvor mit deiner Vatertreu'. Du Ursprung aller Gaben, Du weißt, was uns gebricht, Und was wir nöthig haben, Versagst du, Gott, uns nicht. Vom Wohlthun, das du übest, Sind unsre Tage voll; Auch wenn du uns betrübest, Geschieht's zu unserm Wohl.

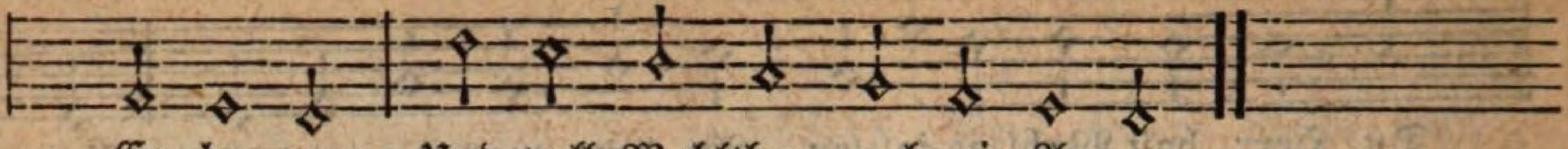
5. Wer sollte dich nicht lieben? Du hast uns ja zuerst geliebt, Und bist stets treu geblieben, Wie viel wir wider dich verübt. Mit Gnade uns zu segnen, Ist ewig deine Lust; Mit Dank dir zu begegnen, Sei, Herr, auch unsre Lust! Laß uns, treu zu erfüllen, Was du befiehlst, nie ruh'n. Wer sollte deinen Willen Nicht gern, o Vater, thun?

6. Wer hier auf deinen Wegen Sich willig deinem Dienste weih't, Den setzest du zum Segen Schon hier, noch mehr in Ewigkeit. Du krönest seine Leiden Mit herrlichem Gewinn Und führest ihn zu Freuden, Zu ew'gen Freuden hin. Wie groß ist deine Güte! Laß deiner Huld mich freu'n Und stets mein ganz Gemüthe Voll ihres Ruhmes sein!

220.

Mel. Lied 82: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.





2. Seh' ich den weiten Himmel an, So viel ich davon sehen kann, So seh' ich deine Güte; Der Himmelskörper Lauf und Pracht, Das Sternenheer, das du gemacht, Erreget mein Gemüthe, Mächtig, Freudig Dir zu singen, dir zu bringen Ehr' und Stärke. Groß sind deiner Hände Werke!

3. So oft ich athme und den Hauch Der Lüfte fühle, fühl' ich auch, Gott, deine große Güte. Wind, Wasser, Feuer, Schnee und Eis Sind deines Wohlthuns lauter Preis Und rühren mein Gemüthe: Täglich Hier mich Dein zu freuen und von Neuen, Herr, mein Leben Dir zum Dienste zu ergeben.

4. Die Erd' ist deiner Güte voll; In Allem, was mich nähren soll, Schmeck' ich, Gott, deine Güte. Ich seh' und hör' und fühle sie In Feld und Wald, an Thier und Vieh; Dies bringe mein Gemüthe, Herr, dich Innig, Ohn' Aufhören zu verehren. Hoch zu loben Sind ja deiner Güte Proben.

5. Schau' ich mich selber achtsam an, So viel ich mich beschauen kann, So seh' ich deine Güte; Die zeiget mir ein jedes Glied, Ein jeder Sinn, ein jeder Tritt, Mein Geist und ganz Gemüthe. Billig Muß ich Dir hinwieder meine Glieder ganz ergeben Und nur dir zu Ehren leben.
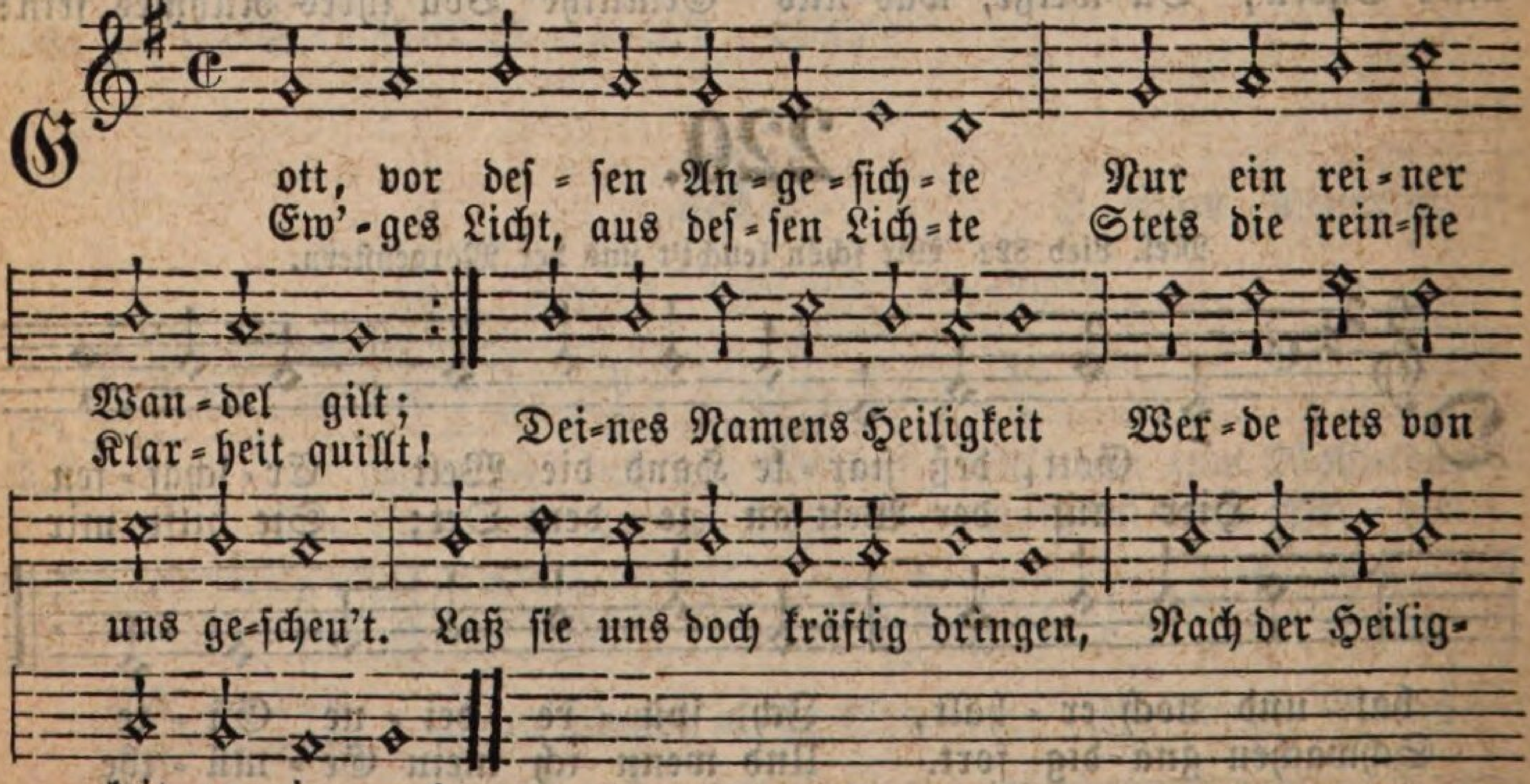
6. Herr, dazu, bitt' ich, hilf du mir; Zieh' immer näher mich zu dir Durch deine große Güte! O, heilige zu deinem Preis Mich ganz, daß ich mit allem Fleiß Mich vor dem Undank hüte! Laß mich, Was ich Bitt', erlangen, dir anhangen hier auf Erden, Bis mir wird dein Himmel werden.

Von der Heiligkeit Gottes.

221.

J. Ch. Zimmermann.

Mel. Psalm 42: Wie nach einer Wasserquelle.



2. Heilig ist dein ganzes Wesen Und kein Böses ist an dir; Ewig bist du so gewesen Und so bleibst du für und für. Was dein Wille wählt und thut,

thut, Ist unsträflich, recht und gut; Und mit deines Armes Stärke Wirkst du stets vollkomm'ne Werke.

3. Herr, du willst, daß deine Kinder Deinem Bilde ähnlich sei'n. Nie besteht vor dir der Sünder, Denn du bist vollkommen rein. Du bist nur der Frommen Freund, Uebelthätern bist du Feind. Wer beharrt in seinen Sünden, Kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O, so laß uns nicht verscherzen, Was du uns hast zugedacht. Schaff' in uns stets reine Herzen, Tödt' in uns der Sünden Macht! Denn was sind wir, Gott, vor dir? Du bist heilig, aber wir Sind verderbt; und wer kann zählen, Großer Gott, wie oft wir fehlen?

5. Uns von Sünden zu erlösen, Gabst du deinen Sohn dahin. O, so reinige vom Bösen Durch ihn unsern ganzen Sinn; Gieb uns, wie du selbst verheißt, Gieb uns deinen guten Geist, Daß er unsern Geist regiere Und zu allem Guten führe!
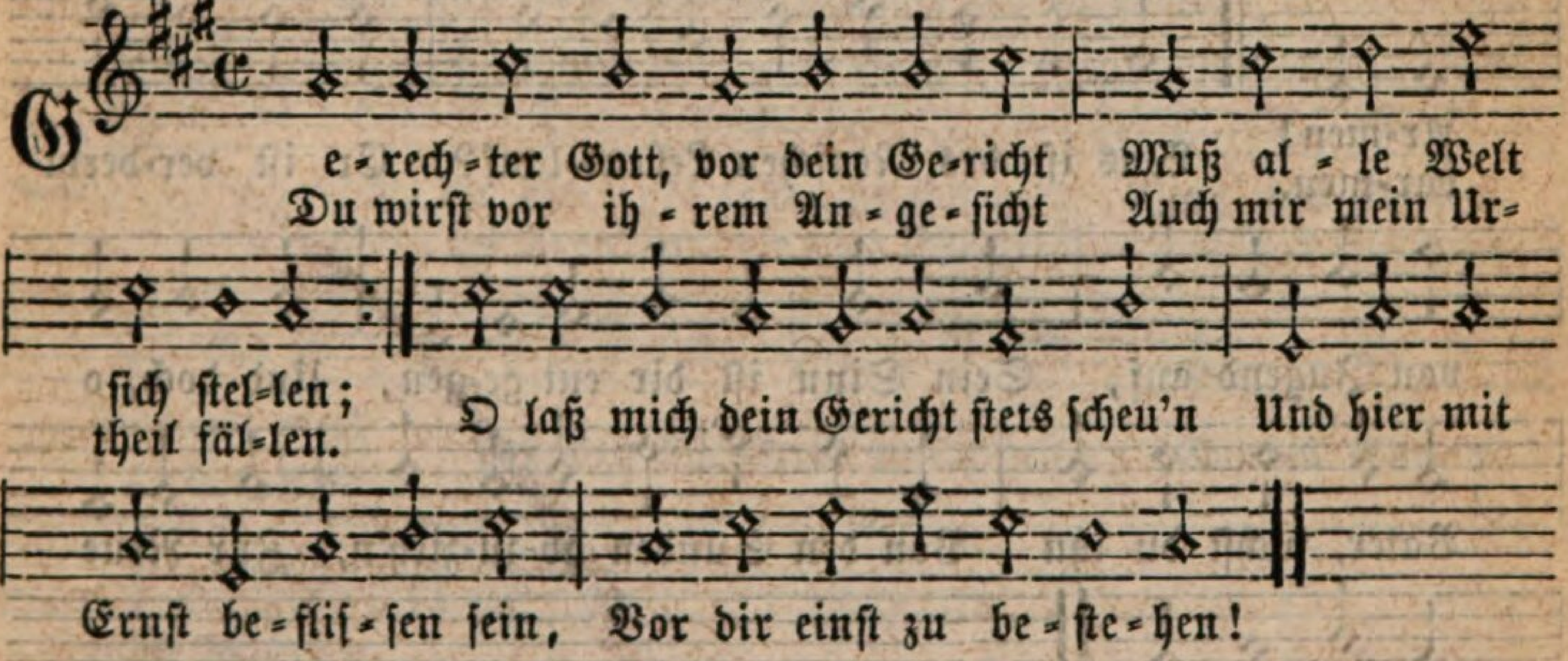
6. Keiner sündlichen Begierde Bleibe unser Herz geweiht; Unsers Wandels größte Zierde Sei rechtschaff'ne Heiligkeit. Mach' uns deinem Bilde gleich, Denn zu deinem Himmelreich Wirst du, Herr, nur die erheben, Die im Glauben heilig leben.

Von der Gerechtigkeit Gottes.

222.

Joh. Jac. Rambach.

Mel.: Nun freut euch, lieben Christeng'mein.



2. Du sieh'st von deinem hohen Thron Auf alle Menschenkinder; Bestimmest Jedem seinen Lohn, Dem Frommen und dem Sünder. Nie sieh'st du die Personen an; Nur auf das sieh'st du, was gethan, Du höchst gerechter Richter.

3. Viel Gutes und Barmherzigkeit Giebst du schon hier den Frommen; Du schützest sie vor manchem Leid, Darin die Sünder kommen. So zeigest du vor aller Welt, Daß dir der Eifer wohlgefällt, Den man der Tugend weihet.

4. Ja, Herr, du liebst, was recht und gut, Und bist ein Freund der Frommen. Wer deinen Willen gerne thut, Wird von dir aufgenommen. Sein Werk und Dienst gefällt dir wohl, Ist er gleich nicht so, wie er soll, Ganz rein von allen Fehlern.

5. Doch dem, der dich, o Gott, nicht scheu't, Dem frevelnden Verbrecher, Der dein Gesetz und Recht entweiht, Bist du ein strenger Rächer; Verachtung, Elend, Schmerz und Hohn Und Tod ist seiner Bosheit Lohn Oft schon in diesem Leben.

6. Der

6. Der Untergang der ersten Welt, Die aus der Art geschlagen, Das Feuer, das auf Sodom fällt, Egyptens lange Plagen Und andre Wunder deiner Macht Sind Zeugen, wenn dein Zorn erwacht, Wie du den Sündern lohnest.

7. Bleibt hier viel Böses ungestraft, Viel Gutes unbelohnet, So kommt ein Tag der Rechenschaft, Der keines Sünders schonet. Da stellst du, Herr, in's helle Licht, Wie recht und billig dein Gericht: Dann triumphirt der Fromme.

8. Gerechter Gott, laß mich, wie du, Das Gute eifrig lieben! Gieb selber mir die Kraft dazu; Wirk' inniges Betrüben, Wenn sich die Sünd' in mir noch regt! Dein Herz, das lauter Gutes hegt, Sei meines Herzens Muster.

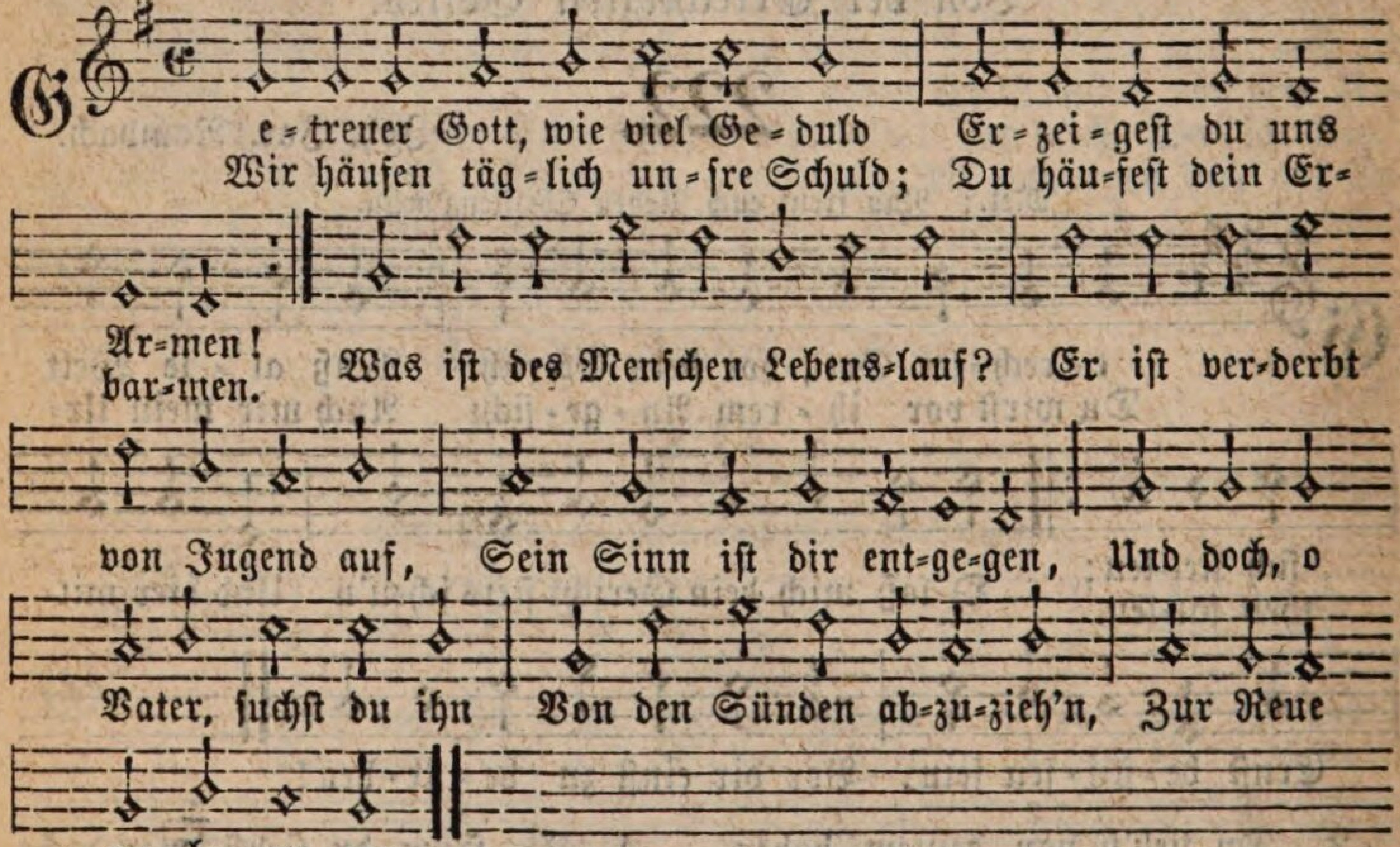
9. Und weil vor dir, gerechter Gott, Nur die allein bestehen, Die gläubig auf des Mittlers Tod Bei ihrer Reue sehen; So laß mich die Gerechtigkeit, Die mich von Straf' und Schuld befreit, Im Glauben eifrig suchen.

Von der Langmuth und Geduld Gottes.

223.

J. Ch. Zimmermann.

Mel. Lied 16 oder: Der Tag, der ist so freudenreich.



2. Der Menschen Elend jammert dich; Selbst wenn sie sich verstocken, Willst du sie dennoch väterlich Durch Güte zu dir locken. Wie trugest du so lange Zeit Die erste Welt mit Gütigkeit, Eh' sie die Fluth verheerte; Wie lange sah'st und riefest du Jenem Judenvolke zu, Daß sich ihr Herz bekehrte!

3. So giebst du Sündern Zeit und Raum, Der Strafe zu entgehen. Du läßt den unfruchtbaren Baum Nicht ohne Pflege stehen, Du wartest sein, du suchest Frucht, Und wenn du gleich umsonst gesucht, Hörst du nicht auf zu bauen; Du schonest sein von Jahr zu Jahr, Duldend hoffst du immerdar, Noch Frucht von ihm zu schauen.

4. Langmüthiger, so große Huld Bezeugst du frechen Sündern; Und wie viel Nachsicht und Geduld Hast du mit deinen Kindern! Sie werden ja, wenn Fleisch und Welt Und

Satan

Satan ihnen Netze stellt, Oft sicher, matt und träge; Sie straucheln oft, vergehen sich, Fallen schwer, verlassen dich Und deine heil'gen Wege.

5. Verdienen die nicht Fluch und Tod, Die dich, o Vater, fliehen? Mit wie viel Recht könnt'st du nicht, Gott, Dich ihnen ganz entziehen! Doch nein, das kann dein Herze nicht, Dein Herz, das vor Erbarmen bricht, Wenn deine Kinder flehen; Es denket mit Geduld daran, Wie der Mensch leicht irren kann, Und wacht für ihre Seelen.

6. Du warnest sie vor der Gefahr, So oft sie irre gehen; Reichst ihnen Kraft und Stärke dar, Von Sünden aufzustehen. Du lockest sie voll Lieb' und Huld, Versprichst durch Christum ihre Schuld Und Fehler zu vergeben; Schenkst ihnen Glauben, Geist und Kraft Und nach ihrer Pilgerschaft Sieg, Ruhe, Freud' und Leben.
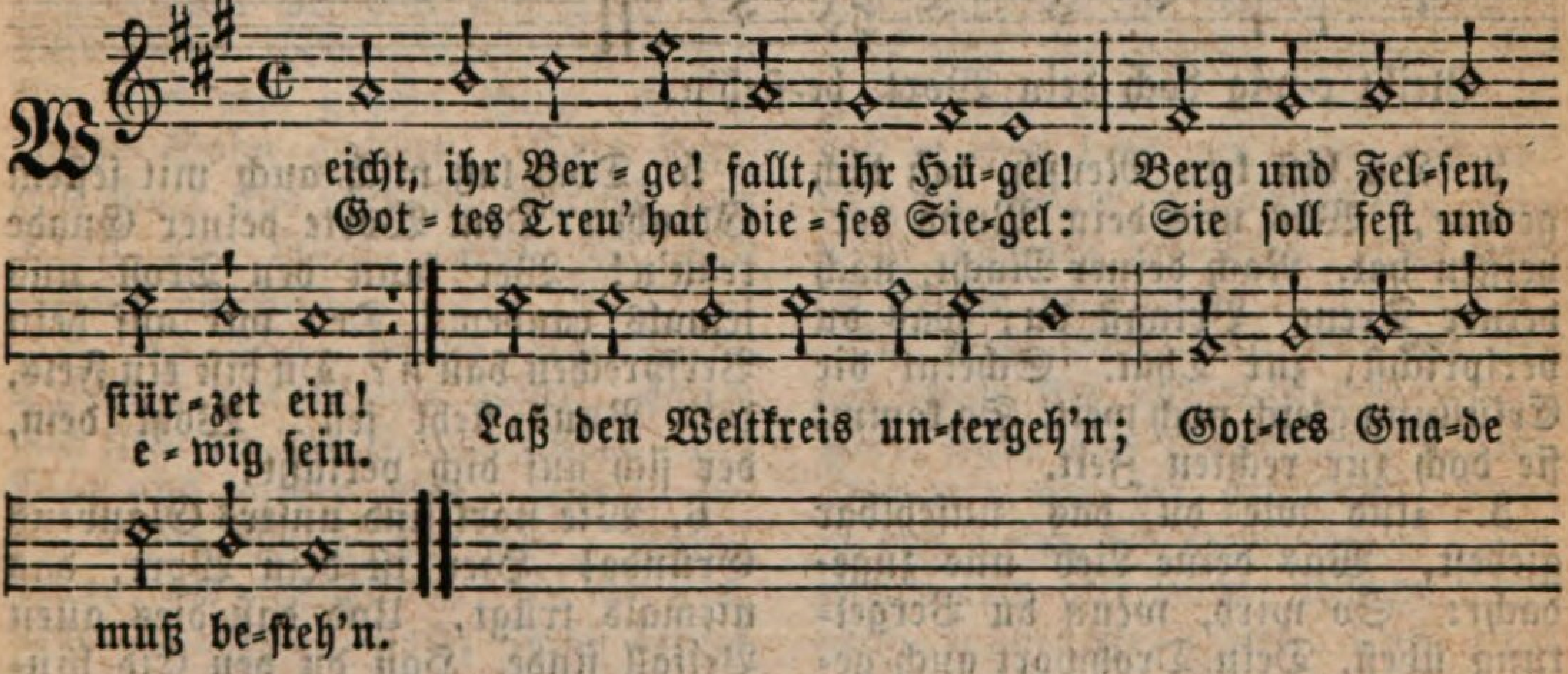
7. Laß deine Langmuth und Geduld, Gott, unsre Herzen rühren; Nie müsse deine Vaterhuld Zur Sicherheit uns führen! Trag' uns erbarmend fernerhin; Doch gieb uns auch dabei den Sinn, Daß wir die Sünde hassen Und uns, noch in der Gnadenzeit, Deine große Gütigkeit Zur Buße leiten lassen!

Von der Wahrheit und Treue Gottes.

224.

Phil. Friedr. Hiller.

Mel. Lied 132: Gott des Himmels und der Erden.



2. Gott hat mir ein Wort versprochen, Seinen Bund mit mir gemacht; Der wird nimmermehr gebrochen, Bis er Alles hat vollbracht. Er, die Wahrheit, trüget nicht; Was er saget, das geschicht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen, Wenn gleich Alles bricht und fällt; Sie soll ihren Zweck erreichen, Den sie ewig sich gestellt. Ist die Welt voll Heuchelei, Gott ist fromm, gut und getreu.

4. Will die Welt den Frieden brechen, Hat sie Krieg und Streit im Sinn: Gott hält immer sein Versprechen, Ihm vertrau'n ist stets Gewinn; Denn er bleibet immerdar, Was er ist und was er war.

5. Laß sein Antlitz sich verstellen, Ist sein Herz doch treu gesinnt Und bezeugt in allen Fällen, Ich sei sein geliebtes Kind, Dem er beide Hände reicht, Wenn auch alle Hoffnung weicht.

6. Er will Friede mit mir halten, Wenn sich schon die Welt empört;

Ihre Liebe mag erkalten, Ich bin seinem Herzen werth. Und wenn Höll' und Abgrund brüllt, Bleibt er mir doch Sonn' und Schild.
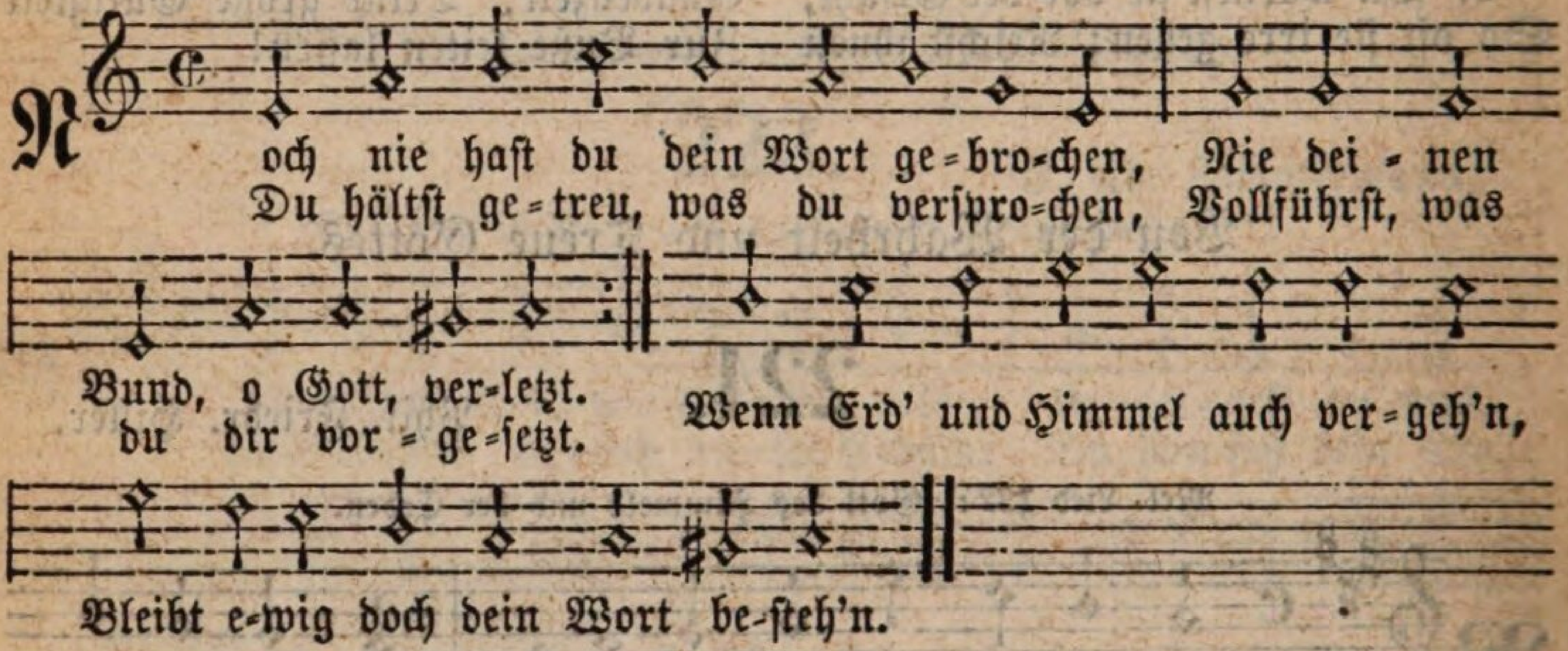
7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer; So hat er sich selbst genennt. Welch ein Trost! Nun werd' ich Armer Nimmermehr von ihm getrennt. Sein Erbarmen läßt nicht ihn Sich mir jemals ganz entzieh'n.

8. Nun, so soll mein ganz Vertrauen Unbeweglich auf ihm ruh'n; Felsen will ich auf ihn bauen! Was er sagt, das wird er thun. Erd' und Himmel kann vergeh'n, Doch sein Bund bleibt ewig steh'n!

225.

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Du bist kein Mensch, daß dich gereue, Was uns dein Mund verheißen hat. Nach deiner Macht, nach deiner Treue Bringst du, was du versprichst, zur That. Scheint die Erfüllung gleich noch weit, So kommt sie doch zur rechten Zeit.

3. Und wie du das unfehlbar giebest, Was deine Lieb' uns zugedacht: So wird, wenn du Vergeltung übest, Dein Drohwort auch gewiß vollbracht. Wer dich, o Gott, beharrlich haßt, Fühlt deiner Strafe schwere Last.

4. O, drücke dies tief in mein Herze, Daß es vor deinem Wort sich scheu't; Gieb, daß ich nie leichtsinnig scherze Mit deiner Strafgerechtigkeit! Nie werde das von mir gewagt, Was dein Befehl mir untersagt.

5. Doch laß mich auch mit festem Glauben Dem Worte deiner Gnade trau'n! Wer kann den Trost uns jemals rauben, Den wir auf dein Versprechen bau'n? Du bist ein Fels, dein Bund steht fest: Wohl dem, der sich auf dich verläßt!
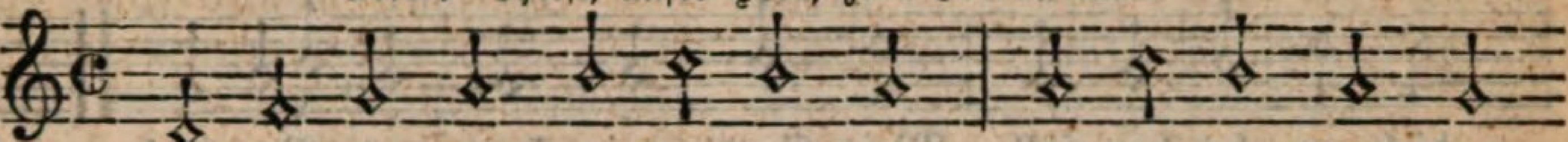
6. Wie stark sind unsers Glaubens Gründe! Hier ist dein Wort, das niemals trügt, Und daß dies allen Beifall finde, Hast du den Eid hinzugefügt. Wahrhaft'ger, was dein Mund beschwört, Ist völlig unsers Glaubens werth.

7. Laß, Seele, laß dich dies beschämen, Vertraue Gott, der treu es meint! Such' ihn zum Muster anzunehmen, Der Wahrheit Freund, der Lüge Feind! Beweise dich als Gottes Kind, Dem Treu' und Wahrheit heilig sind!
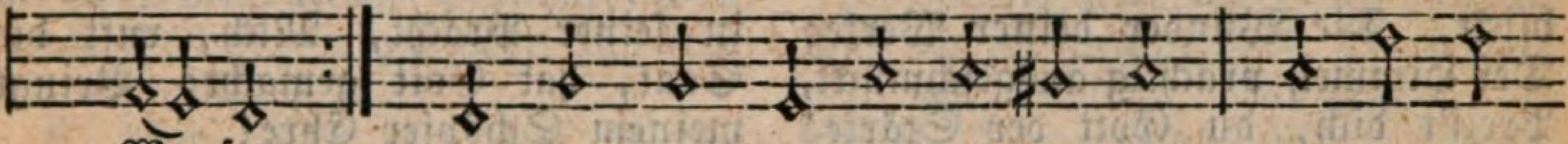
2. Von der heiligen Dreieinigkeit.

226.
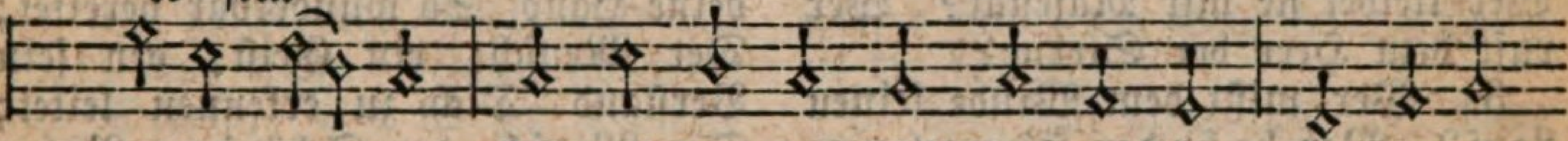
Mel.: Christ, unser Herr, zum Jordan kam.
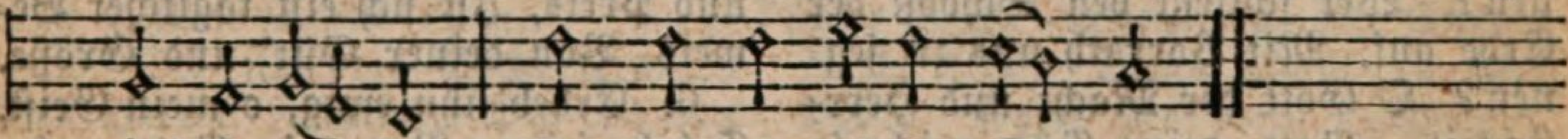


H err, un-ser Gott, wer ist dir gleich? Du bist das höch-ste
Und doch hast du, an Gna-de reich, Uns dir zum Dienst er-



We-sen;
le-sen. Ge-mein-schaft sol-len wir mit dir, Du Al-ler-



höchster, ha-ben. Mit deinem Heil willst du uns hier Und e-wig



einst be-ga-ben, Du Quel-le al-les Se-gens.

2. Wir beten dich, o Vater, an. Sind wir gleich vor dir Sünder, So nimmst du dich doch unser an, Wie Väter ihrer Kinder. Du hast für uns aus großer Huld Selbst deinen Sohn gegeben. Dein Herz, voll Güte und Geduld, Verleih' uns Trost und Leben, Daß wir dich kindlich fürchten.

3. O Jesu, ew'ger Gottessohn, Du Heil, darauf wir hoffen, Durch dich steht zu des Vaters Thron Der Weg uns wieder offen. Uns zu be-frei'n von Sünd' und Tod, Kamst du zu uns auf Erden. O, laß uns, unser Herr und Gott, Froh deines Segens werden Und dir im Glauben dienen.

4. O heil'ger Geist, du Geist von Gott, Wehr' in uns dem Verderben! Im Glauben an des Mittlers Tod Hilf uns der Sünde sterben! Du giebst zum Guten Lust und Kraft, Laß es uns stets erfahren; Stärk' uns in unsrer Pilgrimschaft, Bewahr' uns vor Gefahren; Hilf uns, dir willig folgen!

5. Laß, Gott, uns dein auf Erden schon Als unsers Gottes freuen! Herr, segne uns von deinem Thron, Daß wir vor dir gedeihen! Dein ist das Reich, die Herrlichkeit! Dir wollen wir hier leben; Und du wirst nach vollbrachter Zeit Uns einst dahin erheben, Wo wir dich ewig schauen.

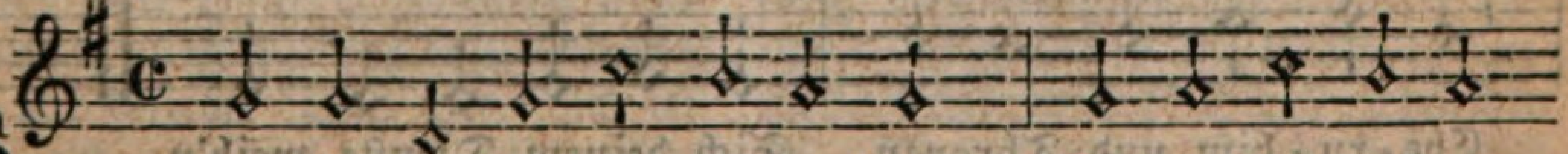
3. Von der Schöpfung.

1) Aller Dinge insgemein.
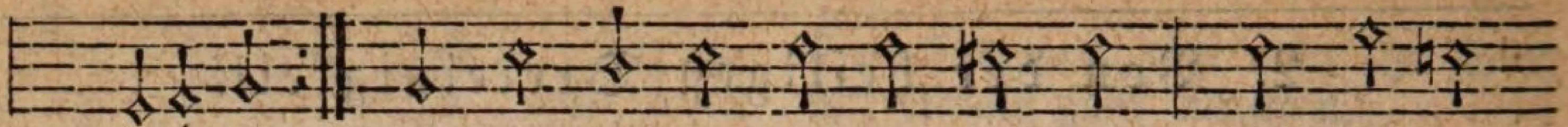
227.

Ch. Fürchteg. Gellert.
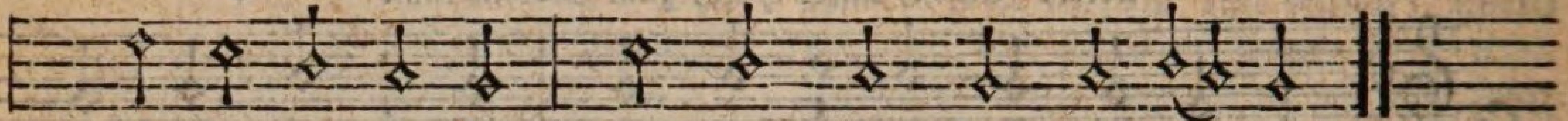
Mel. Lied 65: Nun freu't euch, lieben Christeng'mein.



W enn ich, o Schöpfer, dei-ne Macht, Die Weisheit dei-ner
Die Lie-be, die für Al-le wacht, An-be-tend ü-ber-
Wege



We-ge,
le-ge: So weiß ich, von Bewund'rung voll, Nicht, wie ich



dich er-he-ben soll, Mein Gott, mein Herr und Va-ter!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke; Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preis't dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt den Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen!

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preis't der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; Bringt meinem Schöpfer Ehre!
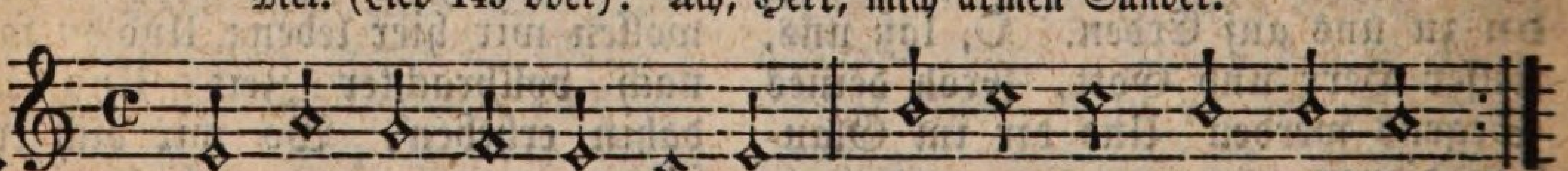
5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet; Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen leitet; Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist, Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreis't Und alle Welt sag' Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn Und hoff' auf ihn und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?
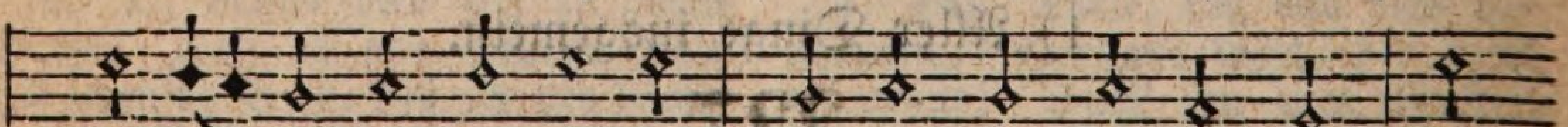
2) Von den Engeln.

228.
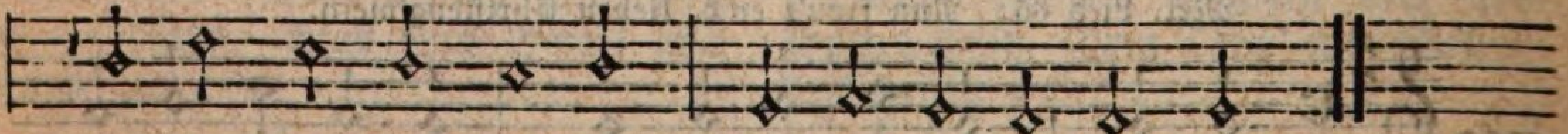
Mel. (Lied 145 oder): Ach, Herr, mich armen Sünder.



G ott, mei-nes Lebens Meister, Du Herr der gan-zen Welt,
Der so viel tausend Geister Um sei-nen Thron be-stellt:



Wie herr-lich mußt du wohnen! Wie groß mußt du nicht sein! Da



Che-ru-bim und Thronen Sich deinem Dienste weih'n.

2. Mir

2. Mir ist es noch verborgen, Was diese Geister sind, Bis daß heut' oder morgen Ich, dein geliebtes Kind, Mit allen Seraphinen In jenem hellen Licht Dir ewig werde dienen Vor deinem Angesicht.

3. Von keinem Leid bedecket, Sind sie ganz Kraft und Geist, Von dem ganz unbeflecket, Was schwach und sterblich heißt. Ihr Wissen übersteiget Den menschlichen Verstand, Weil ihnen Gott sich zeiget, Wie ihn kein Mensch erkannt.

4. Sie leben frei von Sünde Bei Gott, veralten nicht, Sind wachsam und geschwinde, Geschmückt mit Glanz und Licht. Nichts schwächet ihre Stärke, Sie dürfen niemals ruh'n, Und das sind ihre Werke, Den Willen Gottes thun.

5. Sie sind die Hochvertrauten Des Herren Zebaoth, Die ihn von Anfang schau'ten, Ihn, den verborgnen Gott. Ihr Heilig, Heilig, Heilig! Entzücket jedes Ohr, Und Jeder drängt sich eilig, Sobald Gott winket, vor.

6. Wie manches Wort der Freude That uns ihr froher Mund, Zum Trost in unserm Leide, Auf Gottes Rathschluß kund! Sie waren Christi Boten, Da er geboren ward Und aufstand von den Todten Und bei der Himmelfahrt.

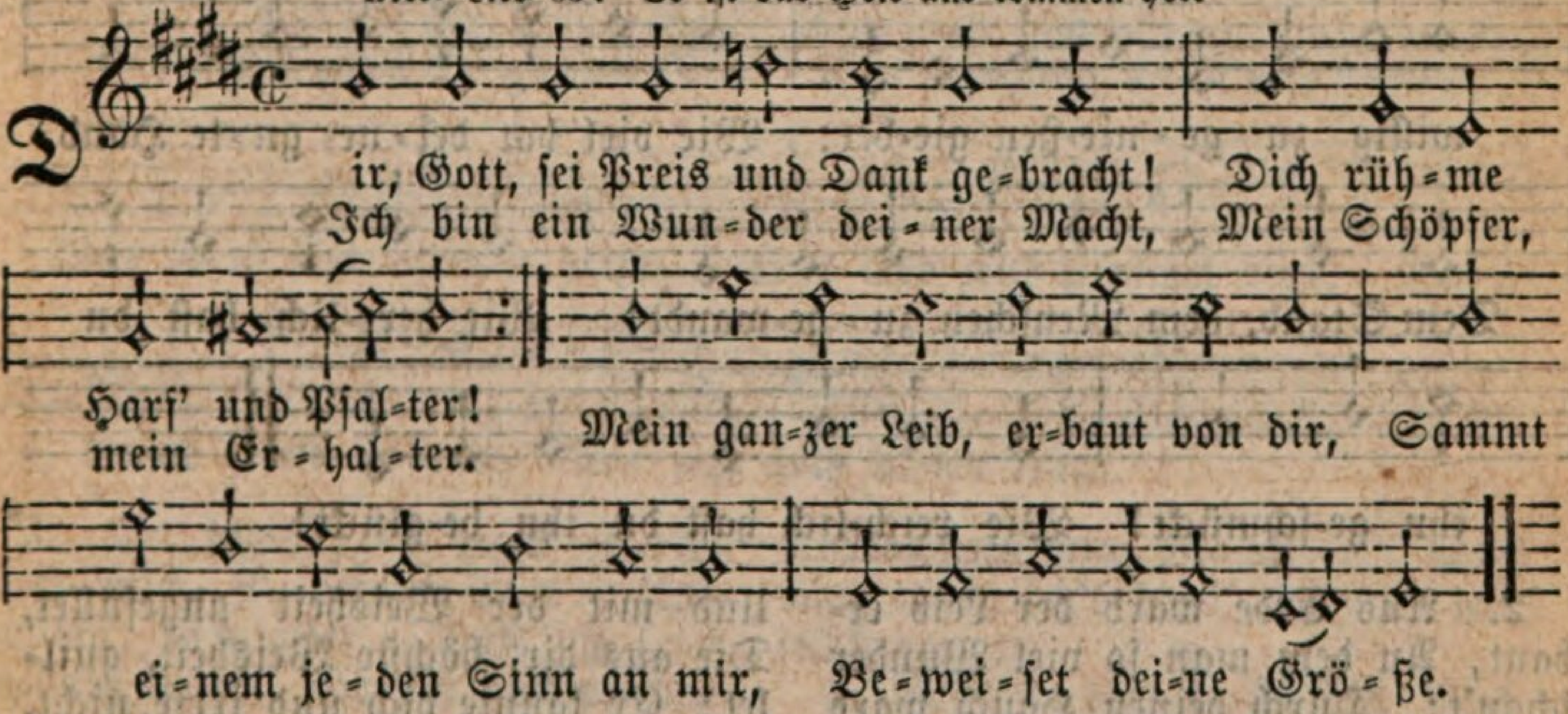
7. Mein Gott, sei hochgepriesen, Daß du der armen Welt Die Wohlthat hast erwiesen Und Engel uns bestellt, Die uns auf unsern Wegen Hülfreich zur Seite steh'n, Wenn wir, o Herr, um Segen, Um Hülfe zu dir fleh'n!

8. Die Zeit wird auch einst kommen, Da ich verklärt und rein Und aller Angst entnommen Bei Engeln werde sein; Dann schallt in ihre Chöre, Gott, dir mein Lobgesang, Und bringt dir ewig Ehre, Anbetung, Preis und Dank!

3) Von dem Wesen des Menschen.

229.

Mel. Lied 83: Es ist das Heil uns kommen her.



2. Haupt, Aug' und Ohr und Mund und Hand, Die ich zu dir erhebe, Die Haut, so künstlich ausgespannt, Der Nerven fein Gewebe Und alle Glieder sagen mir, Ich sei ein Werk, o Gott, von dir, Ein Werk von deiner Weisheit.

3. Wie biegsam, wie gelenkvoll schließt — Den Thoren zu verdammen, Der's leugnet, daß ein Schöpfer ist — Sich Glied an Glied zusammen; Wie willig, Herr, gehorchen sie, Wenn meine Seele spät und früh Des Leibes Dienst verlanget!

4. Ach,

4. Ach, hättest du mein Auge nicht So künstlich zubereitet, Was nützte mir der Sonne Licht, Die Glanz vor mir verbreitet? Dann säh' ich nicht, mit welcher Pracht Du, Herr, durch deine weise Macht, Was du erschaffen, schmückest.

5. Ich jauchze, daß ich sehen kann Und hören und empfinden, Und reden; beten will ich an, Gott sehen und empfinden. Mein Mund sei voll von deinem Dank, Und deiner Schöpfung Lobgesang Müss' stets mein Ohr entzünden!
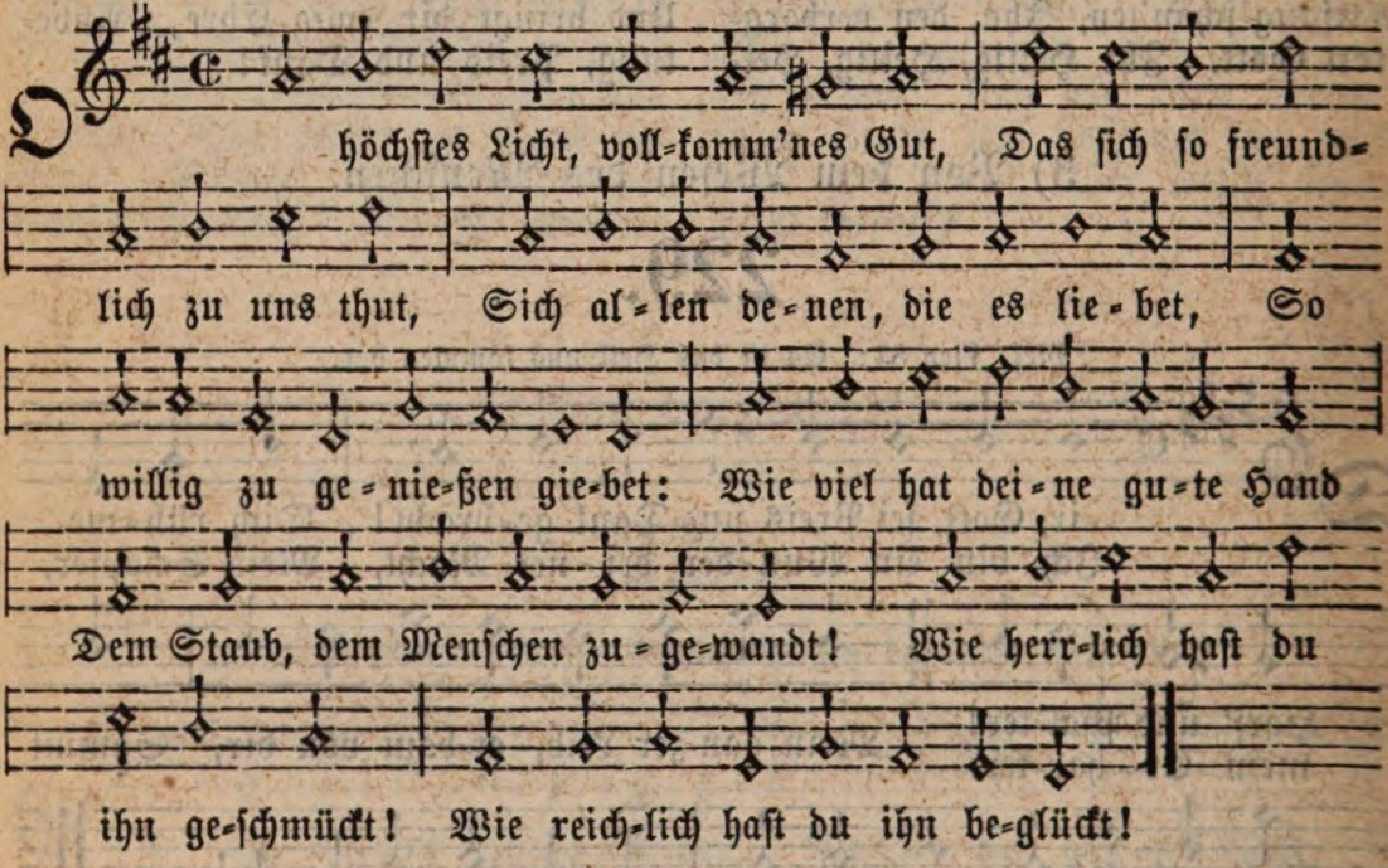
6. Wer leitet meines Blutes Lauf? Wer lenkt des Herzens Schläge? Wer regt die Lung' und schwellt sie auf, Damit ich leben möge? Gott ist es, der dies Alles thut: Schlag', Herz, entflamme dich, mein Blut, Daß ich den Höchsten preise!

7. O, pries' ich, Höchster, immer dich, Wenn ich die Sinnen brauche, Geh', lieg' und ausruh', oder mich Bewege, athme, hauche! Gieb, daß ich ewig dein mich freu', Und daß mein Leib ein Tempel sei, Worin dein Geist stets wohne!

4) Von dem Ebenbilde Gottes und dem Stande der Unschuld.

230.

Mel. Psalm 73: Fürwahr, Gott sich mild und geneigt.



2. Aus Erde ward der Leib erbaut, An dem man so viel Wunder schau't; Durch deinen Hauch ward er beseelet Und dem, was ewig, zugezählet. Du bliesest einen Geist ihm ein, Der sollte sein Regierer sein, Den dein Herz immer lieben wollt', Und der dich wieder lieben sollt'.

3. Sein fähiger Verstand war ganz Mit deines reichen Lichtes Glanz Und mit der Weisheit angefüllet, Die aus dir, höchste Weisheit, quillet; Er kannte dich und irrte nicht, Er wußte seines Standes Pflicht; Er sah an jeder Kreatur Der höchsten Macht und Weisheit Spur.

4. Sein Wille war dir gleich gesinnt, Er liebte dich, Herr, wie ein Kind; Die Heiligkeit war seine Zierde Und eine jegliche Begierde

War deinem Willen unterthan. So ging er stets auf rechter Bahn; D'rum war sein Herz auch voller Freud' Und wußte nichts von Furcht und Leid.

5. Der Leib vermehrte diese Lust, Ihm war kein Schmerz, kein Tod bewußt; Er sollt' durch kein Geschöpf auf Erden Verletzet und zerstöret werden. Sein Antlitz war vollkommen schön, Gemacht, den Himmel anzuseh'n; Sein Auge war zu jeder Zeit Ein Sitz von Ruh' und Heiterkeit.

6. Sein Wohnsitz war ein Paradies, Das kein Vergnügen mangeln ließ, Das Alles reichlich ihm gewährte, Was seine Seele nur begehrte. Die Erde war sein Königreich; Was er befahl, geschah sogleich; Wohin sein Wink und Wille zielt', Ward auch von jedem Thier erfüllt.
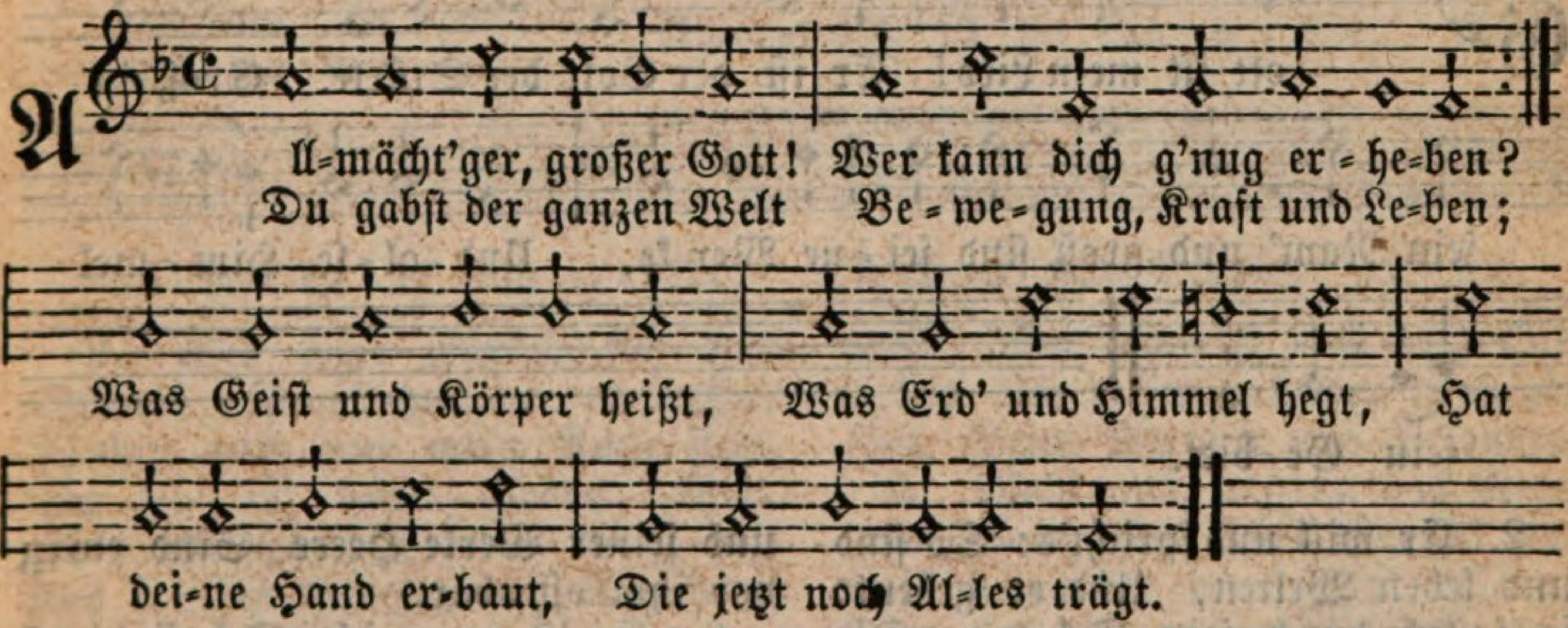
7. War gleich sein Urstoff Erd' und Thon, Er war doch seines Schöpfers Sohn; Ein Tempel, den das höchste Wesen Sich selbst zu seinem Sitz erlesen; Der Gottheit schönstes Ebenbild, Im Schmuck der Unschuld eingehüllt; Der weiten Schöpfung Meisterstück, Der Engel Lust, der Erde Glück.

8. O Schöpfer, dir sei Preis und Lob Für das, was uns so sehr erhob, Für die uns anerschaff'ne Gaben. Doch ach, daß wir sie nicht mehr haben! Herr, öffne deine Vaterhand, Gieb wieder, was die Sünd' entwandt; Schaff' uns nach deiner Gnad' und Treu' Zu deinem Bild durch Christum neu!

5) Von der Bestimmung des Menschen.

231.

Mel. Lied 105: O Gott, du frommer Gott.



2. Du schufst, ich dank' es dir, Auch mich zu deiner Ehre, Und wolltest, Gütigster, Daß ich dein Bildniß wäre. Darum hast du den Geist, Der in mir lenkt und denkt, Mir zur Unsterblichkeit Aus deiner Huld geschenkt.

3. O welch ein großer Zweck, Dazu du, Gott, mich schufest! Wie herrlich ist das Theil, Dazu du mich berufest! Dir, Höchster, ähnlich sein, Vollkommen sein, wie du: O, wohl mir, wenn ich's bin! Hilf du mir selbst dazu!

4. Laß mir dies große Ziel Doch stets vor Augen schweben. Mein allerstärkster Wunsch, Mein eifrigstes Bestreben In allem meinem Thun Sei dies, o Gott, allein, Daß ich auch so, wie du, Gesinnet möge sein!

5. Du bist der Wahrheit Freund;

Laß

Laß mich auch Wahrheit lieben Und mit stets munterm Fleiß In Allem treu mich üben, Was mich zur Weisheit führt, Zur Weisheit, die dich ehrt, Und allen Beifall giebt, Was du uns selbst gelehrt!

6. Laß deine Heiligkeit Mich stets zum Muster nehmen! Hilf mir die Sünde flieh'n, Des Fleisches Lüste zähmen; Nur das, was recht ist, thun, Des Guten mich erfreu'n Und dem, der's üben will, Auch gern behülflich sein!

7. Gieb, daß ich so, wie du, Ein Freund der Menschen werde, Dem Wohlthun Freude macht, Der Kummer und Beschwerde Dem Nächsten gern erspart, Sein Leiden ihm versüßt Und, wo er helfen kann, Zum Helfen willig ist!

8. Noch bin ich weit entfernt, O Gott, von diesem Ziele. Du weißt, was mir noch fehlt, Und ich, ich selber fühle, Wie wenig ich dir noch Im Guten ähnlich bin. O, bilde du mich ganz Nach dir und deinem Sinn!

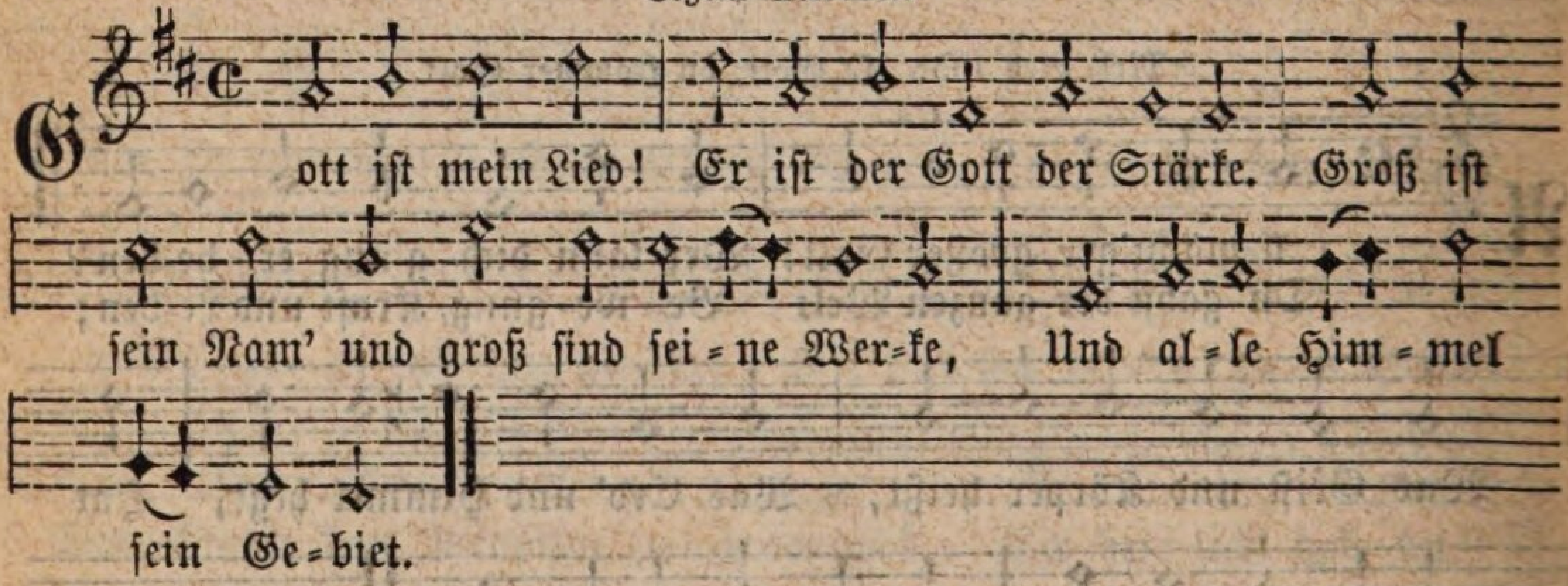
9. Beglückt ist nur alsdann Mein Lebenslauf auf Erden, Wenn ich dir immer mehr Schon hier kann ähnlich werden. Dann werd' ich ewig auch Mit dir vereinigt sein Und mich ohn' Unterlaß, Gott, deiner Güte freu'n.

4. Von der göttlichen Vorsehung, Erhaltung und Regierung.

232.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Eigene Melodie.



2. Er will und spricht's: So sind und leben Welten, Und er gebeut: so fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid Und seine Wahl die beste. Er herrscht als Gott, und seines Thrones Veste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn' Anfang Gott und Gott in ew'gen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war Im Himmel, Erd' und Meere, Das kennet Gott, und seiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schafft, daß ich sicher ruhe; Er schafft, was ich vor- oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah', Du sitzest oder gehest, Ob du an's Meer, ob du gen Himmel flöhest, So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Fleh'n Und allen Rath der Seele; Er weiß, wie oft ich Gutes thu' und fehle, Und eilt, mir gnädig beizusteh'n.

9. Er

9. Er wog mir dar, Was er mir geben wollte, Schrieb auf sein Buch, wie lang' ich leben sollte, Da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar soll deines Namens Ehre, Dein Lob in meinem Munde sein.

11. Wer kann die Pracht Von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, den du hast werden lassen, Verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm Ist deiner Weisheit Spiegel. Du, Luft und Meer, ihr Auen, Thal und Hügel, Ihr seid sein Loblied und sein Psalm.
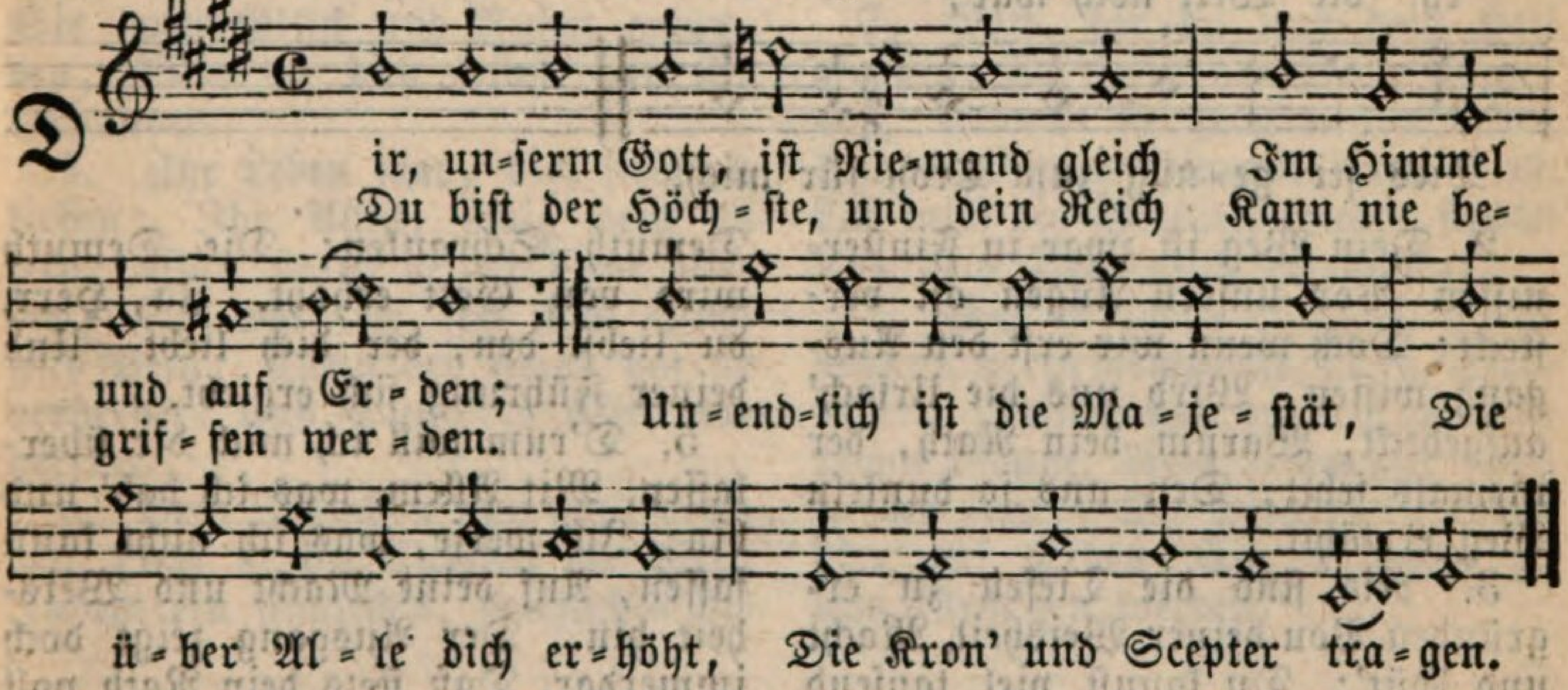
13. Du tränkst das Land, Führst uns auf grüne Weiden, Und Nacht und Tag, und Korn und Wein und Freuden Empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; Sollt' ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen, Daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, Will Gott mein Retter werden, So frag' ich nichts nach Himmel und nach Erden Und biete selbst der Hölle Trutz!

233.

Mel. Lied 83: Es ist das Heil uns kommen her.



2. Wie weit erstreckt sich dein Gebiet! Wo ist der, der es messe? Wohin auch nur mein Auge sieht, Da seh' ich deine Größe. Weit, über alle Himmel weit Geht deines Reiches Herrlichkeit; Du herrschest über Alles.

3. Du herrschest weislich, recht und gut, Nach heiligen Gesetzen. Du willst auch deiner treuen Hut Das Kleinste würdig schätzen. Auf Alles geht dein Augenmerk Und immer ist's dein liebstes Werk, Zu segnen, zu beglücken.

4. Wie recht ist, Höchster, dein Gericht, Der du die Wahrheit liebest; Wie richtig Maß hält dein Gewicht, Wenn du Vergeltung übest. Du handelst stets nach Billigkeit In dieser und der künft'gen Zeit Beim Strafen und Belohnen.

5. Wohl uns, daß du das Regiment, Gott, über Alles führest! Und wohl dem, der den Zweck erkennt, Dazu du uns regierest! Ich, dein geringster Unterthan, Herr, bete dich in Demuth an; O, sieh' auf mich in Gnaden.

6. Ich bin verderbt und schuldenvoll, Und auf dem Tugendwege Nicht stets so eifrig, als ich soll; Ich bin zum Guten träge. Doch du bist gnädig und voll Huld, Vergiebest Reuenden die Schuld; D'rum hoff' ich auf Vergebung.

7. Ich hoff' es, weil mich der vertritt,

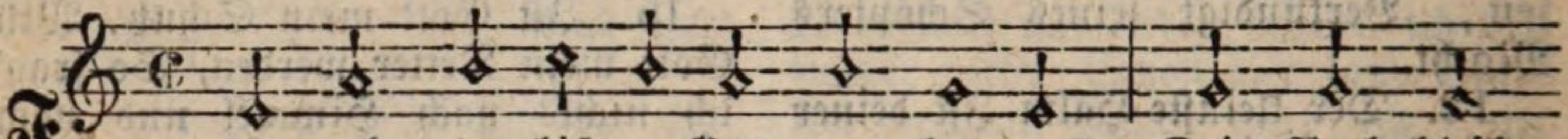
vertritt, Den du für mich gegeben; Mein Jesus, welcher für mich litt, Erwarb mir Recht zum Leben. Sein Tod macht mich vom Zweifel frei, Ob ich der Gnade fähig sei; Auch mich hat er versöhnet.

8. Herr, ewig will ich deinen Ruhm Mit Lob und Dank erheben; Dir will ich, als dein Eigenthum, Mich ganz zum Dienst ergeben; Mit Lust will ich bis in den Tod Nach deinem heiligen Gebot Durch deinen Beistand wandeln.

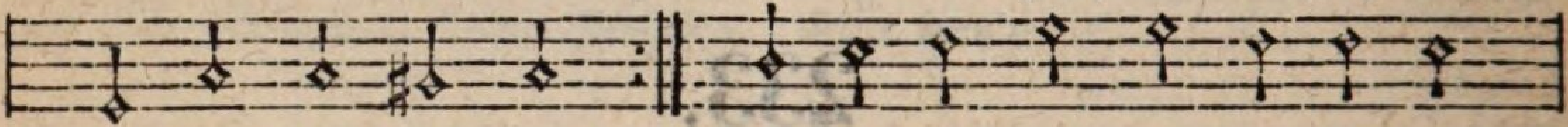
234.

J. Sam. Dieterich.

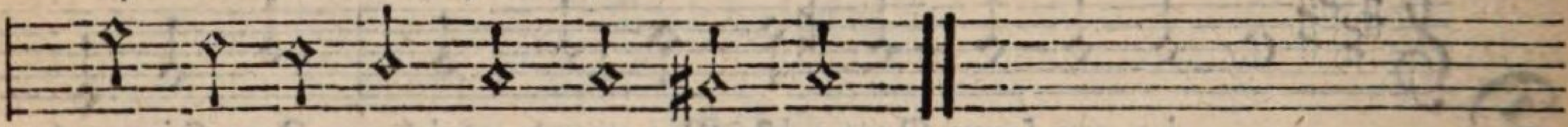
Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



Für-wahr, du bist, o Gott, ver-bor-gen; Dein Rath bleibt
Um-sonst sind al-le uns-re Sor-gen; Du sorg-test,



vor uns wun-der-bar.
eh' die Welt noch war, Für un-ser Wohl schon vä-ter-lich;



Dies sei ge-nug zum Trost für mich.

2. Dein Weg ist zwar in Finsternissen Vor unsern Augen oft versteckt; Doch wenn wir erst den Ausgang wissen, Wird uns die Ursach' aufgedeckt, Warum dein Rath, der niemals fehlt, Den uns so dunkeln Weg erwählt.

3. Nie sind die Tiefen zu ergründen Von deiner Weisheit, Macht und Güt'; Du kannst viel tausend Wege finden, Wo die Vernunft nicht Einen sieht. Aus Finsterniß bringst du das Licht; Du sprichst, o Gott, und es geschicht.

4. So weicht denn, ängstliche Gedanken! Gott kann weit mehr, als ihr versteht. Bleib', Seele, in der Demuth Schranken; Die Demuth wird von Gott erhöht. Ja, Herr, du liebst den, der dich liebt Und deiner Führung sich ergiebt.

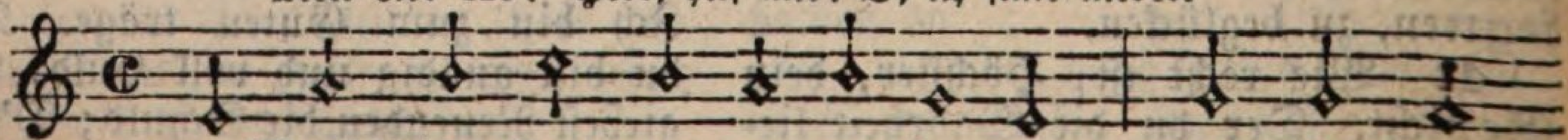
5. D'rum will ich mich dir überlassen, Mit Allem, was ich hab' und bin; Ich werfe, was ich nicht kann fassen, Auf deine Macht und Weisheit hin. Der Ausgang zeigt doch immerdar, Daß stets dein Rath voll Güte war.

6. Gieb, daß dies mein Vertrauen mehre In Glück und Unglück, Freud' und Leid. Schick' Alles, Herr, zu deiner Ehre Und meiner Seelen Seligkeit; So preis' ich einst vollkommen dich, So freu' ich dein auf ewig mich.

5. Von dem Sündenfalle und Elende des Menschen.

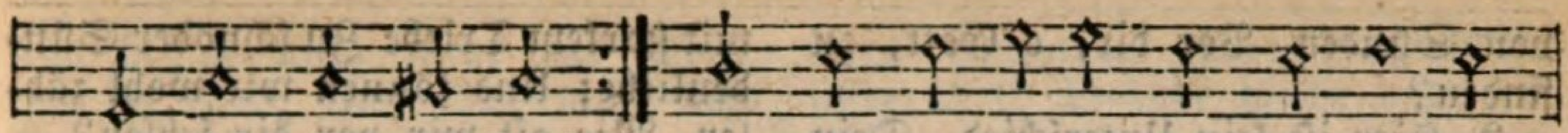
235.

Mel. Lied 123: Herr, hilf mir! O, ich sinke nieder.

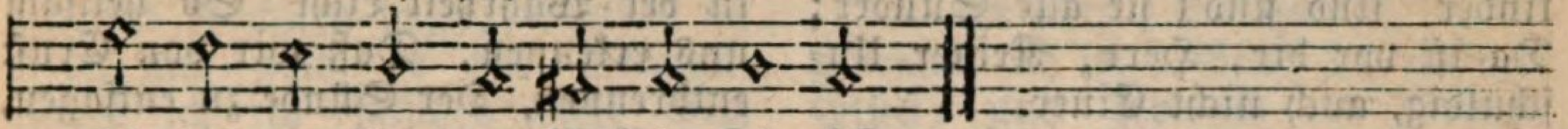


Der Mensch ist, Gott, da-zu ge-bo-ren, Daß ihn, was
Du, Schö-pfer, hat-test ihn er-ko-ren, Daß er dein

gött-



gött=lich ist, er=freu'.
Bild und Gleichniß sei. Wie wird die Eh=re g'nug ge=prie=sen,



Die dei=ne Güt' an ihm be=wie=sen.

2. Kein Adel glich der Seele Adel, Kein Glanz kam ihrer Schönheit bei; Sie war ganz rein und ohne Tadel, Von Elend und von Sünde frei; Zu ihrem Glück konnt' ihr nichts fehlen; Du, Gott, warst selbst das Glück der Seelen.

3. Sie schöpfte stets aus jener Quelle, Aus welcher sie entsprungen war; Noch war die Weisheit ihr Geselle Und leitete sie immerdar; Sie hatte Glück und Ruhm gefunden, Weil du dich selbst mit ihr verbunden.

4. Ihr Leben war, dich stets zu lieben; Ihr Alles, ewig dein zu sein. Wär' sie in deiner Liebe blieben, So wär' sie frei von Qual und Pein; Allein der Feind hat sie verderbet Und Sünd' ist Allen angeerbet.

5. Dem Irdischen nun ganz ergeben, Liebt sie die Eitelkeit der Welt, Indem ein sinnlich's, fleichlich's Leben Sie ganz und gar gefesselt hält. Sie suchet Ruh' in schnöden Dingen, Zu schwer, zu Gott sich aufzuschwingen.

6. Sie ist in Thorheit ganz versunken, Spielt sorgenlos mit eitlem Tand; Vom Taumel schnöder Lüste trunken, Ganz leer an Weisheit und Verstand; Ganz taub und blind in deinen Werken, Gott, deine starke Hand zu merken.
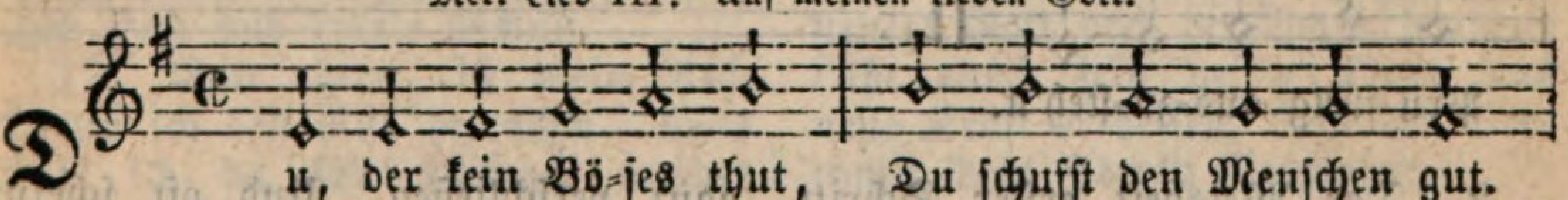
7. Gott, der du uns dein Heil gegeben, Du hilfst der Seele wieder auf, Erwecke sie zum neuen Leben Und lenk' zum Himmel ihren Lauf. Laß mich die Weisheit wieder finden Und neue Liebe mich entzünden.

8. Sei du mein Himmel, meine Sonne, Mein Reichthum, meine Herrlichkeit, Mein Schatz, mein Theil und meine Wonne, Mein Leben hier schon in der Zeit; So wird mein Leben hier auf Erden Ein Eingang zu dem künft'gen werden.

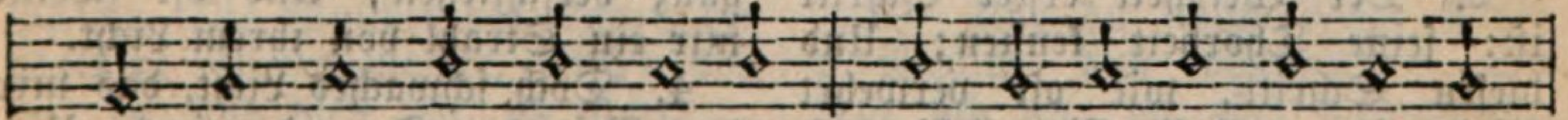
236.

J. Sam. Dieterich.

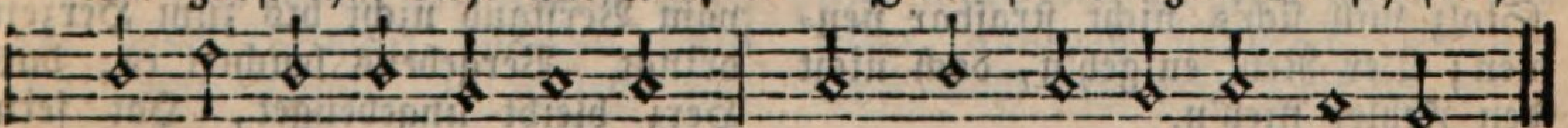
Mel. Lied 111: Auf meinen lieben Gott.



D u, der kein Bö=ses thut, Du schufst den Menschen gut.



Du gabst ihm Licht und Kräf=te Zum se=li=gen Ge=schäf=te,



In Hei=lig=keit zu wan=deln, Stets recht vor dir zu han=deln.

2. Wo ist der Unschuld Ruhm? Ach, wir, dein Eigenthum, Wie tief sind wir gefallen! Wo ist jetzt unter Allen Ein Mensch ganz rein von

von Sünden Vor dir, o Gott, zu finden?

3. Hier ist kein Unterschied. Dein helles Auge sieht Auf alle Menschenkinder Und find't sie alle Sünder; Da ist vor dir, Herr, Keiner Unschuldig, auch nicht Einer.

4. Verderbt ist Aller Sinn; Die Weisheit ist dahin, Die uns regieren sollte, Nur, was dein Wille wollte, Mit freudenvollen Trieben Zu wollen und zu üben.

5. Fleisch sind wir von Natur; Uns rühren, leider, nur Die Güter dieser Erden, Die uns entrissen werden, Mehr als die höhern Gaben, Die uns auf ewig laben.

6. Dir folgen, dünkt uns Zwang; Des Herzens böser Hang Reißt uns mit starkem Triebe Zu schnöder Sündenliebe; Und können wir wohl zählen, Wie oft wir vor dir fehlen?
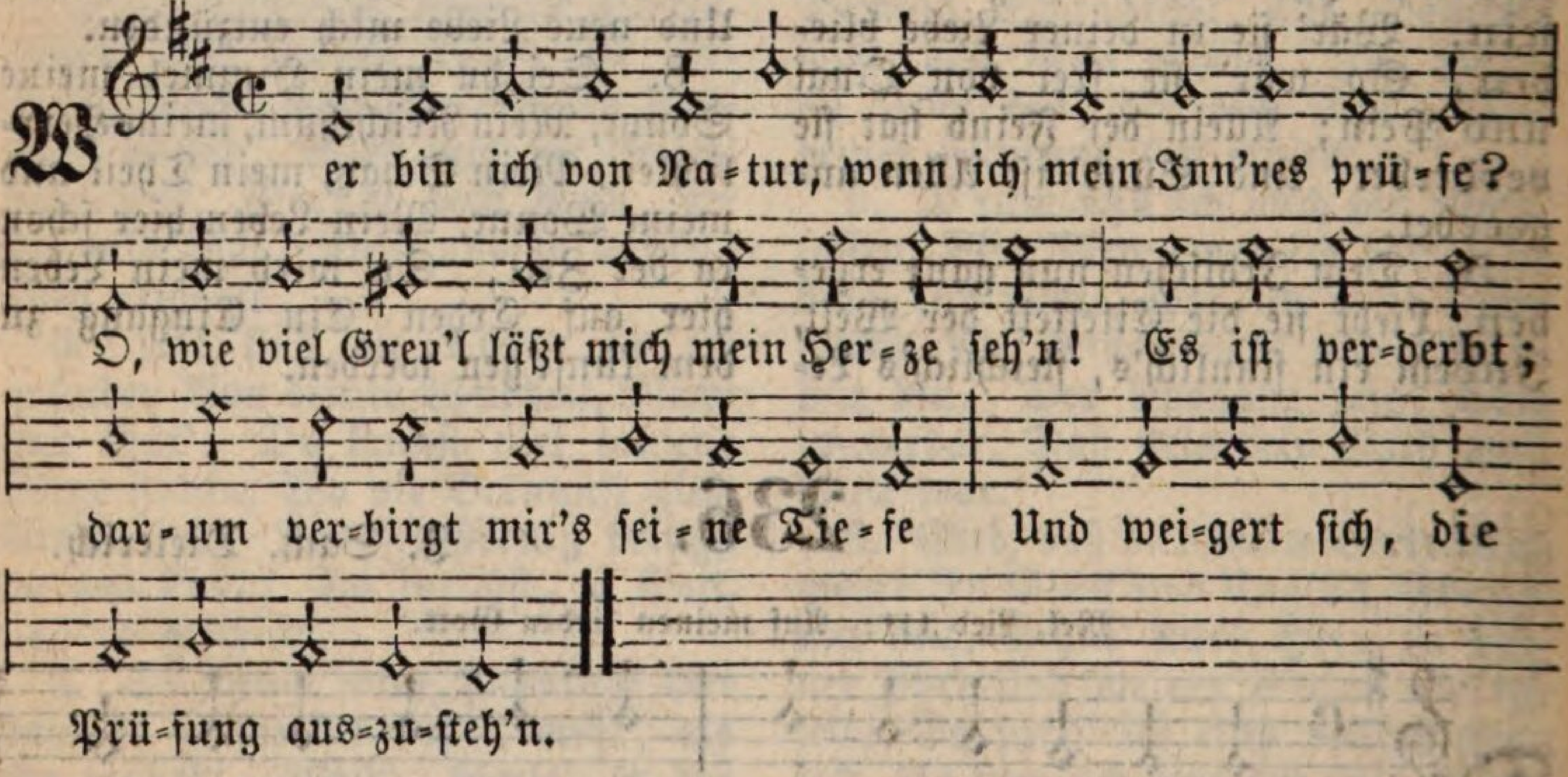
7. O Herr, was uns gebricht, Laß in der Wahrheit Licht So heilsam uns erkennen, Daß wir von Ernst entbrennen, Der Sünde zu entsagen, Der Bess'rung nachzujagen.

8. Wohl dem, der sie gewinnt! Gott, so verderbt wir sind, So willst du uns doch heilen Und Kräfte uns ertheilen, Schon wiederum auf Erden Dir gleichgesinnt zu werden.

9. Herr, diese deine Huld Laß uns durch unsre Schuld Nicht freventlich verscherzen. Erwecke unsre Herzen, Dir nicht zu widerstreben, Damit wir ewig leben.

237.

Eigene Melodie.



2. Der Weisheit erster Schritt ist: seine Thorheit kennen; Und diesen Schritt, wie oft verwehrt mir's ihn. Voll Eigenlieb' und Stolz will sich's nicht strafbar nennen; Der Reu' entgeh'n, doch nicht den Fehler flieh'n.

3. Wahr ist's, ich find' in mir noch redendes Gewissen, In der Vernunft noch Kenntniß meiner Pflicht; Ich kann mein Auge nie der Tugend ganz verschließen, Und oft scheint mir ein Strahl von ihrem Licht.

4. Doch schwaches Licht, das mir den Reiz der Tugend zeiget Und vom Verstand nicht bis zum Herzen dringt. Vergebens leuchtet es; das Herz bleibt ungebeuget, Hat sein Gesetz und folgt ihm unbedingt.

5. Ein Richter in mir selbst stört oft des Herzens Ruhe; Er klagt mich an; ich steh' erschrocken still

Und

Und billige nicht mehr das Böse, das ich thue, Und thue nicht das Gute, das ich will.

6. Verstellung, die ich doch an meinem Nächsten hasse, Erlaub' ich mir, und halt' es für Gewinn, Wenn ich im falschen Licht mich anders sehen lasse Und scheinen kann, was ich mir selbst nicht bin.

7. Ich weiß, daß der Besitz der Güter dieser Erden Der Seele nie das wahre Glück verleiht; Doch bleiben sie mein Wunsch, und um beglückt zu werden, Erring' ich mir die Last der Eitelkeit.

8. Ich weiß, wie groß es sei, aus Ueberlegung handeln, Und handle doch aus sinnlichem Gefühl; Durch falschen Schein getäuscht, eil' ich, ihm nachzuwandeln, Und Leidenschaft und Irrthum steckt mein Ziel.

9. Ein gegenwärtig Gut versäum' ich zu genießen; Flieh', was mich sucht, und suche, was mich flieht. Im Glücke bin ich stolz, verzagt in Kümmernissen, Und ohne Ruh' um Ruhe stets bemüht.

10. Mein Nächster hat ein Recht auf viele meiner Pflichten; Doch wird dies Recht so oft von mir entweiht. Versagt er mir die Pflicht, so eil' ich, ihn zu richten, Und sein Verseh'n ist Ungerechtigkeit.

11. Nicht Liebe gegen Gott heißt mich dem Nächsten dienen, Mehr Eigenlieb' und niedrer Eigennutz; Aus ihnen fließt Betrug, Verstellung, und in ihnen Find't Neid und Haß und Härte Schutz.

12. Gott ehren, ist mein Ruf. Wenn ich den Ruf betrachte, Was find' ich da für Mängel meiner Pflicht. Die Wunder der Natur, die Gott zu Lehrern machte, Steh'n vor mir da, und diese hör' ich nicht.

13. Und heißt ihr Anblick mich, auf seine Weisheit schließen, Auf Güt' und Macht, so schließt nur mein Verstand. Das Herz bleibt ungerührt, betäubt bleibt das Gewissen, Und Gott, mein Herr und Vater, unerkannt.

14. Er schenkt mir so viel Gut's; gebrauch' ich seine Güte Zu meinem Glück, und geb' ich ihr Gehör? Nein, durch den Mißbrauch selbst verschließ' ich mein Gemüthe Der Dankbarkeit und Liebe desto mehr.

15. Oft sagt mir mein Verstand, daß des Allmächt'gen Gnade Das größte Gut, der Trost des Lebens ist, Und welche Schulden ich auf mein Gewissen lade, Wenn sie mein Herz für Menschengunst vergißt.

16. Und doch, o Gott, wie oft geb' ich dies Glück der Seelen, Dir werth zu sein, für kindischen Gewinn, Für einen Ruhm der Welt, für Lüste, die mich quälen, Für Eitelkeit und für ein Nichts dahin.

17. Gott ist der Herr der Welt. Auf seine Hülfe bauen, Ist meine Pflicht; doch wann gehorch' ich ihr? Bald bebt mein Herz vor Furcht, und bald ist das Vertrauen, Das mich beseelt, nur ein Vertrau'n zu mir.
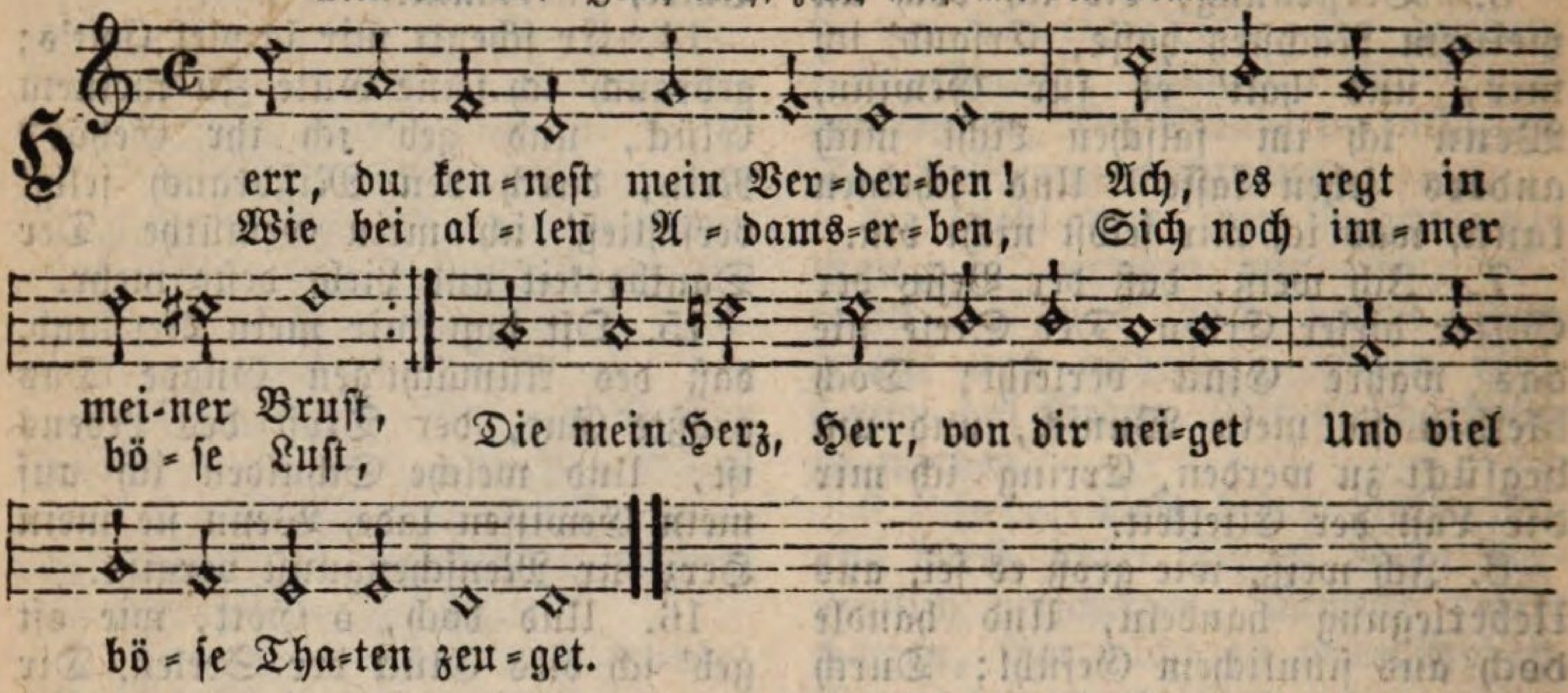
18. Dies ist des Menschen Herz; wer hat dies Herz verheeret? So kam es nicht, o Gott, aus deiner Hand. Der Mensch durch eig'ne Schuld hat seine Würd' entehret, Und Beides fiel, sein Herz und sein Verstand.

19. Doch so verderbt wir sind, so schwach uns selbst zu heilen, So steuert Gott doch der Verdorbenheit; Läßt durch sein heilig Wort uns neue Kraft ertheilen, Licht der Vernunft, dem Herzen Reinigkeit.

20. Und du willst dieser Kraft, o Mensch, dich widersetzen? Sie beut sich an, du aber wehrest ihr. Und willst des größten Glücks dich selber unwerth schätzen? Erkenne Gott, noch steht dein Heil bei dir!

238.

Mel. Lied 71: Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen.



2. Wie verderbt sind meine Wege, Wie verkehrt mein eig'ner Sinn! Ich empfind' es, Gott, wie träge Ich zu allem Guten bin. Ach, wer wird vom Hang zum Bösen Mich doch endlich ganz erlösen?

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden Von der angeerbten Noth, Heile meinen Seelenschaden Durch des Mittlers Kreuzestod. Tilge alle meine Sünden, Laß mich vor dir Gnade finden.

4. Deinen Willen hier auf Erden Zu vollbringen, wird mir schwer. Soll ich dazu tüchtig werden, Mußt du selbst von oben her Kraft und Stärke mir verleihen Und mein sündhaft Herz erneuen.

5. Schaffe denn ein reines Herze, Gott, durch deinen Geist in mir, Daß ich nicht mein Heil verscherze; Laß der sündlichen Begier Mich mit Nachdruck widerstehen Und auf deine Hülfe sehen.

6. Unter Wachen Beten, Ringen Hilf mir selbst mein Fleisch und Blut Unter deinen Willen zwingen; Denn dein Wille, Gott, ist gut. Was nicht kann dein Reich ererben, Laß schon hier an mir ersterben.

7. Reize mich durch jene Krone, Die mir dorten beigelegt, Daß ich meiner niemals schone, Wenn die Sünd' in mir sich regt. Hilf mir selber muthig kämpfen, Alle bösen Lüste dämpfen.
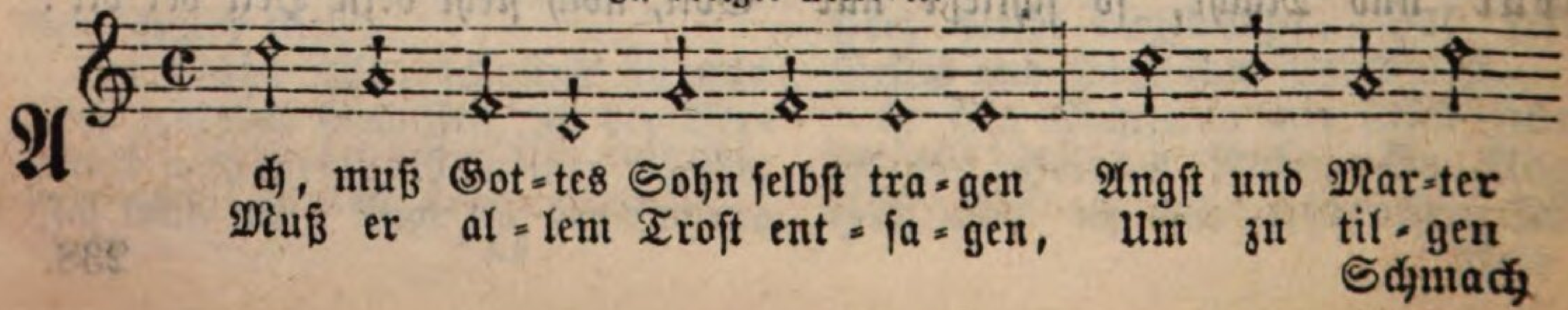
8. Sollt' ich etwa unterliegen, O so hilf mir wieder auf! Laß in deiner Kraft mich siegen, Daß ich meinen Lebenslauf Unter deinen treuen Händen Möge gut und selig enden.
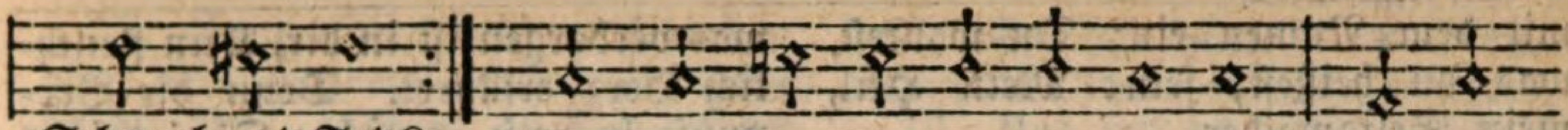
6. Von dem Werke der Erlösung.

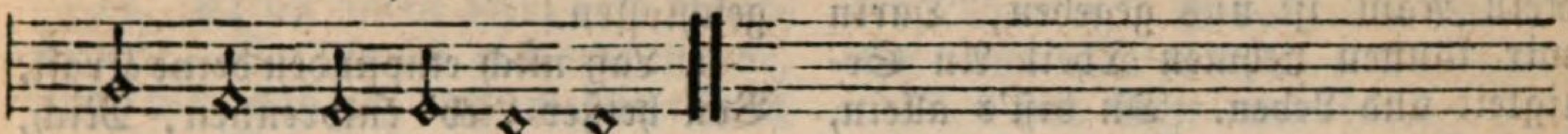
1) Von dem Erlöser.

239.

In voriger Melodie.







2. Schöpfer, konnte dein Erbarmen, Vater, konnte deine Huld Mich nicht ohne Blut umarmen, Nicht erlassen meine Schuld? Mußte selbst dein Sohn sein Leben, Meine Schuld zu tilgen, geben?

3. Ja, ach ja, es muß geschehen; Er, dein eingebor'ner Sohn, Mußt' an unsrer Stelle stehen, Wenn du, Herr, von deinem Thron Gnädig auf uns solltest blicken, Uns verzeihen, uns beglücken.

4. Wie die Worte feste stehen, Daß du gut und gnädig sei'st, Also mag auch nie vergehen, Was du allen Sündern dräu'st. Niemand kann in seinen Sünden Unversöhnt Erbarmung finden.

5. Keiner von den Seraphinen, Von der Cherubinen Chor Konnte mir den Schmuck verdienen, Welchen Adams Fall verlor. Gott, ja, Gott mußt' mich versöhnen Und mit Heil und Segen krönen.

6. Und kein Mensch war je geboren, Der ein gültig Lösegeld Konnte zahlen; ganz verloren Lag im Fluch die ganze Welt. Nur dein Sohn, der eingebor'ne, Konnte retten uns Verlor'ne.

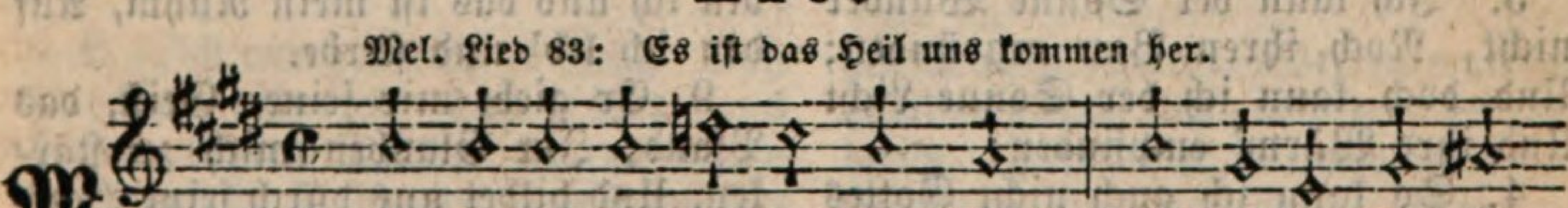
7. Aber nun, da er gelitten, Er sein Blut vergossen hat, Der dein Wort nie überschritten, Immer deinen Willen that; So ist durch ihn das ersetzet, Was dein Recht, o Gott, verletzet.
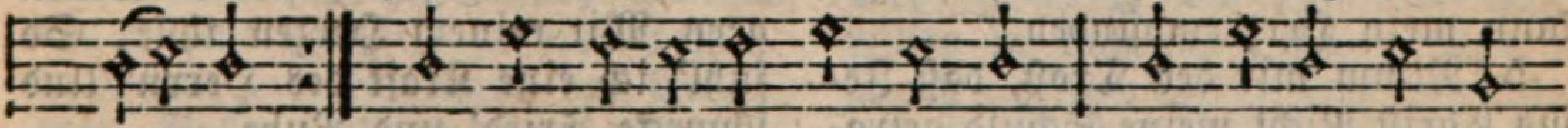
8. Gieb, daß ich dies Wunder ehre Mit Gebet und Dankbarkeit, Meines Glaubens Kraft vermehre, Daß ich die Vollkommenheit Deiner Liebe so beschaue, Daß ich freudig darauf traue.

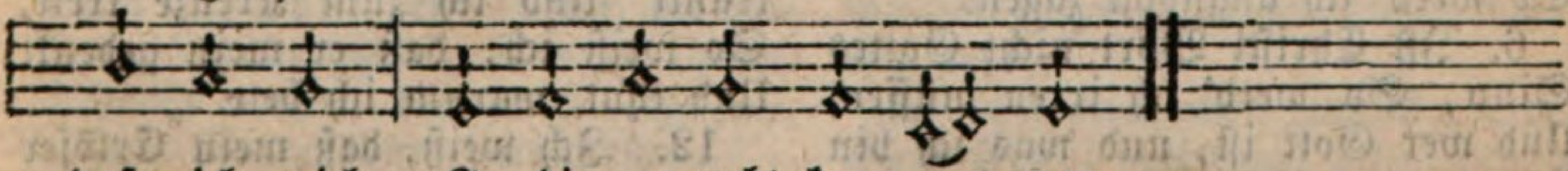
9. Laß mich nicht den Sünden leben, Sondern dem, der mich befreit Und sich für mich hat gegeben In des Todes Bitterkeit; Laß mich, wenn ich soll erblassen, Gläubig seinen Tod umfassen.

240.

Mel. Lied 83: Es ist das Heil uns kommen her.







2. So heißest du nicht Jesus nur; Du bist auch, was du heißest, Da du die menschliche Natur Aus allem Jammer reißest. Die That stimmt mit

mit dem Namen ein; Du wolltest, was du heißest, sein: Mein Heil, mein Seligmacher.

3. In keinem Andern ist ja Heil; Kein Nam' ist uns gegeben, Darin wir können nehmen Theil An Seligkeit und Leben. Du bist's allein, der Jedermann Ein ewig Leben schenken kann. Gelobet sei dein Name!

4. O Name, werde doch in mir Durch Gottes Geist verkläret; Da, was verborgen ist in dir, Kein fleischlich Herz erfähret. Denn die Vernunft begreift es nicht; Ohn' deines Geistes Gnadenlicht Blieb es unaufgeschlossen.
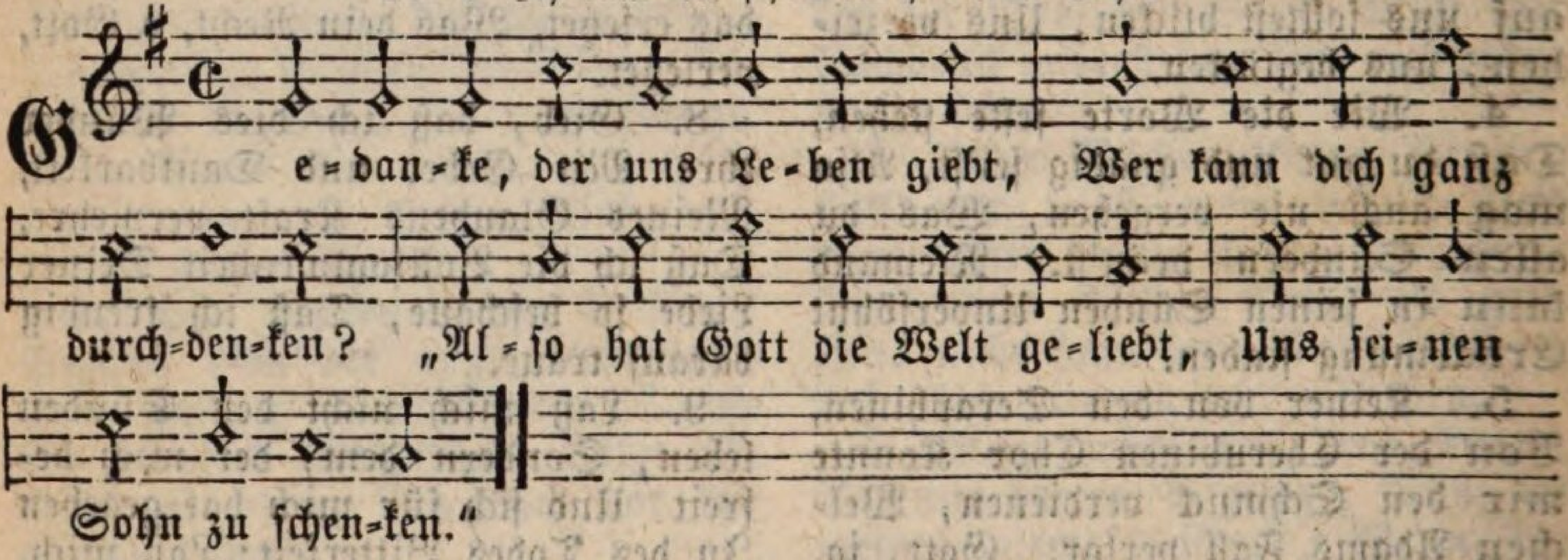
5. Laß mich empfinden deine Kraft, Von heißer Lieb' entbrennen, Mich, was dein Name Gutes schafft, Stets aus Erfahrung kennen: So wird der Sünden Noth gewehrt, In Hoffnung meine Furcht verkehrt Und Seligkeit mein Erbe.

Trost der Erlösung.

241.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel.: Ich dank' dir schon durch deinen Sohn.



2. Hoch über die Vernunft erhöht, Umringt mit Finsternissen, Füllst du mein Herz mit Majestät Und stillest mein Gewissen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, Noch ihren Bau ergründen; Und doch kann ich der Sonne Licht Und ihre Wärm' empfinden:

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath Von Jesu Tod ergründen, Allein das Göttliche der That, Das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ Nicht meine Schuld getragen, Nicht Gott und mein Erlöser ist, So werd' ich angstvoll zagen.

6. Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn, So werd' ich irren müssen, Und wer Gott ist, und was ich bin Und werden soll, nicht wissen.

7. Nein, diesen Trost der Christenheit Soll mir kein Spötter rauben! Ich fühle seine Göttlichkeit Und halte fest am Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigenthum, Durch ihn des Himmels Erbe: Dies bin ich und das ist mein Ruhm, Auf den ich leb' und sterbe.

9. Er giebt mir seinen Geist, das Pfand, Im Glauben mich zu stärken, Und bildet uns durch seine Hand Zu allen guten Werken.

10. So lang' ich seinen Willen gern Mit reinem Herzen thue, So fühl' ich eine Kraft des Herrn Und schmecke Fried' und Ruhe.

11. Und wenn mich meine Sünde kränkt Und ich zum Kreuze trete, So weiß ich, daß er mein gedenkt Und thut, warum ich bete.

12. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Der mich einst aus der Erde Erweckt und zu dem Reich erhebt, Da ich ihn schauen werde.

13. Kann unsre Lieb' im Glauben hier Für ihn jemals erkalten? Dies ist die Lieb', o Gott, zu dir: Dein Wort von Herzen halten.

14. Erfüll' mein Herz mit Dankbarkeit, So oft ich dich nur nenne, Und hilf, daß ich dich allezeit Treu vor der Welt bekenne.

15. Soll ich dereinst noch würdig sein, Für dich hier Schmach zu leiden, So laß mich keine Schmach und Pein Von deiner Liebe scheiden.

16. Und soll ich, Gott, nicht für und für Des Glaubens Freud' empfinden, So wirk' er doch sein Werk in mir Und rein'ge mich von Sünden.

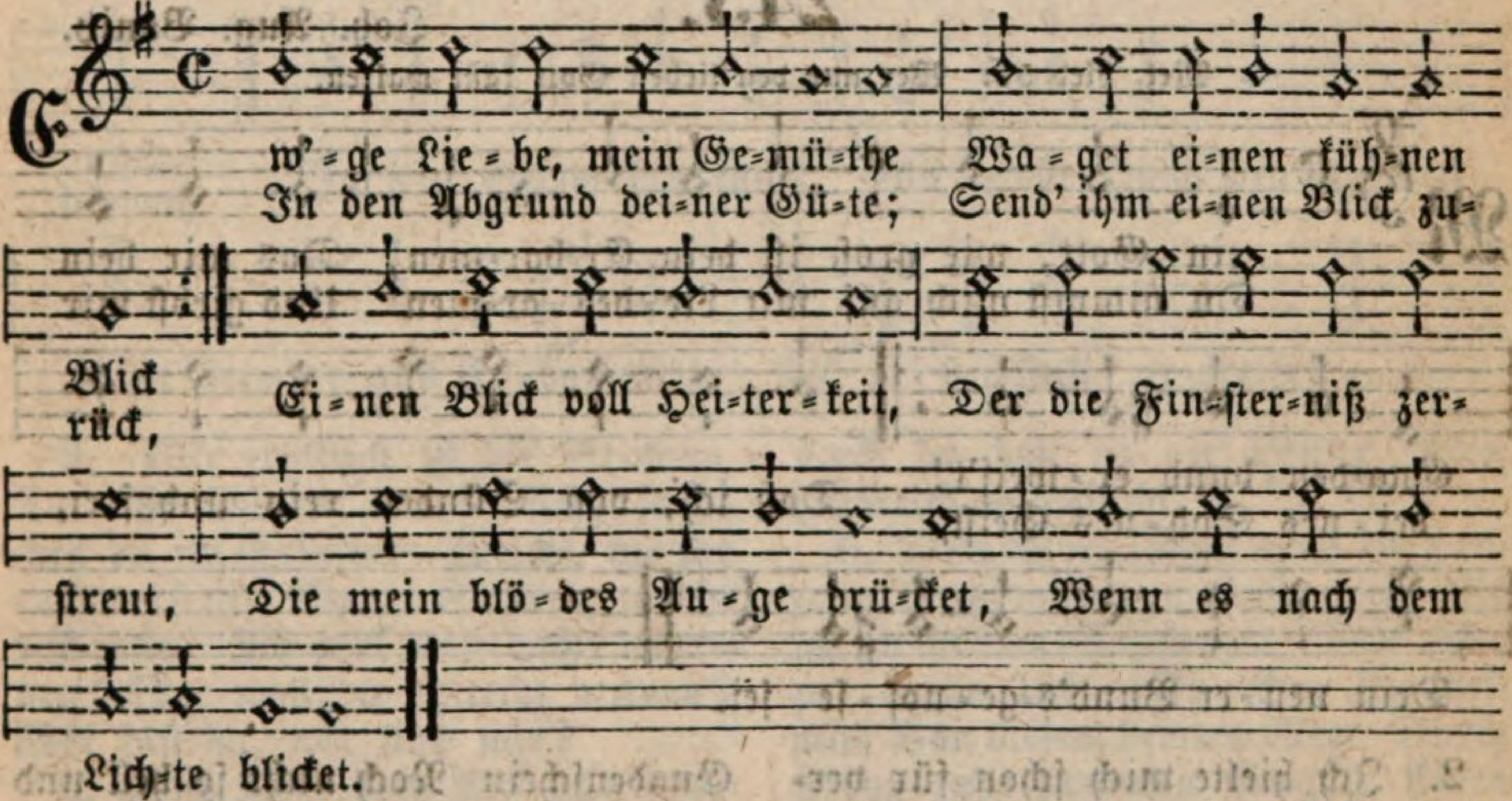
17. Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt: [Laß mich noch sterbend denken,] Wie sollt' uns der, der ihn geschenkt, Mit ihm nicht Alles schenken?

2) Von der Gnadenwahl.

242.

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Lied 137: Werde munter, mein Gemüthe.



2. Ich verehre dich, o Liebe, Daß du dich erbarmet hast Und aus freiem, reinem Triebe Den allweisen Rath gefaßt, Der verdammnißwerthen Welt Durch ein theures Lösegeld, Durch des eig'nen Sohnes Sterben Gnad' und Freiheit zu erwerben.

3. O, ein Rathschluß voll Erbarmen, Voller Huld und Freundlichkeit, Welcher uns hülflosen Armen Gnade, Trost und Hülfe beut. Liebe, die des Sohn's nicht schont, Der in ihrem Schooße wohnt, Um unwürdige Rebellen Ausgesöhnet darzustellen.

4. Doch du hast, o weise Liebe, Eine Ordnung auch bestimmt, Daß ein Jeder darin bliebe, Der am Segen Antheil nimmt. Wer nur an den Mittler gläubt Und ihm treu ergeben bleibt, Der soll nicht verloren gehen, Sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzuzünden, Der ein Werk des Himmels heißt, Lässest du dich willig finden, Uns zu schenken deinen Geist, Der den Sünder kräftig zieht, Daß er seinen Jammer sieht, Zu dem Thron der Gnaden gehet Und um diesen Glauben flehet.

6. Da du Keinen zum Verderben Ohne Grund verbannet hast, Tragen Sünder, wenn sie sterben, Ihrer eig'nen Bosheit Last. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, Der hat Fluch und

Tod

Tod zum Lohn; Sein muthwillig's Widerstreben Schließt ihn aus vom Heil und Leben.

7. Ewig sei mit Dank besungen, Was dein Rath beschlossen hat. Mit uns preisen Engelzungen Diesen weisen heil'gen Rath, Den der Glaub' in Demuth ehrt, Die Vernunft erstaunend hört, Wo der Engel Tiefen findet, Die er niemals ganz ergründet.

8. Liebe, laß mich dahin streben, Meiner Wahl gewiß zu sein; Richte selbst mein ganzes Leben So nach deinem Willen ein, Daß des Glaubens Frucht und Kraft, Die dein Geist in mir geschafft, Mir zum Zeugniß dienen möge, Ich sei auf dem rechten Wege.

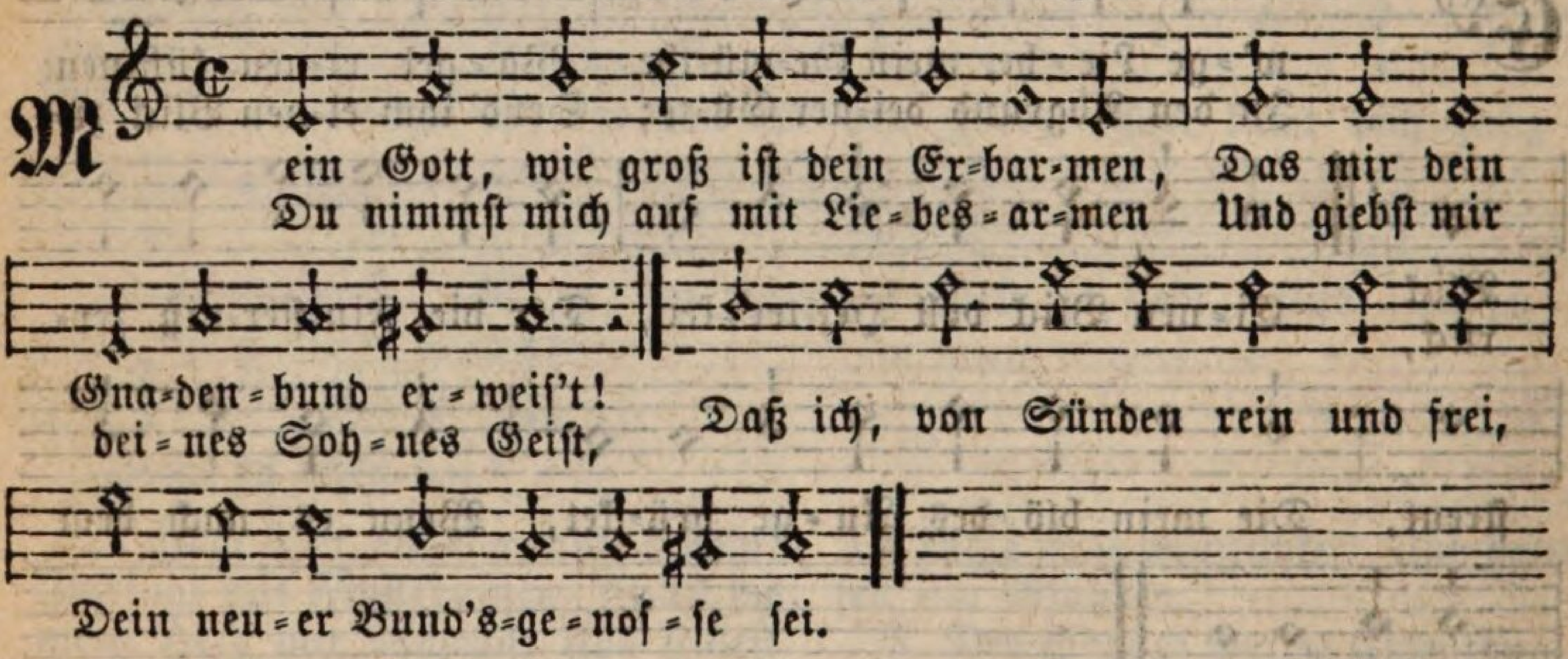
9. Laß mich meinen Namen schauen In dem Buch des Lebens steh'n, Alsdann werd' ich ohne Grauen Selbst dem Tod entgegengeh'n; Keine Kreatur wird mich, Den du liebest ewiglich, Deiner Hand entreißen können, Noch von deiner Liebe trennen.

3) Von dem Gnadenbunde.

243.

Joh. Aug. Bonitz.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Ich hielte mich schon für verloren, Da ich in meinem Blute lag; Doch weil du mich dir auserkoren, Erschien mir ein erwünschter Tag, Der that mir, Herr, durch deinen Bund Heil, Segen und Erlösung kund.

3. Auf's Neue hast du mich geboren, Du, der du mich zum Kind erkies't. Du hast mir Treue zugeschworen In dem, der meine Schuld gebüßt; Der hat mich durch sein Blut erkauft, Auf seinen Tod bin ich getauft.

4. Zwar dein Gesetz macht' auch vor Zeiten Den Vätern deinen Bund bekannt; Es zeigte Christum schon von weiten, Den du zum Heil der Welt erkannt; Doch konnte dieser Gnadenschein Noch nicht so hell und heiter sein.

5. Nun, zu dem neuen Bund der Gnaden, Woraus uns Heil und Segen quillt, Hat Christus selber eingeladen, Nachdem er das Gesetz erfüllt. Nun sehen wir der Wahrheit Licht Mit aufgedecktem Angesicht.

6. Dies Gnadenbündniß muß bestehen, Ob Teufel, Höll' und Sünde stürmt; Wird Erd' und Himmel gleich vergehen, Bin ich doch sicher g'nug beschirmt; Denn Christi, meines Bürgen, Blut Macht alle meine Schulden gut.

7. Eh' müßten Berg und Hügel weichen, Eh' müßt' die ganze Welt vergeh'n, Als daß sein Bund, sein Gnadenzeichen Nicht ewig sollte fest besteh'n.

besteh'n. Sein Friedensbund, den er gemacht, Bleibt, wenn auch Erd' und Himmel kracht.
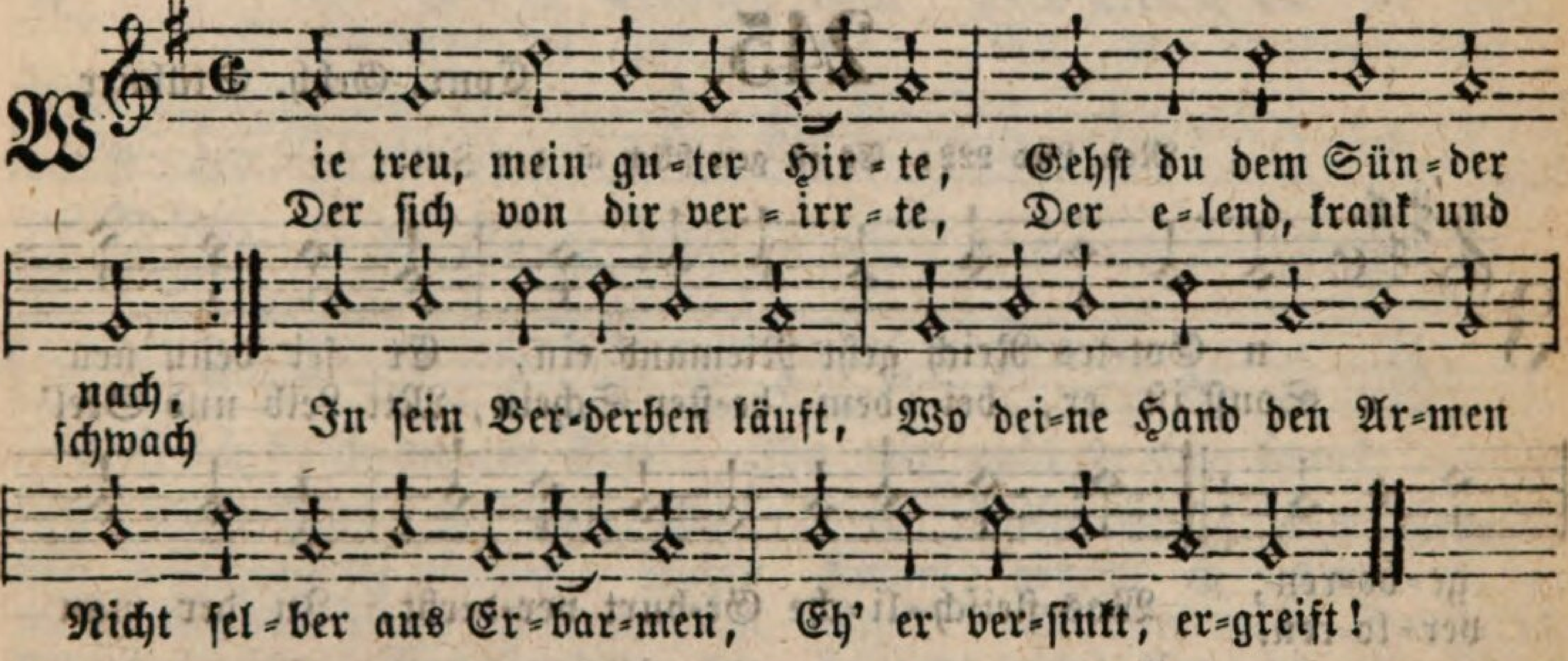
8. O Herr, laß mich bis an mein Ende Getreu in deinem Bunde steh'n. Ach, leitet mich, ihr Vaterhände, Daß meine Tritte richtig geh'n. So hab' ich einst an dir, mein Heil, Als Bundgenoss' im Himmel Theil.

4) Von dem Rufe der Gnade.

244.

Gottlob Adolph.

Mel. Lied 131: Aus meines Herzens Grunde.



2. Wie tröstlich ist die Stimme, Die alle Sünder lockt! Ach, sprächest du im Grimme: Weicht, die ihr euch verstockt, Weicht Sünder, weicht von mir, Ich will euch nicht erkennen! Wer wollt' es Unrecht nennen? Wer bist du, wer sind wir?

3. Doch heißt dein Ruf uns kommen Und merken wir nicht d'rauf, Ob wir ihn schon vernommen, So suchst du selbst uns auf. Dein Herz, o Heiland, brennt, Daß doch das Schaf zur Heerde Zurückgeführet werde, Davon es sich getrennt.

4. Nimmt nun der freche Sünder Den Gnadenruf nicht an, So bist du viel gelinder, Als man es denken kann. Sein Ziel verlängerst du, Er kann noch Gnade hoffen, Der Zugang steht ihm offen; Er eile nur herzu.

5. Liebhaber unsrer Seelen, Mein Hirt, mein treu'ster Freund, Was sollt' ich es verhehlen, Wie wohl du es gemeint? Ich war auf meiner Flucht, Ein Raub der schnöden Lüste, Doch du hast in der Wüste Mich huldreich aufgesucht.

6. Dein Wort schallt noch im Herzen, Das mich zur Buße rief, Als ich zu deinen Schmerzen Den Weg zur Hölle lief. Du aber brachtest mich Von diesem breiten Wege Durch Kreuz zum schmalen Stege, Mein Hirt, ich preise dich.

7. Ach, daß ich deiner Liebe Nur immer folgsam wär', Nicht oft zurücke bliebe, An Lieb' und Eifer leer, Nicht, wie viel du gethan, Mir oft entfallen ließe, Da ich ja mehr genieße, Als ich verdanken kann.

8. Nun, Jesu, ich beklage Den blöden Unverstand Und daß ich meine Tage So übel angewandt. Verstoß' den Sünder nicht, Mich reu't und schmerzt mein Schade; Verwandle deine Gnade Nicht in ein Zorngericht.

9. Für uns gemacht zum Fluche, Gabst du dein Leben dar, Daß so dein Eifer suche, Was ganz verloren

loren war. Ja, Nam' und That erweis't, Daß du, Herr, nicht vergebens Das rechte Brod des Lebens, Der Sünder Heiland, sei'st.

10. Das laß mich herzlich gläuben; Doch gieb mir selber Kraft, Dem Heile treu zu bleiben, Das mir dein Tod verschafft, Und wie ich glaubensvoll Aus deinem Ueberflusse Zum wirklichen Genusse Stets Gnade schöpfen soll.
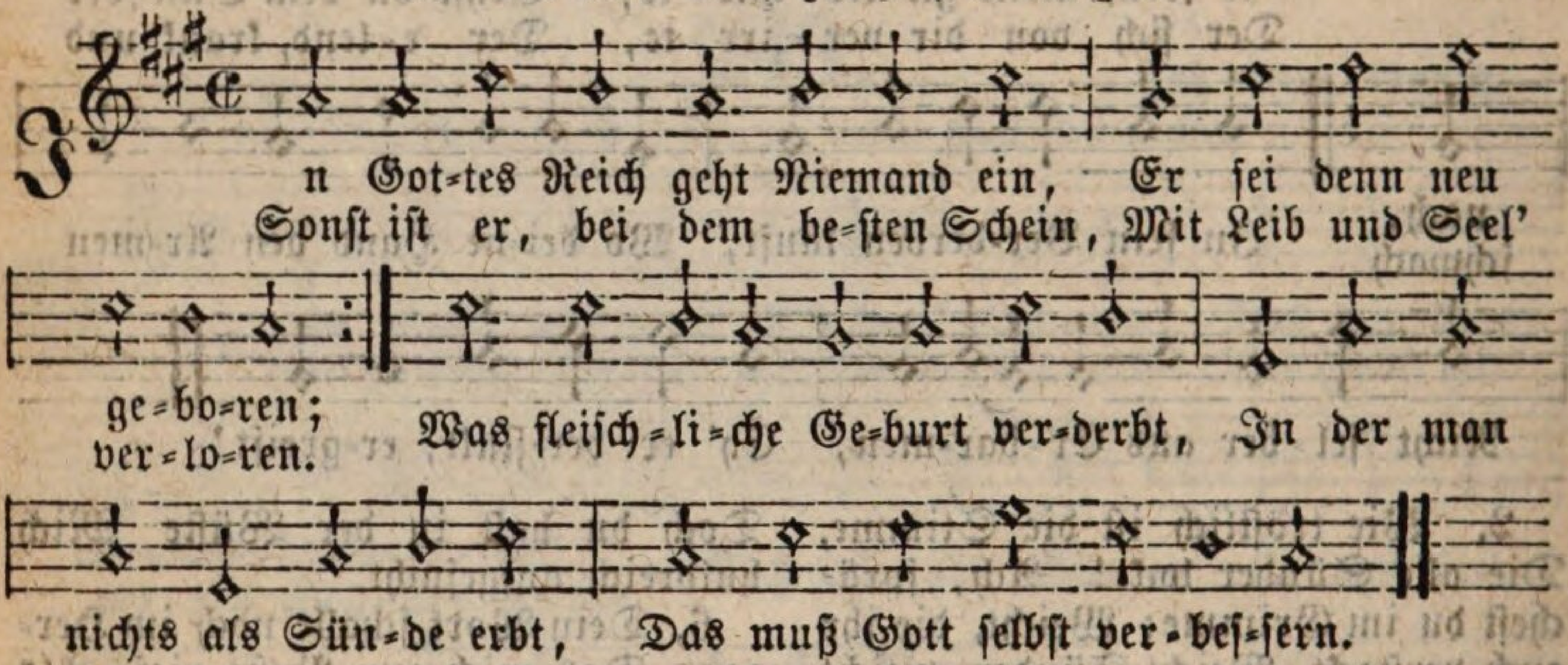
11. Doch sollt' ich mich auf's Neue, Ich schwach Geschöpf, vergeh'n, So laß mir deine Treue, Mein Hirte, nicht entsteh'n. Erweck' und führe mich, Daß nichts von dir mich wende, So preis' ich sonder Ende Als meinen Hirten dich!

5) Von der Wiedergeburt.

245.

Conr. Gebh. Stübner.

Mel. Lied 222: Es ist gewißlich an der Zeit.



2. Soll man mit Gott, dem höchsten Gut, Schon hier vereinigt leben; Muß er den neuen Geist und Muth Und neue Kräfte geben. Denn nur sein göttlich Ebenbild Ist das, was einzig vor ihm gilt; Dies muß er in uns schaffen.

3. Ach, Vater der Barmherzigkeit, Was Jesus uns erworben, Da er zu unsrer Seligkeit Am Kreuz für uns gestorben Und wieder auferstanden ist, So, daß du nun versöhnet bist: Das laß auch uns genießen.

4. Dein guter Geist gebär' uns neu, Er änd're die Gemüther, Mach' uns vom Sündendienste frei, Schenk' uns die Himmelsgüter, Uns, die dein Wort gerührt, geschreckt, Doch auch bewogen und erweckt, Das Heil bei dir zu suchen.

5. Wirst du uns durch dein Gnadenwort Und deinen Geist erneuern, So wollen wir dir, treuer Hort, Mit Herz und Mund betheuern: Von nun an nicht in Sicherheit, Vielmehr mit Fleiß, Beständigkeit Und Treu' vor dir zu wandeln.

6. Nimm uns, o Vater, gnädig an! Obgleich wir schnöde Sünder Nicht das, was du befiehlst, gethan, So werden wir doch Kinder, Wenn uns dein Geist von Neuem zeugt Und unser Herz zum Guten neigt, Im Glauben und in Liebe.

7. Dann wollen wir, was du uns giebst, Mit fester Treue fassen; Wir wollen dich, weil du uns liebst, Nicht aus dem Herzen lassen, Daß deine göttliche Natur In uns, der neuen Kreatur, Beständig sei und bleibe.

8. Nun, Herr, laß deine Vaterhuld
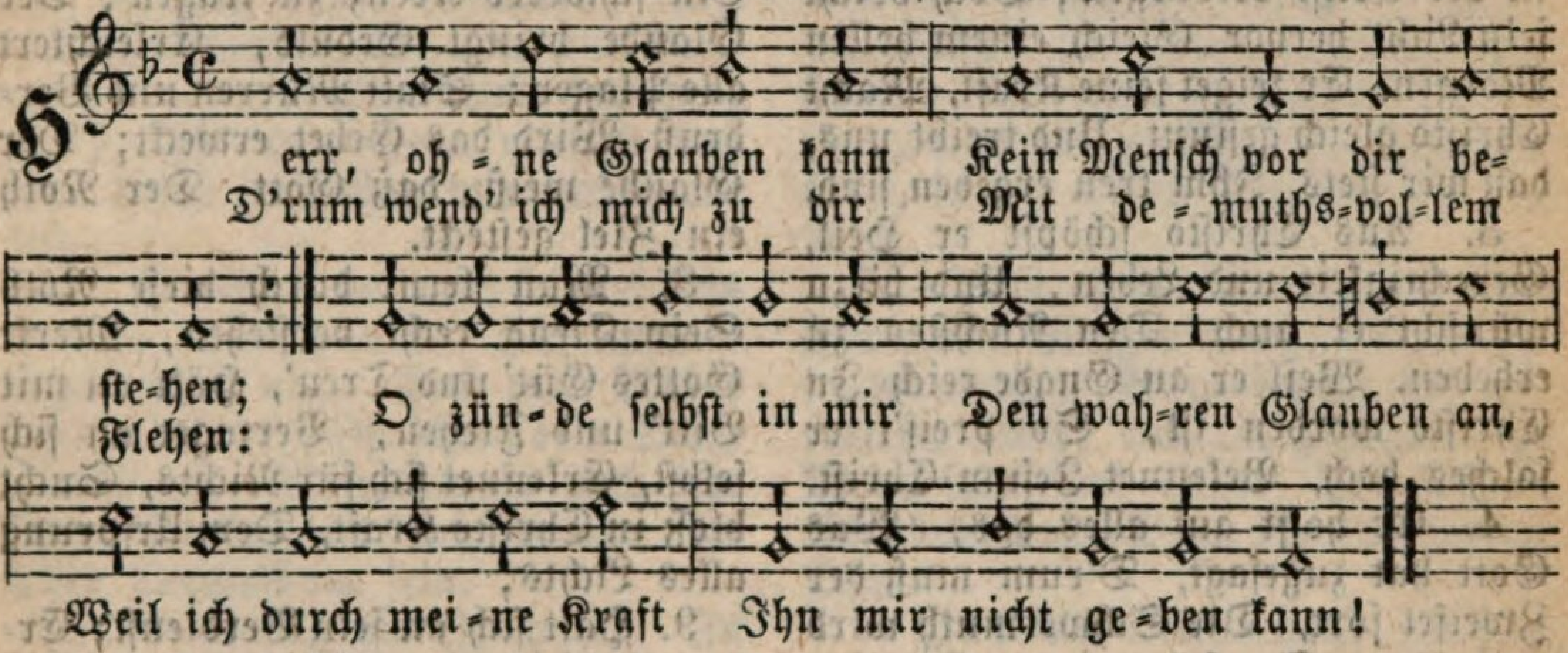
Uns jederzeit bedecken, Damit uns weder Sündenschuld, Noch Zorn und Strafe schrecken. Mach' uns der Kindschaft hier gewiß Und schenk' uns einst das Paradies, Das Erbe deiner Kinder.

6) Von dem Glauben.

246.

Peter Busch.

Mel. Lied 105: O Gott, du frommer Gott.



2. Dein Dasein laß mich, Gott, Mit Ueberzeugung glauben. Nichts müsse mir das Wort Aus meinem Herzen rauben, Daß du dem, der dich sucht, Stets ein Vergelter sei'st Und hier und ewig ihn Mit deinem Heil erfreu'st.

3. Wahrhaftig ist dein Wort, Laß mich ihm völlig trauen. Nie wanket deine Treu', Laß mich darauf stets bauen. Gieb, daß ich dir im Glück Und Unglück stets getreu Und durch des Glaubens Kraft Allzeit gehorsam sei.

4. Laß mich, mein Jesu, dich Im Glauben recht erkennen, Dich meinen Herrn und Gott Im Geist und Wahrheit nennen. Laß mich im Glauben thun, Was mir dein Wort gelehrt, Daß dich Herz, Mund und That Als meinen Heiland ehrt.

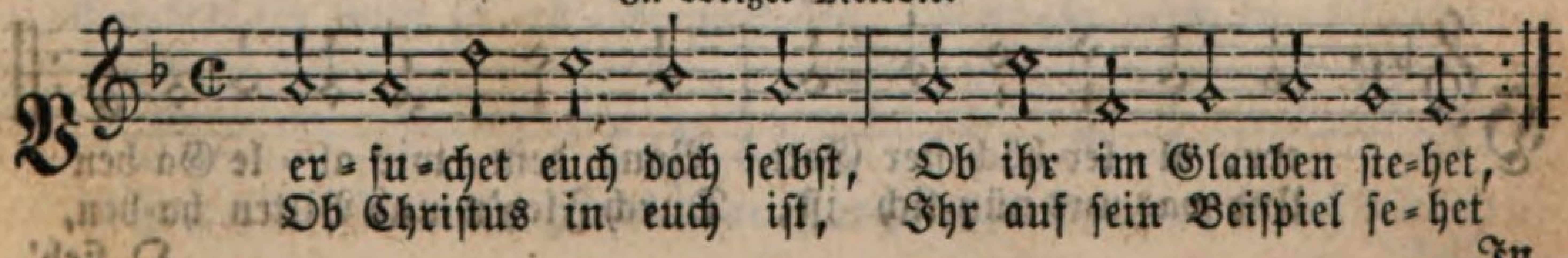
5. Mein König und Prophet, Komm, herrsch' in meiner Seele; Regier' und führe mich, Damit ich ja nicht fehle! Du sollst mein König sein, Dem ich gehorchen will, Mein Lehrer und Prophet, Deß Willen ich erfüll'.

6. Ich will auch, Herr, an dich, Als Hohenpriester, glauben. Laß, Jesu, dein Verdienst Den Grund des Glaubens bleiben. O glücklich, wenn mein Geist Hierauf sich treu und fest Als auf sein einzig's Heil Und wahren Trost verläßt!

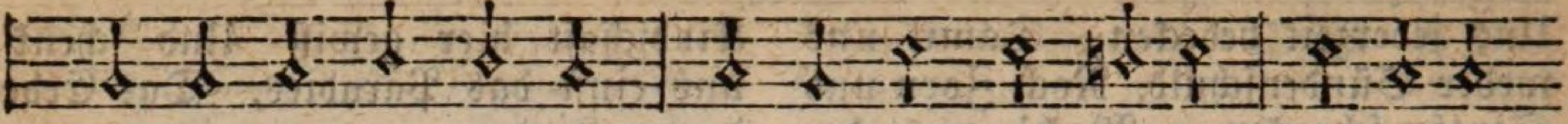
7. Ach, Jesu, stärke mich In diesem meinem Glauben. Laß mir ihn weder Tod, Noch Welt, noch Teufel rauben. Bleib' durch den Glauben stets Genau mit mir vereint, So bin ich dein, du mein, O theurer Seelenfreund!

247.

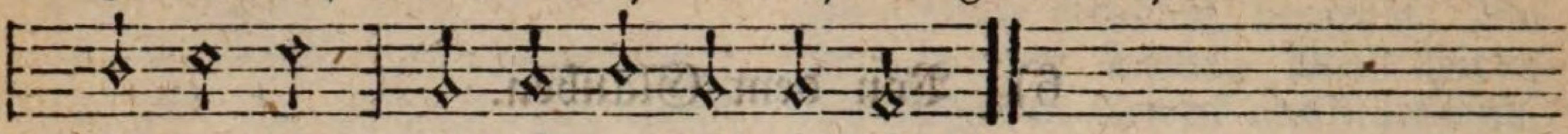
In voriger Melodie.



In



In Demuth und Ge=duld; Ob ihr in Freundlichkeit Und Lie=be



Je=dermann Zu die=nen wil=lig seid.

2. Es ist der Glaube selbst Zwar in der Brust verborgen; Doch bricht sein Licht hervor Gleich einem hellen Morgen. Er zeiget seine Kraft, Macht Christo gleich gesinnt, Und treibt uns, daß wir stets Ihm treu ergeben sind.

3. Aus Christo schöpft er Heil, Gerechtigkeit und Leben, Und hiezu wünscht er auch Den Nächsten zu erheben. Weil er an Gnade reich In Christo worden ist, So preis't er solches hoch, Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft auf alles das, Was Gott hat zugesagt, D'rum muß der Zweifel fort, Die Schwermuth wird verjagt. So folgt dem Glauben stets Die sich're Hoffnung nach, Die aushält in der Noth, Fest steht im Ungemach.

5. Gott gab uns seinen Sohn, Da wir noch Feinde waren, Setzt Liebe gegen Haß Und läßt uns Gnad' erfahren, Die wir den Tod verdient. Wenn dies der Glaub' erkannt, So wird die Lieb' entzünd't Und Haß und Zorn verbannt.

6. Und wie uns Gott geliebt, So lieben wir die Brüder; Wir geben, flucht man uns, Den Segen dafür wieder, Das Leben für den Tod. Bei Schimpf, bei Spott und Hohn Getrösten wir uns stets Der ew'gen Ehrenkron'.

7. Setzt Gott uns auf die Prob', Ein schweres Kreuz zu tragen; Der Glaube bringt Geduld, Erleichtert alle Plagen; Statt Murren und Verdruß Wird das Gebet erweckt; Der Glaube weiß, daß Gott Der Noth ein Ziel gesteckt.

8. Man lernt durch diese Noth Sein Elend recht verstehen, Merkt Gottes Güt' und Treu', Hält an mit Bitt' und Flehen, Verzaget an sich selbst, Erkennet sich für Nichts, Sucht bloß in Christo Kraft, Dem Ursprung alles Lichts;

9. Hält sich an sein Verdienst; Erlanget Geist und Stärke In solcher Zuversicht Zur Uebung guter Werke; Steht ab vom Eigensinn, Flieht die Vermessenheit, Bleibt bei der Gottesfurcht In Glück und Lebenszeit.
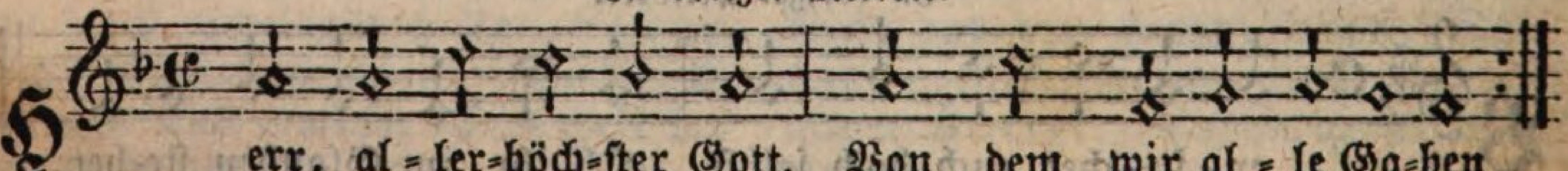
10. So prüfe dich denn wohl, Ob Christus in dir lebet; Denn Christi Leben ist, Wornach der Glaube strebet. Erst machet er gerecht Vor Gott, und treibt sodann, Folgt man nur seinem Trieb, Zu guten Werken an.

11. Herr, laß sich doch in mir Den wahren Glauben mehren, So werde ich dich auch In guten Werken ehren. Erhalte mich darin Und laß nach dieser Zeit Des Glaubens Ende sein Der Seelen Seligkeit.

Bitte um Stärkung des Glaubens.
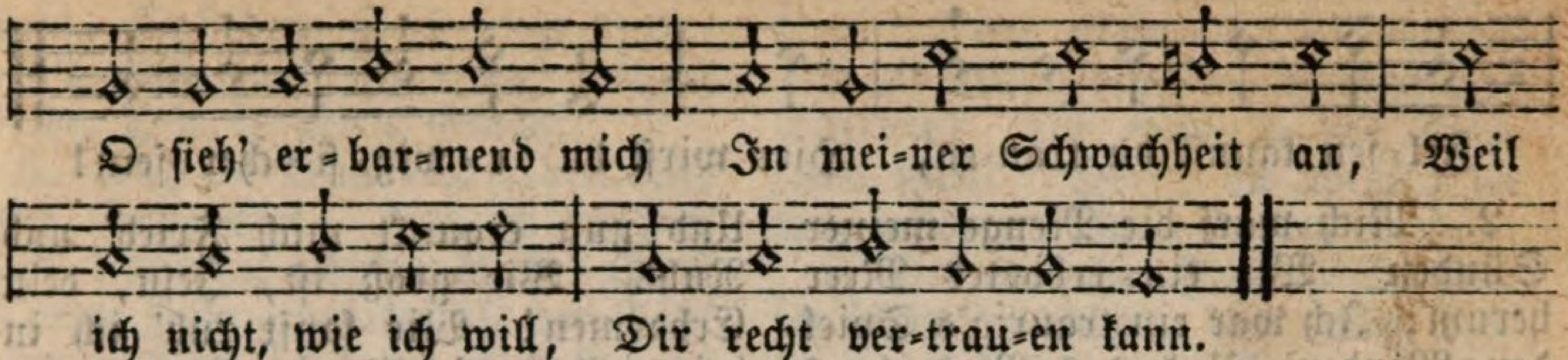
248.

In voriger Melodie.



H err, al=ler=höch=ster Gott, Von dem wir al=le Ga=ben
Und was uns nütz=lich ist, Durch Fleh'n und Bitten ha=ben,

O sieh'



2. Ich glaube zwar an dich, Doch nur mit schwachem Glauben; Oft will die Zweifelsucht Mir alle Hoffnung rauben. Wer macht das Herz gewiß, Als du, o Herr, allein? Laß deine Hülfe doch Von mir nicht ferne sein.

3. O reiche du mir selbst Aus Gnaden deine Hände. Hilf meiner Schwachheit auf, Daß mich Nichts von dir wende. Ist schon, dem Senfkorn gleich, Mein Glaube noch sehr klein, So laß ihn doch bei mir Im steten Wachsthum sein.

4. Gieb, daß die Zuversicht In meinem Geist sich mehre, Daß du mein Vater sei'st Und ich dir angehöre, Daß alle meine Schuld Von dir vergebeu sei; Damit mein Herz sich dein, Als seines Gottes, freu'.

5. Mach' diese Zuversicht In mir, o Gott, so kräftig, Daß ich mein Lebenlang In deinem Dienst geschäftig Und stets geflissen sei, Zu thun, was dir gefällt; So hab' ich, Gott, in dir Den Himmel auf der Welt.
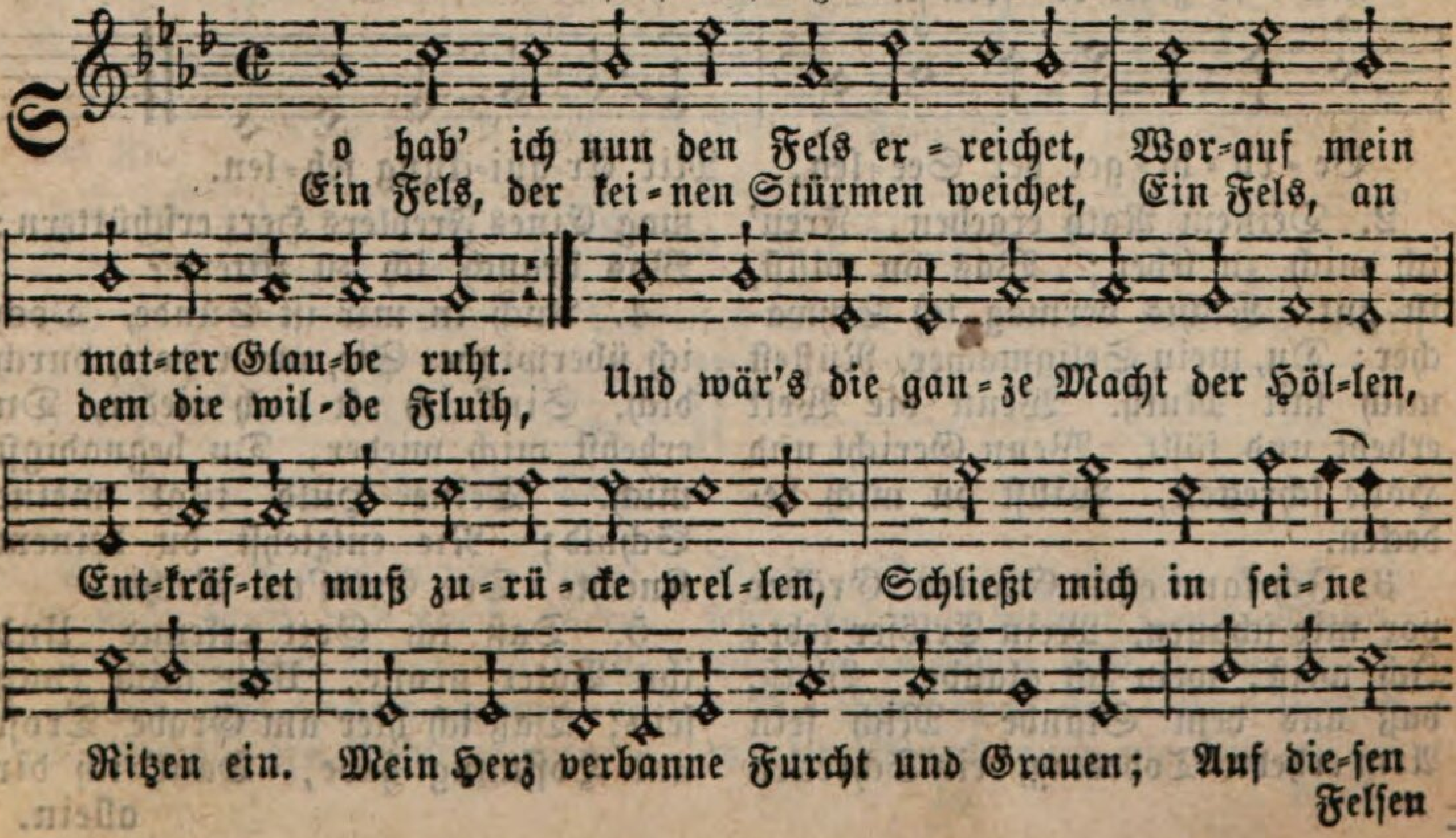
6. Mein Heiland, der du einst Für deine Jünger batest, Und wenn sie wanketen, Beim Vater sie vertratest; Ach, unterstütz' auch jetzt Mein sehnliches Gebet Und schenke Glaubenskraft Dem, der dich darum fleht.
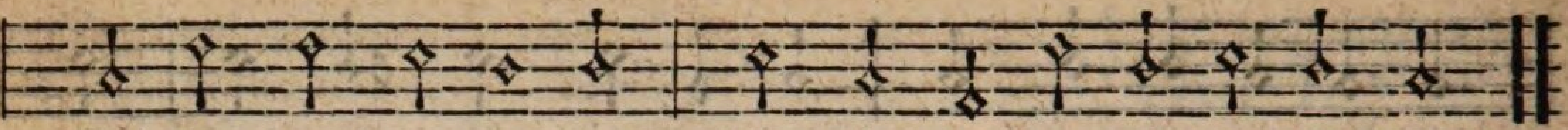
7. In deiner Mittlerhand Ist Heil und aller Segen. Herr, unterstütze mich Auf allen meinen Wegen, Daß ich des Glaubens Ziel, Der Seelen Seligkeit, Erlange und dich preis' In alle Ewigkeit.

Der gestärkte Glaube.

249.

Mel.: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.





Fel=sen kannst du trau=en, Hier wirst du e=wig, si=cher sein!

2. Mich warf die Menge meiner Sünden Wie ein erbostes Meer herum; Ich war ein traurig's Spiel den Winden Und des Verderbens Eigenthum. Mir drohte mein befleckt Gewissen Mit ewig bangen Finsternissen, Mit unaussprechlich großer Noth; Ich schwamm auf diesen wilden Wellen Verzweifelnd an dem Rand der Höllen Und rang mit Leben und mit Tod.
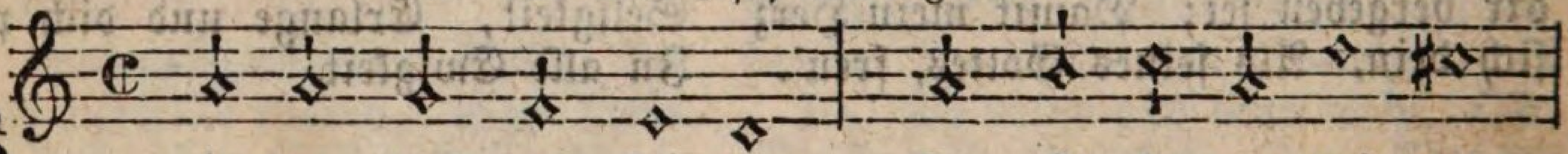
3. Doch mitten in den Todesnöthen Erblickte Jesus meinen Schmerz; Es drang mein thränenvolles Beten In des Versöhners liebend Herz. Er half mir, stärkte meinen Glauben, Den mir der Zweifel wollte rauben; Und nun erquickt mich Fried' und Ruh'. Wie groß ist, Jesu, dein Erbarmen! Wie sanft ruh' ich in deinen Armen! Wer tröstet, wer erfreut, wie du?

4. Nun laßt die Winde brüllend sausen, Seid, Meer und Tiefen, ungestüm; Laßt selbst des Todes Fluthen brausen, Verdopple, Satan, deinen Grimm! Ihr werdet mich nicht mehr erschrecken, Der Schild des Glaubens wird mich decken Auch in der allerschwersten Zeit. Laß Erd' und Himmel selbst vergehen; Der Fels, auf dem ich ruh', bleibt stehen Und mit ihm meine Seligkeit.

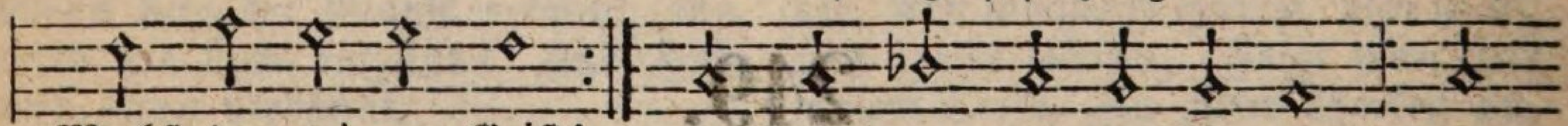
Der im Glauben Freudige.

250. Christ. Fr. Neander.
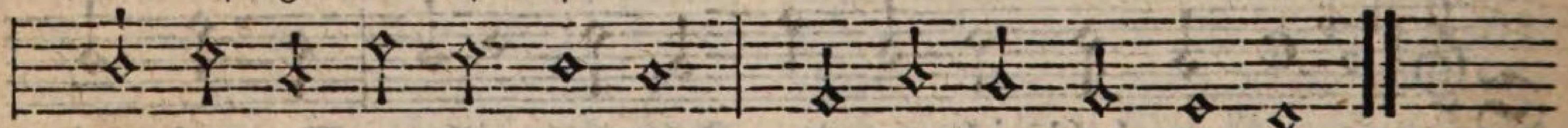
Mel. Lied 93: Jesu, meine Freude.



W ie ge=trost und hei=ter, Du Ge=be=ne=dei=ter,
Der du, die dir trau=en, Führst zu grü=nen Au=en,



Machst du mei=nen Geist! Nie=mals wird bei dir, o Hirt Und
Und so gern er=freu'st.



Be=ru=hi=ger der See=len, Mir Er=qui=ckung feh=len.

2. Deinem Rath ergeben, Freu' ich mich zu leben; Was du willst, ist gut. Nichts vermag ich Schwacher; Du, mein Seligmacher, Rüstest mich mit Muth. Wenn die Welt erbebt und fällt, Wenn Gericht und Hölle schrecken, Willst du mich bedecken.

3. Ich kann ohne Grauen Gräber vor mir schauen, Mein Erlöser lebt; Ich weiß, wem ich glaube, Weiß, daß aus dem Staube Mich sein Arm erhebt. Todestag, dein Schrecken mag Eines Frevlers Herz erschüttern; Was brauch' ich zu zittern?

4. Auch in mir ist Sünde, Doch ich überwinde Sie, mein Hort, durch dich. Sink' ich oft noch nieder, Du erhebst mich wieder, Du begnadigst mich. Deine Huld tilgt meine Schuld; Nie entziehst du deinem Knechte Der Erlös'ten Rechte.

5. Daß ich Gott erkenne Und ihn Vater nenne, Und mich ewig sein; Daß ich hier am Grabe Trost und Hoffnung habe, Dank' ich dir allein.

allein, Daß dein Geist mich unterweis't Und mich führt auf deinem Pfade, Das ist deine Gnade.

6. Der du Blut und Leben Für mich hingegeben, Daß in meiner Noth Ich nicht hülflos bliebe: Groß ist deine Liebe, Stärker als der Tod! Herr, und ich, ich sollte mich Deiner Huld nicht dankbar freuen, Dir mein Herz nicht weihen?

7. Würdig dir zu leben, Dies sei mein Bestreben, Meine Lust und Pflicht. Was die Welt vergnüget, O mein Heil, das g'nüget Meiner Seele nicht. Hab' ich dich, wie gern will ich Das, wornach die Heiden trachten, Reich in dir, verachten.

8. Macht ein Gut der Erde, Daß ich glücklich werde Durch Zufriedenheit? Sind nicht auch die Ehren, Die die Welt bethören, Traum und Eitelkeit? Du erfreu'st des Menschen Geist. Herr, du willst, die dich verehren, Ewig wieder ehren.

9. Deinen hohen Frieden Schmeck' ich schon hienieden, Und was hoff' ich dort? Unbegrenzte Zeiten, Voller Seligkeiten, Hoff' ich auf dein Wort. Sie sind mein durch dich allein. Bleib' ich dir getreu im Glauben: Wer kann sie mir rauben?

10. Voll von deiner Güte, Frohlockt mein Gemüthe, Gott, mein Heiland, dir. Dieser Geist der Freuden Stärke mich im Leiden, Weiche nie von mir. Laß mich so beherzt und froh Einst durch's Thal des Todes dringen, Dort dein Lob zu singen.
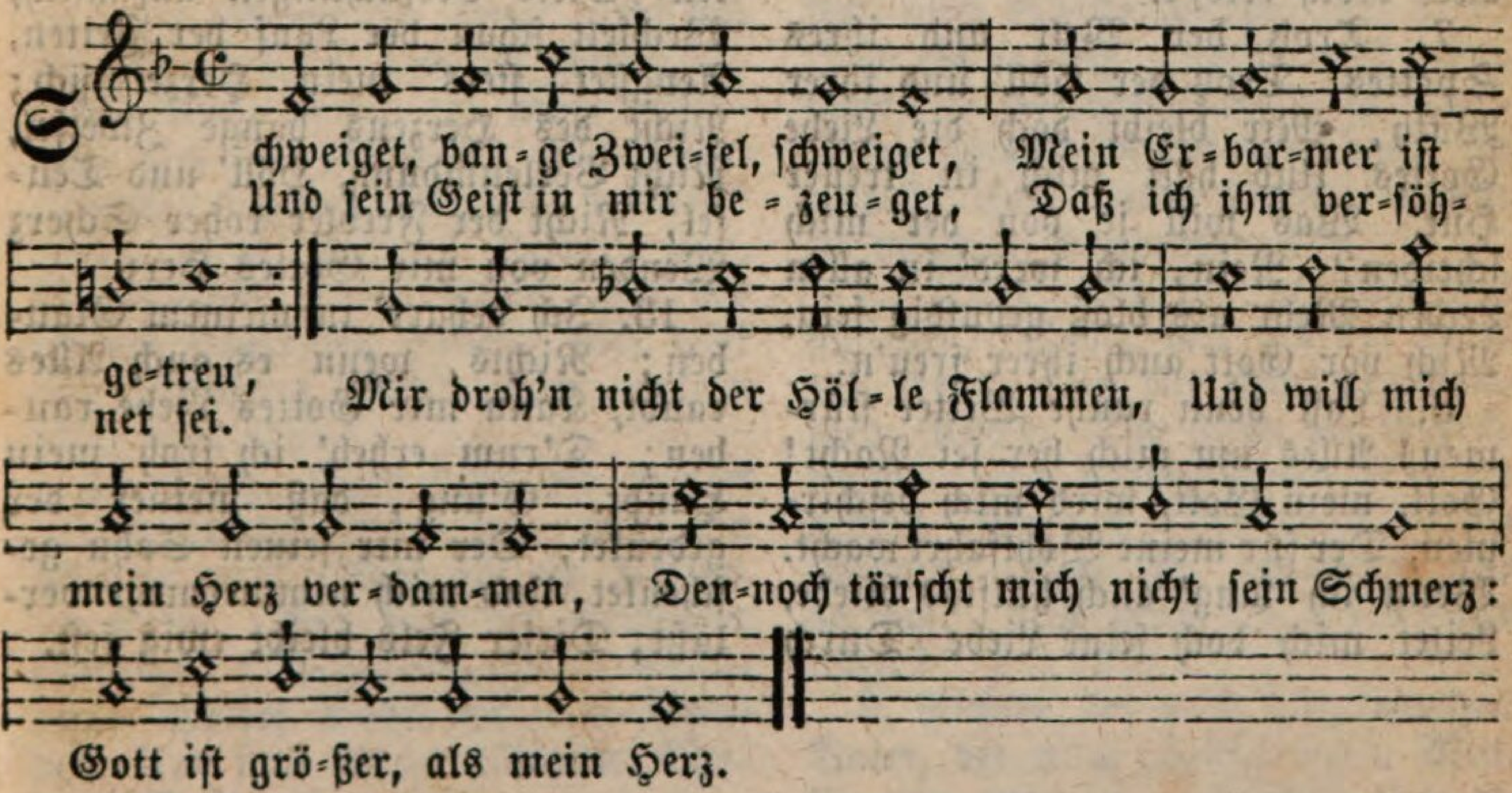
Von der Freudigkeit des Glaubens.

251.

Joh. Ad. Schlegel.

Ueber die herrlichen Worte: Röm. 8, 31–39.

Eigene Mel. oder auch nach Mel. Lied 148: Alle Menschen müssen sterben.



2. Er, der das Verborg'ne kennet, Kennt auch mich und weiß allein, Wie das Herz von Sehnsucht brennet, Ganz sich seinem Dienst zu weih'n; Schaut den Kummer meiner Seele, Der mich beugt, so oft ich fehle, Und nicht meiner Zweifel Wahn; Meinen Glauben sieht er an.

3. Und wie nie sein Urtheil wanket, Wankt auch nie sein ew'ger

Rath. Rühmt, o Christen, danket, danket! Groß ist, was er an uns that. Uns, den Sündern, den Verlor'nen, Gab er seinen Eingebor'nen: Wahrlich, Alles, Alles giebt Er, der seinen Sohn uns giebt.

4. Mir ist auch sein Sohn gegeben, Durch den Glauben ist er mein. Ja, ich weiß, ich werde leben Und in ihm einst selig sein. Mich sah Gott von seinem Throne, Mich erwählt' er in dem Sohne, Eh' noch seiner Allmacht Ruf Mich und alle Wesen schuf.

5. Wer will den nun noch verklagen, Den Gott selber auserwählt? Wer den zu verdammen wagen, Den er zu den Seinen zählt? Hier ist Gott, in dessen Schutze Ich der Macht der Hölle trutze. War ich schon ein Sündenknecht, Er, mein Gott, spricht mich gerecht.

6. Theuer bin ich ihm erworben; Wohl mir, hier ist Jesus Christ! Er, der auch für mich gestorben, Auch für mich erstanden ist, Nun zur Rechten Gottes sitzet, Auf mich sieht, mich mächtig schützet, Mich vertritt, mich nie verstößt, Mich aus aller Noth erlös't.

7. Trotz der Welt und ihres Spottes, Trotz der Höll' und ihrer Wuth, Mir bleibt doch die Liebe Gottes Und hält mich in treuer Hut. Was will je von der mich scheiden? Nein, ich werd' in allen Leiden Mehr als bloß geduldig sein, Mich vor Gott auch ihrer freu'n.

8. Laß denn rauhe Wetter stürmen! Alles um mich her sei Nacht! Gott, mein Gott, wird mich beschirmen, Der für meine Wohlfahrt wacht. Wenn ich lang' auch hülflos bliebe, Leitet mich doch seine Liebe Durch die Nacht (d'rum fürcht' ich nichts) In die Wohnungen des Lichts.

9. Würd' ich auch gedroht, geschrecket, Unterdrücket und gequält, Auf die Folterbank gestrecket, Viel gemartert und entseelt, Herbe würd' es zwar mich dünken, Doch den Muth ließ' ich nicht sinken; Der, der seinen Sohn mir gab, Zieht die Hand nicht von mir ab.

10. Zwar ich weiß auch, es bethöre Reichthum leicht das Herz zum Geiz; Blendend ist der Glanz der Ehre; Süß der Wollust falscher Reiz; Schlüpfrig sind des Glückes Pfade; Schmeichelnd ist der Hohen Gnade; Stolzes Lob führt leicht von Gott Und noch leichter bitt'rer Spott.

11. Dennoch weiß ich: Schmerz und Freuden, Tod und Leben, Lob und Schmach Werden mich von Gott nicht scheiden; Gott ist stark, bin ich schon schwach. Gunst der Großen, Haß der Feinde, Ueberredungen der Freunde, Nichts erschüttert meine Treu'; Gottes Liebe steht mir bei.

12. Lauern schon auf allen Seiten Stets Versuchungen auf mich, Wechselt schon der Lauf der Zeiten, Aengstet stets mein Herze sich; Nicht des Herzens bange Zweifel, Nicht Verleumdung, Höll' und Teufel, Nicht der Frevler roher Scherz Wenden von mir Gottes Herz.

13. Ich beharr' in meinem Glauben; Nichts, wenn es auch Alles raubt, Kann mir Gottes Liebe rauben; D'rum erheb' ich froh mein Haupt. G'nug, daß meiner der gedenket, Der mir seinen Sohn geschenket Und mich nimmermehr verläßt; Dieser Fels bleibt ewig fest.

7) Von der Rechtfertigung und deren Früchten.

252.

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Lied 148: Alle Menschen müssen sterben.



2. Dein Gesetz, das ich zerrissen, Reizt die Strafgerechtigkeit; Mein erwachendes Gewissen Nebst dem Satan steh'n bereit, Meine Seele zu verklagen. Ich weiß nichts darauf zu sagen, Denn ein Zeuge giebt sich an, Der geseh'n, was ich gethan.

3. Wehe mir, ich muß verderben, Ich seh' nichts als Höllenpein. „Frecher Sünder, du mußt sterben!" Wird mein strenges Urtheil sein. Es erzittert meine Seele Vor des off'nen Abgrunds Höhle. Wer hilft mir in dieser Noth? Wer errettet mich vom Tod?

4. Doch, Gott Lob! die Furcht verschwindet, Weil sich mir ein Mittler zeigt, Weil sich ein Vertreter findet, Vor dem der Verkläger schweigt. O beglückte, theure Stunden! Gottes Sohn hat seine Wunden Und sein blutig Lösegeld Meinem Richter dargestellt.

5. Richter, sieh' da meinen Bürgen, Sieh' sein büßend Leiden an! Dieser ließ für mich sich würgen, Dieser hat genug gethan; Er hat dein Gesetz erfüllet, Er hat deinen Zorn gestillet. Herr, ich glaube, steh' mir bei, Sprich von Schuld und Straf' mich frei!

6. Ach, was hör' ich! Gnade, Gnade, Gnade schallet in mein Ohr. Ach, mich Sündenwurm, mich Made Hebt ein sanfter Zug empor! Gott spricht: „Sünder, du sollst leben, Deine Schuld ist dir vergeben; Sei getrost, mein lieber Sohn, Komm zu meinem Gnadenthron!"

7. Seht, wie sich der Abgrund schließet, Seht, wie sich der Himmel freut, Da das Blut des Lammes fließet, Da mich die Gerechtigkeit Des vollkomm'nen Mittlers decket! Wer ist, der mich ferner schrecket? Wer ist, der mich nun verklagt Und mich zu verdammen wagt?

8. Richter, der mich losgesprochen, Vater, der mich zärtlich liebt, Mittler, der, was ich verbrochen Und geraubt, Gott wieder giebt, Geist, der mir den Glauben schenket, Der mich in den Mittler senket, Gott der Gnade, dir sei Ruhm Und mein Herz dein Eigenthum!
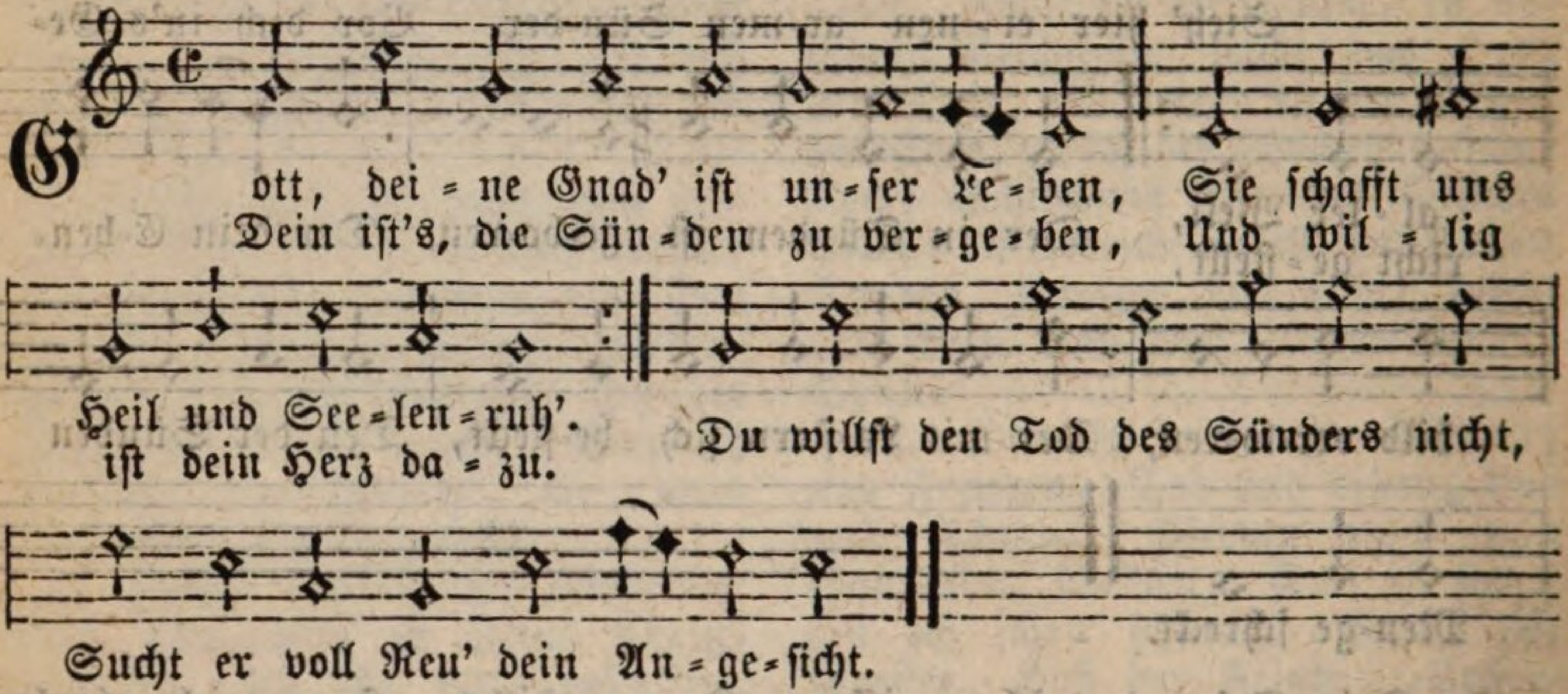
9. Laß mich nun die Sünde hassen, Die das Herz mit Angst beschwert; Laß mich Alles unterlassen, Was den neuen Frieden stört! Reinige stets mein Gewissen; Laß mich eifrig sein beflissen, Mit Verleugnung dieser Welt Das zu thun, was dir gefällt.

253.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Eigene Melodie, oder auch nach

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Uns, uns Verlor'ne zu erretten, Gabst du für uns selbst deinen Sohn. Er litt, damit wir Friede hätten, Für uns den Tod, der Sünde Lohn. O Gott, wie hast du uns geliebt, Welch ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank, ewig Dank sei deiner Treue, Die Niemand g'nug erheben kann! Nun nimmst du jede wahre Treue Mit Vaterhuld noch gnädig an. Wohl dem, der sich zu dir bekehrt Und gläubig seinen Mittler ehrt!

4. Den, Herr, befrei'st du von den Plagen, Die dem Gewissen furchtbar sind; Der kann getrost und freudig sagen: Gott ist für mich, ich bin sein Kind; Hier ist der, welcher für mich litt Und mich noch jetzt bei Gott vertritt.

5. O Herr, wie selig ist die Seele, Die sich in deiner Gnade freut! Ob auch ein irdisch Glück ihr fehle, Fehlt ihr doch nicht Zufriedenheit. Und, Gott, dein Fried' ist weit mehr werth, Als alle Schätze dieser Erd'.

6. Dein Friede stärkt mit frohem Muthe Das Herz auch in der größten Noth, Giebt Hoffnung zu dem ew'gen Gute Und macht getrost selbst in dem Tod. Wer diesen Frieden hat, genießt Lust, die des Himmels Anfang ist.

7. Laß, Vater, denn in diesem Frieden Auch meine Seele freudig ruh'n. Auch mir hast du das Glück beschieden; Denn auch für mich genug zu thun, Ward sterbend der am Kreuz ein Fluch, Der seines Volkes Sünden trug.
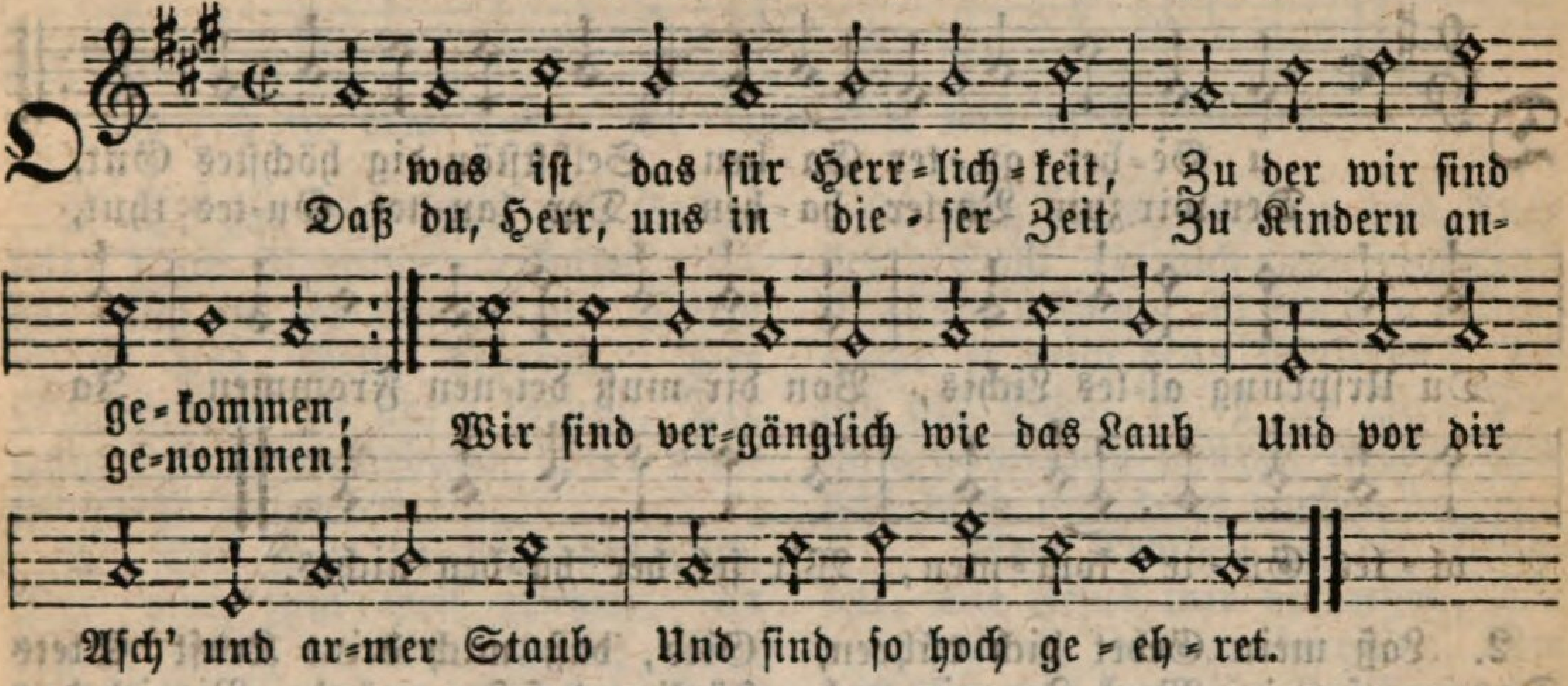
8. O laß mich dies im Glauben fassen Und mich mit starker Zuversicht Auf deine Bundestreu' verlassen; Wenn Alles wankt, so wankt sie nicht. Wohl dem, der sich auf dich verläßt! Sein Heil steht unbeweglich fest.

9. Lobsingend will ich dich erheben, Mich ewig deiner Gnade freu'n, Und deinem Dienst mein ganzes Leben In kindlichem Gehorsam weih'n. Daß, Herr, bei dir Vergebung sei, Das mach' in deiner Furcht mich treu.

254.

254.

Mel. Lied 222 oder: Nun freut euch, lieben Christeng'mein.



2. Ich, ich muß mich besonders hier Vor deinem Throne biegen. Es war nichts, als nur Sünd' an mir, Ich sollt' im Tode liegen, Und du sprachst mich von Allem los Und nahmst mich auf in deinen Schooß Zu deinem Kind und Erben.

3. Sonst konnt' ich nicht das Abba schrei'n, Durft' dich nicht Vater nennen; Doch drang des Glaubens Kraft herein, Ich lernte dich erkennen. Ich hielt mich gläubig an den Sohn; Da kam ein Blick von deinem Thron, Der mich freimüthig machte.

4. Ich bin durch Christum ausgesöhnt, Der das Gesetz erfüllet; Die Straf' ist völlig abgelehnt Und aller Zorn gestillet. Er ward ein Knecht und ich ein Kind; Wie viel nun an ihm gläubig sind, Die sind zu Kindern worden.

5. Du sah'st auch mich in Christo an, Hold, wie ein Vater blicket, Und hast mit Heil mich angethan, Gleich einer Braut geschmücket, Mit deinem Sohne mich vermählt Und deinen Kindern zugezählt, Daß ich darf Vater rufen.

6. Was acht' ich doch das Gut der Welt, Wonach so Viele rennen, Da jetzt mein Glaube Macht erhält, Mich Gottes Kind zu nennen! Denn du bist mein, und ich bin dein; So ist mit dir auch Alles mein, Was ich, dein Kind, nur brauche.

7. O Gott, wie lob' und preis' ich dich Für solche hohe Gnade! Nun liebest und erhöh'st du mich Im allerhöchsten Grade; Denn was kann wohl an Glanz und Schein Noch herrlicher, noch schöner sein, Als Gottes Kind zu werden?

8. Was ist, das mir nun schaden könnt', So schädlich es auch scheinet? Mein Vater, der vor Liebe brennt Und es nie böse meinet, Macht selbst die Leiden dieser Zeit Zu Mitteln meiner Seligkeit, Daß sie zum Besten dienen.

9. Nun darf ich frei zum Gnadenthron Zu allen Zeiten treten, Zu dir als Kind, durch deinen Sohn, Im Glauben kindlich beten; Nun werd' ich aller Sünden los, Wenn ich in deinen Vaterschooß Mein ganzes Herz ausschütte.

10. Wenn mir was fehlt, so sag' ich's dir, Dann kann mir gar nichts fehlen. Wenn mich was trifft, so hilfst du mir, Ich brauch' mich nicht zu quälen. Bin ich dein Kind, — o süßes Wort! — So bin ich auch mit Christo dort Ein Erbe deines Reiches.

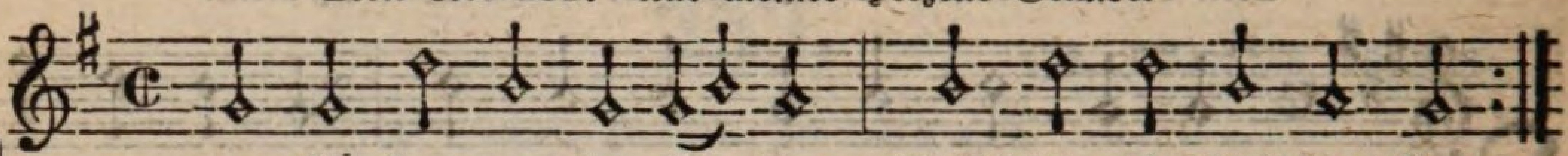
8) Von

8) Von der Heiligung.
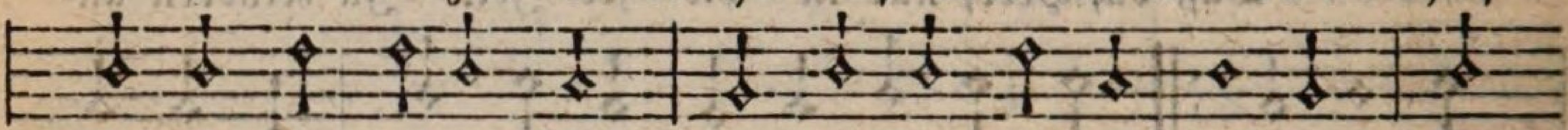
255.

Phil. Friedr. Hiller.
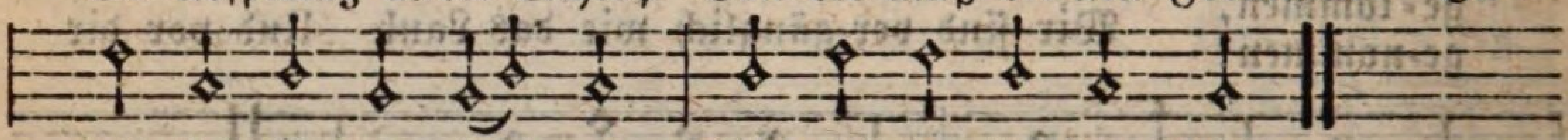
Mel. Lied 131: Aus meines Herzens Grunde.



Du Ge=ber gu=ter Ga=ben, Selbstständ=dig höchstes Gut,
Den wir zum Va=ter ha=ben, Der lau=ter Gu=tes thut,



Du Ursprung al=les Lichts, Von dir muß dei=nen Frommen Ja



al=les Gu=te kom=men, Wir sel=ber ha=ben nichts.

2. Laß mein Gebet dich rühren, Das angefang'ne Werk In mir auch zu vollführen Durch deines Geistes Stärk', Auf daß ich lauter sei, Fest in der Wahrheit stehe, Im Wandel richtig gehe Und ohne Heuchelei.

3. Gieb, daß ich Welt und Sünde Und Satans Macht und List Durch dich, Herr, überwinde, Der du mein Helfer bist. Gieb, daß ich ritterlich Um jene Krone ringe Und mir der Sieg gelinge; Denn Alles kommt durch dich.

4. Gieb mir den Geist der Liebe, Der Sanftmuth und der Huld; Den Geist der Demuthstriebe, Der Stärke und Geduld; Den Geist, der mich entzünd't, Daß ich recht kindlich bete; Den Geist, der mich vertrete, Daß ich Erhörung find'.

5. Gieb, daß ich deinen Willen Von Herzen gerne thu'; Denn diesen zu erfüllen, Bringt wahre Seelenruh'. Gieb, daß mich deine Kraft Stets stärk' und fester gründe, Bis ich das Leben finde, Das Jesus mir verschafft.

6. Entzünde meine Triebe, Daß ohne Heuchelei Nur dir und deiner Liebe Mein Lob geweihet sei. Herr, bleibe lebenslang, Auch mitten in dem Leide, Mein Ruhm und meine Freude, Mein Psalm und Lobgesang!

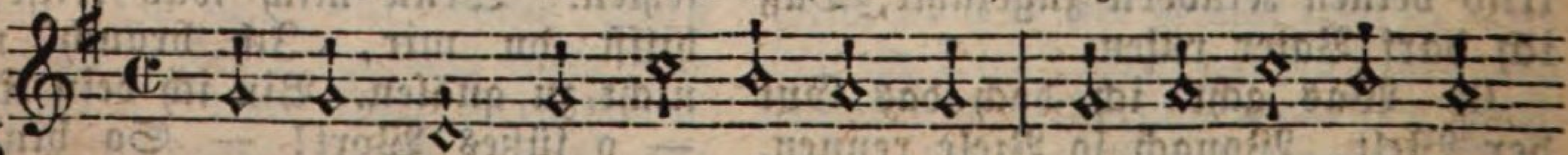
7. Wir arme Pilger wallen Hier als in trüber Nacht. Ach, hilf, daß wir nicht fallen, Hab' immer auf uns Acht. Wenn ich im Straucheln bin, Halt' mich in deinen Schranken; Wenn meine Tritte wanken, So gieb mich nicht dahin.

8. Gieb, daß ich wie die Müden Einst sanft entschlafen mag. Erwecke mich zum Frieden An deinem jüngsten Tag. Mach' mich im Himmel froh, Schenk' mir, o Lebenssonne, Auf ewig deine Wonne. Ja, es geschehe so!
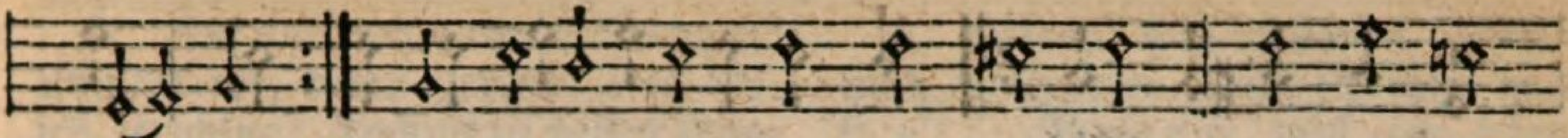
9) Von der Versiegelung.

256.

Mel. Lied 65: Nun freut euch, lieben Christeng'mein.



Ge=trost, mein Herz, und za=ge nicht, Laß al=len Kummer
Weil mir mein Bun=des=gott verspricht, Daß er mich will be=
fahren!



fah=ren! In al=ler Trüb=sal, Angst und Noth, Ja selbst auch
wah=ren



end=lich in dem Tod; Er kann und will mich schü=tzen.

2. Er hat mich schon von Ewigkeit Zum Eigenthum erkoren; Er hat mich in der Gnadenzeit Durch Wort und Geist geboren. Der Gnadenrath, der starke Grund, Der ewig feste Friedensbund, Wird nimmermehr gebrochen.

3. Der Gott ist unveränderlich, Der mich zum Heil ersehen; Er kennet mich, er liebet mich; Wer will sich unterstehen, Mich zu verderben? Seine Hand Wird mich und meinen Gnadenstand Beständiglich bewahren.

4. An meiner Statt hat Jesus sich Als Bürge hingegeben, Und nicht umsonst hat er für mich Erworben Heil und Leben. Die Sündenschuld ist abgethan; Wer klaget mich nun weiter an? Wer kann mich nun verdammen?

5. Mit dem mein Glaube sich verband, Mein treuer Seelenretter, Mein Jesus, ist zur rechten Hand Des Vaters mein Vertreter. Ihn aber hört Gott allezeit; Wie könnt' er nach Gerechtigkeit Mich denn verderben lassen?

6. Ich bin's, auf den sein Auge sieht; Sollt' er mich nicht regieren? Er ist mein Haupt, ich bin sein Glied; Sollt' er mich denn verlieren? Ich bin das Schaf, er ist der Hirt, Der mich allmächtig schützen wird; Wer will mich ihm denn rauben?

7. Mein Erbtheil ist die Seligkeit, Die Jesus mir verheißen, Die er verdient, die er bereit't; Wer will sie mir entreißen? Dazu hat er mir seinen Geist, Der Lehrer, Licht und Beistand heißt, Zum Unterpfand gegeben.

8. Und dieser Geist soll ewiglich, Sagt Christus, bei mir bleiben; Er stärket und versiegelt mich, Nichts kann ihn von mir treiben; Durch ihn genieß' ich allbereit Den Vorschmack jener Seligkeit, Die ich erwerben werde.

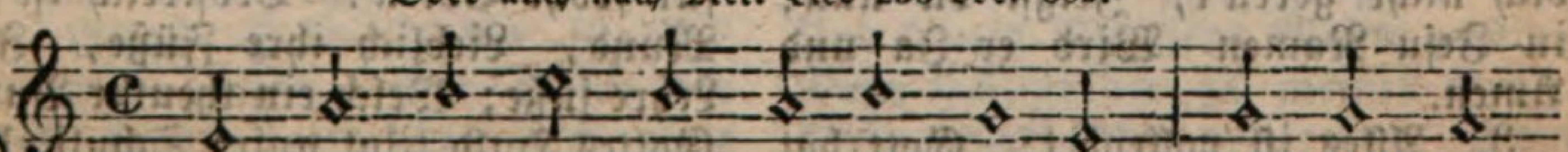
9. Laß mich doch diesen Geist nur nicht Durch Sünd', o Herr, betrüben. Gieb, daß ich mög' bei seinem Licht Mich stets im Guten üben. Ach, mache mich je mehr und mehr Bequem zu deines Namens Ehr', Bis ich dich dorten lobe!

7. Von dem Worte Gottes.

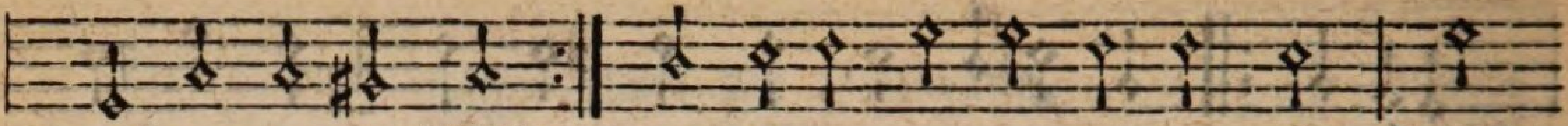
257.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

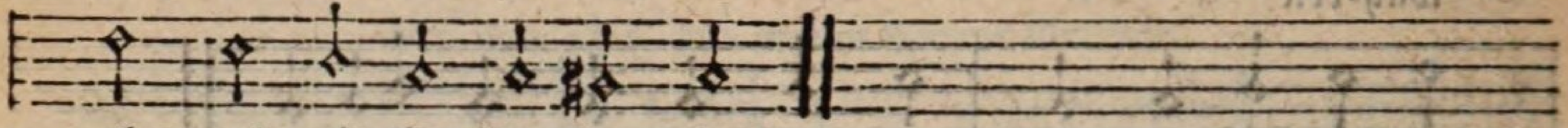
Oder auch nach Mel. Lied 253 oder 302.



D-ein Wort, o Höch=ster, ist voll=kommen, Es lehrt uns
Es giebt den Sün=dern und den Frommen Zum Le=ben
unsre



uns-re gan-ze Pflicht;
si-chern Un-ter-richt. O se-lig, wer es acht-sam hört, Be-



wahrt und mit Ge-hor-sam ehrt!

2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen, Vertreibt des Irrthums Finsterniß, Erfüllt mit Freuden, bringt uns Segen Und machet unser Herz gewiß; Es lehrt uns, Höchster, was du bist Und was dir wohlgefällig ist.

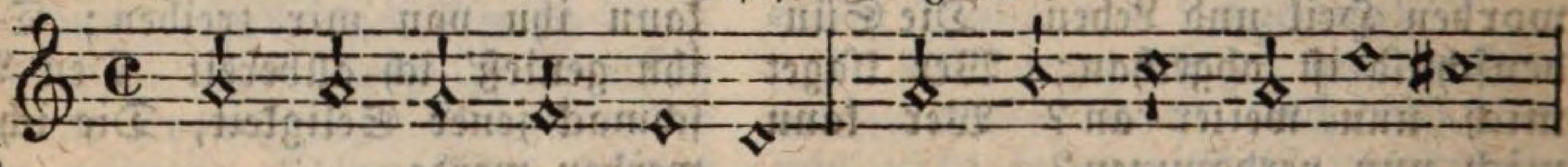
3. Dein Wort ermuntert dich zu lieben, Lehrt, wie viel Gut's du denen giebst, Die dein Gebot mit Freuden üben, Und wie du väterlich uns liebst. Und was, o Herr, dein Mund verspricht, Bleibt ewig wahr; du lügest nicht.

4. Gott, deine Zeugnisse sind besser Und mehr der Sehnsucht werth, als Gold; Ihr Werth ist köstlicher und größer, Als alles noch so feine Gold. Dem ist dein Seg dein Wort gebeut, Wer das thut, wasen stets bereit.

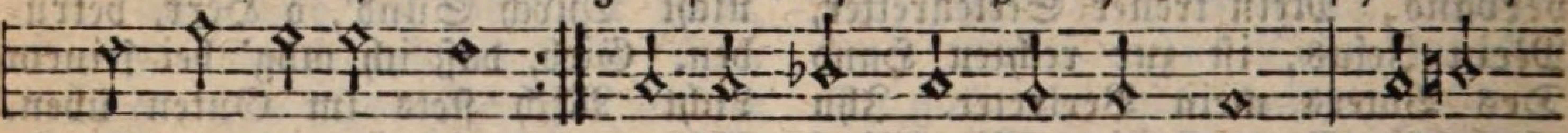
5. D'rum laß mich auch mit Lust betrachten, Was mich dein Wort, o Höchster, lehrt, Und auf das mit Gehorsam achten, Was es von mir zu thun begehrt; So fließen Trost und Seelenruh' Auch mir aus deinem Worte zu.

258. Heinr. Conr. Hecker.

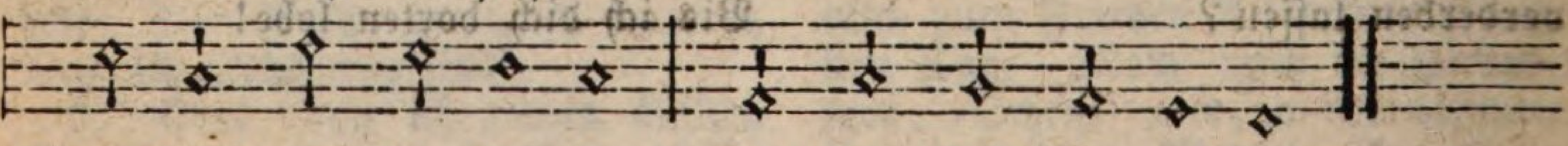
Mel. Lied 93: Jesu, meine Freude.



W ort aus Got-tes Mun-de, Wort vom Frie-dens-bun-de,
Bald, da wir ge-fal-len, Ließ dich Gott er-schal-len;



E-van-ge-li-um, Got-tes Kraft, die Glauben schafft, Gu-te
Du bist unser Ruhm,



Botschaft uns zum Le-ben, Von Gott selbst ge-ge-ben.

2. Was dein Wohlgefallen Vor der Zeit uns Allen, Gott, bestimmet hat; Was sonst dunkle Schatten Vorgebildet hatten, Das vollführt dein Rath. Daß dein Eid dich nicht gereu't, Zeigst du nun; in Jesu Namen Wird er Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet; Gott hat den gesendet, Der verheißen war. Jesus, der sein Leben Wollte für uns geben, Stellt sich wirklich dar. Ja, er hat des Höchsten Rath Ganz vollbracht und lebt in Ehre; Ach, erwünschte Lehre!

4. Da uns Strafen drohten, Was für frohe Boten! Trostreich ist ihr Mund, Lieblich ihre Füße, Ihre Lehre süße; Welch ein theurer Bund! Gottes Huld tilgt unsre Schuld, Und wer ihn mit Glauben ehret, Wird von ihm erhöret.

5. Auf
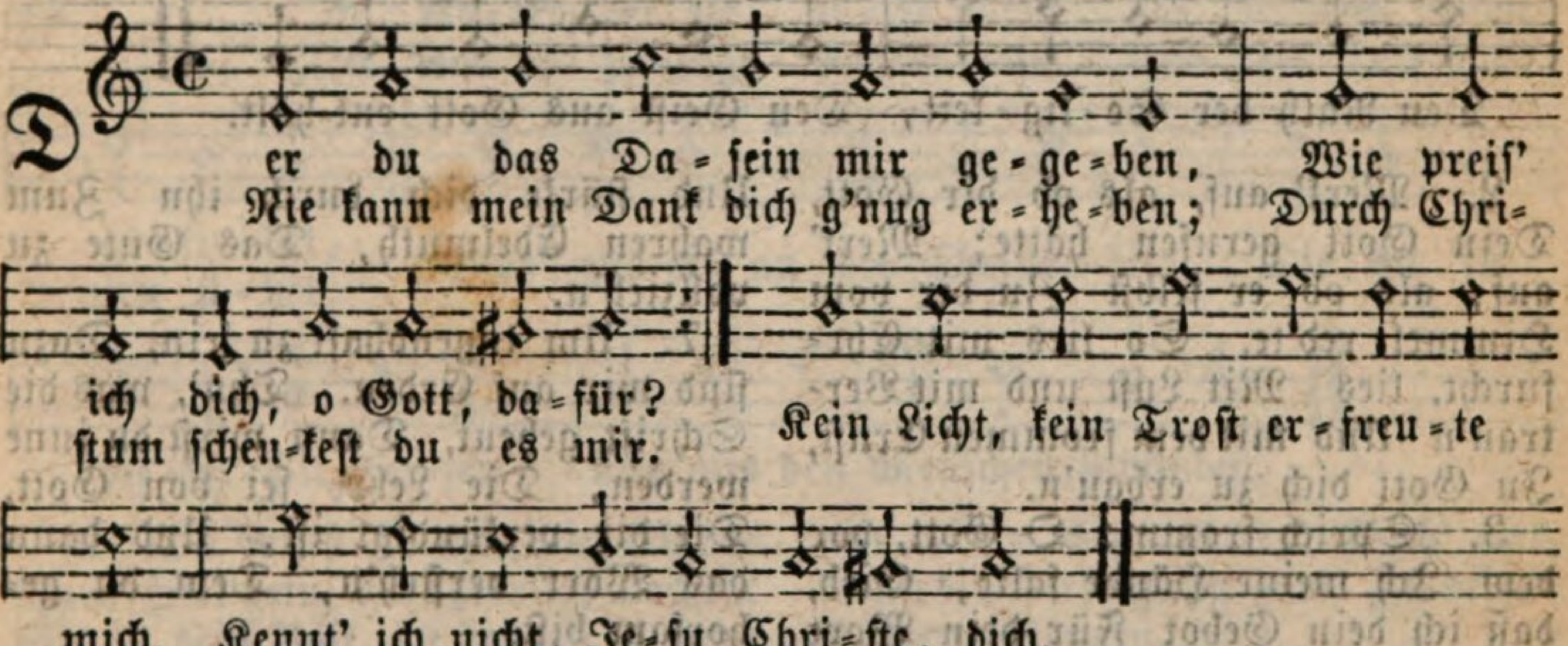
5. Auf und wehrt den Schmerzen! Kommt ihr, deren Herzen Das Gesetz zerschlug; Kommt zu dessen Gnaden, Der für euch beladen Alle Schmerzen trug. Jesu Tod versöhnt euch Gott, Gott, der euch als Vater liebet Und die Schuld vergiebet.

6. Hierauf will ich bauen, Christo mich vertrauen Und in ihm mich freu'n; Ihm nur will ich leben, Ihm mich ganz ergeben, Ewig treu ihm sein. So werd' ich auch einst durch dich, O mein Heiland, selig sterben Und den Himmel erben.

Vortrefflichkeit der christlichen Religion.

259.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Auf ungewissen, finstern Pfaden Würd' ich ein Raub des Irrthums sein; Mit Sündenschuld und Fluch beladen Müßt' ich des Richters Rache scheu'n. Ich fände keinen Trost in Noth, Mich schreckte stündlich Grab und Tod.

3. Wozu hat mich mein Gott erschaffen? Was ist auf Erden meine Pflicht? Wird auch mein Geist im Tod entschlafen, Und hält Gott künftig ein Gericht? Wie werd' ich im Gericht besteh'n, Wie der verdienten Straf' entgeh'n?

4. Entscheidet die Vernunft die Fragen Durch ihrer Einsicht schwaches Licht? Hebt sie die Zweifel, die mich plagen, Und bleibt der Trost, den sie verspricht? Ach, ohne Christi Licht und Heil Wär' Finsterniß und Tod mein Theil.

5. Ja, du hast mich den Finsternissen Des Irrthums und der Sünde Macht Durch deine Lehre, Herr, entrissen; Ihr Licht zerstreut des Zweifels Nacht. Du zeigest mir des Höchsten Rath Und führst mich auf der Wahrheit Pfad.

6. Ich weiß, wozu mich Gott erschaffen, Ich kenne meine ganze Pflicht. Mein Geist wird nicht im Tod entschlafen; Wer an dich glaubt, wird im Gericht Durch dich, o Heiland, wohl besteh'n Und dann verklärt dich selber seh'n.
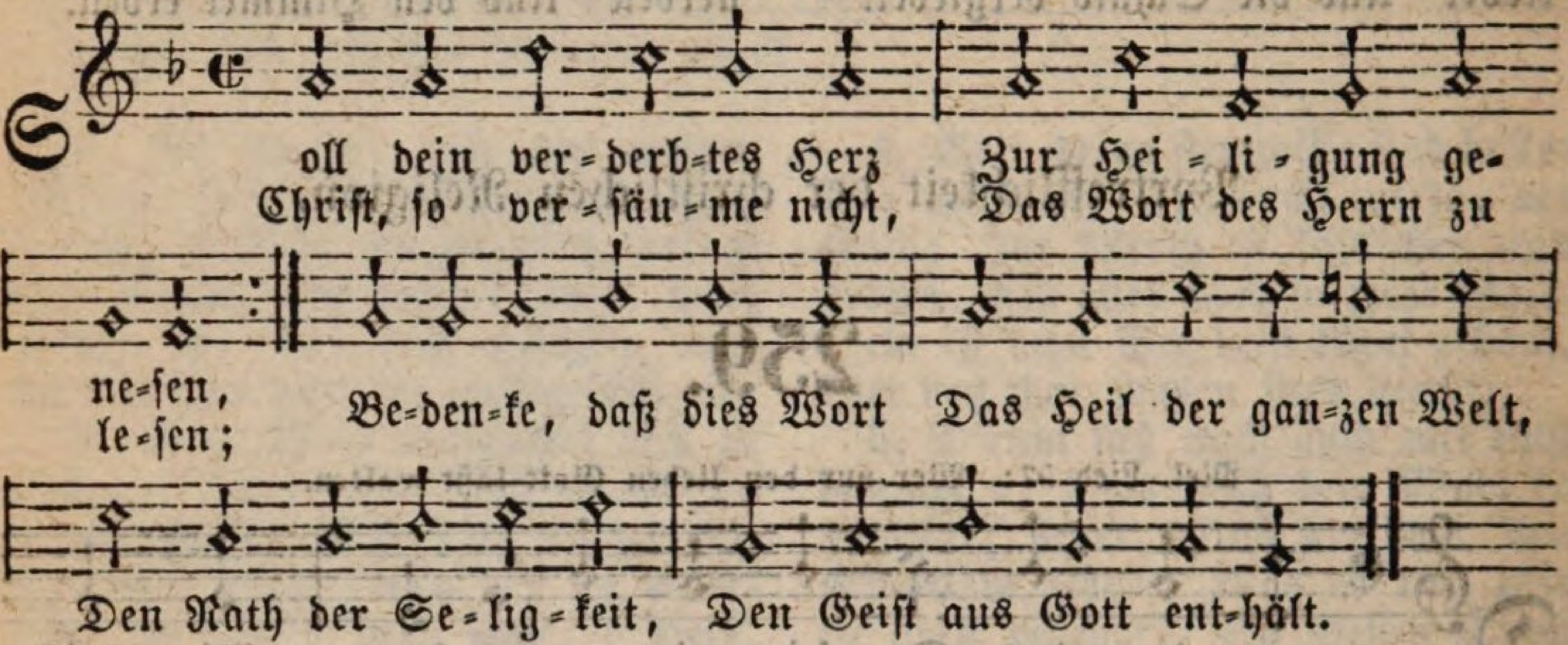
7. O Jesu, laß mich deiner Lehre Gehorchen mit stets größ'rer Lust, Und keines Spötters Wahn zerstöre Dein Heiligthum in meiner Brust. Mein ganzes Leben preise dich. Dein Heil erfreu' im Tode mich.

Ermunterung, die heilige Schrift zu lesen.

260.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel. Lied 105: O Gott, du frommer Gott.



2. Merk' auf, als ob dir Gott, Dein Gott gerufen hätte; Merk' auf, als ob er selbst Zu dir vom Himmel red'te. So lies mit Ehrfurcht, lies Mit Lust und mit Vertrau'n Und mit dem frommen Ernst, In Gott dich zu erbau'n.

3. Sprich fromm: O Gott, vor dem Ich meine Hände falte, Gieb, daß ich dein Gebot Für dein Wort ewig halte, Und laß mich deinen Rath Empfindungsvoll versteh'n, Die Wunder am Gesetz, Am Wort vom Kreuze seh'n.

4. Er, aller Weisheit Gott, Kann dich nicht irren lassen. Lies, Christ, sein heilig Buch, Lies oft, du wirst es fassen, So viel dein Heil verlangt. Gott ist's, der Weisheit giebt, Wenn man sie redlich sucht Und aus Gewissen liebt.

5. Lies, frei von Leidenschaft Und ledig von Geschäften, Und sammle deinen Geist Mit allen seinen Kräften. Der beste Theil des Tags, Des Morgens Heiterkeit, Und dann der Tag des Herrn, Der sei der Schrift geweiht.

6. Rührt dich ein starker Spruch, So ruf' ihn dir zum Glücke Des Tags oft in dein Herz, Im Stillen oft zurücke; Empfinde seinen Geist Und stärke dich durch ihn Zum wahren Edelmuth, Das Gute zu vollzieh'n.

7. Um tugendhaft zu sein, Dazu sind wir auf Erden. Thu', was die Schrift gebeut, Dann wirst du inne werden, Die Lehre sei von Gott, Die dir verkündigt ist, Und dann das Wort versteh'n, Dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll, So laß dich dies nicht schrecken; Ein endlicher Verstand Kann Gott nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er sich dir erklärt, So glaube, was er spricht, Nicht, was dein Witz begehrt.

9. Sich seines schwachen Lichts Bei Gottes Licht nicht schämen, Ist Ruhm, und die Vernunft Alsdann gefangen nehmen, Wenn Gott sich offenbart, Ist der Geschöpfe Pflicht, Und weise Demuth ist's, Das glauben, was Gott spricht.

10. D'rum laß dich, frommer Christ, Durch keinen Zweifel kränken. Hier bist du Kind, doch dort Wird Gott mehr Licht dir schenken; Dort wächst mit deinem Glück Dein Licht in Ewigkeit; Dort ist die Zeit des Schau'ns Und hier des Glaubens Zeit.

11. Ver-
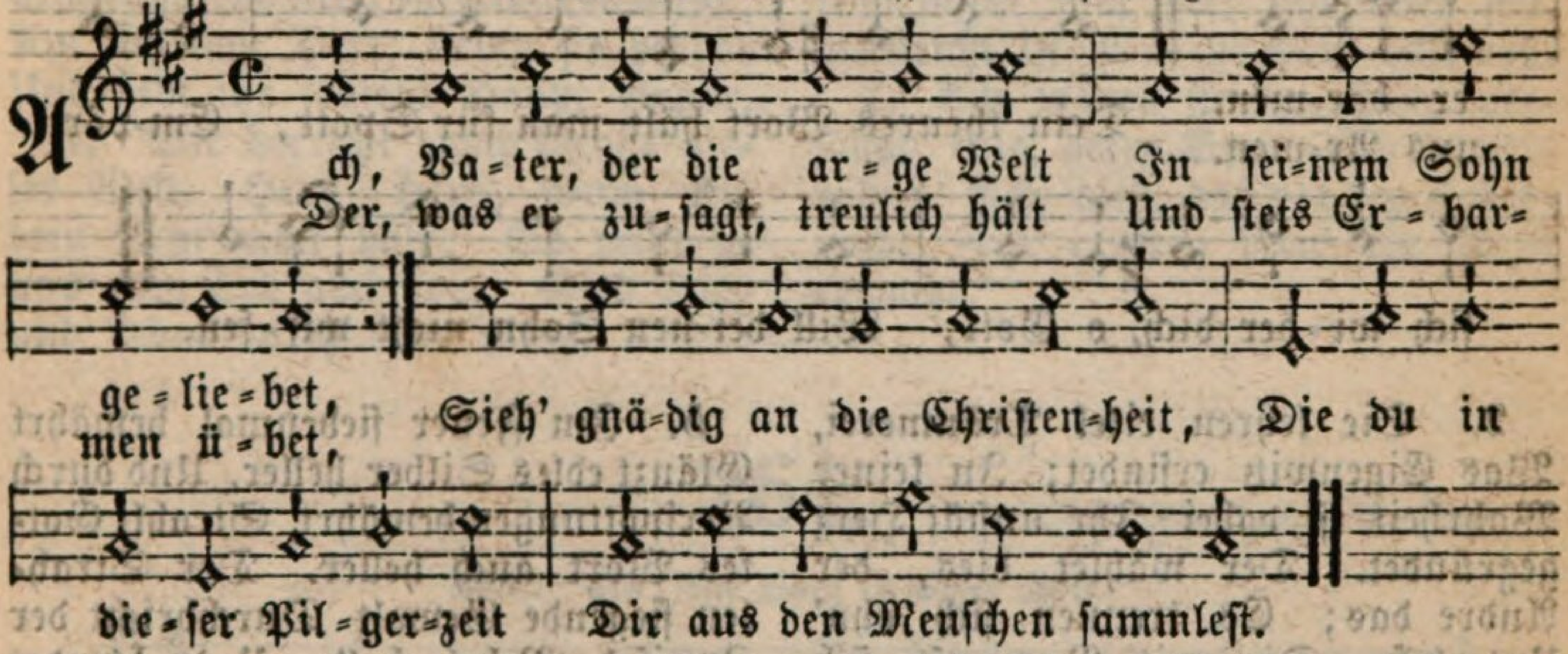
11. Verehre stets die Schrift, Und siehst du Dunkelheiten, So laß dich deinen Freund, Der mehr als du siehst, leiten. Ein forschender Verstand, Der sich der Schrift geweiht, Ein angefocht'nes Herz Hebt manche Dunkelheit.

12. Halt' fest an Gottes Wort; Es ist dein Glück auf Erden Und wird, so wahr Gott ist, Dein Glück im Himmel werden. Verachte christlich groß Des Bibelfeindes Spott; Die Lehre, die er schmäht, Bleibt doch das Wort aus Gott.

8. Von der christlichen Kirche und den Feinden derselben.

261.

Mel. Lied 222 oder: Nun freut euch, lieben Christeng'mein.



2. Du willst sie als dein Eigenthum Hier rein, dort herrlich machen. Sie ist dein Volk, du bist ihr Ruhm; Du willst sie selbst bewachen. Du kleine Heerde, hoffe still, Getrost! es ist des Vaters Will', Das Reich dir zu bescheiden.

3. Es ist doch Christus unser Heil. So viel nur an ihn glauben, Die haben an ihm ihren Theil, Den Satan nicht soll rauben. Von ihm fließt Trost und Leben zu, Erquickung, Segen, Schutz und Ruh' Und alle Gnadenfülle.

4. Verging' die Welt mit ihrem Heer Auf ihres Herrschers Winken; Wenn Berge mitten in das Meer Vor Gottes Schelten sinken: So fällt doch seine Kirche nie; Der Herr erhält und schützet sie, D'rum wird sie ewig bleiben.

5. So stärke denn uns, unser Gott, Bei Christi Kreuzesfahnen. Mach' aller Feinde Macht zu Spott; Hilf deinen Unterthanen. Tröst' uns mit deiner Gegenwart, Mach' uns, wenn die Verfolgung hart, Zu deines Namens Zeugen.

6. Laß uns in froher Glaubenskraft Dich ehren, fürchten, lieben, Und eine gute Ritterschaft, Für deine Wahrheit üben. Und kostet's denn auch Blut und Gut, Laß uns dein Wort, selbst mit dem Blut, Vor aller Welt bekennen.
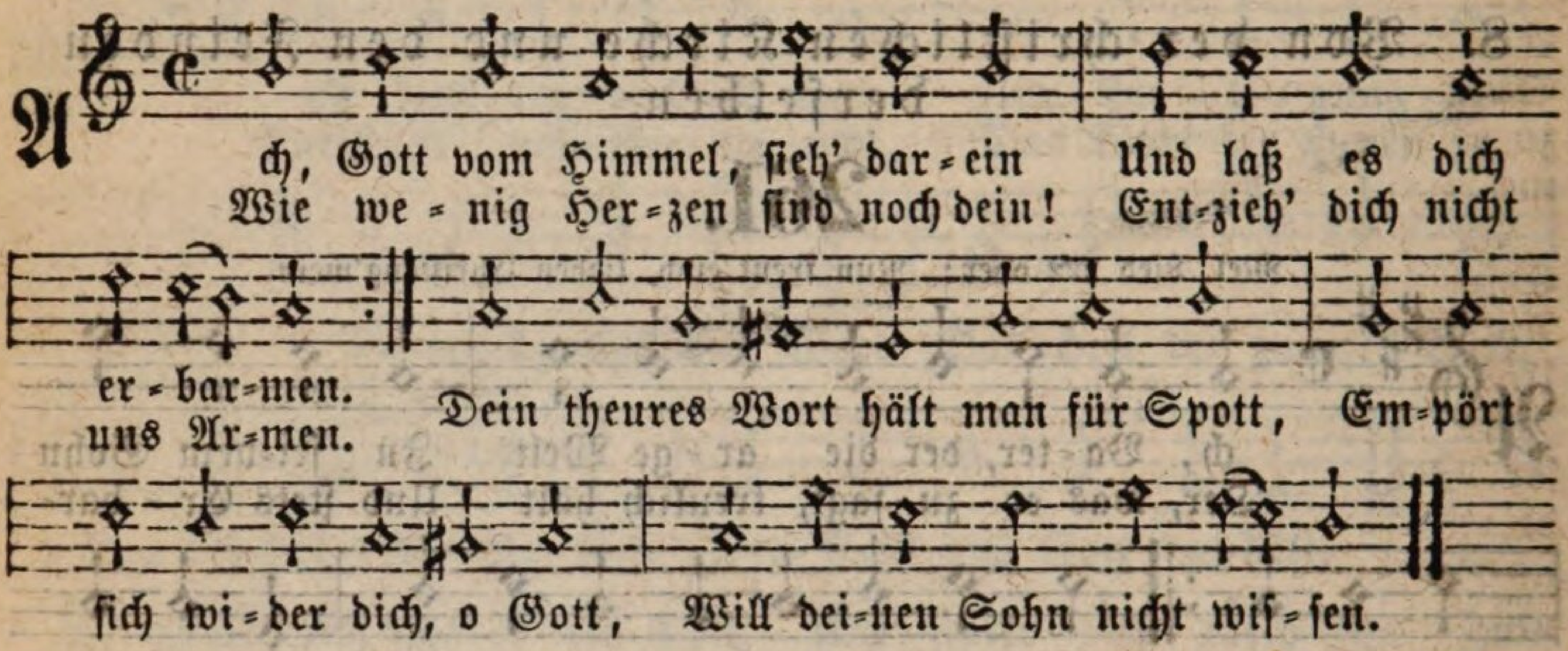
7. Steht hier die Kirche schon im Streit, Wo tausend Feinde toben, Wird sie doch einst zur Herrlichkeit, Als im Triumph erhoben. Ach, nimm denn uns auch aus dem Krieg, Schenk' uns auch, wie den Andern, Sieg, Die jetzt schon Kronen tragen.

8. Wann Menschen und der Engel Chor Einst Eine Kirche werden, Dann steigt dein herrlich Lob empor, Vollkomm'ner als auf Erden. Komm, Jesu, bald, wir bitten dich! Laß uns, die Deinen, ewiglich Bei dir im Himmel wohnen.

Wider die Feinde der christlichen Religion.

262.

Eigene Melodie.



2. Sie lehren eitel Träumerei, Was Eigenwitz erfindet; In keiner Wahrheit ist dabei Ihr unstät Herz gegründet. Der wählet dies, der Andre das; Es trennen sich ohn' Unterlaß, Die mit Vernunft sich brüsten.

3. Ach, Herr, mein Gott, vertilge doch Des Irrthums freche Lehren. Sieh', ihre Zunge frevelt noch, Daß sie die Menschheit ehren: „Wir schau'n tief in die Wahrheit ein, Uns täuscht kein gleisnerischer Schein; Nur blinde Herzen glauben."

4. Gott sieht's und spricht: „Bald kommt die Zeit, Daß ich dem Frevel steure, Damit sich in der Christenheit Kein Heidenthum erneure. Indessen greif' den schnöden Wahn Mein Wort mit starken Waffen an, Und bleib' unüberwindlich."
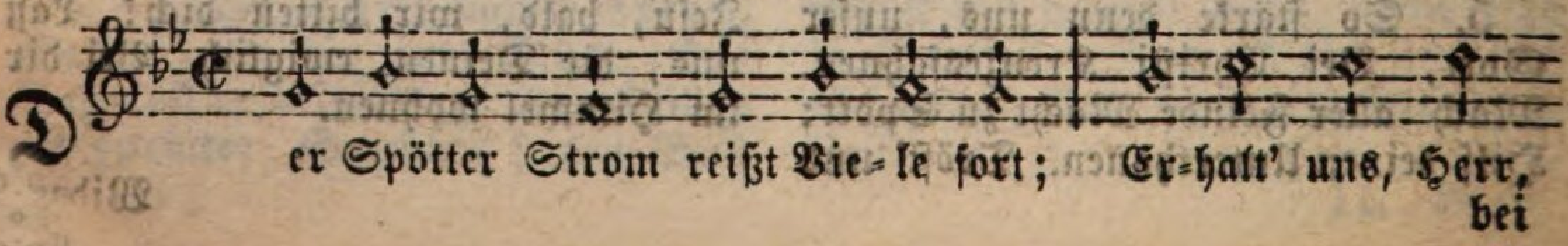
5. Im Feuer siebenmal bewährt Glänzt edles Silber heller, Und durch Verspottungen bewährt, Strahlt Gottes Wort auch heller. Der Strahlen siegende Gewalt Durchbricht der Zweifel Nebel bald Und blendet selbst die Feinde.

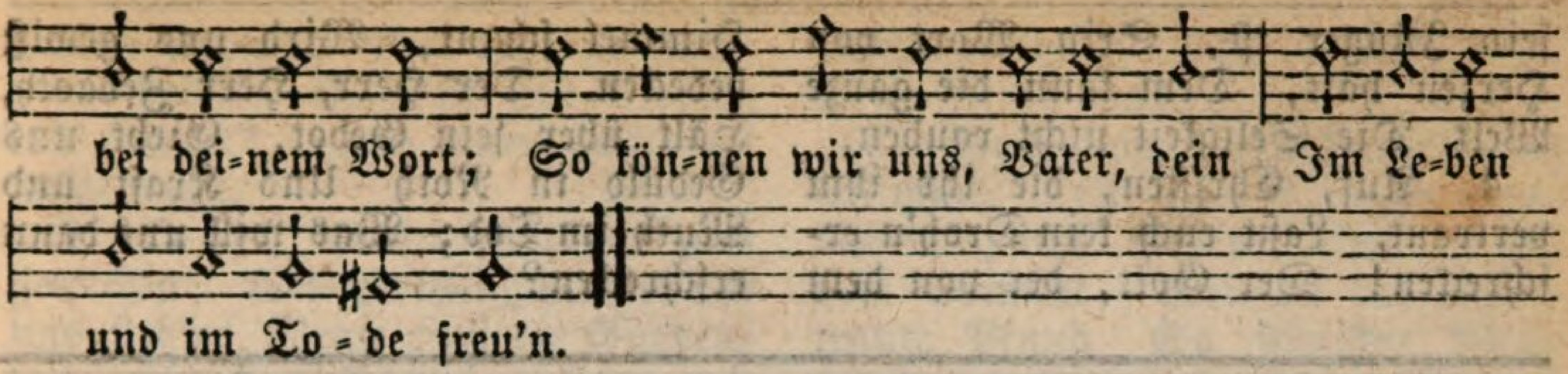
6. Sein Licht beschütz' uns, daß uns nie Das frevelnde Geschlechte In seine schlauen Netze zieh', Nie unter uns sich flechte; Denn alle Bosheit wächst geschwind, Wo frecher Spott erst Kraft gewinnt, Sein Gift ertödtet Seelen.

7. O dämpfe selbst, du starker Gott, Die dir die Ehre rauben. O Jesu Christ, bei ihrem Spott Stärk' kräftig unsern Glauben. O heil'ger Geist, verleih' uns Gnad', Daß wir vor Abfall und Verrath Mit ganzem Ernst uns hüten.

263.

Mel. Lied 96: Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort.





2. Ein Haufe Läst'rer wagt's, o Gott, Mit wildem ausgelass'nem Spott Den Heiland, deinen Sohn, zu schmäh'n, Durch den selbst Himmel einst vergeh'n.

3. Ach, ihrer Lehre Pest, o Herr, Schleicht jetzo nicht im Finstern mehr; Am Mittag, Herr, bricht sie hervor Und hebt ihr tödtend Haupt empor.

4. Sie herrscht durch Große dieser Welt. Herr, Herr, wenn uns dein Arm nicht hält, So reißt sie uns zum Tod auch fort. Gieb Sieg und Leben durch dein Wort.

5. Beschütze uns, Herr Jesu Christ, Der du zur Rechten Gottes bist; Sei unser Schild und starke Wehr. Staub ist vor dir der Spötter Heer.

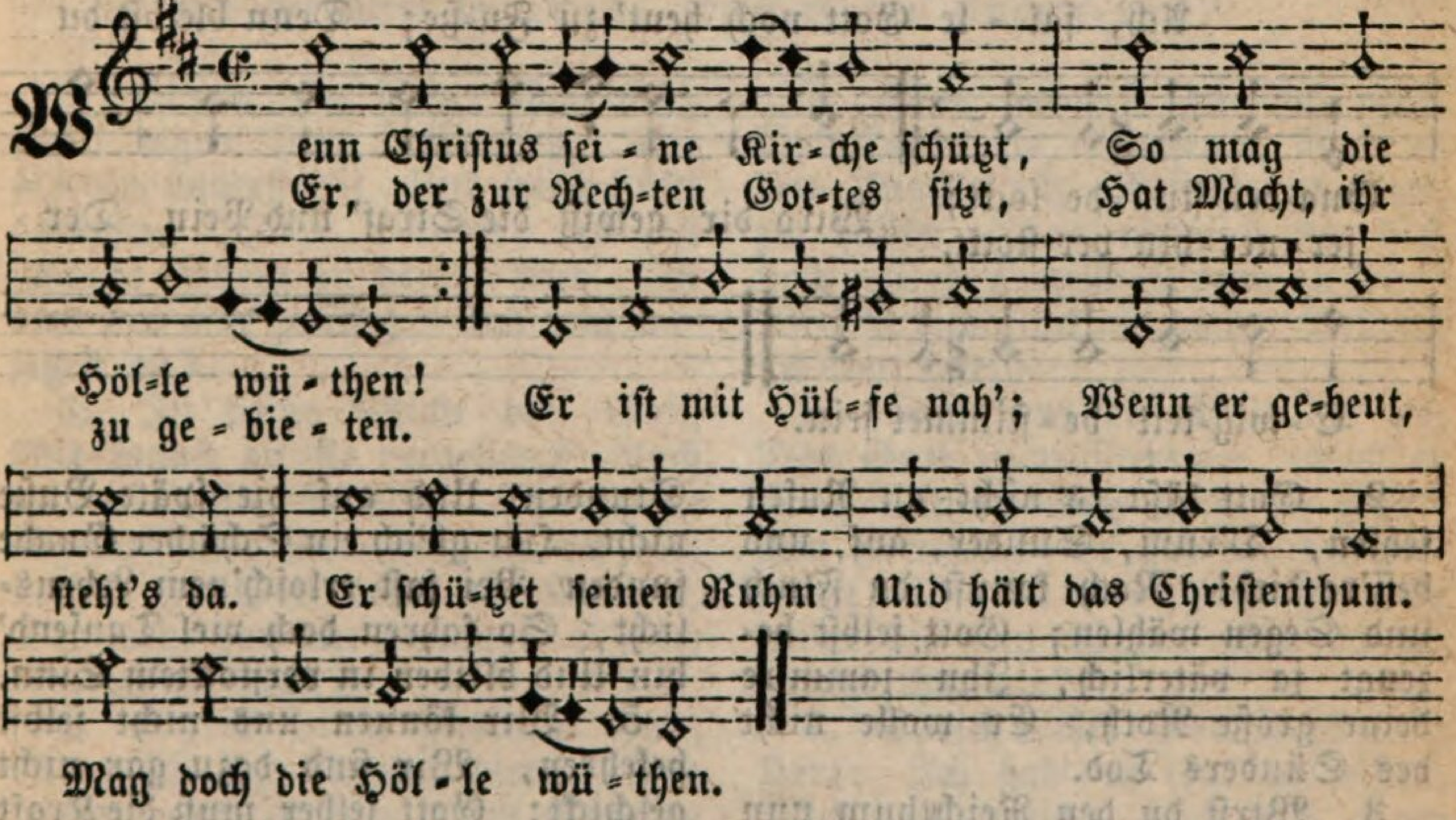
6. Du hast von Ewigkeit geseh'n, Wie lange noch ihr Trotz besteh'n Und wider dich hier schnauben soll. Vielleicht ist nun ihr Maß bald voll.

7. Ach, wären sie dir, Herr, versöhnt, Sie, deren Spott dich so verhöhnt. Ach, gieb, daß vor der Todesnacht Zur ernsten Reu' ihr Geist erwacht.

264.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel.: Ein' feste Burg ist unser Gott.



2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron Sich wider ihn empören; Denn den Gesalbten, seinen Sohn, Den wollen sie nicht ehren. Sie schämen sich des Wort's, Des Heilands, unsers Hort's; Sein Kreuz ist selbst ihr Spott, Doch ihrer lachet Gott; Sie mögen sich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmäh'n, Uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widersteh'n, Wir halten fest am Glauben. Gelobt sei Jesus Christ! Wer hier sein

sein Jünger ist, Sein Wort von Herzen hält, Dem kann die ganze Welt Die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein Droh'n erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken. Der Herr, Herr Zebaoth, Hält über sein Gebot, Giebt uns Geduld in Noth Und Kraft und Muth im Tod; Was will uns dann erschrecken?
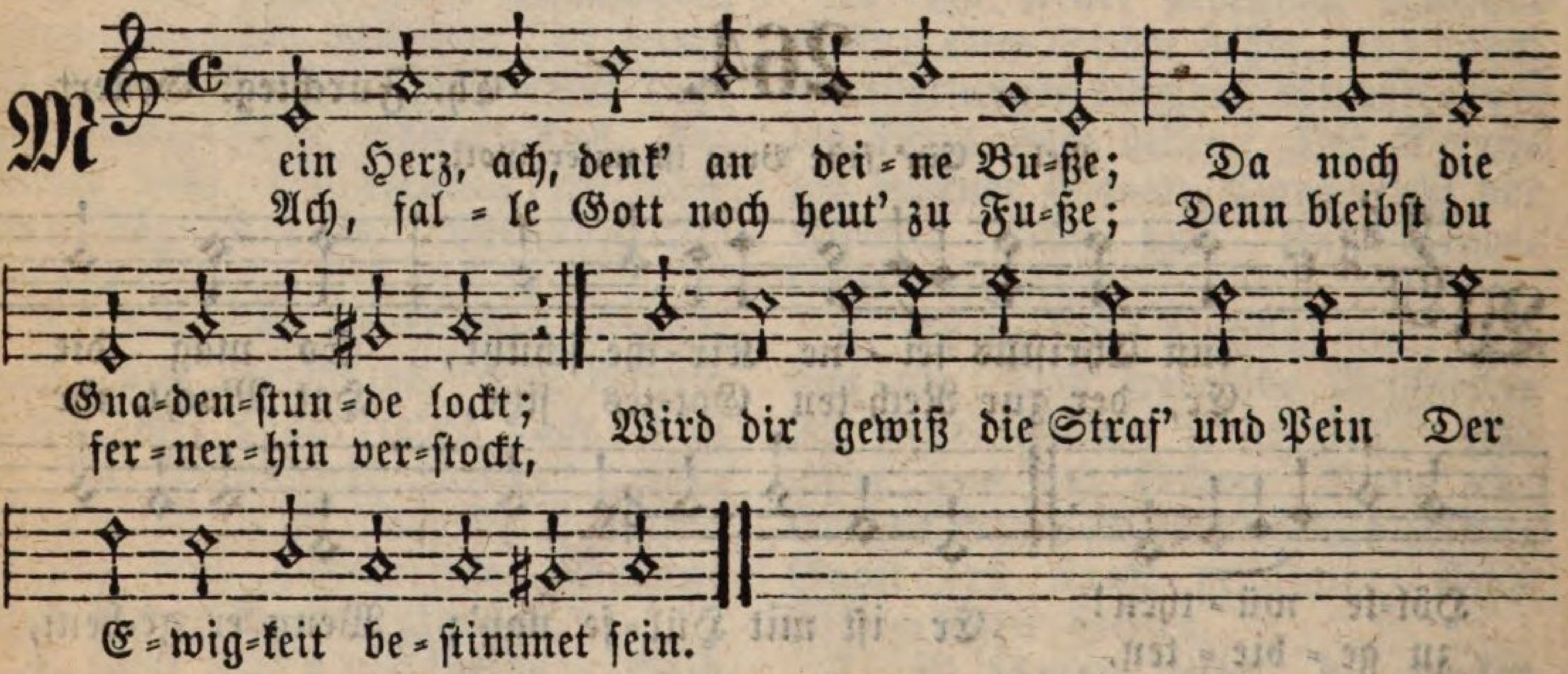
Vierter Theil.

Von der christlichen Tugendlehre.

1. Von der Buße und Besserung.

265.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Gott läßt es nicht an Rufen fehlen, D'rum, Sünder, auf, und beff're dich! Noch kannst du Fluch und Segen wählen; Gott selbst bezeugt ja väterlich, Ihn jamm're deine große Noth, Er wolle nicht des Sünders Tod.

3. Wirst du den Reichthum nun verachten, Den Gott dir noch an Gnade reicht, So wirst du einst gewiß verschmachten, Wann diese Gnade von mir weicht, Und wann kein Brunn des Trostes quillt, Der deine dürre Seele stillt.

4. D'rum trau' doch auf die letzten Stunden Und auf die späte Buße nicht. Hat gleich ein Schächer Gnade funden Bei fast erlosch'nem Lebenslicht, So fahren doch viel Tausend' hin Und bleiben in verstocktem Sinn.

5. Wir können uns nicht selbst bekehren, Wir sind dazu gar nicht geschickt; Gott selber muß die Kraft gewähren, Die uns aus dem Verderben rückt. D'rum suche Gott und faff' ihn fest, Dieweil er sich noch finden läßt.

6. Die erst ihr Ohr und Herz verstopfen Und Gottes Gnadenruf verschmäh'n, Die müssen auch vergebens
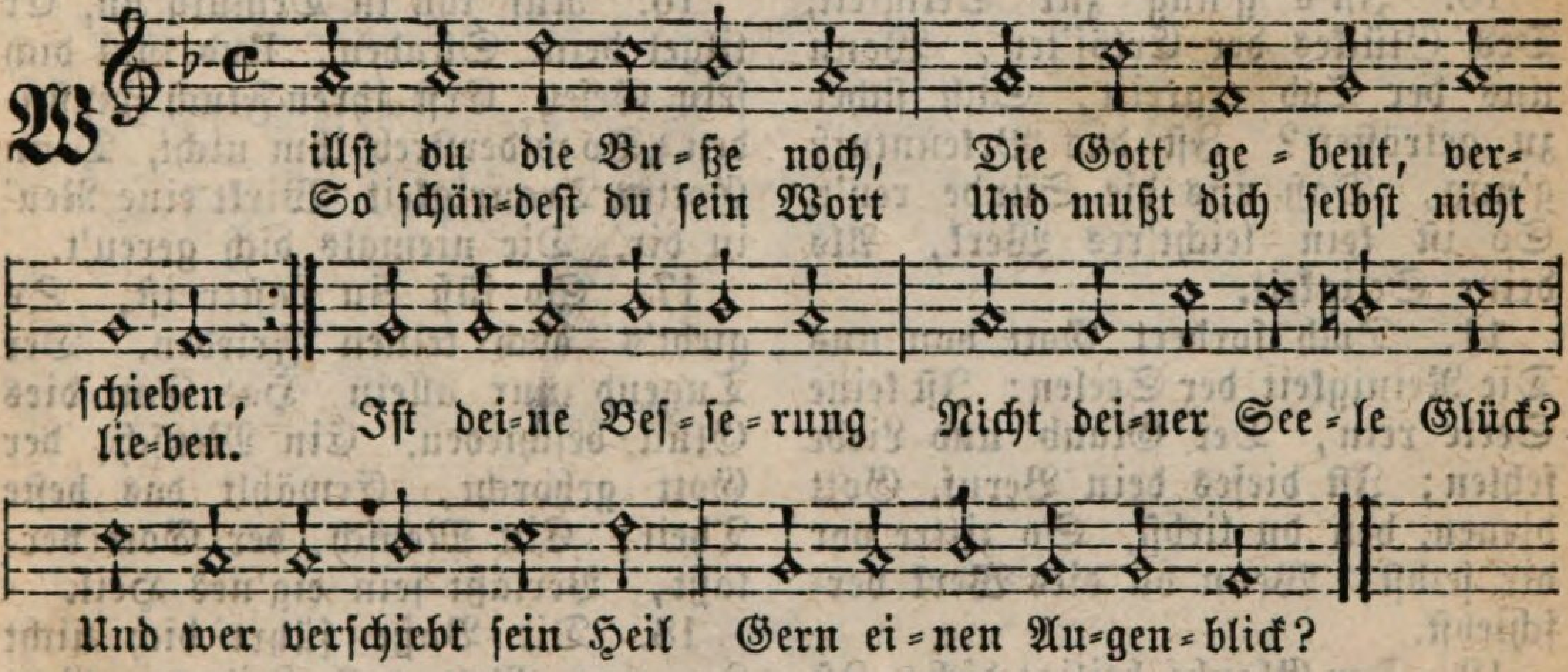
gebens klopfen; Gott läßt sie unerhöret steh'n, Weil sie sein Klopfen erst veracht't, Wird ihnen auch nicht aufgemacht.

7. O weh, wenn Gott von uns gewichen! Wie schrecklich muß es um uns steh'n! Wenn einst die Gnadenzeit verstrichen, Wer kann dann noch zurücke geh'n? Der Sünder wird zuletzt verstockt, Daß er nicht hört, wenn Jesus lockt.

8. Mein Herz, d'rum folge Gottes Stimme, Tritt eilends in den Gnadenbund, Eh' dich der Herr in seinem Grimme, Weil du das anvertraute Pfund So schnöder Weise durchgebracht, Zum Zorngefäß auf ewig macht.

266.

Mel. Lied 105: O Gott, du frommer Gott.



2. Allein, wie schwer ist's nicht, Sein eigen Herz bekämpfen, Begierden widersteh'n Und seine Lüste dämpfen. Ja, Sünder, es ist schwer; Allein zu deiner Ruh' Ist dies der einz'ge Weg, Und dem entsagest du?

3. Ist deine Pflicht von Gott, Wie kannst du sie vergessen? Nach deinen Kräften *) selbst Hat er sie abgemessen. Was weigerst du dich noch? Ist Gott denn ein Tyrann, Der mehr von mir verlangt, Als ich ihm leisten kann?

4. Sprich selbst, gewinnet Gott, Wenn ich ihm kindlich diene, Und seiner werth zu sein, Im Glauben mich erkühne? Wenn du die Tugend übst, Die Gott, dein Herr, gebeut, Wem dienst du? Ringst du nicht Nach deiner Seligkeit?

5. Was weigerst du dich noch, Das Laster zu verlassen? Weil es dein Unglück ist, Befiehlt es Gott, zu hassen. Was weigerst du dich noch, Der Tugend Freund zu sein? Weil sie dich glücklich macht, Befiehlt sie Gott allein.

6. Gott beut die Kraft dir an, Das Gute zu vollbringen. Soll er durch Allmacht dich Ihm zu gehorchen zwingen? Er gab dir die Vernunft, Und du verleugnest sie? Er sendet dir sein Wort, Und du gehorchst ihm nie?

7. Sprich nicht: Gott kennt mein Herz; Ich hab' es ihm verheißen, Mich noch dereinst, mich bald Vom Laster loszureißen; Jetzt ist dies Werk zu schwer. Doch diese Schwierigkeit, Die heute dich erschreckt, Wächst sie nicht durch die Zeit?

*) Verstehe: Die dem Menschen durch Gnade zu schenkenden Kräfte des neuen Lebens. vgl. V. 12.

8. Je öfter du vollbringst, Was Fleisch und Blut befohlen, Je stärker wird der Hang, Die That zu wiederholen. Scheu'st du dich heute nicht, Des Höchsten Feind zu sein, Um wie viel weniger Wirst du dich morgen scheu'n.

9. Ist denn die Buß' ein Werk Von wenig Augenblicken? Kann dich kein schneller Tod Der Welt noch heut' entrücken? Ist ein Geschrei zu Gott, Ein Wunsch nach Besserung Und Angst der Missethat Die wahre Heiligung?

10. Ist's g'nug zur Seligkeit, Des Glückes der Erlös'ten, Wenn uns der Tod ergreift, Sich sicher zu getrösten? Ist das Bekenntniß g'nug, Daß uns die Sünde reu't, So ist kein leicht'res Werk, Als deine Seligkeit.

11. Doch fordert Gott von uns Die Reinigkeit der Seelen: Ist keine Seele rein, Der Glaub' und Liebe fehlen; Ist dieses dein Beruf, Gott dienen, den du liebst, So zittre vor dir selbst, Wenn du dies Werk verschiebst.

12. Der Glaube heiligt dich; Ist dieser dein Geschäfte? Nein, Mensch, und du verschmähst Des Geistes Gottes Kräfte? Erschreckt dich nicht sein Wort? Giebt in verkehrten Sinn Den Sünder, der beharrt, Nicht Gott zuletzt dahin?

13. Hat Christus uns erlös't, Damit wir Sünder bleiben Und, sicher durch sein Blut, Das Laster höher treiben? Gebeut uns Christi Wort Nicht Tugend, Recht und Pflicht, So ist es nicht von Gott; Gott widerspricht sich nicht.

14. Noch heute, weil du lebst Und seine Stimme hörest, Noch heute schicke dich, Daß du vom Bösen kehrest. Begegne deinem Gott, Willst du, zu deiner Pein, Dein hier versäumtes Glück Nicht ewig noch bereu'n.

15. Entschließe dich beherzt, Dich selber zu besiegen; Der Sieg, so schwer er ist, Bringt göttliches Vergnügen. Was zagst du? Geht er gleich Im Anfang langsam fort, Sei wacker! Gott ist nah' Und stärkt dich durch sein Wort.

16. Ruf' ihn in Demuth an, Er tilget deine Sünden, Und läßt dich sein Gesetz Erst ihren Fluch empfinden, So widerstreb' ihm nicht, Denn Gottes Traurigkeit Wirkt eine Reu' in dir, Die niemals dich gereu't.

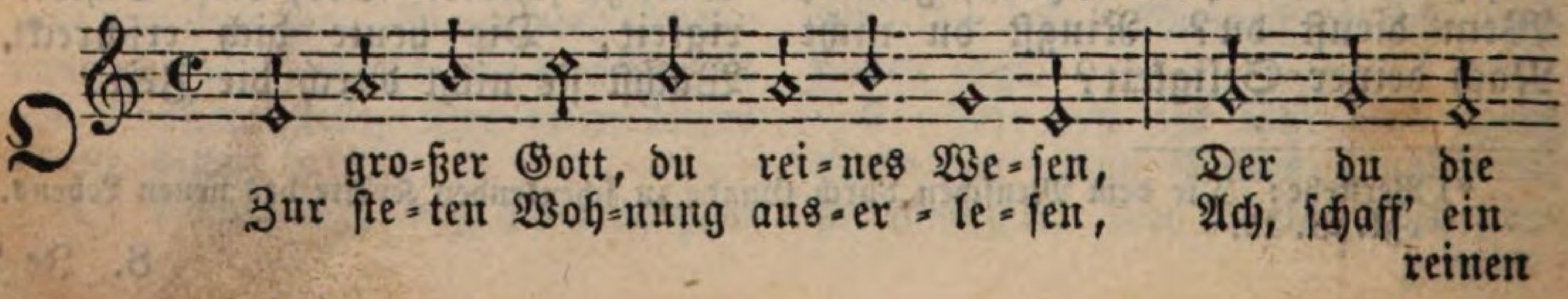
17. So süß ein Laster ist, So giebt's doch keinen Frieden. Der Tugend nur allein Hat Gott dies Glück beschieden. Ein Mensch, der Gott gehorcht, Erwählt das beste Theil; Ein Mensch, der Gott verläßt, Verläßt sein eig'nes Heil.
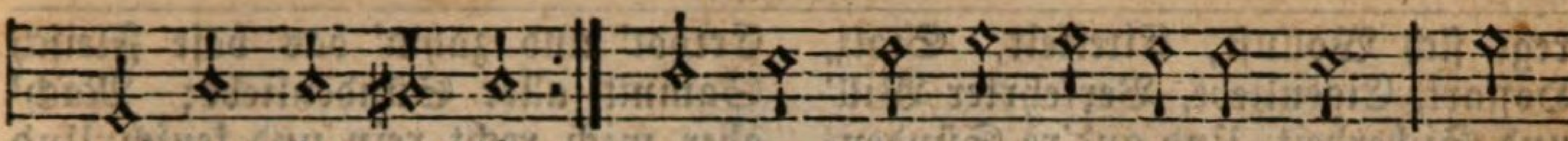
18. Die Buße führt dich nicht In eine Welt voll Leiden; Gott kennt und liebt dein Glück; Sie führt zu deinen Freuden, Macht deine Seele rein, Füllt dich mit Zuversicht, Giebt Weisheit und Verstand Und Muth zu deiner Pflicht.

19. Sprich selbst: Ist dies kein Glück, Mit ruhigem Gewissen Die Güter dieser Welt, Des Lebens Glück genießen, Und mäßig und gerecht In dem Genusse sein Und sich der Seligkeit Schon hier im Glauben freu'n?
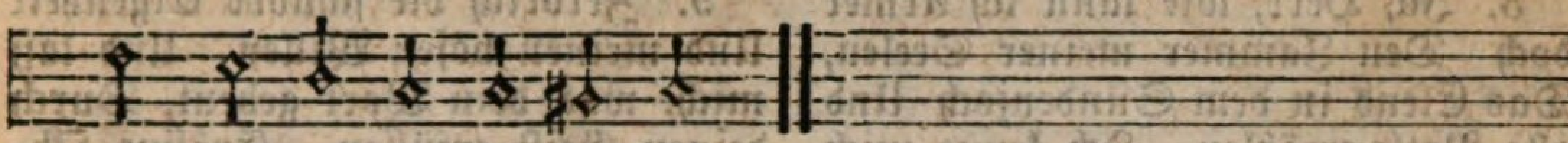
267.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.





rei-nen Her-zen dir
rei-nes Herz in mir, Ein Herz, das von der argen Welt Sich



rein und un-be-fleckt er-hält.

2. Vor Allem mache mein Gemüthe Durch ungefärbten Glauben rein, Und laß es, Herr, durch deine Güte In Christi Blut gewaschen sein; Dann mache mich zur Reinigkeit Des Wandels tüchtig und bereit.
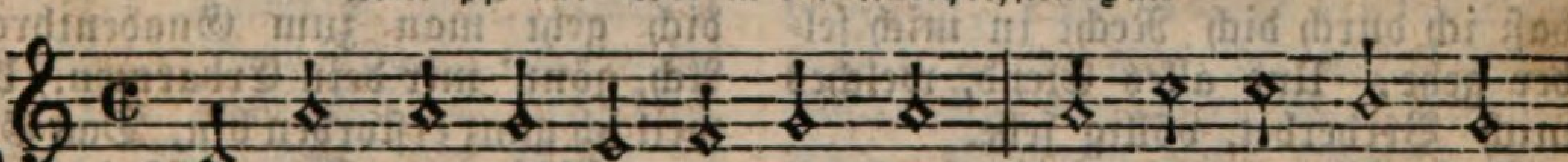
3. Regiere mich mit deinem Geiste, Der mein getreuer Beistand sei Und mir erwünschte Hülfe leiste; Gott, stehe mir aus Gnaden bei Und gieb mir einen solchen Geist, Der neu, gewiß und heilig heißt.

4. Doch, da ich meine Schwachheit merke, Mein Vater, so verwirf mich nicht, Und stoß' mich wegen meiner Werke Ja nicht von deinem Angesicht. Laß mich hier in der Gnade steh'n Und dort in deinen Himmel geh'n.

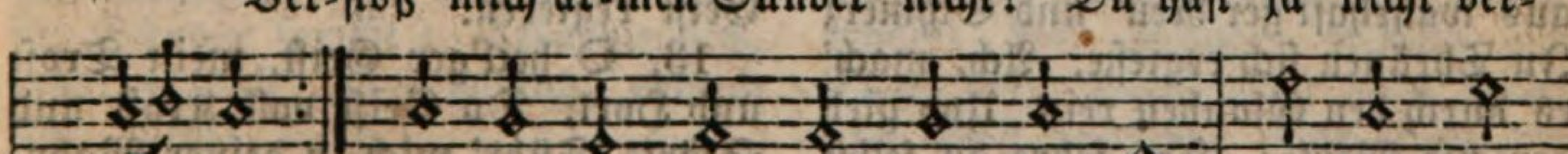
5. Nimm deinen Geist, den Geist der Liebe, Doch nun und nimmermehr von mir. Ach, leite mich durch seine Triebe Und seinen Beistand für und für; Ja, führe du mich durch die Zeit Zu jener reinen Ewigkeit.

268.

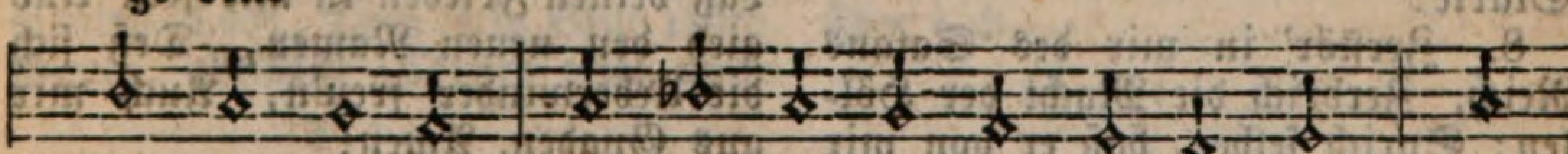
Mel. Pf. 91: Wer in des Allerhöchsten Hut.



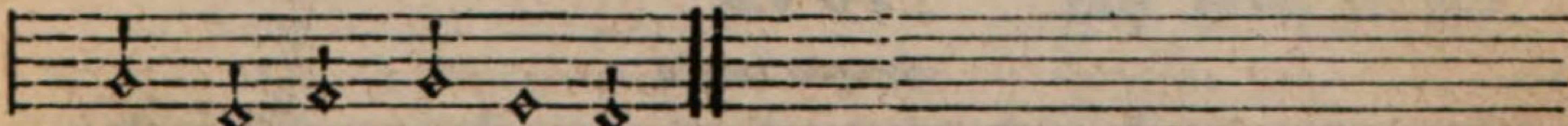
B e-dräng-ter See-len Zu-ver-sicht, O Je-su, Fürst des
Ver-stoß' mich ar-men Sünder nicht! Du hast ja nicht ver-



Le-bens,
ge-bens Er-dul-det Angst und Pein und Tod; So denk' denn



an dein Ster-ben, Und hilf mir von der Sün-den Noth Und



schreck-li-chem Ver-der-ben.

2. Du weißt ja selbst, was für ein Wust Und wie viel tausend Sünden Von der verderbten Adamslust Sich in mir Armen finden. Da

regt

regt sich Wollust, Eitelkeit, Stolz, Hoffart, Eigenliebe, Verkehrter Will' und Sicherheit Und and're Sündentriebe.

3. Ja, Herr, wie kann ich Armer doch Den Jammer meiner Seelen, Das Elend in dem Sündenjoch Und alle Noth erzählen. Ich kenne mich ja selber nicht Und habe von dem Allen Kein recht Gefühl, kein g'nugsam Licht; So tief bin ich gefallen.

4. O treuer Gott, was fang' ich an Bei so verderbtem Wesen? Ist nichts denn, das mir helfen kann? Wie soll ich denn genesen? Thu' Buße, rufst du mir zwar zu, Und glaube meinem Worte, So öffnet sich zu deiner Ruh' Die rechte Gnadenpforte.

5. Allein, wo ist in mir die Kraft, Dies Beides auszuführen? Wird nicht dein Geist, der Alles schafft, Mein sündlich's Herze rühren, So bleibt es todt, so kann es nicht Zur wahren Reu' gelangen; Noch weniger kann's Zuversicht Zu deiner Huld empfangen.

6. D'rum stehe du mir selber bei, Du Vater aller Gnaden, Und mach' mein armes Herze frei Von diesem Todesschaden. Ach, Herr, verleih', daß ich durch dich Recht in mich selber gehe, Und alles Elend, welches mich Verderbet, völlig sehe.

7. Zerschmelze du mein hartes Herz, Daß es, wie Wachs, zerfließe Und aus wahrhaft'ger Reu' und Schmerz In Thränen sich ergieße. Ach, mach' es durch den Glauben rein Und gieb gerechte Werke; Ja, kehre du selbst bei mir ein, O, meiner Seelen Stärke!

8. Zerstör' in mir des Satans Reich, Zerbrich die Macht der Höllen; Sprich selber, daß er von mir weich', Mit dir kann ich ihn fällen. Ertödt' und zähm' das böse Fleisch Sammt aller Sündenliebe; Mach' aber mich recht rein und keusch Und ganz voll heil'ger Triebe.

9. Zerbrich die schnöde Eigenheit Und meinen bösen Willen, Und laß mich, was dein Wort gebeut, Durch deinen Geist erfüllen. Eröffne Ohren, Herz und Mund, Gieb deines Wort's Verständniß, Und thu' mir deine Wahrheit kund Zu deiner selbst Erkenntniß.

10. Gieb deine Furcht in meine Brust, Das Gute auszuüben, Und laß mich dich mit Herzenslust Getreu und ewig lieben. Laß mich in Demuth, Mäßigkeit, Geduld und Sanftmuth prangen, Und schmück' mein Herz zu jeder Zeit Mit heiligem Verlangen.

11. O Vater, hilf, denn meine Kraft Kann dieses nicht erzwingen; Du aber bist's, der in uns schafft Das Wollen und Vollbringen. Ach, stärke mich, o treuer Gott, Durch deine Macht in Gnaden, Daß Sünde, Welt und Höllenrott' Mir niemals könne schaden.
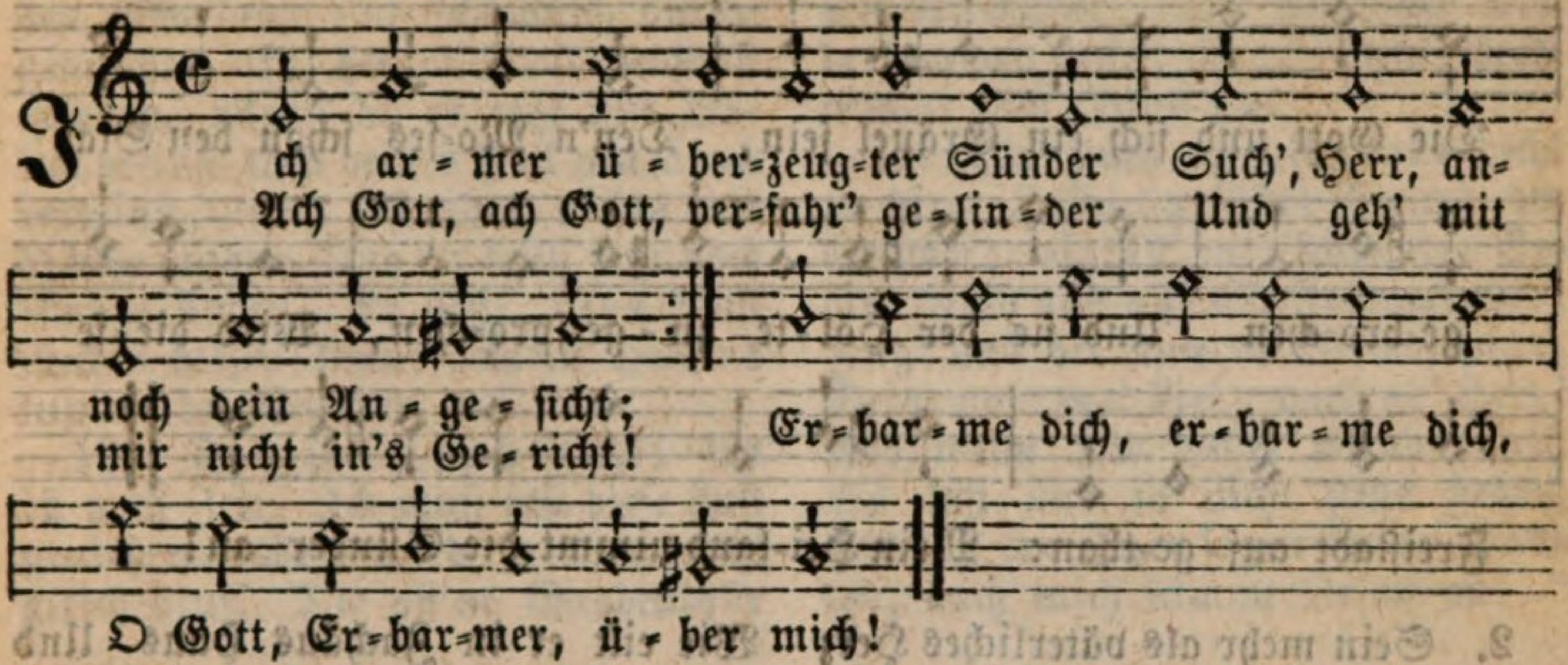
12. O Jesu, theurer Gottessohn Gedenk' jetzt an mich Armen. Durch dich geht man zum Gnadenthron; Ach, gönn' mir dein Erbarmen. Und weil ich ganz erstorben bin, Das Gute zu vollführen, So woll'st du selbst mir Herz und Sinn Durch deinen Geist regieren.

13. O heil'ger Geist, mein Trost und Hort, Du Geist voll Kraft und Stärke, Führ' mich in deiner Wahrheit fort, Schaff' in mir neue Werke. Laß deinen Frieden in mir sein Und gieb den neuen Namen, Deß sich die Ueberwinder freu'n, Auch mir aus Gnaden, Amen!

269.

269.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Wie ist mir doch so herzlich bange Von wegen meiner Missethat, Die dich, gerechter Gott, so lange, So schwer und oft gereizet hat! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, reich an Gnaden, über mich!

3. Ach, höre doch mein kläglich Schreien! Ach, säume nicht, du Vaterherz, Mir meine Sünden zu verzeihen, Und lind're meiner Seele Schmerz! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, reich an Gnaden, über mich!

4. Wie lang' soll ich vergeblich klagen? Wie lang', als hörtest du mich nicht? Soll ich zuletzt noch gar verzagen, Da doch dein Sohn für Sünder spricht? Erbarme dich, erbarme dich Doch endlich, endlich über mich!

5. Wahr ist es, meiner Seele Schade Droht mir den wohlverdienten Tod; Doch Jesu Blut ruft: Gnade, Gnade! D'rum rette mich aus meiner Noth! Erbarme dich, erbarme dich Um Jesu Willen über mich!

6. Gieb mir nicht mein Verdienst zum Lohne Und handle nicht nach meiner Sünd'! Versöhnter Vater, schone, schone Und strafe nicht ein reuend Kind! Erbarme dich, erbarme dich, Versöhnter Vater, über mich!

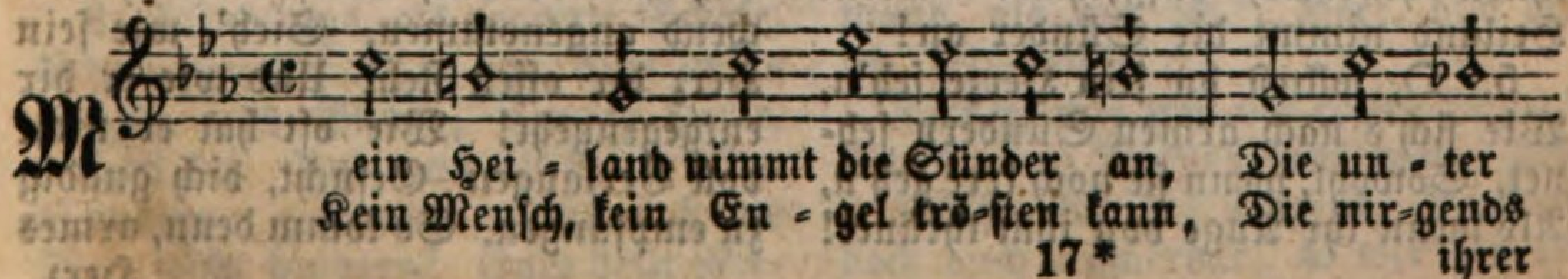
7. Sprich nur ein Wort: Dir ist vergeben; Doch sündige hinfort nicht mehr! Dann wird dir meine Seele leben, Nur dir, Herr, nur zu deiner Ehr'. Erbarme dich, erbarme dich, Mein Gott und Retter, über mich!
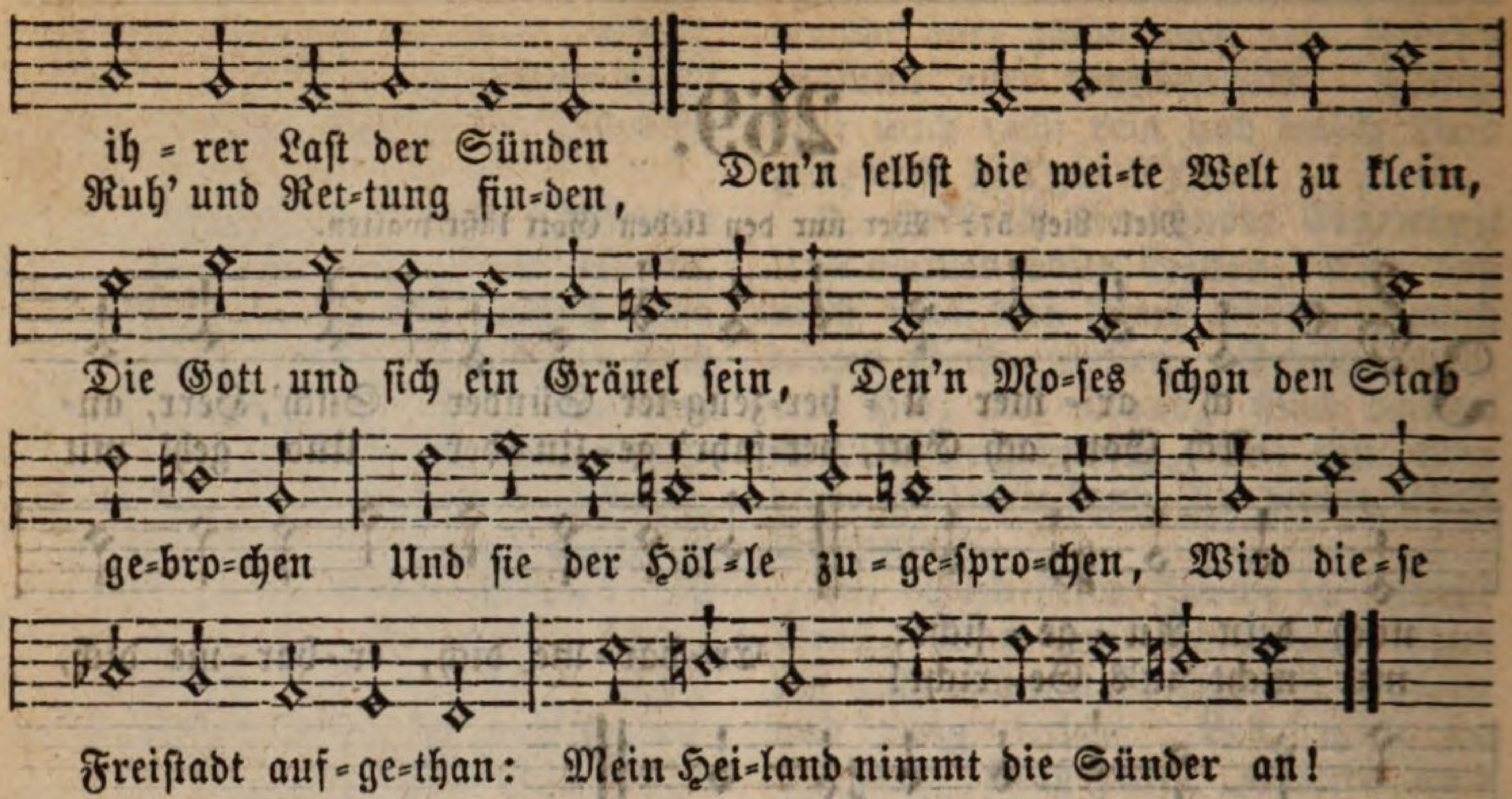
8. Ich zweifle nicht, ich werd' erhöret Von Sünde, Schuld und Tode frei, Weil mich dein Wort und Geist belehret, Daß Buße dir gefällig sei, Und spricht: Ja, Gott erbarmet sich, Als dein Erbarmer, über dich.

270.

Leop. Franz Fr. Lehr.

Eigene Melodie.





2. Sein mehr als väterliches Herz Trieb ihn von seinem Thron zur Erden; Ihn drang der Sünder Weh' und Schmerz, An ihrer Statt ein Fluch zu werden; Er senkte sich in ihre Noth Und schmeckte für sie Angst und Tod. Nun, da er denn sein eigen Leben Zur theuren Zahlung hingegeben Und seinem Vater g'nug gethan, So heißt's: Er nimmt die Sünder an!

3. Nun findet man in seinem Schooß Ein sich'res Schloß gejagter Seelen; Er spricht sie von der Strafe los Und tilgt ihr jammervolles Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer In's unergründlich tiefe Meer Durch seinen Mittlertod versenket Und ihnen Gottes Geist geschenket, Durch den man: Vater! rufen kann; Mein Heiland nimmt die Sünder an!

4. So bringt er sie dem Vater hin In seinen blutbefloss'nen Armen, Und dieses neigt des Vaters Sinn Zu lauter ewigem Erbarmen; Er nimmt sie auf an Kindes Statt. Ja, Alles, was er ist und hat, Wird ihnen eigen übergeben, Und selbst die Thür zum ew'gen Leben Wird ihnen huldreich aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an!

5. O, solltest du sein Herze seh'n, Wie sich's nach armen Sündern sehnet, Sowohl, wenn sie noch irre geh'n, Als wenn ihr Auge von ihm thränet! Wie eilt er in Zachäus Haus Und streckt die Hand nach Zöllnern aus! Wie stillt er jener Magdalenen Den milden Guß erpreßter Thränen, Denkt deß nicht mehr, was sie gethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an!

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, Obgleich er noch so tief gefallen! Und dies hat er nicht nur gethan, Da er auf Erden mußte wallen; Nein, er ist immer einerlei, Gerecht und fromm und ewig treu. Und wie er unter Schmach und Leiden, So ist er auf dem Thron der Freuden Den Sündern liebreich zugethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an!

7. So komme denn, wer Sünder heißt Und wen sein Sündengräu'l betrübet, Zu dem, der Keinen von sich weis't, Der sich gebeugt zu ihm begiebet! Wie willst du dir im Lichte steh'n Und ohne Noth verloren geh'n? Willst du der Sünde länger dienen, Da, dich zu retten, er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an!

8. Komm nur mühselig und gebückt, Komm nur, so gut du weißt zu kommen! Wenn gleich die Last dich niederdrückt, Wirst du auch kriechend angenommen. Sieh', wie sein Herz dir offen steht Und wie er dir entgegengeht! Wie oft hat er nicht voll Verlangen Gesucht, dich gnädig zu empfangen. So komm denn, armes

Herz

Herz, heran: Mein Heiland nimmt die Sünder an!

9. Sprich nicht: Ich hab's zu arg gemacht Und alle Güter seiner Gnaden So lang' und schändlich durchgebracht; Er hat mich oft umsonst geladen. Wenn du es jetzt nur redlich meinst Und deinen Fall mit Ernst beweinst, So soll ihm nichts die Hände binden, Und du sollst jetzt noch Gnade finden. Er hilft, wenn sonst Nichts helfen kann: Mein Heiland nimmt die Sünder an!
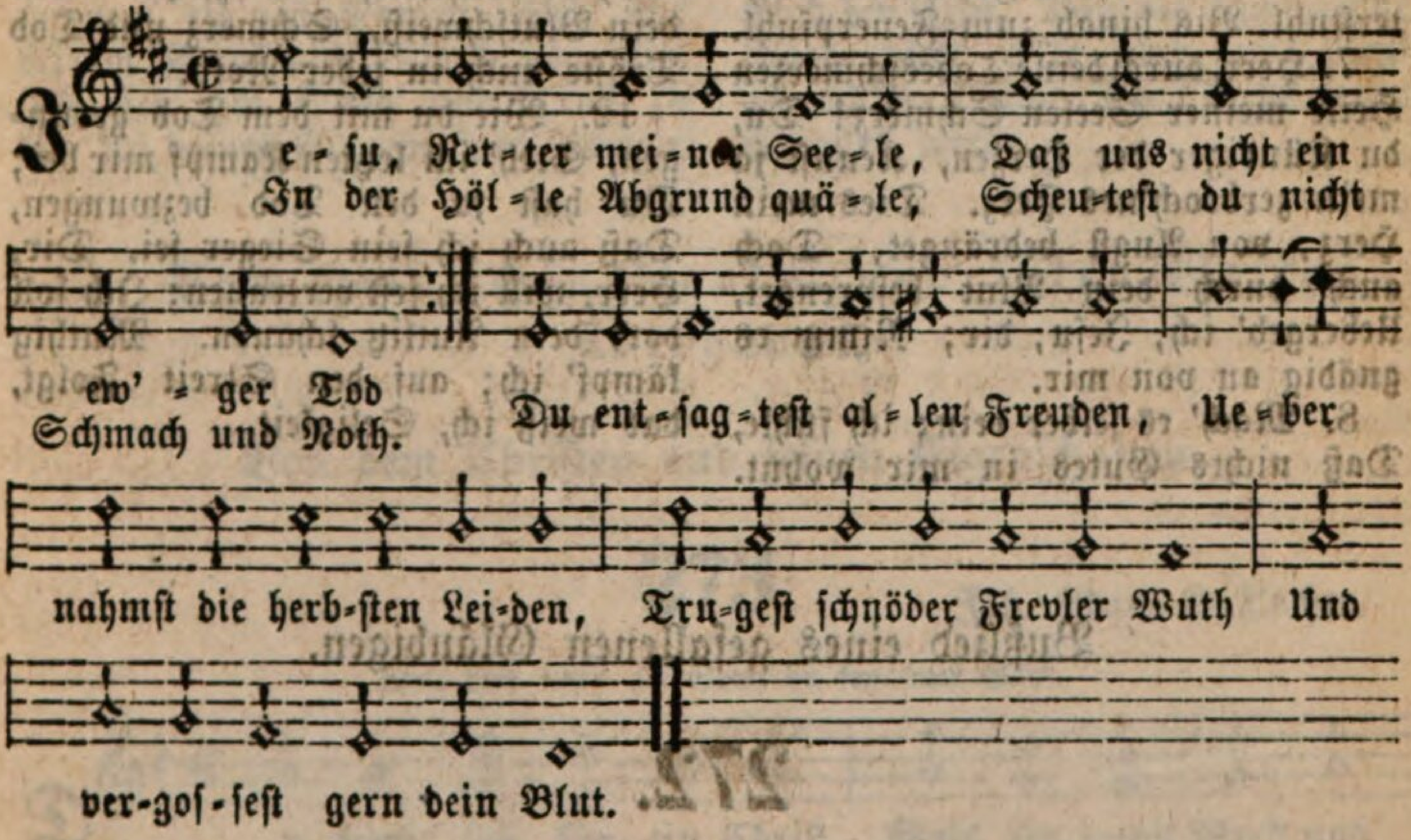
10. Doch sprich auch nicht: Es ist noch Zeit, Ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut' Die off'ne Gnadenthür verschließen. Nein, weil er ruft, so höre du Und greif' mit Glaubenshänden zu! Wer diesen Tag sein Heil verträumet, Hat eine Gnadenzeit versäumet, Die wohl nie wiederkommen kann, Heut' komm, heut' nimmt dich Jesus an!

11. Ja, zeuch du selbst uns recht zu dir, Holdselig süßer Freund der Sünder; Erfüll' mit sehnender Begier Auch uns und alle Adamskinder; Zeig' uns bei unserm Seelenschmerz Dein nur von Liebe wallend Herz! Und wenn wir unser Elend sehen, So laß uns ja nicht stille stehen, Bis daß ein Jeder sagen kann: Gottlob, auch mich nimmt Jesus an!

Gebet eines bußfertigen Sünders zu Jesu um Trost.

271.

Mel. Lied 148: Alle Menschen müssen sterben.



2. Blindlings, als verirrte Schafe, Eilten wir der Hölle zu; Aber unsre Schuld und Strafe, Treuer Hirte, trugest du. Und nun rufst du allen Sündern: „Kommt, laßt euch die Welt nicht hindern! Euch heilt Niemand, als nur ich." Herr, hier bin ich, heile mich!

3. Ach, wie von der ersten Jugend Stets mein Dichten eitel war, Nie voll Eifer für die Tugend, Blieb es doch auch immerdar. O wie bin ich voll

voll Gebrechen! Oft schon hab' ich mein Versprechen Leicht vergessen und der Welt Mich in Sünden gleichgestellt.

4. Wollt' ich diese Sünden zählen, Weh' mir! zahllos sind schon die; Und wie oft wir täglich fehlen, Merken ja wir Sünder nie. O, wie ist mein Herz zerrissen! O, wie zaget mein Gewissen! O, was foltert mich für Pein! Höre, höre, Herr, mein Schrei'n!

5. Der du mein dich angenommen, Laß den Segen deines Blut's Ueber meine Seele kommen, So bin ich getrosten Muth's. „Wahrlich", so hast du geschworen, „Wer nur glaubt, wird nicht verloren. Ewig lebt er; in's Gericht Kommt, wer an mich glaubet, nicht."

6. Herr, ich glaube, rette, rette! Denn mich schrecket dein Gericht. Du starbst, daß ich Friede hätte. Hör' mein Schrei'n, verlaß mich nicht! Ach, gieb Trost, die Angst zu lindern! Furchtbar donnert zu den Sündern Dort dein Fluch vom Richterstuhl Bis hinab zum Feuerpfuhl.

7. Herr, durch deine Todesschmerzen Heile meiner Seelen Schmerz! Du, du Kündiger der Herzen, Kennst ja mein zerbroch'nes Herz. Dies mein Herz, von Angst bedränget, Doch auch durch dein Blut besprenget, Uebergeb' ich, Jesu, dir; Nimm es gnädig an von mir.

8. Mach' es selber rein; ich fühle, Daß nichts Gutes in mir wohnt. Gutes setz' ich mir zum Ziele, Böses bin ich stets gewohnt. Nun kann ich mein Fleisch nicht zwingen Und das Gute zu vollbringen, Hindert mich der Sünde Joch. Was ich nicht will, thu' ich doch.

9. Brich des Fleisches starren Willen, Wenn es kühn den Aufruhr wagt, Auch an mir wirst du erfüllen, Was du Allen zugesagt. Du willst selber in uns leben, Kraft zu jeder Tugend geben, Daß nun von der Sünde frei, Ganz das Herz dir eigen sei.

10. Oft wird auch der Hölle Schrecken Neue Furcht und Bangigkeit In der Drangsal mir erwecken; Welch ein harter banger Streit! Herr, laß da mich nicht erliegen; Hilf mir kämpfen, hilf mir siegen! Wenn mein Herz sich selbst verklagt; Hilf mir, daß es nicht verzagt!
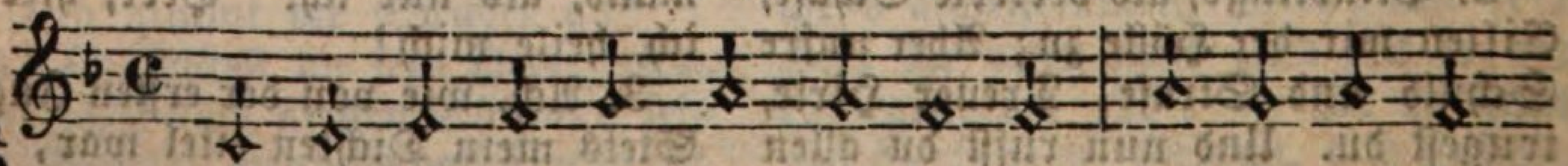
11. Hilf durch deine blut'gen Wunden; Denn durch diese werd' ich heil. Durch die Qual, die du empfunden, Ist nun Seligkeit mein Heil. Deine Schmach und Dornenkrone Stärke mich in Schmach und Hohne Und dein Blutschweiß, Schmerz und Tod Tröste mich in jeder Noth.

12. Wie du mit dem Tod gerungen, Steh' im letzten Kampf mir bei; Du hast ja den Tod bezwungen, Daß auch ich sein Sieger sei. Dir, Herr, will ich fest vertrauen; Ich soll dort dein Antlitz schauen. Muthig kämpf' ich; auf den Streit Folgt, das weiß ich, Seligkeit.
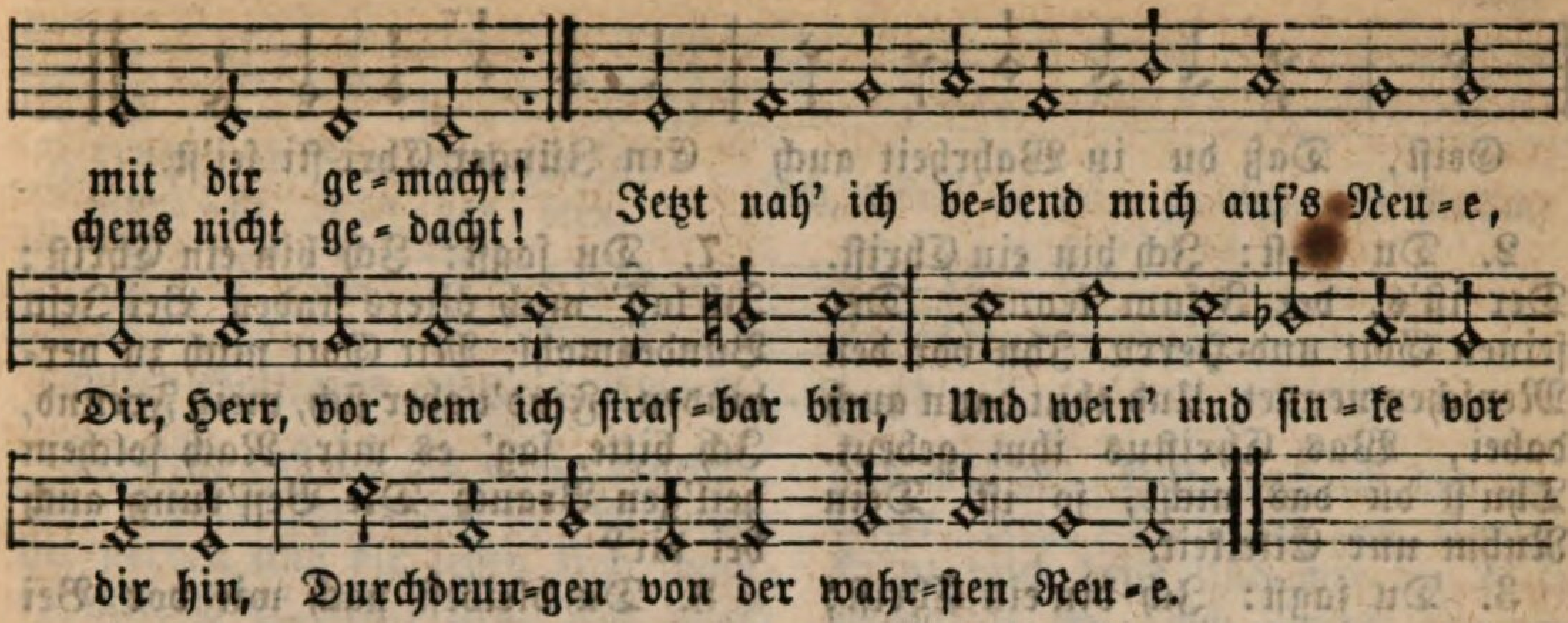
Bußlied eines gefallenen Gläubigen.

272.

Eigene Melodie.



W ie oft hab' ich den Bund ge-bro-chen, Den ich, o Gott,
Wie oft ge-treu zu sein ver-sprochen Und des Verspre-
mit



2. Schau', wie ich mich im Staube winde; Wie ist dein Zorn so fürchterlich! Wie ein Gebirge liegt die Sünde Auf mir und drückt und ängstet mich. Die ganze Reihe von Verbrechen, Die mich bedecken, zeigt sich mir; Wohin entflieh' ich, Gott, vor dir? Wohin entflieh' ich, willst du rächen?

3. Groß ist die Schuld, doch dein Erbarmen Ist größer noch als meine Schuld. Den Sohn gabst du zum Heil uns Armen, Und ihn ergreif' ich, Gott der Huld. Herr, nicht in meinem eig'nen Namen Fleh' ich: Nimm Straf' und Schuld von mir. Ich fleh' um Gnad' und Trost zu dir In deines Eingebor'nen Namen.

4. Heil mir, durch ihn wird mir vergeben, Sein Blut tilgt allen meinen Schmerz, Und Wonne, Freude, neues Leben Durchströmen mein beklemmtes Herz. Laß Jubel statt der Klagen tönen, Mein Mund, da du erhöret bist; Ihr, die ihr jetzt aus Kummer fließt, Ihr Thränen, werdet Freudenthränen!

5. Du, der durch seines Wortes Stärke In Sündern neue Herzen schafft, Sie göttlich stärkt und gute Werke Selbst in uns wirkt, o Geist der Kraft; Stärk' mich, das schwache Kind der Erde, Daß die empfang'ne Gnade nicht Mir, nach auf's Neu' gebroch'ner Pflicht, Die Quelle neuer Aengsten werde.
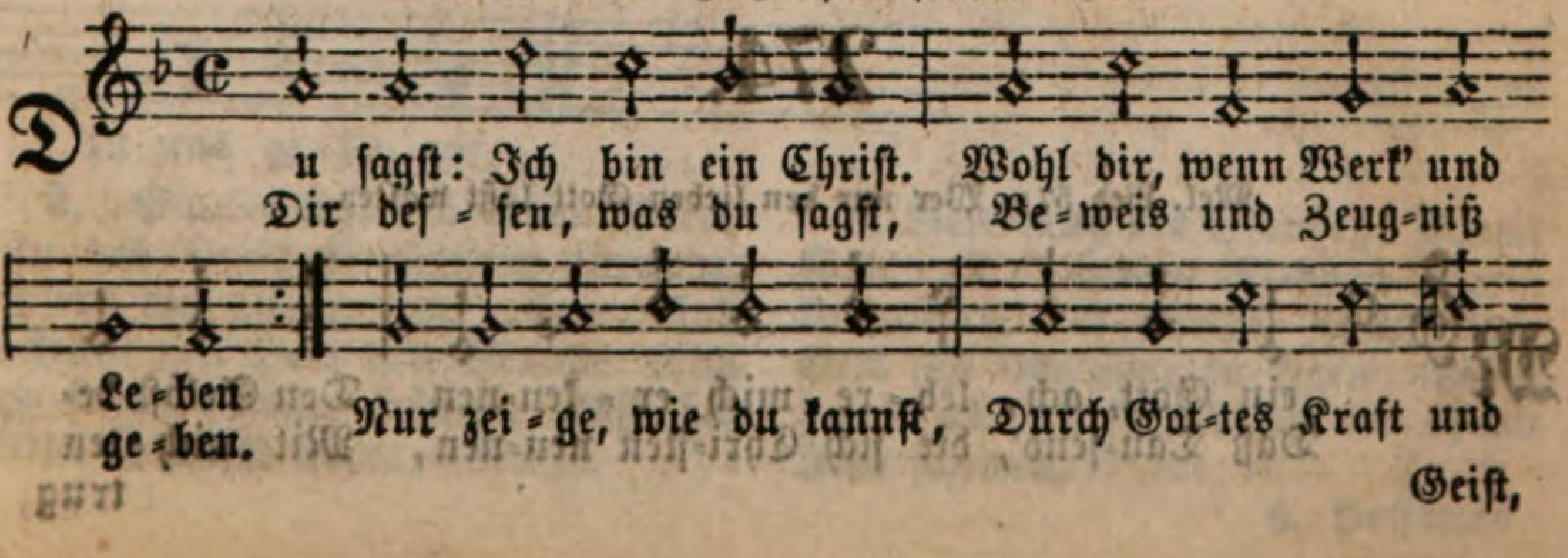
2. Vom christlichen Wandel und guten Werken überhaupt.
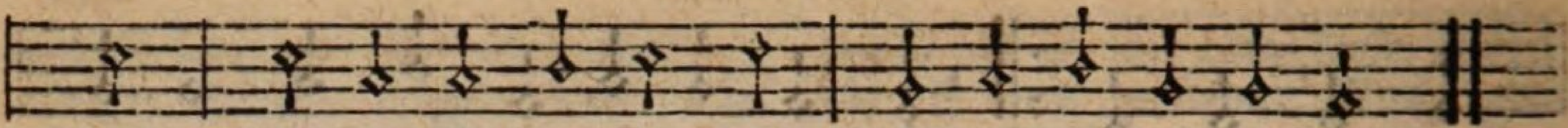
Von dem Christen und seinen Eigenschaften.

273.

Joh. Adam Haßlocher.

Mel. Lied 105: O Gott, du frommer Gott.





Geist, Daß du in Wahrheit auch Ein Jünger Chri-sti sei'st.

2. Du sagst: Ich bin ein Christ. Der ist's, der Jesum kennet, Der seinen Gott und Herrn Ihn vor den Menschen nennet Und thut dann auch dabei, Was Christus ihm gebeut. Thu'st du das nicht, so ist Dein Ruhm nur Eitelkeit.

3. Du sagst: Ich bin ein Christ; Doch wer ein Christ will heißen, Muß leben, wie er glaubt, Dem Bösen sich entreißen. Der liebet Christum nicht, Der noch die Sünde liebt, Ist auch kein Christ, ob er Sich gleich den Namen giebt.

4. Du sagst: Ich bin ein Christ; Denn ich bin ja getaufet Auf Christi Tod, der sich Sein Volk mit Blut erkaufet. Ja wohl; allein, mein Christ, Wie steht's um deinen Bund, Den du mit Gott gemacht In jener Gnadenstund'?

5. Hast du ihn nicht vorlängst Gar oft und viel gebrochen? Hast du als Gottes Kind Dich, wie du ihm versprochen, In allem Thun erzeigt, Dem Guten nachgestrebt? Hat nicht der alte Mensch Bisher in dir gelebt?

6. Du sagst: Ich bin ein Christ, Weil ich die Gnadenlehre Zu Haus' und öffentlich Beständig les' und höre. Ja, Liebster, thu'st du auch, Was Gottes Wort dich lehrt? Nur wer es hört und thut, Der ist dem Höchsten werth.

7. Du sagst: Ich bin ein Christ; Ich lass' mich öfters finden Bei Jesu Bundesmahl, Mit Gott mich zu verbinden. Find't aber sich, mein Freund, Ich bitte, sag' es mir, Nach solchem heil'gen Brauch Die Bess'rung auch bei dir?

8. Du bleibest nach wie vor Bei deinem alten Leben; Selbst ärger wirst du oft. Dein Vorsatz und Bestreben Verfliegt nur gar zu bald, Und was noch gut soll sein, Ist, wenn man's recht besieht, Nur lauter Heuchelschein.
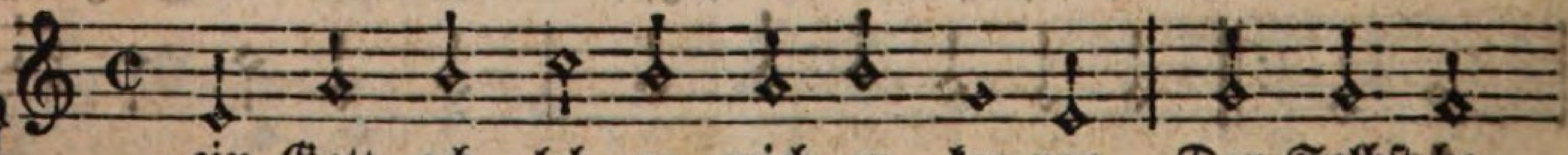
9. Du sagst: Ich bin ein Christ. Ich kann dir's nicht gestehen, Man könne solches denn Aus deinem Wandel sehen. Wer Christi Jünger ist, Der wandelt so, wie er, Sonst rührt sein ganzer Ruhm Aus falschem Grunde her.

10. Sag' nicht: Ich bin ein Christ, Bis daß dir Werk' und Leben Auch dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben. Die Worte sind nicht g'nug. Ein Christ muß ohne Schein Das, was er heißen will, Im Wesen selber sein.
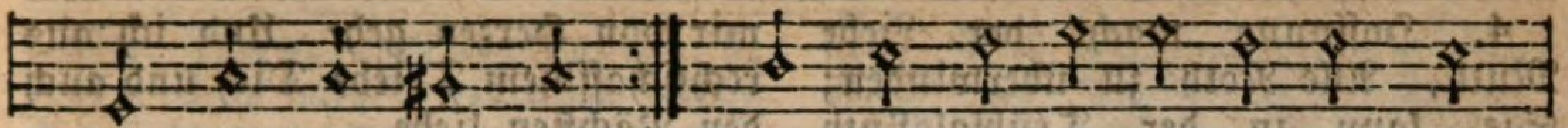
11. Gott, schenke mir doch Kraft, Mich ernstlich zu befleißen, Ein wahrer Christ zu sein Und nicht nur so zu heißen. Denn wer den Namen hat Und nicht die That zugleich, Gelanget nimmermehr Zu dir in's Himmelreich.

274.
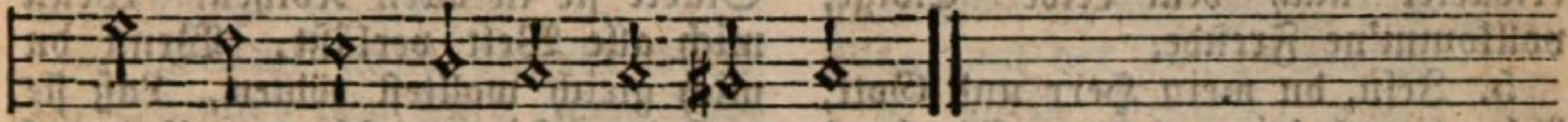
Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



M ein Gott, ach, leh-re mich er-ken-nen Den Selbst-be-trug
Daß Tau-send', die sich Chri-sten nen-nen, Mit nich-ten



trug und Heu-chel-schein,
Chri-sti Jün-ger sein.
Ach, wirk' in mir zu dei-nem Ruhm,



Mein Gott, das wah-re Chri-sten-thum!

2. Hilf, daß ich dir allein ergeben, Der Sünde abgestorben sei; Laß mich dir sterben und dir leben Und mach' in mir, Herr, Alles neu. Ach, wirk' in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum!

3. Reiß' los mein Herze von der Erden; Laß mich, der ich unsterblich bin, Nach deinem Bild erneuert werden Und gieb mir meines Heilands Sinn. Ach, wirk' in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum!

4. Regiere du selbst meine Seele, Damit ich Christo folge nach Und stets den schmalen Weg erwähle, Ja, Ehre such' in Christi Schmach. Ach, wirk' in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum!

5. Gieb mir zum Streite Muth und Kräfte; Hilf, daß ich dir verbleibe treu, Daß ich an Christi Kreuz mich hefte Und mir die Welt gekreuzigt sei. Ach, wirk' in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum!

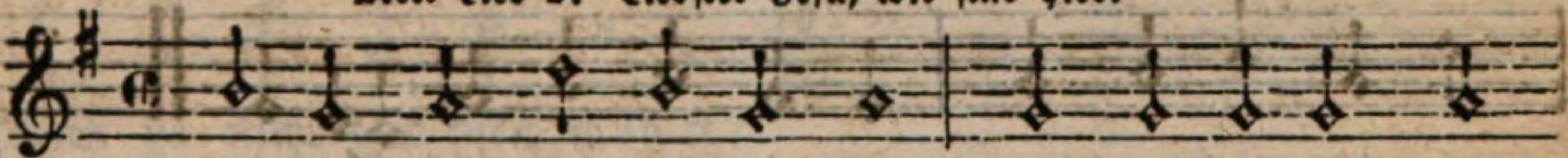
6. Laß in mir Glauben, Hoffnung, Liebe Lebendig, fest und thätig sein, Daß ich bis an mein Sterben übe Das Christenthum ohn' Heuchelschein. Ach, wirk' in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum!

7. Wird dies mein Fleh'n erhöret werden, Was frag' ich nach der armen Welt? Ich schmecke dann schon hier auf Erden, Was mir der Himmel aufbehält. Ach, wirk' in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum!

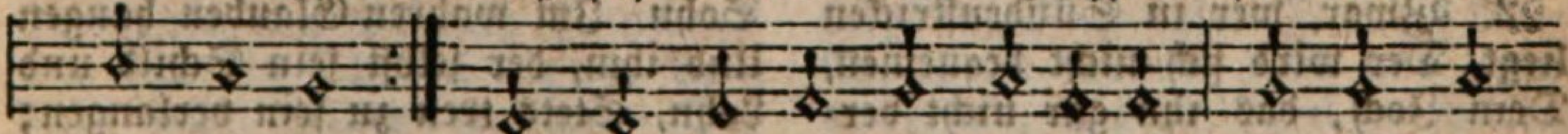
275.

Benjamin Schmolck.

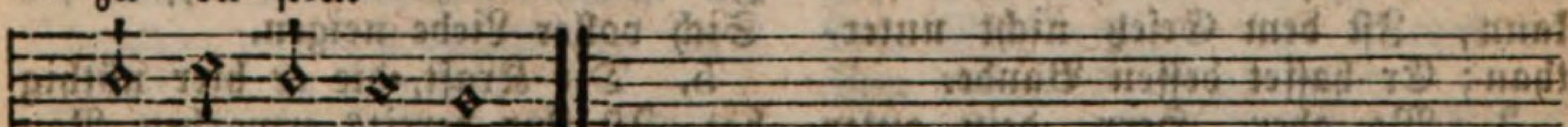
Mel. Lied 2: Liebster Jesu, wir sind hier.



G lau-be, Lieb' und Hoffnung sind Der wahrhaf-te Schmuck
Hie-mit muß sich Got-tes Kind Höchst be-stre-ben aus-



der Chri-sten;
zu rü-sten.
Nur durch sie wird Gott ge-eh-ret Und sein Herz



zu uns ge-keh-ret.

2. Glaube legt den ersten Stein Zu des Heils bewährtem Grunde, Sieht auf Jesum nur allein Und bekennt mit Herz und Munde Sich zu seines Geistes Lehren, Läßt sich keine Trübsal stören.

3. Liebe muß des Glaubens Frucht Gott und auch dem Nächsten zeigen, Unterwirft sich Christi Zucht Und giebt sich ihm ganz zu eigen, Lässet sich in allem Leiden Nicht von ihrem Jesu scheiden.

4. Hoffnung macht der Liebe Muth, Alle Noth zu überwinden; Sie kann in der Trübsalsfluth Ihren Anker feste gründen; Sie erwartet nach dem Leide Ewige, vollkomm'ne Freude.

5. Jesu, du mein Herr und Gott, Ach, bewahr' in mir den Glauben! Mache du den Feind zu Spott, Der dies Kleinod denkt zu rauben. Laß das schwache Rohr nicht brechen Und mein glimmend Docht nicht schwächen.

6. Mache meine Liebe rein, Daß sie nicht im Schein bestehe. Flöß' mir Kraft des Geistes ein, Daß sie mir von Herzen gehe Und ich aus rechtschaff'nem Triebe Dich und auch den Nächsten liebe.

7. Gründe meine Hoffnung fest, Stärke sie in allen Nöthen. Wenn mich alle Welt verläßt, Wenn du mich gleich wolltest tödten, Laß sie nach dem Himmel schauen Und auf das, was ewig, bauen.
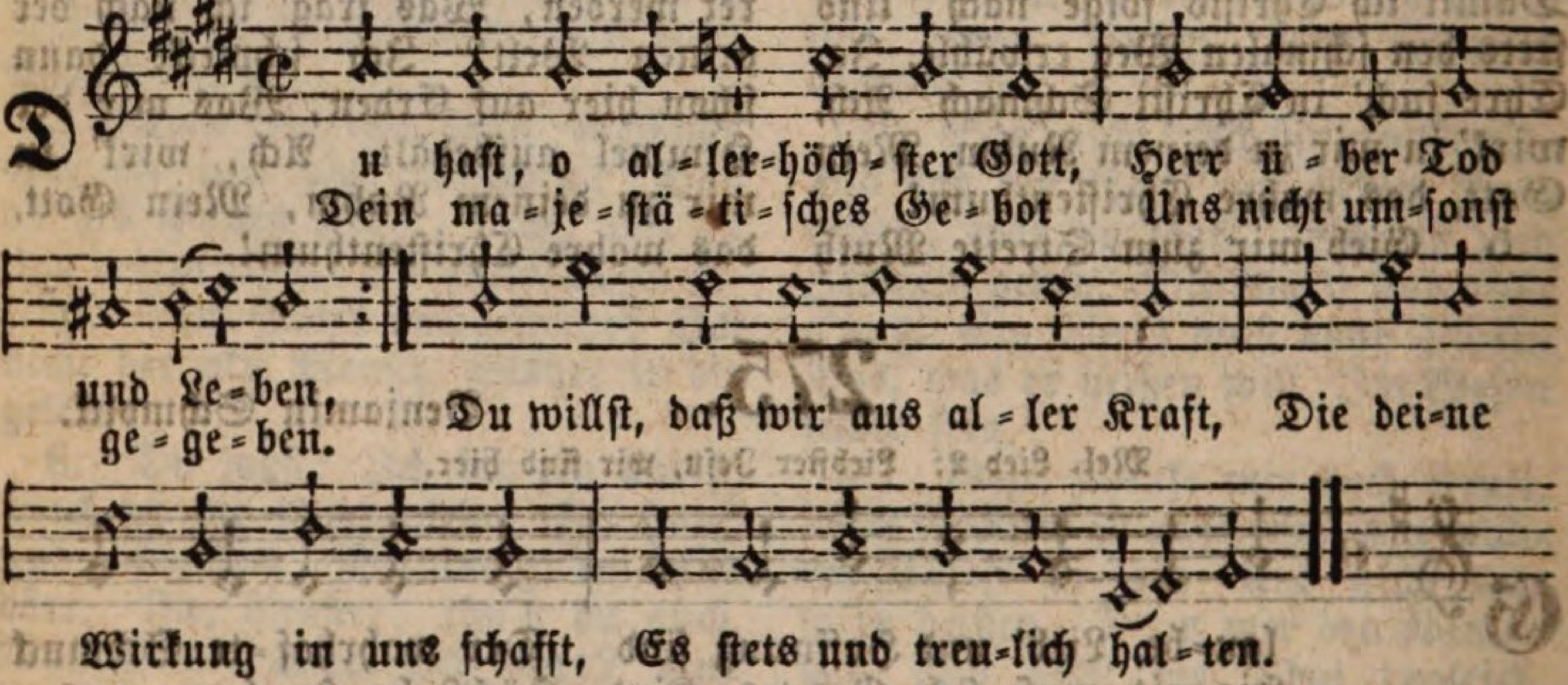
8. Glaub' und Hoffnung hören auf, Wenn wir zu dem Schauen kommen; Doch die Liebe dringt hinauf, Wo sie Ursprung hat genommen. Ach, da werd' ich erst recht lieben Und darin mich ewig üben.

Von dem Gesetze, als der Regel tugendhafter Handlungen.

276.

Joh. Jacob Rambach.

Mel. Lied 83: Es ist das Heil uns kommen her.



2. Zwar, wer in Sündenstricken liegt, Der wird sich nicht bequemen, Dein Joch, das ihn gar nicht vergnügt, Mit Lust auf sich zu nehmen. Sein Sinn, der nichts als irren kann, Ist dem Gesetz nicht unterthan; Er hasset dessen Bande.

3. Wo aber, Herr, dein guter Geist Sich in der Seele reget, Da thut sie gern, was du ihr heiß'st, Was du ihr vorgeleget. Wer dich von reinem Herzen liebt Und sich in deiner Liebe übt, Der wird dein Wort auch halten.

4. Er wird an deinem theuern Sohn Im wahren Glauben hangen Und ihm, der selbst sein Schild und Lohn, Stets treu zu sein verlangen; Es wird sein neugebor'ner Sinn Zu Gott und zu dem Nächsten hin Sich voller Liebe neigen.

5. Die Kraft, die er hier nöthig hat, Ist ihm bereits erworben Von Christo, der an unsrer Statt Zu unserm Heil gestorben. Was die Natur unmöglich nennt, Das wird für sanft und leicht erkennt, Wenn Christus in uns lebet.

6. Fehlt unserm Halten gleich noch viel, Thut man nicht, was man wollte;

wollte; Erreicht man nicht das weit'ste Ziel, Wie man's erreichen sollte: So sieht doch Gott den Willen an Und das, was Jesus hat gethan, Die Mängel zu ersetzen.

7. Nimmt unser Glaube diesen an, So wird ihm Alles eigen, Was der gelitten und gethan; Dann muß der Kläger schweigen. Wen Gott in seinem Sohne find't, Den liebt er als sein eig'nes Kind Und ist mit ihm zufrieden.

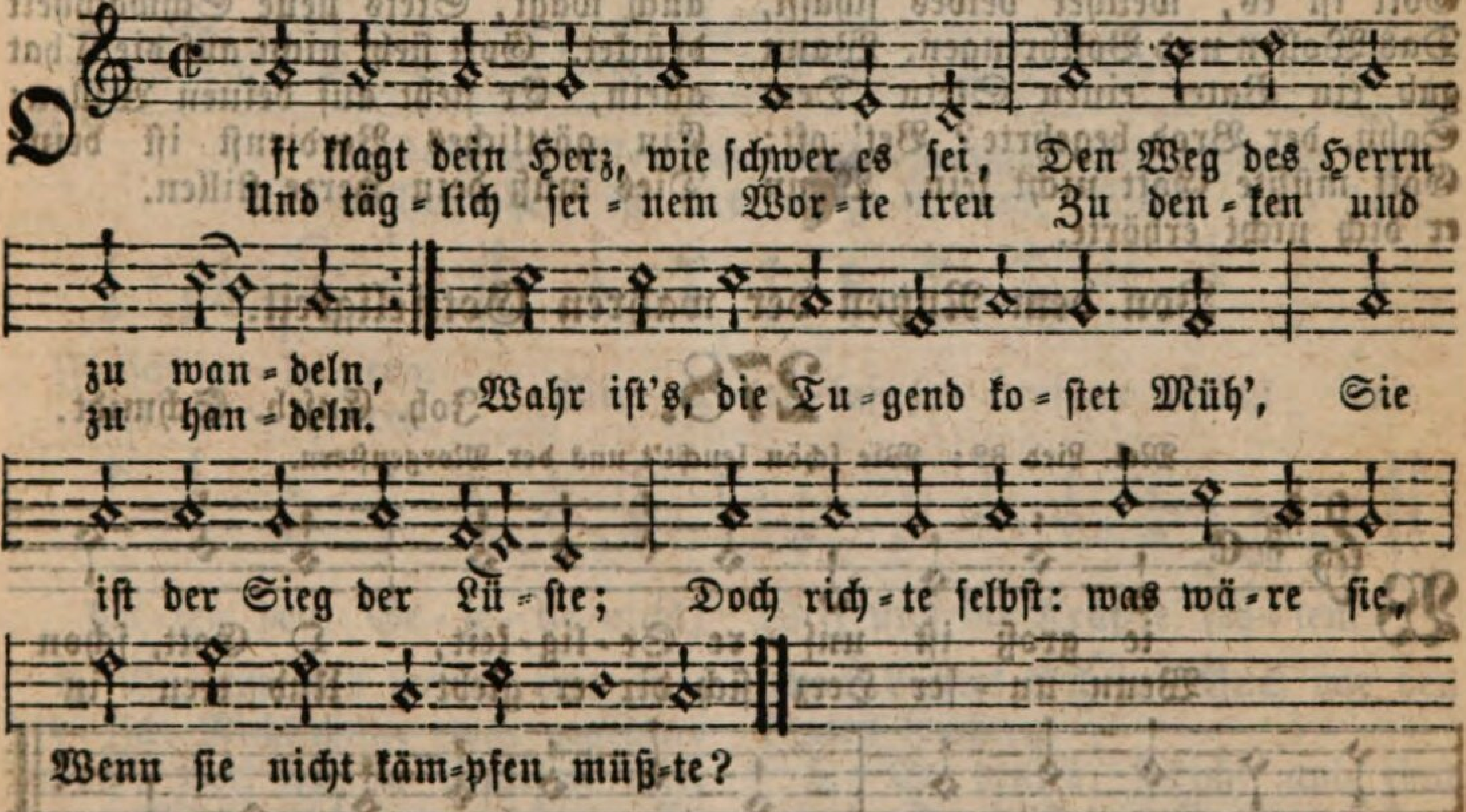
8. Die Lust, die noch im Fleische steckt, Muß völlig unterliegen; Der Geist, der Christi Liebe schmeckt, Kann ihren Trieb besiegen. Man wandelt nicht mehr nach dem Fleisch; Man lebet fromm, gerecht und keusch, Man thut des Vaters Willen.

9. Mein Heiland, mache dein Gebot Mir angenehm und süße; Dein Wille sei bis in den Tod Die Leuchte meiner Füße. Schreib' dein Gesetz in meinen Sinn; Fall' ich, so gieb mich gar nicht hin; Stärk' mich durch deine Gnade.

277.

Chr. Fürchteg. Gellert.

Mel. Lied 60: Durch Adams Fall ist ganz verderbt.



2. Die, die sich ihrer Laster freu'n, Trifft die kein Schmerz hienieden? Sie sind die Sklaven eig'ner Pein Und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüste dämpft, Hat oft auch seine Leiden; Allein der Schmerz, mit dem er kämpft, Verwandelt sich in Freuden.

3. Des Lasters Bahn ist Anfangs zwar Ein breiter Weg durch Auen; Allein sein Fortgang wird Gefahr, Sein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad ist Anfangs steil, Läßt nichts als Mühe blicken; Doch weiter fort führt er zum Heil Und endlich zum Entzücken.

4. Nimm an, Gott hätt' es uns vergönnt, Nach unsres Fleisches Willen, Wenn Wollust, Neid und Zorn entbrennt, Die Lüste frei zu stillen; Nimm an, Gott ließ' den Undank zu, Den Frevel, dich zu kränken, Den Menschenhaß; was würdest du Von diesem Gotte denken?

5. Gott will, wir sollen glücklich sein, D'rum gab er uns Gesetze. Sie sind es, die das Herz erfreu'n, Sie sind des Lebens Schätze. Er red't in uns durch den Verstand Und spricht durch das Gewissen, Was wir, Geschöpfe seiner Hand, Flieh'n oder wählen müssen.

6. Ihn fürchten, das ist Weisheit nur, Und Freiheit ist's, sie wählen. Ein Thier folgt Fesseln der Natur, Ein Mensch dem Licht der Seelen. Was ist des Geistes Eigenthum? Was sein Beruf auf Erden? Die Tugend; was ihr Lohn, ihr Ruhm? Gott ewig ähnlich werden.

7. Lern' nur Geschmack am Wort des Herrn Und seiner Gnade finden, Und übe dich, getreu und gern Dein Herz zu überwinden. Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch Von Gott noch mehr bekommen; Wer aber nicht hat, dem wird auch Das, was er hat, genommen.

8. Du streitest nicht durch eig'ne Kraft, D'rum muß es dir gelingen. Gott ist es, welcher beides schafft, Das Wollen und Vollbringen. Wann gab ein Vater einen Stein Dem Sohn, der Brod begehrte? Bet' oft; Gott müßte Gott nicht sein, Wenn er dich nicht erhörte.

9. Dich stärket auf der Tugend Pfad Das Beispiel sel'ger Geister; Ihn zeigte dir und ihn betrat Dein Gott und Herr und Meister. Dich müsse nie des Frechen Spott Auf diesem Pfade hindern; Der wahre Ruhm ist Ruhm bei Gott Und nicht bei Menschenkindern.
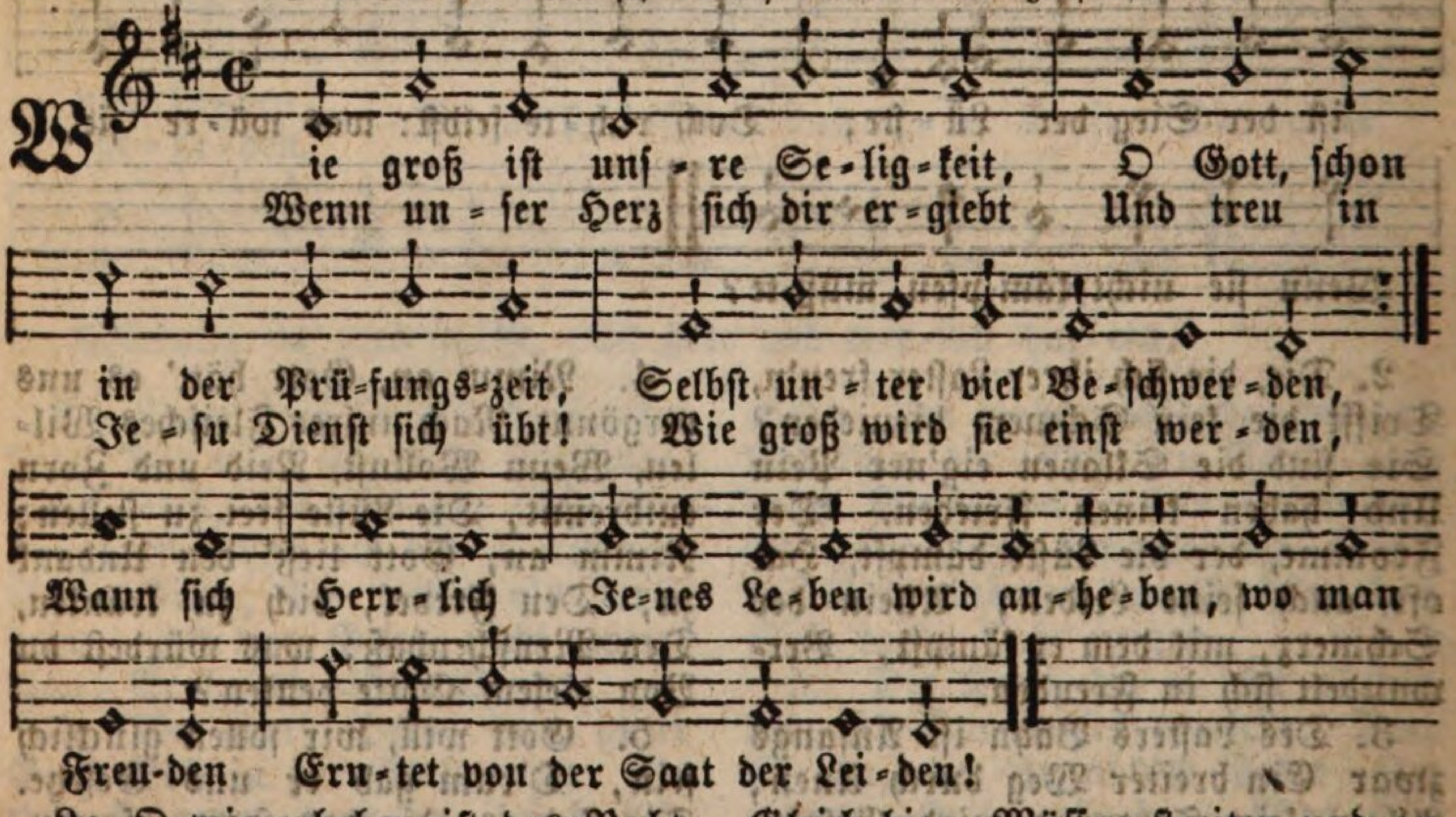
10. Sei stark und männlich allezeit, Tritt oft an deine Bahre, Vergleiche mit der Ewigkeit Den Kampf so kurzer Jahre. Das Kleinod, das dein Glaube hält, Wird neuen Muth dir geben, Und Kräfte der zukünft'gen Welt, Die werden ihn beleben.

11. Und endlich, Christ, sei unverzagt, Wenn dir's nicht immer glücket; Wenn dich, so viel dein Herz auch wagt, Stets neue Schwachheit drücket. Gott sieht nicht auf die That allein, Er sieht auf deinen Willen; Ein göttliches Verdienst ist dein; Dies muß dein Herze stillen.

Von dem Nutzen der wahren Gottseligkeit.

278. Joh. Euseb. Schmidt.

Mel. Lied 82: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



2. O wie erhaben ist das Recht, Das du uns giebst, Herr, dein Geschlecht Und Bundesvolk zu heißen! Bei dir ist unser Vaterland, Und wer will deiner starken Hand, Allmächt'ger, uns entreißen? Wenn wir Gleich hier Müssen streiten und zu Zeiten Schmach uns finden, Hilfst du uns doch übrwinden.

3. Du deckest unsre Schulden zu, Schenkst unsern Seelen wahre Ruh' Und stärkest uns mit Freude. Dein Sohn

Sohn ist unser Haupt und Ruhm, Wir sein erkauftes Eigenthum Und Schafe seiner Weide. Gutes Muthes Sind auf Erden in Beschwerden unsre Seelen; Herr, was kann bei dir uns fehlen?
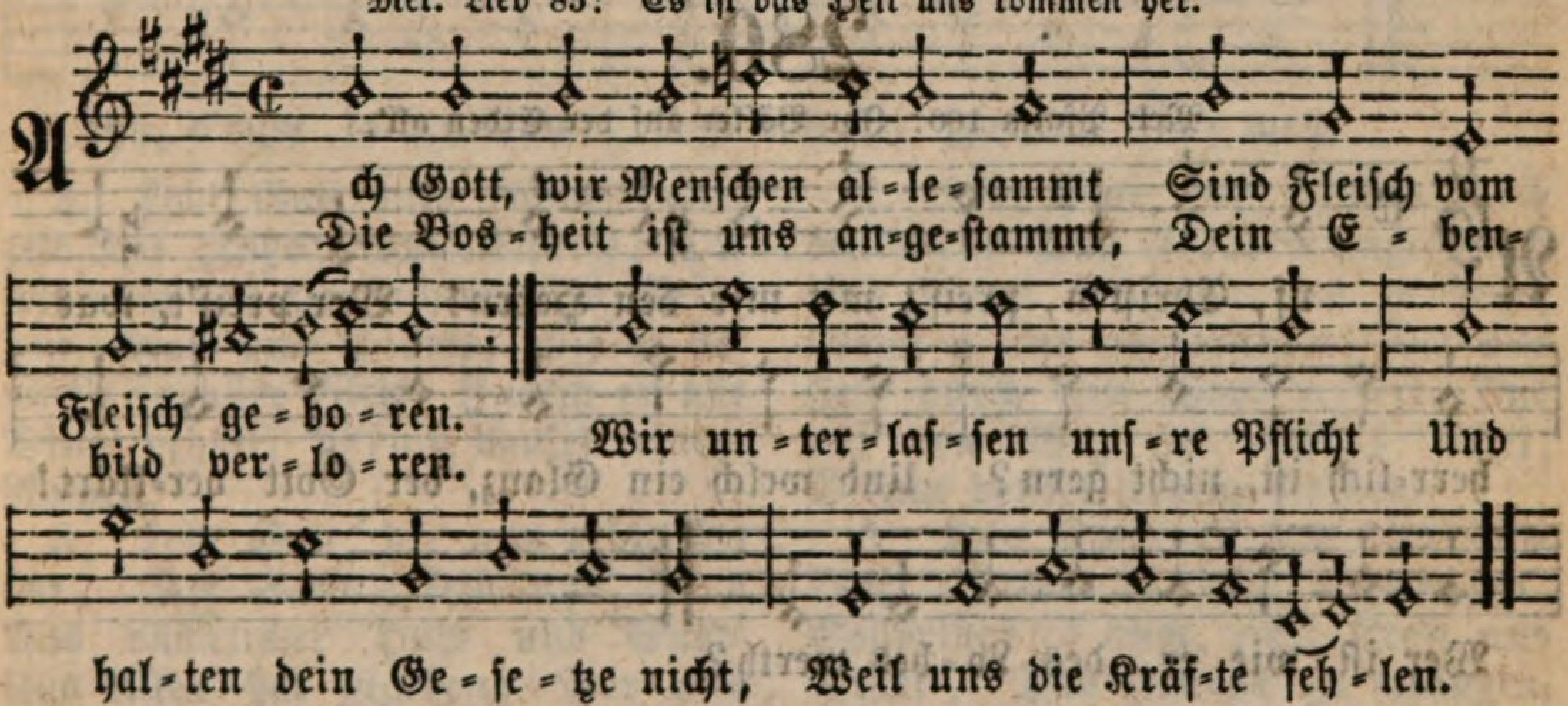
4. Es bleibet zwar der hohe Werth Der Gnade, die uns widerfährt, Verborgen hier auf Erden; Doch, wann dereinst vor aller Welt Er, unser Haupt, Gerichtstag hält, Dann wird er sichtbar werden. Alsdann Sieht man Ihn mit Kronen uns belohnen und mit Ehren Für sein treues Volk erklären.

5. Wie wohl, o Gott, sind Christen d'ran! Wie viel hast du an uns gethan! O, laß uns unsre Würde Vor Augen haben jederzeit, So tragen wir mit Willigkeit Der kurzen Leiden Bürde. Herr, gieb Den Trieb In die Seelen, dich zu wählen und das Leben Ganz zu Jesu Dienst zu geben.

Von den Eigenschaften guter Werke.

279.

Mel. Lied 83: Es ist das Heil uns kommen her.



2. Du hast uns freilich dein Gebot Zur Richtschnur zwar gegeben; Jedoch, weil wir in Sünden todt, Kann Niemand darnach leben. Es stellt uns als im Spiegel dar, Wie Adam in der Unschuld war, Und was wir nun geworden.

3. Nur dem, der dies Verderben kennt, Bekennet und bereuet, Der Jesum seinen Heiland nennt, Sich seines Blutes freuet, Und als ein neugebor'ner Christ Durch ihn gerecht gemachet ist, Dem giebst du Kraft zum Guten.

4. Der kann erst gute Werke thun, Den dein Geist dazu treibet. Sein Glaube lebt und kann nicht ruh'n, Dieweil sein Leben bleibet; Er muß durch Liebe thätig sein Und lässet seines Lichtes Schein Auch vor den Leuten leuchten.

5. Er denket, spricht und thut sofort, Durch Gottes Geist getrieben, Mit Herzenslust, was ihm dein Wort Zu leisten vorgeschrieben; Er zeigt des neuen Lebens Kraft, Wozu ihn Gott in Christo schafft, In tugendhaften Werken.

6. Dies thut er, dich, o höchstes Gut, Durch Gutesthun zu preisen; Und weil er es mit Freuden thut, Den Glauben zu beweisen, So stopft er auch den Lästermund Und machet seinem Nächsten kund, Daß er, wie sich, ihn liebe.

7. Jedoch verdienen Werke nichts; Sie sind ja freie Gaben, Die nur, als Strahlen deines Lichts, Von dir

den

den Ursprung haben. Auch fehlet die Vollkommenheit; Der Geist ist willig und bereit, Das Fleisch ist schwach und träge.

8. D'rum, Vater, laß doch deine Kraft, Die nur zu guten Werken Lust, Wollen und Vollbringen schafft, Auch meine Schwachheit stärken. Laß mich in Buße zu dir geh'n, Im wahren Glauben feste steh'n Und ihn durch Werke zeigen.

9. Ja, theurer Heiland, wie du mir Ein Vorbild selbst gegeben, So stärk' mich auch und laß mich hier Beständig darnach leben. Dein Leiden hat mich Gott versühnt, Und was mir fehlt, hast du verdient; Dies schenke mir in Gnaden.
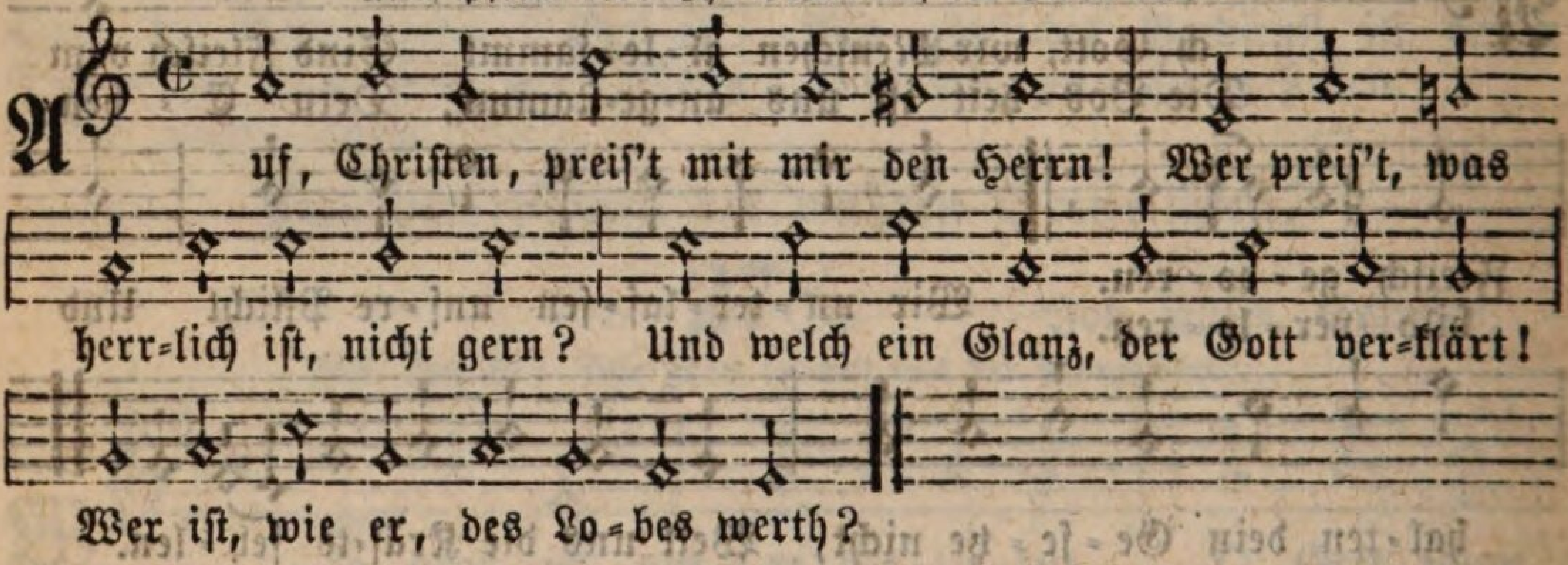
10. O guter Geist, erneu're mich Und wohn' in meiner Seele, Damit ich lebenslang durch dich Nur Gut's zu thun erwähle. Gieb Kraft, und lehre du mich nun Nach deinem Wohlgefallen thun Und gute Werke üben.

3. Von den besonderen Tugenden und Pflichten gegen Gott.

1) Vom Lobe Gottes.

280.

Mel. Psalm 100: Ihr Völker auf der Erden all'.



2. Lobt ihn! Sein ganzer Nam' ist Ruhm, Unendlichkeit sein Eigenthum. Dies grenzenlose Meer von Licht Durchschauet selbst der Engel nicht.

3. Ja, eure Lust sei, ihn erhöh'n. Solch Lob ist heilsam, lieblich, schön; Schärft den Verstand, erhebt das Herz Und stillt im Leiden allen Schmerz.

4. Wie wird der Geist dadurch entzückt, Hinauf gen Himmel hingerückt; Mit einem hocherhab'nen Freund, Mit Gott stets inniger vereint.

5. Welch ein so herrlicher Beruf, Zu dem Gott selbst die Engel schuf! Welch eine theure, süße Pflicht, Die uns so reichen Lohn verspricht!

6. Ja, Pflicht ist's, daß ihr sein gedenkt, Ihr, denen er Verstand geschenkt. Die Ehre des Verstandes ist, Daß ihr den Ew'gen kennt und wißt.

7. Pflicht ist es, daß ihr ihn besingt, Die ihr von ihm ein Herz empfingt, Das sich zu Gott mit Inbrunst nah'n Und seine Größe fühlen kann.

8. Auch euer Mund, so oft er spricht, Erinnert euch an diese Pflicht. Die Sprache dankt ihr ihm allein, Und wolltet nicht voll Rühmens sein?

9. Wer ist gutthätiger, als er? Denn welche Gnade sollt' uns der Nicht schenken, der so sehr uns liebt, Daß er auch seinen Sohn uns giebt?

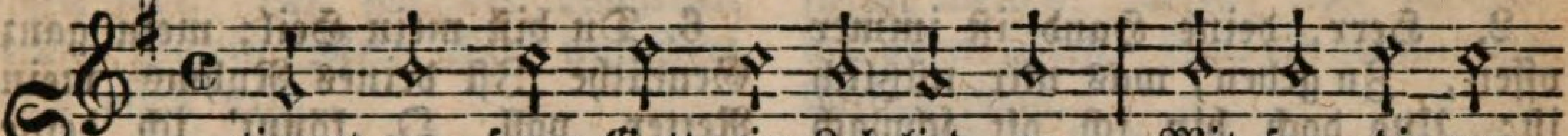
10. Was

10. Was gebet ihr nun ihm dafür? Ist nicht ein Herz voll Dankbegier, Das ganz in seiner Liebe brennt, Das Einz'ge, was ihr geben könnt?
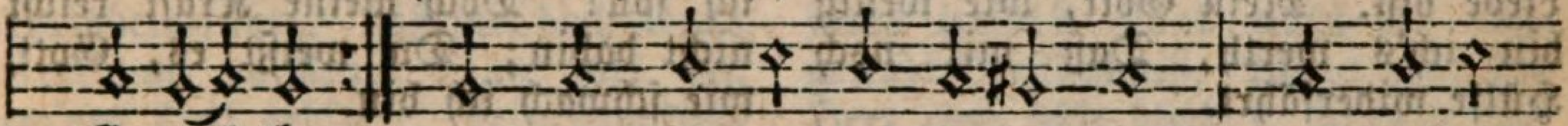
11. Auf, Christen, preis't mit mir den Herrn! Wer preis't nicht milde Geber gern? Gedenkt, wie viel er uns gewährt. Wer ist, wie er, des Dankes werth?

281.
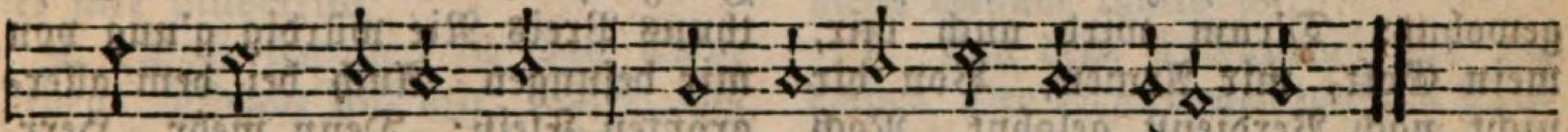
Mel. Lied 18: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.



S timmt un-serm Gott ein Lob-lied an Mit freu-di-gem
Es rühm' und prei-se, wer da kann, Den Ge-ber al-



Ge-mü-the;
ler Gü-te! Er macht uns frei von al-ler Noth; D'rum lo-bet



ihn, d'rum lo-bet Gott Und dan-ket sei-nem Na-men.

2. Lobt Gott und rühmet allezeit Die großen Wunderwerke, Die Majestät und Herrlichkeit, Die Weisheit, Kraft und Stärke, Die er beweis't in aller Welt, Indem er alle Ding' erhält; D'rum danket seinem Namen.

3. Lobt Gott, der uns erschaffen hat, Der Seele, Leib und Leben Aus väterlicher Huld und Gnad' Uns Allen hat gegeben; Der uns durch seinen Engel schützt, Der täglich schenket, was uns nützt; D'rum danket seinem Namen.

4. Lobt Gott, er giebt uns seinen Sohn, Der selbst für uns gestorben, Der uns die ew'ge Lebenskron' Durch seinen Tod erworben; Der Frieden hat mit Gott gemacht Und seinen ganzen Rath vollbracht; D'rum danket seinem Namen.
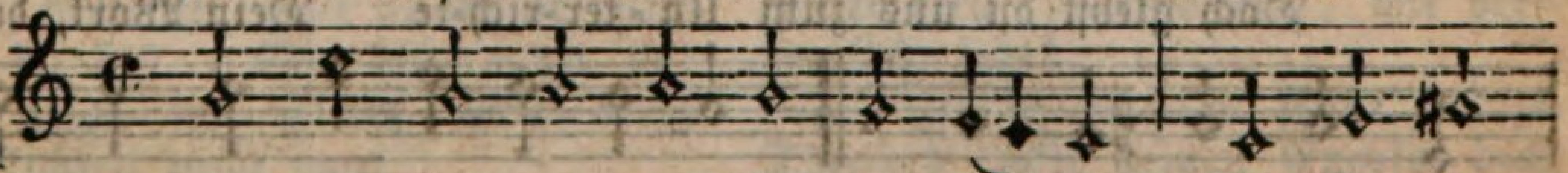
2. Lobt Gott, der in uns durch den Geist Den Glauben angezündet Und seinen Beistand uns verheißt, Wenn er uns treu erfindet; Der uns stets durch sein Wort regiert Und auf den Weg des Lebens führt; D'rum danket seinem Namen.

6. Lobt Gott, er hat dies gute Werk Selbst in uns angefangen; Vollbringt es auch, giebt Kraft und Stärk', Das Kleinod zu erlangen, Das er am Ziel uns vorgestellt Und das den Himmel in sich hält; D'rum danket seinem Namen.

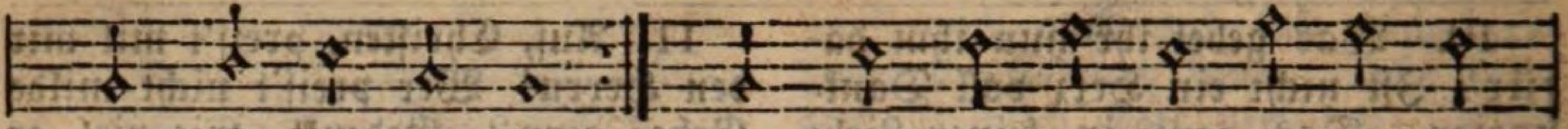
7. Lobt Gott, ihr starken Seraphim, Ihr Engel und ihr Thronen! Es loben Gott mit heller Stimm', Die hier auf Erden wohnen. Lobt Gott und preis't ihn früh und spat; Ja, Alles, was nur Odem hat, Das danke seinem Namen.

282.

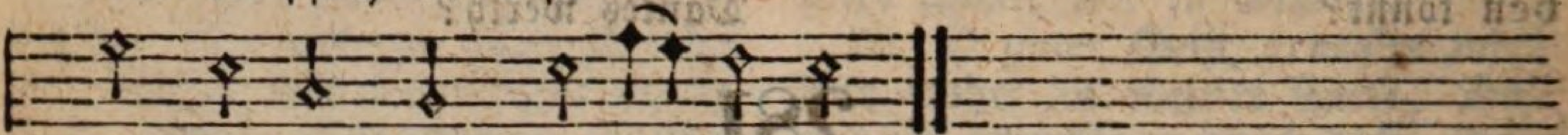
Mel. Lied 253. Auch in der Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott rc.



M ein Herz, er-mun-tre dich zum Prei-se Des Got-tes,
Be-den-ke, auf wie vie-le Wei-se Du ihm zum
der



der dein Va-ter ist; Bring' ihm, der stets dein Hel-fer war,
Dank ver-pflich-tet bist.



Mit Freuden Ruhm und Eh-re dar.

2. Herr, deine Hand ist immer offen, Zu geben, was mir nützlich ist; Und doch bin ich oft schwach im Hoffen Auf dich, der du die Liebe bist. Mein Gott, wie wenig bin ich's werth, Daß mir noch Hülfe widerfährt.

3. Unendlich groß ist dein Erbarmen: Nur wohl zu thun, bist du gewohnt; D'rum wird auch mir, mein Gott, mir Armen, Von dir nicht nach Verdienst gelohnt. Noch immer steht mir deine Treu' Mit Segen, Trost und Hülfe bei.

4. Du bist es, der in meinen Sorgen Mit Rettung mir entgegeneilt; Und, wenn sie noch vor mir verborgen, Nach meinem Wahn zu lang' verweilt: So kommst du, eh' ich's mir verseh'n, Mich aus dem Kummer zu erhöh'n.

5. Du wählst und wirkest stets das Beste; Und wenn auch meine Noth sich häuft, So steht durch dich mein Wohl noch feste. Wenn mich das Elend ganz ergreift, So legt sich dein Erbarmen d'rein, Um mich allmächtig zu befrei'n.

6. Du bist mein Heil; mein ganz Gemüthe Ist deines Ruhms, mein Retter, voll. O, könnt' ich deine große Güte Doch so erheben, wie ich soll! Doch meine Kraft reicht nicht dahin; Du weißt es, Gott, wie schwach ich bin.

7. Und hätt' ich auch viel tausend Zungen, So würde deines Wohlthuns Preis Nie würdig g'nug von mir besungen Auch bei dem allergrößten Fleiß; Denn mehr, Herr, als ich rühmen kann, Hat deine Huld an mir gethan.

8. Jedoch du sieh'st mit Wohlgefallen Auch auf des Herzens Redlichkeit, Und hörest selbst das schwache Lallen Der Deinen mit Zufriedenheit; Du hörst es, wie ein Vater pflegt, Der seiner Kinder Schwachheit trägt.

9. D'rum soll mir deine Huld und Güte Beständig, Gott, vor Augen sein; Ich will mit redlichem Gemüthe Mein Leben deinem Lobe weih'n, Bis ich vollkomm'ner deinen Ruhm Erheb' im höhern Heiligthum.
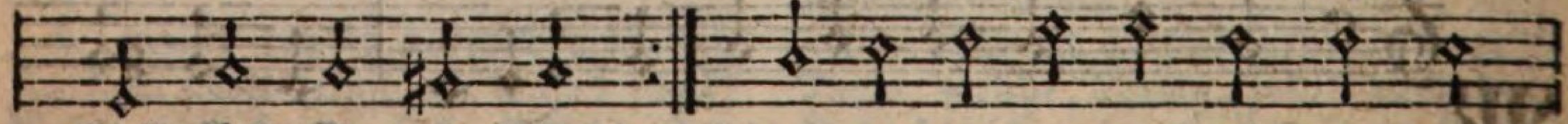
2) Von der Erkenntniß Gottes.

283.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

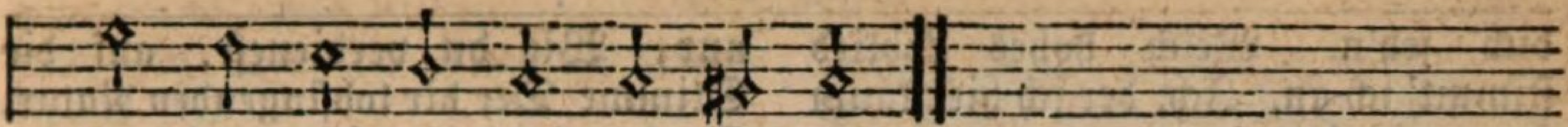


Mein Gott, du woh-nest zwar im Lich-te, Da-hin kein
Doch giebst du uns zum Un-ter-rich-te Dein Wort, das



sterb-lich Au-ge dringt; Was du, o Al-ler-höch-ster, bist,
die Er-kennt-niß bringt,

Und



Und was mit uns dein End-zweck ist.

2. So gieb denn, daß ich darauf achte, Als auf ein Licht im dunkeln Ort; Und wenn ich ernstlich es betrachte, So hilf selbst meinem Forschen fort. Laß für der Wahrheit hellen Schein Mein Aug' und Herz stets offen sein.

3. Dein Wort sei mir ein Licht im Glauben, Das mich zur wahren Weisheit führt. Laß mir doch keinen Irrthum rauben, Was mir ein ew'ges Heil gebiert. Kein Spöttergeist verführe mich; Kein Zweifel sei mir hinderlich.

4. Dich kennen, ist das ew'ge Leben; D'rum hilf mir, Vater, daß ich dich Und den, den du für uns gegeben, Hier so erkenne, wie du mich In deinem Worte selbst gelehrt, Bis einst sich meine Einsicht mehrt.
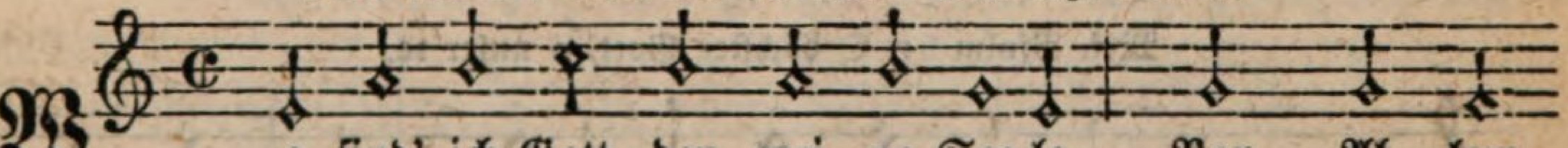
5. Vor Allem laß bei mir lebendig, O Höchster, dein' Erkenntniß sein; Laß mich darnach dir auch beständig Die größte Lieb' und Ehrfurcht weih'n. Gieb, daß ich thu' mit allem Fleiß, Was ich von deinem Willen weiß.

6. Was hilft die richtigste Erkenntniß, Wenn's nicht zu deiner Liebe treibt? Was nützt ein aufgeklärt Verständniß, Wenn doch das Herz noch böse bleibt? D'rum hilf, daß ich der Wahrheit treu Und daß mein Glaube thätig sei.
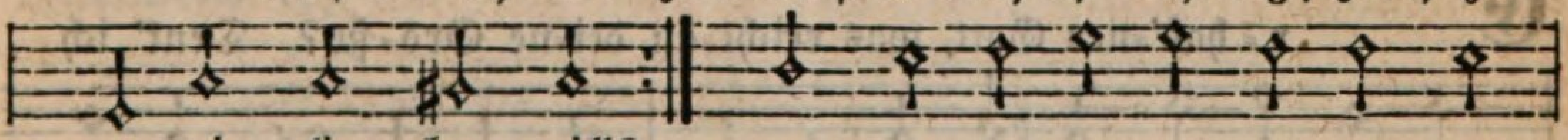
7. Laß dein Erkenntniß mir im Leiden Der Brunnquell wahren Trostes sein; Laß mich, wenn Leib und Seele scheiden, Mich noch im Glauben deiner freu'n. Dort seh' ich dich im hellern Licht Von Angesicht zu Angesicht.

284.

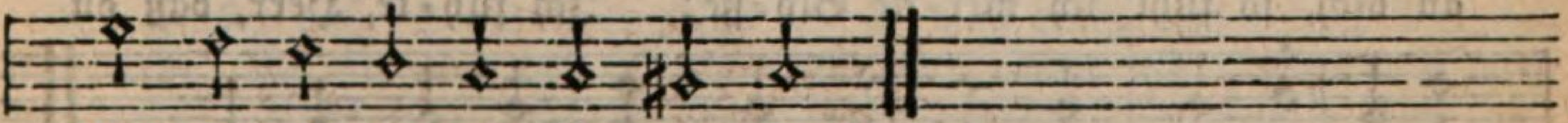
Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



Wo find' ich Gott, den mei-ne See-le Vor Al-lem
Du, den ich mir zum Trost er-wäh-le, Schweig', Herr, zu



e-wig lie-ben will?
meinem Wunsch nicht still. Wann werd' ich mit dir, größter Freund,



Noch völ-li-ger als hier ver-eint?

2. Wie wollt' ich dich, mein Gott, nicht preisen, Wenn ich dich sähe, wie du bist! Zwar deine Wunder, Herr, beweisen, Wie unaussprechlich gut du bist. Wie schimmern sie; doch zeigt ihr Glanz Mir deine Herrlichkeit nicht ganz.

3. Ich sehe dich hier nur im Spiegel Und bete dich in Schwachheit an. Ach, hätte meine Seele Flügel, Sich dir, mein Schöpfer, mehr zu nah'n, Wie würde sie sich deiner freu'n, Wie selig, wie verherrlicht sein!

4. Dürft' ich am Fuße deines Thrones Mit deinen Engeln dich erhöh'n; Könnt' ich im Antlitz deines Sohnes, Wie deine Seligen, dich

dich

dich seh'n. Welch hohes Loblied stimmt' ich an, Ich, der ich hier kaum stammeln kann!

5. Mir macht zwar jedes deiner Werke Mehr, als ich rühmen kann, bekannt; Hier zeigt sich deiner Allmacht Stärke, Dein allerweisester Verstand Und deine Güte, deren Lob Selbst David allzuschwach erhob.

6. Auch sprichst du, wie mit einem Kinde, In deinem Worte, Gott, mit mir. Wie gut, wie zärtlich, doch die Sünde Verdunkelt mir dies Licht von dir. Was kann ich wissen, wenn dein Geist Nicht selbst von dir mich unterweis't?

7. Doch wenn in meinen Finsternissen Er auch mein blödes Aug' erhellt; Was lern' ich, Gott, von dir? Mein Wissen Bleibt immer Stückwerk in der Welt. Ich suche dich und forsche nach, Und bleibe, dich zu seh'n, zu schwach.

8. Und hört' ich nur auf deine Stimme In deinem Worte; hört' ich nur, Wie du verdienest, auf die Stimme Der dir lobsingenden Natur, So lernt' ich hier schon mich allein, Gott, deiner Herrlichkeit zu freu'n.

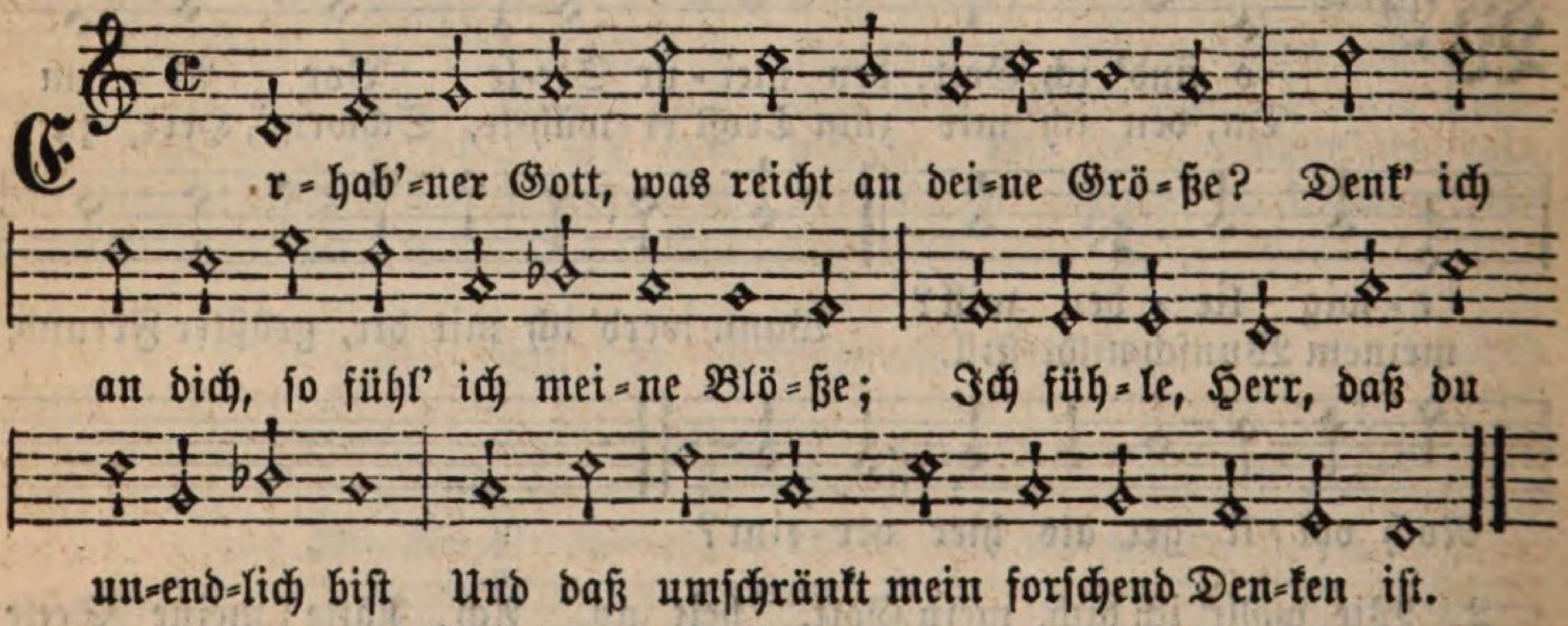
9. Wie brünstig würd' ich dann dich lieben! Mit welchem Eifer würd' ich mich Dir, Vater, zu gefallen üben. Wie selig wär' ich bloß durch dich! Nun aber täuschet meinen Geist, Gleich Kindern, Tand, wenn er nur gleißt.

10. Welch' Elend! Vater, ich empfinde Mein Elend; zeuch mich selbst zu dir. Entkräfte selbst die Macht der Sünde. Dein Geist der Weisheit wohn' in mir, Damit ich vor der Täuscherei Der Sinnlichkeit gesichert sei.

11. Gieb, daß der Strahl von deiner Wahrheit Mein Leben leite, bis ich dort Dich näher seh' und mit mehr Klarheit Als hier an diesem Prüfungsort. Ich, der ich hier kaum stammeln kann, Erhebe würdiger dich dann.

285.

Mel. Psalm 8: O höchster Gott, o unser &c.



2. Du wohnst im Licht, dazu kein Mensch kann kommen. Was ist's, das wir von deinem Ruhm vernommen? Ach, nur ein Theil von jener Majestät, Die über Alles dich, o Gott, erhöht.

3. Dein ew'ges Sein, dein ganz vollkomm'nes Wesen, Das, was du wirkst und was dein Rath erlesen, Ist viel zu hoch für menschlichen Verstand; Von Engeln selbst wirst du nie ganz erkannt.

4. Wie sollt' ich denn, ich Staub, mich unterwinden, Unendlicher, dich völlig zu ergründen? O, mache mich von solchem Dünkel frei, Daß mir

mir dein Wort des Glaubens Richtschnur sei.

5. Mein eig'ner Geist kann sich leicht hintergehen; Dein Wort ist wahr, es bleibet ewig stehen. Erforsch' ich gleich dein göttlich's Wesen nicht, So g'nüget mir davon dein Unterricht.

6. Von dir, durch dich, zu dir sind alle Dinge, Gieb, daß ich dir mich selbst zum Opfer bringe. Begreif' ich's nicht, wie du die Welt regierst, So sei mir's g'nug, daß du mich selig führst.

7. Einst wirst du dich mir näher offenbaren, Einst werd' ich mehr von deinem Rath erfahren; Wenn ich nur dem, was mich dein Wort gelehrt, Geglaubt, gefolgt und treu dich hier verehrt.

8. D'rum hilf, daß ich mit Ehrfurcht vor dir wandle, In allem Thun nach deinem Willen handle; Zufrieden sei, wie du mich hier regierst, Bis du mich einst zu deinem Himmel führst.

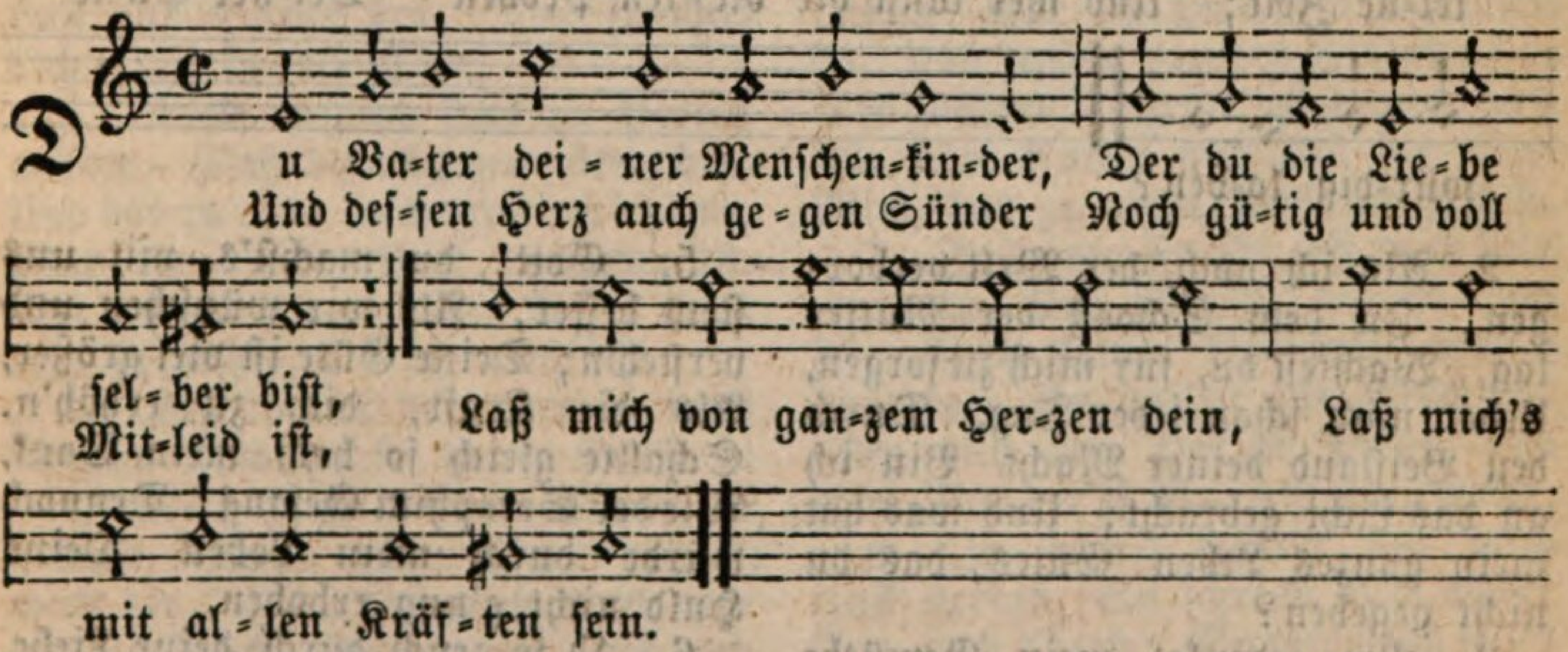
9. Dann werd' ich dich im hellern Lichte sehen Und, froh in dir, dein ewig Lob erhöhen. Herr, du bist groß und zeigst es mit der That, Unendlich groß an Huld, an Macht und Rath!

3) Von der Liebe und Dankbarkeit gegen Gott.

286.

Benjamin Schmolck.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe, Da du mich als ein Vater liebst, Und so gesinnt zu sein mich übe, Wie du mir dazu Vorschrift giebst; Was dir gefällt, gefall' auch mir, Nichts scheide mich, mein Gott, von dir.

3. Vertilg' in mir durch deine Liebe Den Hang zur Liebe dieser Welt, Und gieb, daß ich Verleugnung übe, Wenn mir was Eitles noch gefällt. Wie sollte ich die Kreatur Dir vorzieh'n, Schöpfer der Natur?

4. Laß mich, um deines Namens willen, Gern thun, was mir dein Wort gebeut. Kann ich's nicht, wie ich's soll, erfüllen, So sieh' auf meine Willigkeit Und rechne mir nach deiner Huld Die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld.

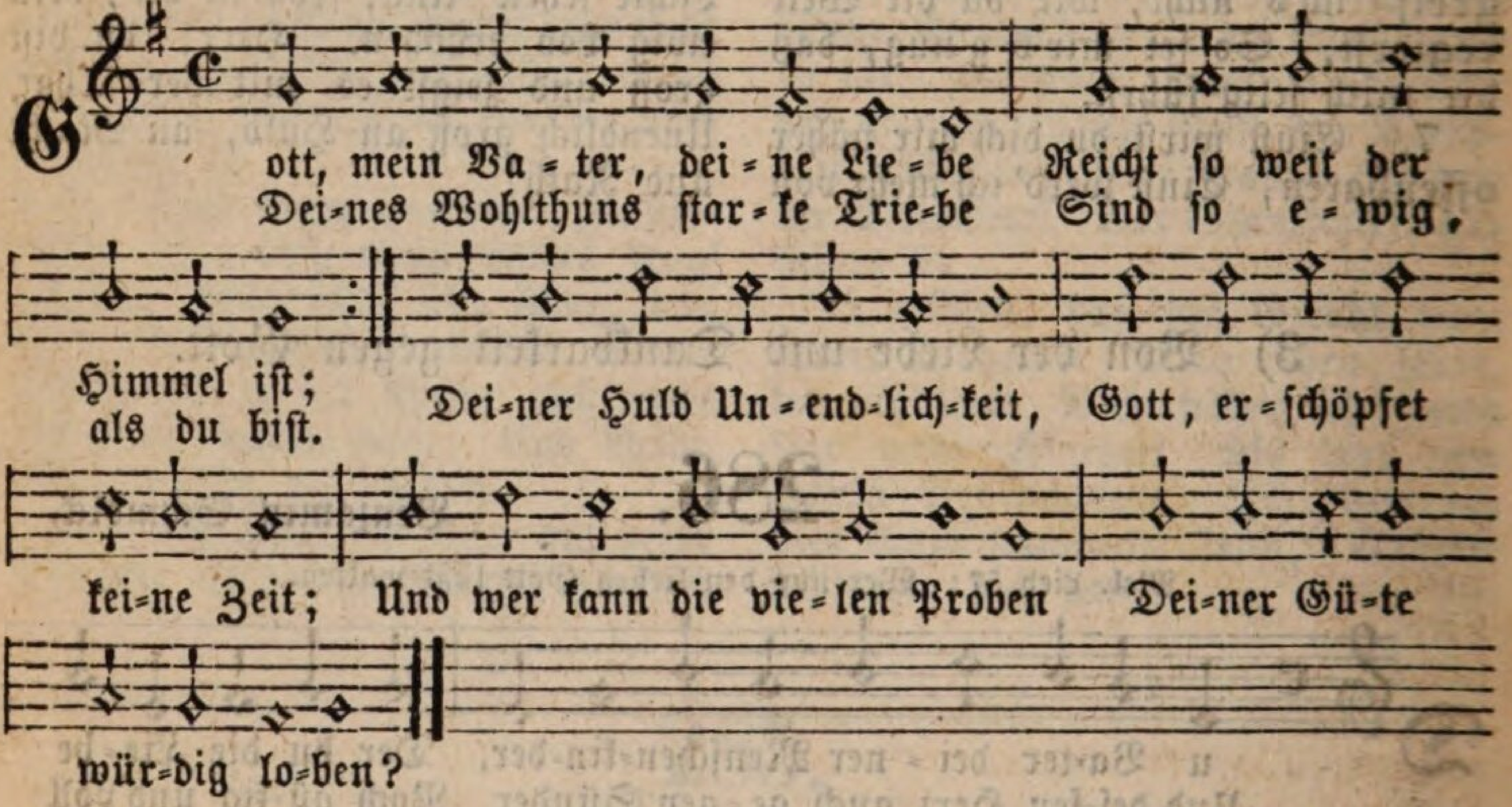
5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden Das thut, was dir, o Gott, mißfällt; D'rum laß es mich mit Ernst vermeiden, Gefiel' es auch der ganzen Welt. Die kleinste Sünde selbst zu scheu'n, Laß, Vater, mich behutsam sein.

6. Aus Liebe laß mich Alles leiden, Was mir dein weiser Rath bestimmt. Auch Trübsal führt zu ew'gen Freuden; Wer ihre Last gern übernimmt, Geduldig trägt und weislich nützt, Wird mächtig von dir unterstützt.

7. In deiner Liebe laß mich sterben, Dann wird der Tod selbst mein Gewinn; Dann werd' ich deinen Himmel erben, Wo ich dir ewig nahe bin. Da lieb' ich in Vollkommenheit Dich, Vater der Barmherzigkeit.

287.

Mel. Psalm 42: Wie nach einer Wasserquelle.



2. Als ich noch, der Welt verborgen, In dem Schooß der Mutter lag, Wachtest du, für mich zu sorgen, Ueber mich schon jeden Tag. Durch den Beistand deiner Macht Bin ich an das Licht gebracht; Und was hat mein ganzes Leben Gutes, das du nicht gegeben?

3. Nie gedenket mein Gemüthe Ohne brünst'ge Dankbegier Jener unverdienten Güte, Da du durch die Taufe mir Das erhab'ne Recht gewährt, Daß ich für dein Kind erklärt, Mich des Segens der Erlöst'ten Voller Zuversicht darf trösten.

4. In den zarten Jugendjahren Warst du meines Lebens Stab, Mein Beschirmer in Gefahren. An dir hab' ich bis in's Grab Einen Vater, der mich liebt, Einen Vater, der mir giebt, Was zum wahren Wohl mir nützet; Einen Vater, der mich schützet.

5. Gott, du machst's mit uns stets besser, Als wir wünschen und versteh'n; Deine Güte ist viel größer, Als die Kraft, dich zu erhöh'n. Schallte gleich so hoch mein Dank, Wie der Seraphim Gesang; Dennoch würde durch mein Loben Deine Huld nicht g'nug erhoben.

6. O so zeuch durch deine Liebe, Herr, mein ganzes Herz zu dir; Stärk' und mehre selbst die Triebe Wahrer Dankbarkeit in mir. Laß mich ganz dein eigen sein, So mich deines Wohlthuns freu'n, Daß auch mir auf dieser Erde Wohlthun wahre Freude werde.

7. Ja, laß jede deiner Gaben Recht zu brauchen mich bemüh'n, Stets den Zweck vor Augen haben, Dazu du sie mir verlieh'n. Deine Güte reize mich, Daß ich immer brünst'ger dich Lieb' und deinen heil'gen Willen Freudig suche zu erfüllen.
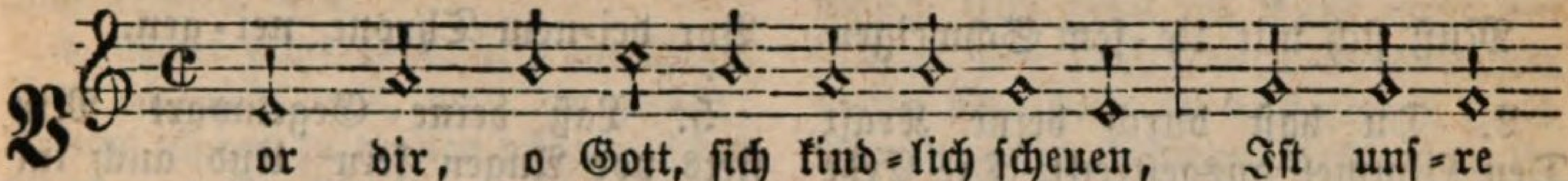
4) Von

4) Von der Furcht vor Gott.

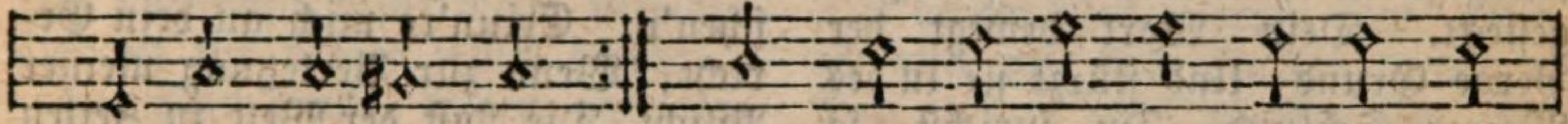
288.

Benjamin Schmolck.
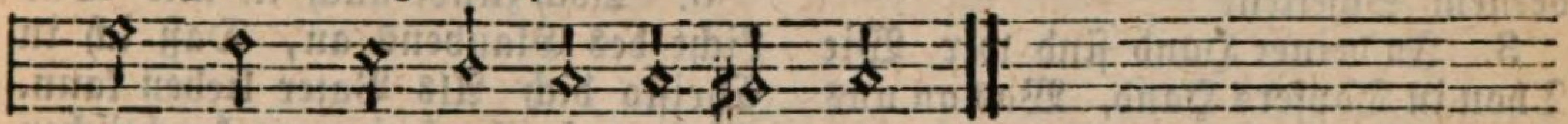
Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



V or dir, o Gott, sich kind-lich scheuen, Ist uns-re
Kein Mensch kann dei-ner Huld sich freu-en, Scheut er dein



al-ler-größ-te Pflicht.
heil'ges Au-ge nicht. D'rum wirk' in mir durch dei-nen Geist



Die Furcht vor dir, die kind-lich heißt.

2. In Allem, was ich thu' und denke, Laß, Herr, das meine Weisheit sein, Daß ich mein Herz zur Sorgfalt lenke, Vor jeder Sünde mich zu scheu'n. Denn wer noch Lust zur Sünde hat, Der fürchtet dich nicht in der That.

3. Gieb, daß ich stets zu Herzen nehme, Daß du allgegenwärtig bist, Und das zu thun mich ernstlich schäme, Was dir, mein Gott, zuwider ist. Der Beifall einer ganzen Welt Hilft dem ja nichts, der dir mißfällt.

4. Laß immer dein Gericht mich scheuen Und wirke steten Ernst in mir, Mein Leben deinem Dienst zu weihen. Dein guter Geist erhalt' mich dir, Dir, der mich vom verdienten Fluch Befreit und stets noch liebreich trug.

5. Ja, Vater, laß mit Furcht und Zittern Mich schaffen meine Seligkeit. Soll nichts mein ew'ges Glück erschüttern, So laß mich in der Gnadenzeit Mit Vorsicht alles Unrecht flieh'n Und nur um deine Gunst bemüh'n.
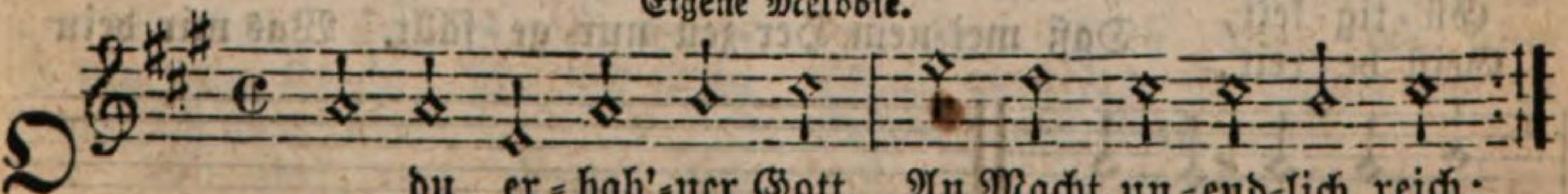
6. Gieb, daß ich stets ein gut Gewissen Vor dir zu haben, sorgsam sei, Und mache von den Hindernissen Der wahren Tugend selbst mich frei. Nie störe Furcht und Lust der Welt Mich, das zu thun, was dir gefällt.

7. In deiner Furcht laß mich stets wandeln Und überall, wo ich auch sei, Nach deiner Vorschrift redlich handeln; Du hassest alle Heuchelei. Wer dich von Herzen scheut' und ehrt, Nur der ist dir, o Vater, werth.
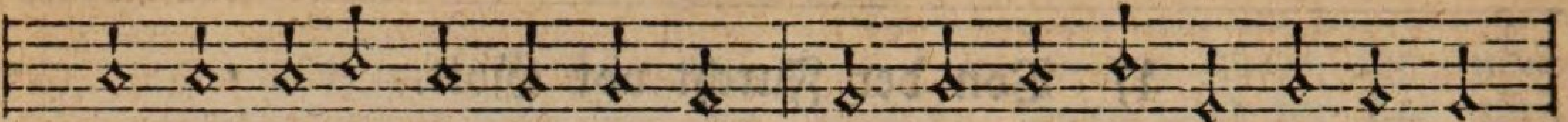
8. In deiner Furcht laß mich einst sterben, So schreckt mich weder Tod noch Grab; So werd' ich jenes Leben erben, Dazu dein Sohn sich für mich gab. Gott, deine Furcht bringt Segen ein, Ihr Lohn wird groß im Himmel sein.

289.
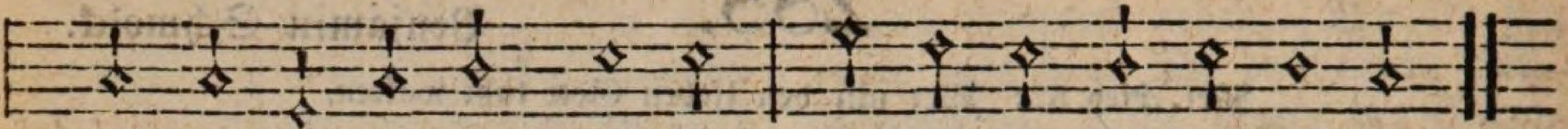
Eigene Melodie.



O du er-hab'-ner Gott, An Macht un-end-lich reich;
Wer ist dir auf der Erd' Und wer im Himmel gleich?



Vor dir erbebt die Gei=ster=welt, Und was der Himmel in sich hält,



Muß sich mit tie=fem Schweigen Vor dei=nem Throne nei=gen.

2. Du hast durch deine Kraft Den Himmel ausgestreckt, Die Erde fest gegründ't, Dem Meer sein Ziel gesteckt. Dein Wort bewegt der Berge Grund Und stürzt sie in des Meeres Schlund. Du sprichst, so flieh'n selbst Welten, O Herr, vor deinem Schelten.

3. In deiner Hand sind wir Wie Thon in Töpfers Hand, Was an uns Gutes ist, Hast du uns zugewandt. Du lehrst das menschliche Geschlecht Durch die Vernunft und Schrift dein Recht; Willst, daß wir Thun und Denken Nach deiner Vorschrift lenken.

4. Erleuchte meinen Geist, O Gott, mit deinem Licht. Dich fürchten, sei mir stets So Seligkeit, als Pflicht. Hilf, daß ich, als dein Unterthan, Der niemals dein entbehren kann, Bemüht sei, deinen Willen Gehorsam zu erfüllen.

5. Laß deine Gegenwart Mir stets vor Augen sein Und auch im Dunkeln mich Dein helles Antlitz scheu'n. Erinn're mich an dein Gericht, Wenn zur Verletzung meiner Pflicht Die Lust der Welt zu Zeiten Mich Schwachen will verleiten.

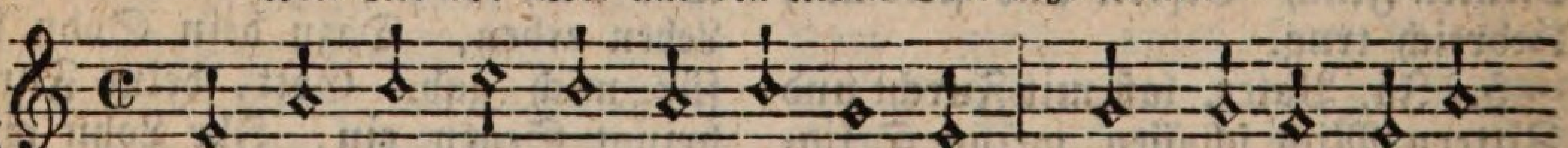
6. Doch zünde auch in mir Das Licht des Glaubens an, Daß ich in Christo dich Als Vater lieben kann. Gieb, daß ich, frei vom knecht'schen Geist, Mit Freuden dir Gehorsam leist' Und mich aus reiner Liebe In deinen Wegen übe.

7. Laß, Vater, deine Furcht Des Lebens Leitstern sein, So nimmt kein Irrthum mich Zu meinem Schaden ein. Sie mache mich von Heuchelei, Von Menschenfurcht und Trägheit frei, So werd' ich im Gewissen Die süß'ste Ruh' genießen.
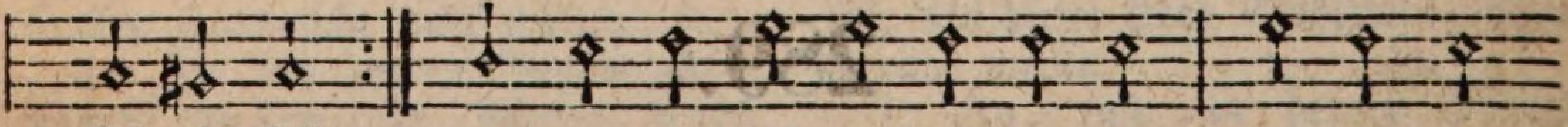
5) Von dem Gehorsam gegen Gott.

290.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



G-ieb mir das Wollen und Vollbringen, O Va=ter al=ler
Und ma=che mich vor al=len Dingen Durch deinen gu=ten



Gü=tig=keit, Daß mei=nem Her=zen nur ge=fällt, Was mir dein
Geist be=reit,



Wil=le vor=ge=stellt.

2. Du

2. Du hast mir deinen guten Willen In deinem Worte g'nug erklärt. Ach, könnt' ich den nur recht erfüllen, So wär' ich dir auch lieb und werth. Nun aber fehlt mir noch gar viel; Ich bin noch weit vom rechten Ziel.

3. Mein Eigenwille steht im Wege, Daß ich nicht will, was dir gefällt; Indem ich das zu wollen pflege, Was Welt und Fleisch für rathsam hält. Des Menschen Wille bleibt verkehrt, Der oft für Segen Fluch begehrt.

4. Dein Wille, Vater, aber heischet Nur das, was gut und nützlich ist; Und wer nur nicht sich selber täuschet, Erfährt zuletzt, wie gut du bist; Wie denen Glück und Freude blüh'n, Die nicht von deinen Wegen flieh'n.

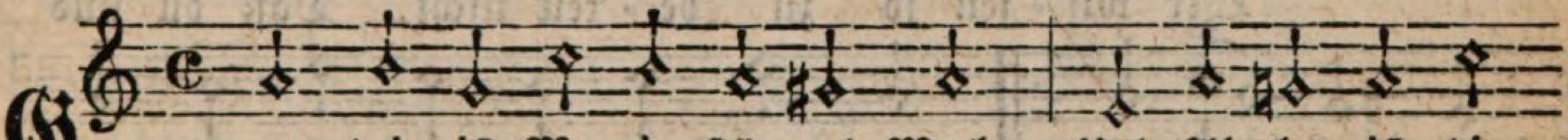
5. D'rum gieb, daß ich stets deinem Willen Mich kindlich unterwerfen mag; Und kann ich Alles nicht erfüllen, So siehe meiner Schwachheit nach, Und habe du aus großer Huld Mit meinen Fehlern auch Geduld.

6. Mein Jesu ist mir vorgegangen, Der deinen Willen gerne that. Will ich nun mit dem Namen prangen, Den er mir selbst gegeben hat, So muß ich auch darauf beruh'n Und deinen Willen willig thun.

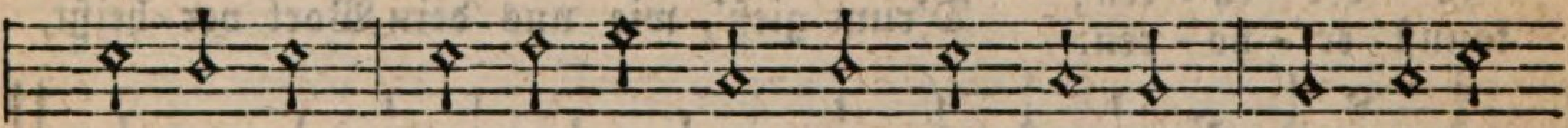
Gründe, Gott zu gehorchen.

291.

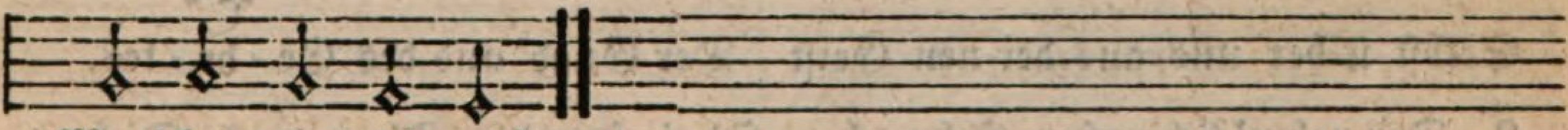
Mel. Psalm 100: Ihr Völker auf der Erden all'.



G ott, dein ist Ma=je=stät und Macht, Und Al=les ist dir



un=ter=than; Dir wer=de Dank und Ruhm gebracht, Fallt nieder,



Menschen, be=tet an!

2. Dich preiset jede Kreatur, Der höchste Engel und der Wurm; Dich ehrt gehorsam die Natur, Dein Wink erregt und stillt den Sturm.

3. Wohin mein Auge, Gott, nur blickt, Ist Ordnung, Eintracht, Harmonie; Und ich, mit deinem Bild geschmückt, Empörte mich und störte sie.

4. Du schufst das menschliche Geschlecht; Durch dich, Gott, sind wir, was wir sind. Du bist mein Herr, ich bin dein Knecht; Du bist mein Vater, ich dein Kind.

5. Wie darf, wer, Vater, dich nicht ehrt, Des Glücks, dein Kind zu sein, sich freu'n? Nur die sind dieser Ehre werth, Die ganz sich deinem Dienste weih'n.

6. Wie heilig, wie gerecht und gut Ist Alles, was uns Gott gebeut! Wohl dem, der seinen Willen thut! Ihn thun ist Freud' und Seligkeit.

7. Nur das, was bös' und schädlich ist Und uns entehrt, verbeut uns Gott. Weh' dem, der seine Pflicht vergißt! Er stürzet sich in Schand' und Noth.

8. Gott ist, wenn er Gesetze giebt, Kein menschenfeindlicher Tyrann; Bloß,

Bloß, weil er unsre Wohlfahrt liebt, Treibt er uns zum Gehorsam an.

9. Leicht ist die Last und sanft sein Joch. Wer's willig trägt, setzt seinen Lauf Stets freudig fort, und fällt er noch, So hilft ihm Gott selbst wieder auf.

10. Bald heißt uns seine Lieb' und Huld Gehorsam sein aus Dankbarkeit; Bald warnt er uns vor neuer Schuld Und übet uns durch Kreuz und Leid.

11. Sein Wort ermahnt, droht und verheißt Und hält uns Tod und Leben vor; Uns rühret und erweckt sein Geist; Verschließ', o Mensch, nicht Herz und Ohr.
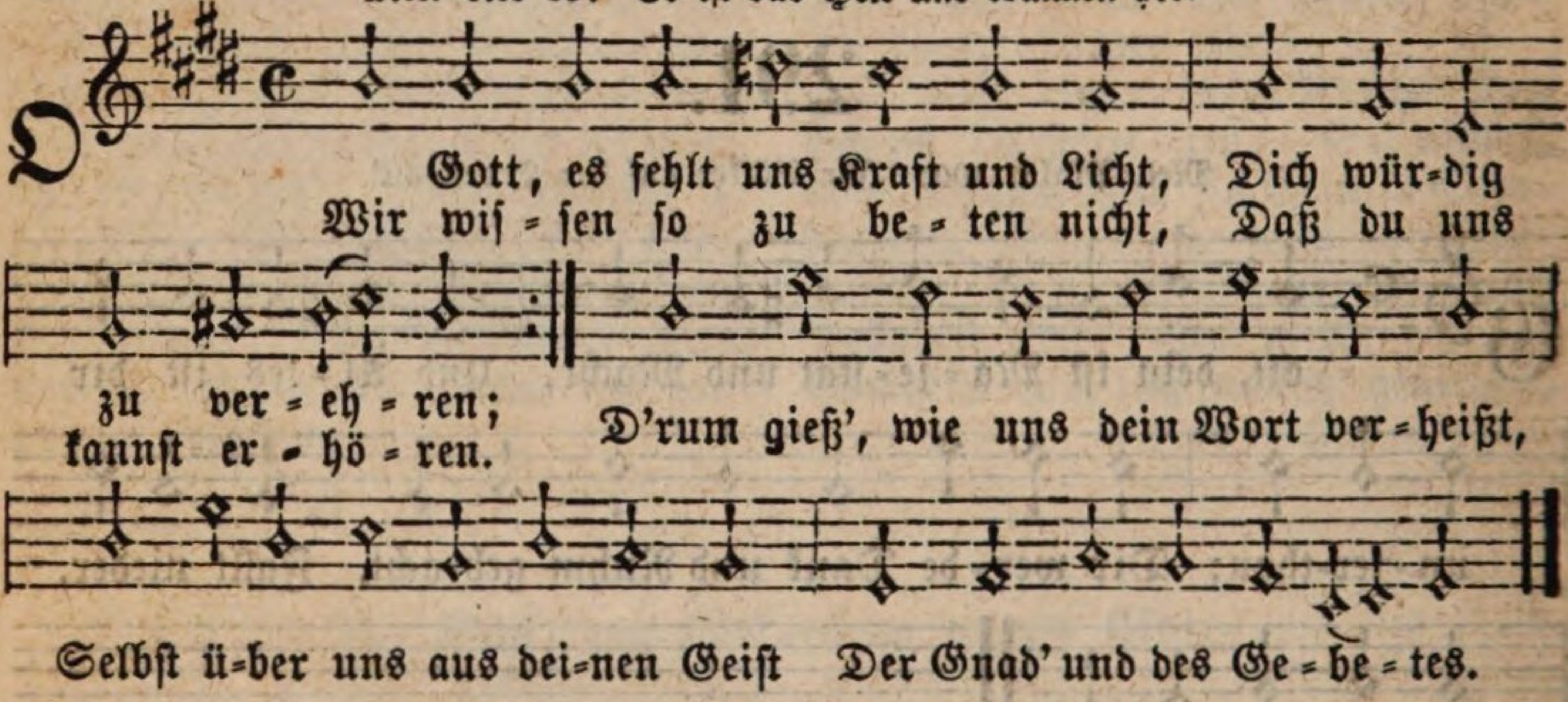
12. Nein, Gott, dir sei mein Herz geweiht; Gehorsam sei mein größter Ruhm. Verleihe mir Beständigkeit Und heil'ge mich, dein Eigenthum.

6) Vom Gebet.

Um die Gabe des Gebets.

292.

Mel. Lied 83: Es ist das Heil uns kommen her.



2. Der nehm' sich unsrer Schwachheit an, Uns kräftig zu vertreten, So oft wir deinem Thron uns nah'n, Zu danken und zu beten; Und unser Fleh'n zu dir, o Herr, Sei nie ein frostiges Geplärr, Es sei ein Fleh'n des Herzens.

3. Zeuch unser Herz zu dir hinauf Im Beten und im Singen, Und thu' uns auch die Lippen auf, Ein Opfer dir zu bringen, Daran dein Herz Gefallen hat, Weil sich auch unser Herz dir naht Und nicht bloß unsre Lippen.

4. In Geist und Wahrheit laß zu dir Das Herz uns gläubig richten, Mit Andacht beten für und für Ohn' fremdes Thun und Dichten. Gieb uns des Glaubens Zuversicht, So zweifeln wir in Christo nicht, Die Bitte zu erhalten.

5. Hilf, daß wir keine Zeit und Maß Im Beten dir vorschreiben, Anhalten ohne Unterlaß, Bei dem allein auch bleiben, Was uns dein Wille bitten lehrt, Was deinen großen Namen ehrt Und unser Wohl befördert.

6. Laß uns im Herzen und Gemüth Auf unser Werk nicht bauen; Auf deine nie erschöpfte Güt' Laß einzig uns vertrauen; Und sind wir auch nicht dessen werth, So sei doch unser Fleh'n erhört Von dir aus lauter Gnade.

7. Du,

7. Du, Vater, weißt, was uns gebricht, So lange wir hier leben; Verborgen ist dir gleichfalls nicht, Wenn wir in Nöthen schweben. Wir, deine Kinder, fleh'n dich an, Wir sind gewiß, daß uns nicht kann Dein Vaterherz verlassen.
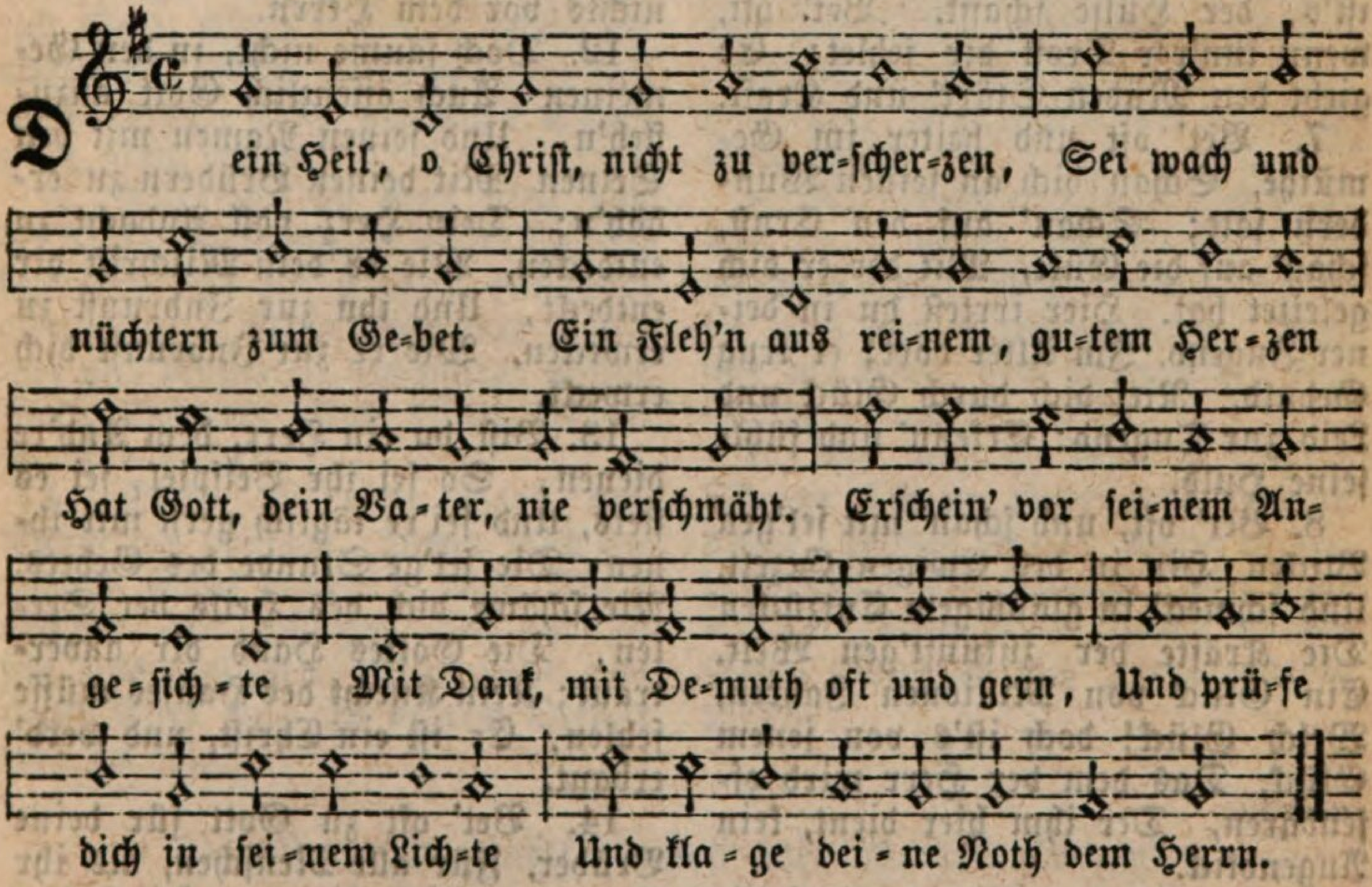
8. Wir haben ja die Freudigkeit In Jesu Christ empfangen; Der Gnadenstuhl ist da bereit, Die Hülfe zu erlangen. Laß heil'ge Händ' uns immer hier Aufheben, Vater, und zu dir In wahrer Inbrunst schreien.

9. Dein Nam', o Gott, geheiligt werd', Dein Reich laß uns erfreuen, Dein Will' gescheh' auch hier auf Erd', Gieb Frieden, Brod, Gedeihen, All' unsre Sünden uns verzeih', Steh' uns in der Versuchung bei, Erlöſ' uns von dem Bösen.

10. Dies Alles, Vater, werde wahr, Du wollest es erfüllen. Erhör' und hilf uns immerdar Um Jesu Christi willen; Denn dein, o Herr, ist allezeit, Von Ewigkeit zu Ewigkeit, Das Reich, die Macht und Ehre!

293. Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel. Psalm 66: Jauchzet dem Herren, All' auf Erden.



2. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden Und im Gebet vor Gott zu steh'n! Der Herr des Himmels und der Erden, Bedarf der eines Menschen Fleh'n? Doch sagt er: Bittet, daß ihr nehmet! Und des Gebetes Frucht ist dein. Wer sich der Pflicht zu beten schämet, Der schämt sich, Gottes Freund zu sein.

3. Sein Glück von diesem Gott begehren, Ist dies denn eine schwere Pflicht, Und seine Wünsche Gott erklären, Erhebt dies unsre Seele nicht? Sich in der Furcht des Höchsten stärken, In dem Vertrau'n, daß Gott uns liebt, Im Fleiß zu allen guten Werken, Ist diese Pflicht für dich betrübt?

4. Bet' oft in Einfalt deiner Seelen, Gott sieht auf's Herz, Gott ist ein Geist. Wie können dir die Worte fehlen, Wofern dein Herz dich beten heißt?

heißt? Nicht Töne sind's, die Gott gefallen, Nicht Worte, die die Kunst gebeut. Gott ist kein Mensch; ein gläubig Lallen, Das ist vor ihm Beredtsamkeit.

5. Wer das, was uns zum Frieden dienet, Im Glauben sucht, der ehret Gott. Wer das zu bitten sich erkühnet, Was er nicht wünscht, entehret Gott. Wer täglich Gott die Treue schwöret Und dann vergißt, was er beschwur, Und klagt, daß Gott ihn nicht erhöret, Der spottet seines Schöpfers nur.

6. Bet' oft zu Gott, und schmeck' in Freuden, Wie freundlich er, dein Vater, ist. Bet' oft zu Gott, und fühl' in Leiden, Wie göttlich er das Leid versüßt. Bet' oft, wenn dich Versuchung quälet; Gott hört's, Gott ist's, der Hülfe schafft. Bet' oft, wenn inn'rer Trost dir fehlet; Er giebt den Müden Stärk' und Kraft.

7. Bet' oft und heiter im Gemüthe, Schau' dich an seinen Wundern satt; Schau' auf den Ernst, schau' auf die Güte, Mit der er dich geleitet hat. Hier irrtest du in deiner Jugend, Im Alter dort; er trug Geduld, Rief dich durch Glück und Leid zur Tugend: Erkenn' und fühle seine Huld.

8. Bet' oft, und schau' mit sel'gen Blicken Hin in des Ewigen Gezelt, Und schmeck' in gläubigem Entzücken Die Kräfte der zukünft'gen Welt. Ein Glück von Millionen Jahren, Welch Glück! doch ist's von jenem Glück, Das dem der Herr wird offenbaren, Der ihm hier dient, kein Augenblick.

9. Bet' oft, durchschau' mit heil'gem Muthe Die herzliche Barmherzigkeit Deß, der mit seinem theuern Blute Die Welt, der Sünder Welt, befreit. Nie wirst du dieses Werk ergründen; Nein, es ist eine Gottesthat. Erfreu' dich ihrer, rein von Sünden, Und ehr' im Glauben Gottes Rath.

10. Bet' oft, entdeck' am stillen Orte Gott ohne Zagen deinen Schmerz; Er schließt vom Herzen auf die Worte, Nicht von den Worten auf das Herz. Nicht dein gebog'nes Knie, nicht Thränen, Nicht Worte, Seufzer, Psalm und Ton, Nicht dein Gelübd' rührt Gott; dein Sehnen, Dein Glaub' an ihn und seinen Sohn.

11. Bet' oft, Gott wohnt an jeder Stätte, An keiner minder oder mehr. Denk' nicht, wenn ich mit Vielen bete, So find' ich eh' bei Gott Gehör. Gott ist kein Mensch; ist dein Begehren Gerecht und gut, so hört er's gern; Ist's nicht gerecht, so gelten Zähren Der ganzen Welt nichts vor dem Herrn.

12. Doch säume nicht, in den Gemeinen Auch öffentlich Gott anzufleh'n, Und seinen Namen mit den Seinen Mit deinen Brüdern zu erhöh'n; Dein Herz voll Andacht zu entdecken, Wie es dein Mitchrist dir entdeckt, Und ihn zur Inbrunst zu erwecken, Wie er zur Inbrunst dich erweckt.
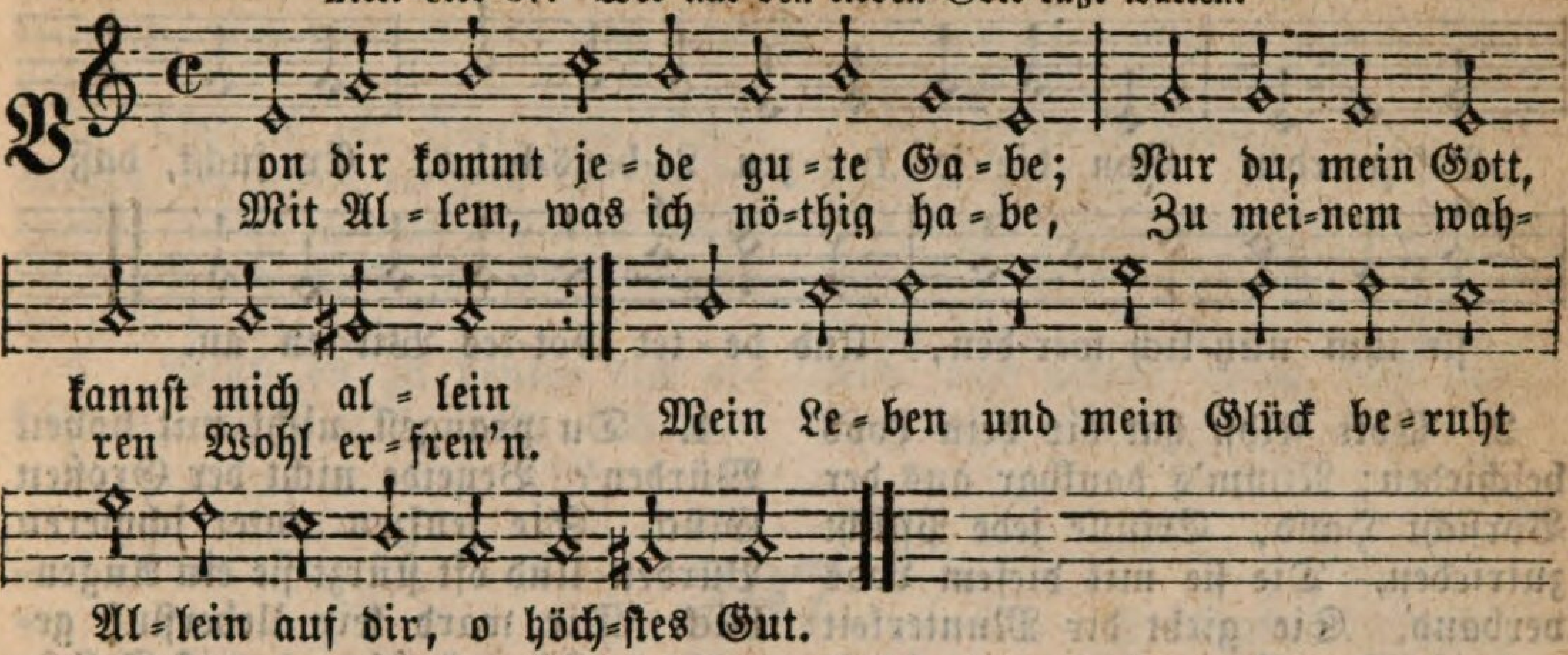
13. Bist du ein Herr, dem And're dienen, So sei ihr Beispiel, sei es stets, Und fei're täglich gern mit ihnen Die sel'ge Stunde des Gebets. Nie schäme dich des Heils der Seelen, Die Gottes Hand dir anvertraut; Kein Knecht des Hauses müsse fehlen, Er ist ein Christ, und werd' erbaut.

14. Bet' oft zu Gott für deine Brüder, Für alle Menschen, als ihr Freund. Gieb für den Fluch den Segen wieder Und bet' auch selbst für deinen Feind. Bet' oft, so wirst du Glauben halten, Dich prüfen und das Böse scheu'n, An Lieb' und Eifer nicht erkalten Und gern zum Guten weise sein.

294.

294.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Umsonst ist alle meine Mühe, Wenn sie dein Segen, Herr, nicht krönt; Was ich auch noch so ängstlich fliehe, Wird doch von mir nicht abgelehnt, Wenn vor dem Uebel, das mich schreckt, Dein mächt'ger Schutz mich nicht bedeckt.

3. Wie sollt' ich denn nicht von dir bitten, Was meiner Seele Wunsch begehrt? Vor dir, o Gott, sein Herz ausschütten, Wenn Noth und Kummer uns beschwert, Besänftigt unsrer Seele Schmerz Und öffnet deinem Trost das Herz.

4. Sollt' ich nicht Dank und Ruhm dir bringen, Wenn mich ein wahres Glück erfreut? Dir, Allerhöchster, dir lobsingen, Ist gut, ist für uns Seligkeit, Und flößt uns neuen Eifer ein, In deinem Dienste treu zu sein.

5. Du hörst es, Gott, mit Wohlgefallen, Wenn deine Kinder zu dir fleh'n; Verschmähest nicht ihr schwaches Lallen, Wenn sie lobsingend dich erhöh'n. Du ehrst den wieder, der dich ehrt, Und hörest den, der dich, Gott, hört.

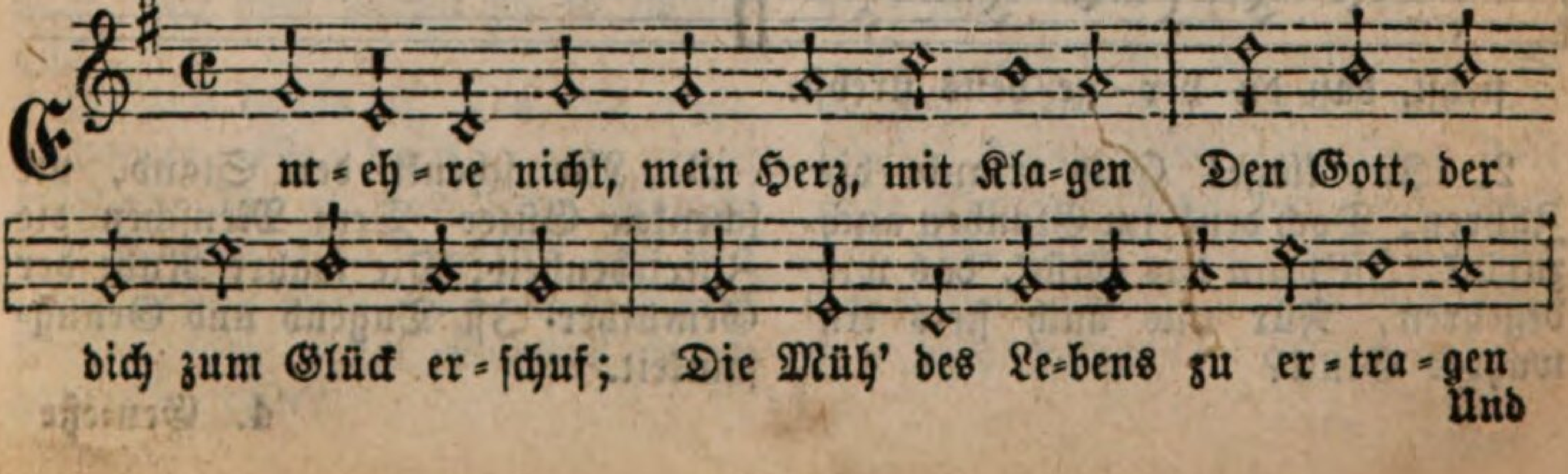
6. Mit Segen uns zu überschütten, Bist du, o Vater, stets bereit; Was wir nach deinem Willen bitten, Giebst du uns aus Barmherzigkeit. Und wer dir dankt, dem strömest du Beständig neuen Segen zu.

7. So will ich denn zu deinem Throne Oft im Gebet mich kindlich nah'n. Nimm, Vater, nimm in deinem Sohne Der Andacht Opfer gnädig an. Dein Geist regiere meinen Geist, Daß er dich betend würdig preis't.
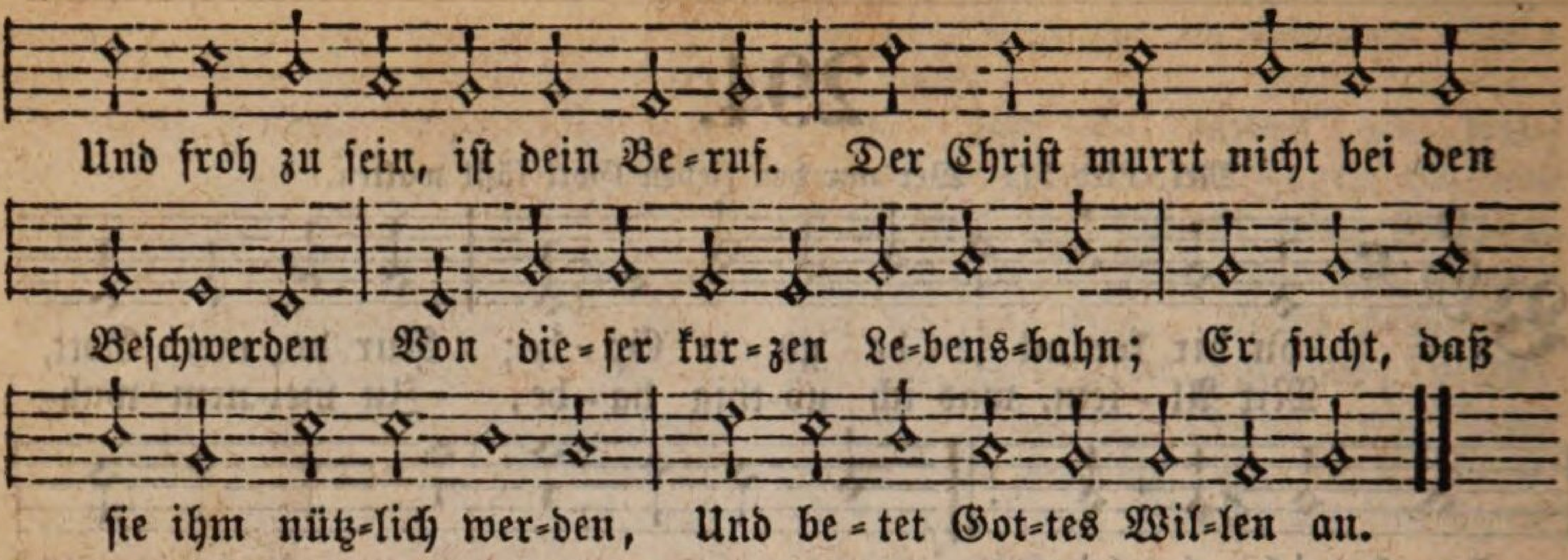
7) Von der Zufriedenheit mit Gottes Wegen.

295.

Mel. Psalm 66: Jauchzet dem Herren, All' auf Erden.



Und



2. Gott selbst hat dir dein Loos beschieden; Nimm's dankbar aus der Vorsicht Hand, Erfülle jede Pflicht zufrieden, Die sie mit diesem Loos verband. Sie giebt dir Munterkeit und Kräfte Und nährt und stärkt sie väterlich. Sie brauchen, dies ist dein Geschäfte, Und ihr Gebrauch ist Ruhm für dich.
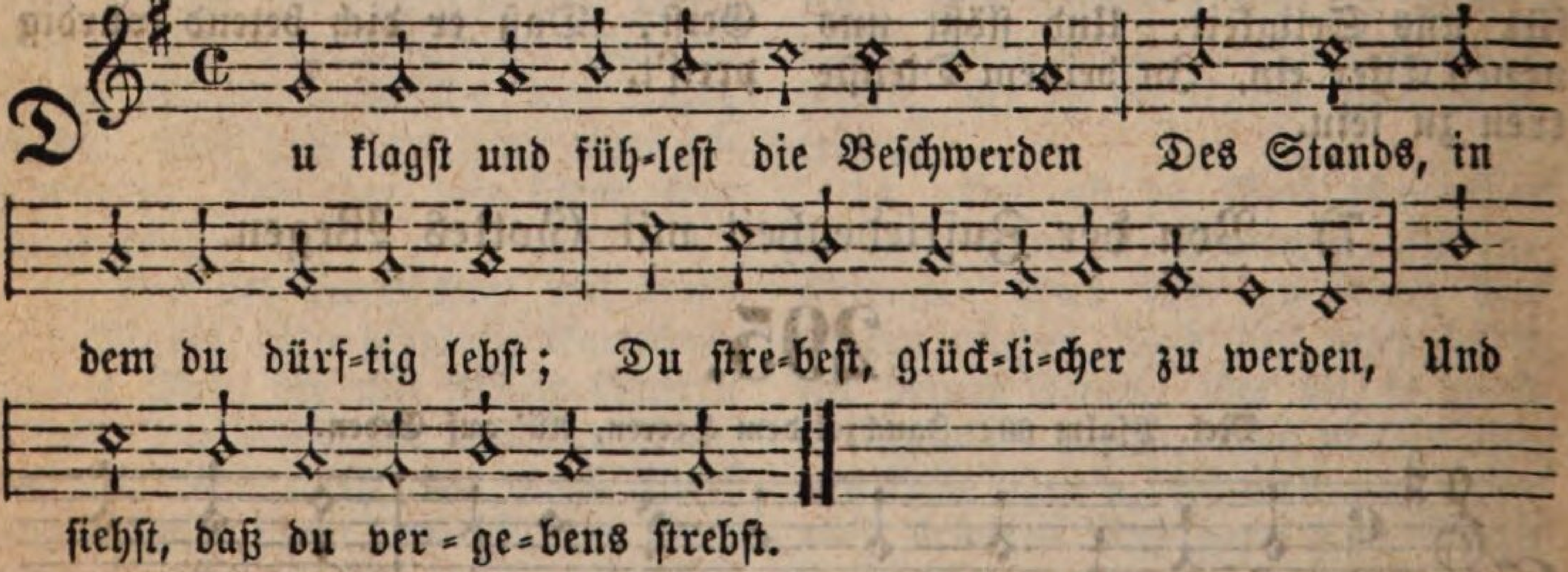
3. Zwar Jenem hat des Himmels Segen Mehr Güter anvertraut, als dir; Doch soll dies deinen Neid erregen? Denk': wer ist Gott, und wer sind wir? Weiß er nicht besser, was dir nützet Und was dem Nächsten nützt, als du? Wenn er dich führt, regiert und schützet, Was fehlet wohl zu deiner Ruh'?

4. Du prangest nicht mit hohen Würden? Beneide nicht der Großen Glück. Sie seufzen unter schweren Bürden Und oft stürzt sie ein Augenblick. Dir ward kein Ueberfluß gewähret; Ihn wünschen, das ist Selbstbetrug. Wer gern, was er nicht braucht, entbehret, Der ist beglückt und reich genug.

5. Herr, der du mir zum frohen Leben So viel ich brauch' und mehr verlieh'n, Laß täglich sich mein Herz bestreben, Den sorgenvollen Gram zu flieh'n. In Demuth laß mein Herz sich üben, Gott, deiner Güte sich zu freu'n; Dich fürchten, dir vertrau'n, dich lieben, Müss' ewig meine Wollust sein.

296.

Mel. Psalm 140: Errett' mich, o mein lieber Herre.



2. Ja, klage! Gott erlaubt die Zähren; Doch denk' im Glauben auch zurück: Ist denn das Glück, das wir begehren, Für uns auch stets ein wahres Glück?

3. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter Dem Menschen die Zufriedenheit; Die wahre Ruhe der Gemüther. Ist Tugend und Genügsamkeit.

4. Genieße

4. Genieße, was dir Gott beschieden; Entbehre gern, was du nicht hast; Ein jeder Stand hat seinen Frieden, Ein jeder Stand auch seine Last.

5. Gott ist der Herr, und seinen Segen Vertheilt er stets mit weiser Hand; Nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen, Doch so, wie er's uns heilsam fand.

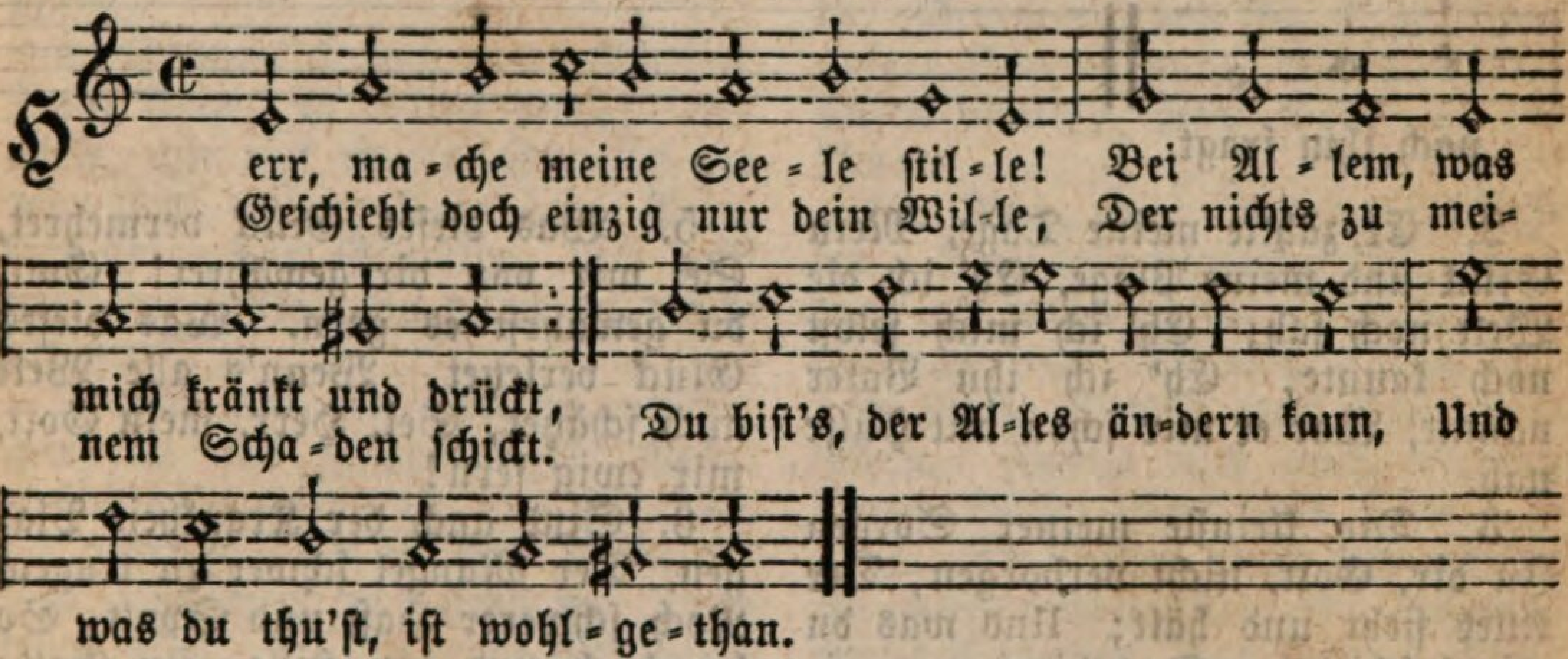
6. Willst du zu denken dich erkühnen, Daß seine Liebe dich vergißt? Er giebt uns mehr, als wir verdienen, Und niemals, was uns schädlich ist.

7. Verzehre nicht des Lebens Kräfte In träger Unzufriedenheit; Besorge deines Stand's Geschäfte Und nütze deine Lebenszeit.

8. Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben, Ein ew'ges Glück in Hoffnung seh'n, Dies ist der Weg zu Ruh' und Leben: Herr, lehre diesen Weg mich geh'n!

297. J. Sam. Dieterich.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Auch auf den allerrauh'sten Wegen Führst du uns zur Glückseligkeit; Selbst Trübsal bringt den ew'gen Segen, Der dir sein ganzes Herze weiht. Ihr Ausgang wird doch herrlich sein, Sieht's gleich der böse Feind nicht ein.

3. D'rum laß mich stille sein und hoffen, Wenn du mir Prüfungen bestimmt; Dein Vaterherz steht dem doch offen, Der zu dir seine Zuflucht nimmt. Wer still in deiner Fügung ruht, Mit dem machst du es immer gut.

4. Uns bleibt oft, was uns nützt, verborgen; Wer hat's je ganz genau gekannt? Wie oft sind unsre Wünsch' und Sorgen Voll Thorheit und voll Unverstand? Wer kann, was seinem Wohlergeh'n Zum Schaden dient, ganz überseh'n?

5. Nur du, du kennst und wählst das Beste. O Vater, mache selbst mein Herz In dieser Ueberzeugung feste, So ehr' ich auch im größten Schmerz Dich noch mit der Gelassenheit: Was mein Gott will, gescheh' all'zeit!

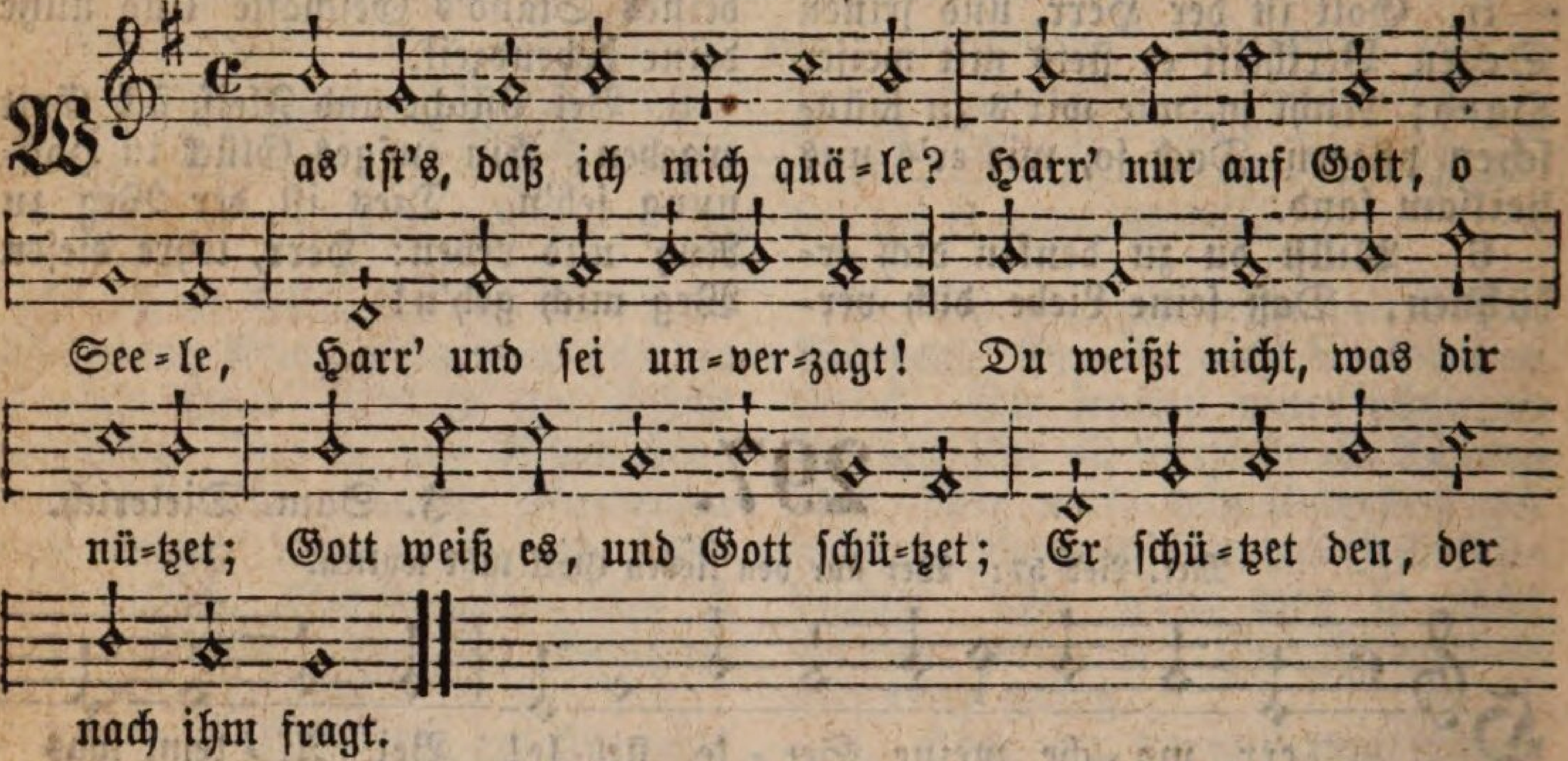
6. Die Stunde wird doch endlich kommen, Da mich vollkomm'nes Glück erfreut; Denn einmal führst du doch die Frommen Zur völligen Zufriedenheit. Und dann wird Jedem offenbar, Daß, Gott, dein Rath der beste war.

7. Dann wird von allen meinen Plagen Der ew'ge Nutzen mich erfreu'n; Dann wird mein Herz, statt aller Klagen, Voll von dem Dank und Lobe sein: Der Herr, der für mein Heil gewacht, Hat Alles mit mir wohl gemacht!

Von der Geduld in Trübsalen.

298.

Mel. Lied 178: Nun ruhen alle Wälder.



2. Er zählte meine Tage, Mein Glück und meine Plage, Eh' ich die Welt noch sah; Eh' ich mich selbst noch kannte, Eh' ich ihn Vater nannte, War er mir schon mit Hülfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen Ist dir, Gott, nicht verborgen, Der Alles sieht und hält; Und was du mir beschieden, Das dient zu meinem Frieden, Wär's auch die größte Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, Um glücklich hier zu werden; Die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier im Segen, Den Grund zum Glück zu legen, Das ewig, wie mein Geist, besteht.

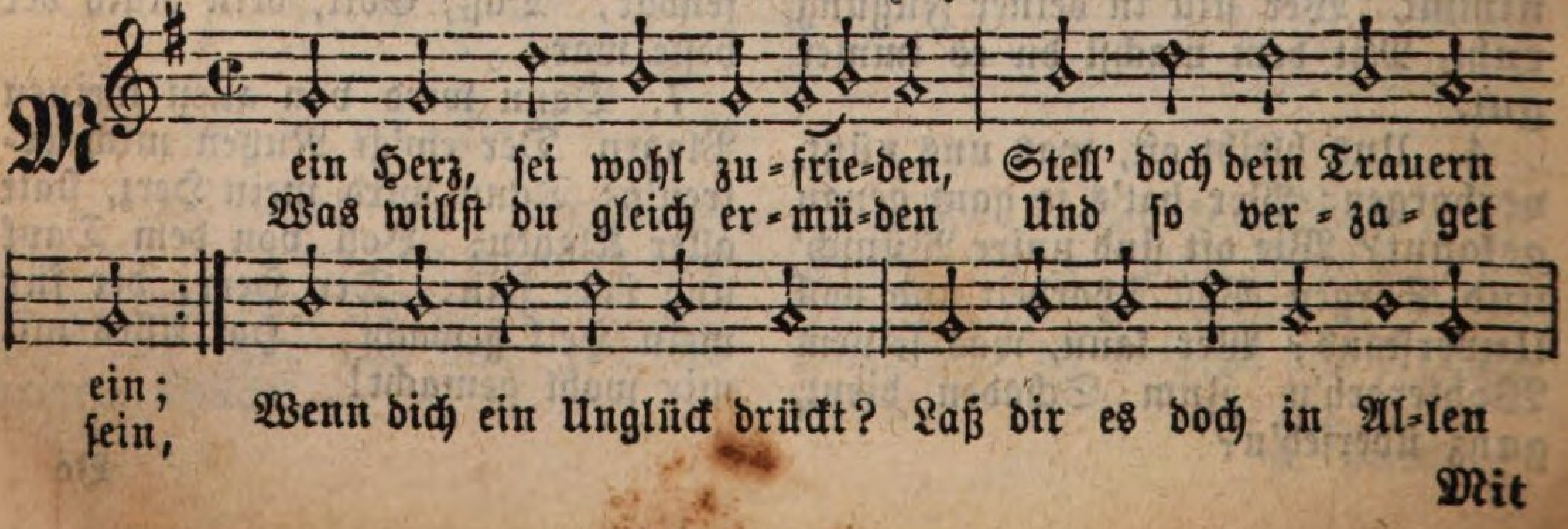
5. Was dieses Glück vermehret, Sei mir von dir gewähret! Gott, du gewährst es gern. Was dieses Glück verletzet, Wenn's alle Welt auch schätzet, Sei, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, Der Mangel schwer zu tragen, Noch schwerer Haß und Spott, So harr' ich und bin stille Zu Gott; denn nicht mein Wille, Dein Wille nur gescheh', o Gott.
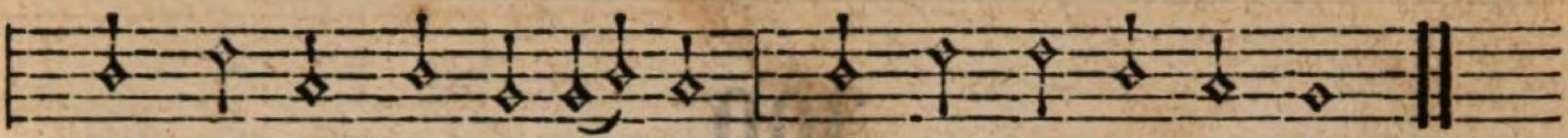
7. Du bist der Müden Stärke, Und aller deiner Werke Erbarmst du ewig dich. Was kann mir widerfahren, Wenn du mich willst bewahren? Und du, mein Gott, bewahrest mich.

299.

Mel. Lied 131: Aus meines Herzens Grunde.



Mit



Mit Freuden wohl-ge-fal-len, Wie Gott es mit dir schickt.

2. Gott sucht durch Noth und Plagen Dein Bestes allezeit. Du weißt, bei guten Tagen Find't sich oft Sicherheit; Du wirst voll Sündenlust, Hängst an den Eitelkeiten, Die dir den Weg bereiten, Worauf du fallen mußt.

3. Kommt aber je zuweilen Ein Leid und drücket dich, Pflegst du zu Gott zu eilen, Dein Eifer zeiget sich, Dein Beten hat mehr Kraft, Du lernest Gott vertrauen, Geduldig auf ihn bauen, Bis er dir Hülfe schafft.

4. D'rum sei doch gutes Muthes, Mein Geist, in deiner Noth; Bedenke, wie viel Gutes Erweiset dir dein Gott. Dem klage deine Pein, Ermuntre dein Gemüthe Und hoff' auf seine Güte, So wirst du glücklich sein.

5. Laß nur den Höchsten walten, Sei still und murre nicht! Soll'r dich nicht erhalten? Er weiß, was dir gebricht. Er ist und bleibt getreu Und weis' und groß von Thaten; Sollt' er dich nicht berathen? Getrost, Gott steht dir bei!

6. Und ob er lang' ausbliebe, So warte mit Geduld; Es wartet seine Liebe Auch dein mit großer Huld. Quält dich ein läng'res Leid, Denk', daß sich's besser endet; Denn, wann Gott Hülfe sendet, Wirst du nur mehr erfreut.

7. Darum sollst du nicht sorgen In langer Noth und Pein; Vielleicht kann dir schon morgen Nach Wunsch geholfen sein. Gott ist niemals so nah', Als wenn die Noth sich mehret; Wenn Menschenrath aufhöret, Ist seine Hülfe da.

8. Wer Gott in allen Dingen Getrost vertraut und ehrt, Dem wird es nie mißlingen, Der wird von Gott erhört; Denn wo er ihn verließ', Müßt' auch sein Wort betrügen; Allein Gott kann nicht lügen, D'rum hilft er auch gewiß.

9. Nie ist es noch geschehen, Daß ein geplagter Christ, Wenn er auf Gott gesehen, Zu Schanden worden ist. Gewiß ist, daß sich Gott Nicht unsern Vater nennte, Wenn er nicht helfen könnte, Noch wollte in der Noth.
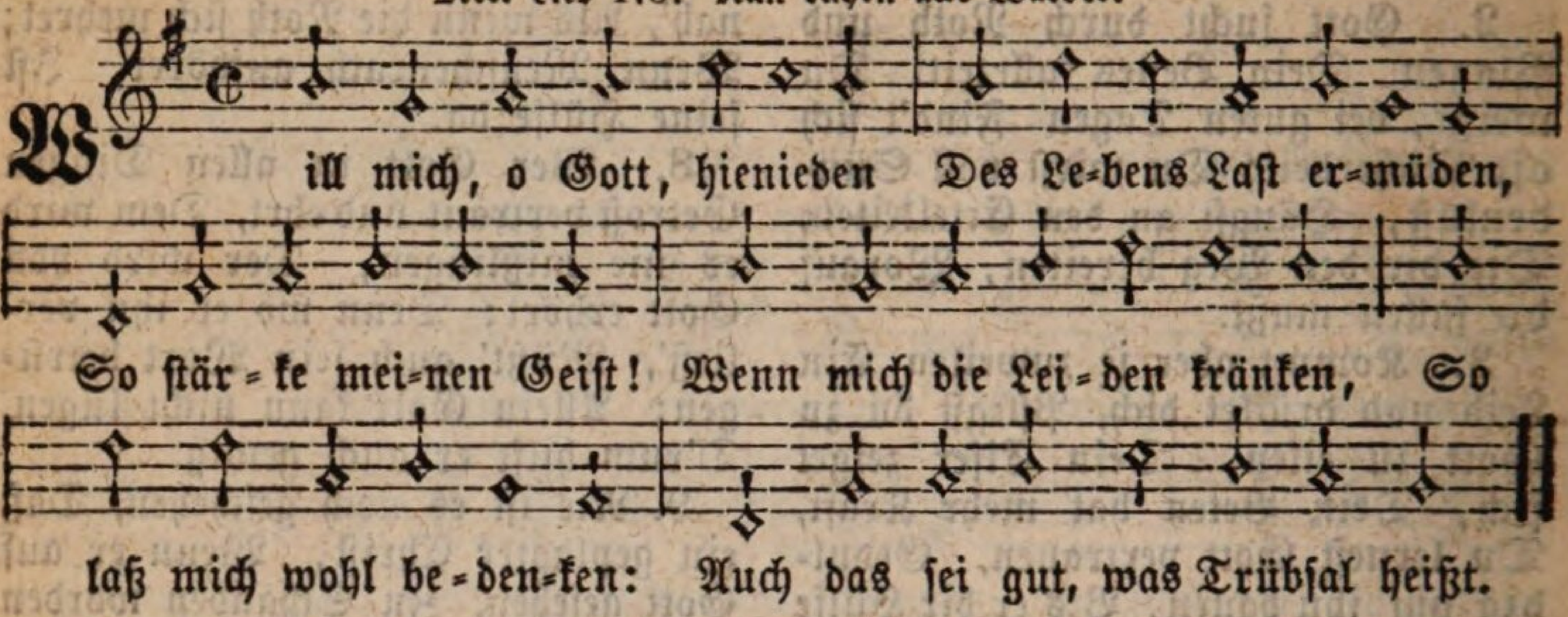
10. Nun, Gott, was du beschlossen, Das mir begegnen soll, Das trag' ich unverdrossen Und bin der Hoffnung voll, Du werd'st nach deinem Rath Geduld und Trost verleihen, Zuletzt mich auch erfreuen Durch Hülfe, Werk' und That.

11. Du wollest mich nur stärken In meiner Blödigkeit. Ja, laß mich christlich merken Des Leidens Nutzbarkeit, Und daß desselben Pein, Wie sehr sie auch betrübet, Doch Jedem, der dich liebet, Ersprießlich müsse sein.

12. Weil ich dich auch soll preisen Für Leid und Ungemach, Dies aber zu erweisen, Ich leider viel zu schwach, So gieb, Herr, daß ich dort In jenen Himmelsfreuden Für alles Weh' und Leiden Dich preise fort und fort.

300.

Mel. Lied 178: Nun ruhen alle Wälder.



2. Nicht ewig soll sie währen; Oft werden unsre Zähren Schnell von dir abgewischt. Und seufzen wir: Wie lange Ist meine Seele bange? So wird mit Trost das Herz erfrischt.

3. Die Lasten, die uns pressen, Hast du, Herr, abgemessen, So groß sie immer sei'n. Du hilfst sie selbst uns tragen Und richtest unsre Plagen Nach unsern Kräften weislich ein.

4. Ja, wenn ich's recht erwäge, So sind's nur Liebesschläge, Womit du uns belegst; Nicht Schwerter sind's, nur Ruthen, Womit du bloß zum Guten, Als Vater, deine Kinder schlägst.

5. Dein väterlich Bemühen Will uns hier auferziehen, Zu thun, was dir gefällt; Du willst die Lüste schwächen, Den eig'nen Willen brechen, Vergällen uns die Lust der Welt.

6. Du willst den Eifer mehren, Gehorsam dich zu ehren Mit Glauben und Geduld, Daß wir in unsern Nöthen, Auch wenn du uns wollt'st tödten, Doch trau'n auf deine Vaterhuld.

7. Was will uns, Herr, auch scheiden Von dir und deinen Freuden, Die du für uns erseh'n? Man lebe oder sterbe, So wird des Himmels Erbe Doch deinen Kindern nicht entgeh'n.
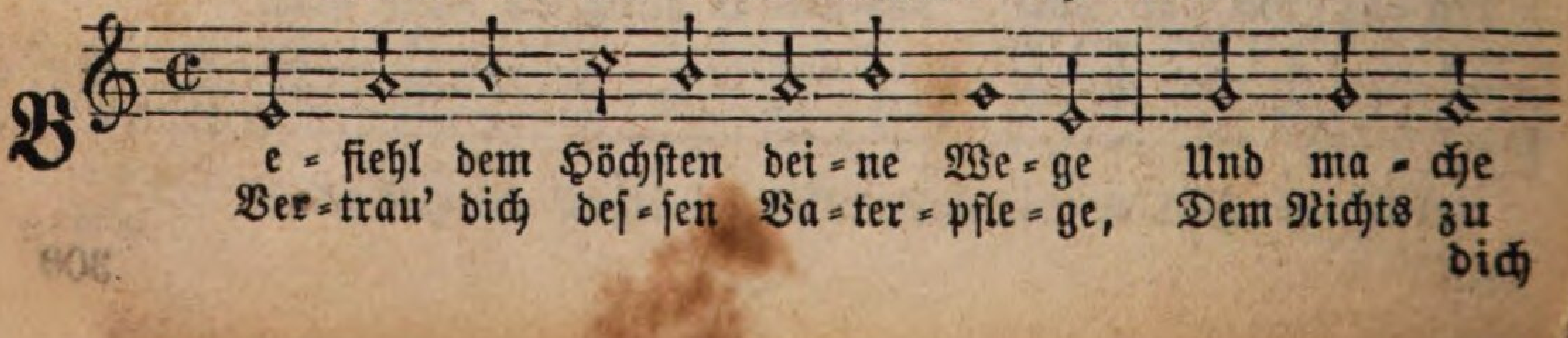
8. Zu jenem bessern Leben Willst du auch mich erheben; Der Tod ist mein Gewinn. Muß gleich mein Leib verwesen, Wird doch mein Geist genesen; Er eilt zu Seligkeiten hin.

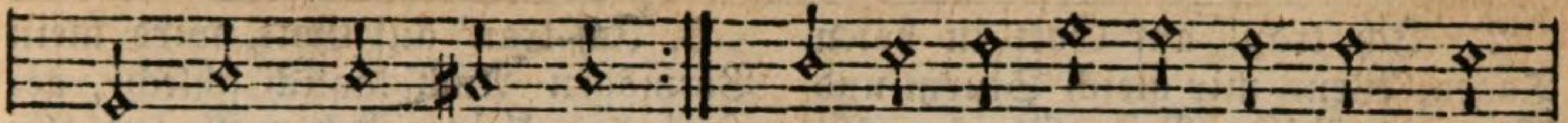
9. O, drücke meinem Herzen Auch unter Sorg' und Schmerzen Dies doch auf's Tiefste ein: Der, den du, Vater, liebest, Kann, wenn du ihn betrübest, Doch niemals unglückselig sein.

Von der Uebergabe seiner Schicksale in den Willen Gottes.
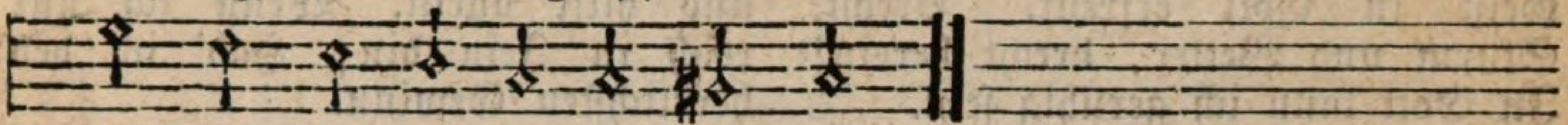
301.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.





dich von Sor-gen los! Das er zu sei-nes Na-mens Preis
wich-tig, schwer und groß,



Nicht herr-lich aus-zu-füh-ren weiß.

2. Wo du ihn nur hast rathen lassen, Hat er es immer wohl gemacht; Denn was dein Denken nicht kann fassen, Hat er schon längst vorher gedacht. Wie dieses nun sein Rath erseh'n, So und nicht anders muß es geh'n.

3. Wie wirst du deine Lebenstage Von mancher Kummerlast befrei'n! Wie leicht wird dir die Noth und Plage In diesem Jammerthale sein, Wenn du nichts wünschest auf der Welt, Als was Gott will und ihm gefällt!

4. Dir wird's an keinem Guten fehlen, Wenn du dein Herz gewöhnst und lehrst, Nur Gottes Willen zu erwählen Und deinem eig'nen Willen wehrst. Uns täuscht nichts mehr auf dieser Welt, Als eig'ne Wahl, die uns gefällt.

5. Gieb, Jesu, meinem Herzen Stille Und mache mich mit dem vergnügt, Was dein höchstweiser Gnadenwille Mit mir und meinem Leben fügt; Nur nimm dich meiner Seele an, So hab' ich, was ich wünschen kann.

6. Indeß, mein Heil, sei stets gepriesen Für alle Sorgfalt, die du mir, Schon eh' ich war, bereits erwiesen, Da du mich, theurer Jesu, dir Zu deinem Eigenthum erwählt Und deinen Schafen zugezählt.

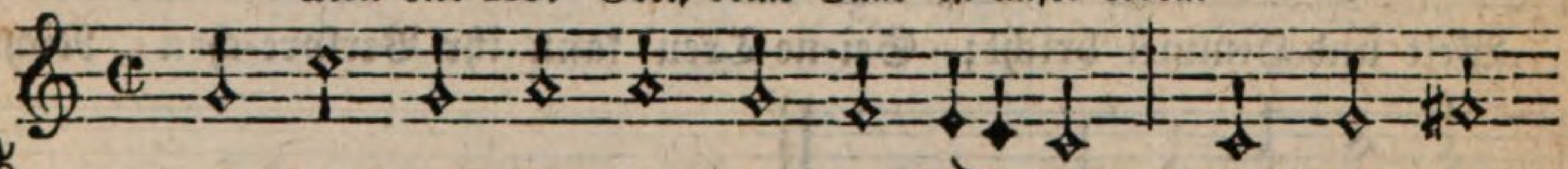
7. Dir sei auch Preis und Lob gegeben, Daß du mich stets mit Huld umfaßt Und hier in meinem ganzen Leben So gnadenreich versorget hast. Denn was dein Rathschluß mit mir thut, Ist Alles liebreich, wohl und gut.

8. Dort preis' ich deiner Liebe Thaten Dereinst erst in Vollkommenheit, Wann mir mein ganzer Wunsch gerathen Und ich in jener Ewigkeit Erkenne, wie dein weiser Rath Es wohl mit mir gemeinet hat.

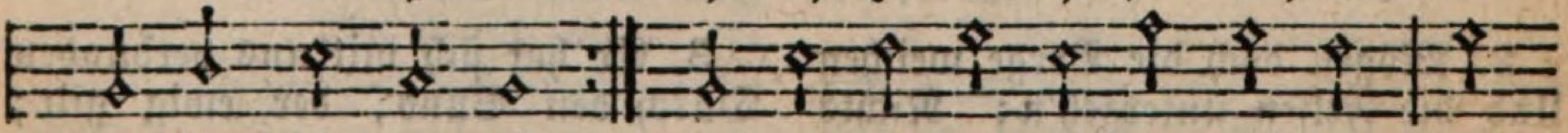
8) Von der Hoffnung und dem Vertrauen auf Gott.

302.

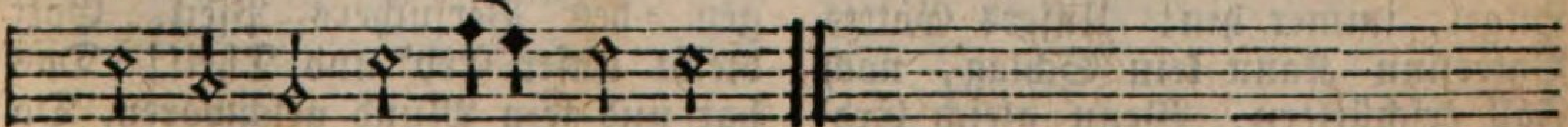
Mel. Lied 253: Gott, deine Gnad' ist unser Leben.



I ch trau' auf Gott in al-len Sa-chen Und lass' es
Er weiß es den-noch wohl zu ma-chen, Auch wenn es
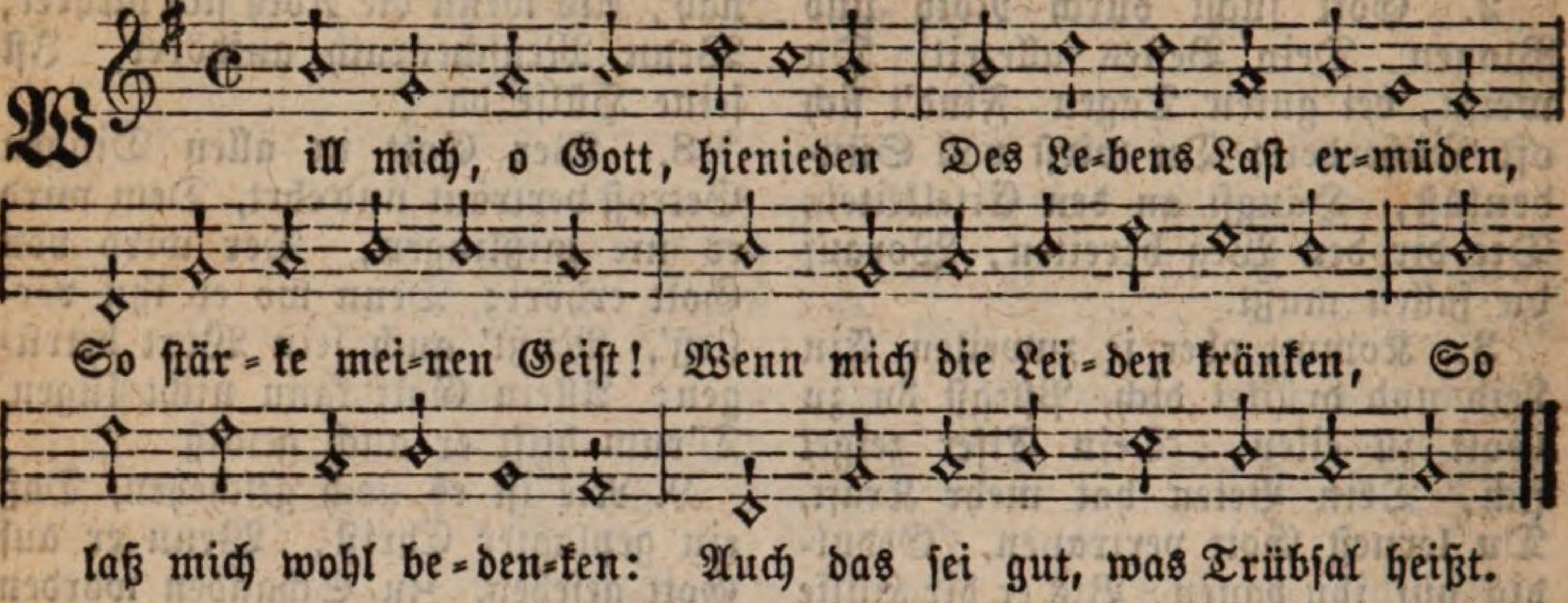


ge-hen, wie es geht; Mir geh' es, wie es Gott ge-fällt; Es
trau-rig um mich steht.



sei ihm Al-les heim-ge-stellt.

300.

Mel. Lied 178: Nun ruhen alle Wälder.



2. Nicht ewig soll sie währen; Oft werden unsre Zähren Schnell von dir abgewischt. Und seufzen wir: Wie lange Ist meine Seele bange? So wird mit Trost das Herz erfrischt.

3. Die Lasten, die uns pressen, Hast du, Herr, abgemessen, So groß sie immer sei'n. Du hilfst sie selbst uns tragen Und richtest unsre Plagen Nach unsern Kräften weislich ein.

4. Ja, wenn ich's recht erwäge, So sind's nur Liebesschläge, Womit du uns belegst; Nicht Schwerter sind's, nur Ruthen, Womit du bloß zum Guten, Als Vater, deine Kinder schlägst.

5. Dein väterlich Bemühen Will uns hier auferziehen, Zu thun, was dir gefällt; Du willst die Lüste schwächen, Den eig'nen Willen brechen, Vergällen uns die Lust der Welt.

6. Du willst den Eifer mehren, Gehorsam dich zu ehren Mit Glauben und Geduld, Daß wir in unsern Nöthen, Auch wenn du uns wollt'st tödten, Doch trau'n auf deine Vaterhuld.

7. Was will uns, Herr, auch scheiden Von dir und deinen Freuden, Die du für uns erseh'n? Man lebe oder sterbe, So wird des Himmels Erbe Doch deinen Kindern nicht entgeh'n.
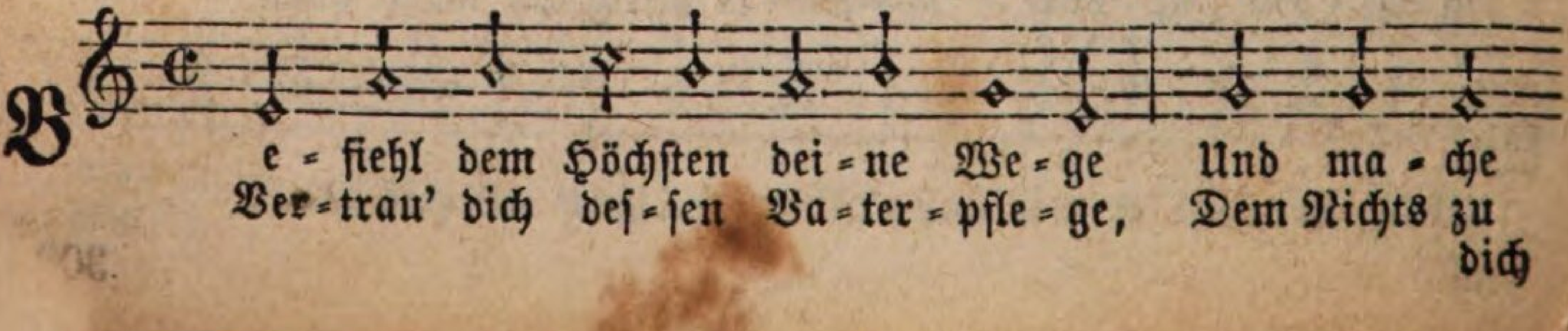
8. Zu jenem bessern Leben Willst du auch mich erheben; Der Tod ist mein Gewinn. Muß gleich mein Leib verwesen, Wird doch mein Geist genesen; Er eilt zu Seligkeiten hin.
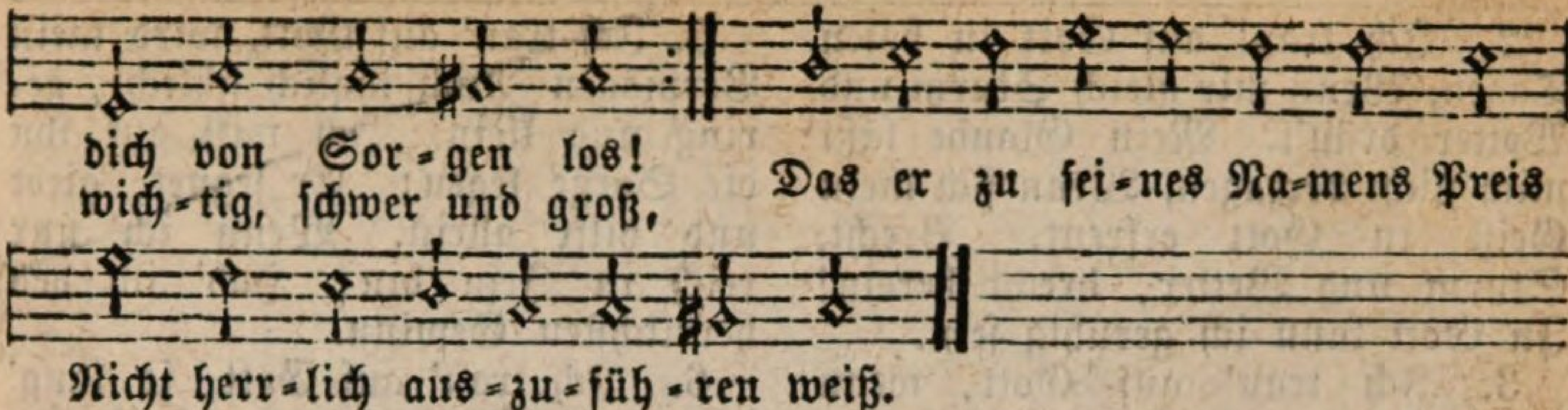
9. O, drücke meinem Herzen Auch unter Sorg' und Schmerzen Dies doch auf's Tiefste ein: Der, den du, Vater, liebest, Kann, wenn du ihn betrübest, Doch niemals unglückselig sein.

Von der Uebergabe seiner Schicksale in den Willen Gottes.

301.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.





2. Wo du ihn nur hast rathen lassen, Hat er es immer wohl gemacht; Denn was dein Denken nicht kann fassen, Hat er schon längst vorher gedacht. Wie dieses nun sein Rath erseh'n, So und nicht anders muß es geh'n.

3. Wie wirst du deine Lebenstage Von mancher Kummerlast befrei'n! Wie leicht wird dir die Noth und Plage In diesem Jammerthale sein, Wenn du nichts wünschest auf der Welt, Als was Gott will und ihm gefällt!

4. Dir wird's an keinem Guten fehlen, Wenn du dein Herz gewöhnst und lehrst, Nur Gottes Willen zu erwählen Und deinem eig'nen Willen wehrst. Uns täuscht nichts mehr auf dieser Welt, Als eig'ne Wahl, die uns gefällt.

5. Gieb, Jesu, meinem Herzen Stille Und mache mich mit dem vergnügt, Was dein höchstweiser Gnadenwille Mit mir und meinem Leben fügt; Nur nimm dich meiner Seele an, So hab' ich, was ich wünschen kann.

6. Indeß, mein Heil, sei stets gepriesen Für alle Sorgfalt, die du mir, Schon eh' ich war, bereits erwiesen, Da du mich, theurer Jesu, dir Zu deinem Eigenthum erwählt Und deinen Schafen zugezählt.
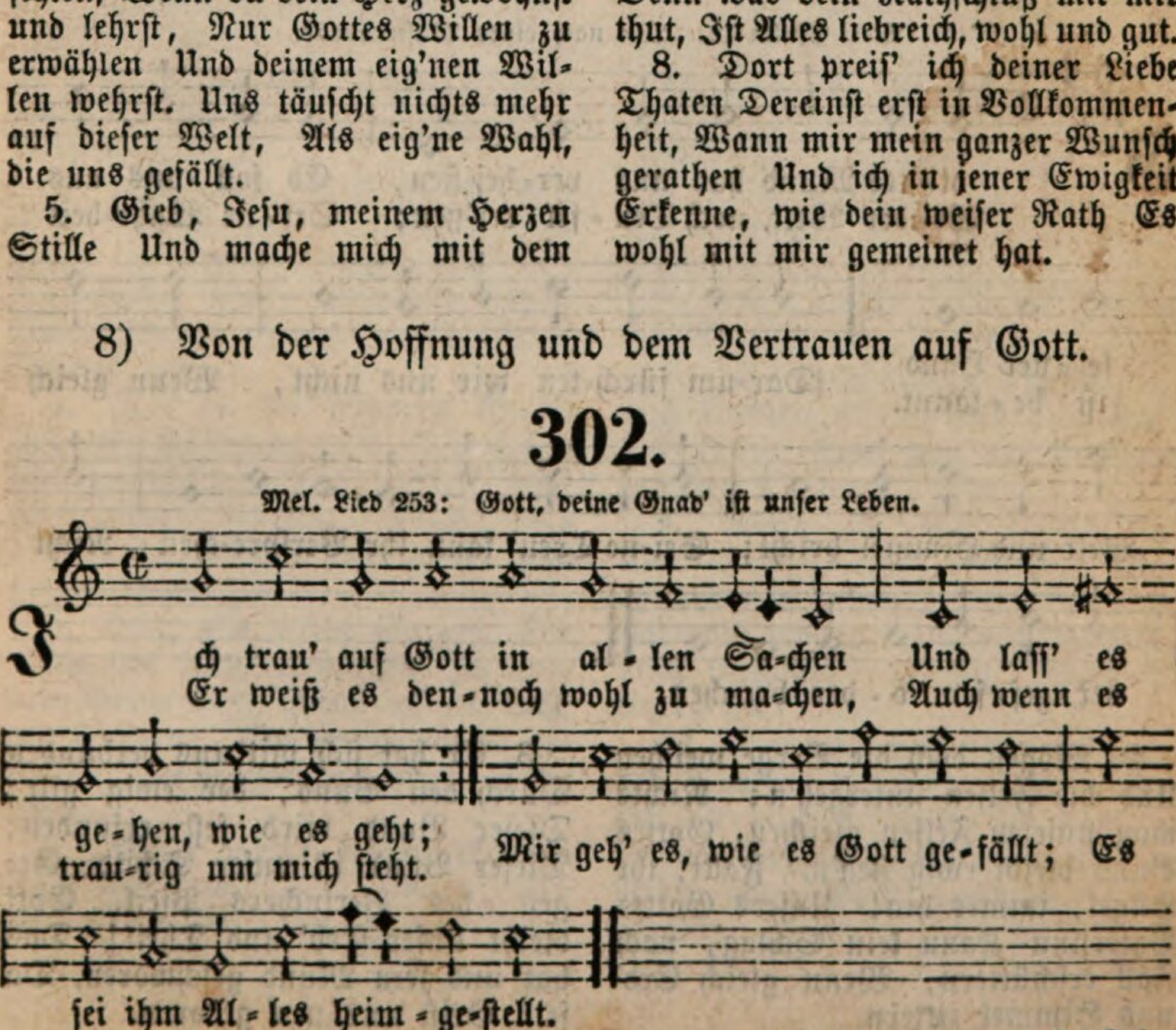
7. Dir sei auch Preis und Lob gegeben, Daß du mich stets mit Huld umfaßt Und hier in meinem ganzen Leben So gnadenreich versorget hast. Denn was dein Rathschluß mit mir thut, Ist Alles liebreich, wohl und gut.

8. Dort preis' ich deiner Liebe Thaten Dereinst erst in Vollkommenheit, Wann mir mein ganzer Wunsch gerathen Und ich in jener Ewigkeit Erkenne, wie dein weiser Rath Es wohl mit mir gemeinet hat.

8) Von der Hoffnung und dem Vertrauen auf Gott.

302.

Mel. Lied 253: Gott, deine Gnad' ist unser Leben.



2. Ich trau' auf Gott in bösen Tagen, Wenn mir gleich Sturm und Wetter dräu't. Mein Glaube läßt mich nicht verzagen, Wenn sich mein Geist in Gott erfreut. Brecht, Sturm und Wetter, brecht herein! In Gott kann ich geruhig sein.

3. Ich trau' auf Gott, wenn meine Feinde Mich schmäh'n, und drücken sie mich oft, Dann denk' ich: Hab' ich Gott zum Freunde, So zeigt er mir wohl unverhofft, Wie mich sein starker Schutz erhält, Wenn Macht und List gleich Netze stellt.

4. Ich trau' auf Gott, bin ich verachtet Und lebe jammervoll allhier; G'nug, daß mein Geist nur dahin trachtet, Wo Jesus lebt und wo er mir, Nach ausgestand'ner Traurigkeit, Ruhm, Ehre, Lust und Freude beut.

5. Ich trau' auf Gott, wird mein Vermögen Auch täglich schlecht, gering und klein. Ich will auf ihn die Sorge legen; Er segnet, giebt und hilft allein. Wenn ich nur reich in Jesu bin, Hab' ich den herrlichsten Gewinn.
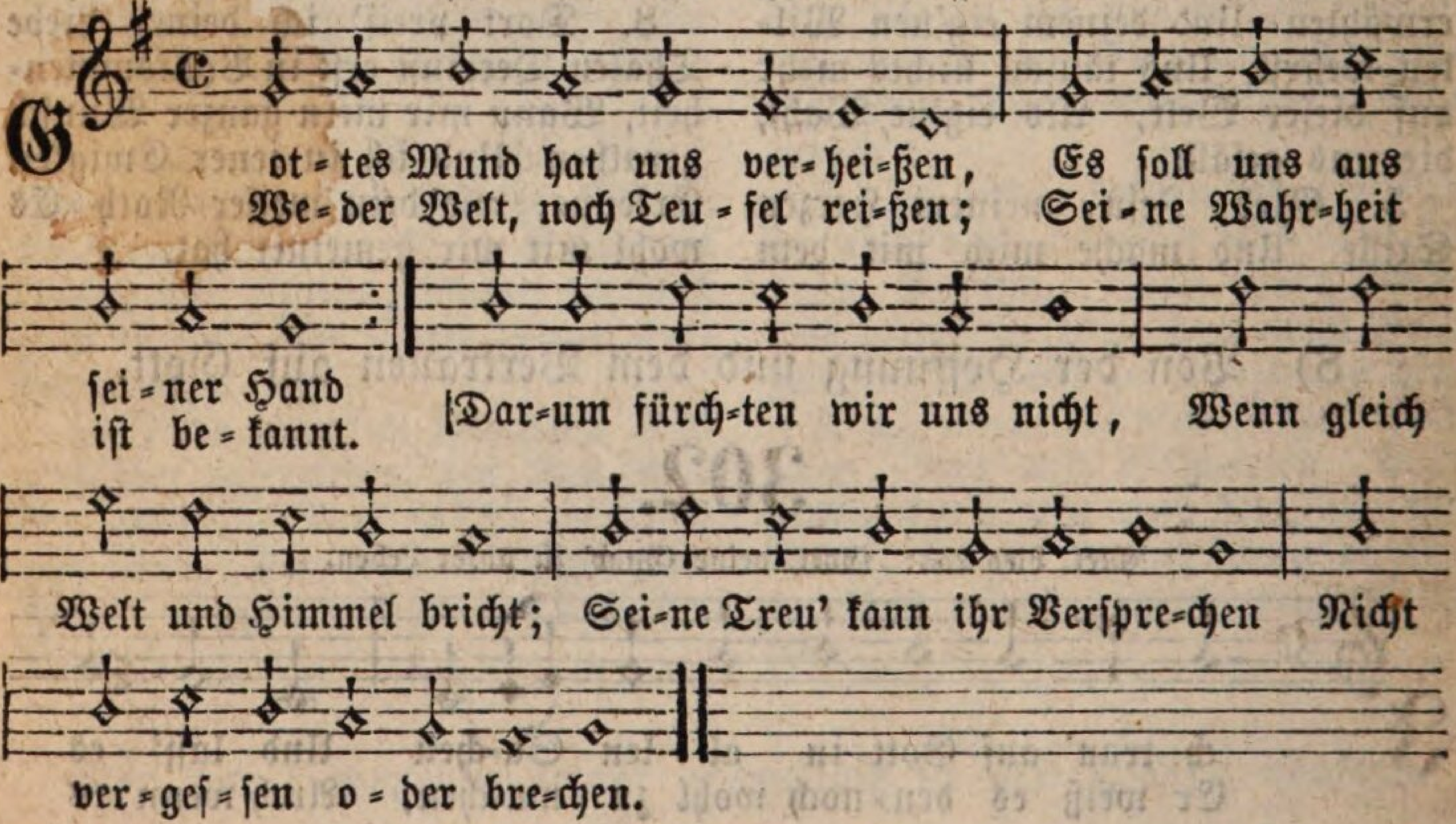
6. Ich trau' auf Gott, so lang' ich lebe; Gott ist mein Heil und Zuversicht. Er ist's, an dem ich immer klebe, Denn er verläßt mich nimmer nicht. Dies soll mein fester Vorsatz sein: Ich trau' auf meinen Gott allein.

7. Ich trau' auf Gott in kranken Tagen. Ja, winket mir sogar der Tod, Will ich auch dann nicht einst verzagen; Hilft Jesus doch aus aller Noth Und giebet mir auf kurzes Leid Des Himmels frohe Seligkeit.

303.

Jeremias Huberich.

Mel. Psalm 42: Wie nach einer Wasserquelle.



2. Mögen doch die Berge weichen Und die Felsen untergeh'n; Nichts mag unserm Felsen gleichen, Gottes Bund bleibt ewig steh'n. Fallt, ihr Hügel, immer hin! Unsers Gottes Vatersinn Kann kein Schlag, noch Fall erschüttern, Wenn gleich Erd' und Himmel zittern.

3. Er hat sich mit uns verbunden Durch den Bund, der ewig gilt; Dieser Bund wird fest erfunden; Dieser Bund ist unser Schild Gegen des Versuchers Pfeil. Gott bleibt unser Erb' und Theil! Das hat uns sein Mund geschworen, Da sein Geist uns neu geboren.
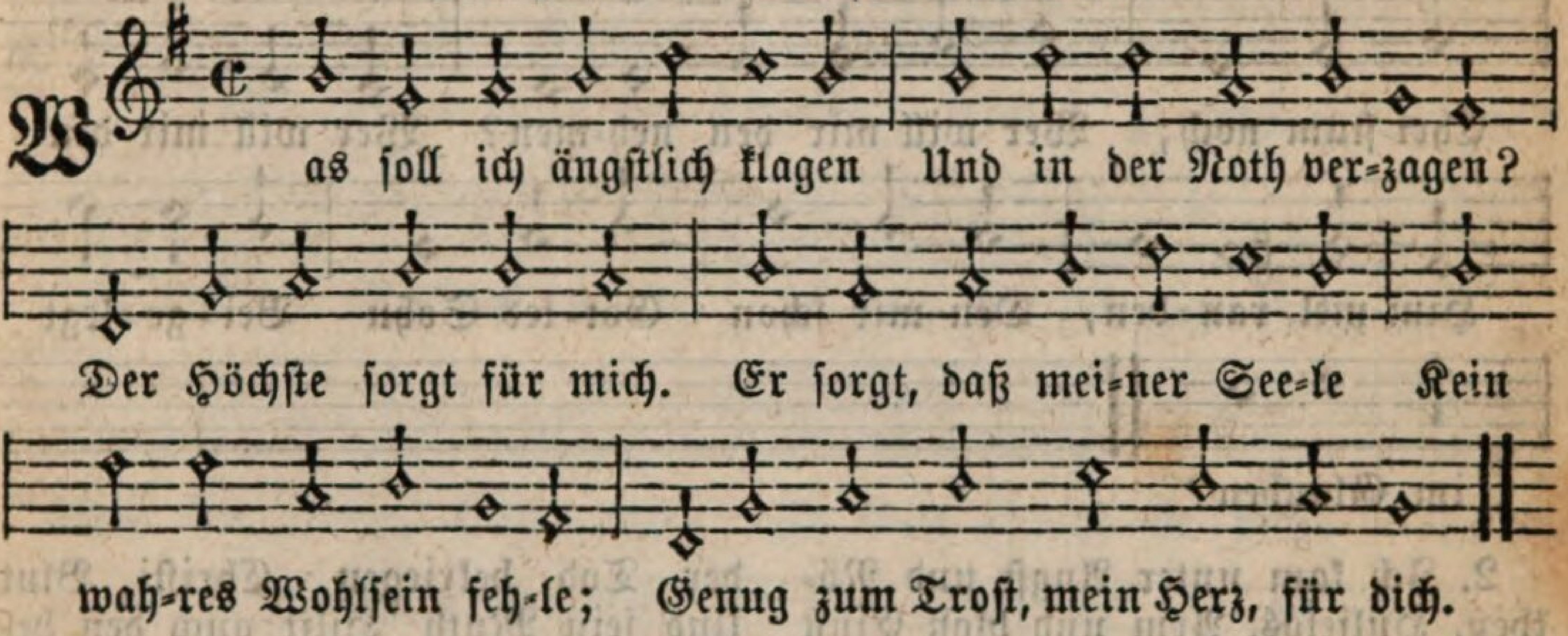
4. D'rum

4. D'rum sei ruhig, meine Seele! Trau' auf Gott, der für dich wacht, Wenn in dieser Jammerhöhle Dir ein Zweifel Kummer macht. Wer sich nur auf Gott verläßt, Der steht unbeweglich fest. Dein Erbarmer wird dich stützen, Seine Treu' wird dich beschützen.

304.

Chr. Christ. Sturm.

Mel. Lied 178: Nun ruhen alle Wälder.



2. Was nützt es, heidnisch sorgen Und jeden neuen Morgen Mit neuem Kummer seh'n? Du, Vater meiner Tage, Weißt, eh' ich's dir noch sage, Mein Leid und auch mein Wohlergeh'n.

3. Auf deine Hand zu schauen, Dir kindlich zu vertrauen, Das, Herr, ist meine Pflicht. Ich will sie treulich üben Und dich, mein Vater, lieben; Denn du verläss'st die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleidest Und alle Thiere weidest, Du Schöpfer der Natur, Weißt Alles, was mir fehlet; D'rum, Seele, was dich quälet, Befiehl dem Herrn und glaube nur!

5. Herr, alle meine Sorgen, Die Noth, die mich, verborgen, In meinem Geiste nagt, Werf' ich auf dich, den Treuen; Du weißt den zu erfreuen, Der fromm nach deiner Hülfe fragt.

6. Wenn meine Augen thränen Und sich nach Hülfe sehnen, So klag' ich's dir, dem Herrn. Dir, Vater, dir befehle Ich jeden Wunsch der Seele; Du hörst, du hilfst, du segnest gern.

7. Der du mir hier im Leben Schon größ'res Heil gegeben Und deinen Sohn geschenkt: Du wirst mir Alles schenken Und mir zum Besten lenken, Was mich zu sorgen reizt und kränkt.

8. Du führest, Herr, die Deinen Nie so, wie sie es meinen; Nein, nur nach deinem Rath. Ob ich mich auch betrübe, Bleibt doch dein Rath voll Liebe; Das zeigt der Ausgang mit der That.
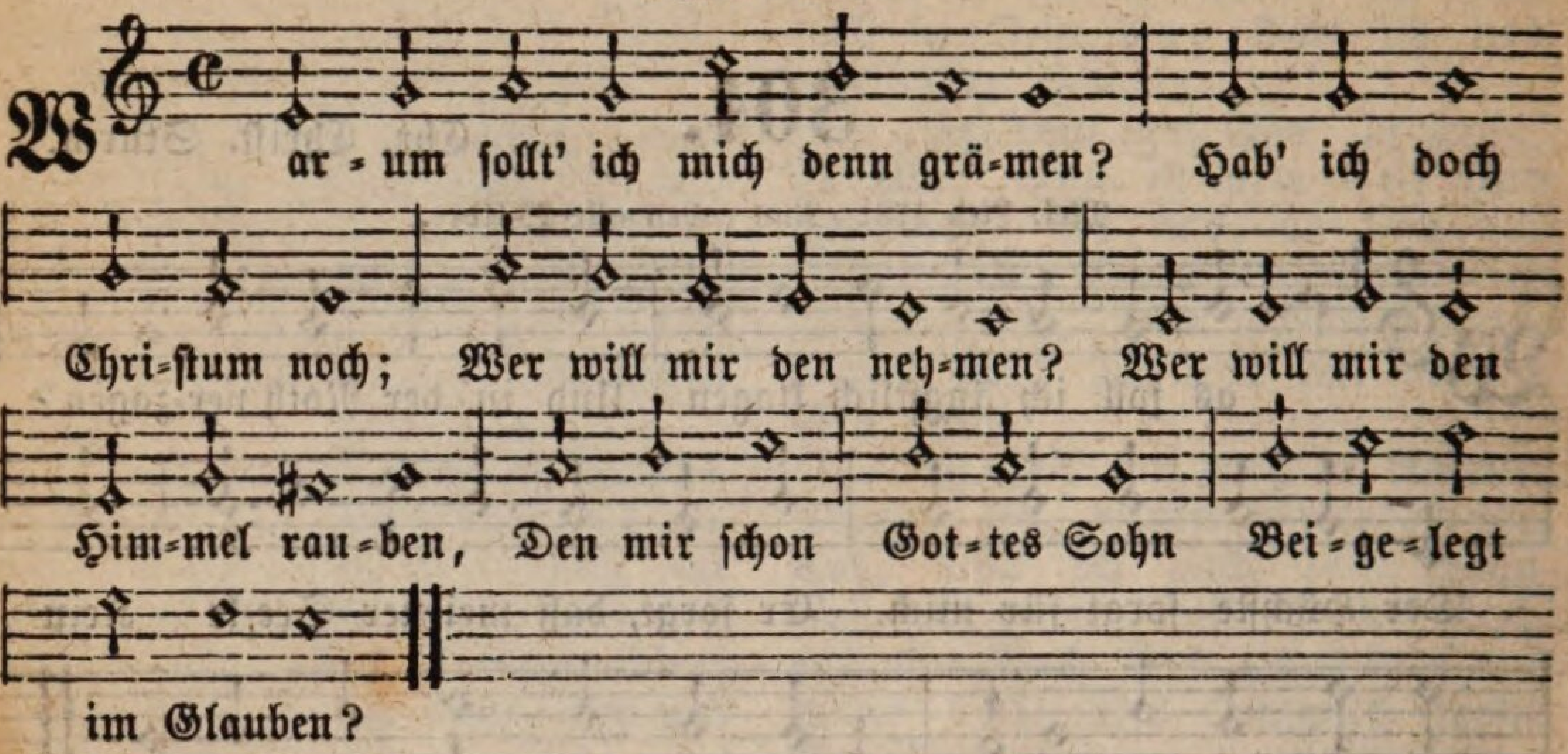
9. Wenn ich hier Tiefen sehe Und es nicht ganz verstehe, Was du mit mir gethan, Kann ich doch deß mich trösten: Du nimmst mich, mich Erlös'ten, Gewiß dereinst zu Ehren an.

10. Dort bei der Frommen Schaaren, Dort werd' ich es erfahren, Wie gut du mich geführt; Da sing' ich dir mit Freuden Nach überstand'nen Leiden Den Dank, der deiner Huld gebührt.

305.

Paul Gerhardt.

Eigene Melodie.



2. Ich kam unter Angst und Nöthen, Hülfelos, Arm und bloß Einst an's Licht getreten; Nichts nehm' ich auch von der Erde Dann mit mir, Wann ich hier Einst verscheiden werde.

3. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben Ist nicht mein; Gott allein Ist es, der's gegeben. Fordert er es einstens wieder, Nehm' er's hin; Ich preis' ihn Doch durch meine Lieder.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein; Sollt' ich d'rum verzagen? Der es schickt, der hat's in Händen; Er weiß wohl, Wie er soll All' mein Unglück wenden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen Oft ergötzt, Soll ich jetzt Nicht auch etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Maßen Sein Gericht, Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten Können mir Nichts mehr hier Thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen; Gott, mein Heil, Wird in Eil' Sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen; Wollt' ihn auch der Tod bekriegen, Christi Blut Und sein Muth Hilft auch den besiegen.

8. Denn kein Tod kann mich ertödten; Nein, er reißt Meinen Geist Aus viel tausend Nöthen, Endigt dieses Lebens Leiden Und giebt mir Einst dafür Alle Himmelsfreuden.

9. Dann wird sich mit bessern Schätzen Geist und Herz Auf den Schmerz Ewig dort ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden; Was die Welt In sich hält, Muß wie Rauch verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Unbestand, Eitler Tand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben, Da mein Hirt Christus wird Mich ohn' Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, Du bist mein, Ich bin dein, Niemand kann uns scheiden; Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut Mir zu gut In den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse Und dich nicht, O mein Licht, Aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, Wo du mich Und ich dich Ewig werd' umfangen!

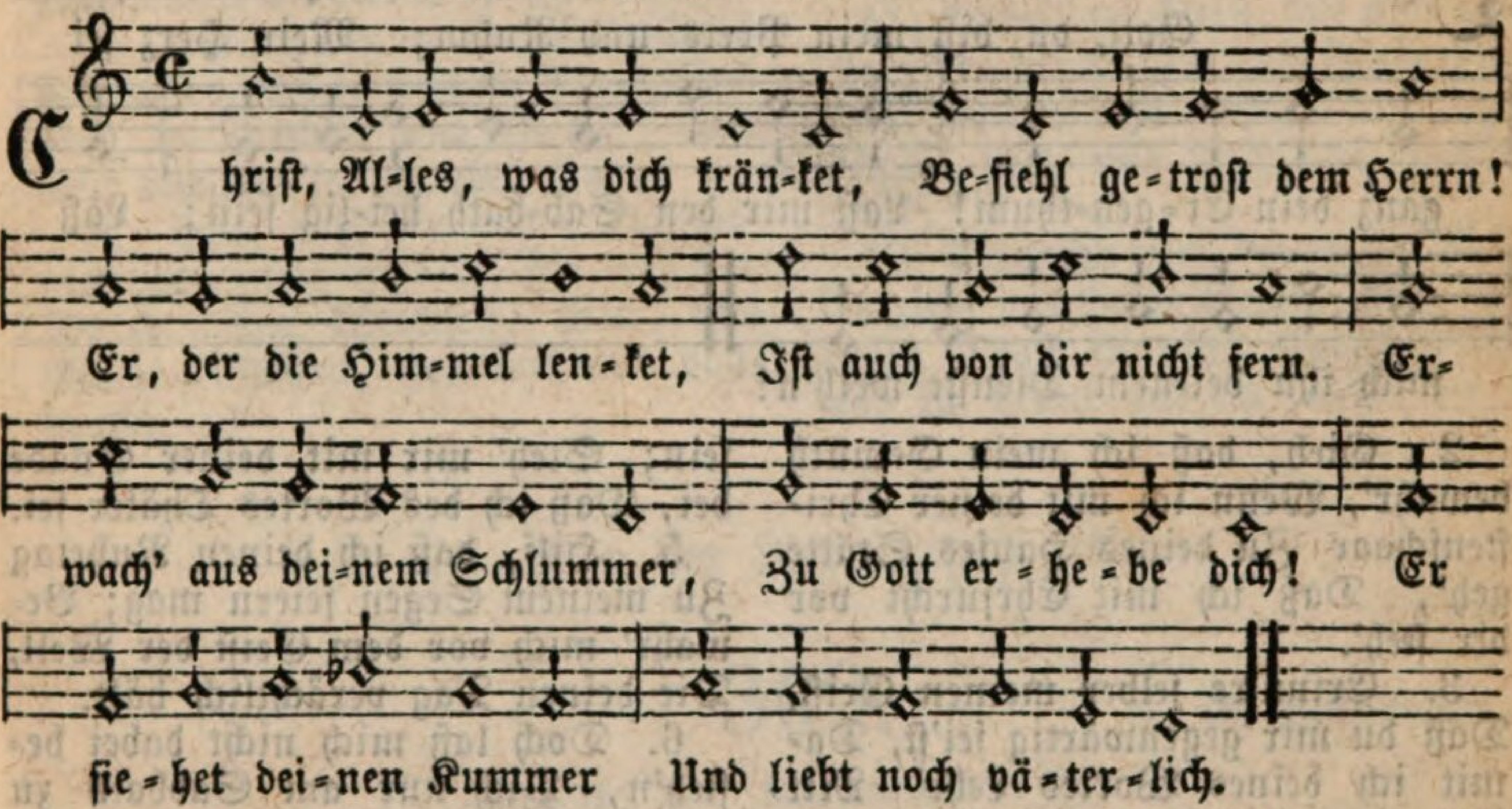
Ermun-

Ermunterung zum Vertrauen auf Gott.

306.

Christ. Fr. Neander.

Mel. Psalm 130, oder auch nach Mel. Lied 145.



2. Sind's Sünden, die dich schmerzen? Ja, fühle deine Schuld; Doch trau' mit ganzem Herzen Auf deines Mittlers Huld. Zur wahren Ruhe führet Die Reu', die Gott gefällt; Allein den Tod gebieret Die Traurigkeit der Welt.

3. Trau' Gott, nicht deinen Schlüssen, Die Wahl des Besten zu. Sprich: Wer wird's besser wissen, Dein Schöpfer, oder du? Der Gott, auf dessen Segen Dein ganzes Wohl beruht, Ist stets in seinen Wegen Hochheilig, weis' und gut.

4. Es mag die Hölle wüthen; Umsonst empört sie sich, Wenn er dich will behüten, Und er behütet dich. Wer gleicht ihm? Seinen Winken Gehorchen Erd' und Meer. Laß nur den Muth nicht sinken; Dein Schirm und Schild ist er.

5. Ergieb dich Gott mit Freuden, Sei stark in seiner Kraft; Sei auch zur Zeit der Leiden Ein Christ und tugendhaft. Und dann ergreif' im Glauben Den Trost der Ewigkeit; Wer kann mir diesen rauben, Der allen Gram zerstreut?

6. Sei froh, dein Gott regieret! Sein Rath ist wunderbar; Einst wirst du überführet, Daß er der beste war. Du denkst wohl unterdessen: Der Herr erbarmt sich nicht, Der Herr hat mein vergessen! Doch höre, was er spricht:
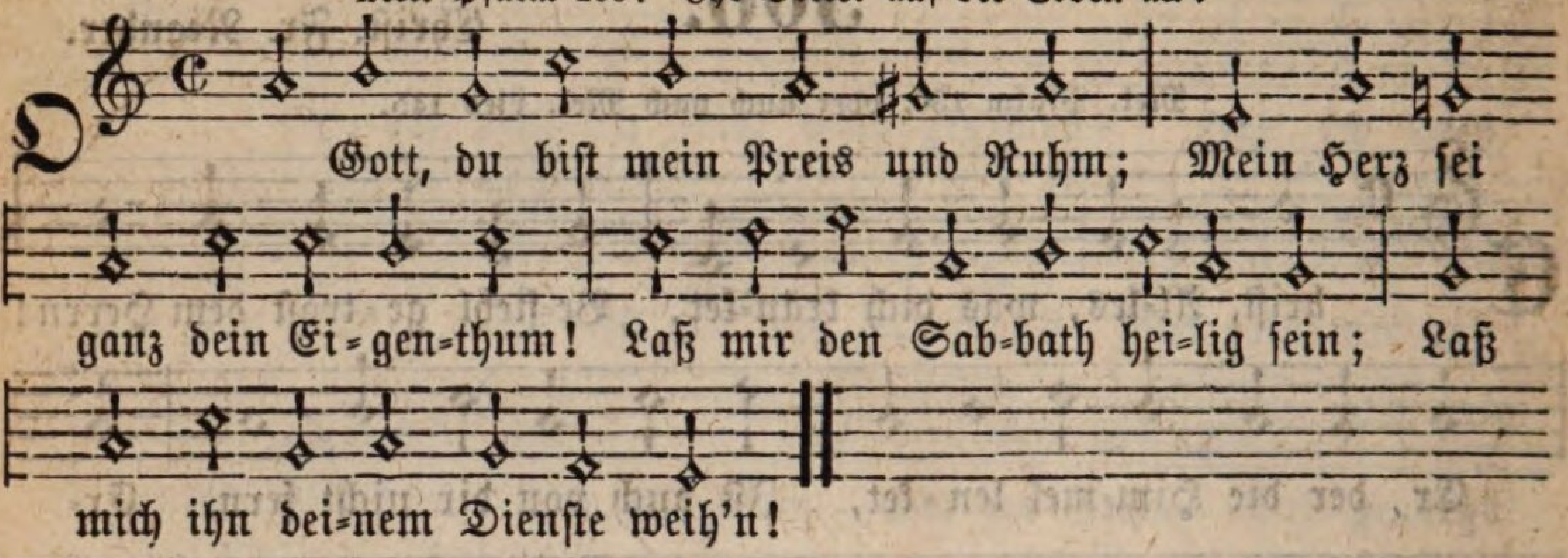
7. „Ist auch der Mütter eine, Die ihres Sohns vergißt?" Denk' an dies Wort und weine Die Freudenthrän', o Christ! „Und könnt' sie ihn vergessen, Will ich doch deiner nicht, Ich deiner nicht vergessen!" Der Herr ist's, der es spricht.

8. Er will nach einer Weile Dich desto mehr erfreu'n. Zu deinem größten Heile Verzieht er; harre sein! Wohl dir dereinst, du Treuer, Wie groß ist einst dein Lohn! Dann reicht dir dein Befreier Die ew'ge Siegeskron'.

9) Vom öffentlichen Gottesdienst.

307.

Mel. Psalm 100: Ihr Völker auf der Erden all'.



2. Gieb, daß ich mein Gemüth bewahr', Wenn ich mit deiner Christenschaar Zu deines Hauses Stätte geh', Daß ich mit Ehrfurcht vor dir steh'.

3. Erinn're selber meinen Geist, Daß du mir gegenwärtig sei'st, Damit ich deines Wortes Lehr' Mit Andacht und mit Nutzen hör'.

4. Drück' Alles tief in's Herz hinein Und laß mich nicht bloß Hörer sein; Steh' mir mit deiner Gnade bei, Daß ich des Wortes Thäter sei.
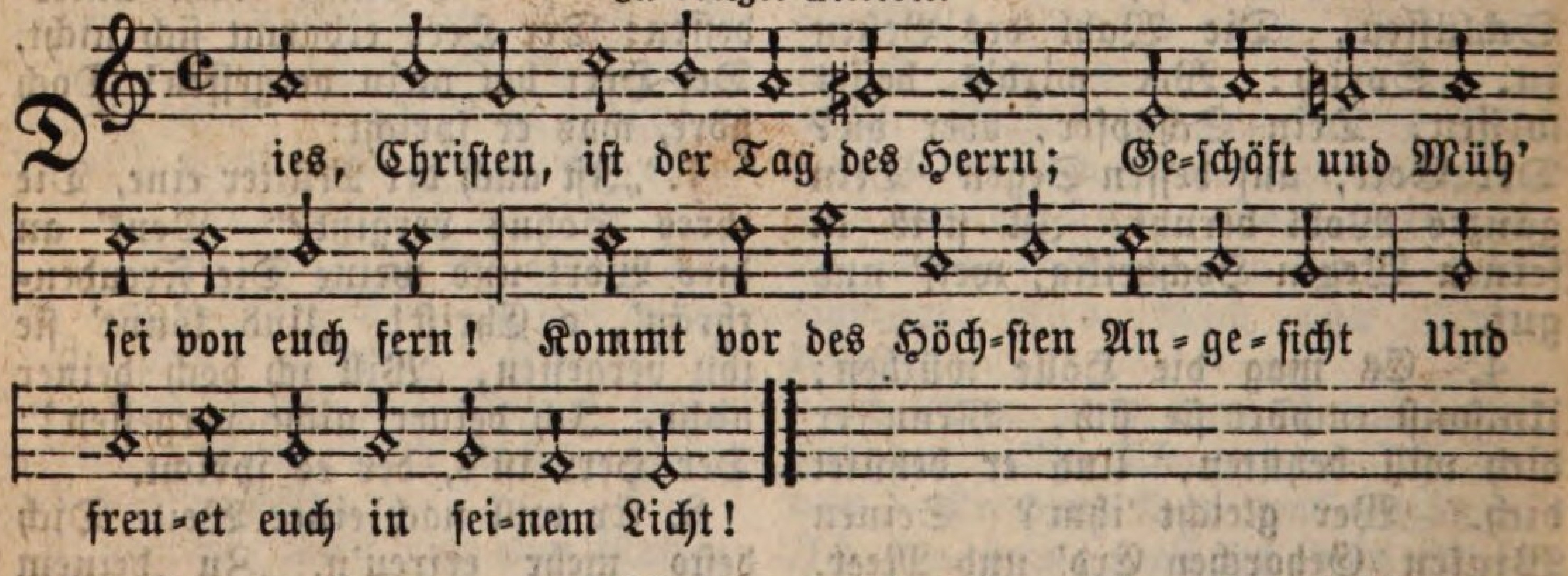
5. Hilf, daß ich deinen Ruhetag Zu meinem Segen feiern mag; Bewahr' mich vor dem Geist der Welt, Die deinen Tag verächtlich hält.

6. Doch laß mich nicht dabei besteh'n, Dich nur am Sabbath zu erhöh'n; Herr, meine ganze Lebenszeit Sei deinem Dienst und Ruhm geweiht.

Von der Feier des Sonntags.

308.

In voriger Melodie.



2. Kommt, betet euren Schöpfer an Und rühmt, was er an euch gethan. Ihn preisen, ist der Christen Amt; D'rum preis't und lobt ihn allesammt!

3. Rühmt seine Weisheit, Kraft und Rath, Da er aus Nichts erschaffen hat Den Himmel und die ganze Welt Und Alles, was sie in sich hält.

4. Und als er ihren Bau vollbracht, Hat er den Menschen auch gemacht, Den er nach seinem Ebenbild Mit Weisheit und Verstand erfüllt.

5. Erkennt, um euch voll Dank zu freu'n, Wie er durch seine Güt' allein Uns täglich schützet und ernährt Und manches Unglück von uns kehrt.

6. Dankt auch, daß heute Jesus Christ Von Todten auferstanden ist, Und durch die Größe seiner Macht Das Leben an das Licht gebracht.

7. O Gott, der du den Erdenkreis Erschaffen hast zu deinem Preis, Und auch in Trübsal und Gefahr Uns treu bewahrt so manches Jahr:

8. Hilf, daß wir voller Dankbegier Erkennen, was du für und für Durch deine Weisheit, Güt' und Macht Gethan, geordnet und vollbracht.

9. Du Sieger über Tod und Grab, Der sich für uns zum Opfer gab, Laß uns der Wohlthat würdig sein Und mach' uns von den Sünden rein.

10. Laß deiner Auferstehung Kraft, Die neues Leben in uns schafft, Uns mit dem hohen Trost erfreu'n, Einst ewig, Herr, bei dir zu sein.

11. O heil'ger Geist, laß uns dein Wort So hören heut' und immerfort, Daß sich in uns durch deine Lehr' Glaub', Lieb' und Hoffnung reichlich mehr'.
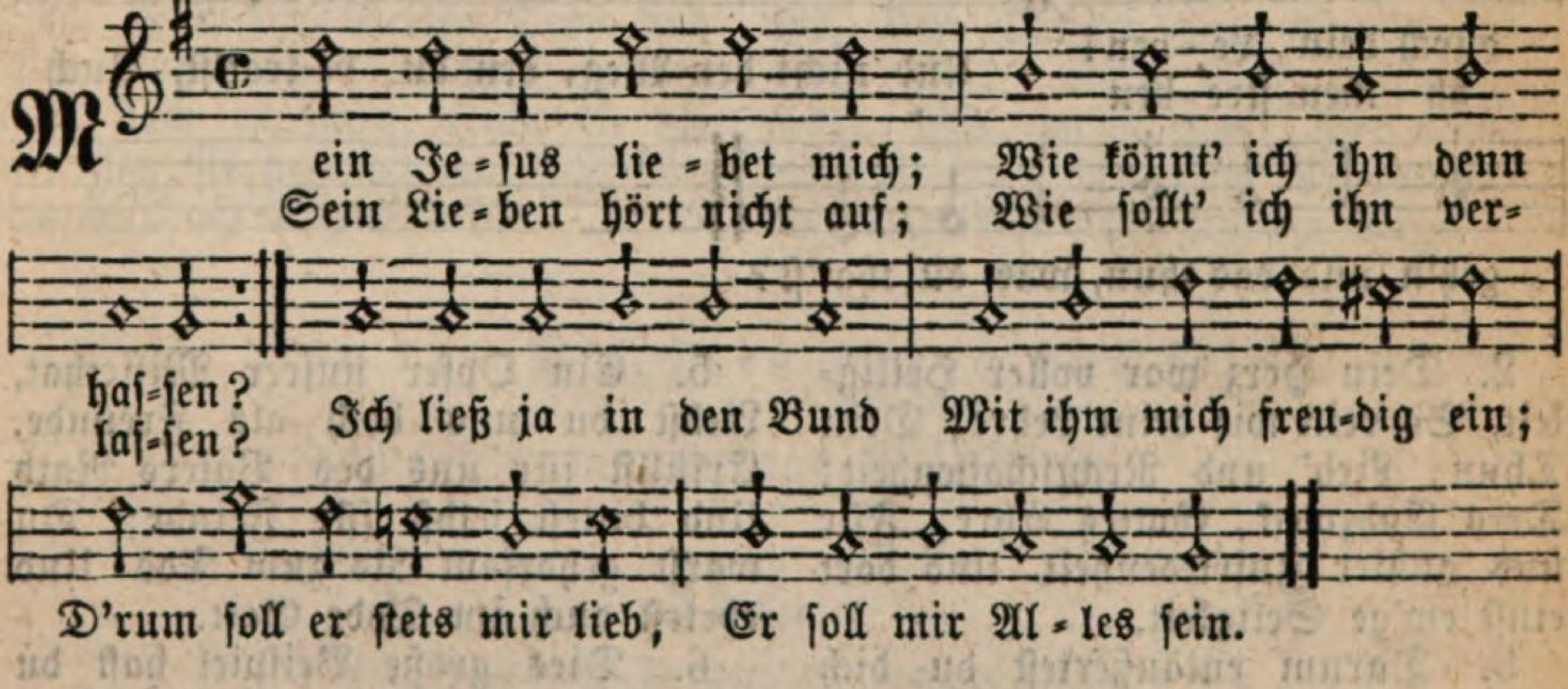
12. Erleuchte uns, du wahres Licht, Entzieh' uns deine Gnade nicht, Sei unser Trost in aller Noth, Stärk' uns im Leben und im Tod.

10) Von der Liebe gegen Jesum.

309.

F. G. Peithmann.

Mel. Lied 152: Nun danket Alle Gott.



2. Als ich sein Feind noch war, Ist er für mich gestorben Und hat durch seinen Tod Das Leben mir erworben. Was mir unmöglich war, Hat er für mich gethan. Ob ich's gleich ewiglich Ihm nicht vergelten kann.

3. Er hatte mich erlös't, Doch liebt' ich noch die Sünden. Ich wollte mich noch nicht Zu seiner Heerde finden; Allein der treue Hirt Ging mir so lange nach, Bis daß sein Liebesruf Mein hartes Herze brach.

4. Die Sünde drückte mich, Ich war mit Angst umfangen; Er ließ mich Ruh' und Rast In seinem Blut erlangen. So spricht er mich auch noch Von allen Fehlern frei Und steht mir jederzeit In der Versuchung bei.

5. Ihm darf ich meine Noth Zu allen Zeiten klagen; Ihm sag' ich, was ich sonst Nicht dürfte Jemand sagen;

sagen; Er sieht und hört mich an Mit Lieb' und Freundlichkeit, Und wenn mir's nützlich ist, Hilft er mir allezeit.

6. Zuweilen ist zwar auch Sein Angesicht verborgen, Und wenn alsdann mein Herz Umringt mit Furcht und Sorgen; Jedoch es währt nicht lang', Er hört gar bald mein Fleh'n Und läßt mich wieder froh Sein freundlich Antlitz seh'n.

7. Kommt dann auf dieser Welt Das Ende meiner Tage, So machet er mich frei Von aller Angst und Plage; So führet er mich ein Zu der Vollkommenheit, Zur Freude nach dem Leid, Zur sel'gen Ewigkeit.
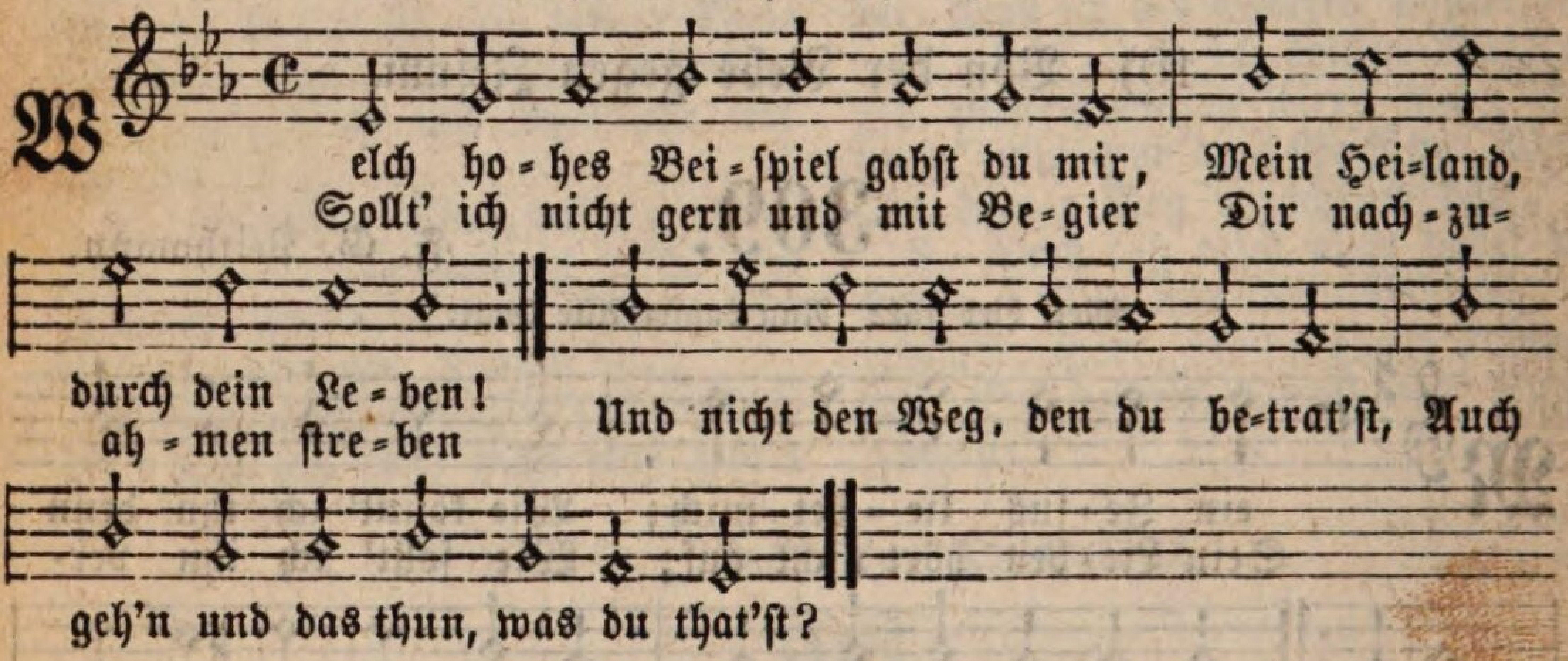
8. Laß sein, daß dieser Leib Zu Staub und Moder werde, Will doch mein Jesus ihn Erwecken aus der Erde; Da soll er schön verklärt In seinen Himmel geh'n. Ach, wär' die Stunde da! Ach, möcht' es bald gescheh'n!

11) Von der Nachfolge des Erlösers.

310.

Joh. Jac. Rambach.

Mel.: Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.



2. Dein Herz war voller Heiligkeit, So rein wie deine Lehre; Dein Thun, Lieb' und Rechtschaffenheit; Dein Endzweck, Gottes Ehre, Für uns allhier Zufriedenheit Und dort einst ew'ge Seligkeit.

3. Darum entäußertest du dich Und stiegst vom Himmel nieder, Wardst Mensch, ein armer Mensch, wie ich, Und meiner Schwachheit Brüder, Der Bosheit Raub, der Leute Spott, In deinem Wandel gleich wie Gott.

4. In Knechtsgestalt erschienest du, Um uns zu Herr'n zu machen; Den Kranken gabst du Trost und Ruh' Und warst stark in den Schwachen; Du trugst die Leiden mit Geduld Und trugst sie ohne eig'ne Schuld.
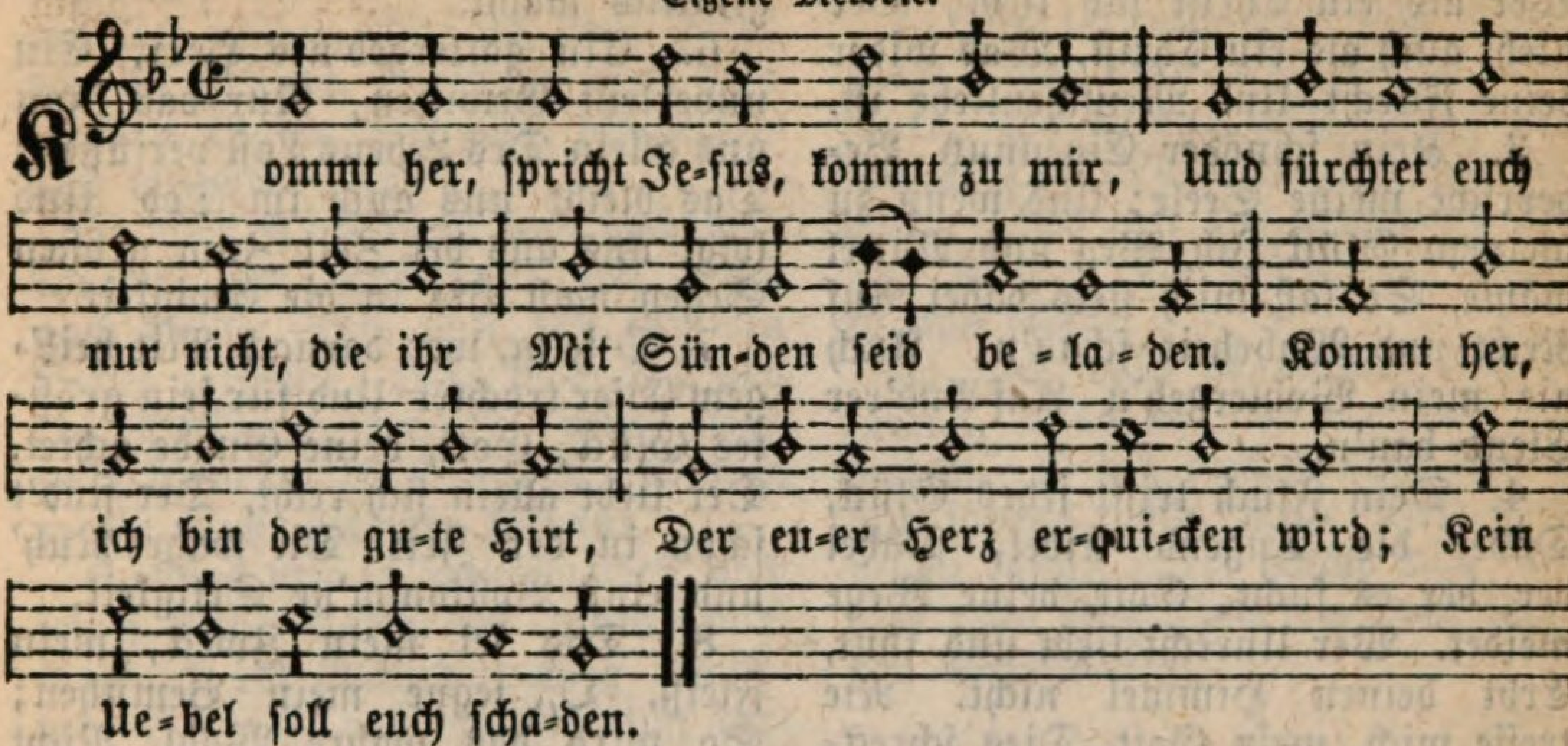
5. Ein Opfer unsrer Missethat, Liebst du uns doch als Freunde, Erfüllst für uns des Vaters Rath Und bittest selbst für Feinde; Du warst gehorsam bis zum Tod Und ehrtest auch im Tode Gott.

6. Dies große Beispiel hast du mir Zur Richtschnur hinterlassen, Daß ich gesinnet sei gleich dir In meinem Thun und Lassen. Komm, sprichst du, nimm mein Kreuz auf dich, Komm, folge mir und thu' wie ich!

6. Ich komme, Herr, gieb Kraft und Licht, Daß ich mein Heil erkenne, Dein wahrer Jünger sei und nicht Mich fälschlich nur so nenne; Damit ich deinem Beispiel treu, Auch Andern selbst ein Beispiel sei.

311.

Eigene Melodie.



2. Nehmt in Geduld auf euch mein Joch; Seht nur auf mich und lernet doch, Wie ihr euch sollt erzeigen. Seid stets sanftmüthig, wie ich bin; Liebt Demuth, laßt nicht euren Sinn In Hoffart sich versteigen.

3. So werdet ihr, was euch gebricht, Für eure Seelen Trost und Licht, Ruh' und Erquickung finden. Mein Joch ist sanft, leicht ist die Last; Wer sie geduldig auf sich faßt, Dem helf' ich überwinden.

4. Ich komm' zu dir, o Jesu Christ, Der du der Tugend Muster bist, Laß mich dich stets betrachten, Daß ich mich selbst und was die Welt Mir Sündliches vor Augen stellt, Beständig mög' verachten.
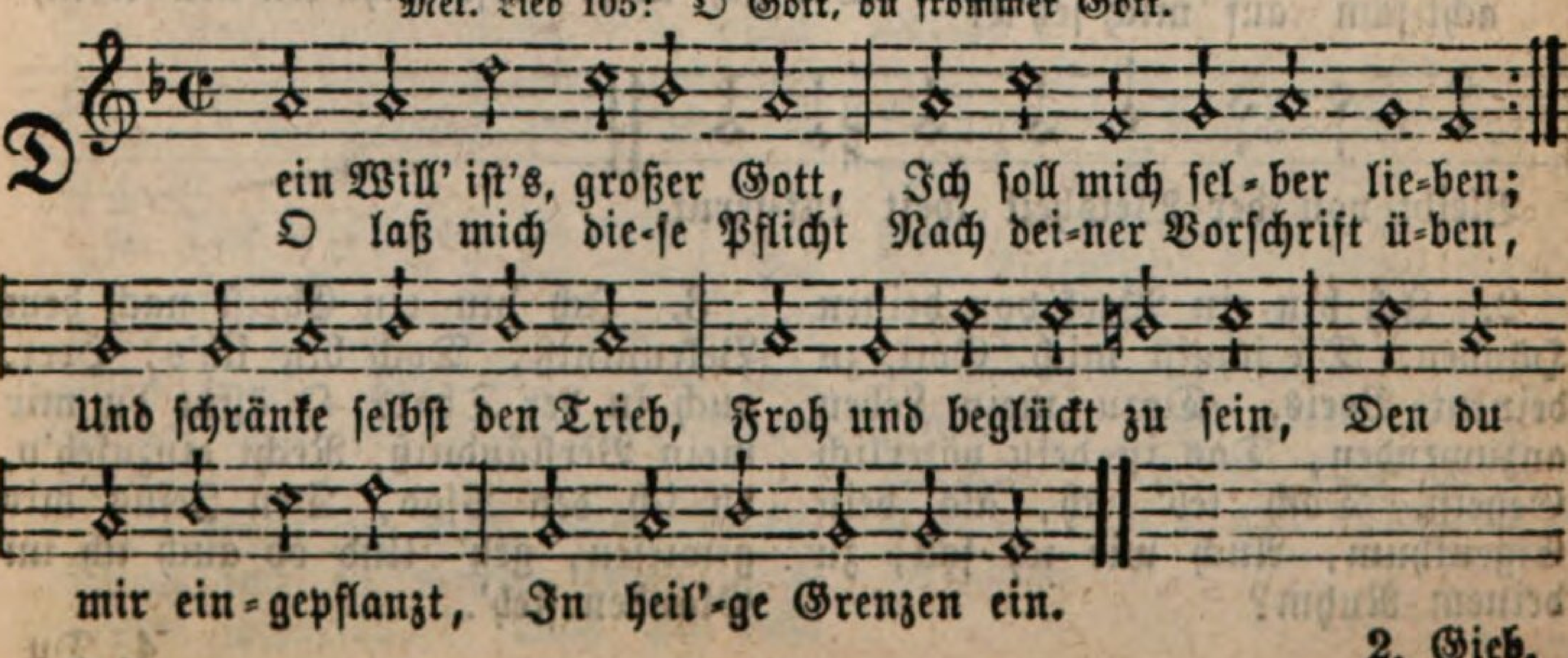
5. Gieb, daß ich wahre Demuth üb', Den Nächsten auch mit Sanftmuth lieb', Dein Joch beständig trage; Für meine Seel' hier Ruh' erlang' Und dort die Erdenkron' empfang' Am Ende meiner Tage.

4) Von den Pflichten gegen uns selbst.

1) Die vernünftige Selbstliebe.

312.

Mel. Lied 105: O Gott, du frommer Gott.



2. Gieb,

2. Gieb, daß mein ganzes Herz Sich deiner Liebe weihe Und daß in Allem ich Dein Auge kindlich scheue. Wer als ein Christ sich liebt, Der flieht auch als ein Christ, Was wider deine Furcht Und Menschenliebe ist.

3. Kein schnöder Eigennutz Beherrsche meine Seele; Und wenn zu meinem Glück Ich Weg und Mittel wähle, So laß mich stets dabei Auf Recht und Wahrheit schau'n, Auch nie mein Wohlergeh'n Auf And'rer Elend bau'n.

4. Dein Fluch trifft jedes Glück, Dabei die Tugend leidet, Dabei der, der es sucht, Gott, deine Wege meidet. Wer Unrecht liebt und thut, Erbt deinen Himmel nicht. Nie treffe mich, mein Gott, Dies schreckliche Gericht.

5. Nie blende mein Gemüth Der Eitelkeiten Schimmer. Die Welt mit ihrer Lust Vergeht doch einst auf immer. Was hilft uns kurze Lust? Was hilft uns eitle Pracht? Nicht ein vergänglich Gut Ist's, was uns glücklich macht.

6. Ein gottergeb'nes Herz, Ein unverletzt Gewissen, Nur das kann uns allein Des Lebens Last versüßen; Das bleibt uns auch im Tod Und folgt uns aus der Zeit Zum großen Segen nach Bis in die Ewigkeit.
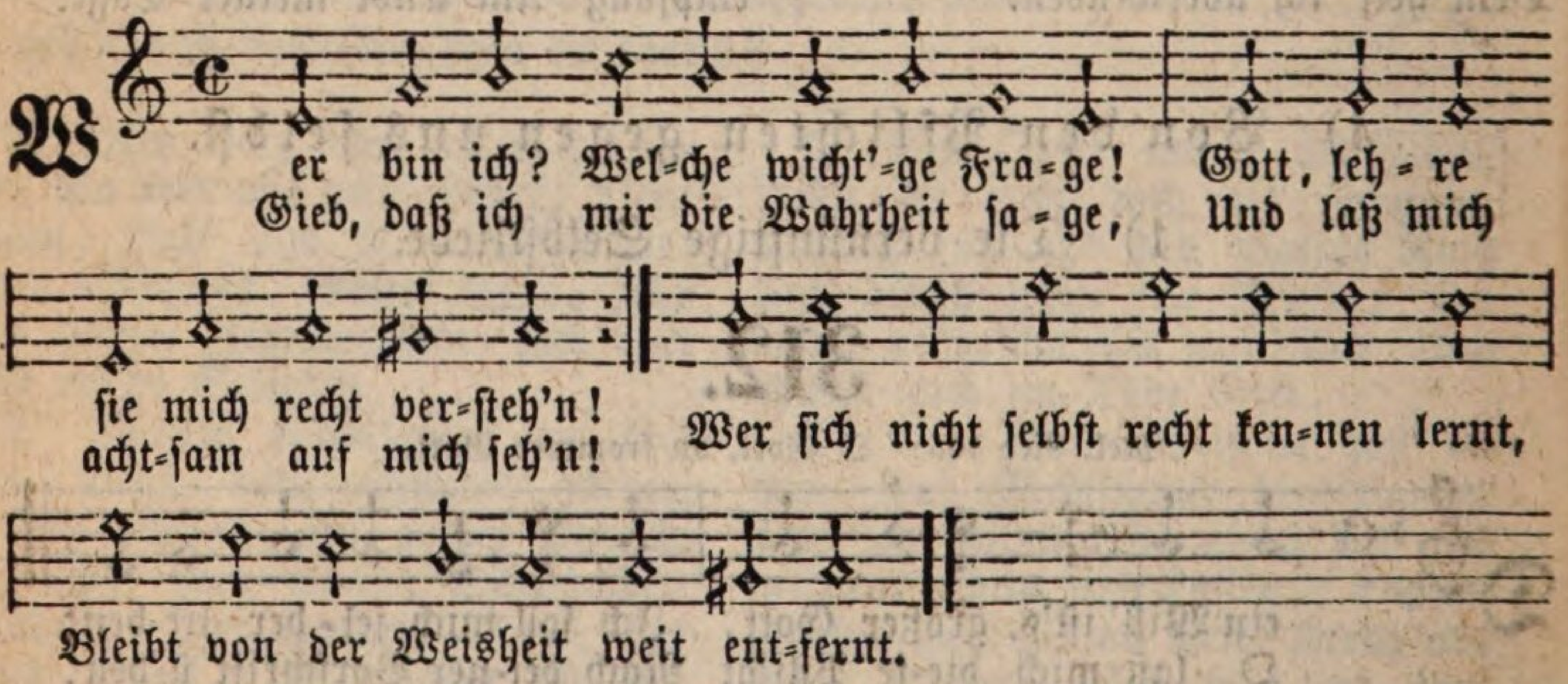
7. O selig, wer darnach Mit heil'gem Eifer trachtet Und für sein größtes Glück, Gott, deine Gnade achtet. Der liebt allein sich recht, Der find't schon in der Zeit Die wahre Ruh' und einst Vollkomm'ne Seligkeit.

8. Das sei mein Zweck, mein Fleiß. O, segne mein Bemühen; So wird das wahre Wohl Nicht meinem Wunsch entfliehen. Bewahre mich dabei, Herr, vor dem Lauf der Welt; Gieb, daß ich mich so lieb', Wie dir es wohlgefällt.

2) Von der Selbsterkenntniß und Demuth.

313.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Ich bin ein Werk von deinen Händen. Du schufst mich, Gott, zu deinem Preis. Dazu mein Leben anzuwenden, Das ist dein väterlich Geheiß. Doch leb' ich, als dein Eigenthum, Auch wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß; Doch bin ich's, Herr, auch in der That? O öffne du mir mein Verständniß, Recht einzuseh'n, ob ich den Pfad, Den Jesus mir gewiesen, geh' Und ob auch ich im Glauben steh'.

4. Du

4. Du kennest unsers Herzens Tiefen, Die selbst uns unergründlich sind; D'rum laß mich oft und ernstlich prüfen, Wie ich, mein Gott, vor dir gesinnt. Befreie mich vom falschen Wahn, Der auch den Klügsten täuschen kann.

5. Wer Alles weiß und doch verborgen Und unbekannt sich selbst noch bleibt: Wie will der für sein Bestes sorgen? Was ist's, das den zur Bess'rung treibt? Sich selbst recht kennen, ist Verstand; D'rum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet, Mein Vater, das entdecke mir. Hab' ich der Wahrheit Weg erwählet, So gieb, daß ich ihn nicht verlier'. Ach, leite mich mit deinem Licht, So täuschen mich Verführer nicht.
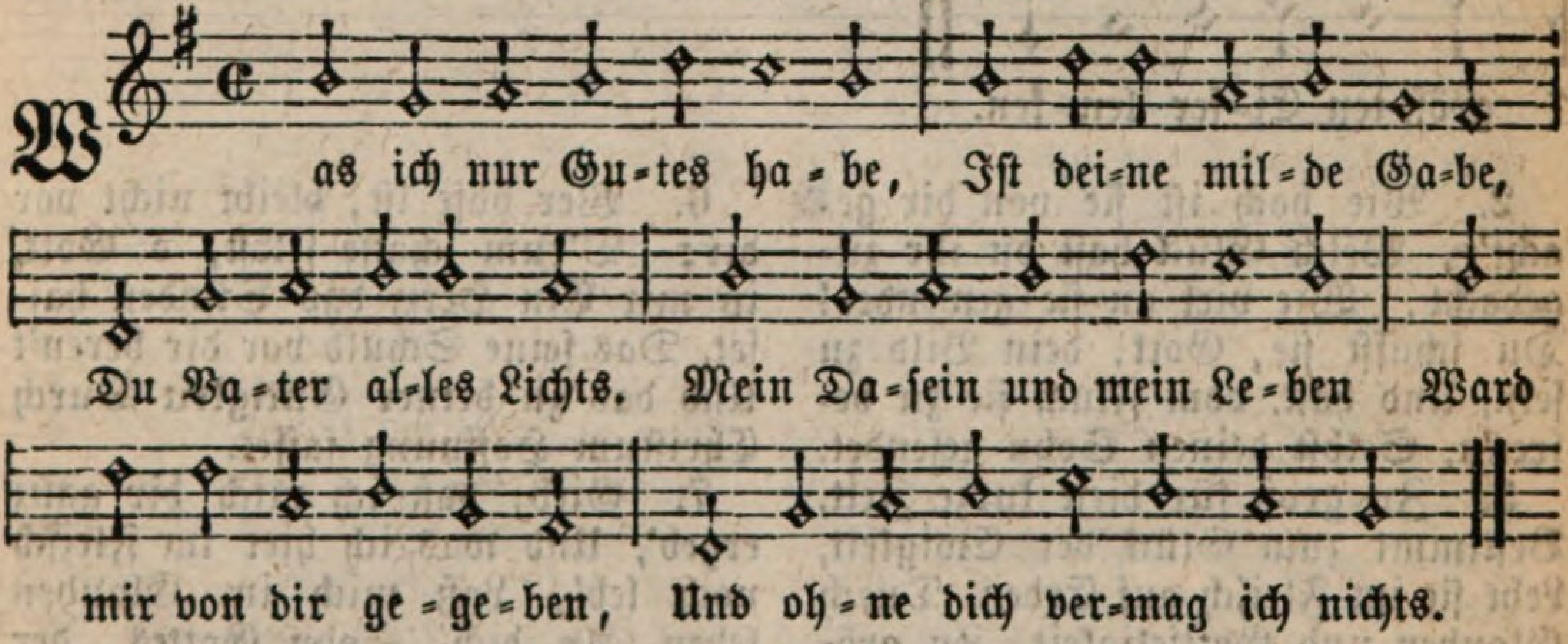
7. Bin ich noch fern vom rechten Wege, Der mich zum ew'gen Leben führt, So bringe mich zurück vom Stege, Der in's Verderben sich verliert. Gieb mir zur Bess'rung Lust und Kraft; Du bist's, der Beides in uns schafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, Was ich hier war und hier gethan. O laß mich's nicht bis dahin sparen, Wo Reue nicht mehr helfen kann. Herr, mache mich schon hier recht klug Und frei vom schnöden Selbstbetrug.

314.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.



2. Sowohl Verstand als Kräfte Zum nützlichen Geschäfte Hab' ich aus deiner Hand. Dein ist's, wenn gute Thaten Dem Vorsatz wohl gerathen; An Fehlern bin allein ich Schuld.

3. Das Glück, deß ich mich freue, Wer schafft mir's? Deine Treue, Du Herr der ganzen Welt. Du ordnest unsre Tage, Ihr Glück und ihre Plage Nur so, wie dir es wohlgefällt.

4. Sollt' ich mich denn erheben, Wenn mir in diesem Leben Viel Gutes widerfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, Daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals dessen werth?
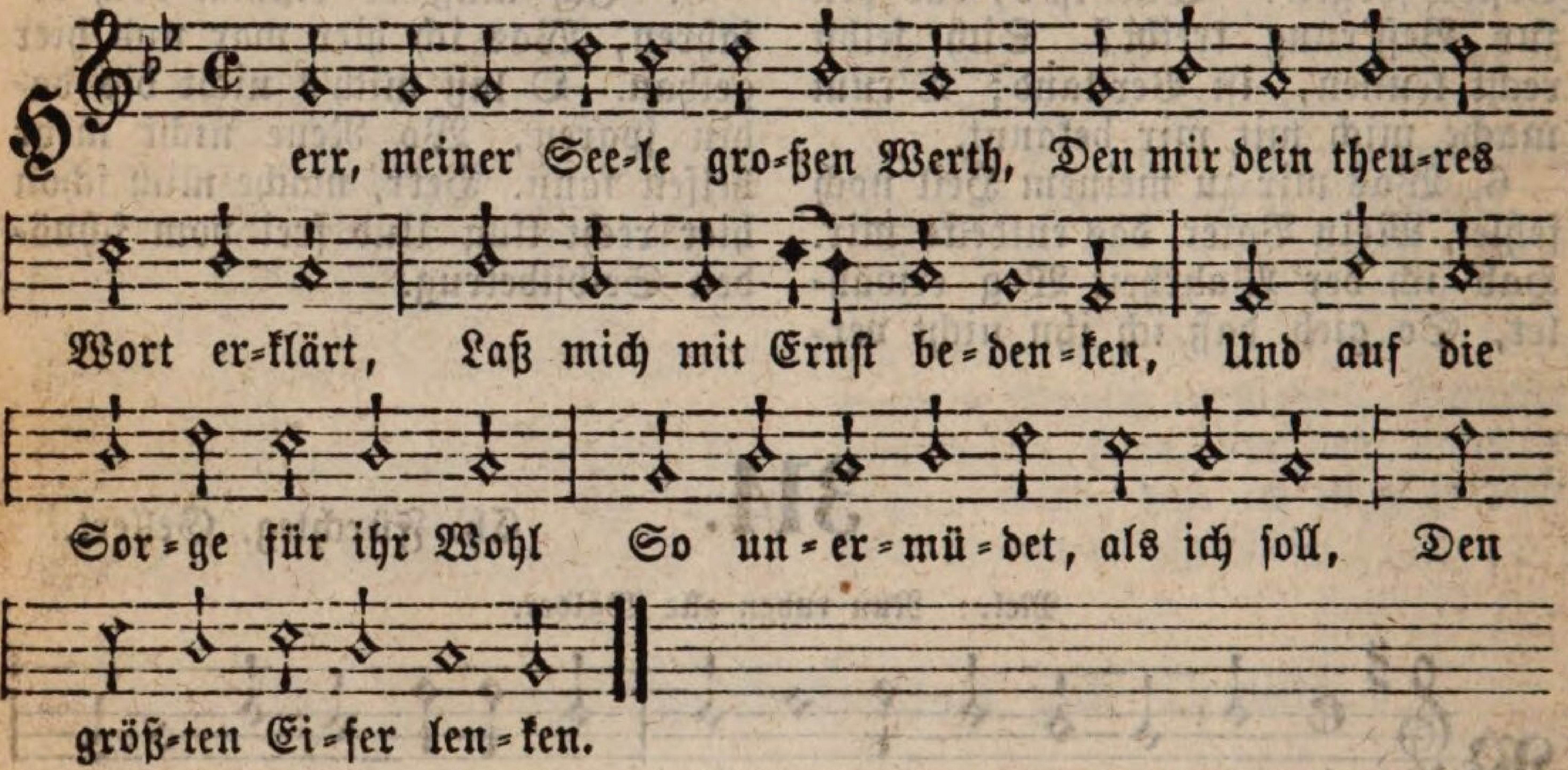
5. Ich bin viel zu geringe Der Huld, die ich besinge, Und werd' es ewig sein. O, laß mich's nicht vergessen, So werd' ich nicht vermessen Der Eigenliebe Weihrauch streu'n.

6. Das nützlich anzuwenden, Was du mit Vaterhänden Mir gütig zugewandt; Dein treuer Knecht zu werden, Das sei mein Fleiß auf Erden; Dazu gieb Demuth und Verstand.

3) Die Sorge für die Seele.

315.

Mel. Lied 311: Kommt her, spricht Jesus.



2. Wie hoch ist sie von dir geacht't, Welch Glück hast du ihr zugedacht, Wie viel an sie gewendet! Du schufst sie, Gott, dein Bild zu sein, Und hast, vom Fluch sie zu befrei'n, Selbst deinen Sohn gesendet.

3. Zu groß für diese kurze Zeit, Bestimmt zum Glück der Ewigkeit, Lebt sie im Fleisch auf Erden, Durch Glauben und Gottseligkeit Zu größerer Vollkommenheit Im Himmel reif zu werden.

4. Mit großer Treue willst du sie, Selbst durch des Lebens kurze Müh', Zu diesem Ziele führen. O laß mich nicht durch eig'ne Schuld Das Heil, das deine Vaterhuld Ihr zugedacht, verlieren.

5. Mit dir, o Gott, vereinigt sein, Mich ewig deiner Huld zu freu'n Und dich zum Trost zu wählen. Das sei mein Fleiß und höchster Zweck. Laß mich dazu den rechten Weg Aus Leichtsinn nicht verfehlen.

6. Wer böse ist, bleibt nicht vor dir; D'rum schaffe selbst, o Gott, in mir Ein Herz, das Sünden hasset, Das seine Schuld vor dir bereu't Und das zu deiner Gütigkeit Durch Christum Hoffnung fasset.

7. Gieb, daß ich mich dir ganz ergeb', Und was ich hier im Fleisch noch leb', Laß mich im Glauben leben An dich, Sohn Gottes, der du mich So hoch geliebet hast und dich Für mich dahin gegeben.

8. In meiner ganzen Pilgrimschaft Laß mich, gestärkt durch deine Kraft, Nach jenem Kleinod trachten, Das mir dein Ruf vor Augen stellt, Und alle Leiden dieser Welt Wie Nichts dagegen achten.

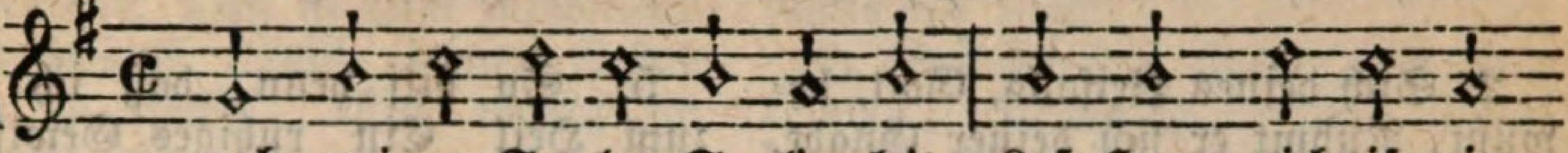
9. Wie selig werd' ich dann nicht sein! Schon hier wird dann mein Herz sich freu'n, In dir, Gott, ruhig leben; Und du wirst, nach vollbrachter Zeit, Auch mich gewiß zur Herrlichkeit In deinem Reich erheben.

316.

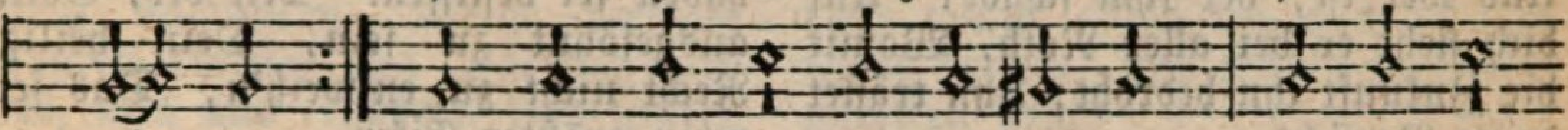
316.

J. Sam. Dieterich.
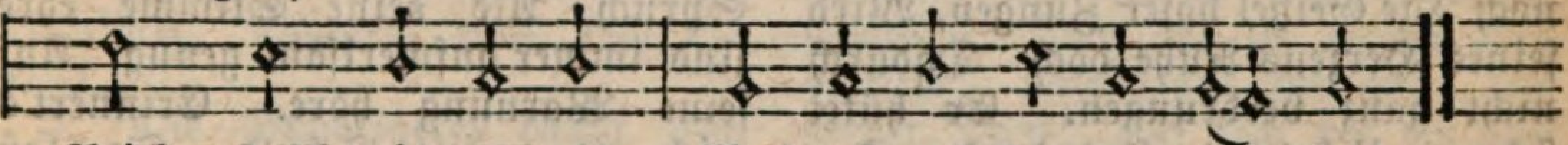
Mel. Lied 18: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.



A ach mei-ner See-len Se-lig-keit Laß, Herr, mich eif-rig
Sollt' ich die kur-ze Gna-den-zeit In Si-cher-heit ver-



rin-gen.
brin-gen; Wie würd' ich einst vor dir be-steh'n? Wer in dein



Reich wünscht ein-zu-geh'n, Muß rei-nes Her-zens wer-den.

2. Erst an dem Schluß der Lebensbahn Auf seine Sünden sehen, Und, wenn man nicht mehr sünd'gen kann, Gott um Erbarmung flehen: Das ist der Weg zum Leben nicht, Den uns, o Gott, dein Unterricht In deinem Wort bezeichnet.

3. Du rufst uns hier zur Heiligung; D'rum laß auch hier auf Erden Des Geistes wahre Besserung Mein Hauptgeschäfte werden. Herr, stärke mir dazu den Trieb! Nichts sei so groß, nichts mir so lieb, Das ich ihm nicht aufopf're.

4. Gewönn' ich auch die ganze Welt Mit allen ihren Freuden Und sollte das, was dir gefällt, O Gott, darüber meiden: Was hülfe mir's? Kann auch die Welt Mit Allem, was sie in sich hält, Mir deine Gnad' ersetzen?

5. Was führt mich zur Zufriedenheit Schon hier in diesem Leben? Was kann mir Trost und Freudigkeit In Noth und Tode geben? Nicht Menschengunst, nicht irdisch Glück; Nur Gottes Gnade und der Blick Auf jenes Lebens Freuden.

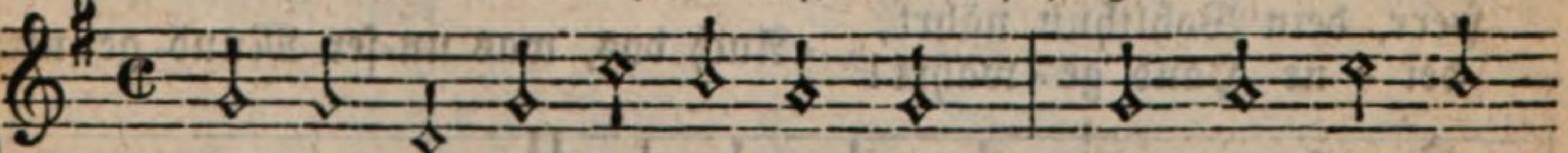
6. Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich Vor allen Dingen trachten, Und was mir daran hinderlich, Mit edlem Muth verachten. Daß ich auf deinen Wegen geh' Und im Gericht dereinst besteh', Sei meine größte Sorge.

7. Doch was vermag ich, wenn du nicht Vor Trägheit mich beschützest Und mich zur Treu' in dieser Pflicht Mit Kräften unterstützest? O, stärke mich, mein Gott, dazu, So find' ich hier schon wahre Ruh' Und dort das ew'ge Leben.
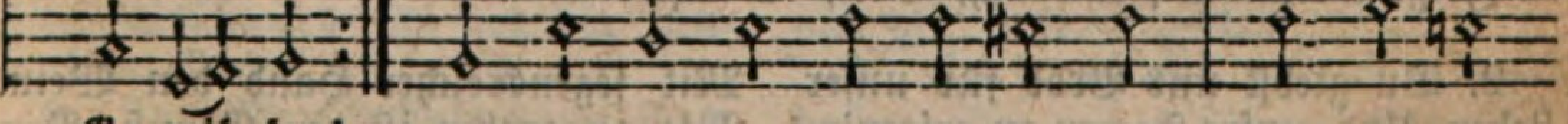
Sorge für ein gutes Gewissen.

317.

Mel. Lied 65: Nun freu't euch, lieben Christeng'mein.
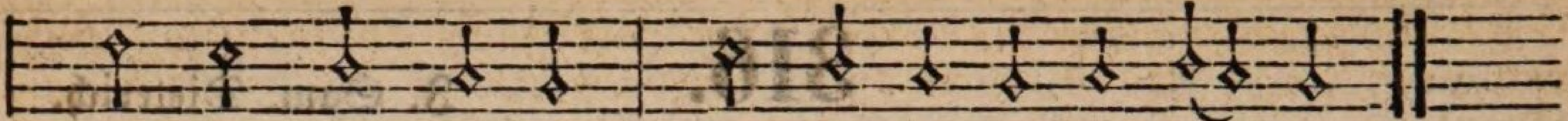


O welch ein un-schätz-ba-res Gut Ist, Herr, ein rein
Wer die-ses hat, der hat auch Muth, Wenn And-re za-



Ge-wis-sen!
gen müs-sen. Sein ru-hig Herz er-zit-tert nicht, Nicht vor dem

Tod



Tod, nicht vor'm Ge-richt; Denn mit dir hat er Frie-de.

2. Sich deines Beifalls, Gott, bewußt, Rühmt er sich deiner Gnade. Dein Friede wohnt in seiner Brust, Und wer ist, der ihm schade? Auf dich sieht er bei aller Noth, Womit die Zukunft ihn bedroht; Ihn tröstet deine Vorsicht.

3. Trifft ihn auch hier zuweilen noch Die Geißel böser Zungen, Wird seines Herzens Ruhe doch Dadurch nicht ganz verdrungen. Er hütet sich vor Uebelthat Und denkt: Der Lügen wird wohl Rath; Gott wird die Unschuld retten.

4. Sein Geist sieht mit Zufriedenheit Der künft'gen Welt entgegen. Die giebt ihm Muth und Freudigkeit Auf allen seinen Wegen; Denn dort macht selbst, o Herr, dein Mund Den wahren Werth des Menschen kund; Da wird der Fromme siegen.

5. So hilf denn, daß ich mir zum Heil Ein ruhiges Gewissen, Des Lebens allerbestes Theil, Zu haben sei beflissen. Mit dir, Gott, ausgesöhnt zu sein, Dein heilig Recht nicht zu entweih'n, Das sei mein größter Eifer.

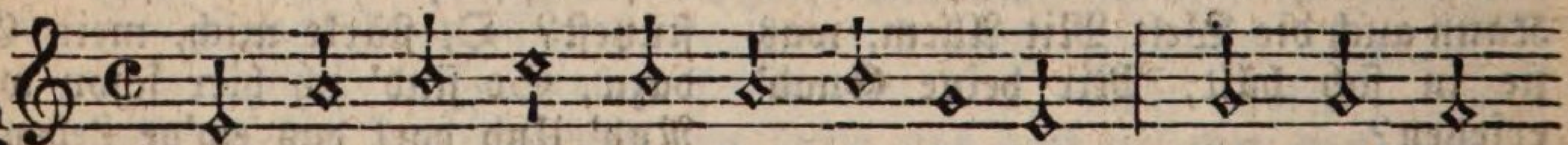
6. Gieb, daß ich des Gewissens Spruch Als deine Stimme ehre Und immer aufmerksam genug Auf seine Warnung höre. Erinnert's mich an meine Schuld, So laß mich, Vater, deine Huld Voll Reu' und Glauben suchen.

7. Mit deiner Gnade tröste mich Und stärke meine Seele, Daß sie vor Sünden hüte sich Und nie aus Vorsatz fehle; Denn wer nur reines Herzens ist, Hat immer auch durch Jesum Christ Zum Trost dich, Allerhöchster.

4) Von der Mäßigkeit und Keuschheit.

318.

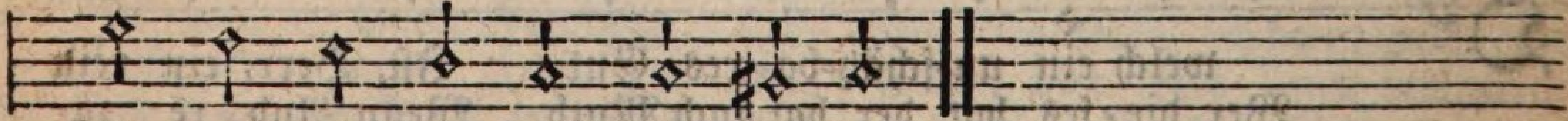
Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



Wie man-nig-fal-tig sind die Ga-ben, Wo-durch uns,
Und die, so Geist als Leib zu la-ben, Uns täg-lich



Herr, dein Wohlthun nährt,
dei-ne Hand ge-währt! Auch das, was un-ser Mund ge-nießt,



Zeigt uns, wie freundlich, Gott, du bist.

2. Du giebst uns Brod für unser Leben Und, unsre Herzen zu erfreu'n, Giebst du den traubenvollen Reben Mit segensreicher Hand den Wein. Wie angenehm ist der Genuß Von dem, was uns ernähren muß!

3. Doch

3. Doch laß die Kraft, uns zu vergnügen, Die du in Speis' und Trank gelegt, Mich nie, o Höchster, so besiegen, Daß sie zum Schwelgen mich bewegt. Laß', deiner Gaben mich zu freu'n, Mich mäßig im Genusse sein.

4. Mit Speis' und Trank sein Herz beschweren, Steht niemals wahren Christen an; Dadurch wird das, was uns ernähren Und unsern Geist erquicken kann, Ein Gift, das in den Adern schleicht Und Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt.
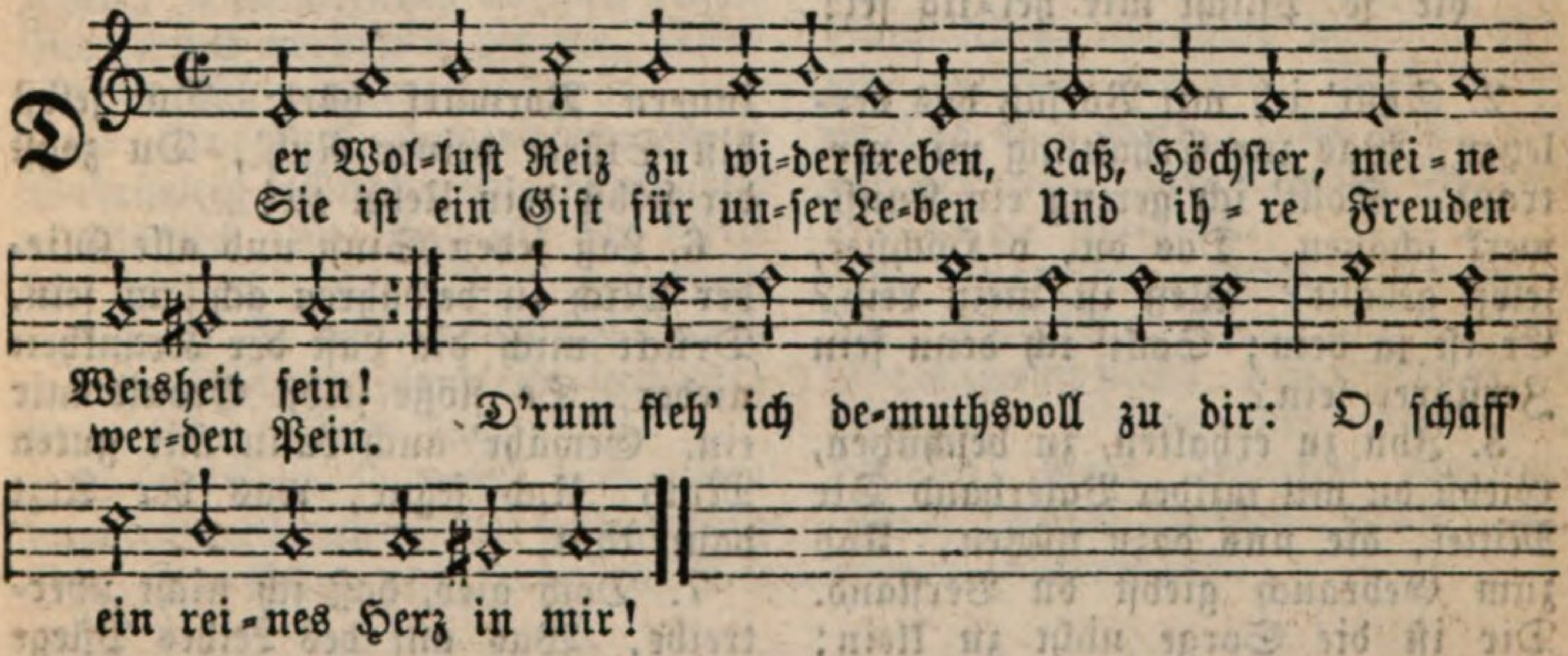
5. Die Schwelgerei raubt uns die Kräfte Zu dem, was uns die Pflicht gebeut; Macht träge zum Berufsgeschäfte, Untüchtig zur Gottseligkeit; Erweckt Unordnung, Streit und Zank Und hindert den Gott schuld'gen Dank.

6. Wer sich den Bauch zum Gott erkoren, Unmäßig deine Gaben braucht, Dem geht das Himmelreich verloren, Zu dem kein Knecht der Lüste taugt. Gott, laß mich ja dies Laster scheu'n Und mäßig stets und nüchtern sein.

7. So oft ich Speis' und Trank genieße, So laß es mit Vernunft gescheh'n, Und, daß ich Beides mit versüße, Mit Dank auf dich, den Geber, seh'n, Auf dich, der du uns zärtlich liebst, Uns Nahrung und Erquickung giebst.

319.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Die Wollust kürzet unsre Tage, Sie raubt dem Körper seine Kraft, Und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage Sind Früchte ihrer Leidenschaft. Der haßt sich selber, der sie übt Und sich in ihre Fesseln giebt.

3. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, Schwächt den Verstand, der Seele Licht; Sie raubt den Eifer edler Werke Und Ernst und Lust zu jeder Pflicht; Sie führt Reu' und Gewissensschmerz In das ihr hingegeb'ne Herz.

4. Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde Zur Niedrigkeit des Thiers herab; Er schändet und entehrt die Würde, Die ihm sein weiser Schöpfer gab; Vergißt den Zweck, dazu er lebt, Weil er nach niedern Lüsten strebt.

5. So schimpflich sind der Wollust Bande! Schon vor der Welt sind sie ein Spott. Sie sind vor dem Gewissen Schande Und noch weit mehr vor dir, o Gott. Wer sich in ihre Knechtschaft giebt, Wird nie von dir, o Gott, geliebt.
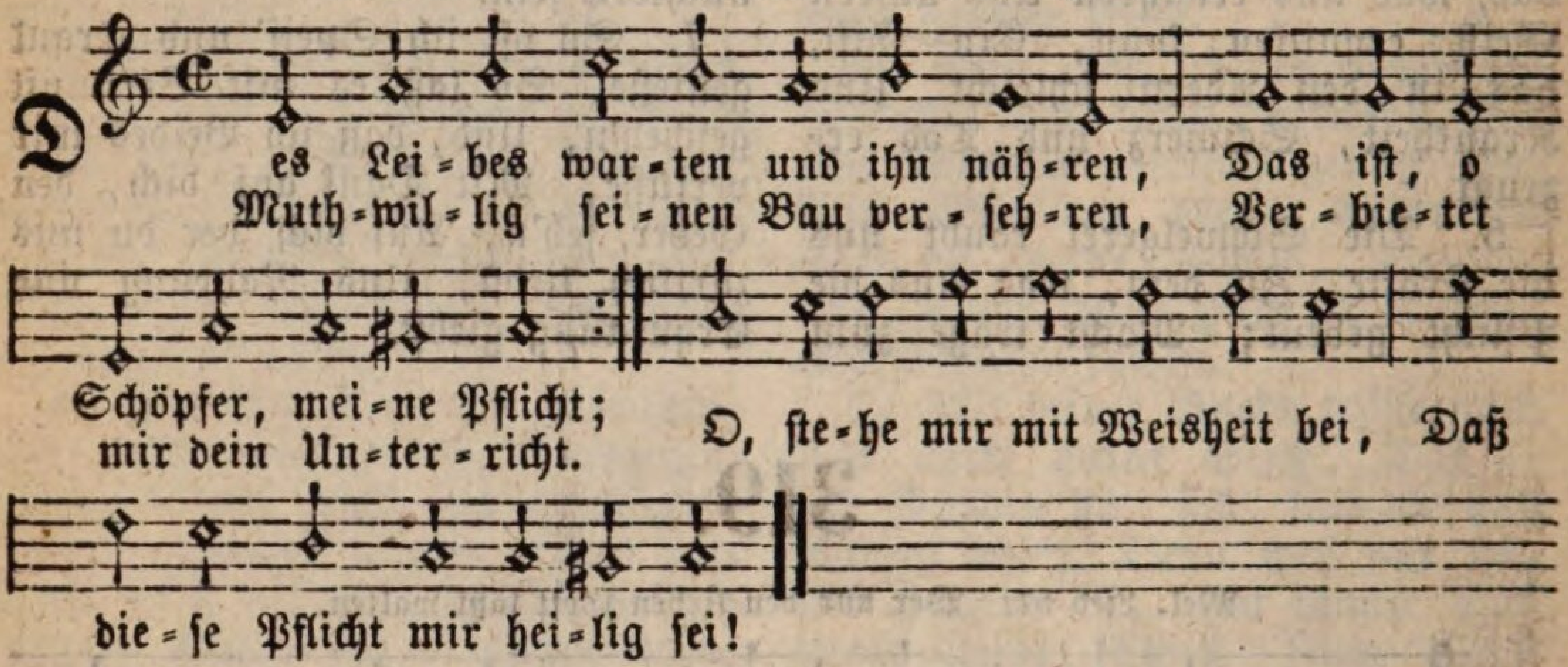
6. Du wirst den wiederum verderben, Der deinen Tempel hier verdirbt; Dein Himmelreich wird Nie-

mand erben, In dem die böse Lust nicht stirbt; D'rum laß mich ihre Reizung flieh'n Und keusch zu sein, mich stets bemüh'n.

7. Gieb, daß ich allen bösen Lüsten Mit Muth und Nachdruck widersteh' Und stets dawider mich zu rüsten Auf dich, Allgegenwärt'ger, seh'. Wer dich, o Gott, vor Augen hat, Flieht auch verborg'ne Missethat.

320.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Sollt' ich mit Vorsatz das verletzen, Was zur Erhaltung mir vertraut? Sollt' ich gering ein Kunstwerk schätzen, Das du, o Höchster, selbst gebaut? Weß ist mein Leib? Er ist ja dein; Sollt' ich denn sein Zerstörer sein?

3. Ihn zu erhalten, zu beschützen, Giebst du mit milder Vaterhand Die Mittel, die uns dazu nützen, Und zum Gebrauch giebst du Verstand. Dir ist die Sorge nicht zu klein; Wie sollte sie denn mir es sein?

4. Gesunde Glieder, muntre Kräfte, O Gott, wie viel sind die nicht werth! Wer taugt zu des Berufs Geschäfte, Wenn Krankheit seinen Leib beschwert? Ist nicht der Erde größtes Gut Gesundheit und ein heit'rer Muth?

5. So laß mich denn mit Sorgfalt meiden, Was meines Körpers Wohlsein stört, Daß nicht, wenn seine Kräfte leiden, Mein Geist den innern Vorwurf hört: Du selbst bist Störer deiner Ruh', Du zogst dir selbst dein Uebel zu!

6. Laß jeden Sinn und alle Glieder Mich zu bewahren achtsam sein. Drückt mich die Last der Krankheit nieder, So flöße selbst Geduld mir ein. Gewähr' auch dann mir guten Muth Und segne, was der Arzt dann thut.
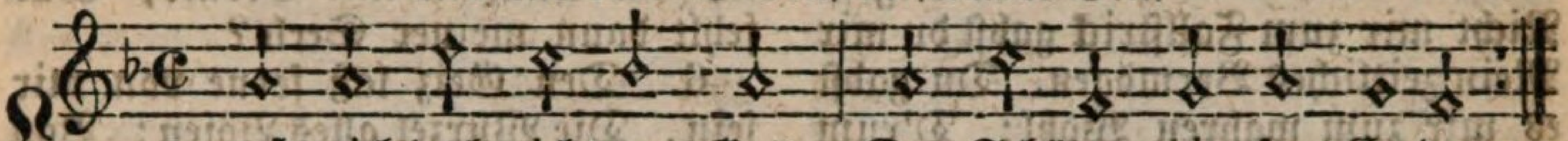
7. Doch gieb, daß ich nicht übertreibe, Was auf des Leibes Pflege zielt; Nein, stets in jenen Schranken bleibe, Die dein Gesetz mir anbefiehlt. Des Körpers Wohl laß nie allein Den Endzweck meiner Sorge sein.

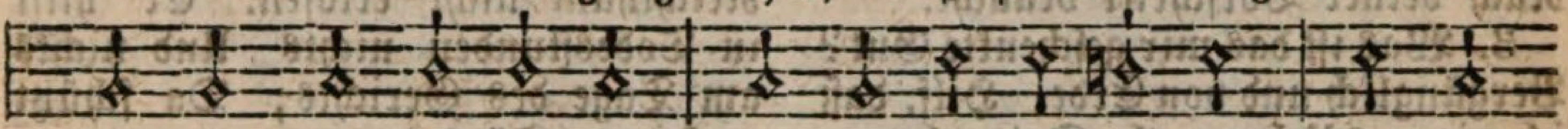
8. Mein größter Fleiß auf dieser Erde Sei stets auf meinen Geist gericht't, Daß er zum Himmel tüchtig werde, Eh' dieses Leibes Hülle bricht; Dazu, Herr, segne meinen Fleiß, So leb' ich hier zu deinem Preis.
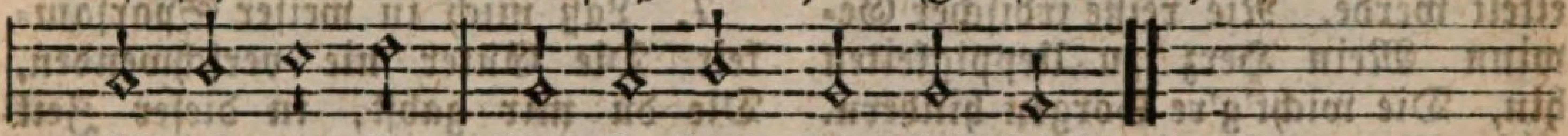
5) Warnung vor dem Geiz.

321.

Mel. Lied 105: O Gott, du frommer Gott.







2. Kann ein vergänglich Gut Auch unsre Wünsche stillen? Es steht ja sein Besitz Nicht bloß in unserm Willen. Nicht stets wird's dem zu Theil, Der ängstlich darnach ringt, Und schnell verliert's oft der, Dem sein Bemüh'n gelingt.

3. Ein Gut, das unsern Geist Wahrhaftig soll beglücken, Muß nicht vergänglich sein Und für den Geist sich schicken. Der Thor hat Geld und Gut, Er hat's und wünscht noch mehr; Doch immer bleibt sein Herz Von wahrer Ruhe leer.

4. O Gott, so wehre doch Den ungerechten Trieben Und heilige mein Herz, Die Güter nicht zu lieben, Die man mit Müh' gewinnt, Bald prassend sie verzehrt, Bald geizig sie bewacht Und bald mit Fluch vermehrt.

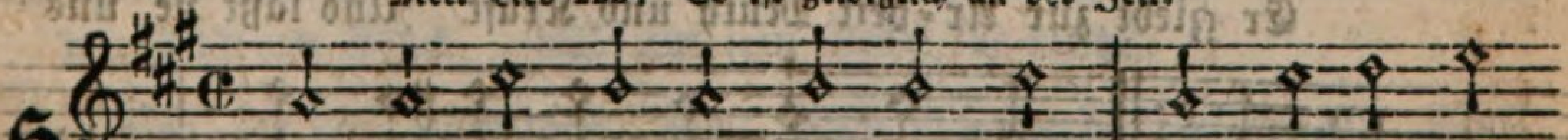
5. Ein weises, frommes Herz, Das sei mein Schatz auf Erden; Sonst Alles, nur nicht dies, Kann mir entrissen werden. Dies bleibt im Tod auch mein, Dies folgt mir aus der Zeit Zum seligsten Gewinn Bis in die Ewigkeit.

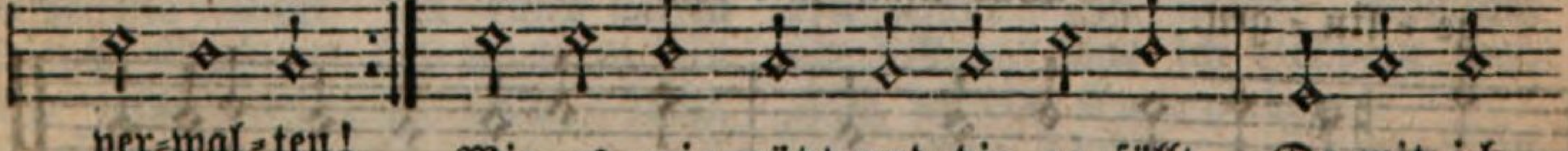
6. Was sind, wenn dieses fehlt, Die herrlichsten Vergnügen? Nur süße Träume sind's, Die unsern Geist betrügen. D'rum lenke, Gott, den Wunsch Vom irdischen Gewinn Durch deines Geistes Kraft Zu ew'gen Gütern hin.
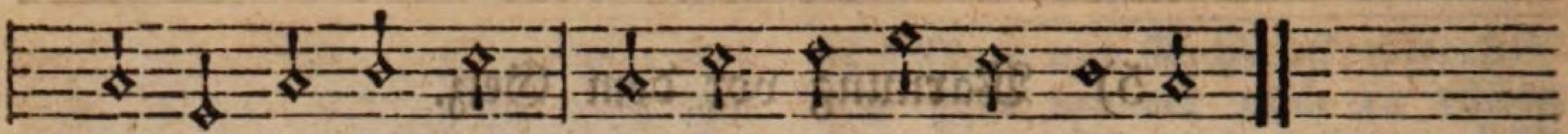
6) Vom rechten Verhalten gegen die zeitlichen Güter.

322.

Mel. Lied 222: Es ist gewißlich an der Zeit.







2. Mein Hab' und Gut kommt ja von dir Und deinem milden Segen. Nicht mir zum Fallstrick gabst du mir Mein zeitliches Vermögen. Du gabst es mir zum wahren Wohl; D'rum gieb, Herr, daß ich's, wie ich's soll, Nach deiner Vorschrift brauche.

3. Was ist das mir geschenkte Gut? Vergänglich und von Erde. Hilf, daß ich nie aus Uebermuth Dadurch ver=eitelt werde. Nie reiße irdischer Gewinn Mein Herz zu Ueppigkeiten hin, Die wicht'g're Sorgen hindern.

4. Was hülfe mir die ganze Welt Mit allen ihren Schätzen? Verführt mich zeitlich Gut und Geld, Sorglos hintan zu setzen, Was meiner Seele Heil begehrt Und mir ein ew'ges Glück gewährt, Wie strafbar würd' ich handeln!

5. Mein größtes Trachten sei allhier Nach deines Geistes Gaben. Wie reich bin ich, o Gott, in dir, Wenn ich nur die kann haben! Hab' ich nur, Höchster, deine Huld, Bin ich voll Glauben und Geduld, Was fehlt dann meiner Seele?

6. Den Geiz laß ferne von mir sein, Die Wurzel alles Bösen; Von Unruh' und Gewissenspein Kann Reichthum nicht erlösen. Er hilft in Todesstunden nichts Und nichts am Tage des Gerichts; Da schützt er keinen Sünder.
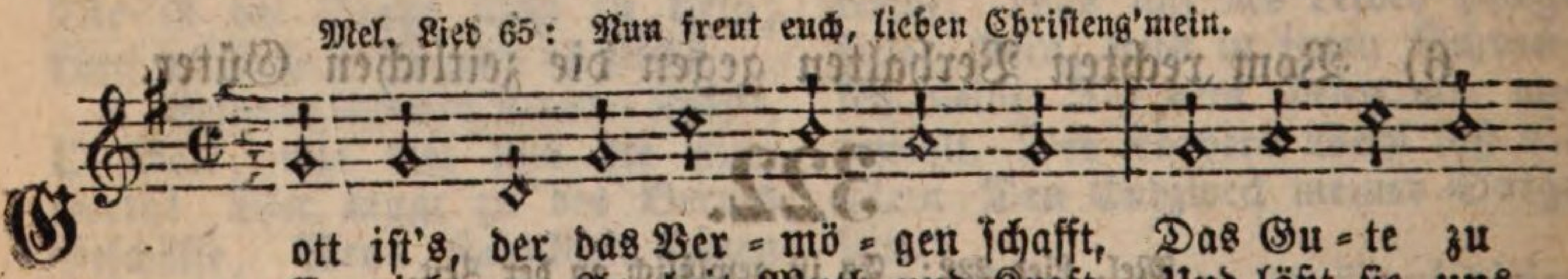
7. Laß mich in weiser Sparsamkeit Die Güter nie verschwenden, Die du mir gabst, in dieser Zeit Sie nützlich anzuwenden. Gieb mir die Klugheit, daß ich hier Dadurch dem Nächsten, so wie mir, Des Lebens Müh' erleicht're.

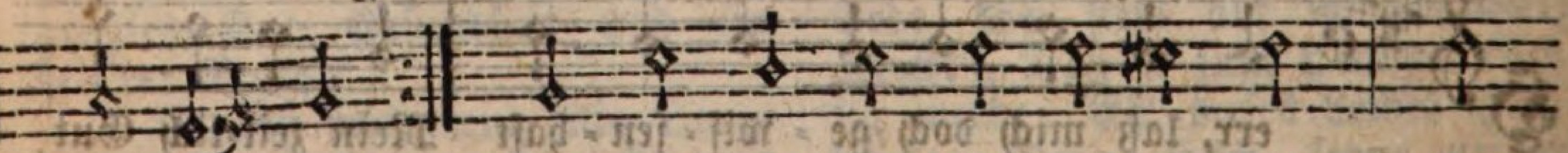
8. Es kommt ein Tag der Rechenschaft, Das laß mich stets bedenken Und mein Gemüth gewissenhaft Zur heil'gen Sorgfalt lenken, Also die Güter dieser Zeit Zu nützen, daß ich einst erfreut Noch Segen davon ernte.

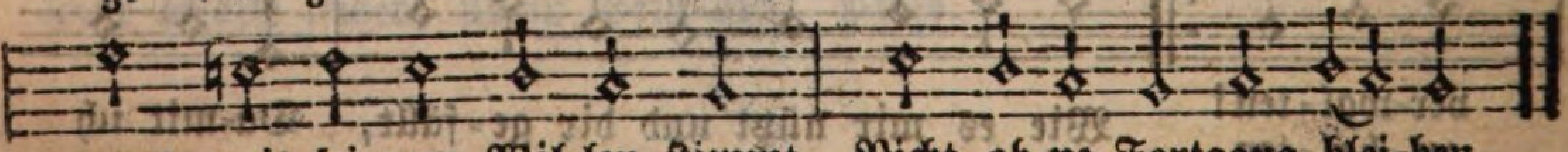
7) Von der Arbeitsamkeit und Treue im zeitlichen Berufe.

323.

Mel. Lied 65: Nun freut euch, lieben Christeng'mein.







2. Wer

2. Wer das zu seinem Hauptwerk macht, Vor ihm gerecht zu werden, Und ernst nach seinem Reiche tracht't, Dem giebt er auch auf Erden Vom ird'schen Gut mit milder Hand So viel, beim Fleiß in seinem Stand, Als ihm wahrhaftig nützet.

3. Gott ist der Frommen Schild und Lohn, Und krönt er sie mit Gnaden, Was sollte ihrer Feinde Hohn Und Mißgunst ihnen schaden? Mit seinem Schutz bedeckt er sie Und segnet bei des Lebens Müh' Ihr Herz mit Trost und Hoffnung.

4. D'rum gieb, o Gott, daß ich auf dich Bei meiner Arbeit sehe. Mit Licht und Weisheit segne mich, Daß ich nie Wege gehe, Die mir dein heilig Wort verbeut. Nach deines Reichs Gerechtigkeit Laß mich vor Allem trachten.

5. Laß Müßiggang und Trägheit mich, Als dir mißfällig, meiden, Und hilf, daß ich, gestärkt durch dich, Voll Muth, mit Lust und Freuden In meinem Stand geschäftig sei. Dein Segen kröne meine Treu', Daß sie auch Andern nütze.

6. Sei überall, mein Gott, mit mir! Die Werke meiner Hände Befehl' ich, Allerhöchster, dir; Hilf, daß ich sie vollende Zu deines großen Namens Preis, Daß mir die Frucht von meinem Fleiß In jenes Leben folge.
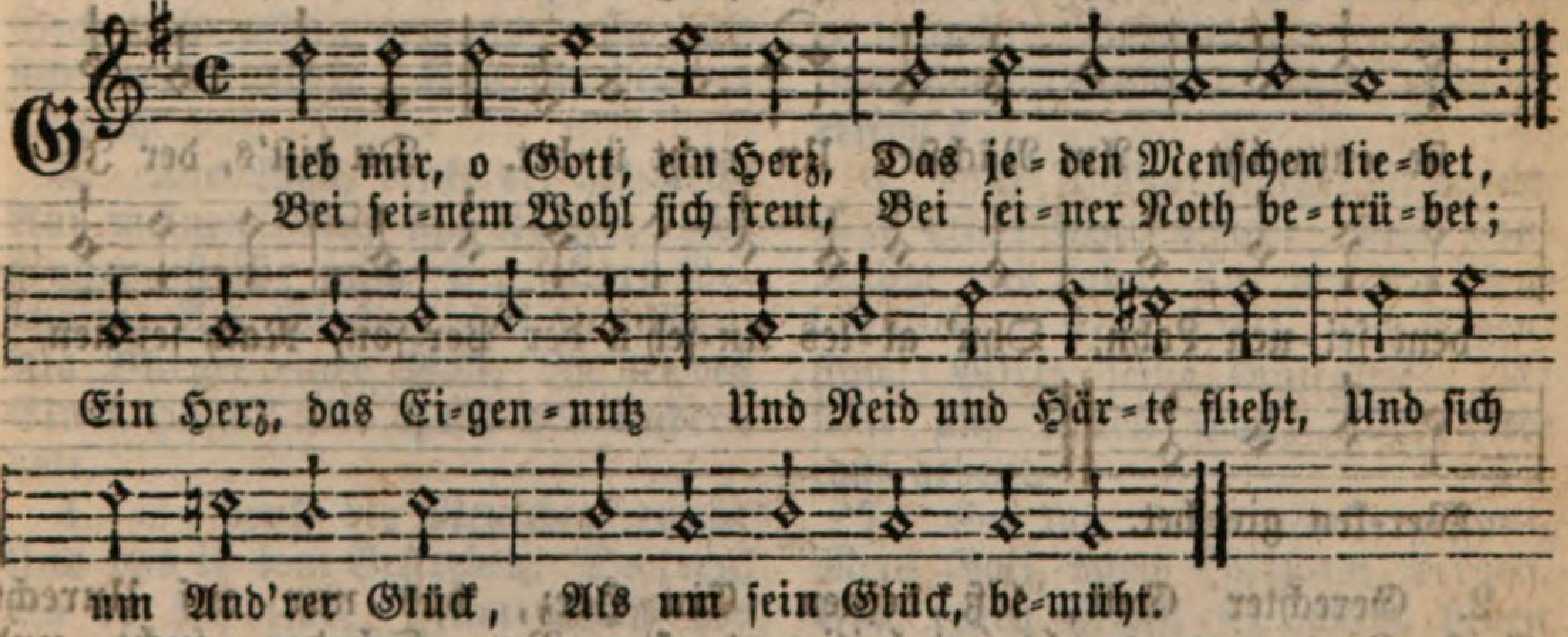
5. Von den Pflichten gegen den Nächsten.

1) Von der Liebe des Nächsten.

324.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel. Lied 153: Nun danket Alle Gott.



2. Seh' ich den Dürftigen, So laß mich gütig eilen, Von dem, was du mir giebst, Ihm hülfreich mitzutheilen; Nicht, um durch diesen Dienst Groß vor der Welt zu sein Und mich verehrt zu seh'n, Nein, Menschen zu erfreu'n.

3. Dies sei mein Gottesdienst; Auch unbemerkt von ihnen, Müss' Andern stets mein Herz Mit Rath und Hülfe dienen. Mich treibe nicht erst Dank Zu milder Wohlthat an; Nein, was ich Brüdern thu', Das sei dir, Gott, gethan.

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienst Dem Durstigen begegnet; Ein

Ein Blick voll Trost, mit dem Mein Herz Bedrängte segnet; Ein Rath, mit dem mein Mund Im Kummer Andre stärkt: Nichts bleibt, so klein es ist, Von dir, Herr, unbemerkt.

5. Eilt wo ein boshaft Herz, Unfrieden anzurichten, So laß mich sorgsam sein, Der Brüder Zwist zu schlichten. Aus Schmähsucht kränke nie Mein Mund des Nächsten Ruh'; Er rühme sein Verdienst, Deck' seine Fehler zu.

6. Die Rach' ist dein, o Gott; Du sprichst: Ich will vergelten! D'rum laß mich stille sein, Wenn Menschen auf mich schelten. Gieb, daß ich dem verzeih', Der mir zu schaden sucht, Den liebe, der mich haßt, Den segne, der mir flucht.

7. Doch laß mich nicht allein Auf zeitlich Wohlergehen Mit eingeschränktem Blick Bei meinem Nächsten sehen. Noch stärker müsse mich Sein ewig Glück erfreu'n Und ihm zum Seelenheil Mein Herz behülflich sein.

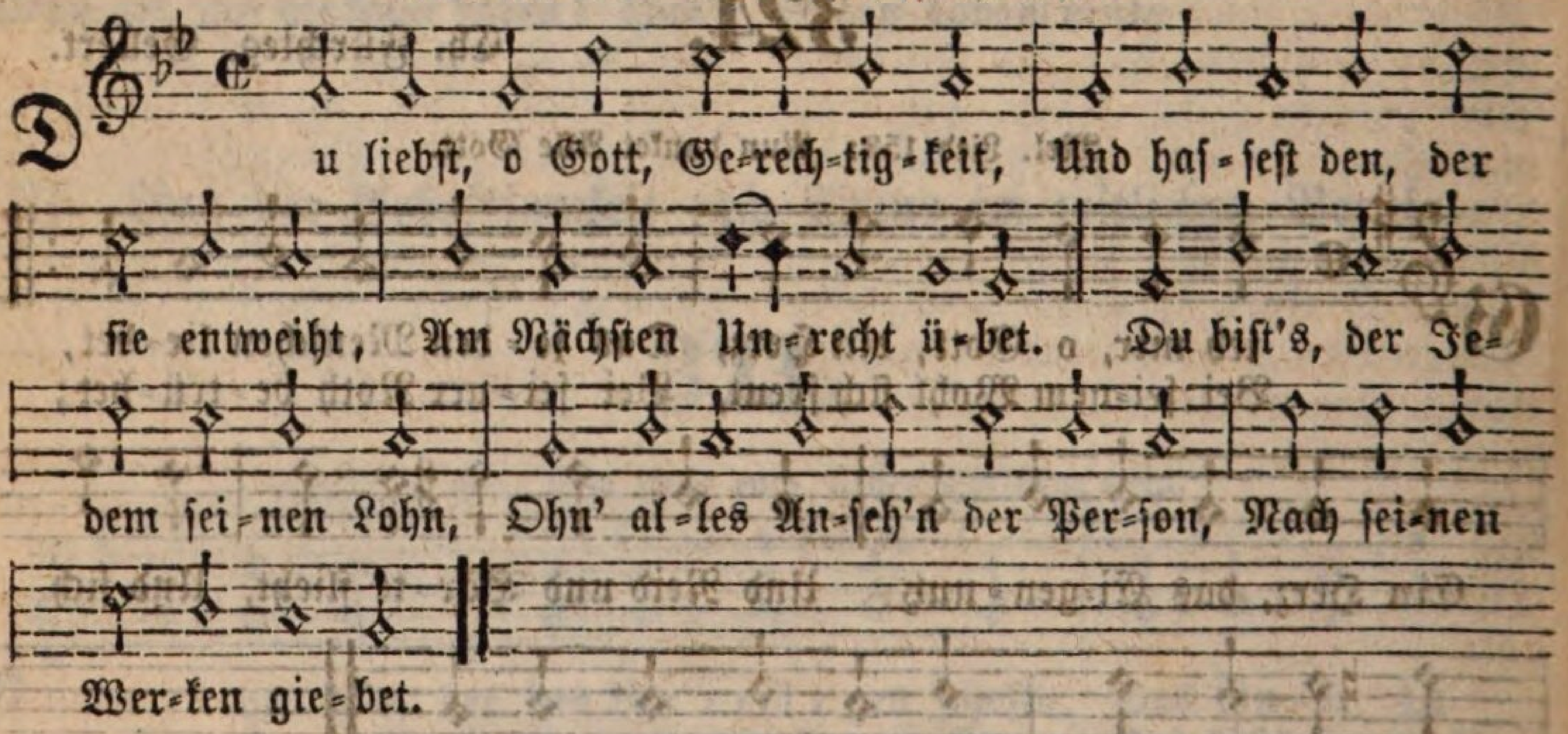
8. Den, der im Glauben wankt, Im Glauben zu bestärken, Den, der noch sicher ist Bei seinen Fleischeswerken, Von der verkehrten Bahn Auf rechtem Weg zu zieh'n, Dazu verleih' mir Kraft Und segne mein Bemüh'n.

9. O heilige du selbst, Herr, meiner Seele Triebe Durch deine Lieb' und Furcht Zu wahrer Menschenliebe! Wer nicht den Nächsten liebt, Geht nicht zum Himmel ein; Laß diese Wahrheit, Gott, Mir stets vor Augen sein.

2) Von der Gerechtigkeit.

325.

Mel. Lied 311: Kommt her, spricht Jesus.



2. Gerechter Gott, laß deinen Geist Zu dem, was recht und heilig heißt, Stets meine Seele lenken. Nie komm' es mir doch in den Sinn, Aus schnöder Habsucht und Gewinn Des Nächsten Recht zu kränken.

3. Pflanz' Redlichkeit in meine Brust Und laß mich stets mit wahrer Lust Der Liebe Pflichten üben. Ein Herz, das nur auf Unrecht denkt, Nur Schaden sucht und Andre kränkt, Wie kann das Brüder lieben?

4. Nie seufze Jemand wider mich. Mein ganzes Herz bestrebe sich, Dem Nächsten gern zu geben, Was er mit Recht verlangen kann, Und immerfort mit Jedermann In Einigkeit zu leben.

5. Laß
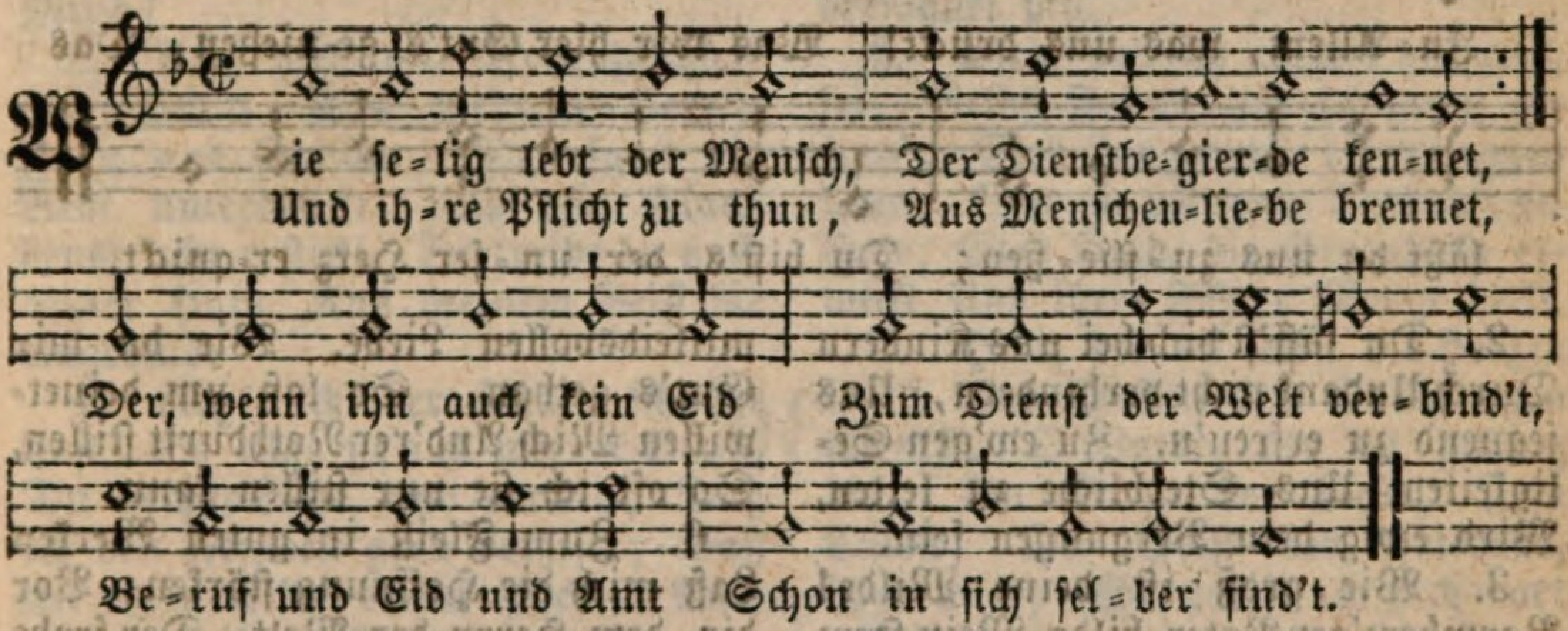
5. Laß mich beständig dahin seh'n, Mit Jeglichem so umzugeh'n, Wie ich's von ihm begehre; Damit ich keines Menschen Herz Durch meine Härte je mit Schmerz Und Kümmerniß beschwere.

6. Herr, mit dem Maß, damit ich hier Dem Nächsten messe, wirst du mir Dereinst auch wieder messen. Dies reize mich zur Billigkeit, So werd' ich auch zu keiner Zeit Der Liebe Pflicht vergessen.

3) Von der Dienstfertigkeit.

326.

Mel. Lied 105: O Gott, du frommer Gott.



2. Dir, Höchster, ahmt er nach, Dir als ein Bild zu gleichen; Durch Dienstgeflissenheit Sucht er dies zu erreichen. Er hält für eig'nes Wohl Sich nicht allein gemacht, Er hält sich für die Welt, Von dir hervorgebracht.

3. Die Welt, denkt er, hat Recht Auf meinen Dienst und Kräfte; Ihr Nutzen ist für mich Ein seliges Geschäfte. Als Glieder schuf uns Gott, Als Bürger einer Welt, In der des Einen Hand Die Hand des Andern hält.

4. So denkt der Menschenfreund, Und das ist sein Bestreben, So treu, als er sich lebt, Zum Wohl der Welt zu leben. Ihm wird des Nächsten Heil Sein eig'nes Himmelreich; Er fühlet And'rer Noth, Als träf' ihn selbst der Streich.

5. Er eilt, dem, der's bedarf, Mit Hülfe beizustehen; Sein Anseh'n und sein Freund, Sein Stand, sein Wohlergehen Sind Mittel, die er braucht, Behülflich gern zu sein Und einen Leidenden Mit Troste zu erfreu'n.
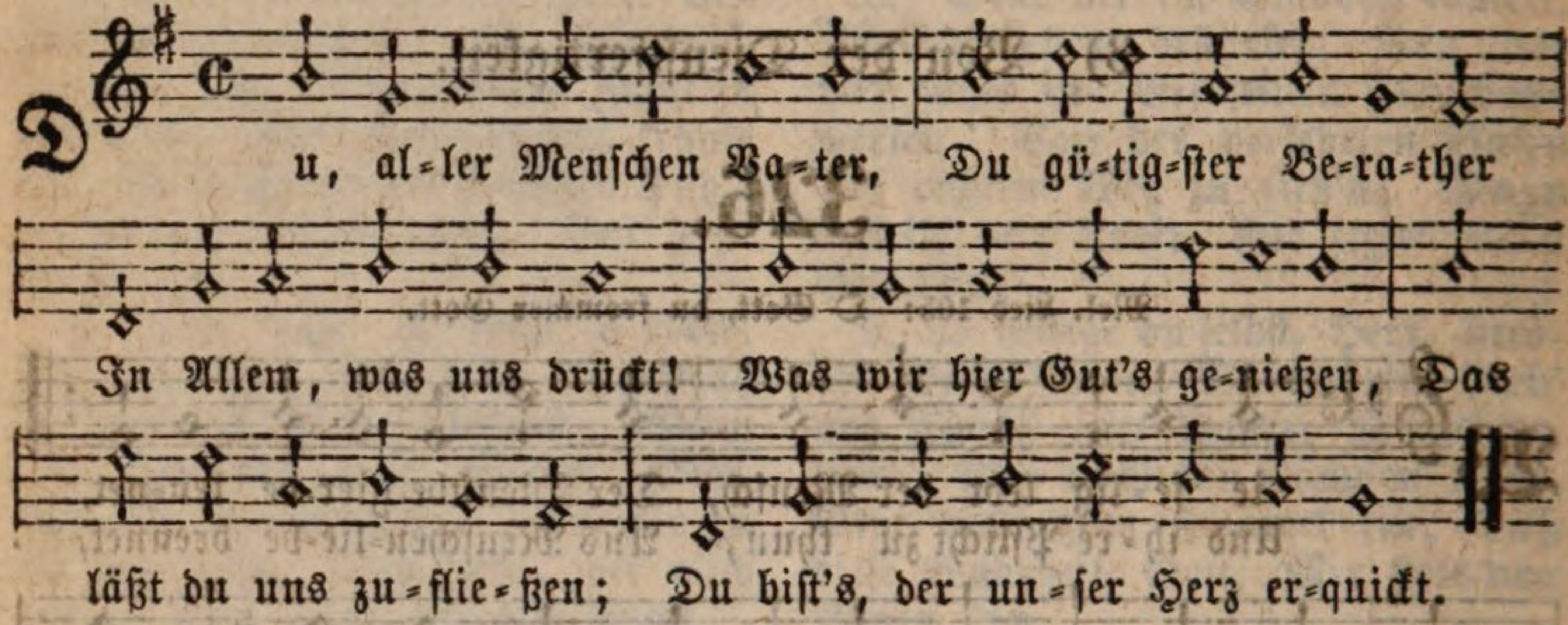
6. Was And'rer Nothdurft heischt, Das reizet seine Triebe Auch ohne Ruhm und Lohn Zur wahren Menschenliebe. Kein Stolz, noch Eigensinn Wirkt seine Gütigkeit; Er sieht auf seinen Gott, Der Liebe ihm gebeut.

7. So laß mich auch gesinnt, Mein Gott, durch Christum werden. Voll regen Eifers sei Mein Leben hier auf Erden, So nützlich, als ich kann, Dem Nächsten stets zu sein; Dann geh' ich einst, o Gott, In's Reich der Liebe ein.

4) Von der Barmherzigkeit.

327.

Mel. Lied 178: Nun ruhen alle Wälder.



2. Du läss'st dich bei uns Kindern Durch Undank nicht verhindern, Uns segnend zu erfreu'n. Zu ew'gen Seligkeiten Uns Sterbliche zu leiten, Wird ewig dein Vergnügen sein.

3. Wie groß ist deine Milde! Barmherz'ger Vater, bilde Mein Herz nach deinem Sinn, Daß ich der Noth der Armen Mich willig mög' erbarmen. Nimm alle Härte von mir hin.

4. Gieb, daß ich willig gebe, Mich wohlzuthun bestrebe, So wie mein Heiland that, Der göttliche Erbarmer, Den kein bedrängter Armer Vergebens je um Hülfe bat.

5. Erhalt' in mir die Triebe Der mitleidsvollen Liebe. Wie du mir Gut's gethan, So laß um deinetwillen Mich And'rer Nothdurft stillen, So oft ich sie nur stillen kann.
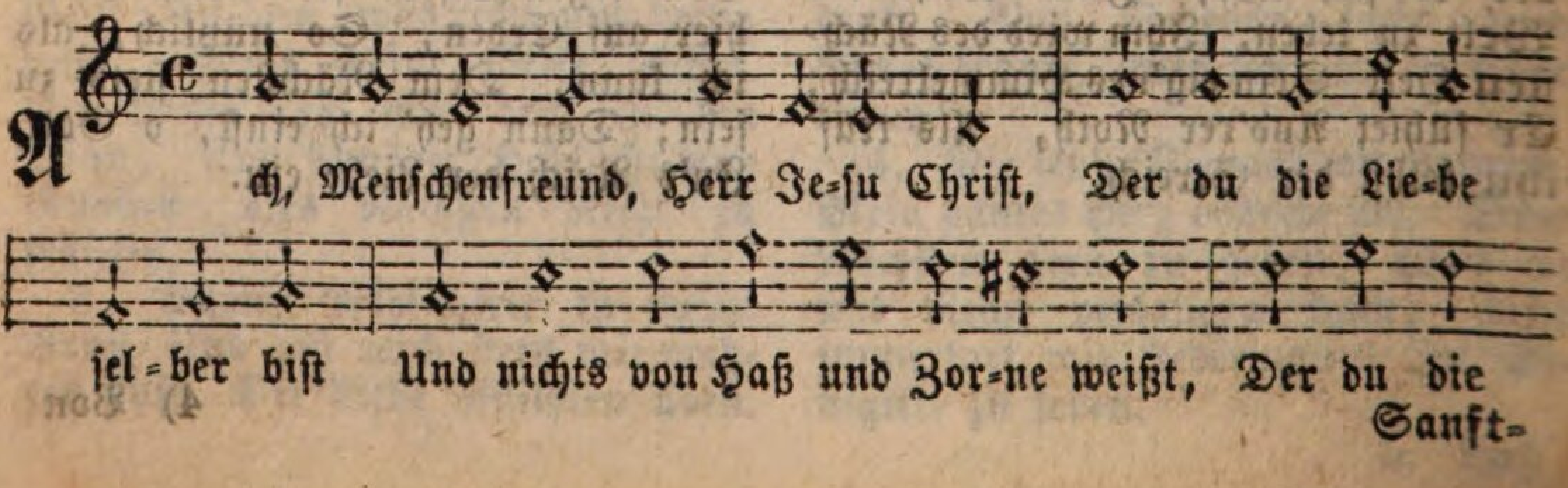
6. Zum Fleiß in guten Werken Laß mich die Hoffnung stärken: Vor dir, dem Herrn der Welt, Der frohe Geber liebet, Sei, was man willig giebet, Ein Opfer, was dir wohlgefällt.
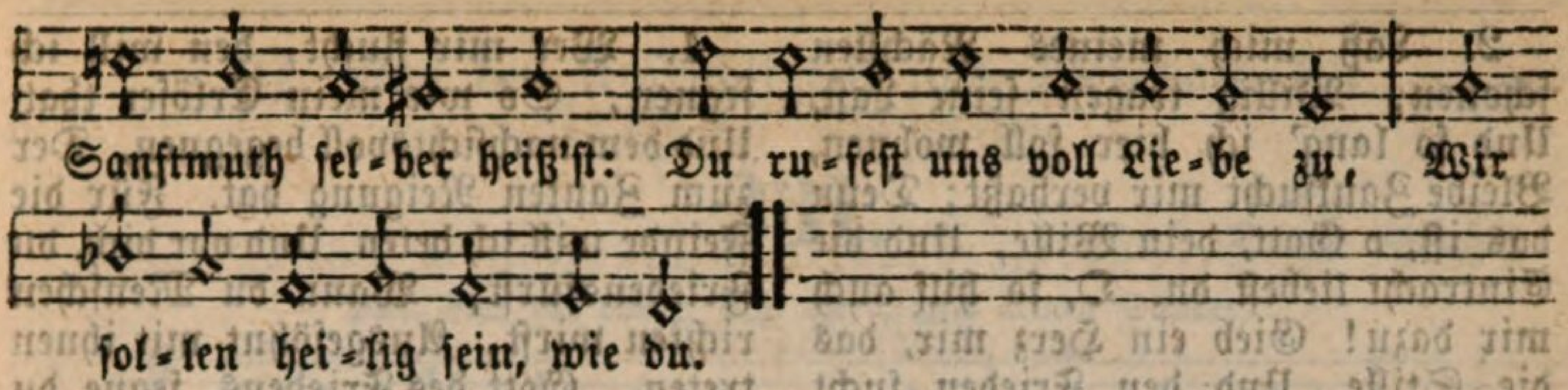
7. Laß mich hier reichlich säen; Denn, Herr, was hier geschehen, Folgt uns in jene Zeit. Wer hier gern hilft und giebet Und sich im Wohlthun übet, Der erntet dort die Herrlichkeit.

5) Von der Friedfertigkeit und Sanftmuth.

328.

Mel. Lied 42: Unser Vater im Himmelreich.





2. Wie ich gethan, sprichst du, so liebt Die Feinde, welche euch betrübt! Wünscht Niemand Böses, fluchet nie, Und wenn sie fluchen, segnet sie! Thut denen, die euch hassen, gut; Ertraget sie mit sanftem Muth!

3. Ach, gieb mir Freundlichkeit und nimm Aus meinem Herzen Zorn und Grimm, Der sonst die Liebe unterdrückt Und alle Glaubensfrucht erstickt. Vertreibe du nach deiner Huld Aus meinem Geist die Ungeduld.

4. Regt sich der Rache schnöde Lust, So tilge sie aus meiner Brust, Du höchste Liebe, und verleih', Daß ich den Feinden gern verzeih'; Daß nie mein Eifer ihnen fluch', Auch nirgends ihren Schaden such'.
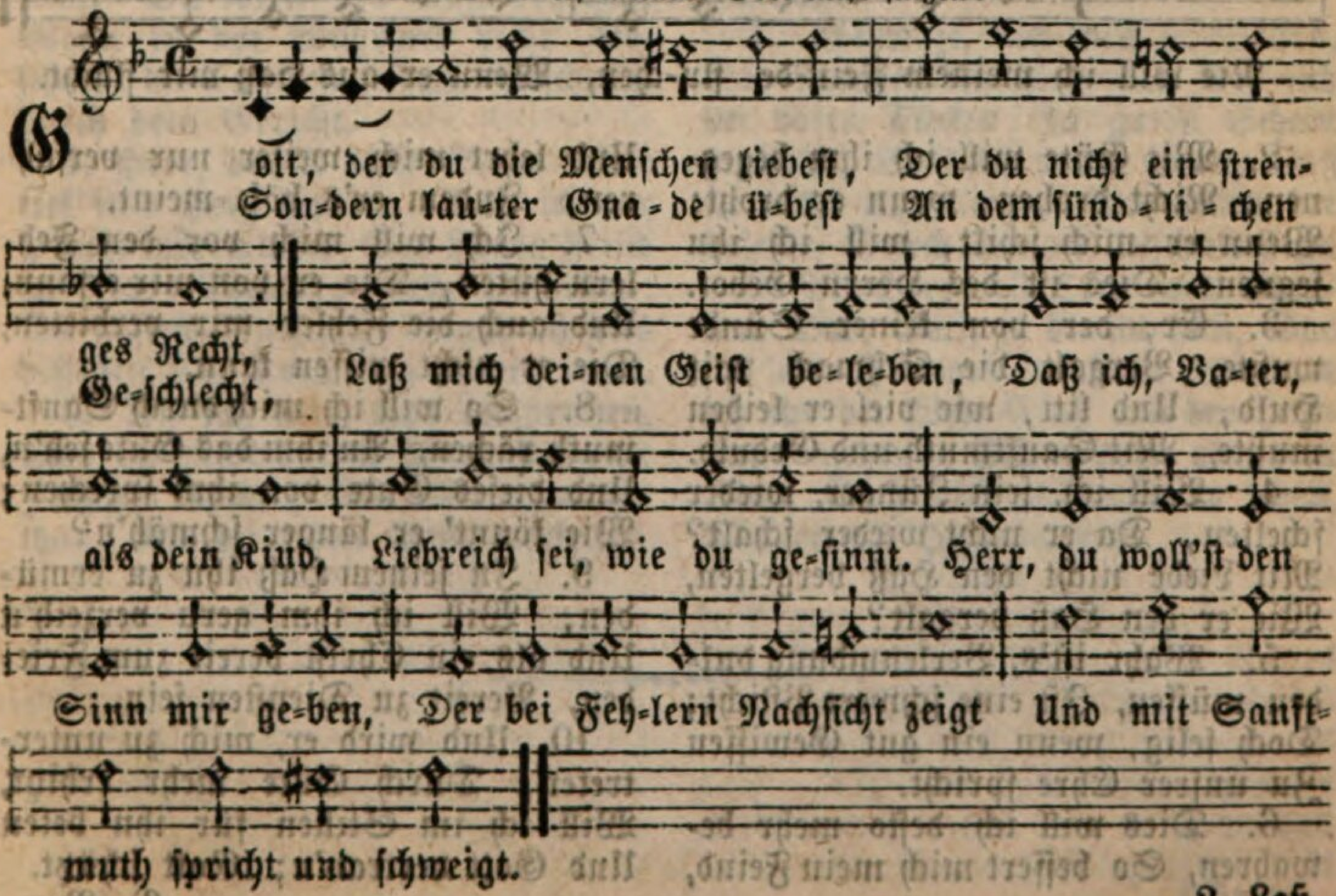
5. Du schenk'st, ob sie schon böse sei'n, Doch ihnen deinen Sonnenschein; So laß auch meinen Segen ruh'n Auf denen, die mir Böses thun, Und schreib' mir tief in's Herz und Sinn, Wie huldreich ich versöhnet bin.

6. Gieb, daß ich immer hülfreich sei, Selbst Feinde, wo ich kann, erfreu'; Gieb Langmuth, die ertragen kann, Was sie mir zum Verdruß gethan; Gieb Huld, die Gegenhuld erweckt Und ihrer Fehler Menge deckt.

7. Herr, der du selbst die Herzen lenkst Und Wollen und Vollbringen schenkst, O Vater, der du gnädig bist, Du Sohn der Liebe, Jesu Christ, Du Geist des Friedens, höre mich, So preis' ich dich dort ewiglich.

329.

Mel.: Sollt' ich meinem Gott nicht singen?



2. Laß

2. Laß mich meines Nächsten schonen, Willig tragen seine Last, Und so lang' ich hier soll wohnen, Bleibe Zanksucht mir verhaßt; Denn das ist, o Gott, dein Wille, Und die Eintracht liebest du. O, so hilf auch mir dazu! Gieb ein Herz mir, das die Stille Und den Frieden sucht und liebt, Das statt Rache Sanftmuth übt.
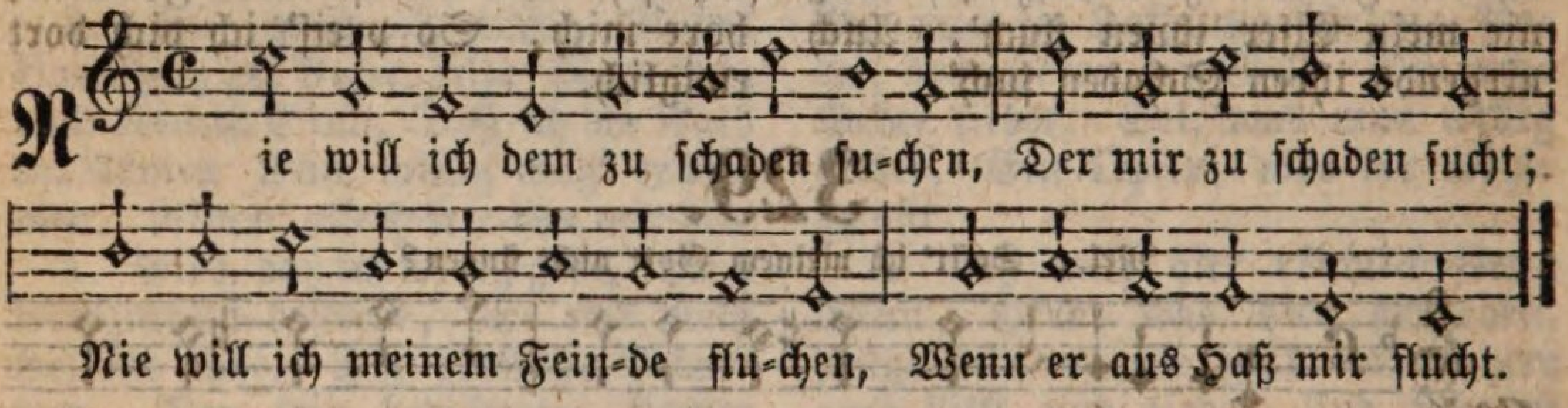
3. O, wie wird das Herz beschweret Durch des Zornes Leidenschaft! Zanksucht und der Haß verzehret Nach und nach des Körpers Kraft, Hemmt den Lauf von unsern Jahren, Macht zum Himmel ungeschickt. Herr, der auf mich Schwachen blickt, Ach, du wollest mich bewahren, Daß des Jähzorns Raserei Nie des Herzens Meister sei.

4. Wer mir flucht, den will ich segnen, So wie mein Erlöser that, Und dem nachsichtsvoll begegnen, Der zum Zanken Neigung hat. Für die Feinde will ich beten Und vor dich, du Friedensfürst, Wann du Menschen richten wirst, Ausgesöhnt mit ihnen treten. Gott des Friedens, segne du Mich mit deiner Kraft dazu.

5. Ewig Heil ist dem beschieden, Der nach frommer Eintracht strebt. Höchster, gieb mir deinen Frieden, Der zur Sanftmuth uns erhebt. Er regiere Herz und Sinnen; Denn, wenn er das Herz regiert, Wird, was zu der Zwietracht führt, Niemals Uebermacht gewinnen, Bis einst in der Herrlichkeit Ew'ger Friede uns erfreut.

330.

Eigene Melodie.



2. Mit Güte will ich ihm begegnen, Nicht drohen, wenn er droht; Wenn er mich schilt, will ich ihn segnen: Dies ist des Herrn Gebot.

3. Er, der von keiner Sünde wußte, Vergalt die Schmach mit Huld, Und litt, wie viel er leiden mußte, Mit Sanftmuth und Geduld.

4. Will ich, sein Jünger, wieder schelten, Da er nicht wieder schalt? Mit Liebe nicht den Haß vergelten, Wie er den Haß vergalt?

5. Wahr ist's, Verleumdung dulden müssen, Ist eine schwere Pflicht; Doch selig, wenn ein gut Gewissen Zu unsrer Ehre spricht.

6. Dies will ich desto mehr bewahren, So bessert mich mein Feind, Und lehrt mich weiser nur verfahren, Indem er's böse meint.

7. Ich will mich vor den Fehlern hüten, Die er von mir ersann, Und auch die Fehler mir verbieten, Die er nicht wissen kann.

8. So will ich mich durch Sanftmuth rächen, An ihm das Gute seh'n, Und dieses Gute von ihm sprechen; Wie könnt' er länger schmäh'n?

9. In seinem Haß ihn zu ermüden, Will ich ihm gern verzeih'n Und als ein Christ bereit zum Frieden, Bereit zu Diensten sein.

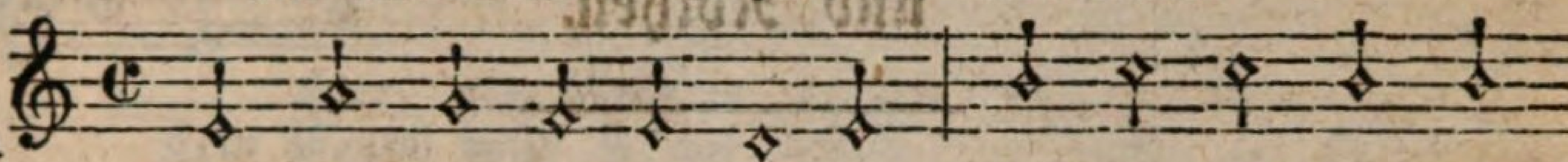
10. Und wird er, mich zu untertreten, Durch Güte mehr erhitzt, Will ich im Stillen für ihn beten Und Gott vertrau'n; Gott schützt.

6) Von der Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit.

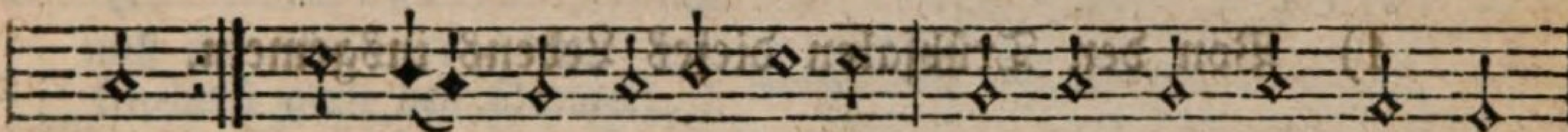
331.

David Bruhn.
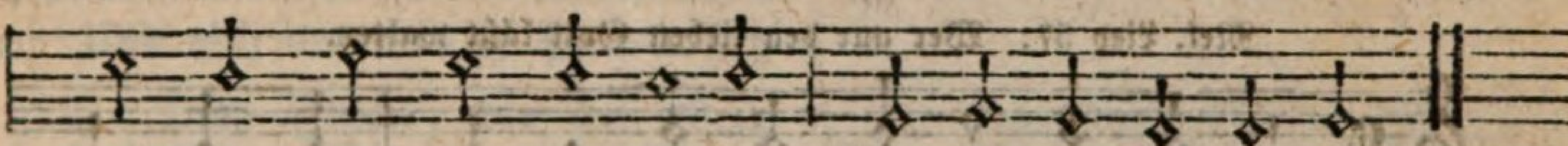
Mel. Lied 145 oder: Ach, Herr, mich armen Sünder.



W ohl dem, der rich-tig wan-delt, Der als ein Wahrheits-
In Wort und Wer-ken han-delt Und das ist, was er



freund scheint; Der Recht und Treue lie-bet Und von dem Sinn der Welt,



Die Trug und Falschheit ü-bet, Sich un-be-fleckt er-hält!

2. Wohl dem, der Lügen hasset, Und der, so oft er spricht, So seine Reden fasset, Daß er die Wahrheit nicht Mit Vorbedacht verletzet, Und der an allem Ort Sich dies vor Augen setzet: Gott merkt auf jedes Wort!

3. Wohl ihm, daß sein Gemüthe, Herr, deine Rechte übt! Ihn leitet deine Güte, Er wird von dir geliebt. Du wirst ihn einst erhöhen, Wenn in der Wahrheit Licht Beschämt die Falschen stehen, Geschreckt durch dein Gericht.

4. Herr, drücke diese Sache Mir tief in's Herz hinein, Daß ich zur Pflicht mir mache, Der Lügen Feind zu sein. Erinn're mein Gewissen: Du hassest Heuchelei, Damit ich stets beflissen Der Treu' und Wahrheit sei.

5. Nie laß mich was versprechen, Das ich nicht halten kann, Und nie Zusagen brechen, Die ich einmal gethan; Nie mich den Stolz verleiten, Und nie des Beispiels Macht Als Wahrheit auszubreiten, Was ich doch selbst erdacht.

6. Doch laß zu allen Zeiten Auch deiner Weisheit Licht, Herr, meine Seele leiten, Damit ich meine Pflicht Mit Klugheit üb', und wisse, Wann ich für And'rer Wohl Und für mich reden müsse, Und wann ich schweigen soll.

7. Wenn je, um mich zu drücken, Des Feindes Anschlag gilt, Der sich bei bösen Tücken In guten Schein verhüllt; So stärke meine Seele, Daß sie nicht unterliegt, Und Alles dir befehle, Durch den die Unschuld siegt.

8. Ein Herz voll Treu' und Glauben, Das, Gott, zu dir sich hält, Das soll mir Niemand rauben; So kann ich aus der Welt Einst mit der Hoffnung gehen: Ich werde, als dein Kind, Dich mit den Frommen sehen, Die reines Herzens sind.

Fünfter Theil.
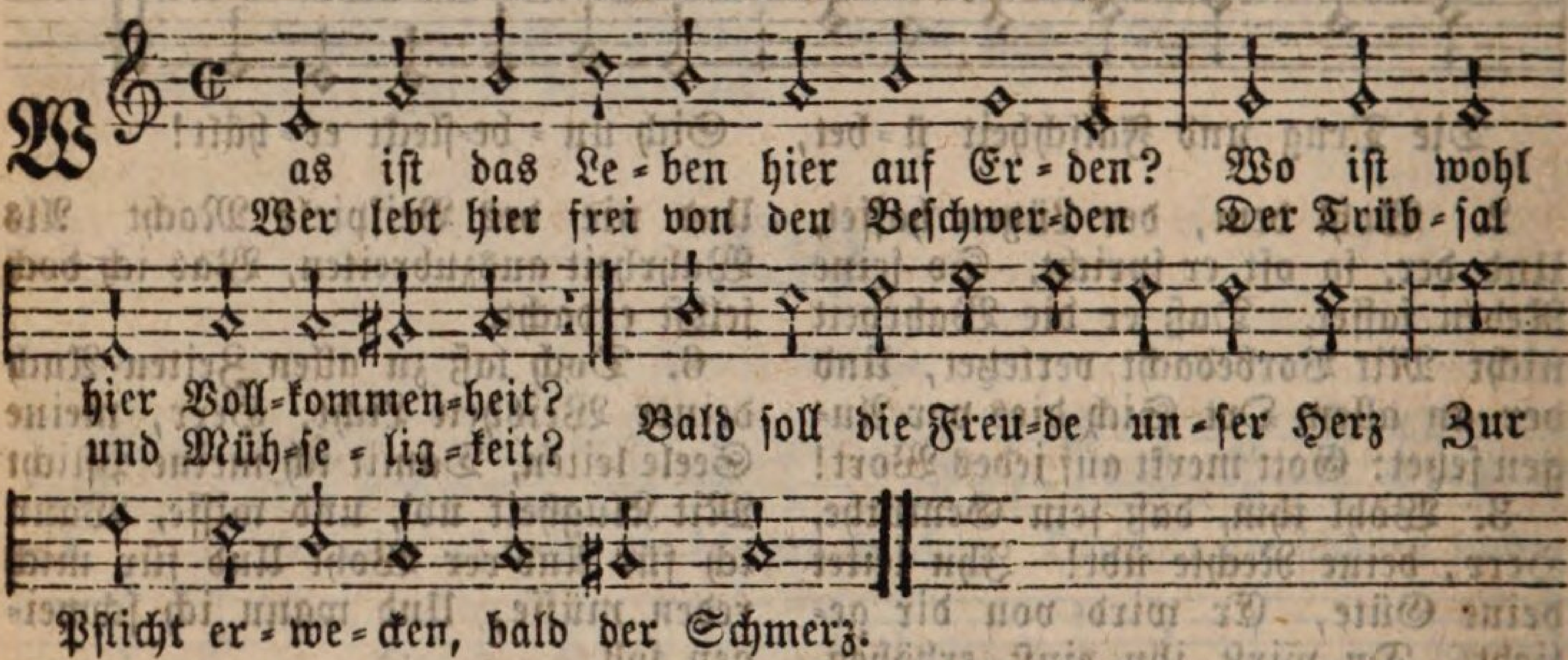
Lieder in besondern Leiden, allgemeinen Landplagen und Nöthen.

1. In besondern Leiden.

1) Von den Trübsalen dieses Lebens insgemein.

332.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Doch das sind treu gemeinte Schläge Der Vaterhuld, die für uns wacht. Wie hast du doch durch Leidenswege So Manchen schon zu dir gebracht! Denn ungestörtes irdisch Glück Hält uns von dir, o Gott, zurück.

3. Wenn uns die Welt nicht Noth erweckte, Vergnügte uns dein Himmel nicht. Wer suchte, wenn ihn nichts erschreckte, Die Hülfe, die dein Wort verspricht? Wer fühlt, wenn keine Last ihn drückt, Wie sanft, o Gott, dein Trost erquickt?

4. Zum Dulden führt dein Ruf der Gnaden, Der uns zu Christi Gliedern macht. Wie schwer war der hier nicht beladen, Wie hart verfolgt, wie sehr veracht't! Und doch trug er dies Alles gern; Gieb, daß ich folge meinem Herrn.

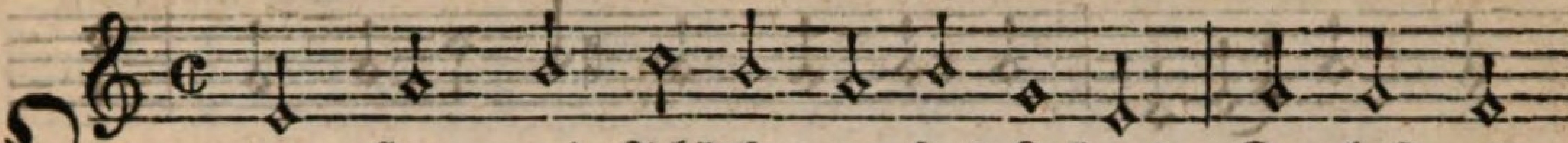
5. Er ward beleidigt ohn' Vergelten, Gegeißelt ohne Widerstand. Gescholten ohne Wiederschelten, Ohn' Widerspruch zum Kreuz verdammt. Sollt' ich die Strafe meiner Schuld Denn nicht ertragen mit Geduld?

6. Laß, Gott, nur dieses Lebens Leiden Zu meiner Beſſ'rung heilsam sein, So geh' ich zu des Himmels Freuden Durch dieser Erde Trübsal ein. Dort wird mein Leben ohne Pein, Dort wird mein Weinen Freude sein.

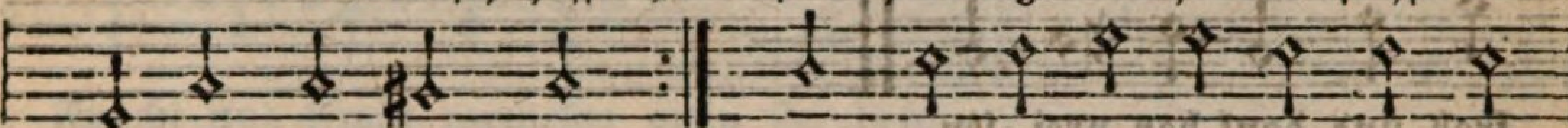
7. D'rum laß mich mit dem Troste siegen: Gott giebt nach kurzer Prüfungszeit Das allerseligste Vergnügen In jenem Reich der Herrlichkeit. Verschmachte, Leib, stirb und vergeh': Ich weiß, daß ich einst aufersteh'.

333.

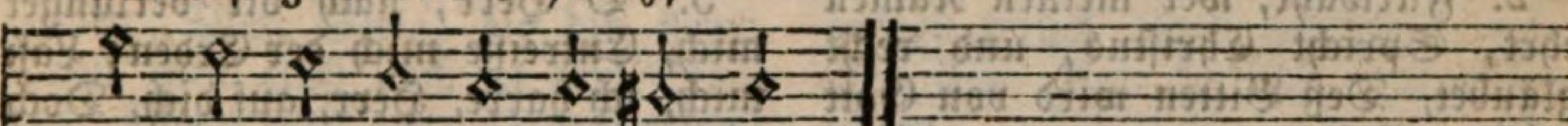
Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



O Herr und Schöpfer un-sers Le-bens, Du hast ge-
Kein Mensch hofft' je auf dich ver-ge-bens; Du siehst und



wiß ein Va-ter-herz.
lin-derst gern den Schmerz, Wenn wir als Kin-der auf dich seh'n



Und dich um dei-ne Hül-fe fleh'n.

2. Dem Fluche, der die Welt noch drücket, Die ganz im Argen sicher liegt, Hast du zwar schon dein Volk entrücket, Das in dem Namen Jesu siegt; Es wird vom Heiligthum bedeckt, Wann dein Gericht die Sünder schreckt.

3. Allein des Lebens barge Sorgen Beschweren hier noch oft ihr Herz; Oft hältst du, Retter, dich verborgen, Als sähest du nicht ihren Schmerz. Der Frevler wühlt im Ueberfluß Oft, wenn der Fromme darben muß.

4. Doch, Herr, der du der Menschen Seelen Nicht bloß für dieses Leben schufst, Wo uns vollkomm'ne Freuden fehlen, Nein, sie zum bessern Erbtheil rufst; Dein Sohn ging auf der Leidensbahn Uns zum Exempel selbst voran.

5. Du zählst und segnest unsre Tage, Und dieses Lebens Ungemach Ist uns zum Heil gewählte Plage; Ein ewig Wohlsein folgt ihr nach. Du führst die Deinen in der Zeit Durch Leiden zu der Herrlichkeit.

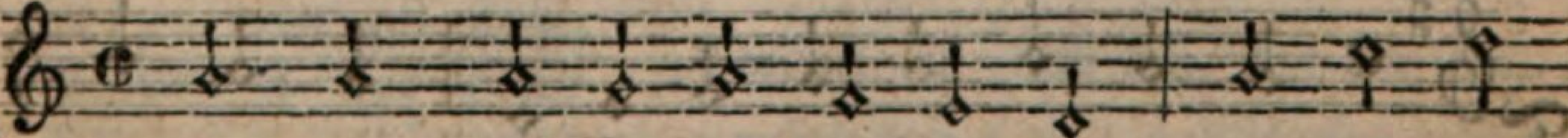
6. Wenn dein Geschöpf, liebreicher Vater, Zu dir um Hülf' und Nahrung schreit, So bist du immer der Berather, Der es zur rechten Zeit erfreut; Du, den der Engel froh erhebt, Du sorgst für Alles, was da lebt.

7. D'rum laß mich einzig auf dich sehen, Und, fern von aller eig'nen Wahl, Nach deinem Rath die Welt durchgehen; Du bist bei mir im finstern Thal. Ja, Herr, mein Glaube traut auf dich; Du leitest mich recht väterlich.
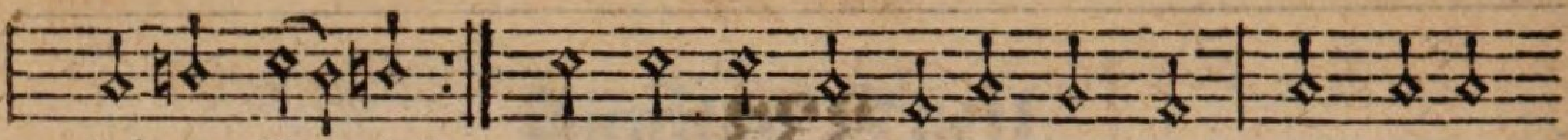
2) Bittlied um Hülfe in der Noth.

334.

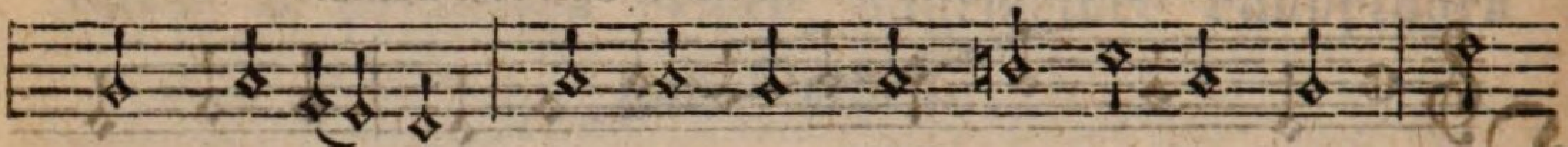
Mel. Lied 60: Durch Adams Fall ist ganz verderbt.



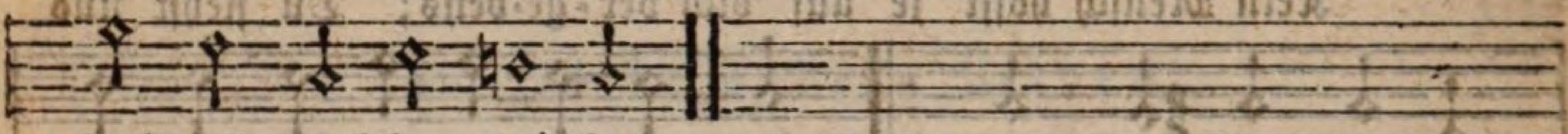
Barm-herz'-ger Va-ter, höch-ster Gott, Ge-denk' an
Du sprichst: Zu mir ruf' in der Noth Und klopf' an
deine



dei-ne Wor-te! / mei-ne Pfor-te; So will ich die Er-rettung hier Nach deinem



Wunsch er-wei-sen, Daß mich dein Mund aus Her-zens-grund Soll



froh und dank-bar prei-sen.

2. Fürwahr, wer meinen Namen ehrt, Spricht Christus, und recht gläubet, Deß Bitten wird von Gott erhört, Wenn er nur treu verbleibet. Wer als ein Christ mein Jünger ist, Muß zwar geprüfet werden; Doch nach der Zeit lohnt Herrlichkeit Die Leiden dieser Erden.

3. Ach, lieber Gott, ach, Vaterherz, Mein Trost von frühen Jahren, Du lässest mich jetzt manchen Schmerz In großer Angst erfahren. Mein Herz verzagt, mein Auge klagt Und schwimmt in heißen Thränen; Es trocknet ein mir mein Gebein Und ich verschmacht' in Sehnen.

4. Ach, du gerechter Gott, wie sehr Machst du dem Herzen bange! Hörst du mein ängstlich Schrei'n nicht mehr? Ach, Gott, wie lang', ach lange Verbirgst du mir denn für und für Dein Antlitz? Soll ich sterben? Du willst ja nicht, wie dein Wort spricht, Der Sterblichen Verderben.

5. O Herr, nach dir verlanget mich, Entreiße mich der Erden; Laß mich, ich harre, Herr, auf dich, Doch nicht zu Schanden werden. Leg' auf die Last, die du mir hast Beschlossen, aufzulegen; Leg' auf, doch laß auch nicht das Maß Sein über mein Vermögen.
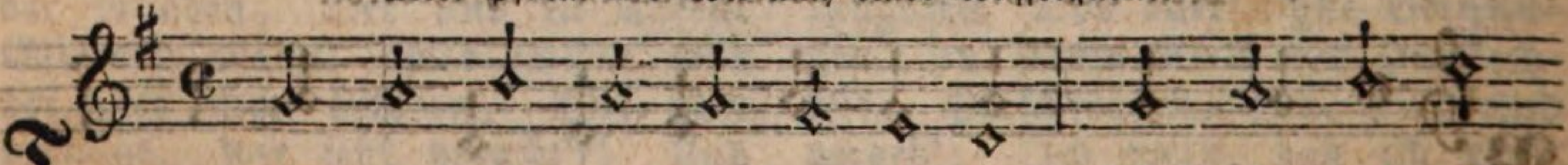
6. Du bist von unumschränkter Kraft, Die hebt und wieder stürzet; Und deine Hand, die Alles schafft, Bleibt ewig unverkürzet. Herr Zebaoth, wirst du, mein Gott, Genennt zu deinen Ehren; Bist groß von Rath und stark von That; Du willst: wer kann es wehren?

7. Nun, Herr, ich halte mich an dich, Ich klopf' an deine Pforte: Ach, höre doch, und rette mich! Ich traue deinem Worte. Hilf, Gott, hilf mir, so will ich hier Dir Freudenpsalmen singen; Dir will ich dort, mein Gott, mein Hort, Dank, Lob und Ehre bringen!
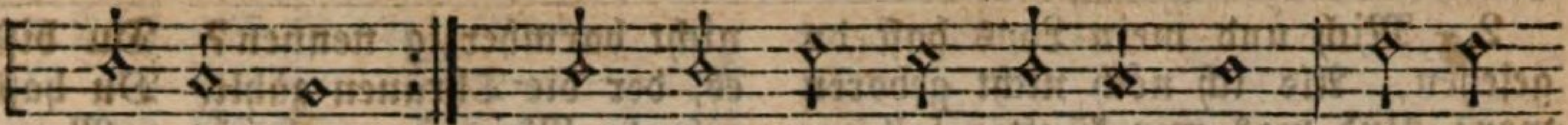
3) Bittlied in Schwermuth und Anfechtung.

335.
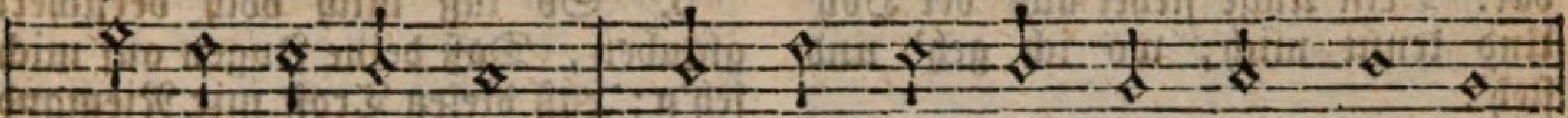
Mel. Psalm 42: Wie nach einer Wasserquelle.



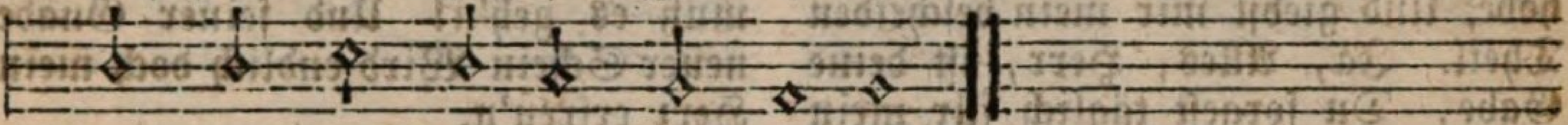
Treu-er Va-ter, mei-ne Pla-gen Sind dir mehr als / Doch muß ich, ich muß dir kla-gen Mei-nes Her-zens mir



mir be-kannt; / schweren Stand. Schmerz-lich nagt mich mei-ne Schuld, Ich ver-



mis-se dei-ne Huld; Zwei-fel stört des Glau-bens Freu-den,



Furcht und Angst vermehrt mein Lei-den.

2. Laß Verzweiflung nicht verderben Diese Seele, die dir fleht: Tröst' mich einst noch in dem Sterben, Wenn hier aller Trost vergeht! Höre, Herr, des Feindes Spott: „Wo ist nun sein Trost, sein Gott? Er trau't auf des Glaubens Waffen Und kann sich nicht Trost verschaffen."

3. Jesu, Brunnquell aller Gnaden, Hör' der Seele heißes Fleh'n! Schwach bin ich und sehr beladen; Eile, Herr, mir beizusteh'n! Sei im Schwachen mächtig, du; Schaffe meiner Seele Ruh', Hilf mit Fleisch und Satan streiten Und der Gnade Ruhm verbreiten.

4. Reiche deinem schwachen Kinde, Das auf matten Füßen steht, Deine Gnadenhand geschwinde, Bis der Sturm vorüber geht. Oeff'ne mir des Himmels Blick, Zeige mir ein ew'ges Glück Und erleicht're mein Gewissen Von so viel Bekümmernissen.

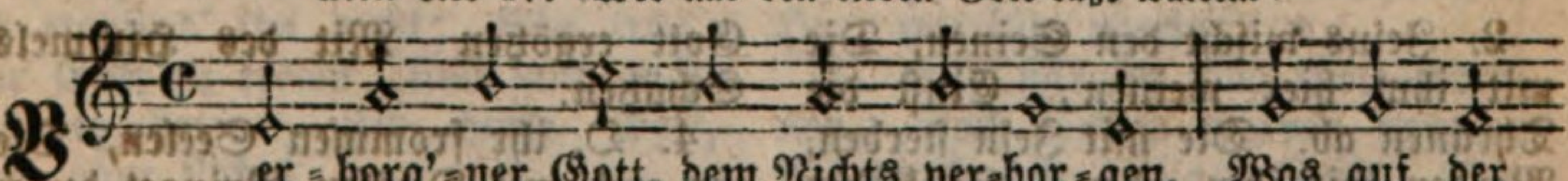
5. Ja, du hörest, treue Liebe, Die uns stets zu retten denkt, Die sich durch die reinsten Triebe Des Erbarmens zu uns lenkt. Gott hat einen Vatersinn; Unser Jammer jammert ihn; Unser Unglück, unsre Schmerzen, Unser Tod geht ihm zu Herzen.

6. Ich will alle meine Tage Rühmen deine starke Hand; Wenn du Sorgen, Angst und Plage Hast zu meinem Heil gewandt. Leb' ich, Herr, so leb' ich dir! Sterb' ich, Herr, so sterb' ich dir! Laß sich, wer mich sieht, erbauen Und des Glaubens Würde schauen.

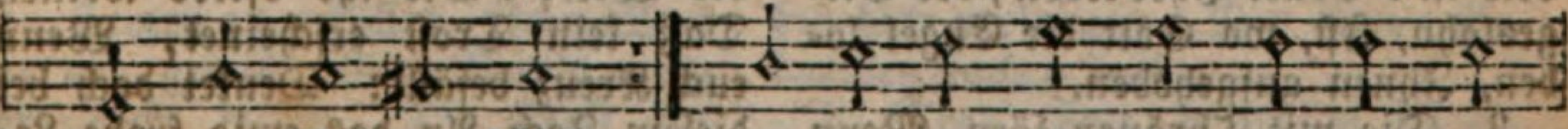
4) Trost im Leiden.

336.

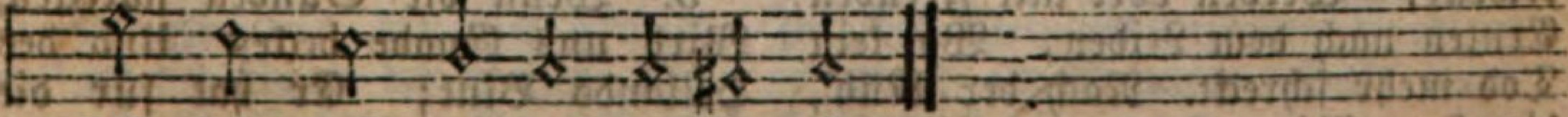
Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



Verborg'-ner Gott, dem Nichts ver-bor-gen, Was auf der / Was sollt' ich, wie ein Hei-de, sor-gen, Als wüß-test



gan-zen Welt ge-schicht; / du mein E-lend nicht? Ver-stel-let gleich dein Ant-litz sich,



Dein Herz meint es doch vä-ter-lich.

2. Mich

2. Mich und mein Loos hast du gesehen, Als ich noch nicht geboren war; Und was mir künftig soll geschehen, Stellt sich dir gegenwärtig dar. Dein Auge siehet aus der Höh' Und kennt mich, wo ich geh' und steh'.

3. Du weißt auch, was ich nöthig habe, Und giebst mir mein bescheiden Theil. Ja, Alles, Herr, ist deine Gabe, Du sorgest täglich für mein Heil. Wo ich noch gar nicht hingedacht, Hast du schon Alles gut gemacht.
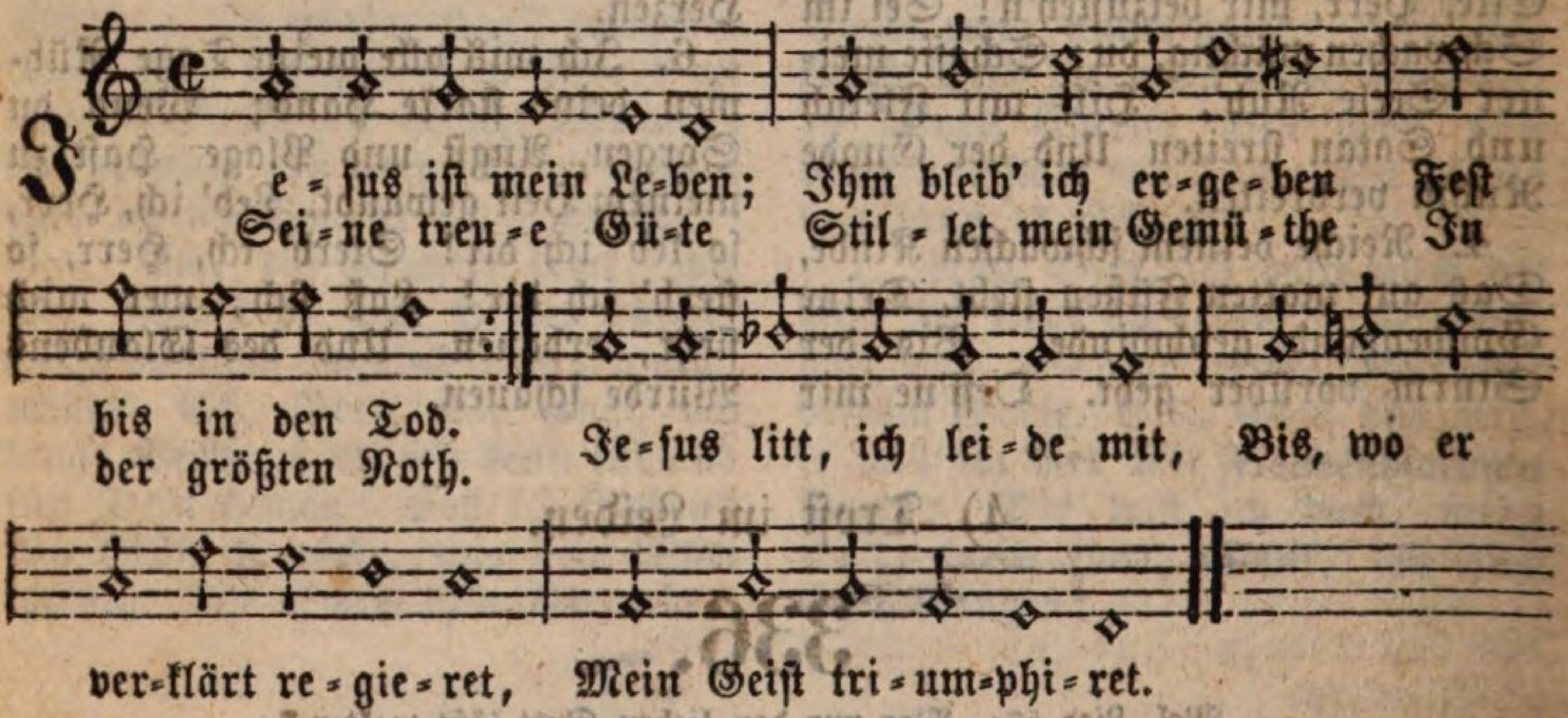
4. Ach, solltest du denn nicht erkennen, Wenn Kummer, Angst und Noth mich quält? Wer muß dich nicht barmherzig nennen? Du bist es, der die Thränen zählt. Du hast gesagt: Mein Herze bricht, Wenn meinen Kindern Leid geschicht.

5. So laß mich doch versichert glauben, Daß deine Augen auf mich seh'n; Laß diesen Trost mir Niemand rauben: Wie mein Gott will, so muß es geh'n! Und seiner Gnade neuer Schein Wird endlich doch mein Herz erfreu'n.

6. Du wirst dein Wort gewiß erfüllen, Du hast mir Hülfe zugesagt. Du wirst noch meinen Kummer stillen; Ich bin getrost und unverzagt. Es wird gescheh'n; ich zweifle nicht, Mein Vater, meine Zuversicht.

337.

Mel. Lied 93: Jesu, meine Freude.



2. Jesus wischt den Seinen, Die mit ihm hier weinen, Einst die Thränen ab. Die mit Jesu sterben, Werden mit ihm erben, Sinkt der Leib in's Grab. Ihre Kron', der Siegeslohn, Ist, wo Gott die Engel loben, Ihnen aufgehoben.

3. Die mit Thränen säen, Wenn die Stürme wehen, Die der Feind erweckt, Werden dort mit Freuden Ernten nach dem Leiden, Wo kein Tod mehr schreckt. Nach der Müh', sie allhie Dulden, wird sie Gott ergötzen Mit des Himmels Schätzen.

4. O, ihr frommen Seelen, Die ihr euch mit Quälen Bringet durch die Welt; Die ihr öfters weinet, Daß kein Trost erscheinet, Wenn euch Kreuz befällt: Denket doch bei diesem Joch An das ewig frohe Leben, Das euch Gott wird geben.

5. Wenn die Sünden schrecken, Wird uns Gnade decken Und des Heilands Blut; Er hat für die Schulden Liebreich wollen dulden;

Er

Er starb uns zu gut. Kämpfen wir nur mit ihm hier, So wird er auch für uns kämpfen Und die Sünde dämpfen.
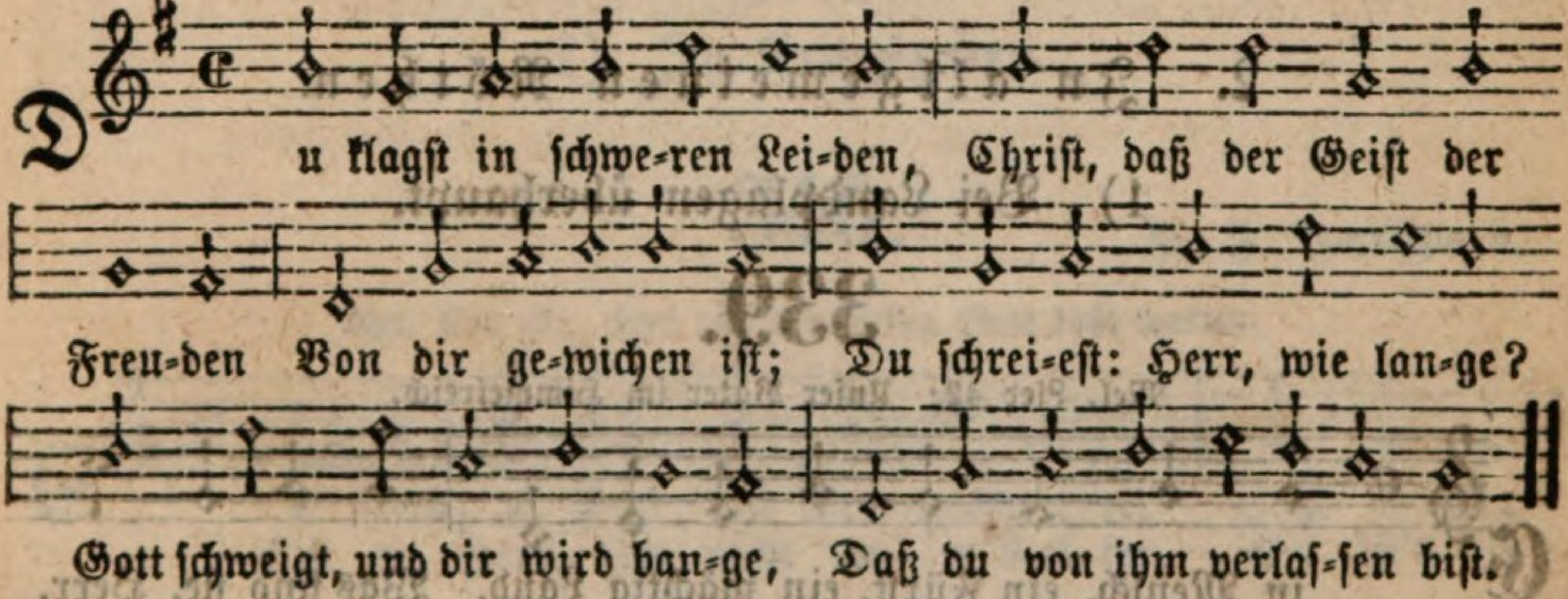
6. Seid denn treu, ihr Herzen, Bei des Kreuzes Schmerzen, Treu bis an das End'! Jesus wird euch trösten, Welcher der Erlös'ten Kreuz zum Besten wend't. Duldet nun, ihr sollt auch ruh'n; Bald läßt er euch nach dem Weinen Seine Sonne scheinen.

7. Nun, Herr Jesu, stärke Mich zu deinem Werke. Du gingst, starker Held, Auf der Bahn der Leiden Hin zum Thron der Freuden, Hin zur bessern Welt. Sei bei mir, ich folge dir; Herr, kein Tod, kein banges Leiden Soll mich von dir scheiden.

5) Trost der schwermüthigen Christen.

338.

Mel. Lied 178: Nun ruhen alle Wälder.



2. Ist mir die Schuld vergeben, Hat Gott mir Sünder Leben In seinem Sohn verlieh'n: Wo ist denn seine Liebe? Wo sind des Geistes Triebe? Warum hoff' ich nicht froh auf ihn?

3. Arm, klagst du, und beladen Hör' ich den Trost der Gnaden, Und ich empfind' ihn nicht; Bin träg', vor Gott zu treten Und kann nicht gläubig beten: Ich denke Gott, doch ohne Licht!

4. Sonst sucht' ich seinen Willen Von Herzen zu erfüllen, Sein Wort war mir gewiß; Jetzt kann's mein Herz nicht fassen, Die Kraft hat mich verlassen, Und meinen Geist deckt Finsterniß.

5. Bei Zweifeln, die mich quälen, Heul' ich vor Gram der Seelen Und meine Hülf' ist fern. Wo soll ich Ruhe finden? Im Herzen wohnen Sünden, Nur Unmuth, keine Furcht des Herrn.

6. Christ, zag' nicht; diese Schmerzen Sind Zeugen bess'rer Herzen, Als dir das deine scheint. Wie könnt' es dich betrüben, Daß Kraft fehlt, Gott zu lieben, Wär' nicht dein Herz mit ihm vereint?

7. Kein Mensch mag Gott erkennen, Noch Jesum Herren nennen, Als durch den heil'gen Geist. Den Geist hast du empfangen; Er ist's, der dich verlangen, Des Herrn Erbarmen suchen heißt.

8. Trau' Gott, er wohnt bei denen, Die sich nach Hülfe sehnen; Er kennt und will dein Glück. Er hört des Weinens Stimme, Verbirgt er gleich im Grimme Sich einen Augenblick.

9. Gott

9. Gott ließ schon manchen Frommen In dieses Leiden kommen Und stand ihm mächtig bei. Du sollst dich kennen lernen, Das Selbstvertrau'n entfernen Und seh'n, was Gottes Gnade sei.

10. Vor Stolz dich zu bewahren, Läßt er dich Kreuz erfahren, Er schickt dir diese Last; Prüft dich, wie Gold, durch's Feuer, Macht dir die Krone theuer, Damit du haltest, was du hast.

11. Wie Väter ihrer Kinder, Erbarmt sich Gott der Sünder, Die seinen Namen scheu'n; Du klagst ihm nicht verborgen: So fern der West vom Morgen, Läßt er von dir die Sünde sein.

12. Jetzt ist um Trost dir bange; Denn Züchtigung, so lange Sie da ist, scheint uns hart. Doch nachmals wird sie geben Des Friedens Frucht und Leben Dem, der durch sie geübet ward.

13. Fahr' fort mit Beten, Wachen! Gott, mächtig in den Schwachen, Ist Güte für und für. Laß seine Gnad' dir g'nügen; Sein Wort kann gar nicht trügen: Ich stärke dich, ich helfe dir!

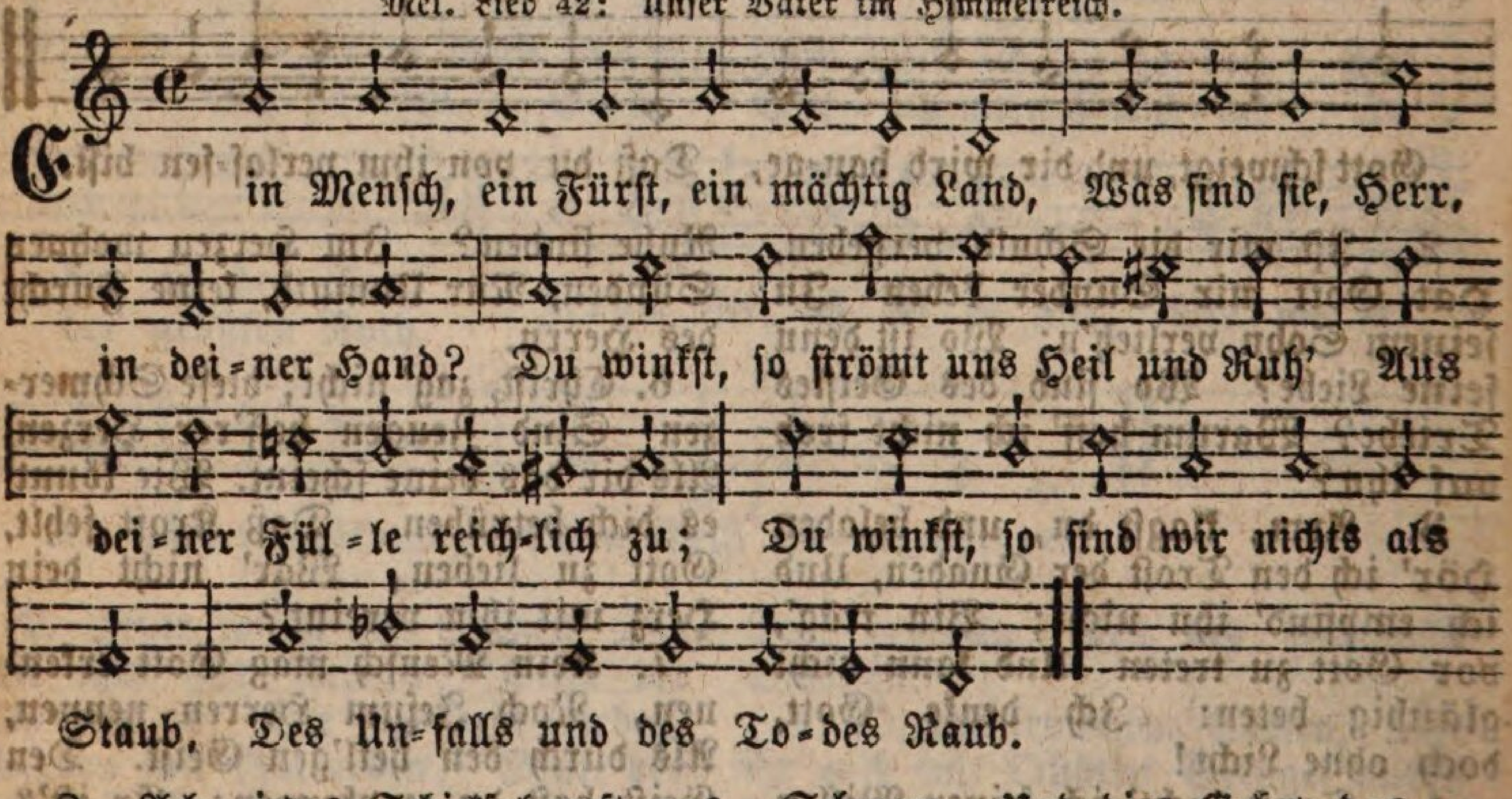
14. Fass' dich in deinen Nöthen; Sprich: Wollte Gott mich tödten, So harr' ich dennoch sein. Heil bleibt mir, dem Erlös'ten! Will Gott nicht eher trösten, Wird er mich doch im Tod erfreu'n.

2. In allgemeinen Nöthen.

1) Bei Landplagen überhaupt.

339.

Mel. Lied 42: Unser Vater im Himmelreich.



2. Ach, jedes Schicksal ruft uns zu: Wir seien Staub, allmächtig du! Doch hast du ewig schon geseh'n Der Menschen ihr gefällig Fleh'n, Und vorbestimmt, wo, wie und wann Die Weisheit sie erhören kann.

3. Herr, unser dir gebeugtes Herz Erzittert jetzt vor Noth und Schmerz, Und dies Gebet, das unsern Geist Zum Himmel von der Erde reißt, Dies Flehen, so dein Wort gebeut, Das hörest du von Ewigkeit.

4. Wend' ab von uns der Völker Noth, Des Hungers langsam schweren Tod; Der Seuchen Pest, die würgend schleicht, Und von der

Angst

Angst den Trost verscheucht; Des Bodens Beben, Sturz und Schlag, Dem Niemand zu entflieh'n vermag.

5. Wend' ab der wilden Stürme Wuth, Der starken Wasser hohe Fluth, Des Ungeziefers zahllos Reich, Des nutzbar'n Viehes schnelle Seuch', Den nur mit Blut genährten Krieg, Des Irrthums und des Lasters Sieg.

6. Wer kennt der Plagen groß Geschlecht? Du willst, so zittert Fürst und Knecht; Wir, Vater, fleh'n vor deinem Thron Durch Jesum, den geliebten Sohn. Er starb für unsre Sündenschuld Und du verzeih'st mit weiser Huld.

7. Wir beugen dir so Herz als Knie; Ach rette, Vater, tröste die, Die dein unforschbar hoher Rath Erschreckt, geprüft, gestrafet hat! Mach' fühlend jedes harte Herz, Gieb Mitleid mit der Brüder Schmerz.

8. Und will dein unerforschter Schluß, Daß unser Land noch leiden muß, So schrecke dein gezücktes Schwert Den, der der Sünden Lust begehrt; So tröste den, der Gutes liebt, Mit Trost, den deine Gnade giebt.
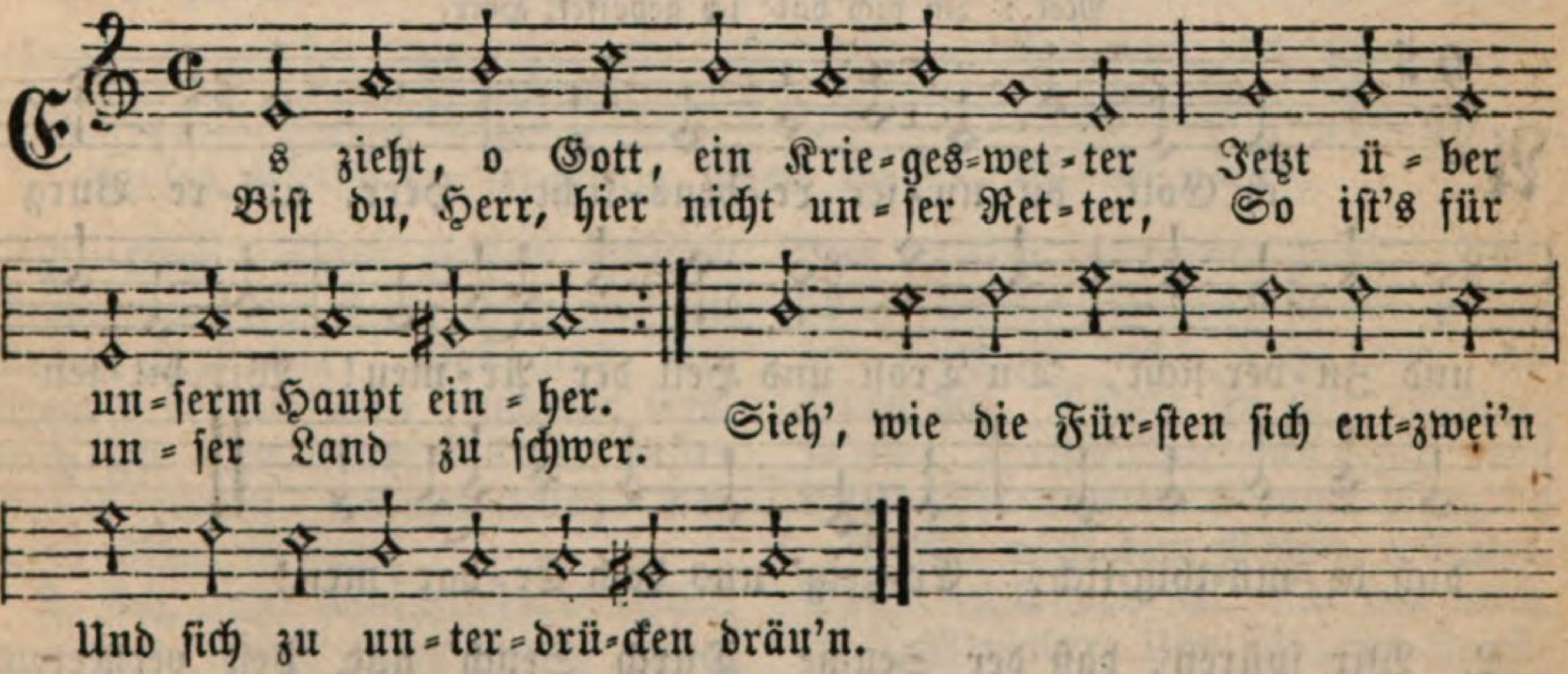
9. O Gott, der du allmächtig bist, Dir beugt sich huldigend dein Christ, Dir, seinem Gott und höchstem Herrn; Du hörst des Glaubens Bitten gern. Durch Jesum übe Gnad' und Huld An aller Menschen Noth und Schuld.

2) In Kriegszeiten.

340.

S. J. Borchward.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. O laß uns hier allein, o Vater, Auf dich und deine Vorsicht schau'n; Auf dich, den mächtigsten Berather, Und nicht auf Menschenhülfe bau'n, Die ohne dich uns gar nichts nützt, Die nur durch dich uns kräftig schützt.

3. Kein blinder Zufall herrscht auf Erden; Du bist es, der die Welt regiert. Laß uns der Heere Spott nicht werden, Die du, o Herr, zu uns geführt. Seid böse, Völker, rüstet euch! Sei du für uns, so fehlt ihr Streich!

4. Je weniger sich öfters zeiget, Woher die Hülfe kommen soll; Je mehr Gefahr und Plage steiget Und Alles an Verwirrung voll; Je größer mache mein Vertrau'n, O Gott, allein auf dich zu schau'n!

5. Was hilft der Heere große Menge? Was hilft dem Riesen seine

seine Macht? Der Ross' und Wagen stark Gedränge Ist's nicht, was Hülf' und Heil verschafft. Der Mensch vertraut darauf zwar gern, Jedoch der Sieg kommt nur vom Herrn.

6. D'rum werf' ich mich in deine Arme, Du Vater der Barmherzigkeit, Und flehe voll Vertrau'n: Erbarme Dich über uns zur schweren Zeit! Laß Gnade doch für Recht ergeh'n, So bleiben wir doch aufrecht steh'n.

7. Doch findet, Herr, dein weiser Wille Noch ferner Züchtigungen gut; Wohlan, so schweig' ich und bin stille Bei dem, was deine Weisheit thut. Ich, dein Geschöpf und auch dein Kind, Weiß, daß es Vaterschläge sind.

8. Die kleine Einsicht meiner Seelen, Herr, schreibe niemals dir was vor! So grob laß du mich nimmer fehlen; So hart und grob fehlt nur ein Thor. Ist gleich, was deine Weisheit thut, Mir oft ein Räthsel, ist's doch gut.
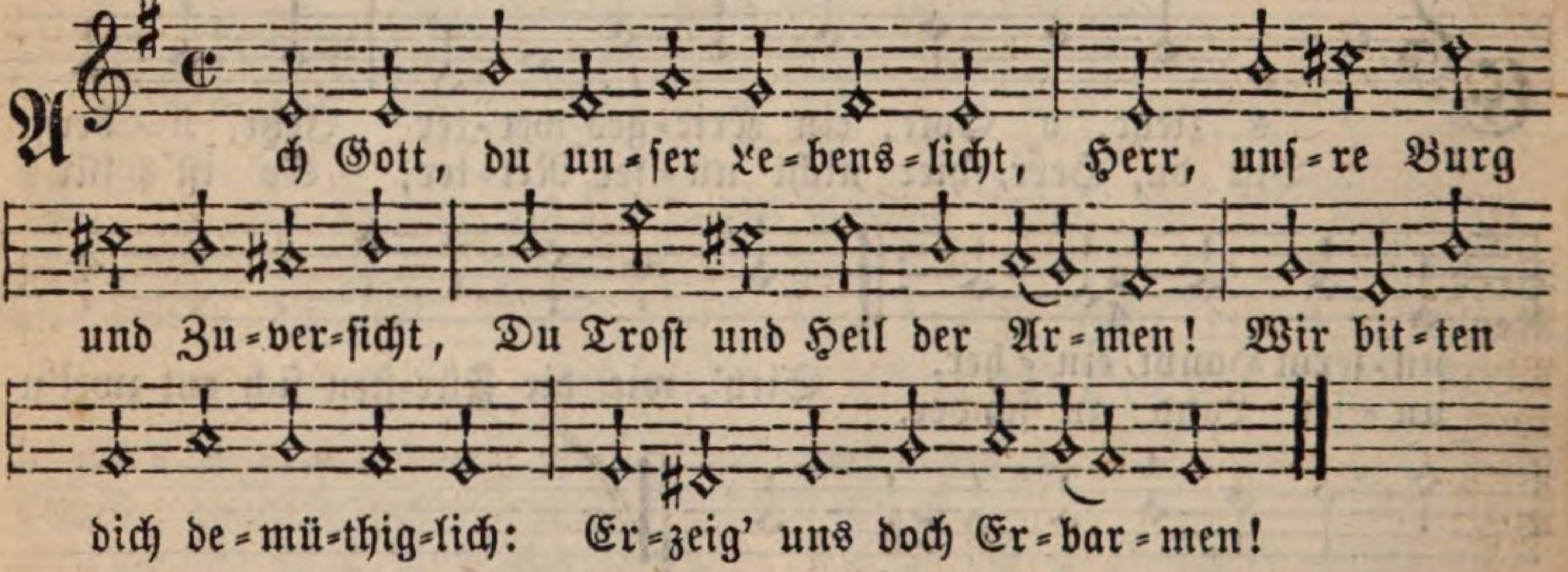
9. Nicht grimmig, sondern nur mit Maßen Sind deine Strafen eingericht't. Du wirst uns nicht zerstören lassen; Nein, Vater, nein, das thu'st du nicht. Wir sollen nur durch Angst und Pein Gesichtet und gereinigt sein.

10. Zuletzt wird Jeder sagen müssen: Das hat Gott, unser Gott, gethan! So brach er nach verborg'nen Schlüssen Zum bessern Endzweck leicht die Bahn. Zuletzt errettet deine Hand, Barmherz'ger Gott, das Vaterland.

3) Bei Seuchen und ansteckenden Krankheiten.

341.

Mel.: In dich hab' ich gehoffet, Herr.



2. Wir spüren, daß der Seuche Gift Schon hin und wieder Manchen trifft; Es fänget an zu wüthen; D'rum flehen wir und schrei'n zu dir: Du wollest uns behüten!

3. Wir beben, Herr, bei deiner Stimm'. Ach straf' uns nicht in deinem Grimm Mit dieser bösen Seuche! Hilf uns, o Gott, wend' ab die Noth, Daß sie uns nicht erreiche.

4. Zwar könntest du, o treuer Hort, Auch unser Land und diesen Ort Durch Seuch' und Pest verheeren, Und ganz und gar uns sünd'ge Schaar In deinem Zorn verzehren.

5. Wir haben dir oft widerstrebt, Nach deiner Vorschrift nicht gelebt, Was dir mißfällt, verübet; Wir haben dich oft freventlich Mit Uebelthat betrübet.

6. Doch handle nicht, liebreicher Gott, Ach handle nicht, Herr Zebaoth, Mit uns nach unsern Sünden. Nein, Vater, nein, laß uns allein Für Recht jetzt Gnade finden.

7. Ach

7. Ach schenk' uns doch aus Gütigkeit Die Schuld, die uns von Herzen reu't, Und laß uns nicht verderben! Ach laß uns nicht durch dein Gericht In Sünden plötzlich sterben!
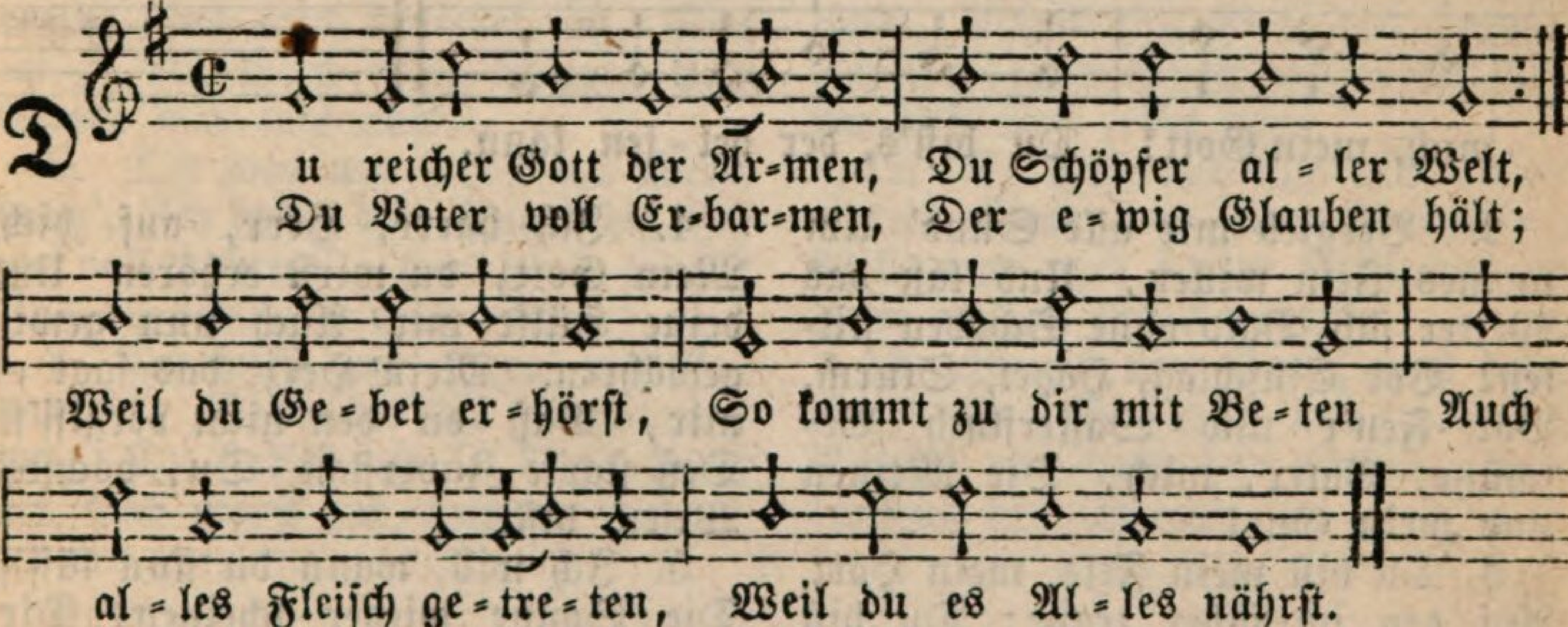
8. Beschütz' uns, Herr, mit deiner Hand, Schütz' unsre Stadt und unser Land Sammt Allem, was wir haben! Verlaß uns nie, erfüll' uns früh Mit deinen Gnadengaben!

9. So wollen wir voll Dankbarkeit, Dich, höchster Vater, jederzeit Von Herzen ehren, preisen, Und dann auch dort, o werther Hort, Dir ewig Lob erweisen!

4) In Theurung.

342.

Mel. Lied 131: Aus meines Herzens Grunde.



2. Herr, unsre großen Sünden Verdienen diese Noth, Daß wir mit Recht empfinden, Was uns dein Wort gedroht: Ein fruchtbar Erdreich soll Um seiner Bürger willen Nichts tragen, sie nichts füllen. Ach, unser Maß ist voll!

3. Ach, unser boshaft Leben Drückt uns mit Recht zwar hart; Doch woll'st du uns vergeben Nach treuer Vaterart. Es ist der Sünde Frucht, Die uns bringt solchen Schaden; Ach, Herr, vergieb aus Gnaden Dem, der dein Antlitz sucht!

4. Ertrag' uns mit Erbarmen! Wir tragen herzlich Reu'. Erhöre doch uns Armen Nach deiner Wundertreu'! Du bist die Zuversicht, Zu der wir Alle flehen, Nach der wir Alle sehen; Darum verlass' uns nicht!

5. Gott, unser Heil, ach wende Der Zeiten schweren Lauf! Thu' deine milden Hände, Den Schatz der Allmacht auf! Was nur ein Leben hat, Nährst du mit Wohlgefallen; D'rum hilf und schaff' uns Allen Bei unserm Mangel Rath.

6. Du rufst dem Nichts, o Vater, Damit es Etwas sei. Sei jetzt auch, Gott, Berather, Und hör' das Angstgeschrei, Da uns der Mangel quält! Ja, hilf uns und erhöre Auch nun zu deiner Ehre! Ersetze, was uns fehlt!

7. Laß alle Frucht gerathen; Bereich're du das Land; Erquicke seine Saaten Mit deiner Gnadenhand; Ja, segne, was man pflügt Und tränk's mit Thau und Regen, Daß sein Gewächs und Segen Uns wiederum vergnügt.

8. Dein Gutes überschütte Und
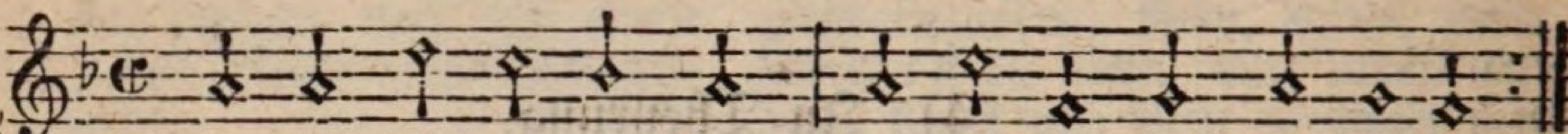
krönе

kröne Jahr und Zeit! Es triefen deine Tritte Von lauter Fettigkeit. Laß Alles, was nur lebt, Am Morgen wohl gedeihen, Am Abend sich erfreuen; Mach' fröhlich, was da lebt!

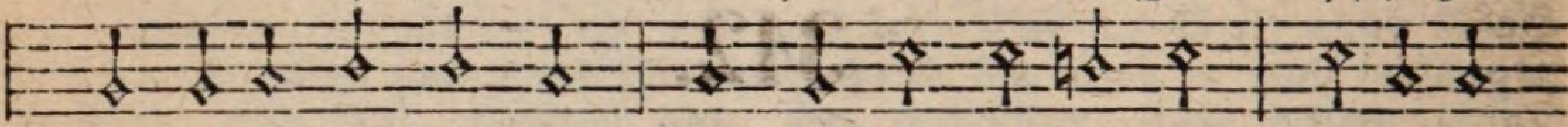
4) Bei Ungewittern.

343.

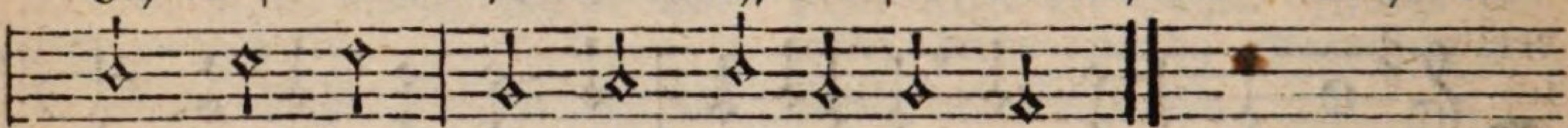
Mel. Lied 105: O Gott, du frommer Gott.



Ich hör' dich donnern, Gott, Und se=he dei=ne Bli=tze.
Wer ist's, der im=mer mehr Vor dei=nem Zorn mich schütze?



Ich ru=fe de=muthsvoll Dich, lieb=ster Va=ter, an. Er=hö=re



mich, mein Gott! Du bist's, der hel=fen kann.

2. Vergieb mir alle Sünd' Um meines Jesu willen, Und laß das Wetter sich Bald ohne Schaden stillen! Vor Einschlag, Hagel, Sturm, Vor Feu'r und Wasserfluth Beschütze, Vater, mich, Die Meinen und mein Gut!

3. Du bist mein Fels, mein Hort, Auf den ich sicher traue; Du bist der Gott des Heils, Auf dessen Hülf' ich schaue. Ach, sei von mir nicht fern, Halt' mich in deiner Hut, Und wenn dein Zorn sich regt, So denk' an Jesu Blut!

4. Ich harre, Herr, auf dich, Mein Gott, du wirst erhören Und deine Hülfe mir Auch nun gewiß gewähren. Mein Herz, das sagt es mir, Daß du den nicht vergiss'st, Deß starke Zuversicht Du, höchstes Wesen, bist.

5. Ich will, wann du nun läss'st Die Sonne wieder scheinen, Dir, der du mich beschirmst, Auch danken mit den Meinen; Ja, ich besinge stets, Gott, dich und deine Treu', Wann, ohne Jemand's Leid, Nun die Gefahr vorbei.

Sechster Theil.
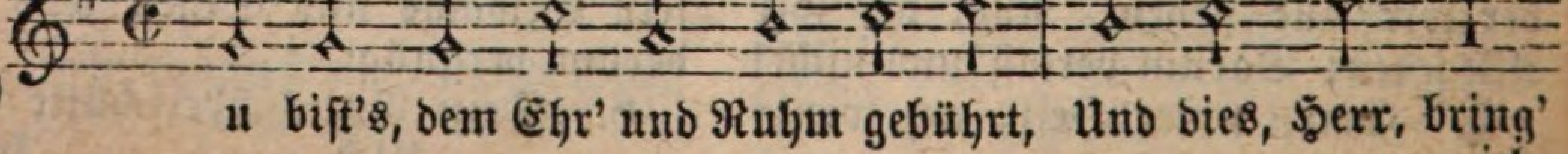
Lob- und Danklieder.

1. Allgemeines Lob- und Danklied.

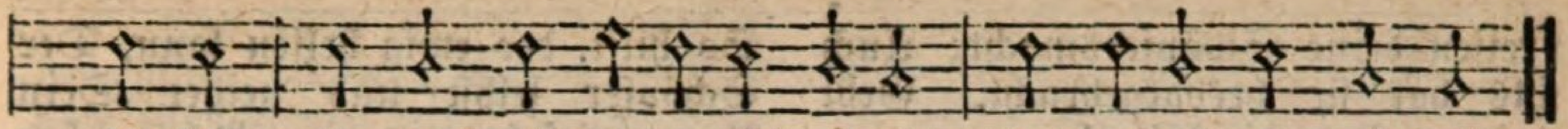
344.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel.: Nun danket All' und bringet Ehr'.



Du bist's, dem Ehr' und Ruhm gebührt, Und dies, Herr, bring' ich



2. Wenn Angst und Noth sich mir genah't, So hörtest du mein Fleh'n, Und ließ'st nach deinem gnäd'gen Rath Mich nicht darin vergeh'n.

3. Wenn ich in Schmerz und Krankheit sank Und rief: Herr, rette mich! So halfst du mir; mit welchem Dank Erheb' ich, Vater, dich.

4. Betrübte mich des Feindes Haß, So klagt' ich dir den Schmerz. Du gabst mir, daß ich ihn vergaß; Du gabst Geduld in's Herz.

5. Wenn ich den richt'gen Pfad verlor Und mich verirret sah, Rief ich zu dir, mein Gott, empor, Und Gnade war mir nah'.

6. Oft war um Trost der Seele bang', Ich sucht' dein Angesicht; Ich rief voll Inbrunst: Herr! wie lang'? Und du verließ'st mich nicht.

7. Du hilfst mir, Herr, mit Vatertreu', Denn du bist fromm und gut. Du steh'st mir in Versuchung bei Und giebst zur Tugend Muth.

8. Herr, für die Leiden dank' ich dir, Dadurch du mich geübt, Und für die Freuden, welche mir Dein milder Segen giebt.

9. Dir dank' ich, Herr, daß die Natur Mich nährt und mich erfreut; Ich schmeck' in jeder Kreatur, Gott, deine Freundlichkeit.

10. Selbst deinen Sohn gabst du für mich: Welch Wunder deiner Huld! Von ganzem Herzen preis' ich dich; Denn du tilgst meine Schuld.

11. Preis' Gott in seinem Heiligthum, Erheb' ihn, Volk des Herrn! Die Erd' ist voll von seinem Ruhm; Er hilft und rettet gern.

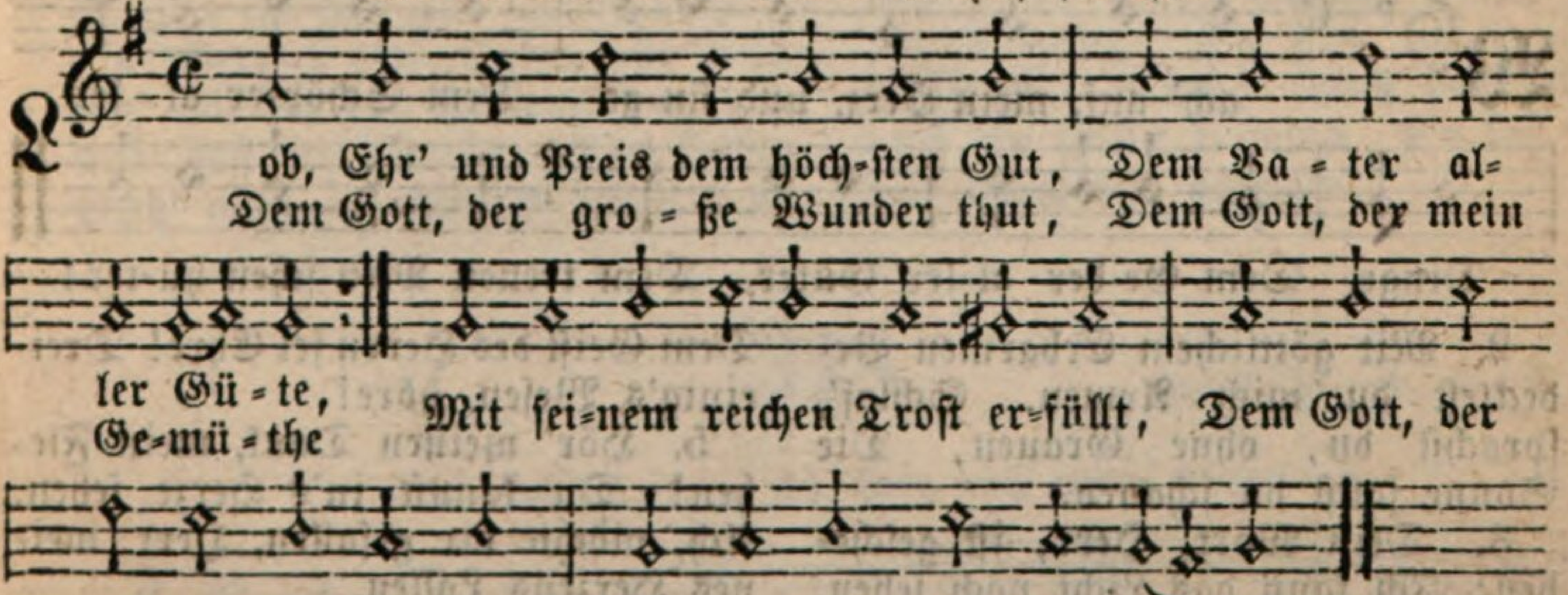
12. Er hilft und läßt die Traurigkeit Bald vor uns übergeh'n; Will uns nach kurzer Prüfungszeit Zum ew'gen Glück erhöh'n.

13. Vergiß nie, Seele, was dein Gott An dir thut und gethan; Verehr' und halte sein Gebot, Und dankend bet' ihn an.

2. Loblied nach Errettung aus Nöthen.

345.

Mel. Lied 18: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.



2. Dort singt die Schaar der Himmel dir, Beherrscher aller Thronen, Und die wir doch an Gräbern hier In deinem Schatten wohnen, Wir preisen

preisen deine Schöpfersmacht; Auch uns hat sie hervorgebracht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten; Darüber wird des Weisen Rath, Des Vaters Gnade walten. In seinem ganzen Königreich Ist Alles recht, ist Alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner Noth: Ach Gott, vernimm mein Weinen! Da half mein Helfer mir vom Tod Und ließ mir Trost erscheinen. D'rum dank' ich, Gott, ich danke dir; Ach danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist nah', ist niemals nicht Von seinem Volk geschieden; Er, er ist ihre Zuversicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Er führt mit väterlicher Hand Die Seinen, die er treu erkannt. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Hülfe nicht mehr helfen kann, Die uns die Welt erzeiget, So hilft, der ewig helfen kann, Der Schöpfer selbst und neiget Sein Vaterangesicht uns zu. Ach, außer ihm war keine Ruh'! Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will mein ganzes Lebenlang, O Gott, dich freudig ehren; Man soll, Herr, meinen Lobgesang An allen Orten hören. Mein Geist, o Gott, erhebe dich, Mein ganzes Herz erfreue sich! Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht erkennt, Gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen sind nur Spott; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommt denn vor sein Angesicht Und laßt sein Lob erklingen, Bezahlet die gelobte Pflicht Und laßt uns fröhlich singen: Der Herr hat Alles wohl bedacht Und Alles, Alles recht gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!
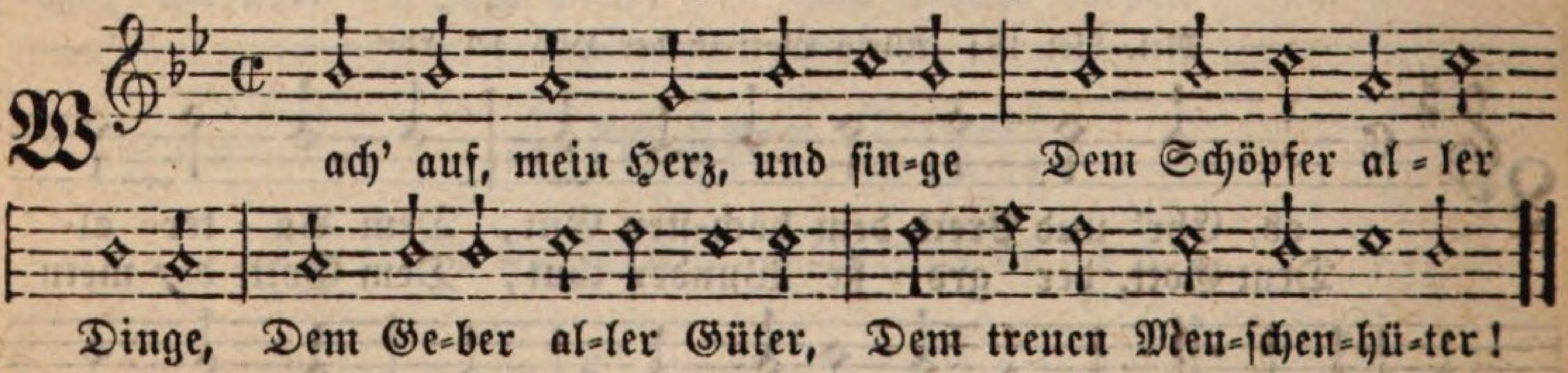
3. Morgen- und Abendlied.

Am Morgen.

346.

Paul Gerhardt.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herren.



2. Mit göttlichem Erbarmen Bedecktest du mich Armen. Schlaf', sprachst du, ohne Grauen, Die Sonne sollst du schauen.

3. Dein Wort, Herr, ist geschehen; Ich kann das Licht noch sehen. Du machst, daß ich auf's Neue Mich meines Lebens freue.

4. Steig' auf, mein Dank, zum Throne! Dem Vater und dem Sohne, Dem Geist des Herrn sei Ehre! Dreieinig's Wesen, höre!

5. Hör' meinen Dank, mein Flehen! Du kannst in's Herze sehen. Ach, möchte dir gefallen, Herr, meines Herzens Lallen.

6. Dein Werk woll'st du vollenden, Dich nimmer von mir wenden, Und mich in meinen Tagen Stets mit Verschonen tragen.
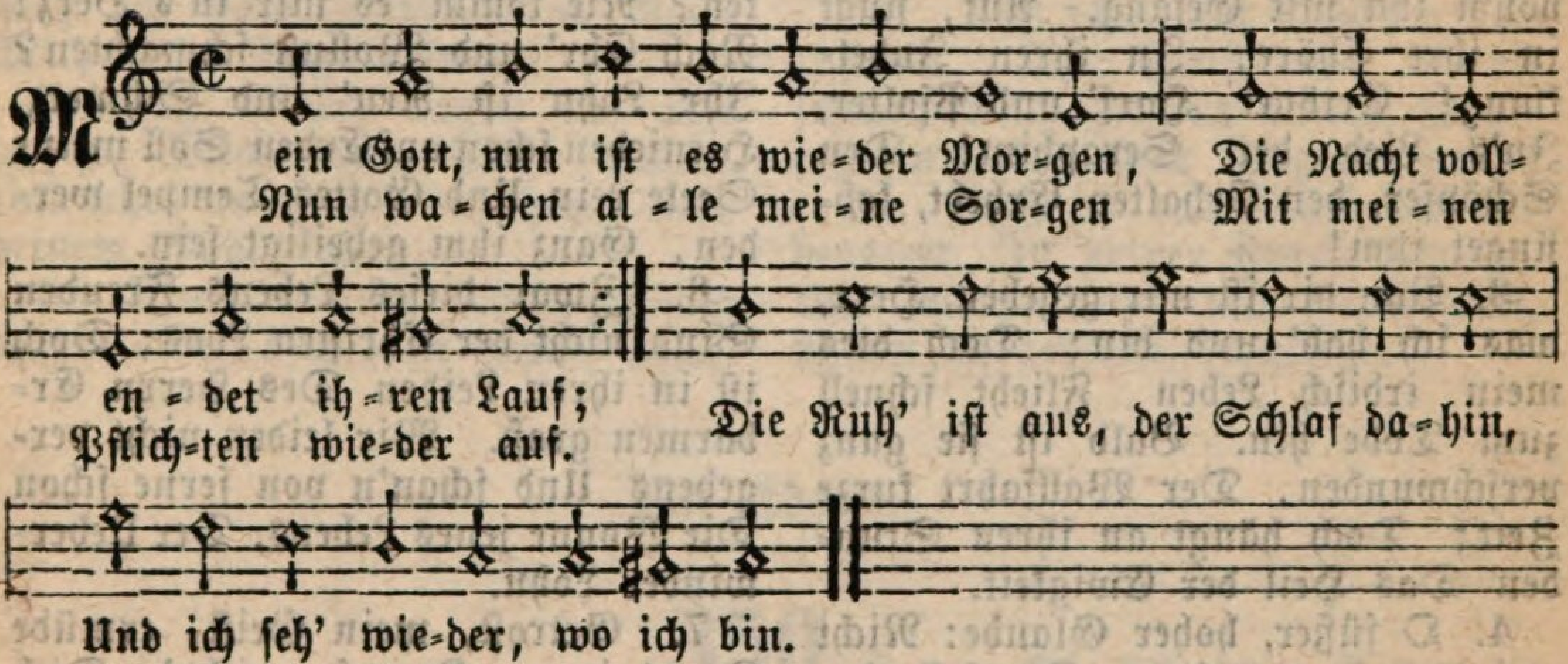
7. Du

7. Du selber woll'st mir rathen In allen meinen Thaten; Mich stets zum Besten leiten, Zum Himmel mich bereiten.

8. Begleite mich mit Segen Auf allen meinen Wegen! Dein Wort sei meine Speise Auf meiner Pilgerreise!

347.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Ich bin noch immer auf der Erde, Wo jeder Tag sein Elend hat, Und wo ich immer älter werde Bei stets erneu'ter Missethat. O Gott, der mich beschützt und nährt, Wär' ich doch deiner Liebe werth!

3. Gieb, daß ich dir, Herr, auferstehe, Dir einzig lebe, nicht der Welt. Es gehe mir sonst, wie es gehe, Thu' ich nur, was dir wohlgefällt. Schleuß' mich in deine Vorsicht ein, So bin ich todt und lebend dein.

4. Vergieb mir, Vater, alle Sünden, Die ich vor dir jemals gethan; Und daß ich Gnade möge finden, Sieh' mich in meinem Mittler an. In dessen Namen fleh' ich dich; Er ist dein Sohn, er starb für mich.
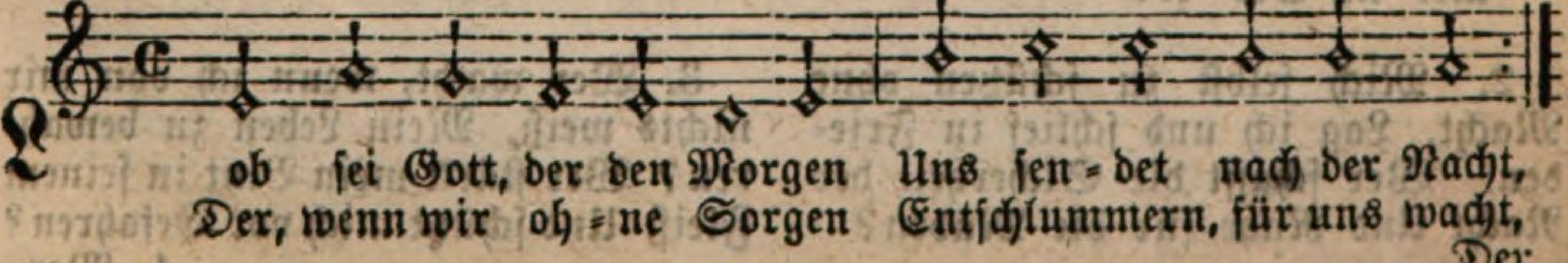
5. Hilf du in allen Sachen rathen; Denn wo wär' ich mir selbst genug? Behüte mich vor Missethaten, Vor böser Menschen List und Trug; Führ' du mich selbst auf eb'ner Bahn Und was ich thu', sei wohlgethan!

6. Bewahre mir Leib, Seel' und Leben, Verwandte, Freunde, Hab' und Gut! Willst du mir Kreuz zu tragen geben, So gieb dabei mir Trost und Muth; Doch soll mich auch ein Glück erfreu'n, So laß es mir durch dich gedeih'n.

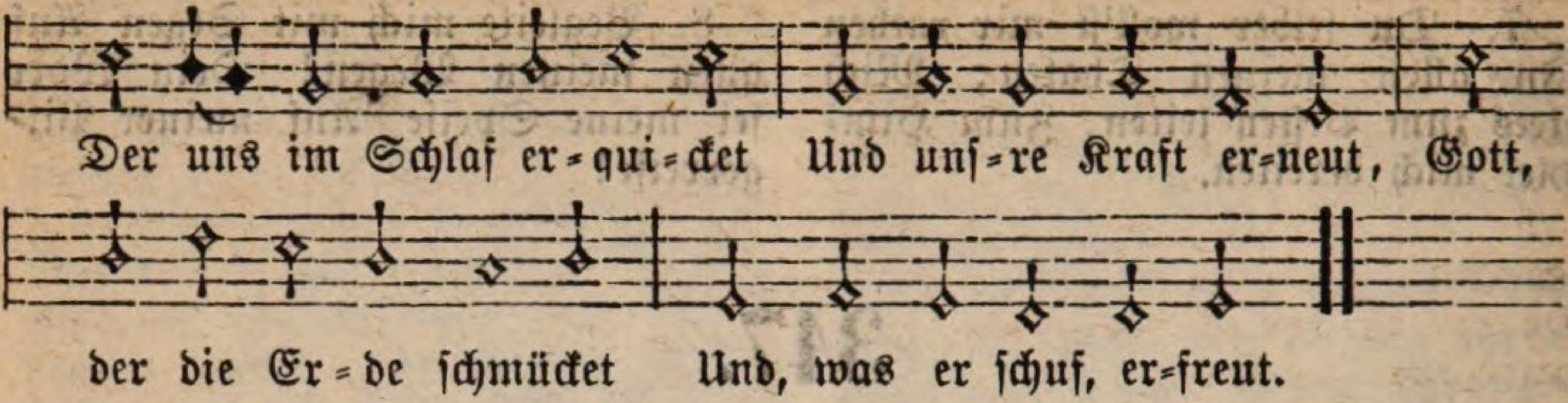
348.

Gottl. Bened. Funk.

Mel. Lied 145 oder: Ach, Herr, mich armen Sünder.



Der



2. Der Engel heil'ge Heere Erhöh'n ihn mit Gesang. Auf, singt in ihre Chöre, In ihren Jubelklang! Ertönet, Harf' und Psalter, In's Lied der Seraphim! Den Schöpfer, den Erhalter Erhebt, lobsinget ihm!

3. Von dir ist mir gegeben, Herr, was ich hab' und bin; Doch dies mein irdisch Leben Flieht schnell zum Tode hin. Bald ist sie ganz verschwunden, Der Wallfahrt kurze Zeit; Doch hängt an ihren Stunden Das Heil der Ewigkeit.

4. O süßer, hoher Glaube: Nicht ewig zu vergeh'n; Es soll der Mensch vom Staube Einst wieder aufersteh'n! Ach, laß mich's nie vergessen; Der heil'gen Hoffnung voll, Laß täglich mich ermessen, Was ich einst werden soll.

5. Sollt' ich nach Reichthum trachten? Nie komm' es mir in's Herz! Nach Ehr' und Wollust schmachten? Ihr Lohn ist Reu' und Schmerz. Hienieden schon auf Erden Soll meine Seele rein Und Gottes Tempel werden, Ganz ihm geheiligt sein.
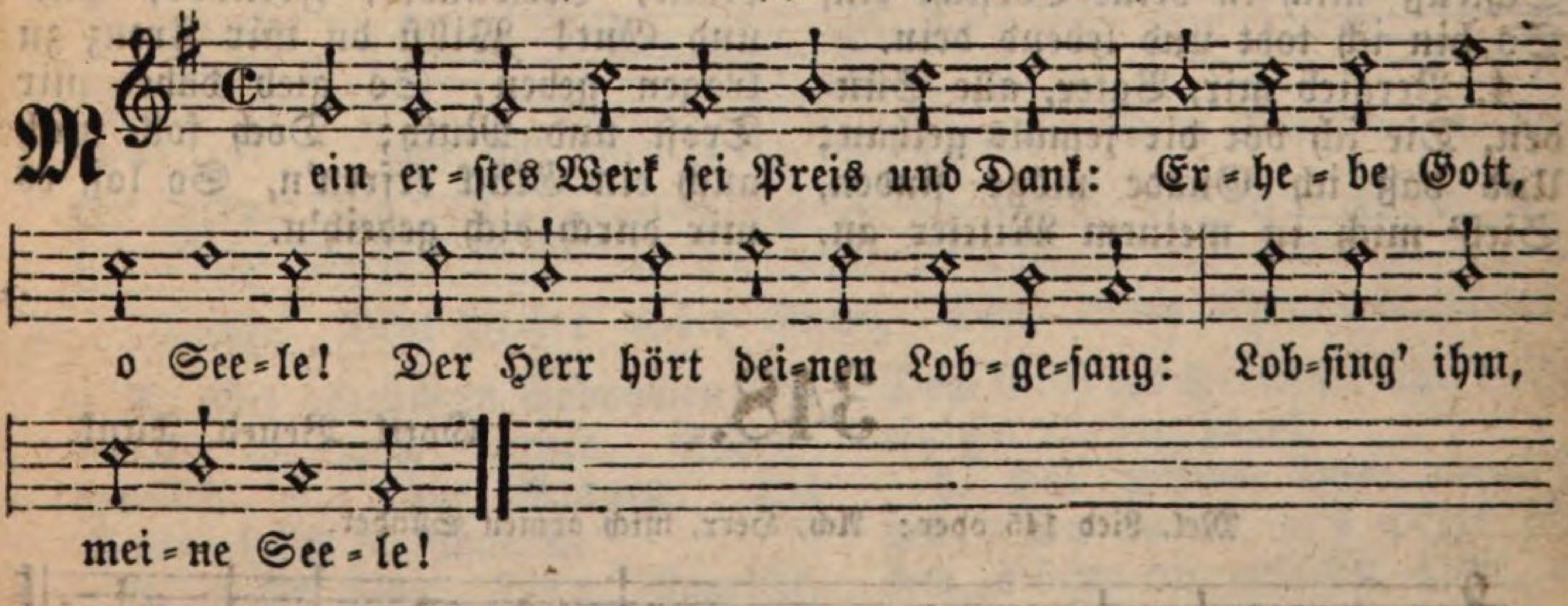
6. Zwar dieses Lebens Freuden Sind nicht der Christen Loos; Doch ist in ihren Leiden Des Herrn Erbarmen groß. Wir leiden nicht vergebens Und schau'n von ferne schon Die Wonne jenes Lebens, Der Ueberwinder Lohn.

7. Getrost, mein Geist, ermüde In deinem Kampfe nicht! Dich stärke Gottes Friede Mit Glaubenszuversicht! Ermuntre dich und streite, Dein Retter ist dir nah'. Getrost, vielleicht ist heute Des Kampfes Ende da.

349.

Chr. Fürchteg. Gellert.

Mel.: Ich dank' dir schon durch deinen Sohn.



2. Mich selbst zu schützen ohne Macht, Lag ich und schlief in Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht Und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, Mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß Und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, Sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, Die Seele zu erwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt, Und dein ist unser Leben; Du bist es, der es uns erhält Und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet sei'st du, Gott der Macht, Gelobt sei deine Treue, Daß ich nach überstand'ner Nacht Mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruh'n, Mich deine Wege wallen, Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; Auf dich hofft meine Seele. Sei mir ein Retter in Gefahr, Ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, Erfüllt mit Lieb' und Ruhe; Ein weises Herz, das seine Pflicht Erkenn' und willig thue;

10. Daß ich als ein getreuer Knecht Nach deinem Reiche strebe; Gottselig, züchtig und gerecht Durch deine Gnade lebe;
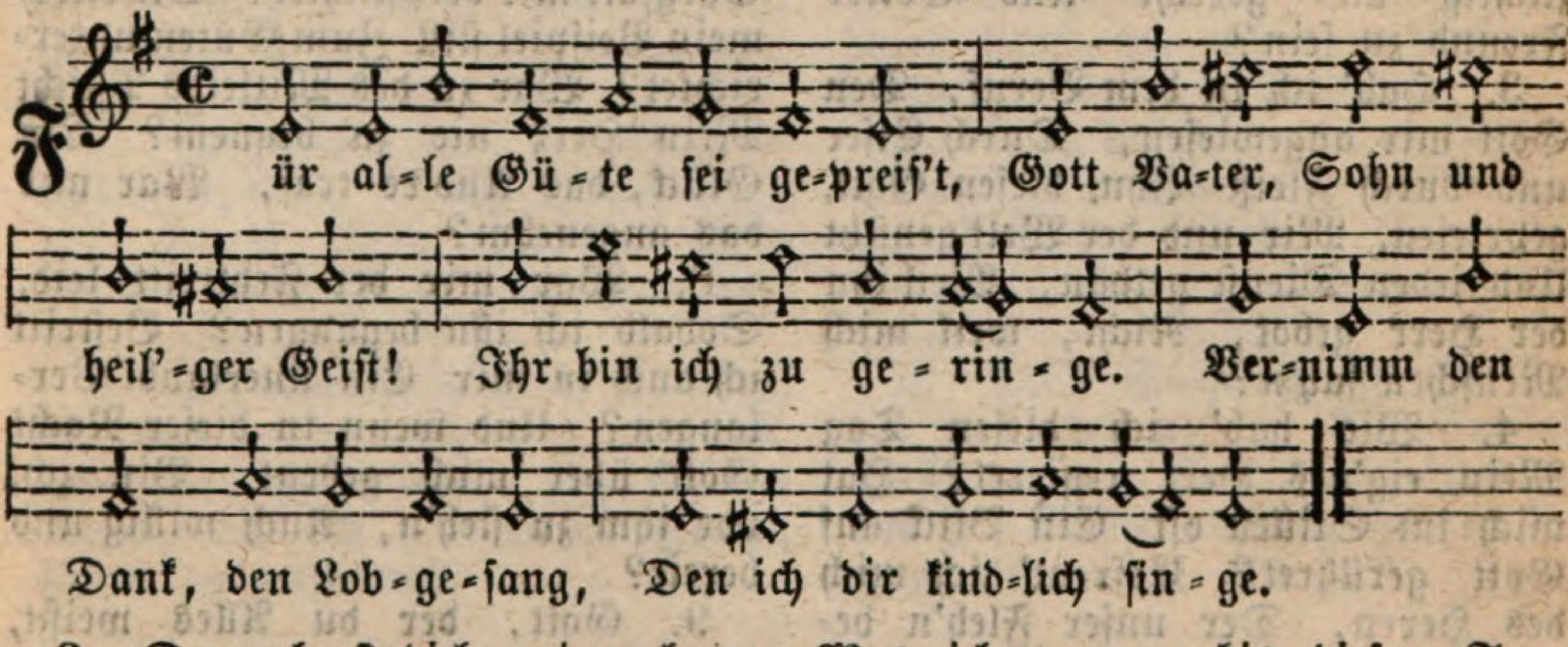
11. Daß ich, dem Nächsten beizusteh'n, Nie Fleiß und Arbeit scheue; Mich gern an Andrer Wohlergeh'n Und ihrer Tugend freue;

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit In deiner Furcht genieße, Und meinen Lauf mit Freudigkeit, Wann du gebeutst, beschließe.

Am Abend.

350. Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel.: In dich hab' ich gehoffet, Herr.



2. Du nahmst dich meiner herzlich an, Hast Großes heut' an mir gethan, Mir mein Gebet gewähret; Hast väterlich mein Haus und mich Beschützet und genähret.
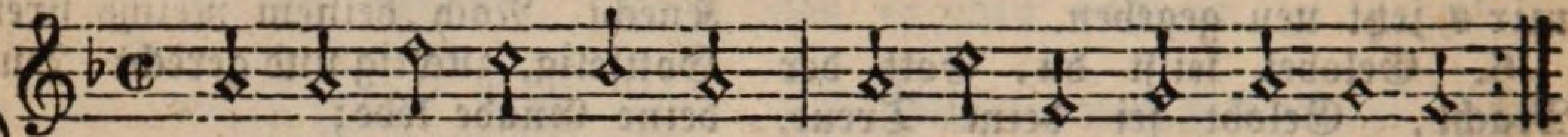
3. Herr, was ich bin, ist dein Geschenk; Der Geist, mit dem ich dein gedenk', Ein ruhiges Gemüthe; Was ich vermag bis diesen Tag, Ist Alles deine Güte.

4. Sei auch nach deiner Lieb' und Macht Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht; Vergieb mir meine Sünden. Und kommt mein Tod, Herr Zebaoth, So laß mich Gnade finden.

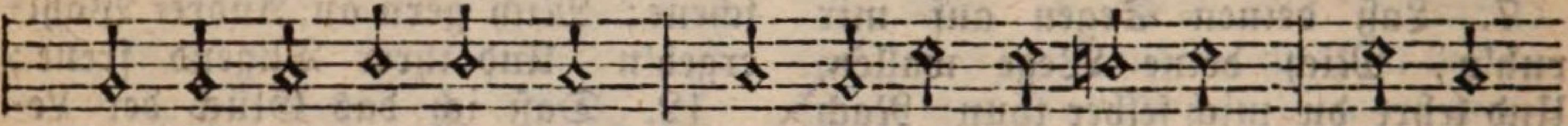
Prüfung am Abend.

351.

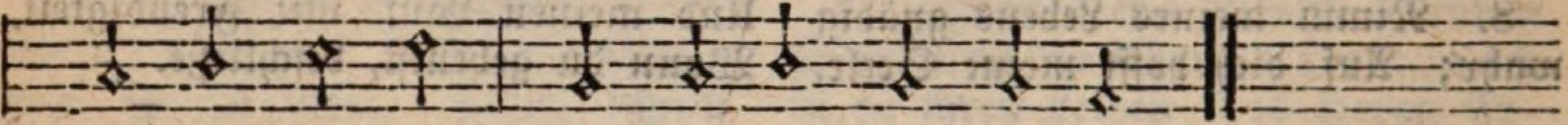
Mel. Lied 105: O Gott, du frommer Gott.



D er Tag ist wie-der hin; Und die-sen Theil des Le-bens,
Wie hab' ich ihn verbracht? Verstrich er mir ver-ge-bens?



Hab' ich mit al-lem Ernst Dem Gu-ten nach-ge-strebt? Hab' ich



viel-leicht nur mir, Nicht mei-ner Pflicht ge-lebt?

2. War's in der Furcht des Herrn, Daß ich ihn angefangen? Mit Dank und mit Gebet, Mit eifrigem Verlangen, Als ein Geschöpf von Gott, Der Tugend mich zu weih'n Und züchtig und gerecht Und Gottes Freund zu sein?

3. Hab' ich in dem Beruf, Den Gott mir angewiesen, Durch Eifer und durch Fleiß Ihn, diesen Gott, gepriesen, Mir und der Welt genützt Und jeden Dienst gethan, Weil ihn der Herr gebot, Nicht, weil mich Menschen sah'n?

4. Wie hab' ich diesen Tag Mein eig'nes Herz regieret? Hat mich im Stillen oft Ein Blick auf Gott gerühret? Erfreut' ich mich des Herrn, Der unser Fleh'n bemerkt? Und hab' ich im Vertrau'n Auf ihn mein Herz gestärkt?

5. Dacht' ich bei dem Genuß Der Güter dieser Erden An den Allmächtigen, Durch den sie sind und werden? Verehrt' ich ihn im Staub? Empfand ich seine Huld? Trug ich das Glück mit Dank, Den Unfall mit Geduld?

6. Und wie genoß mein Herz Des Umgangs süße Stunden? Fühlt' ich der Freundschaft Glück, Sprach ich, was ich empfunden? War auch mein Ernst noch sanft, Mein Scherz noch unschuldsvoll? Und hab' ich nichts gered't, Was ich bereuen soll?

7. Hab' ich die Meinigen Durch Sorgfalt mir verpflichtet? Sie durch mein Beispiel still Zum Guten unterrichtet? War zu des Mitleids Pflicht Mein Herz nie zu bequem? Ein Glück, das And're traf, War mir das angenehm?

8. War mir der Fehltritt leid, Sobald ich ihn begangen? Bestritt ich auch in mir Ein unerlaubt Verlangen? Und wenn in dieser Nacht Gott über mich gebeut, Bin ich, vor ihm zu steh'n, Auch willig und bereit?

9. Gott, der du Alles weißt, Was könnt' ich dir verhehlen? Ich fühle täglich noch Die Schwachheit meiner Seelen. Vergieb durch Christi Blut Mir die verletzte Pflicht, Vergieb, und gehe du Nicht mit mir in's Gericht.
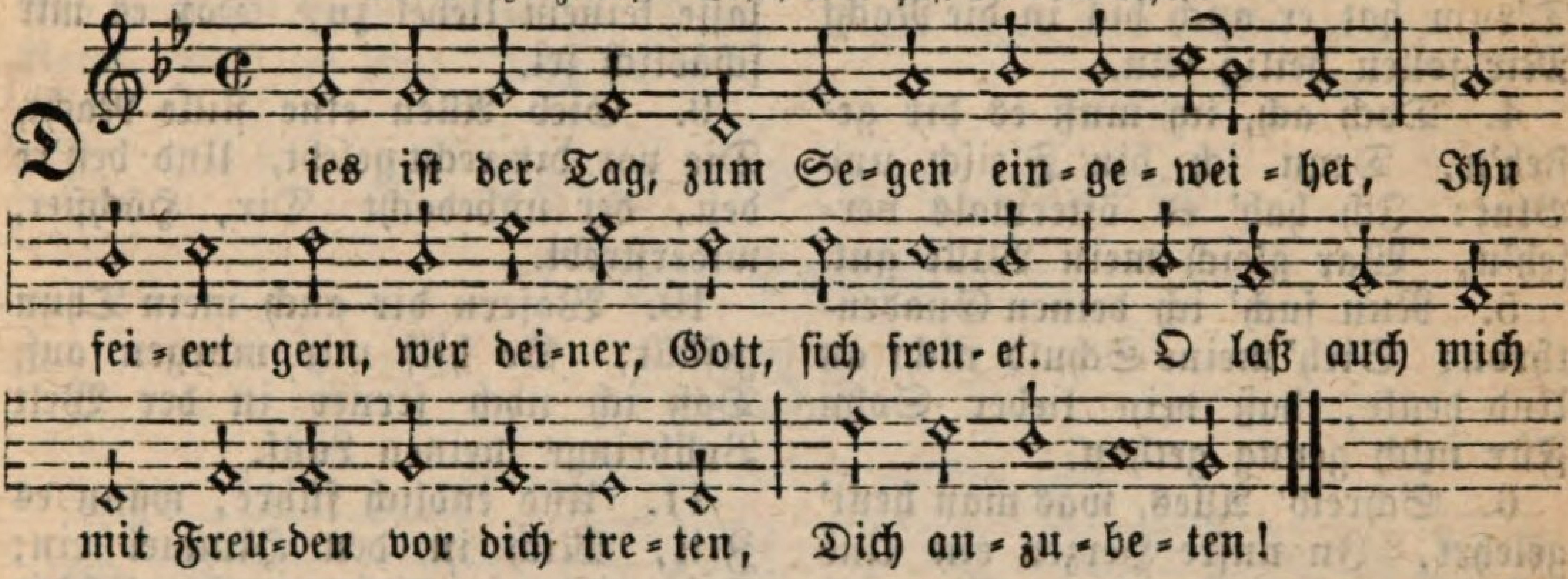
10. Ja, du verzeihest dem, Den seine Sünden kränken; Du liebst Barmherzigkeit Und wirst auch mir sie schenken. Auch diese Nacht bist du Der Wächter über mir. Leb' ich, so leb' ich dir, Sterb' ich, so sterb' ich dir.

4. Am Sonntag Morgen.

352.

Chr. Christ. Sturm.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.



2. Dich rühmt der Lobgesang der Himmelsheere; Auch unser Tempel schallt von deiner Ehre, Auch unser Dank und unsers Geistes Flehen Soll dich erhöhen.

3. Wie freu' ich mich, die Stätte zu begrüßen, Wo Dürstenden des Lebens Bäche fließen, Und wo dein Heil von deiner Christen Zungen Froh wird besungen!

4. Vergebens lockt die Welt zu ihren Freuden; Mein Geist soll sich auf Gottes Auen weiden. Sein heil'ges Wort, das seine Boten lehren, Das will ich hören.

5. Mit Andacht will ich, Höchster, vor dich treten; Ich weiß, du liebst, die kindlich zu dir beten. Der Thoren Glück, die sich der Sünde freuen, Wirst du zerstreuen.

6. O laß auch heute deinen Geist mich lehren, Vom Weg, der dir mißfällt, mich abzukehren. Regiere mich, daß meine ganze Seele Zum Trost dich wähle.

7. Dein Tag sei mir ein Denkmal deiner Güte; Er bring' mir Heil und lenke mein Gemüthe Auf jenen Trost, den uns dein Sohn erworben, Da er gestorben.

8. Dich bet' ich an, du Todesüberwinder, Der du an diesem Tag zum Heil der Sünder, Die, fern von Gott, im Todesschatten saßen, Dein Grab verlassen.

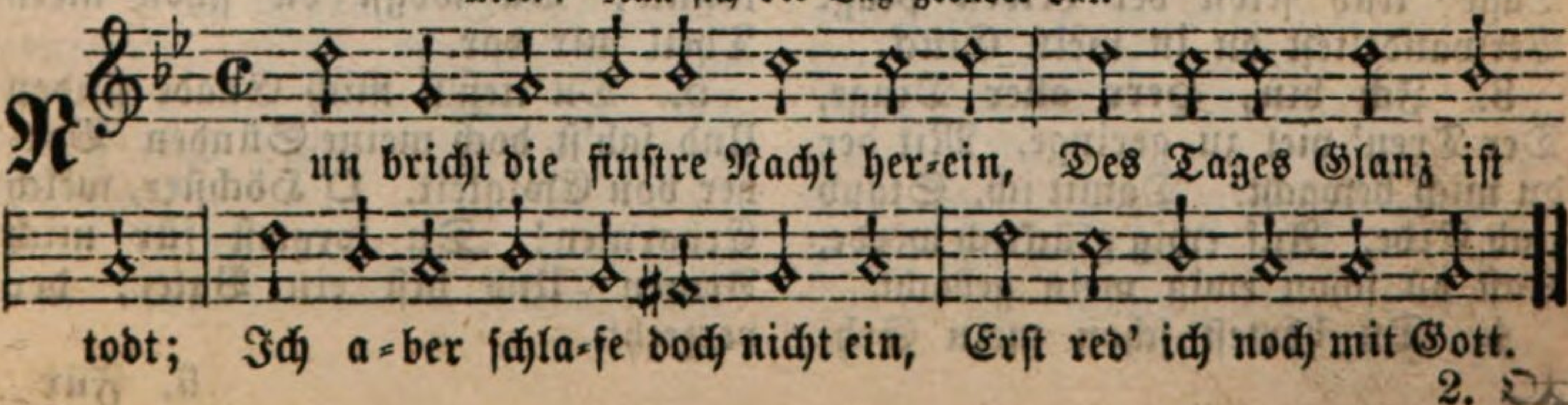
9. Dein Siegstag ist ein Tag des Heils der Erden; Als Sabbath müss' er mir stets heilig werden. Lob sei, Erlöser, deinem großen Namen Auf ewig! Amen.

Am Sonntag Abend.

353.

Casp. Neumann.

Mel.: Nun sich der Tag geendet hat.



2. O Gott, du großer Herr der Welt, Den Niemand sehen kann, Du sieh'st, was dir zu Fuße fällt, Sieh' mich auch gnädig an!

3. Der Tag, den ich nunmehr vollbracht, Der war besonders dein; D'rum hat er auch bis in die Nacht Mir sollen heilig sein.

4. Doch ach, ich muß es dir gesteh'n, Denn ich bin Fleisch und Blut: Ich hab' es öftermals verseh'n, War gleich mein Wille gut.

5. Nun such' ich deinen Gnadenthron; Sieh' meine Schuld nicht an Und denke, daß dein lieber Sohn Für mich genug gethan.

6. Schreib' Alles, was man heut' gelehrt, In unsre Herzen ein Und lasse die, die es gehört, Dir auch gehorsam sein.

7. Erhalte ferner doch dein Wort Und thu' uns immer wohl; Damit man stets an diesem Ort Dir diene, wie man soll.

8. Nun such' ich, Vater, meine Ruh', Steh' deinem Kinde bei Und lasse keinem Uebel zu, Daß es mir schädlich sei.

9. Gieb Allen eine stille Nacht, Die vor dir recht gelebt, Und bess're den, der unbedacht Dir, Höchster, widerstrebt.
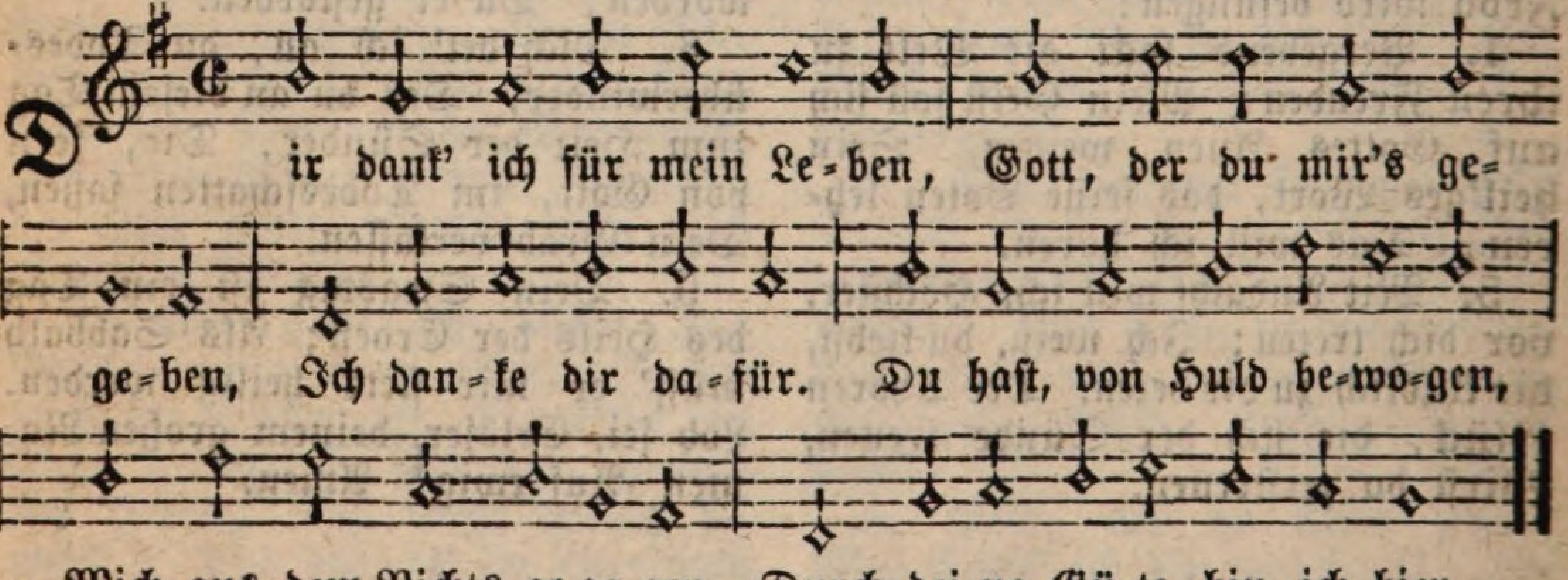
10. Wofern dir auch mein Thun gefällt, So hilf mir morgen auf, Daß ich noch ferner in der Welt Vollbringe meinen Lauf.

11. Und endlich führe, wann es Zeit, Mich in den Himmel ein; Da wird in deiner Herrlichkeit Mein Sabbath ewig sein.

5. Am Geburtstage.

354.

Mel. Lied 178: Nun ruhen alle Wälder.



2. Du, Herr, hast mich bereitet, Mich väterlich geleitet Bis diesen Augenblick. Du gabst mir frohe Tage Und selbst der Leiden Plage Verwandeltest du in mein Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge, Der Treu' viel zu geringe, Mit der du mich bewacht. Damit ich, Staub und Erde, Auf ewig glücklich werde, Hast du schon ewig mein gedacht.

4. Du hörtest schon mein Sehnen Und zähltest meine Thränen, Eh' ich bereitet war; Eh' ich zu sein begonnte Und zu dir rufen konnte, Da wogst du schon mein Theil mir dar.

5. Du ließ'st mich Gnade finden Und sah'st doch meine Sünden Vorher von Ewigkeit. O Höchster, welch Erbarmen! Du sorgtest für mich Armen Und bist ein Vater, der verzeiht.

6. Für

6. Für alle deine Treue, Für das, deß ich mich freue, Lobsinget dir mein Geist. Er ist dein größt' Geschenke, Daß ich durch ihn dich denke, Ist dein; dein ist's, daß er dich preis't.

7. Daß du mein Leben fristest Und mich mit Kraft ausrüstest, Dies, Vater, dank' ich dir; Daß du mich liebreich führest, Mit deinem Geist regierest, Dies Alles, Vater, dank' ich dir.

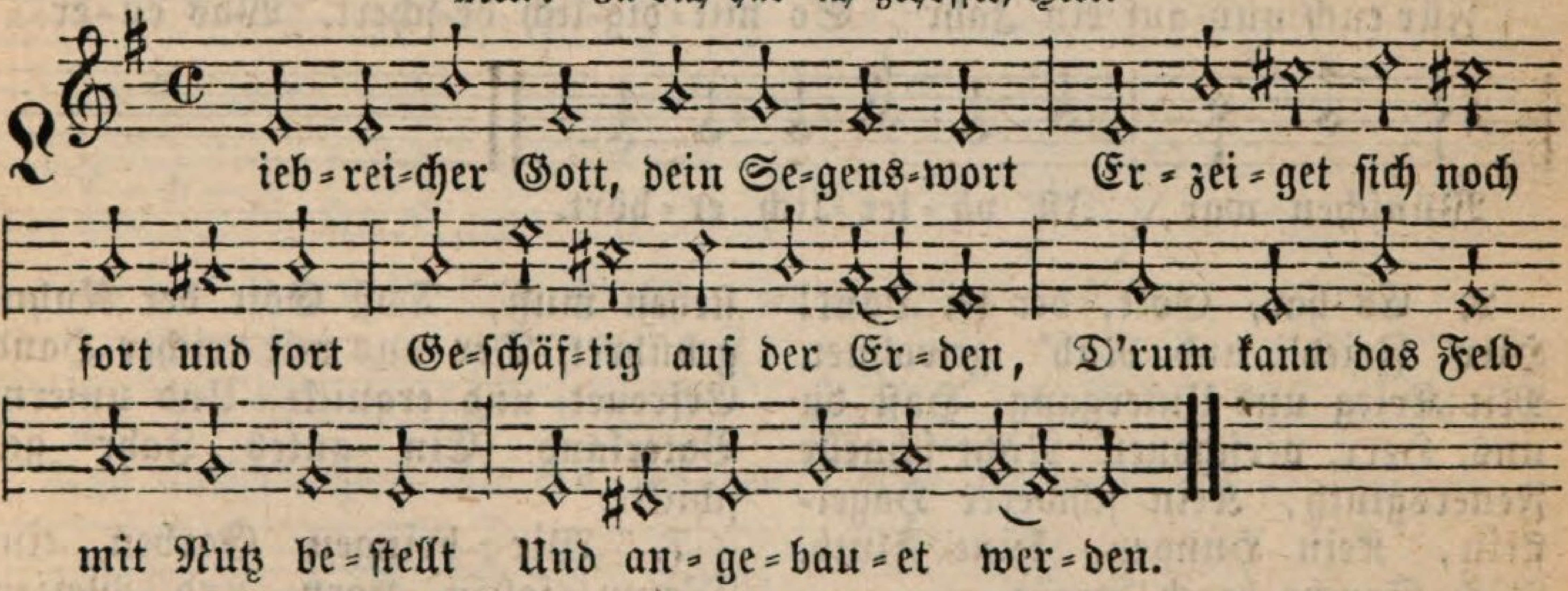
8. Was mir in diesem Leben Noch nützt, wirst du mir geben; Du giebst, ich hoff' auf dich. Dir, Vater, dir befehle Ich meinen Leib und Seele. Herr, segne und behüte mich!

6. Saat- und Erntelieder.

Zur Saatzeit.

355.

Mel.: In dich hab' ich gehoffet, Herr.



2. Der ersten Eltern Sündenfall Hat auf die Welt zwar überall Ein schweres Joch geleget; Es kostet Schweiß, weil ohne Fleiß Der Acker Dornen träget.

3. Jedoch hat deine Gnadenhand Den Fluch gemildert und gewandt; Du läss'st uns gnädig wissen, Daß reiche Frucht, so man gesucht, Die Arbeit soll versüßen.

4. D'rum streut die Hoffnung Samen aus; Doch, segnest du nicht Feld und Haus, So ist die Müh' vergebens. Nur deine Kraft und Güte schafft Uns Unterhalt des Lebens.

5. Laß unsre Saat nur glücklich sein; Gieb Regen, Wind und Sonnenschein, Daß Wachsthum und Gedeihen Uns spät und früh nach Sorg' und Müh', Einst wiederum erfreuen.

6. Bewahre sie das ganze Jahr Vor aller drohenden Gefahr Und schädlichem Gewitter; Sonst fehlt das Brod und macht die Noth Uns alle Freuden bitter.

7. Nun bei der Saat seh' ich allhier Zugleich ein lehrreich Bild vor mir: Denn unter Sturm und Winden Erhebt sie sich; so muß auch ich Durch Müh' den Himmel finden.

8. Gleichwie das Körnlein erst verdirbt Und in der Erde gleichsam stirbt, Um neue Frucht zu bringen, So werd', o Gott, ich durch den Tod In's bess're Leben dringen.
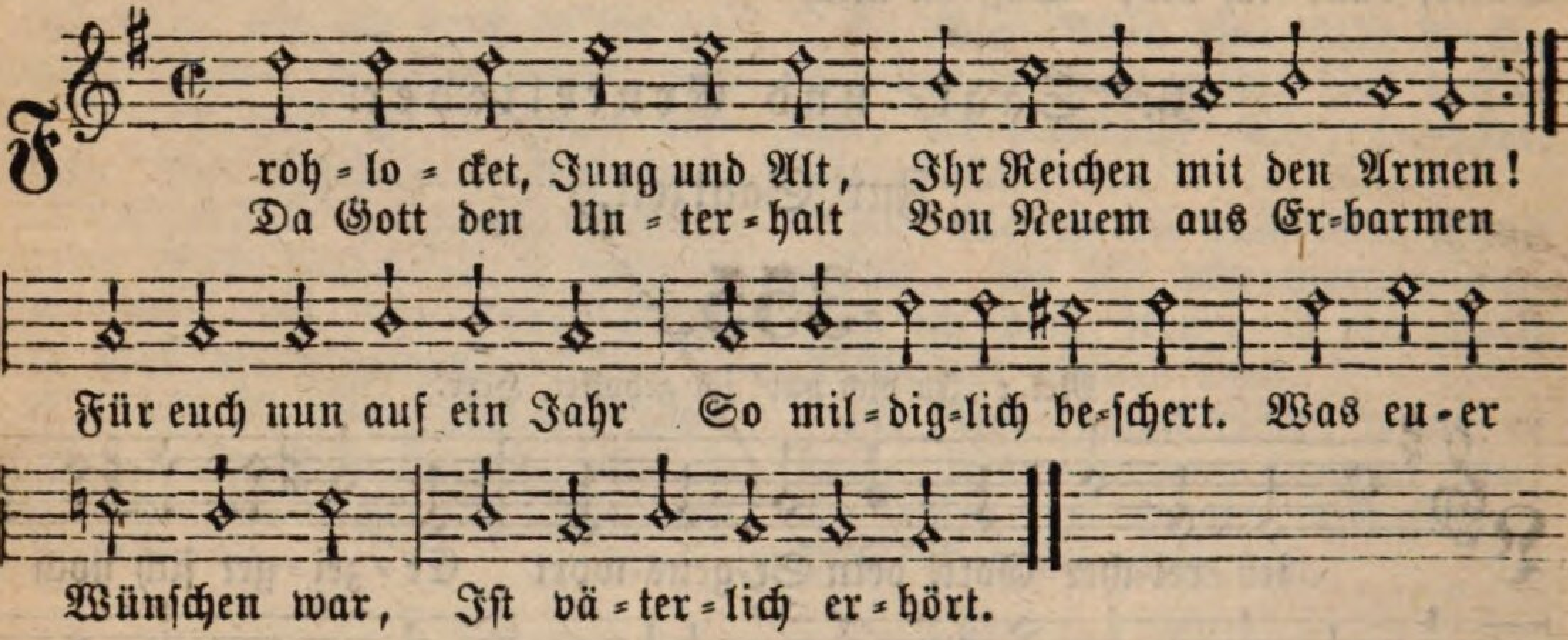
9. Auf diesen heiligen Gewinn Freut sich bereits mein Herz und Sinn, Wenn ich bei trüben Fällen Die Thränensaat, nach deinem Rath, Hier öfters muß bestellen.

10. Verleih' mir, Vater, auch hiebei, Daß ich vor dir kein Unkraut sei, Vielmehr zu deiner Ehre Stets grünend steh', auch je und je Zur reinen Saat gehöre.

Danklied bei der Ernte.

356.

Mel. Lied 152: Nun danket Alle Gott.



2. Es hat, Gott, dir sei Dank! Hier' Fried' und Ruh' gewohnet. Mit Krieg und Untergang Hast du uns, Herr, verschonet. Nicht schnelle Feuersgluth, Kein schwerer Hagelstein, Kein Hunger, keine Fluth, Noch Seuche brach herein.

3. Die Ernte hat der Herr Uns treu und wohl bewahret. Wer hätt', wenn's Gott nicht wär', Uns sonst die Frucht gesparet? Wer gäb' uns Sonnenschein, Wer Regen oder Thau? Was würd's ohn' ihn wohl sein Mit unserm Ackerbau?

4. Umsonst wär' unsre Müh', Umsonst wär' Saat und Pflügen; Wir würden sonsten nie Ein Körnlein wieder kriegen. Wir möchten früh aufsteh'n Und bis zur Mitternacht Nicht wieder schlafen geh'n, Es wär' umsonst gewacht.

5. So aber hüt't und wacht Der Herrscher in der Höhe. Sein Vatersegen macht, Daß unser Werk bestehe. Der hat auch dieses Mal Des Sä'manns Wunsch gestillt Und reichlich überall Der Schnitter Hand gefüllt.

6. Des Segens Ueberfluß Wird nunmehr eingeführet, Daß man gestehen muß, Daß Gott der Ruhm gebühret, Der uns mit reicher Hand Erfreuet und erquickt Und unserm Vaterland Ein gutes Jahr geschickt.

7. Wir bringen Garben ein, D'rum sollen Korn und Weizen Uns Alle, groß und klein, Zum Lob und Danke reizen. Wir preisen unsern Gott, Der seine Kinder liebt, Und alle Jahr ihr Brod Zur Zeit der Ernte giebt.

8. Gut ist, o Herr, das Land, Darein du uns gesetzet. Groß deine starke Hand, Die uns so oft ergötzet. Unendlich deine Macht Und ohne Ziel dein Ruhm; D'rum lobt dich Tag und Nacht Dein Volk, dein Eigenthum.

9. Verleih', Herr, unser Gott, Uns ferner deine Gnade, Daß ja die Feuersnoth Nicht unsern Hütten schade; Daß uns nicht Angst und Leid, Nicht Seuchen, Wasserfluth, Noch and're Fährlichkeit Und Unglück Schaden thut.

10. Gesegne, treuer Gott, Das, was wir täglich essen. Gieb auch, daß wir der Noth Der Armen nie vergessen. Herr, deine milde Hand
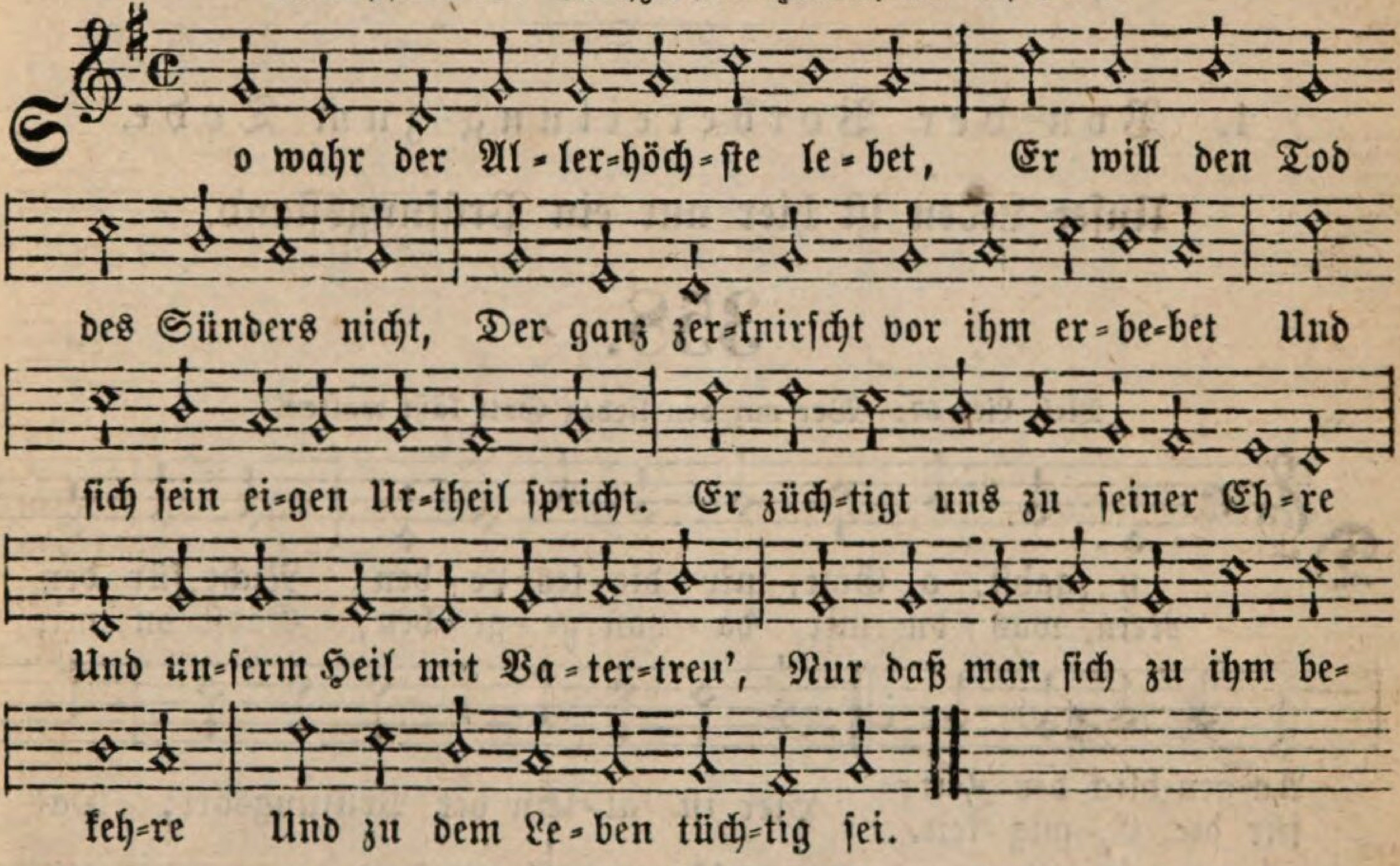
Erfreue Jedermann, Daß bei uns Stadt und Land Den Segen spüren kann.

11. Lob, Preis und Ehre sei Jetzt und zu allen Zeiten Dir, der in Einem drei, Ein Gott der Ewigkeiten: Dir, Vater, dir, Gott Sohn, Und dir, Gott heil'ger Geist, Den man im Himmelsthron Und hier auf Erden preis't!

7. Danklied eines Genesenden.

357.

Mel. Psalm 66: Jauchzet dem Herren, All' auf Erden.



2. Du milder Gott, ich selber sehe Den theuren Eid an mir erfüllt. Wenn ich mit Reu' um Gnade flehe, Wird meiner Seele Angst gestillt. Da meine Werke nichts verdienen, Bleibt deiner Gnade aller Preis; Die ist an mir so groß erschienen, Als ich nicht zu besingen weiß.

3. Ich sah die Welt und Alles schwinden Und Sinn und Sprache starben schon; Ich fühlte nichts als meine Sünden Und sah nur deinen Richterthron: Da rührte dich mein letztes Sehnen, Mein Jammer brach dein Vaterherz; Es schrieen für mich Jesu Thränen Und mich erbat sein Blut und Schmerz.

4. Bald kam dein großer Trost hernieder, Der holte mich vom Tod herauf Und stärkte mich vollkommen wieder Zu einem neuen Lebenslauf. Du sprachest freundlich mit mir Müden Und ich vernahm dein Gnadenwort: Nun gehe hin, mein Kind, in Frieden Und sündige nicht mehr hinfort!

5. O welcher Seligkeiten Menge Erweckte dieses Heil in mir! Dem Danke ward mein Herz zu enge Und brannt' und wallte nur von dir. O würde ich die Angst nicht wissen, In die mich deine Zucht geführt, So müßt' ich deine Liebe missen, Die jetzt mich noch so innig rührt.

6. Ich weihe, was ich von dir habe, Mein Herz, dir ganz zum Opfer ein; Es wird, o Schöpfer, deine Gabe Ja theu'r in deinen Augen sein. Ich weiß nun, was es sei, zu leben, Da ich, was Sterben sei, erfuhr; Nun wird mir stets im Sinne schweben, Was ich dir in der Prüfung schwur.

7. Es ist genug, daß ich vor Zeiten Nach meines Fleisches Lüsten ging Und in dem Netz der Eitelkeiten Mit Leib und Seele mich verhing. Ich bin ja darum nur genesen, Daß ich die Seele retten kann; So fang' ich denn ein and'res Wesen Mit deiner Gnade Beistand an.

Siebenter Theil.
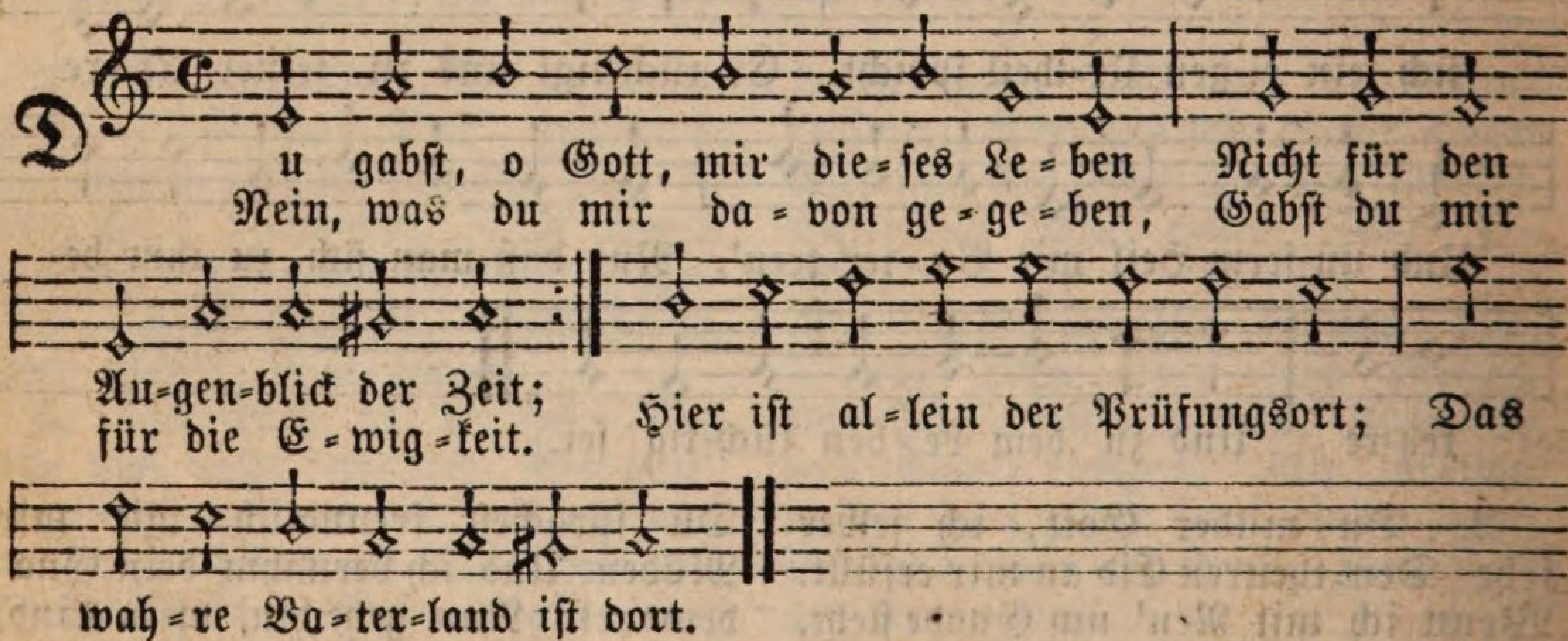
Von den letzten Dingen.

1. Von der Vorbereitung zum Tode.

Unser Leben ist hier nur ein Prüfungsstand.

358.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Und darum lässest du mich wissen, Daß dies mein irdisch Haus zerbricht. Ich soll zwar dieser Welt genießen, Doch als genöss' ich ihrer nicht; Ich soll der Sinnen Lüste flieh'n, Wenn sie mich zu der Erde zieh'n.

3. Denn du willst eine neue Erde Und einen neuen Himmel bau'n; Und, daß ich hier geheiligt werde, Soll ich auf's Unsichtbare schau'n, Dem Reiz der Lüste widersteh'n Und stets auf deinen Wegen geh'n.

4. Wohl mir, wenn ich es muthig wage, Der großen Hoffnung werth zu sein, Und diese kurzen Prüfungstage Gott und dem Himmel bloß zu weih'n; Wenn nie mein Fuß den Pfad verliert, Der mich zum bessern Leben führt.

5. Wohl mir, wenn ich den Hang zur Sünde, Die Lust des Fleisches und der Welt Und jede Lockung überwinde, Die mich von jenem Ziel abhält; Wenn ich, o herrlicher Gewinn, Hier Sieger, dort gekrönet bin.

6. O Gott, gieb deines Geistes Stärke, Der du im Schwachen mächtig bist, Dem, der zu diesem großen Werke Zu klein, zu schwach, zu sinnlich ist. Lehr' mich das Irdische verschmäh'n Und stets nach meinem Ziele seh'n.

7. Laß mich oft in gesunden Tagen

gen

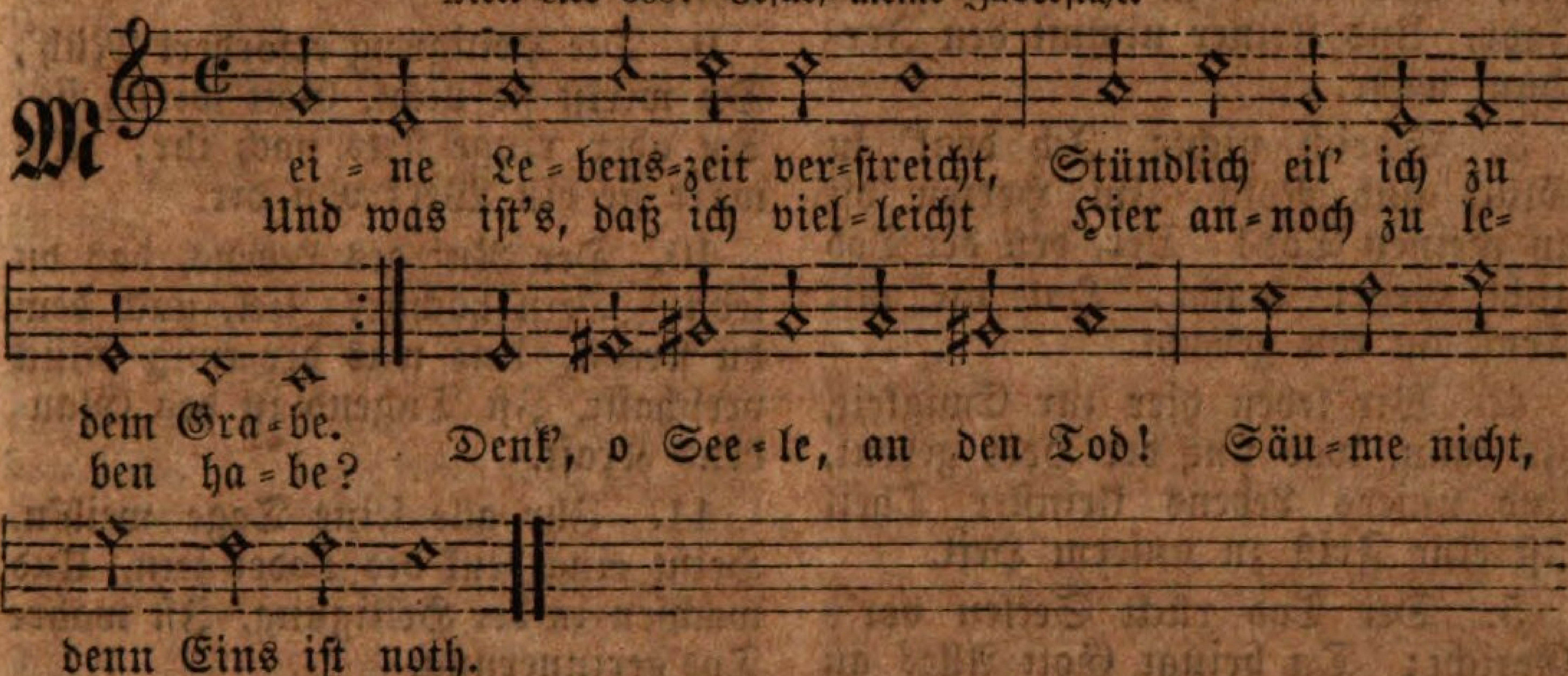
gen Mein Grab mir in Gedanken bau'n Und bei des Lebens Freud' und Plagen Auf dich und auf das Künft'ge schau'n, Damit ich, meiner Pflicht getreu, Des höhern Lebens fähig sei.

8. Voll Glaubens will ich auf dich blicken, Du, den des Christen Glaube sieht, Herr, der uns ewig zu beglücken, Zum Fluch gemacht, am Kreuz verschied! Dein heiliges Verdienst sei mein, So wird kein Tod mir schrecklich sein.

359.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel. Lied 368: Jesus, meine Zuversicht.



2. Lebe, wie du, wann du stirbst, Wünschen wirst, gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreu'n; Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Jesum liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß giebt, Wird dir deinen Tod versüßen; Dieses Herz, von Gott erneu't, Giebt zum Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich stehen, Dann wird über Welt und Tod Dich dies reine Herz erhöhen; Dann erschreckt dich kein Gericht: Gott ist deine Zuversicht!

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott und bet' und wache! Sorge nicht, wie früh du stirbst; Deine Zeit ist Gottes Sache. Lern' nicht nur, den Tod nicht scheu'n, Lern' auch seiner dich erfreu'n!

6. Ueberwind' ihn durch Vertrau'n, Sprich: ich weiß, an wen ich gläube, Und ich weiß, ich werd' ihn schau'n Einst in diesem meinem Leibe; Er, der rief: Es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht.
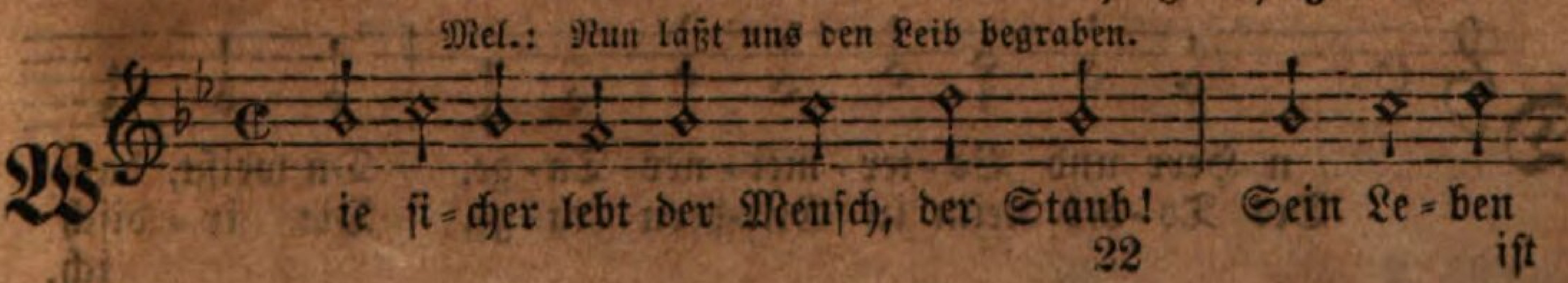
7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: Herr, daß ich Erde bin, Lehre du mich selbst bedenken! Lehre du mich's jeden Tag, Daß ich weiser werden mag!

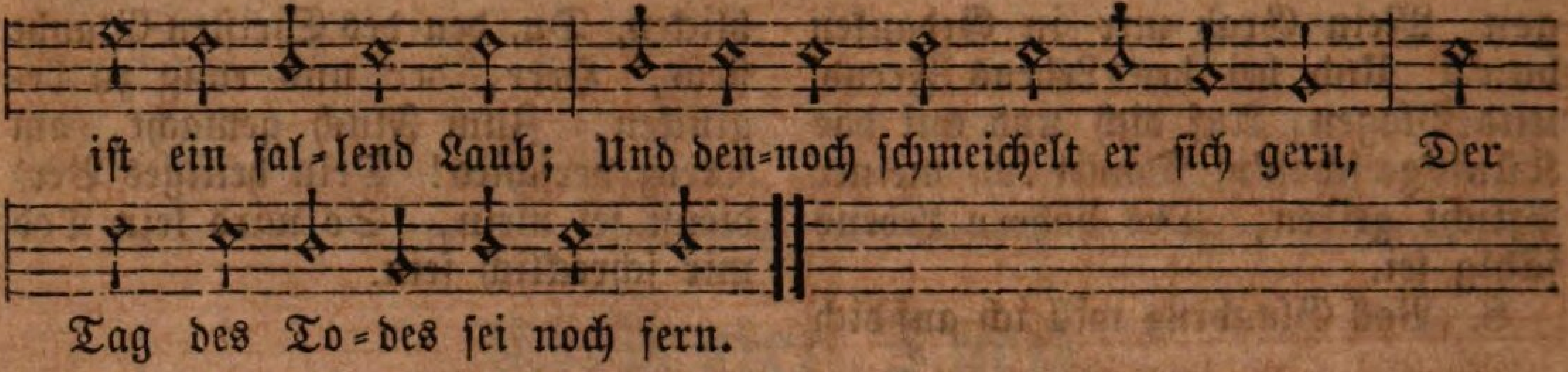
Todesbetrachtung.

360.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel.: Nun laßt uns den Leib begraben.





2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, Der Mann noch seiner Jahre viel, Der Greis zu vielen noch ein Jahr, Und Keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: Ich denk' in Glück und Noth Im Herzen oft an meinen Tod! Der, den der Tod nicht weiser macht, Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, Zu thun, was uns der Herr gebeut, Und unsers Lebens kleinster Theil Ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor's Gericht; Da bringt Gott Alles an das Licht Und macht, was hier verborgen war, Den Rath der Herzen offenbar.

6. D'rum, da dein Tod dir täglich dräut, So sei doch wacker und bereit; Prüf' deinen Glauben als ein Christ, Ob er durch Liebe thätig ist!

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod Vor Gottes Thron gerecht zu sein, Dies macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, Ihm folgt und sich vom Bösen kehrt, Ein gläubig's Herz, von Lieb' erfüllt, Dies ist es, was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh', Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie; Du aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir.

10. Der Ruf des Lebens, das du lebst, Dein höchstes Ziel, nach dem du strebst, Und was dir ewig Glück verschafft, Ist Tugend in des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weih'n, Heißt eingedenk des Todes sein, Und wachsen in der Heiligung, Ist wahre Tod'serinnerung.
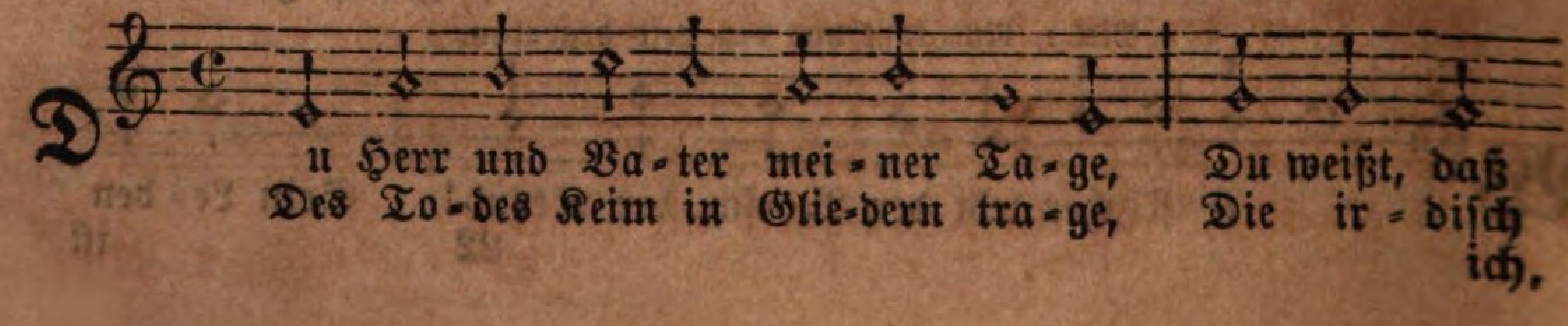
12. Wie leicht vergess' ich diese Pflicht! Herr, geh' mit mir nicht in's Gericht! An meinen Tod erinn're mich, Daß ich dir wandle würdiglich;

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag Vor dir, o Gott, erforschen mag, Ob Glaube, Liebe, Demuth, Treu', Die Frucht des Geistes, in mir sei;

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh', Stets meinen Lüsten widersteh' Und einstens in des Glaubens Macht Mit Freuden ruf': Es ist vollbracht!

361.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.





ich, ein schwaches Kind,
und zer=brechlich sind; D'rum gieb, daß ich zu je=der Zeit Zu



mei=nem To=de sei be=reit.

2. Daß du, o Höchster, meinem Leben Ein mir verborg'nes Ziel bestimmt, Und daß die Zeit, die mir gegeben, Vielleicht gar bald ein Ende nimmt: Dies flöße mir die Weisheit ein, Stets auf mein Heil bedacht zu sein.

3. Hier hab' ich lebenslang zu lernen, Mein Herz von Sünden abzuzieh'n, Mich von der Weltlust zu entfernen Und um den Himmel zu bemüh'n. O mache mich dazu geschickt, Eh' mich der Tod der Welt entrückt!

4. Nicht auf der Erde, nein, nur droben Bei dir, Gott, meiner Seele Theil, Ist mir das Beste aufgehoben, Dort ist für mich vollkomm'nes Heil. Da, wo mein Schatz ist, sei mein Herz; Herr, lenke selbst es himmelwärts!

5. Hier allen Sünden abzusterben, Zu leben der Gerechtigkeit, Um einst dein Himmelreich zu erben, Dazu laß meine Sterblichkeit Mir stets, mein Gott, vor Augen sein Und deine Hülfe mich erfreu'n!

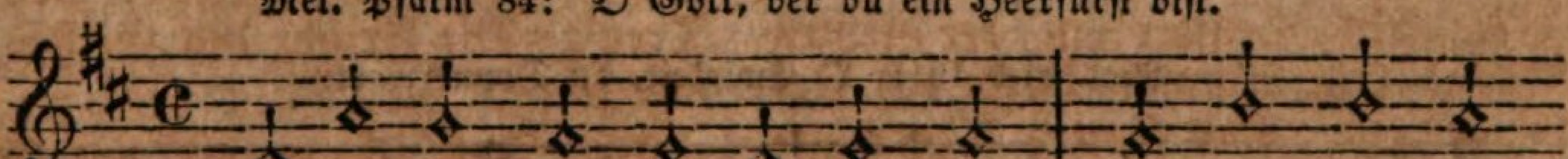
6. Willst du mich länger leben lassen, So laß es mir zum Heil gescheh'n; Doch soll ich heute noch erblassen, So höre, Vater, auf mein Fleh'n! Sei, wenn mein Herz im Tode bricht, Mein Trost und meine Zuversicht.

7. Dir will ich gänzlich mich ergeben, Dir, dessen Eigenthum ich bin. Bist du, mein Heiland, nur mein Leben, So bleibt selbst Sterben mein Gewinn. Ich lebe dir, ich sterbe dir; Sei du mein Trost, so g'nüget mir!

362.

Joachim Neander.
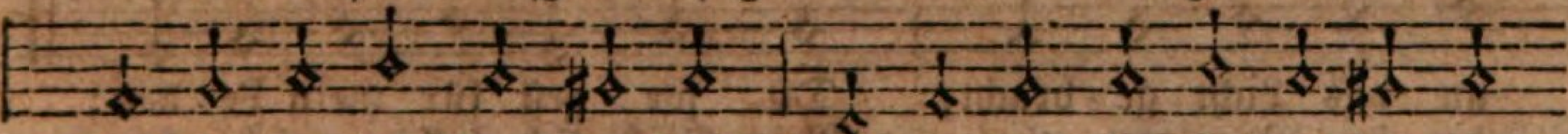
Mel. Psalm 84: O Gott, der du ein Heerfürst bist.
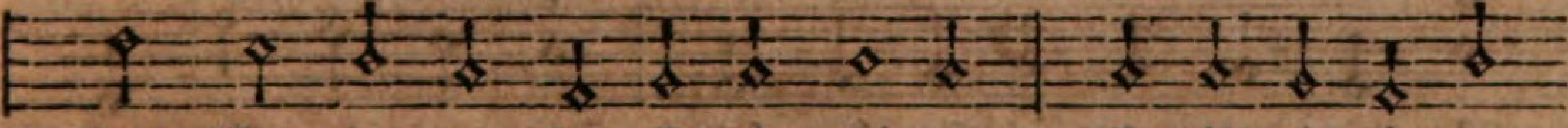


W ie ei=lend flieht des Le=bens Zeit Und rafft uns aus



der Sterblich=keit Zu künft'gen Qua=len o=der Freuden! Kein



Geist ist, der so schnell ge=denkt, Als sich die schnel=le Zeit ver=senkt



In's Meer der ern=sten E=wig=kei=ten. Es eilt ein je=der



Au=gen=blick, Er eilt und keh=ret nie zu=rück.

 2. Mein

2. Mein Gott, dir ist allein bekannt, Wie, wann und wo mich deine Hand Zur Ewigkeit hinaus wird fodern. Ach, laß denn aus Barmherzigkeit Mir meine kurze Lebenszeit In frecher Weltlust nicht verlodern! Erfülle mich mit Sterbenskraft, Eh' mich der Tod von hinnen rafft!

3. Mich weck' und rühre fort und fort Das traurige, doch sel'ge Wort: Bestell' dein Haus, denn du mußt sterben! Verzage nicht, betrübter Geist; Der deinen Leib zum Moder reißt, Der Tod kann dich ja nicht verderben! Wann Jesu Ruf einst Gräber bricht, Bleibt auch dein Leib im Staube nicht.

4. Doch, welch ein Schrecken ficht mich an, Daß ich nicht ohne Schaudern kann An Tod, an Grab und Zukunft denken! O Schrecken, der die Seele faßt, Wenn der gehäuften Sünden Last Mich will zum finstern Abgrund senken, Wenn des Gewissens streng' Gericht Mir mein verdientes Urtheil spricht!

5. Heil mir! in meines Jesu Blut Wird meiner Thränen bittre Fluth Dich, Vater, zum Verzeih'n bewegen. Ich weiß, o Gott, dein Herze bricht, Du willst den Tod des Sünders nicht; D'rum eil' ich dir zerknirscht entgegen. Ich lass' dich nicht, ich halte dich: Gott, mein Erbarmer, segne mich!

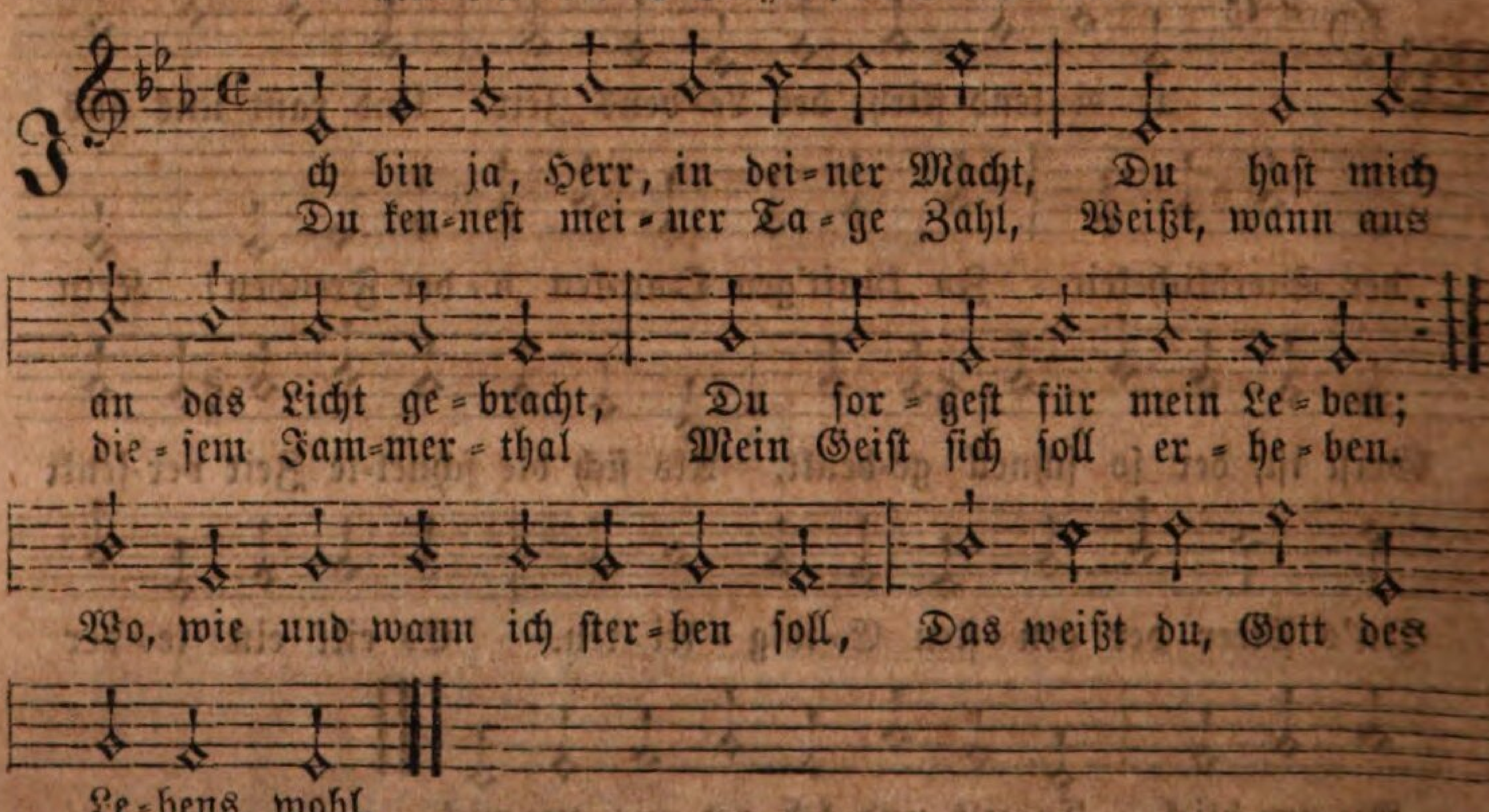
6. Du Freund, den meine Seele liebt, Den meines Herzens Noth betrübt, Ich komm' zu dir, ach, laß dich finden! Ich setze mein Vertrau'n auf dich, Mein Jesu, du starbst auch für mich, Du tilgetest auch meine Sünden. Ich bleib' an dir, mein Glaub' ist groß: Dein Blut spricht mich von Sünden los.

7. So sterb' ich mit getrostem Muth. Ich seh' ihn, seh' sein Söhnungsblut, Ich sehe seinen Himmel offen. Mein Jesu läßt von seinem Thron Mich den erworb'nen Gnadenlohn, Der Seligkeiten Fülle hoffen. Fleuch hin, des Lebens kurze Zeit! Ich freue mich der Ewigkeit.

363.

Simon Dach.

Mel. Lied 19!: O Ewigkeit, du Donnerwort.



2. Wer wird in meiner letzten Pein Mich Sünder trösten, mich erfreu'n, Mir Muth und Hoffnung geben? Wer nimmt sich meiner Seele an, Wann ich von dem, was ich gethan, Gott Rechenschaft soll geben? Wer ist's, der alsdann für mich spricht, Thust du es, o mein Heiland, nicht?

3. Mich dünkt, da lieg' ich schon; ich seh', Daß ich am finstern Grabe steh', Mit Todesangst umgeben: Der Augen Licht verdunkelt sich, Des Grabes Nacht umhüllet mich, Ein Traum ist nun mein Leben; Doch schweigen meine Sünden nicht, Sie fordern mich vor das Gericht.

4. Ich höre der Posaunen Ton, Ich höre meinen Richter schon Das Endurtheil mir sprechen; Ich seh' vor seinem Angesicht, Ich sehe in dem hellsten Licht Die Reihe der Verbrechen, Die ich in dieser Welt gethan: Wer ist's, der mich nun retten kann?

5. Kein Geld noch Gut befreiet mich; Umsonst erbeut ein Bruder sich, Den andern zu erlösen. Ein Jeder wird alsdann empfahn Nach dem, was er allhier gethan, Nichts schützt alsdann den Bösen. Hier ist Gott zum Verzeih'n bereit, Dort übet er Gerechtigkeit.

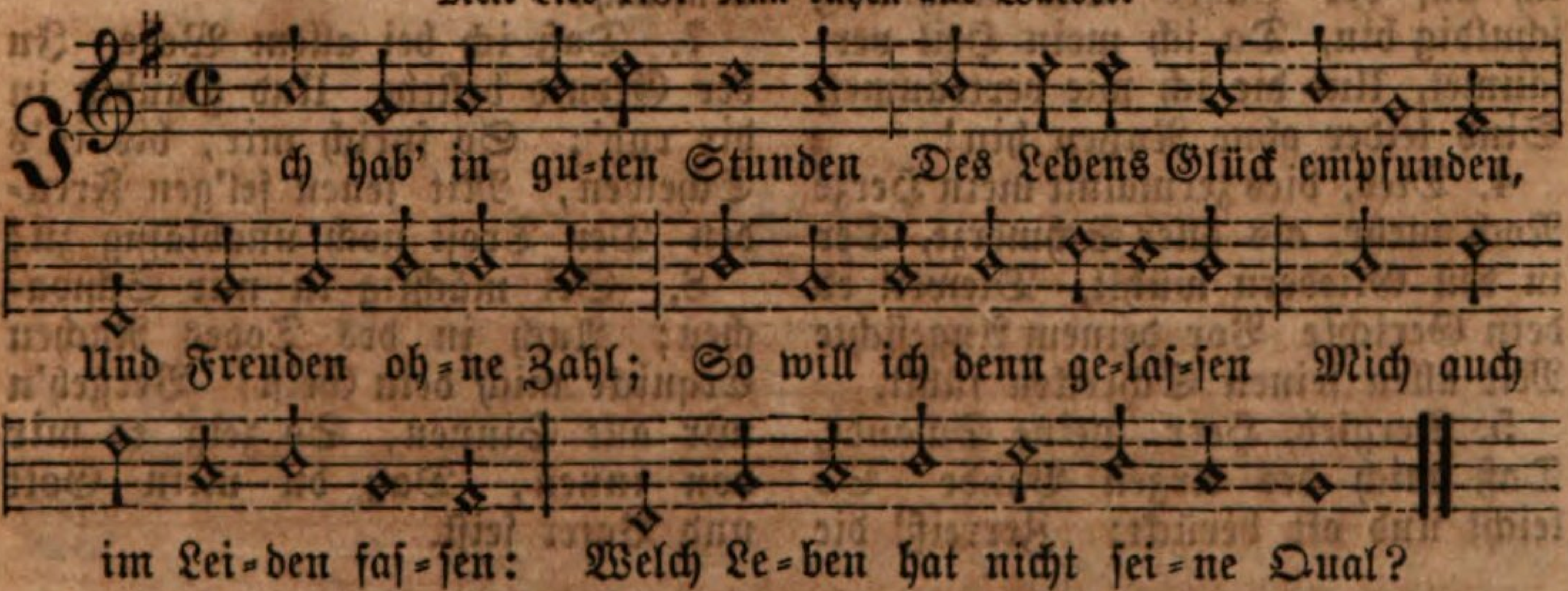
6. Wie soll ich dann, o Gott, besteh'n, Wenn du in das Gericht willst geh'n Und nach Verdienst mir lohnest? Wie kann ich deiner Rach' entflieh'n Und deiner Strafe mich entzieh'n, Wenn du nicht meiner schonest? Ach, Vater, geh' nicht in's Gericht, Verwirf mich armen Sünder nicht!

7. Voll Reu' und Buße such' ich dich, Erretter, Gott, bekehre mich Und tilge meine Sünden! Dir weih' ich meine Lebenszeit, Dein Dienst sei meine Seligkeit, Ach, laß mich Gnade finden! Gieb, daß ich meiner Pflicht getreu, Zum Tode stets bereitet sei!

2. In Krankheiten.

364. Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel. Lied 178: Nun ruhen alle Wälder.



2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, Und stets strafst du gelinder, Als es der Mensch verdient. Sollt' ich, beschwert mit Schulden, Kein zeitlich Weh erdulden, Das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, Nicht meine Ruh', mein Leben Mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen Und nicht auf Menschen bauen, Du hilfst und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden, Mich alle meine Sünden Erkennen und bereu'n! Jetzt hat mein Geist noch Kräfte, Sein Heil laß mein Geschäfte, Dein Wort mir Trost und Leben sein.

5. Wenn ich in Christo sterbe, Bin ich des Himmels Erbe; Was schreckt

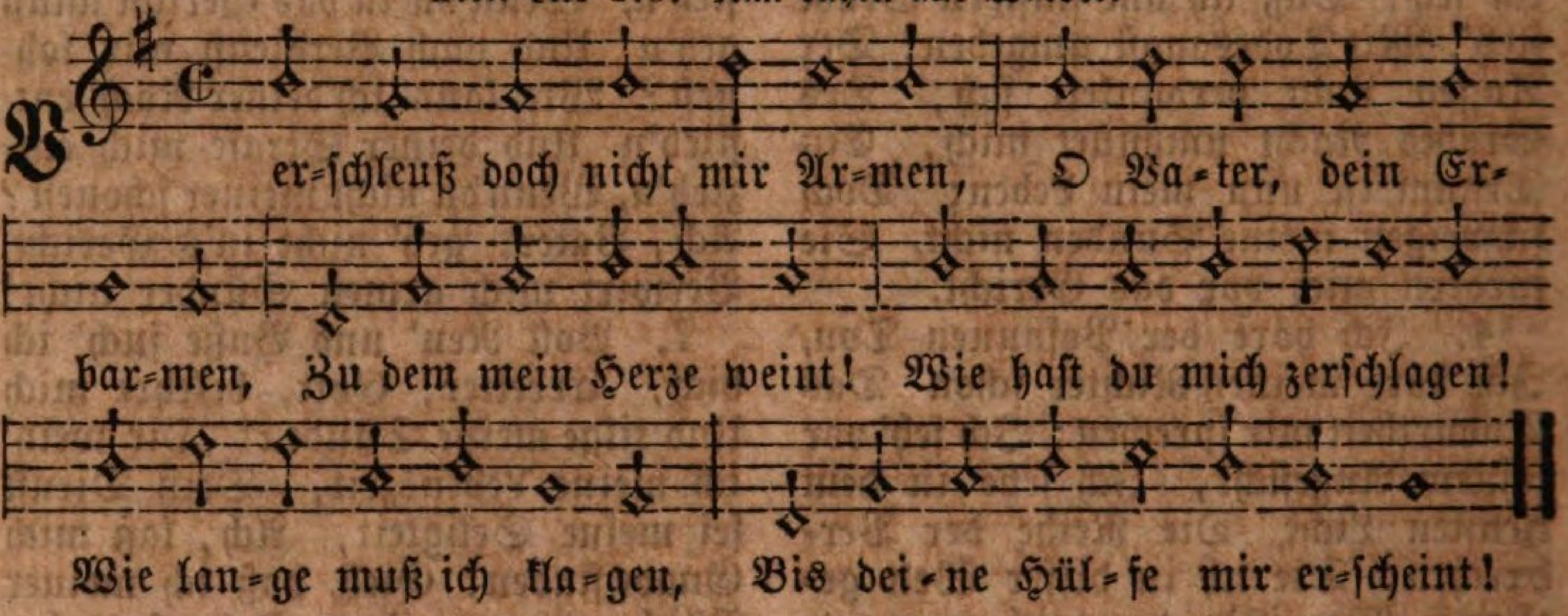
mich

mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade Vertrau' ich deiner Gnade; Du, Herr, bist bei mir in der Noth!

6. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, Im Glauben zu ihm fleh'n. Ich will den Tod bedenken, Der Herr wird Alles lenken Und, was mir gut ist, wird gescheh'n.

365.

Mel. Lied 178: Nun ruhen alle Wälder.



2. Wie muß ich nicht erbeben, Da ich für jenes Leben So wenig noch gethan! Ich fang' in diesen Stunden, Da ich bald mit verschwunden, Fast erst mein rechtes Leben an.

3. Wie viel gesunde Jahre, Wovon ich auf der Bahre Dir Rechnung schuldig bin, Da ich mein Heil versäumet, Und die ich wie verträumet, Sind leider ohne Nutzen hin!

4. Dies, dies zermalmt mein Herze Noch mehr, als aller Schmerze, Der in den Gliedern wühlt, Dieweil es dein Gerichte Vor deinem Angesichte Mit allen seinen Schrecken fühlt.

5. Vergieb, Herr, meine Schande, Daß mich des Argen Bande So leicht und oft berückt; Zerreiß' die letzte Kette, Die auch im Krankenbette Vielleicht mich jetzo noch verstrickt!

6. Ach, lösch' aus meinen Tagen Die Sünden, die mich nagen, Mit Jesu theuerm Blut! Ich falle dir zu Fuße, Verschmäh' nicht meine Buße! Sieh', Herr, auf diese Thränenfluth!

7. Daß ich bei allem Wehe In der Geduld bestehe Und gläubig in dir ruh'; So sprich mir, bis in's Scheiden, Mit jenen sel'gen Freuden Den Trost noch unablässig zu!

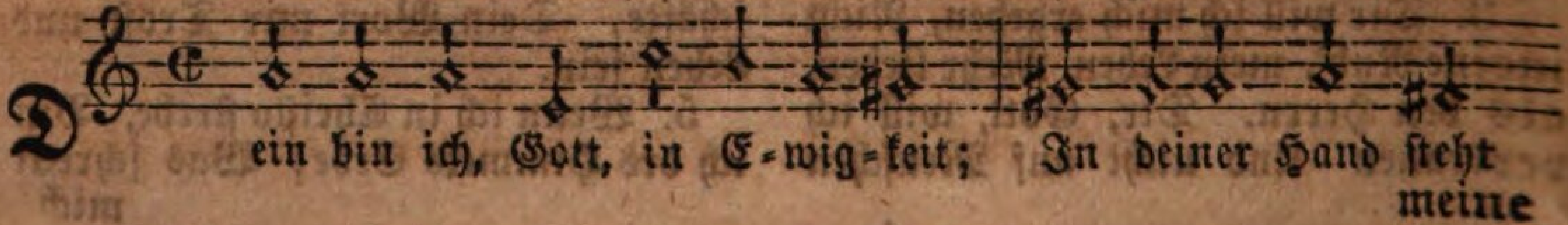
8. Sei mächtig in mir Schwachen; Auch in des Todes Rachen Erquicke mich dein Geist! Vergeh'n mir alle Sinnen, So zeig' es mir von innen, Daß du mein Gott und Vater seist.

3. Bitte um ein seliges Ende.
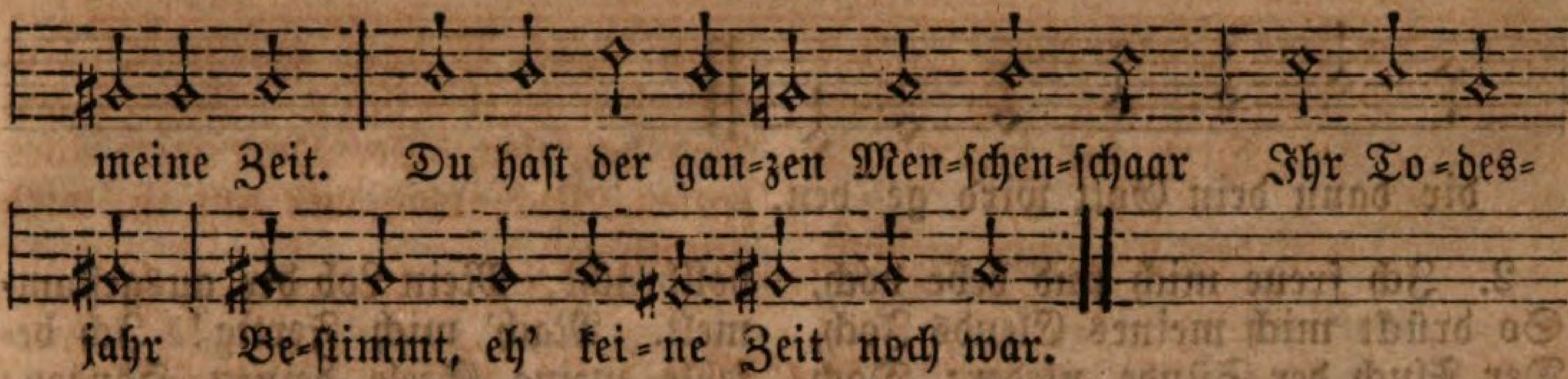
366.

Fr. Gottl. Klopstock.

Mel. Lied 140: Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt.



meine



2. Wann nun mein letztes Ende kömmt Und deine Hand das Leben hemmt, Dann hilf mir in der Todesnoth, Getreuer Gott! Ein sanfter Schlaf werd' mir der Tod!

3. Nimm nach vollbrachtem Lebenslauf Zur Ruh' der Seligen mich auf! Verwirf, wenn einst das Herz mir bricht, Verwirf mich nicht, Herr, Herr, vor deinem Angesicht!

4. Drückt mich dann noch der Krankheit Schmerz, So stärke das beklemmte Herz, Daß es auch in der Schmerzen Wuth Mit starkem Muth In deiner weisen Fügung ruht!

5. O Jesu, bring' mich dann zur Ruh'; In meinem Herzen wirke du, Daß ich im Glauben möge trau'n Und ohne Grau'n Hin in die Nacht des Todes schau'n!

6. Hilf meiner Schwachheit, Geist des Herrn! Zeig' mir den Himmel dann von fern, Daß ich, wann ich zum Vater fleh', Getröstet seh', Wie der mich liebt, zu dem ich geh'!

7. Ach, Gnad' ergehe dann für Recht! Denn von dem menschlichen Geschlecht Ist auch der Heiligste nicht rein; Wer könnte dein, Gott, ohne deine Gnade sein!

8. O sei mir denn nicht fürchterlich; Erbarme, Vater, meiner dich! Ja, wenn mein Auge sterbend bricht, Leit' mich dein Licht, So fehlt mir Trost im Tode nicht.

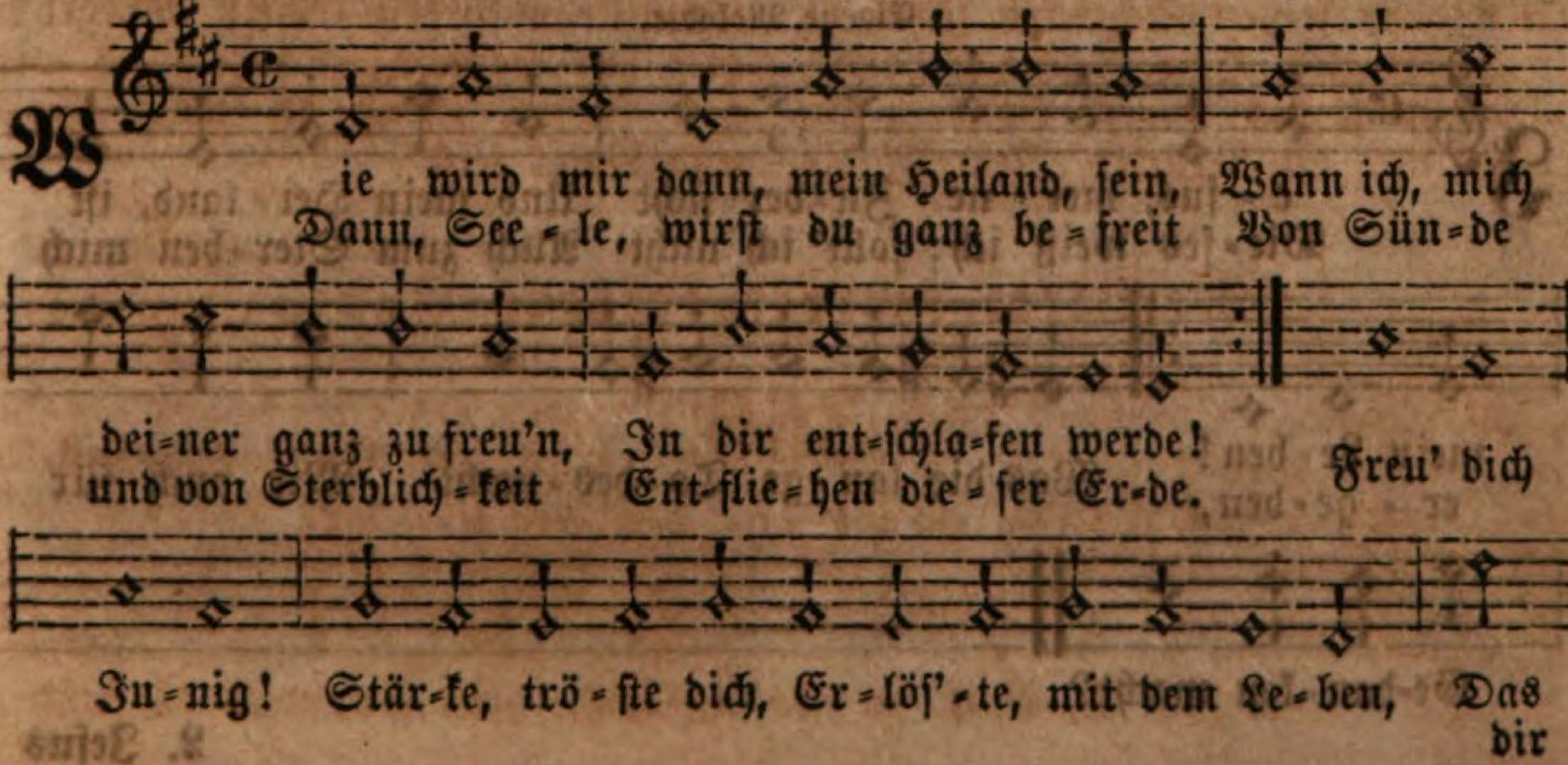
9. Hör' auch, o Herr, der Deinen Fleh'n, Die schon des Todes Abgrund seh'n, Und jetzo deiner Ewigkeit Sich nah'n, befreit Nun bald von dieser Eitelkeit!
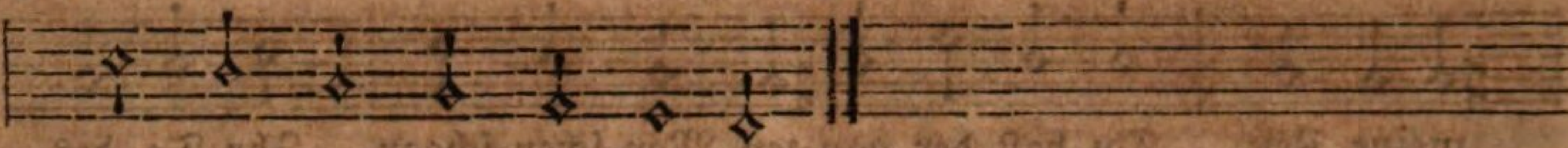
4. Trost im Tode.

367.

Fr. Gottl. Klopstock.

Mel. Lied 82: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.





2. Ich freue mich und bebe doch, So drückt mich meines Elends Joch, Der Fluch der Sünde, nieder; Doch du, o Herr, erleichterst mir Dies Joch, mein Herz stärkt sich in dir, Glaubt und erhebt sich wieder. Jesus Christus, Laß mich streben, dir zu leben, dir zu sterben Und dein Himmelreich zu erben!

3. Verachte denn des Todes Grau'n, Mein Geist; es ist der Weg zum Schau'n In jenem bessern Leben! Er sei dir nicht mehr fürchterlich; Zur Freud' und Herrlichkeit wird dich Der Herr dadurch erheben. Hier wird Dein Hirt Nach den Thränen, nach dem Sehnen dich Erlös't'en Völlig und auf ewig trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, Die mich, wann nun mein Auge bricht, Zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, Eh' ich noch dieses Fleh'n vollbracht, Mein Lob dir ausgestammelt. Mach' mich Fertig! Ich befehle meine Seele deinen Händen: Laß mich meinen Lauf gut enden!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel; Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, An dem die Krone schimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit, So sei mein Leben dir geweiht, Bis einst mein Leib zertrümmert. Hilf mir, Herr, dir Ganz mein Leben zu ergeben, daß ich droben Dich unendlich könne loben!

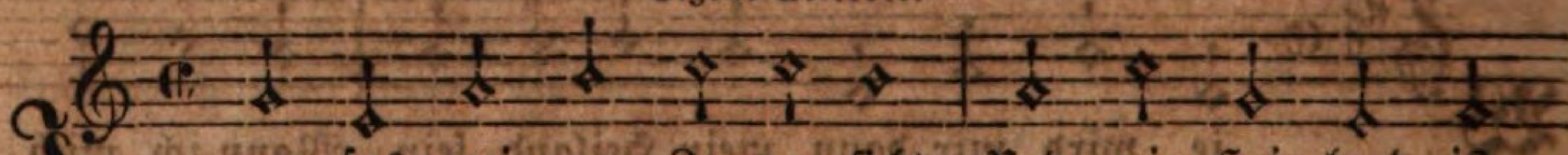
6. Wie wird mir dann, mein Heiland, sein, Wann ich, mich deiner ganz zu freu'n, Dich dort anbeten werde! Dann bin ich, frei von Sünd' und Leid, Ein Mitgenoss' der Herrlichkeit, Nicht mehr ein Mensch von Erde. Preis dir, Daß mir Durch dein Leiden jene Freuden offen stehen! Ewig will ich dich erhöhen!

5. Von der Auferstehung und dem jüngsten Gericht.

368.

Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg.

Eigene Melodie.







2. Jesus

2. Jesus, mein Erlöser, lebt; Ich werd' auch das Leben schauen, Wann er aus dem Staub' mich hebt; Warum sollte mir denn grauen? Er ist der Gemeine Haupt Und sein Glied, wer an ihn glaubt.

3. Ich bin Staub und muß daher Wieder einst zu Staube werden; Ich bin sterblich, doch wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Bei ihm bleib' in Ewigkeit.

4. Dann umgiebt mich diese Haut, Dieser Leib, wie ich fest glaube; Dann wird Gott von mir geschau't, Wann ich aufsteh' aus dem Staube; Ja, in diesem Fleisch werd' ich Jesum sehen ewiglich.

5. Ob dies Aug' im Tode bricht, Wird's doch meinen Heiland kennen; Ich, ich selbst, ein Fremder nicht, Werd' in seiner Liebe brennen. Dank ihm, Dank ihm, Preis und Ruhm! Wunderbar schafft er mich um.

6. Was hier kraftlos seufzt und fleht, Wird man dort in Stärke sehen; Irdisch werd' ich ausgesä't, Himmlisch werd' ich auferstehen; Zu verwesen sink' ich ein, Dort werd' ich unsterblich sein.
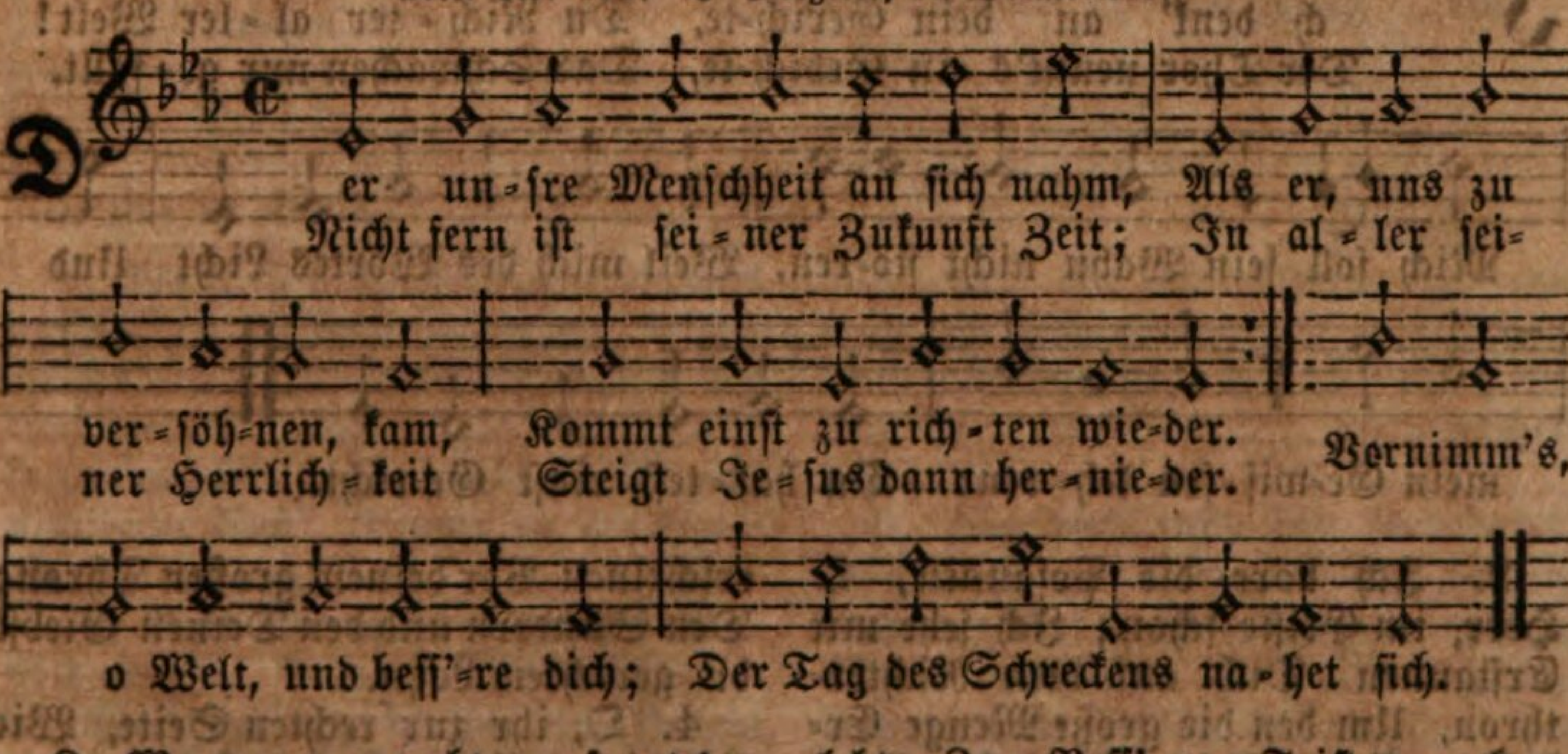
7. Freudig bin ich und getrost; Jesus weckt euch, meine Glieder! Wann ich sterb', ist er mein Trost, Und den Todten ruft er wieder, Wann einst die Posaune klingt, Die durch alle Gräber dringt.

8. Fromme, lacht der dunkeln Gruft, Lacht des Todes und der Höllen; Denn ihr sollt euch durch die Luft Eurem Heiland zugesellen Da, wo Schwachheit und Verdruß Euch zu Füßen liegen muß.

9. Schafft, daß ihr den Geist erhebt Von den Lüsten dieser Erden Und hier dem zu Ehren lebt, Dem ihr dort wollt ähnlich werden! Schickt das Herz schon da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu sein!

369.

Mel. Lied 194: O Ewigkeit, du Donnerwort.



2. Warum verzeucht er, fragt der Spott, Wo bleibt der Sündenrächer, Gott? Hört, Sünder, hört's mit Beben! Euch, die ihr frech ihm widerstrebt Und in der Bosheit sicher lebt, Zur Bess'rung Frist zu geben. Doch bald ist euer Maß erfüllt, Bald kommt der Richter und vergilt.

3. Dann öffnet um euch her sich weit Der Abgrund jener Ewigkeit

Mit

Mit allen seinen Schrecken; Dann wird euch, wann der Richter droht, Nicht Berg noch Meer, nicht Grab noch Tod Vor seinem Zorne decken. Denn nun nicht mehr erbarmt er sich Und sein Gericht ist fürchterlich.

4. Wenn furchtbar seiner Donner Schall Und tönender Posaunenhall Der Erde Grund erschüttern, Und plötzlich nun der Bau der Welt Wankt, krachet, stürzt, in Trümmer fällt; Wann selbst die Himmel zittern Und, vor den Richter hingerückt, Der Spötter glaubet und erschrickt:
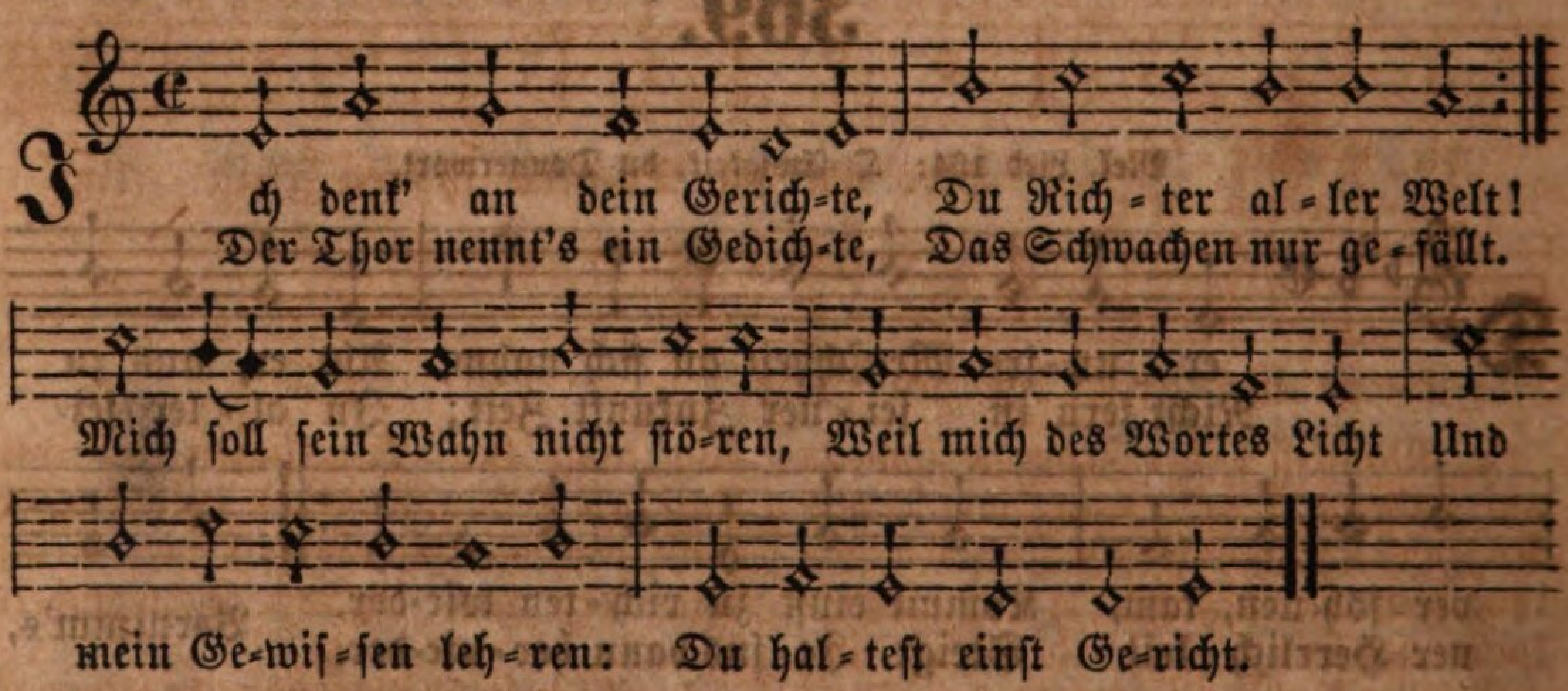
5. Dann ist nicht mehr zur Buße Zeit, Wo werdet ihr Barmherzigkeit Und Gnad' und Rettung finden? Die ihr der Sünden Maß noch häuft, Fühlt, eh' euch dieser Tag ergreift, Die Lasten eurer Sünden, Daß ihr nicht selbst euch einst verflucht Und in Verzweiflung Lind'rung sucht!

6. Mein Herz erschrickt, es bebt in mir Mein Innerstes, o Gott, vor dir; Ich bin ein Missethäter. Begnadige, wann dein Gericht Auch mir mein ewig Urtheil spricht, Mich, Herr, den Uebertreter! Du, der die Sünden nicht verstößt, Du, Jesu, hast mich auch erlös't.

7. Tag Gottes, Tag der Ewigkeit, Du predigst uns den Werth der Zeit Laut mit des Donners Stimme. Reizt, Menschen, nicht durch eure Schuld Den Gott der Langmuth und Geduld, Daß er nicht schnell ergrimme; Denn schrecklich wird der Sünder Pein Und groß der Frommen Wonne sein!

370.

Mel. (Lied 145 oder): Ach, Herr, mich armen Sünder.



2. Ich höre die Posaunen, O Herr, im Geiste schon; Ich sehe mit Erstaunen Dich auf dem Richterthron, Um den die große Menge Erhab'ner Engel steht. Welch herrliches Gepränge! Welch hohe Majestät!

3. Umsonst sucht nun der Sünder Vor deiner Macht zu flieh'n; Herr, alle Menschenkinder Wirst du zur Rechnung zieh'n. Du rufst, und sie erscheinen Vor deinem großen Thron; Den Sündern und den Deinen Giebst du gerechten Lohn.

4. O, ihr zur rechten Seite, Wie liebreich ruft er euch: Kommt her, Gebenedeite, Erbt meines Vaters Reich! Nun triumphirt ihr Hoffen; Erlös't von aller Müh', Seh'n sie den Himmel offen Und du, Herr, segnest sie.

5. Doch

5. Doch was für Blitze schießen Auf die zur linken Hand! Sie werden hören müssen: Euch hab' ich nie erkannt! Geht von mir, ihr Verfluchten, Zu jenem Feu'r verdammt, Das Satan, dem Verruchten, Und seinen Schaaren stammt!

6. Dann eilen die Gerechten In's ew'ge Leben ein; Dann ist den Sündenknechten Ihr Theil in ew'ger Pein. Was ernten die für Freuden, Die Gottes Antlitz seh'n! Was fühlen die für Leiden, Die zu der Hölle geh'n!

7. Laß, Jesu, dies Gerichte Mir stets vor Augen sein, Und drücke sein Gewichte In mein Gewissen ein! Laß mich im Glauben wandeln; Laß mich hier allezeit So wie ein Weiser handeln, Der seinen Richter scheu't!

8. Einst, wann die böse Rotte, Verfolgt vom Donner, eilt Und, ewig fern vom Gotte, Gequält und lästernd heult: Am Tage deiner Rache, Herr, nimm dich meiner an Und führe meine Sache, Wie du am Kreuz gethan!
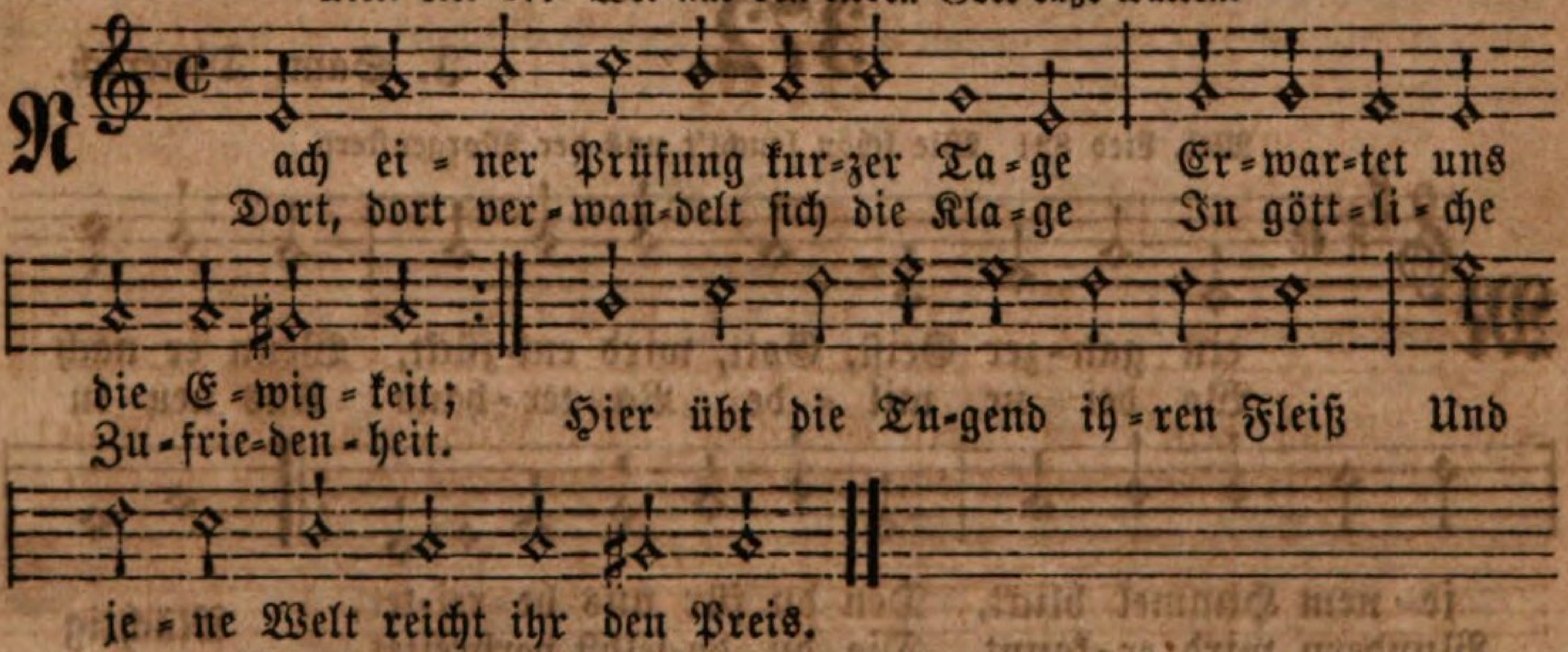
6. Von der Ewigkeit und dem ewigen Leben.

Vom ewigen Leben.

371.

Ch. Fürchteg. Gellert.

Mel. Lied 57: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden Schon manchen sel'gen Augenblick; Doch alle Freuden, die ihm werden, Sind ihm ein unvollkomm'nes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh' Nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, Bald das Geräusche dieser Welt; Bald kämpft in seinem eig'nen Herzen Ein Feind, der oft den Sieg erhält; Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld In Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, Das Laster öfters glücklich ist, Wo man den Glücklichen beneidet Und den Bekümmerten vergißt, Hier kann der Mensch nie frei von Pein, Nie frei von eig'ner Schwachheit sein.

5. Hier such' ich's nur, dort werd' ich's finden, Dort werd' ich, heilig und verklärt, Der Tugend ganzen Werth empfinden, Den unaussprechlich großen Werth; Den Gott der Liebe werd' ich seh'n, Ihn lieben, ewig ihn erhöh'n.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille Mein Will' und meine Wohlfahrt sein, Und lieblich Wesen, Heil die Fülle Am Throne Gottes mich

mich erfreu'n. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah, Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah; Da denkt mein Geist mit Preis und Dank Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne dringen, Wo Gott, mein Heil, sich offenbart, Ein Heilig, Heilig, Heilig! singen Dem Lamme, das erwürget ward; Und Cherubim und Seraphim Und alle Engel jauchzen ihm.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren Mich ihnen gleich und heilig seh'n, Das nie gestörte Glück erfahren, Mit Frommen stets fromm umzugeh'n; Da wird durch jeden Augenblick Ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, Der Gottes Weg mich gehen hieß, Und ihn zu Millionen Malen Noch segnen, daß er mir ihn wies; Da find' ich in des Höchsten Hand Den Freund, den ich auf Erden fand.
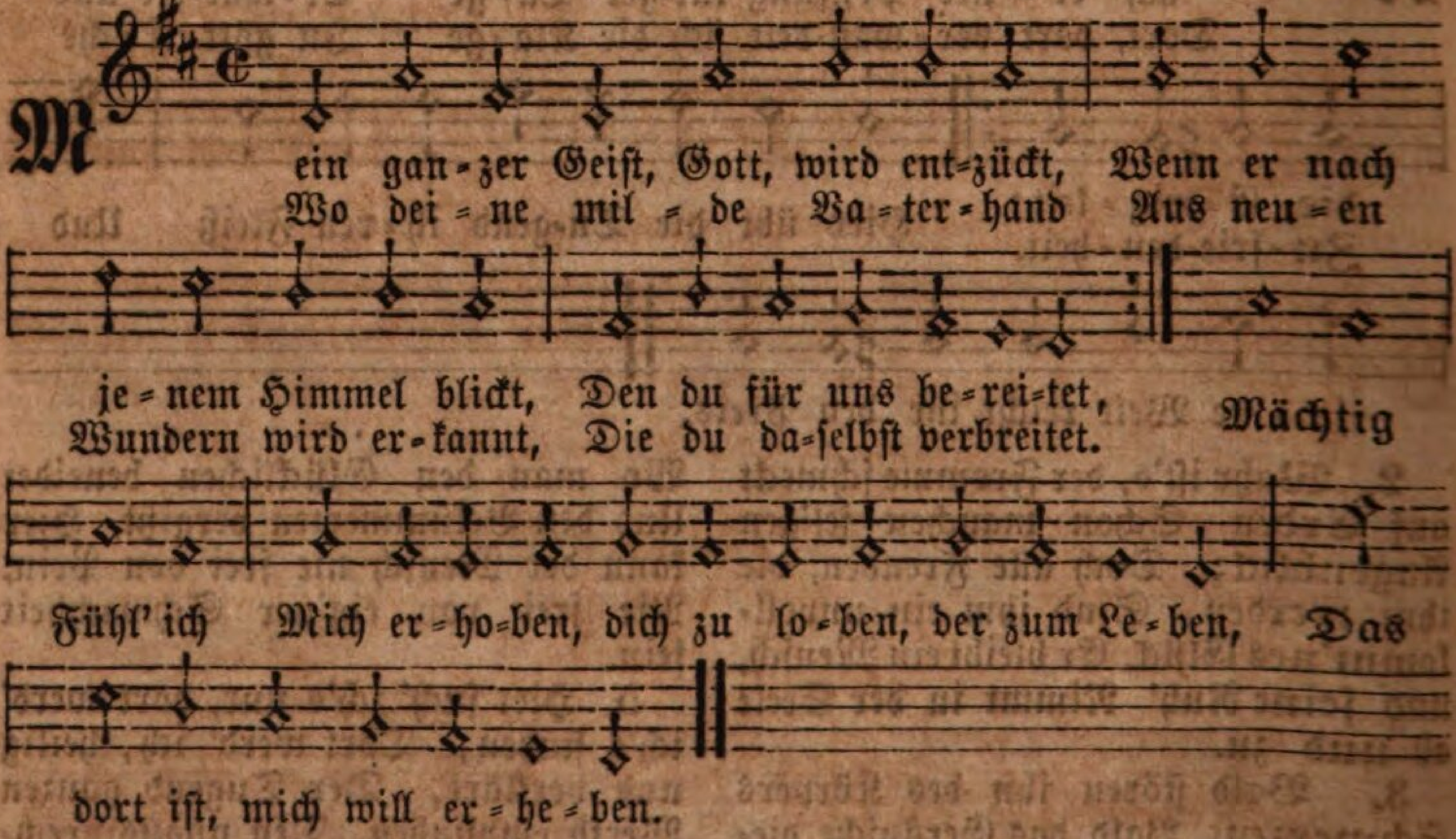
11. Da ruft — o möchte Gott es geben! — Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: „Sei mir gepreis't, du hast mein Leben, Die Seele mir gerettet, du!" O Gott, wie muß dies Glück erfreu'n, Der Retter einer Seele sein!

12. Was seid ihr Leiden dieser Erden Doch gegen jene Herrlichkeit, Die offenbart an uns soll werden Von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie nichts, wie gar nichts gegen sie Ist doch ein Augenblick voll Müh'!

372.

J. Sam. Dieterich.

Mel. Lied 82: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, Die dort bei dir zu finden! Du stellst uns hier auf Erden zwar Viel Wunder deiner Güte dar Zum fröhlichen Empfinden; Doch hier Sind wir Bei den Freuden noch mit Leiden stets umgeben, Dort ist nur vollkomm'nes Leben.

3. Kein Tod ist da mehr und kein Grab; Dort wischest du die Thränen ab Von deiner Kinder Wangen. Da ist kein Leid mehr, kein Geschrei, Denn du, o Herr, machst

machst Alles neu, Das Alte ist vergangen. Hinfort Sind dort Von gerechten Gottesknechten keine Plagen Mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In unsers Gottes Heiligthum Schallt seines Namens hoher Ruhm Von lauter frohen Zungen. Hier strahlt die Herrlichkeit des Herrn, Hier schaut man sie nicht mehr von fern, Hier wird sie ganz besungen. Völlig Giebt sich Den Erlös'ten, sie zu trösten, den zu kennen, Den sie hier schon Vater nennen.

5. Vor seinem Antlitz wandeln sie, Auf ewig frei von aller Müh', Und schmecken seine Güte; Hier stört den Frieden ihrer Brust Und ihre tausendfache Lust Kein feindliches Gemüthe. Kein Neid, Kein Streit Hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, Die hinfüro nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schaar ist dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, Die find' ich droben wieder. Dort sammelt deine Vaterhand, Die deine Liebe hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig Werd' ich Frei von Mängeln selbst mit Engeln Freundschaft pflegen; O, ein Umgang voller Segen!

7. Wo ist mein Freund, des Höchsten Sohn, Der mich geliebt, wo glänzt sein Thron In jenen Himmelshöhen? Da werd' ich dich, Herr Jesu Christ, So menschenfreundlich, als du bist, Auch mit Entzücken sehen. Da wird, Mein Hirt, Von den Freuden nichts mich scheiden, die du droben Deinen Freunden aufgehoben.
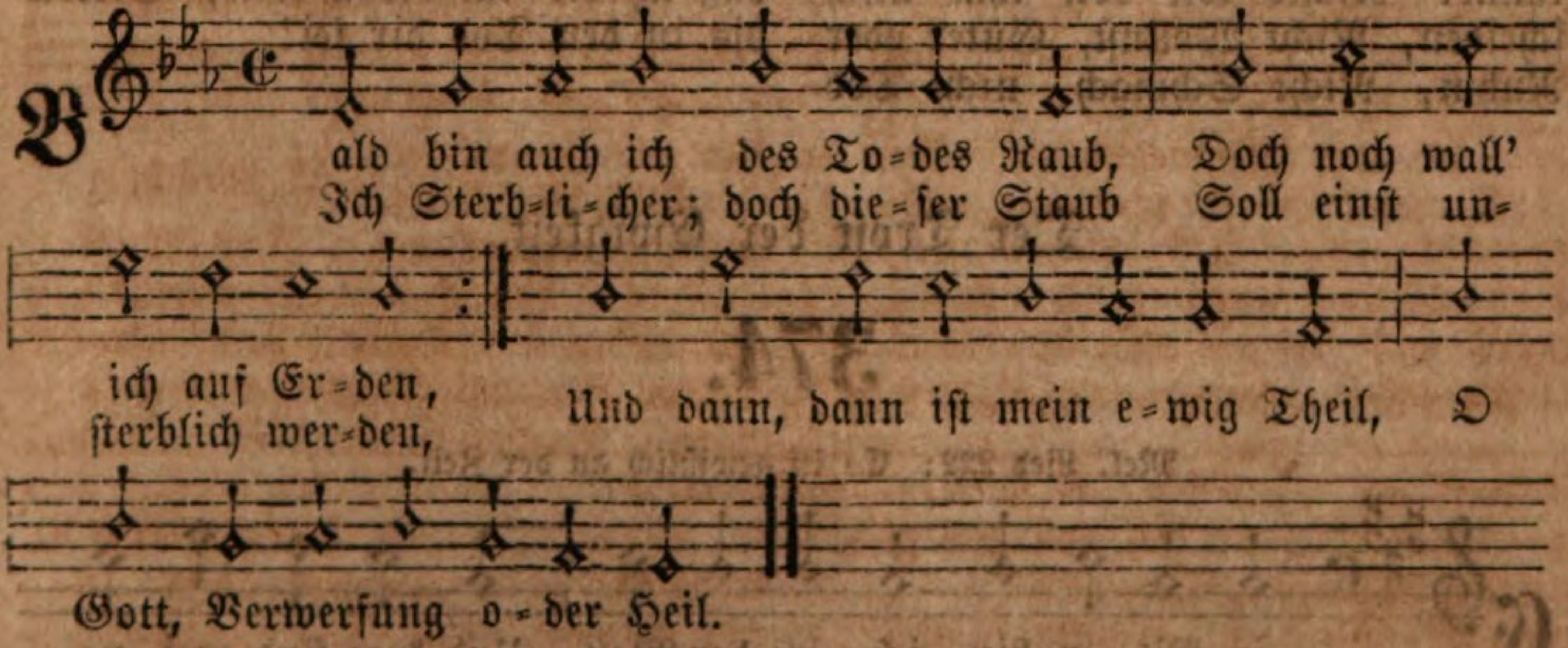
8. Wie herrlich ist die neue Welt, Die Gott den Frommen vorbehält! Kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du hast die Stätt' auch mir bereit't, Hilf sie mir auch ererben! Laß mich Eifrig Darnach streben und so leben auf der Erde, Daß ich dort dein Erbe werde!

Der Glaube an die Ewigkeit.

373.

Gottl. Bened. Funk.

Mel.: Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.



2. Mit Furcht und Zittern soll der Christ Nach seinem Heile ringen; Verachten, was auf Erden ist, Hinauf zu Gott sich schwingen; Getrost den Pfad der Trübsal geh'n Und standhaft in Versuchung steh'n.

3. Noch weiß ich, daß ich laufen muß, Noch bin ich in den Schranken, Noch nicht am Ziele; doch mein Fuß Beginnet oft zu wanken. Herr, stärke mich durch deine Kraft Auf dieser kurzen Pilgerschaft.

4. So

4. So lang' ich noch, ein Fremdling hier, In diesem Leibe walle, So schaff' ein reines Herz in mir, Ein Herz, das dir gefalle, Und leite mich auf eb'ner Bahn Durch deinen Geist zu dir hinan!

5. Es sei mein Ruhm, dir werth zu sein, Was du gebeutst, zu üben; Mein höchstes Gut, mich dein zu freu'n, Von Herzen dich zu lieben; Mein Trost, auf deinen Schutz zu bau'n, Und meine Hoffnung, dich zu schau'n.

6. Die freche Thorheit dieser Zeit Soll nie mir meinen Glauben, Den süßen Trost der Ewigkeit, Des Himmels Hoffnung rauben. Wer lindert sonst des Lebens Noth, Und was versüßt mir einst den Tod?

7. Verzagt und schwach sind Fleisch und Blut Und eitel uns're Werke. Der Glaub' allein giebt Kraft und Muth, Und nur durch Christi Stärke Sind wir in Angst und Traurigkeit Getrost und überwinden weit.

8. Was ist die Trübsal dieser Zeit Und alles Leid der Erden, Gott, gegen deine Herrlichkeit, Die kund an uns soll werden? Wie schnell flieht dies mein Leben hin, Hin, wo ich ewig selig bin!

9. Heil mir, ich bin sein Eigenthum! Nichts soll von ihm mich scheiden, Nicht Wollust, Güter oder Ruhm, Nicht Schmach, nicht Tod noch Leiden! Ich bin durch Jesu Blut erkauft, Ich bin auf seinen Tod getauft.

10. Der uns in Christo Alles giebt, Gott, wird mich nicht vernichten; Der uns bis in den Tod geliebt, Der wird mich einst nicht richten. Wann Erd' und Himmel untergeh'n, Werd' ich zum Leben auferstèh'n.

11. Nicht Trübsal mehr, nicht Leid und Schmerz Betrübet dort die Seinen; Nicht klagen mehr wird unser Herz, Nur Freudenthränen weinen. Er, der für uns sein Leben gab, Er trocknet uns're Thränen ab.

12. Dort schauen wir und beten an Vor seinem Angesichte; Und die wir hier im Dunkel sah'n, Wir werden dort im Lichte Die Wunder seiner Liebe seh'n, Des Weisen Wege ganz versteh'n.
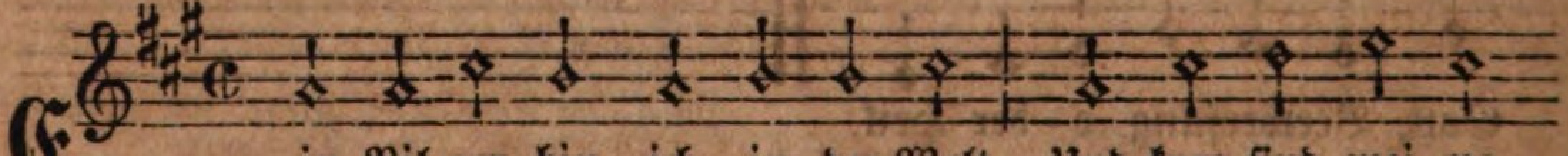
13. Ihr, die ihr ihn erhab'ner preis't, Ihr Engel, meine Brüder, Dann singet mein verklärter Geist In eure Jubellieder, Und eurer hohen Harfen Klang Ertönt in meinen Lobgesang.
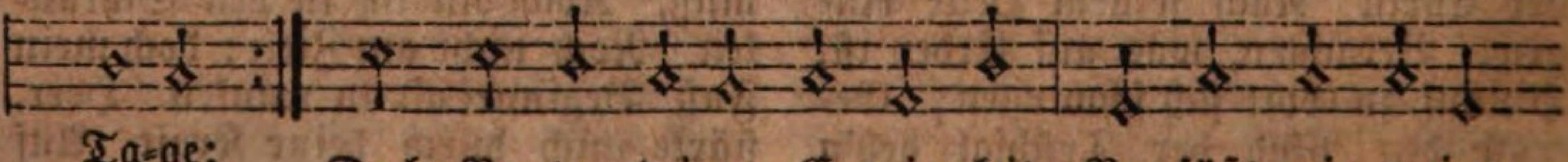
14. Du, der du uns dies Heil erwarbst, Laß, Jesu, mich's ererben! Du, der du für die Menschen starbst, Laß, Jesu, dir mich sterben! Gieb, daß ich dir im Leben treu, Getreu bis in den Tod dir sei!

Der Trost der Ewigkeit.
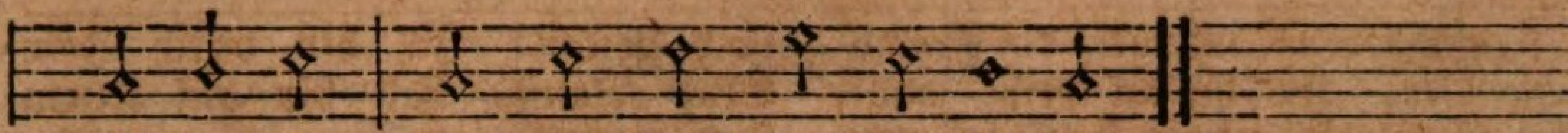
374.

Mel. Lied 222: Es ist gewißlich an der Zeit.





Pil-



2. Jetzt, da die Sünde mich noch drückt, Seufzt meine bange Seele. Wie bald ist nicht mein Herz berückt! Wer merkt, wie oft er fehle? Doch einst werd' ich vollkommen rein, Ganz heilig und ganz selig sein; Dies tröstet meine Seele.

3. Vor meinen Augen wandeln die, Die dich, o Jesu, schmähen; Ihr freches Herz bethöret sie, Daß sie dein Heil nicht sehen. Einst bebt der Spötter Heer vor dir, Wenn du als Richter kommst und wir Frohlockend dich erheben.

4. In stiller Nacht wein' ich oft, Herr, Hinauf zu deiner Höhe; Mein schwaches Herz seufzt freudenleer, Wenn ich den Morgen sehe. Ein Blick gen Himmel tröstet mich, Und meine Thränen stillen sich Einst ganz in jenem Leben.

5. Wenn mich der Zukunft Schicksal schreckt, Die Noth der fernen Tage; Wenn sie in mir die Sorg' erweckt, Ob ich sie auch ertrage: So mildert mir die Ewigkeit Das kurze Elend dieser Zeit, Daß nicht mein Herz verzage.

6. Wann einst, der jetzt von ferne dräut, Der Tod mir näher winket; Wann, nach der Arbeit dieser Zeit, Mein Haupt zum Schlummer sinket: So sterb' ich froh; die Ewigkeit Zeigt mir des Himmels Herrlichkeit, Die Alles übersteiget.

7. Herr, diesen Trost, der mich erfreut, Vermehr' in meinem Herzen! Mich stärke jene Ewigkeit Bei meiner Wallfahrt Schmerzen! Sie sei in meinem Tod mein Heil Und einst mein längst gewünschtes Theil, Wenn ich vom Tod erwache!

Register.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Des neuverbesserten Kirchen-Gesangbuchs ... Theil

Bd.: [3]

Elberfeld 1862

Liturg. 1430 a-2/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10626449-2